This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,145,047

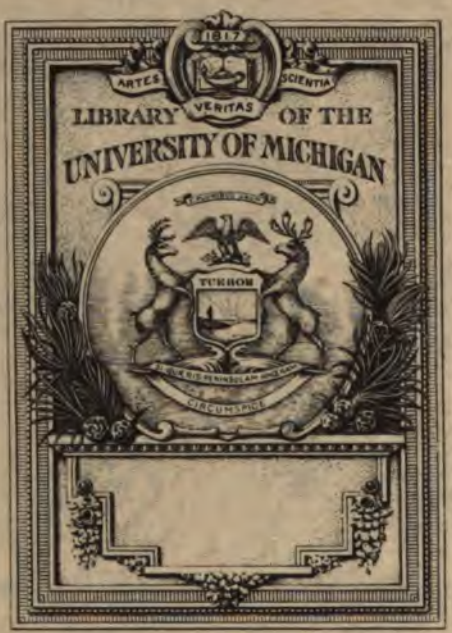
WIENER SCHACHZEITUNG

ORGAN DER INTERNATIONALEN SCHACHMEISTER-VEREINIGUNG

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco

III. Jahrgang 1900.


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TURRIM

ng.

GV
1313
.W65

Wiener Schachzeitung.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ des „Wiener Schach-Club".

Redigirt von

GEORG MARCO.

III. JAHRGANG. — 1900.

WIEN.
Verlag des „Wiener Schach-Club".
I. Wallnerstrasse Nr. 2.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

cont.
G. Steele
12-10-43
49123

Register.

Die Zahlen beziehen sich, wo nicht anders vermerkt, auf die Seiten.

Analytische Aufsätze.
Neue Vertheidigung der spanischen Partie von Dr. Franz Brentano 97—104.
Aufsätze.
Zum Capitel Turnierstärken von Victor Tietz 1—4.
Eine interessante Problemidee von N. Maximow 33—36.
Das internationale Schachturnier in Paris von G. Marco 36—39.
Morphy oder Lasker von Franz Drobny 58.
Die Zeit als Factor bei der Bewertung von Schachpartien von G. Marco 82.
Das St. Petersburger Turnier 89.
Der Kabelwettkampf zwischen England und Amerika von G. Marco 92.
Vom Pariser Schachturnier von G. Marco 121—123.
Zum Begriffe „Turnierstärke" von Franz Drobny 171—176.
Schachmeister auf Reisen von G. Marco 214—217.
Ueber eine neue Art der Preisvertheilung von Victor Tietz . . . . . 223—230
Aus der Schachwelt. 12, 42—44, 65, 86, 170, 197, 214 221, 246.
Bedingungsaufgaben. Nr. XX. 25
„ „ XXI. 25
„ „ XXII. 54
„ „ XXIII.—XXVII. 77
Berathungspartien. 5, 6, 7, 8, 47.
Berichtigungen zu Problem 209 . . . 54
„ „ „ 212 . . . 54
„ „ „ 267 . . . 156
„ 244
Briefkasten. 140, 156, 220.
Congress XII. des deutschen Schachbundes. 134—138, 142, 177—180, 181—185, 201—209, 233—237.
Congress IV. des Niederelbischen Schachbundes. 238.
Correspondenzpartien. 59, 84, 198.
Endspiele und Studien.
Amelung . . . . . Nr. 16 . 20
Berger . . . . . „ 31 . 218
Dadian von Mingrelien . . „ 28 . 218
„Deutsche Schachzeitung" „ 30 . 218
v. Holzhausen . . . . . „ 17 . 20
„ . . . . . „ 29 . 218
„ . . . . . „ 32 . 218
Sehwers . . . . . „ 18 . 20
„ . . . . . „ 19 . 20
„ . . . . . „ 20 . 21
„ . . . . . „ 21 . 21
„ . . . . . „ 24 . 78
„ . . . . . „ 33 . 218
Troitzki . . . . . „ 22 . 21
„ . . . . . „ 25 . 78
Wardener . . . . . „ 23 . 21
„ . . . . . „ 26 . 78
„ . . . . . „ 27 . 78
Eröffnungen.
Alapins Eröffnung 257.
Allgaier Gambit 43.
Cunninghamgambit 10.
Damenbauer-Eröffnung 233.
Damenbauer gegen Königsbauer 165, 212, 212.
Damengambit 30, 51, 63, 74, 105, 109, 116, 144, 145, 146, 150, 153, 167, 168, 182, 184, 201, 202, 203, 207, 210, 212, 255.
Dreispringerspiel 9.
Englisches Springerspiel 31, 183.
Evansgambit, abgelehnt 125.
Französische Partie 31, 46, 71, 71, 128, 198, 212, 250.
Hamppe-Allgaier Gambit 154.
Holländische Partie 112, 114.
Italienische Partie 5, 6, 7, 8, 10, 42, 212, 257.
Königsgambit, abgelehnt 131. 251.
Königsgambit, angenommen
Läuferspiel 75, 87.
Mittelgambit 152.

Muziogambit 9.
Russische Partie 127, 130, 161.
Russische Vertheidigung 236.
Schottisches Gambit 116, 166.
Sicilianische Partie 46, 49, 107, 163, 163.
Spanische Partie 48, 50, 60, 76, 104, 107, 110, 123, 126, 127, 130, 132, 142, 143, 147, 149, 154, 164, 181, 185, 205, 234, 235, 237, 239, 252, 253, 257, 258.
Unregelmässig 11, 52.
Vierspringerspiel, italienisches 124.
Wiener Partie 88, 144, 148, 151, 198, 255.
Zukertort's Eröffnung 113.
Zweispringerspiel 109.

Eröffnungstheorie 97—104.

Internationales Schachturnier in München. 134—138, 177—186, 233—238, 250—253.

Internationales Schachturnier in Paris. 36—39, 88, 123—131, 132—134, 161—170.

Kolischturnier, 1900. 25—32, 46—53, 71—77, 104—110.

Literatur.
Amelung, Baltische Schachblätter Heft 7 66
Bachmann, Schachjahrbuch für 1899, I. Theil 68
Bachmann, Schachjahrbuch für 1899, II. Theil 247
Bauerreiss, Anleitung zum Lösen von Schachproblemen I. Theil 70
Bauerreiss, Anleitung zum Lösen von Schachproblemen II. Theil 248
Blackburne's Games at Chess . 15
Internationale Schaachwedstrijd, Amsterdam 1899 . . . . . 15, 70
Link, Anleitung zum Lösen von Schachproblemen 69
Mieses, Das Endspiel 68
Schachmatny Journal 248
Schweizerische Schachzeitung 248
The Book of the London international Chess Congress 1899 247

Lösungen
der Endspiele Nr. 14, 15 17
„ „ „ 16—19 . . 187, 188
„ „ „ 20—21 257
der Partiestellungen Nr. 6 17
der Probleme Nr. 138—163 16
„ „ „ 164—172 39
des Problems Nr. XVIII 40
der Probleme Nr. 173—180 96
„ „ „ 181—186 134
des Problems Nr. XIX 134
der Probleme Nr. 187—219 . 188—190
„ „ XX—XXI 190
des Problems XXII 240
der Probleme Nr. 220—231 241
„ „ „ XXIII—XXVIII . 255
„ „ Nr. 232—247 256

Nekrolog.
L. Popper 41
R. Charousek 89
W. Steinitz 157
Oberstlieutenant Ney 171
A. Heinrichsen 171
W. C. Spens 171

Neue Mitglieder. 11, 41, 60, 84, 233.

Partien.
Alapin—Albin 112, 114
Alapin—Bródy 109
Alapin und Hamlisch gegen Fähndrich und Neumann 5, 7
Alapin—Kairow 258
Alapin—v. Popiel 51
Albin—Alapin 110, 113
Albin—Prock 109
Albin—Schlechter 52
*Barry—Pillsbury 132
Berger—Schlechter 233
Billecard—Janowski 235
Billecard—Schlechter 201
Bier und Laskar gegen Dimer und Fles 42
Brody—Kotrč 104
Brody—Maróczy 46
Bródy—Janowski 164
Brody—Mortimer 127
*Burn—Pillsbury 153
Burn—Schlechter 202
Burn—Tschigorin 146
Caro—Bardeleben 255
Cohn—Maróczy 252
*Didier—Pillsbury 127
Dimer—Fles 43
Fähndrich und Dr. Kaufmann gegen Maróczy-Schlechter 63
Fähndrich und Neumann gegen Alapin und Hamlisch 6, 8
Gottschall—Cohn 251
Hermann—Lasker 212
Hamlisch Ed.—W. L. 11
Hamlisch Ed.—S. R. W. 11
H. W.—Alapin 257
Janowski—Lasker 149
*Janowski—Pillsbury 147
Janowski—Schlechter 205
Kende—Marco 210
Kola—Lasker E. 212
Kotrč—Prock 50
Kotrč—Maróczy 107
Lasker E.—Dr. Bram 212
Lasker E.—L. 154
Lasker—Mieses 144
Lasker E.—C. Sauter 209
Lasker E.—Spielmann P. 212
Lipschütz—Richardson 88
L. H.—Friedmann Armin 10
Marco—Bródy 143
Marco—Janowski 142
Marco—Maróczy 71
Marco—N. N. 10

Maróczy—Mieses 165
Maróczy und Schlechter gegen Fähndrich und Dr. Kaufmann 60
Maróczy—Schwarz 105
Maróczy—Showalter 250
Marshall—Burn 150
Marshall—Lasker 145
Marshall—Marco 168
Mason—Marshall 161
Mason—N. 131
Mason—Tschigorin 152
Meitner—Alapin 258
Metger - Dimer 239
Mieses—Janowski 151
Mieses—Pillsbury 148
Mieses - Tschigorin 144
Maximow—Paletzky 116
Moskau—Riga 255
Neumann A.—Kaufmann J. 9
Pillsbury—Bardeleben 237
Pillsbury—Howell 154
Pillsbury—Marco 167
Pillsbury—Maróczy 128
Pillsbury—Marshall 130
Pillsbury—Mieses 163
Popiel—Albin 75
Popiel—Kotrč 31
Popiel—Schlechter 183
Popow—Subkowsky 116
Prock-Alapin 76
Prock—Schwarz A. 46
Pulitzer A.—Marco 9
Richardson—Delmar 87
Riga—Moskau 253
Rosen—Didier 125
Schlechter—Alapin 31
Schlechter—v. Bardeleben 202
Schlechter—Halprin 207
Schlechter—Cohn 182
Schlechter—Jacob 184
Schlechter—Janowski 130
Schlechter—Lasker 124
Schlechter—Marco 234
Schlechter—Pillsbury 203
Schlechter—Showalter 126
Schlechter—Wolf H. 74
Schwarz A.—Brody 49
Seyboth, Tschigorin gegen Lewin und Schiffers 256
Showalter—Mieses 163
Showalter - Pillsbury 123
Showalter—Schlechter 181
Stiassny—Lasker E. 212
Tschigorin—Janowski 166
Wolf—Bardeleben 236
Wolf H.—Marco 48
Wolf H.—Schlechter 185
Wolf H.—Zinkl 71
Zinkl—Albin 30
Zinkl—Marco 107

Partiestellungen.

Albin—Bendiner 18
A. S.—Marco 19
E. H.—Bendiner 18
Marco—Dalmy 217
Marshall—Lasker 169
Pollak S.—Eisenbach 19
Schmidt—Subkowsky 186
Wachtl—Weiss 186
Zeissl—Hamlisch 19
Lewin—Tschigorin 66
Sybin—Lebedew 66

Preisausschreibungen. 54, 77, 95, 191.

Probleme.

Anonymus 67
„Artifice mais pas art" Nr. 253 . . 118
Bellington . . . . . „ 311 . . 196
Berry . . . . . „ 268 . . 139
Blackburne S. S. . . . „ 324 . . 242
Blake . . . . . „ 263 . . 120
Blathy . . . . . „ — . . 95
Breede . . . . . „ 316 . . 219
„ . . . . . „ 317 . . 219
Bridgewater . . . . „ 267 . . 138
Brody . . . . . „ XXVIII . . 220
Buchmann . . . . . „ 302 . . 194
Carreras . . . . . „ 258 . . 119
Cisař . . . . . „ 283 . . 156
„ . . . . . „ 290 . . 192
Chocholous . . . . . „ 251 . . 118
Clarke . . . . . „ 308 . . 195
„Cogito ergo sum" . . „ 255 . . 119
Colpa . . . . . „ 298 . . 194
„En avant" (L. Vetešnik) . . . . . „ 222 . . 55
Dyk . . . . . „ 313 . . 196
Erlanger . . . . . „ 232 . . 78
„ . . . . . „ 233 . . 78
„ . . . . . „ 234 . . 79
„ . . . . . „ 235 . . 79
„Esperanza" . . . . „ 254 . . 119
„Evviva" . . . . . „ 276 . . 140
„Fata Morgana" (V. Schiffer) . . . . . „ 228 . . 56
Feigl . . . . . „ 266 . . 138
Feinstein . . . . . „ XXVI. . . 77
Fischer Hier. . . . . „ 219 . . 24
„ . . . . „ XXIX . . 220
„ . . . . „ XXX . . 261
„ . . . . „ XXXI. . . 261
Frankenstein . . . . „ XXV. . . 77
Friedmann A. . . . . „ XXIII. . . 77
Fridlizius . . . . . „ 299 . . 194
„Fronti nulla fides" . „ 275 . . 140
Galitzky . . . . . „ — . . 33
„ . . . . . „ — . . 34
„ . . . . . „ — . . 35
„ . . . . . „ 256 . . 119
„ . . . . . — . . 221
„ . . . . . „ 330 . . 243
„ . . . . . „ 331 . . 243
Gleawe . . . . . „ 264 . . 120
Grabowski . . . . . „
Gross A. . . . . –

Hall . . . . . Nr. XXVII. . . 77
„Hannibal ante portas" „ 277 . . 140
Heathcote . . . . . „ 307 . . 195
Hoffmann W. . . . . „ 261 . . 120
„ „ . . . . „ 270 . . 139
„ „ . . . . „ 342 . . 263
Horn E. . . . . „ 325 . . 242
Hülsen . . . . . „ 279 . . 155
Jarosz . . . . . „ 269 . . 139
Jespersen . . . . . „ 200 . . 21
„ . . . . . „ 201 . . 21
„ . . . . . „ 202 . . 22
„ . . . . . „ 203 . . 22
„ . . . . . „ 204 . . 22
„ . . . . . „ 205 . . 22
„ . . . . . „ 206 . . 22
„ . . . . . „ 207 . . 22
„ . . . . . „ 208 . . 23
„ . . . . . „ 209 . . 23
„ . . . . . „ 216 . . 24
„ . . . . . „ 240 . . 80
„ . . . . . „ 257 . . 119
„ . . . . . „ 259 . . 119
„ . . . . . „ 285 . . 156
„ . . . . . „ 303 . . 194
„ . . . . . „ 334 . . 244
„ . . . . . „ 352 . . 264
de Jong . . . . . „ 291 . . 192
„Judicate consules" (E. Palkoska) . . . . . „ 223 . . 55
„Juno" (Jespersen) . „ 225 . . 55
„Juventia" (M. Feigl) „ 220 . . 55
Kauders . . . . . „ 236 . . 79
Keller . . . . . „ 321 . . 219
Köhnlein . . . . . „ 218 . . 24
„ . . . . . „ 322 . . 220
Kondelik . . . . . „ 328 . . 243
„ . . . . . „ 329 . . 243
Knijers . . . . . „ 272 . . 139
Lane . . . . . „ 250 . . 118
„ . . . . . „ 319 . . 219
Laws . . . . . „ — . . 33
„Les etoiles" (A. F. Mackenzie) . . . . „ 230 . . 56
Lissner . . . . . „ 217 . . 24
Mach . . . . . „ 305 . . 195
„ . . . . . „ 320 . . 219
Mackenzie . . . . . „ 287 . . 192
„ . . . . . „ 309 . . 195
„ . . . . . „ 310 . . 196
Marco Michael . . . „ 284 . . 156
Marin . . . . . „ 289 . . 192
Marotti . . . . . „ 286 . . 192
Maximow . . . . . „ — . . 35
„ nach Galitzky „ — . . 35
„ . . . . . „ 326 . . 243
Meyer J. M. . . . . „ 214 . . 24
Meyer H. F. L. . . . „ 345 . . 263
„ „ „ . . . . „ 346 . . 263
Möller . . . . . „ 292 . . 193
„My dream" (A. F. Mackenzie) . . . . „ 231 . . 56
Neill . . . . . Nr. XXI. . . 25
Nemo und Feigl . . „ 248 . . 118
Neumann Rob. . . . „ XX. . . 25
„ „ . . . „ XXII. . . 54
Okkinga . . . . . „ 245 . . 80
Oswald . . . . . „ 327 . . 243
Palkoska . . . . . „ 247 . . 117
„ . . . . . „ 293 . . 193
„ . . . . . „ 304 . . 195
Pradignat . . . . . „ 296 . . 193
Richter . . . . . „ 347 . . 263
„Rival" (K. Erlin und O. Nemo) . . . . „ 229 . . 56
„Roma est locuta" (Z. Mach) . . . . . „ 224 . . 55
Ros . . . . . „ 300 . . 194
Sahlberg R. . . . . „ 333 . . 244
„Sapienti sat". (M. Feigl) . . . . . „ 226 . . 56
Schaad Dr. Th. . . . „ 348 . . 264
Schiffer V. . . . . „ 210 . . 23
„ „ . . . . . „ 211 . . 23
„ „ . . . . . „ 241 . . 80
„ „ . . . . . „ 273 . . 139
„ „ . . . . . „ 274 . . 140
„ „ . . . . . „ 294 . . 193
Shagird . . . . . „ — . . 68
Schumer Dr. . . . . „ 339 . . 262
„ „ . . . . „ 349 . . 264
„ „ . . . . „ 350 . . 264
„ „ . . . . „ 351 . . 264
„ „ . . . . „ 352 . . 264
Schweninger . . . . „ 323 . . 220
Shinkmann . . . . . „ 249 . . 118
„ . . . . . „ 262 . . 126
„ . . . . . „ 318 . . 219
Siedenschnur . . . . „ 314 . . 196
Sieurac . . . . . „ XXIV. . . 77
Skalik . . . . . „ 242 . . 80
„ . . . . . „ 282 . . 156
„ . . . . . „ 297 . . 193
Slater . . . . . „ 312 . . 196
Smutny . . . . . „ 243 . . 80
„ . . . . . „ 280 . . 155
„ . . . . . „ 315 . . 196
Szászy . . . . . „ 260 . . 120
Stepanow . . . . . „ 336 . . 262
„ . . . . . „ 337 . . 262
„Terra incognita" (J. Möller) . . . . . „ 221 . . 55
Traxler . . . . . „ 246 . . 117
„ . . . . . „ 295 . . 193
„ . . . . . „ 306 . . 195
„ . . . . . „ 343 . . 263
Trćala . . . . . „ 278 . . 155
„Tu portabis crux et ego lux" (Z. Mach) „ 227 . . 56
„Tu quoque" . . . . „ 252 . . 118
Ulander . . . . . „ 332 . . 244
Valvo . . . . . „ 288 . . 192
„Variatio delectat" . „ 215 . . 24
Walter von Walthoffen „ 212 . . 23

Wardener . . . . . Nr. 213 . 23
„ . . . . . „ 237 . . 79
„ . . . . . „ 238 . . 79
„ . . . . . „ 281 . . 155
„ . . . . . „ 335 . . 244
„ . . . . . „ 340 . . 262
„ . . . . . „ 341 . 262
„ . . . . . „ 344 . . 263
Waterhouse . . . . . „ 301 . . 194
Wood . . . . . „ 265 . . 120
„ . . . . . „ 271 . . 139
Würzburg . . . . . „ 244 . . 80

Probleme in 2 Zügen. Nr. 200, 201, 202, 203, 204, 216; I II, III, V, VI, auf Seite 33—35; 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 278, 279, 305—314, 324, 325, 326, 327, 336—341.

Probleme in 3 Zügen. Nr. 205, 206, 207. 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, Nr. IV Seite 34, Nr. 220 bis einschl. 245, 252 bis einschliessl. 262, 273, 274, 275, 276, 277, 280, 281, 282, 283, 286—304, 315, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 342—349.

Probleme in 4 Zügen. Nr. 246—251, 284, 334, 335.

Probleme in 5 Zügen und mehr. 67, 68, 95.

Problemturniere des Aftonblated 54, 55, 56, 65, 246.
des British Chess Magazin 117, 118.
der Tägl. Rundschau 54.
„ Nuova Rivista 118, 119.

Schachmeisterbund. 231.

Scherzprobleme. 77.

Selbstmatt. Nr. 219, 24.
„ „ 285, 156.
„ „ 349—353.

Studien siehe **Endspiele.**

Vereinsnachrichten. 13, 44, 45, 65, 84, 85, 222, 245

Vorgabepartien. 11.

Wettkampf Paris—Wien. 59, 84.

Wiener Schach-Club. 4—12, 41, 59, 83 198—201, 212, 232, 249.

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins $7^1/_2$ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 1. Januar 1900. III. Jahrgang.

Zum Capitel: Turnierstärken.

Von Victor Tietz in Carlsbad.

„Moral: Schachfreunde! Freut Euch über die schönen Combinationen der Meister und lasset Euch nicht beirren durch Schachgeometrie und Schachmetaphysik!"

So schliesst der Artikel „Betrachtungen über das Londoner Turnier" im August-Septemberheft der „Wiener Schachzeitung".

Soferne sich der citirte Satz auf das System der Ermittlung von Turnierstärken auf Grund sogenannter Durchschnittserfolge bezieht, ist er gewiss wohl angebracht. Soll aber damit gesagt sein, es sei überhaupt nicht angängig oder zum mindesten kein räthliches Unternehmen, einzelne Schachturniere bezüglich ihrer Stärke miteinander in Vergleich zu ziehen? Soll jeder Untersuchung, die sich damit beschäftigt, zu ermitteln, ob und warum ein Schachturnier stärker sei als ein anderes, von vornherein ein Apage zugerufen werden?

Auf die Gefahr hin, mich mit der geehrten Redaction auf den Kriegsfuss zu stellen, will ich daran gehen, einen Vergleich zwischen dem Wiener Schachturnier vom Jahre 1898 und dem Londoner vom Jahre 1899 bezüglich ihrer Stärke zu ziehen.

Die Turnierstärke hängt ab: 1. von der Qualität der Theilnehmer, 2. von der Zahl derselben.

Zu Punkt 2 könnte eingewendet werden, die Zahl sei Nebensache, zehn Meister ergeben ein stärkeres Turnier als eine Legion Amateurs. Dem will ich nicht widersprechen; ich behaupte aber, ein Turnier, an dem sich A, B, C und D betheiligen, ist minder star[illegible]nderes, an dem ausser A, B, C und D auch noch E theilni[illegible]
E an Spielstärke die anderen nicht erreich[illegible]

Ein Beispiel: Zu einem Turnier haben sich die vier besten Schachspieler der Welt, nämlich die Herren Lasker, x, y und z*) eingefunden. Ausserdem haben sich noch zwölf andere hervorragende Meister, deren Spielstärke aber an die der vier Hauptmatadore nicht ganz heranreicht, zur Theilnahme angemeldet. Kein Turnierkenner wird behaupten wollen, dass die Zulassung der zwölf Letztgenannten die Stärke des Turniers ungünstig beeinflusse. Die vier Erzmeister sind ja trotzdem nicht verschwunden, sie spielen ja mit und haben sich ausser miteinander noch mit zwölf hartgesottenen Kumpanen zu plagen! Allerdings mag die Zulassung entschieden minderer Kräfte im Hinblicke auf ihre mehr oder weniger passive Rolle und ihren geringen Einfluss auf den Ausgang des Turniers nicht gerade empfehlenswerth sein; dass aber durch die lediglich complettirende Zulassung derselben (natürlich nur in Ermangelung würdigerer Candidaten) die Stärke des gegenständlichen Turniers herabgedrückt werde,**) ist ein augenscheinlicher Irrthum.

Das Wiener Turnier von 1898 hatte 19, das Londoner von 1899 14 Theilnehmer.***) Numerisch stärker war somit das Wiener Turnier. Ob nun etwa in einer allfälligen besseren Qualität der Londoner Theilnehmer ein Gegengewicht zu finden wäre, soll die folgende Untersuchung darthun.

Ich hebe zu diesem Zwecke aus der Zahl der Theilnehmer jene heraus, die in beiden Turnieren mitgewirkt haben: Blackburne, Janowski, Maróczy, Pillsbury, Schlechter, Showalter, Steinitz, Tschigorin.

Man wird nicht behaupten können, dass sich in der Spielstärke eines dieser gemeinschaftlichen Theilnehmer (auch bei ungleich guten Erfolgen) eine wesentliche Veränderung vom Jahre 1898 zum Jahre 1899 vollzogen habe.†) Bezüglich der gemeinschaftlichen Theilnehmer dürfen daher beide Turniere als gleich stark angenommen werden.††)

Es erübrigt nun ein Vergleich der nichtgemeinschaftlichen Theilnehmer:

---

*) Man darf nur Herrn Lasker beim Namen nennen, sonst könnte sich etwa Herr Schulze zurückgesetzt fühlen.

**) Leidet die Qualität eines Gastmahles dadurch, dass nach den exquisitesten Gerichten schliesslich noch ein profaner Käse verabreicht wird? — Man kann übrigens den Käse unberührt lassen. Ebenso können schachliche Feinschmecker die Partien der dii minorum gentium beiseite stellen. Es bleibt ihnen dann noch immer das vollständige Ergebnis eines angeblich stärkeren Turniers übrig.

***) A. Schwarz (Wien) und Teichmann (London) sind nicht mitgezählt.

†) Steinitz hatte zwar in London ein vergleichsweise sehr ungünstiges Resultat. Der Grund kann aber in Nebenumständen gelegen sein und man darf wohl nicht gleich annehmen, dass seine Spielstärke innerhalb eines Jahres so bedeutend zurückgegangen sei. Immer kann man nicht gewinnen; das hat ja auch Dr. Tarrasch in Budapest und Janowski in Köln glänzend bewiesen. Die Reihe wird auch an Lasker kommen.

††) Wenn eine Verschiebung der Spielstärke thatsächlich vorliegt, so gibt es das Auskunftsmittel, dass man den betreffenden Spieler nicht als gemeinschaftlichen, sondern im Hinblicke auf seine, sei es gehobene, sei es gesunkene Spielstärke, durch die er sich eben (schachlich) als ein Anderer präsentirt, als nicht gemeinschaftlichen Theilnehmer behandelt.

Wien 1898		London 1899
Alapin	Marco	Bird
Baird	Schiffers	Cohn
Burn	Tarrasch	Lasker
Caro	Trenchard	Lee
Halprin	Walbrodt	Mason
Lipke		Tinsley

Zu diesem Zwecke benütze ich als Massstab die Erfolge, die jede der beiden Gruppen gegen die gemeinschaftlichen Theilnehmer errungen hat.

A. Wien 1898.

	Blackburne	Janowski	Maróczy	Pillsbury	Schlechter	Showalter	Steinitz	Tschigorin	gewonnen
Alapin	½ 1	0 0	½ ½	½ 0	½ 0	0 0	½ 0	0 ½	4½
Baird	0 0	0 0	½ ½	0 0	0 0	1 0	0 0	1 0	3
Burn	½ ½	0 ½	0 ½	½ 1	0 0	1 1	½ ½	0 1	7½
Caro	1 1	½ 0	0 ½	0 0	½ 0	0 0	0 ½	0 1	5
Halprin	½ ½	1 1	1 0	0 0	1 ½	0 0	0 ½	0 0	6
Lipke	½ 0	1 1	½ ½	0 ½	½ ½	1 ½	0 0	1 0	7½
Marco	½ 1	0 ½	½ ½	0 ½	½ 0	1 1	0 0	1 0	7
Schiffers	½ ½	0 0	0 0	0 0	0 ½	1 ½	1 0	0 1	5
Tarrasch	½ ½	1 0	½ 1	0 1	1 ½	1 1	1 ½	1 ½	11
Trenchard	½ 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	—½
Walbrodt	½ 1	0 0	1 ½	0 0	0 0	½ 0	1 0	0 1	5½
								Summe	62½

Es gewannen in Wien die Nichtgemeinschaftlichen gegen die Gemeinschaftlichen 62½ von 176 Partien, das ist 35·51%.

Um nun einen Vergleich mit den sechs nichtgemeinschaftlichen Theilnehmern des Londoner Turniers bezüglich der entfalteten Stärke zu ziehen, benöthige ich nur einen Theil des hier nachgewiesenen Gesammtresultates, denn im Hinblicke auf die oben aufgestellte Behauptung, ein Turnier könne an seiner Stärke nichts einbüssen, wenn zu einer bereits vorhandenen Zahl von Theilnehmern noch einige andere (auch mit geringerem Erfolge) hinzukommen, bin ich berechtigt, nur so viele nicht gemeinschaftliche Theilnehmer des Wiener Turniers zum Vergleiche heranzuziehen, als der Zahl der nicht gemeinschaftlichen Theilnehmer des Londoner Turniers entsprechen.

Im Hinblicke auf die gegen die gemeinschaftlichen Theilnehmer erzielten besseren Erfolge*) werden also zum Vergleiche herangezogen:

*) Hierbei ist zu bemerken, dass die Partien, welche die nichtgemeinschaftlichen Theilnehmer gegeneinander gespielt haben, weil ausserhalb des Vergleich nichts zur Sache thun.

Tarrasch	mit	11	Gewinnpartien
Burn	„	7½	„
Lipke	„	7½	„
Marco	„	7	„
Halprin	„	6	„
Walbrodt	„	5½	„
		44½	Gewinnpartien.

Es haben also die sechs angeführten nicht gemeinschaftlichen Theilnehmer des Wiener Turniers gegen die gemeinschaftlichen 44½ von 96 gespielten Partien, das ist 46·35% gewonnen.

B. London 1899.

	Blackburne	Janowski	Maróczy	Pillsbury	Schlechter	Showalter	Steinitz	Tschigorin	gewonnen
Bird . . .	0 0	1 0	0 ½	0 ½	0 0	0 0	½ 0	0 0	2½
Cohn . . .	1 0	0 0	0 0	0 0	1 ½	1 ½	0 ½	1 0	5½
Lasker . .	0 1	1 ½	½ 1	½ 1	½ 1	1 1	½ 1	1 1	12½
Lee	0 ½	0 0	½ 0	0 0	0 0	0 0	½ 1	0 1	3½
Mason . .	0 ½	1 1	0 1	0 0	½ 0	1 ½	0 1	0 ½	7
Tinsley . .	0 0	0 ½	0 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 1	2½
									Summe 33½

Die Londoner Nichtgemeinschaftlichen haben somit gegen die Gemeinschaftlichen 33½ von 96 Partien, das ist 34·9% gewonnen.

Innerhalb der Grenzen des angestellten Vergleiches haben daher die Wiener Turniertheilnehmer einen besseren Erfolg erzielt als die Londoner.

In dieser Thatsache glaube ich einen ausreichenden Grund gefunden zu haben, dem Wiener Turnier gegenüber dem Londoner auch bezüglich der Qualität der Theilnehmer den Vorrang einzuräumen.

Wiener Schach-Club.

Die Partie Schlechter—Lasker aus dem Londoner Turnier 1899 („Wiener Schachzeitung" 1899, S. 164) lenkte die Aufmerksamkeit der Schachfreunde neuerdings auf die Variante 1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-c4}{Lf8-c5}$ 4. $\frac{c2-c3}{Sg8-f6}$ 5. $\frac{d2-d4}{e5 \times d4}$ 6. $\frac{c3 \times d4}{Lc5-b4\dagger}$, indem Weiss 7. $\frac{Sb1-c3}{\quad}$, also einen bisher allgemein als incorrect angesehenen Zug spielte, um nach 7. $\frac{\quad}{Sf6 \times e4}$ 8. $\frac{0-0}{Lb4 \times c3}$ mit dem von J. Möller

angegebenen und empfohlenen Zuge 9. $\frac{d4-d5}{}$ einen interessanten, keineswegs leicht zu parirenden Angriff einzuleiten. Auch im Wiener Schach-Club beschäftigte man sich eifrig mit dieser Variante und speciell mit der Frage, ob $\frac{d4-d5}{}$ nicht noch stärker im achten Zuge, statt der bisher üblichen Rochade gespielt werden könnte. Zur Lösung dieser von Herrn Alapin aufgestellten Frage wurden die folgenden vier Berathungspartien gespielt.

Partie 201. Italienische Eröffnung (12. November 1899).

S. Alapin	H. Fähndrich
gegen	
M. Hamlisch	Alex. Neumann.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. c2 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d4	e5 ✕ d4
6. c3 ✕ d4	Lc5 — b4†
7. Sb1 — c3	

Dieser Zug wurde von den Analytikern zuerst als schlecht abgethan, dann seit Hastings 1895 bis Nürnberg 1896 wieder in Gnaden aufgenommen. Durch die Niederlagen Steinitz' gegen Lasker in Moskau verlor er aber etwas von seinem Ansehen. In neuester Zeit endlich versuchte der dänische Schachfreund Möller den Zug zu Ehren zu bringen. (Näheres siehe in der oberwähnten Partie Schlechter—Lasker).

7...	Sf6 ✕ e4
8. d4 — d5	Se4 ✕ c3
9. b2 ✕ c3	Lb4 ✕ c3†
10. Lc1 — d2	Dd8 — e7†!

Dies scheint stärker zu sein als 10... Lc3 ✕ d2† 11. Dd1 ✕ d2 Sc6 — e7 etc.

11. Ke1 — f1	Lc3 ✕ a1
12. Dd1 ✕ a1	0 — 0

Nach 12... Sc6 — d8 13. Da1 ✕ g7 Th8 — f8 14. Ld2 — h6 f7 — f6 15. Dg7 ✕ f8† De7 ✕ f8 16. Lh6 ✕ f8 Ke8 ✕ f8 17. Sf3 — d4! hätte Schwarz kein leichtes Spiel und er entschliesst sich daher, gestützt auf die bisher errungenen materiellen Vortheile, zum Opfer einer Figur. Stärker ist aber die in Partie 203 gewählte Fortsetzung.

13. d5 ✕ c6	d7 ✕ c6
14. Ld2 — c3	Lc8 — e6!
15. Lc4 ✕ e6	f7 ✕ e6
16. h2 — h4	Ta8 — d8
17. Th1 — h3	

Nun droht Lc3 ✕ g7.

17...	Td8 — d7!

Ein feiner Vertheidigungszug. Auf 18. Lc3 ✕ g7 würde folgen: 18... De7 — d8! 19. Sf3 — d4 (Lg7 — d4? Tf8 ✕ f3!) Td7 ✕ g7 20. Sd4 ✕ e6 Dd8 — f6 21. Da1 ✕ f6 Tf8 ✕ f6 22. Se6 ✕ g7 Kg8 ✕ g7 und Schwarz behielte einen Bauer mehr.

18. Th3 — g3	Tf8 — d8
19. Sf3 — e1	

Wir möchten hier die interessante Fortsetzung 19. Lc3 ✕ g7 Td7 — d1† 20. Da1 ✕ d1 Td8 ✕ d1† 21. Kf1 — e2 Kg8 — f7!! (De7 — d7? 22. Lg7 — h6† Kg8 — h8 23. Sf3 — e5! u. gew.) 22. Ke2 ✕ d1 hervorheben.

19...	De7 — f8
20. Lc3 — f6	Td7 — d1
21. Da1 — e5	

Vorsichtiger war 21. Da1 — c3.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiss.

21...	Td1 ✕ e1†
22. Kf1 ✕ e1	Df8 — b4†

Weiss verlor die Partie durch Ueberschreitung der Bedenkzeit.

Nach 23. Ke1 — e2! (23. De5 — c3? Db4 — e4! 24. Tg3 — e3 De4 — b1† 25. Ke1 — e2 Db1 — d1†) hätten sich interessante Spiele ergeben, z. B.

23. D b 4 — d 2† 24. K e 2 — f 1 D d 2 — c 1† 25. K f 1 — e 2 T d 8 — d 2† 26. K e 2 — f 3 D c 1 — d 1† 27. K f 3 — f 4 T d 2 ✕ f 2† 28. T g 3 — f 3 T f 2 ✕ f 3† (28. . D d 1 — d 2† 29. K f 4 — g 3! T f 2 ✕ g 2† 30. K g 3 — h 3 ist für Schwarz weniger günstig) 29. g 2 ✕ f 3 etc. oder

25. . . D c 1 — d 1† 26. K e 2 — e 3 T d 8 — d 3† 27. K e 3 — e 4! (K e 3 — f 4? D d 1 — a 4† 28. K f 4 — g 5 T d 3 — d 5) D d 1 — e 2† 28. K e 4 — f 4 D e 2 ✕ f 2† 29. T g 3 — f 3 etc.

Partie 202. Italienische Eröffnung (15. November 1899).

H. Fähndrich gegen **A. Neumann** — **S. Alapin** gegen **M. Hamlisch.**

1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5
2.	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3.	L f 1 — c 4	L f 8 — c 5
4.	c 2 — c 3	S g 8 — f 6
5.	d 2 — d 4	e 5 ✕ d 4
6.	c 3 ✕ d 4	L c 5 — b 4†
7.	S b 1 — c 3	S f 6 ✕ e 4
8.	0 — 0	S e 4 ✕ c 3

Gewöhnlich geschieht hier 8. . . L b 4 ✕ c 3. Der Textzug galt seit jeher als schlecht, weil nach 9. b 2 ✕ c 3 L b 4 ✕ c 3 die Fortsetzung 10. D d 1 — b 3! dem Weissen einen unwiderstehlichen Angriff verschafft (z. B. 10. . . L c 3 ✕ a 1 11. L c 4 ✕ f 7† K e 8 — f 8 12. L c 1 — g 5 S c 6 — e 7 13. S f 3 — e 5! L a 1 ✕ d 4 14. L f 7 — g 6 d 7 — d 5 15. D b 3 — f 3† etc.) und nach 9. b 2 ✕ c 3 L b 4 — e 7 die von Steinitz analysirte Fortsetzung 10. d 4 — d 5! S c 6 — a 5 11. d 5 — d 6 L e 7 ✕ d 6 12. T f 1 — e 1† L d 6 — e 7 (K e 8 — f 8 13. L c 4 ✕ f 7 etc.) 13. L c 4 ✕ f 7† K e 8 ✕ f 7 14. D d 1 — d 5† etc. sehr stark ist. Herr Alapin bemerkte aber mit Recht, dass diese Beweisführung unvollständig ist, weil Schwarz im 9. Zuge statt L b 4 ✕ c 3 oder L b 4 — e 7 auch den bisher nirgends erwähnten Zug d 7 — d 5 machen kann.

9.	b 2 ✕ c 3	d 7 — d 5
10.	L c 4 — b 5	

Nicht nachhaltig, wie in der Folge ersichtlich wird. Nach Alapin wäre 10. T f 1 — e 1† L b 4 — e 7! 11. L c 4 — d 3 diejenige Fortsetzung, bei der Weiss die meisten Chancen hat. Die Herren Fähndrich und Neumann dagegen gaben in der nächsten Partie dem Zuge c 3 ✕ b 4 den Vorzug.

10.	. .	L b 4 — e 7
11.	L b 5 ✕ c 6†	b 7 ✕ c 6
12.	S f 3 — e 5	L c 8 — d 7
13.	f 2 — f 4	0 — 0
14.	f 4 — f 5	f 7 — f 6
15.	S e 5 — g 6?	

Mit S e 5 — d 3 nebst a 2 — a 4 und L c 1 — a 3 in der Absicht, den Springer auf c 5 festzusetzen, hätte Weiss noch gute Aussichten gehabt. Nach dem Textzuge dagegen erlangt Schwarz bald ein sehr bequemes Spiel.

15.	. .	h 7 ✕ g 6
16.	f 5 ✕ g 6	L d 7 — e 8
17.	D d 1 — h 5	L e 8 ✕ g 6
18.	D h 5 ✕ g 6	D d 8 — e 8
19.	D g 6 — g 4	L e 7 — d 6
20.	L c 1 — d 2	D e 8 — e 4
21.	D g 4 — d 7	D e 4 — e 2!

Dass 22. D d 7 ✕ c 6 D e 2 ✕ d 2 23. D c 6 ✕ d 5† K g 8 — h 7 24. T f 1 — f 3 nicht zu fürchten ist (24. . . g 7 — g 6!), hatte Schwarz weislich erwogen.

22.	T a 1 — d 1	c 6 — c 5
23.	T f 1 — e 1	D e 2 — h 5
24.	g 2 — g 3	c 5 ✕ d 4
25.	c 3 ✕ d 4	T a 8 — e 8

Drohend T e 8 — e 2! nebst T f 8 — e 8.

26.	T e 1 ✕ e 8	D h 5 ✕ d 1†
27.	L d 2 — e 1	T f 8 ✕ e 8!
28.	D d 7 ✕ e 8†	K g 8 — h 7
29.	K g 1 — g 2	D d 1 ✕ d 4
30.	D e 8 — h 5†	K h 7 — g 8
31.	D h 5 — e 8†	L d 6 — f 8
32.	D e 8 — e 6†	K g 8 — h 7
33.	D e 6 — f 5†	K h 7 — h 6!
34.	K g 2 — h 3	L f 8 — d 6
35.	g 3 — g 4	D d 4 — e 5
36.	D f 5 — f 2	d 5 — d 4
37.	a 2 — a 4	

Anscheinend harmlos, in Wirklichkeit aber sehr heimtückisch. Weiss gibt sich noch einer stillen Hoffnung hin: 38. . . c 7 — c 5?? 39. D f 2 — h 4† K h 6 — g 6 40. L e 1 — g 3!!

37.	. .	g 7 — g 5!

gibt auf.

Partie 203. Italienische Eröffnung (19. November 1899).

S. Alapin — **H. Fähndrich**

gegen

M. Hamlisch — **A. Neumann.**

1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	Lf1 — c4	Lf8 — c5
4.	c2 — c3	Sg8 — f6
5.	d2 — d4	e5 ╳ d4
6.	c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7.	Sb1 — c3	Sf6 ╳ e4
8.	d4 — d5	Se4 ╳ c3
9.	b2 ╳ c3	Lb4 ╳ c3†
10.	Lc1 — d2	Dd8 — e7†
11.	Ke1 — f1	Lc3 ╳ a1
12.	Dd1 ╳ a1	

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiss.

Jetzt liegt dieselbe Stellung vor wie in Partie 201. Schwarz wählt aber nun eine stärkere Fortsetzung.

12.	. .	De7 — e4
13.	Da1 ╳ g7	

Beachtenswert ist Lc4—b3. Der mit dem Textzug eingeleitete interessante Angriff erweist sich als unzureichend.

13.	. .	De4 ╳ c4†
14.	Kf1 — g1	Th8 — f8
15.	Ld2 — h6	Dc4 — b4!

Deckt das auf f8 drohende Matt und rettet den Sc6, weil Weiss zunächst ein Luftloch sich verschaffen muss.

16.	h2 — h4	f7 — f6!

Ein guter Zug, der das tödtliche Sf3 — g5 verhindert und zugleich die wirksame Vertheidigung Db4 — e7 ermöglicht.

17. Dg7 ╳ h7

Die einzige Fortsetzung des Angriffes. 17. Kg1 — h2 würde mit 17... Db4 — e7 leicht parirt werden, z. B. 18. Th1 — e1 Sc6 — e5 19. Sf3 ╳ e5 De7 ╳ g7 20. Se5 — c6† Ke8 — f7 21. Te1 — e7† Kf7 — g6 22. Lh6 ╳ g7 Tf8 — f7! etc. Auch 17. d5 ╳ c6 ist für Weiss wegen 17... Db4 — e7 unzulänglich.

17.	. .	Db4 — e7
18.	Dh7 — g6†	De7 — f7
19.	Dg6 — d3	

Weiss, um einen Thurm schwächer, muss den Abtausch der Damen natürlich vermeiden.

19.	. .	Sc6 — e7
20.	Lh6 ╳ f8	Df7 ╳ d5

Auf Df7 ╳ f8 würde Weiss mit d5 — d6 die Entwicklung der feindlichen Streitkräfte noch verzögern können. Der Textzug dagegen erzwingt den Damentausch bei überlegenem Spiele.

21.	Dd3 ╳ d5	Se7 ╳ d5
22.	Lf8 — a3	d7 — d6

Schwarz hat nun einen gesunden Bauer mehr und bringt sein Uebergewicht in dem ausgezeichnet geführten Endspiel zur Geltung.

23.	Kg1 — h2	Ke8 — f7
24.	Th1 — d1	Lc8 — e6
25.	Sf3 — d4	c7 — c5
26.	Sd4 ╳ e6	Kf7 ╳ e6
27.	Ta1 — b1	Ta8 — b8
28.	Tb1 — e1†	Ke6 — f7
29.	Te1 — d1	

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiss.

29.	. .	Se4 — c3!

Dieser ausgezeichnete Zug ist weit berechnet. Schwarz opfert einen Bauer, um die übrigen unaufhaltsam vorwärts bringen zu können.

30.	Td1 ╳ d6	Sc3 — b5!
31.	Td6 — d3	Sb5 ╳ a3
32.	Td3 ╳ a3	c5 — c4
33.	Kh2 — g3	

Den Bauer a7 darf Weiss wegen 33... c4 — c3 34. Ta7 — a3 Tb8 — c8! augenscheinlich nicht schlagen.

33.	. .	Tb8 — c8
34.	Ta3 — c3	b7 — b5

35.	K g 3 — f 3	b 5 — b 4
36.	T c 3 — c 1	c 4 — c 3
37.	K f 3 — e 2	a 7 — a 5
38.	g 2 — g 3	

Es ist ziemlich gleichgiltig, was Weiss noch spielt.

38. . . ,		T c 8 — e 8†!!

Erzwingt das Eindringen des Thurmes nach d 2. Sofortiges T c 8 — d 8 wäre mit T c 1 — d 1! beantwortet worden.

39.	K e 2 — d 3	T e 8 — d 8†
40.	K d 3 — c 4	T d 8 — d 2
41.	a 2 — a 3	T d 2 — b 2
42.	a 3 ✕ b 4	a 5 ✕ b 4
43.	K c 4 — d 3	
43. . .		T b 2 ✕ f 2

Falls 43. f 2 — f 3, so c 3 — c 2 nebst b 4 — b 3.

44.	K d 3 — c 4	T f 2 — b 2
45.	K c 4 — d 3	K f 7 — g 6
46.	g 3 — g 4	K g 6 — g 7
47.	g 4 — g 5	f 6 ✕ g 5
48.	h 4 ✕ g 5	K g 7 — g 6
49.	K d 3 — c 4	c 3 — c 2
50.	K c 4 — d 3	b 4 — b 3
51.	K d 3 — c 3	T b 2 — b 1
52.	K c 3 — d 2	T b 1 ✕ c 1
53.	K d 2 ✕ c 1	K g 6 ✕ g 5

gibt auf.

Partie 204. Italienische Eröffnung (25. November 1899).

H. Fähndrich		S. Alapin
	gegen	
Alex. Neumann		Max Hamlisch.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — c 4**	**L f 8 — c 5**
4.	c 2 — c 3	S g 8 — f 6
5.	d 2 — d 4	e 5 ✕ d 4
6.	c 3 ✕ d 4	L c 5 — b 4†
7.	S b 1 — c 3	S f 6 ✕ e 4
8.	0 - 0	S e 4 ✕ c 3
9.	b 2 ✕ c 3	d 7 — d 5
10.	c 3 ✕ b 4	

Am besten. Ueber die früheren Züge wolle man die Anmerkungen zur Partie 202 vergleichen.

10. . .		d 5 ✕ c 4
11.	b 4 — b 5	S c 6 — e 7
12.	L c 1 — a 3	L c 8 — e 6
13.	T f 1 — e 1	

Näher lag 13. S f 3 — g 5 mit guten Spielen z. B. 13. . . D d 8 — d 5 14. S g 5 ✕ e 6 f 7 ✕ e 6 15. D f 1 — g 4 K e 8 — d 7 16. L a 3 ✕ e 7 K d 7 ✕ e 7 17. D g 4 ✕ g 7† K e 7 — d 6 18. D g 7 — g 3† K d 6 — d 7 19. T f 1 — e 1 T a 8 — g 8 20. D g 3 — h 3 etc. Der Textzug scheint aber feiner zu sein, da der Gegner an der Rochade verhindert wird.

13. . .		S e 7 — d 5

Auf 13. . . 0 — 0 käme 14. d 4 — d 5 S e 7 ✕ d 5! 15. L a 3 ✕ f 8 D d 8 ✕ f 8 16. S f 3 — g 5 T a 8 — e 8 17. D d 1 — c 2 und Weiss bleibt im Vortheil.

14.	S f 3 — e 5	a 7 — a 6

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

15.	b 5 — b 6!	c 7 ✕ b 6?

Besser war S d 5 ✕ b 6. Weiss konnte hierauf entweder mit T a 1 — b 1 nebst L a 3 — c 5 oder auch mit 16. D d 1 — h 5 D d 8 — d 5 17. D h 5 — h 4 f 7 — f 6 18. S e 5 — g 6 h 7 ✕ g 6 19. D h 4 ✕ h 8† K e 8 — f 7 etc. oder mit 16. f 2 — f 4! fortsetzen.

16.	S e 5 ✕ c 4	D d 8 — d 7
17.	D d 1 — g 4	g 7 — g 6

17. . . 0—0—0 wäre schlecht wegen 18. D g 4 — g 3 D d 7 — c 7 19. S c 4 — d 6† K c 8 — b 8 20. T a 1 — c 1 etc.

18.	D g 4 — g 3	b 6 — b 5
19.	S c 4 — d 6†	K e 8 — f 8
20.	S d 6 ✕ b 7†	K f 8 — g 8
21.	S b 7 — c 5	D d 7 — c 7
22.	T e 1 — e 5	D c 7 — b 6
23.	T a 1 — e 1.	

Schwarz gab das Spiel auf, welches auf die Dauer ohnehin nicht zu halten wäre.

Die folgenden Spiele zeigen, dass im Wiener Schach-Club auch glänzende, drollige, ulkige Partien gespielt werden.

Partie 205. Dreispringerspiel (7. December 1899).

Alexander Neumann.	J. Kaufmann.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	Lf8 — c5

Erfreulicherweise vermeidet Schwarz die zwar vorsichtige, aber sehr eintönige Fortsetzung S g8 — f6.

4. Sf3 ✕ e5	Sc6 ✕ e5
5. d2 — d4	Lc5 ✕ d4
6. Dd1 ✕ d4	d7 ✕ d6

Dieser Zug scheint in die schwarze Position eine kleine Schwäche zu bringen, indem der d-Bauer rückständig wird.

7. f2 — f4	c7 — c5

Auch nach 7... Dd8 — h4† 8. Dd4 — f2 Dh4 ✕ f2 9. Ke1 ✕ f2 hat Weiss kraft seiner zwei Läufer das bessere Spiel.

8. Dd4 — a4†	Se5 — c6
9. Lf1 — b5	Sg8 — e7

Besser war sofort Lc8 — d7.

10. 0 — 0	Lc8 — d7
11. f4 — f5!	f7 — f6

Auf 11... a7 — a6 hatte Weiss eine sehr schöne Fortsetzung in Bereitschaft:

I. 12. f5 — f6! a6 ✕ b5 13. f6 ✕ g7 Th8 — g8 14. Sc3 ✕ b5!! Tg8 ✕ g7 15. Da4 ✕ a8 Dd8 ✕ a8 16. Sb5 — c7† Ke8 — d8 17. Sc7 ✕ a8 Se7 — c8! 18. Lc1 — f4 etc.

II. 12. f5 — f6 g7 ✕ f6 13. Lc1 — h6!! a6 ✕ b5 14. Sc3 — b5. Nun droht 15. Sb5 — d6† und auch 15. Da4 ✕ a8† etc. und Weiss kann auch bei dem besten Gegenspiele 14... Se7 — f5 mit 15. Sb5 — c7† Remis halten.

12. Tf1 — d1!	

Hiemit wird eine ausgezeichnete Combination eingeleitet.

12...	Sc6 — d4

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

13. Lc1 — f4	Ld7 ✕ b5
14. Sc3 ✕ b5	Sd4 — e2†
15. Kg1 — h1	Se2 ✕ f4
16. Td1 ✕ d6	0 — 0

Vielleicht noch das kleinste der Uebel. Auf 16... Dd8 — b8 kann folgen 17. Sb5 — c7† Ke8 — f8 18. Sc7 ✕ a8 Db8 ✕ a8 19. Ta1 — d1 Se7 — c6 20. Da4 ✕ c6!! b7 ✕ c6 21. Td6 — d8† Kf8 — e7 22. Td1 — d7 matt.

17. Td6 ✕ d8	Tf8 ✕ d8
18. Da4 — c4†	Kg8 — h8
19. Dc4 ✕ c5	Se7 — c6
20. Sb5 — d6	Sc6 — e5
21. Ta1 — d1	h7 — h6

Es scheint nun, als ob noch ein langwieriger Kampf bevorstünde. Der verblüffende Zug des Gegners ändert das Bild mit einem Schlage. Fürwahr eine glänzende Partie.

22. Dc5 ✕ e5	f6 ✕ e5
23. Sd6 — f7†	Kh8 — g8
24. Td1 ✕ d8†	Ta8 ✕ d8
25. Sf7 ✕ d8	b7 — b6
26. Sd8 — c6	Sf4 — h5
27. Sc6 ✕ a7	Sh5 — f6
28. Sa7 — c6	Sf6 ✕ e4
29. Sc6 ✕ e5	gibt auf.

Partie 206. Muziogambit (Mai 1896).

Albert Pulitzer.	Georg Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ✕ f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. Lf1 — c4	g5 — g4
5. 0 — 0	g4 ✕ f3
6. Dd1 ✕ f3	Dd8 — f6
7. e4 — e5	Df6 ✕ e5

8.	d2 — d3	L f8 — h6
9.	S b1 — c3	c7 — c6
10.	L c1 ✕ f4	D e5 ✕ f4
11.	D f3 — h5	D f4 — d4†
12.	K g1 — h1†	d7 — d5
13.	D h5 ✕ f7†	K e8 — d8
14.	T a1 — e1	L c8 — d7

(Siehe Diagramm.)

15.	L c4 ✕ d5	c6 ✕ d5
16.	S c3 ✕ d5	S b8 — c6?

Schwarz sah die boshafte Absicht des Gegners nicht, sonst hätte er S b8 — a6 gespielt.

17. T e1 — e8†!! L d7 ✕ e8

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

18. D f7 — c7‡.

Partie 207. Cunninghamgambit (12. November 1899).

	L. H.	Armin Friedmann.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e5**
2.	**f2 — f4**	**e5 ✕ f4**
3.	**S g1 — f3**	**L f8 — e7**
4.	L f1 — c4	L e7 — h4†
5.	g2 — g3	f4 ✕ g3
6.	0 — 0	g3 ✕ h2†
7.	K g1 — h1	d7 — d5
8.	L c4 ✕ d5	S g8 — f6
9.	L d5 ✕ f7†	K e8 ✕ f7
10.	S f3 ✕ h4	K f7 — e8
11.	e4 — e5	D d8 — d5†
12.	S h4 — g2	L c8 — h3
13.	T f1 — f2	S f6 — g4

Schwarz rückt dem Gegner mit beängstigender Heftigkeit an den dürren Leib.

14.	T f2 — e2	T h8 — f8
15.	D d1 — e1	D d5 — f3

Schlussstellung.

gibt auf.

Die schwachen Züge des Weissen hätte auch der selige Morphy nicht drastischer widerlegen können.

Weiss spielt ohne Ansicht des Brettes und gibt seinem Gegner den Damenthurm vor, stellt aber dafür seinen a-Bauer, wie dies bei Vorgabe des Damenthurms üblich ist, auf a3.

Partie 208. Italienische Partie (gespielt im October 1889).

	G. Marco.	N. N.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e5**
2.	**S g1 — f3**	**S b8 — c6**
3.	**L f1 — c4**	**L f8 — c5**
4.	c2 — c3	S g8 — f6
5.	d2 — d4	e5 ✕ d4
6.	c3 ✕ d4	L c5 — b6
7.	e4 — e5	S f6 — e4
8.	L c4 — d5	f7 — f5
9.	0 — 0	S c6 — e7
10.	L d5 — a2	d7 — d5
11.	e5 ✕ d6	S e4 ✕ d6
12.	S f3 — e5	h7 — h5

Wahrscheinlich aus Angst vor dem Damenschach auf h5, welches allerdings geeignet war auch Muthigere einzuschüchtern.

13.	L c1 — g5	g7 — g6

Um auf S e5 ✕ g6 mit T h8 — h7 sich zu vertheidigen.

14.	S b1 — c3	c7 — c6
15.	T f1 — e1	S d6 — e4

(Siehe Diagramm.)

16.	T e1 ✕ e4!	f5 ✕ e4
17.	D d1 — b3!	T h8 — f8

Auch 17.. D d8 — c7 hätte Schwarz nicht gerettet z. B.

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

18. Db3 — f7† Ke8 — d8
19. Se5 ✕ g6 Th8 — e8
20. Sg6 ✕ e7 etc.

18. Db3 — f7† Tf8 ✕ f7
19. Lb3 ✕ f7† Ke8 — f8
20. Lg5 — h6† matt.

Weiss gibt seinem Gegner den Damenthurm vor und verpflichtet sich, die Partie mit a2 — a3 zu eröffnen.

Partie 209 (gespielt am 25. Mai 1899).

Eduard Hamlisch.	W. L.
1. a2 — a3	e7 — e5
2. e2 — e4	Sg8 — f6
3. Sb1 — c3	Lf8 — c5
4. Sg1 — f3	a7 — a6?
5. Sf3 ✕ e5	Dd8 — e7
6. d2 — d4	Lc5 — a7
7. Lc1 — g5	h7 — h6
8. Sc3 — d5	De7 — d8
9. Lg5 ✕ f6	g7 ✕ f6

(Siehe Diagramm.)

10. Dd1 — h5! Th8 — f8?

Besser war Th8 — h7. Der Springer e5 dürfte wegen Dh5 ✕ e5† nebst De5 ✕ h8 matt, nicht geschlagen werden.

11. Lf1 — c4 La7 ✕ d4
12. Se5 ✕ f7 Tf8 ✕ f7

Stellung nach dem 9. Zuge von Schwarz.

13. Sd5 ✕ c7† Ke8 — e7
14. Dh5 ✕ f7† Ke7 — d6
15. Sc7 — e8† Kd6 — c6
16. Df7 — d5† Kc6 — b6
17. Dd5 ✕ d4† Kb6 — c6
18. Lc4 — d5† Kc6 — b5
19. Dd4 — b4† matt.

Partie 210. Unregelmässige Vertheidigung

geleistet am Ende des 19. Jahrhunderts.

Eduard Hamlisch.	S. R. W.
1. e2 — e4	d7 — d6
2. d2 — d4	Sb8 — d7
3. Lf1 — c4	g7 — g6
4. Sg1 — f3	Lf8 — g7
5. Lc4 ✕ f7†	Ke8 ✕ f7
6. Sf3 — g5†	Schwarz gibt auf, da nach Kf7 — f6 der König, nach Kf7 — e8 die Dame matt gesetzt wird.

Mancher Schachfreund wird ebenso wie der Redacteur dieses Blattes den Führer der Schwarzen um das hohe Glück beneiden, einen so bequemen Umweg zur Unsterblichkeit gefunden zu haben.

Neue Mitglieder. In den letzten Vorstandssitzungen wurden folgende Herren als Mitglieder aufgenommen: M. Steiner, Dr. Sigm. Herzl, Heinrich Staub, August Fischl, Berth. Winternitz, Samuel Adler,

A. Grünhut, Dr. Friedrich Hecht, Ignaz Eisler, Siegfr. Friedr. Fleischer, Dr. David Frankl, Dr. Max Fürst, Dr. Philipp Freund, Dr. Gust. Basch, Dr. Ludwig Herz, Dr. Rich. Beer Hofmann, Dr. Arthur Schnitzler, Dr. Hugo v. Hofmannsthal, Felix Salten, Oskar Mayer, Adolf Frankl, Wilhelm Langer, Georg Lewy, Jacob Karpeles, Ludwig Bunzl, k. k. Hofrath Friedrich Uhl, Generaldirector Sigmund Nyitrai, Ludwig Samek, Gerichtssecretär Dr. Albert Wehli, Dr. Rudolf Spiro, Arthur Eissler, Eduard Doctor, Dr. Karl Gassner, Dr. Oskar Feigl, Hermann Schuh, Julius Bunzl, Eduard Bondy, Friedrich Fanto, Berth. Schwitzer, Dr. Wilh. Stein, Ferd. Goldschmidt, James Magyar, Prof. Dr. Wilh. Jerusalem, Director Josef Tintner, Leopold Löbl, Ig. Fischl, Jakob Hamlisch, Adolf Neumann, Jacques Bass, Ludwig Nettel.

Aus der Schachwelt.

Dr. Max Lange, Mitbegründer und langjähriger Verwalter des Deutschen Schachbundes, ist am 8. December im Alter von 68 Jahren zu Leipzig verschieden. Der Verstorbene war ein begeisterter Anhänger und Förderer des Schachspieles.

Seine Kritik der Eröffnungen (1855) war grundlegend für spätere Analytiker, sein „Morphybuch" *) ist weltbekannt, sein Handbuch der Schachaufgaben, *) ein Werk erstaunlichen Fleisses und gewaltiger Denkarbeit. Zahllose Artikel analytischen und geschichtlichen Inhaltes, ausgezeichnet durch geistreiche Ausführungen und eine grossartige Sprachbeherrschung, lieferte Dr. Lange für die „Deutsche Schachzeitung". Doch all dies bildete nur einen kleinen Theil der ausserordentlichen Thätigkeit dieses selten begabten, vielseitig gebildeten Mannes. Geboren am 7. August 1832 zu Magdeburg, widmete sich Lange nach Absolvirung des dortigen Gymnasiums dem Studium der Rechtswissenschaft und Philosophie und erwarb in beiden Fächern den Doctorgrad. Später hatte er als Chef der von seinem Schwiegervater Otto Spamer begründeten Verlagsbuchhandlung Gelegenheit, sein reiches Wissen in den Dienst der Künste und Wissenschaften zu stellen. Die Publicationen**) Dr. Lange's bilden für sich allein eine kleine Bibliothek. Daneben fand er noch Zeit, in gemeinnützigen Vereinen zu wirken. — Nach Zwanzig's Tode (1894) übernahm Dr. Lange in selbstloser Weise die Verwaltung des „Deutschen Schachbundes". Doch das Uebermass an Arbeit hatte seine Kräfte schon erschöpft. Im Jahre 1896 befiel den sonst zähen und ausdauernden Mann ein Nervenleiden, welches auch auf die Führung der Bundesgeschäfte einen ungünstigen Einfluss nahm.

Seine Massnahmen anlässlich des deutschen Schachcongresses zu Nürnberg (1896) waren Missgriffe eines schwerkranken Mannes. Darum mögen sie vergessen sein! Aber das Andenken an den trefflichen Menschen, der gewiss immer das Beste erstrebt, wollen wir hochhalten.

*) Verlag Veit & Co., Leipzig.
**) 1894 hatten sie die stattliche Anzahl 100 erreicht.

E. Schiffers, welcher nach dem Moskauer Turnier von einer hochgradigen Aufregung befallen wurde und in eine Nervenheilanstalt gebracht werden musste, befindet sich nach der „St. Petersburger Zeitung" in einem Zustande, der leider keine Hoffnung auf Genesung bietet. Alle Schachfreunde, speciell jene, welche Gelegenheit hatten, den hochbegabten, liebenswürdigen russischen Meister kennen zu lernen, werden diese Nachricht mit tiefer Theilnahme lesen.

Paris. S. Rosenthal bringt in der „Monde Illustré" die Nachricht, dass das Pariser Turnier 1900 am 15. Mai beginnt und im Grande Cercle des Echecs (16 Boulevard Montmartre) abgehalten wird. Das Turniercomité hat sich durch Achille Famin, den Deputirten für Pas de Calais, an Loubet gewendet, der als Ehrenpreise einige Kunstgegenstände aus staatlichen Fabriken widmete. Baron Albert Rothschild hat zur Prämiirung der schönsten Partien 800 Francs gespendet. Die Geldsubscriptionen haben bisher den Betrag von 16.000 Francs erreicht.

Ein internationales Problemturnier für dreizügige Selbstmattaufgaben schreibt das „British Chess Magazine" aus. — Die Sendungen aus Europa müssen bis spätestens 31. Mai, diejenigen aus dem Auslande bis zum 30. Juni bei dem „Problem Editor of the British Chess Magazin" (21 Nelson Road, Strand Green, London N.) eintreffen. — Die Preise betragen 2, $2^1/_2$ und 1 Guin. Preisrichter sind Dr. Planck und G. Hume.

Selbstmattfreunde wollen wir auf das Ausschreiben des Herrn G. v. Bröcker, Friedenau bei Berlin, Sponholzstrasse 10, aufmerksam machen. Abzüge können von ihm gratis und portofrei bezogen werden.

Vereinsnachrichten.

Der Frankfurter Schach-Club hat anlässlich seines 25jährigen Jubiläums beschlossen, alljährlich eine Schachmeisterschaft von Frankfurt zum Austrage zu bringen. Ein Silberpocal im Werthe von 200 Mark wird als Preis gegeben, so zwar, dass er Eigenthum wird, wenn er zweimal hintereinander oder im Ganzen dreimal gewonnen worden ist. Ausserdem erhält der Gewinner zu seinem Jahrestitel einen silbernen Erinnerungsschild.

Karlsbad. Als Zeichen wachsender Theilnahme am edlen Schachspiele begrüssen wir mit lebhafter Freude die Gründung des Karlsbader Schach-Clubs (Hôtel „goldener Baum", obere Kaiserstrasse), welcher am 5. December seine constituirende Generalversammlung abhielt. — Präsident des Vereines ist Herr Victor Tietz, k. k. Steueroberinspector.

Der Schach-Club „Altmünchen" hatte am 13. December seine Generalversammlung. Die Verhandlungen schlossen mit der durch Acclamation erfolgten Wahl des Ausschusses und der Revisorencommission für das Vereinsjahr 1899/1900. Den Ausschuss bilden demnach die Herren H. Freiherr Reichlin v. Meldegg, I. Vorstand; M. Freiherr v. der Tann, II. Vorstand; E. Börner, Cassier; E. v. Parish, Schriftführer und Bibliothekar, und Dr. A. Bayersdorfer, Beisitzer; die Revisionscommission die Herren W. Graf v. Tauffkirchen und J. Schmidt. Auf die Verhandlungen folgte die übliche fidele Schachkneipe

mit Simultan- und Einzelspiel, die sich lang ausdehnte und eine grosse Anzahl gelungener Partien und fast noch mehr gelungener Sprüche zeigte.

Der „Münchener Schach-Club", Café Union, hielt am 15. November seine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurden in den Ausschuss für das Jahr 1899/1900 gewählt die Herren: Privatier Lederer, I. Vorstand; Specialcassier Bachl, II. Vorstand; Privatier Finster, Schriftführer; Generalagent Hiendl, Bibliothekar und Privatier Rieger, Schachwart.

Aus **Nürnberg.** Der Schach-Club hat am 1. October seine neuen Localitäten, Breitegasse 87^{II} nächst dem weissen Thurme, bezogen. Die Clubräume, welche vorerst auf drei Jahre gemiethet wurden, umfassen die ganze zweite Etage und bieten einen grossen Spielsalon, ein Bibliothek- und Schreibzimmer, zwei für Berathungs- und Matchpartien geeignete Zimmer und eine Garderobe. Die gesammte Einrichtung ist Eigenthum des Schach-Clubs und wurde ihrer Bestimmung entsprechend, eigens angefertigt. Die Ausstattung der Räume, wie des Mobiliars entspricht allen Anforderungen der Neuzeit; doch haben sich Eleganz und feiner Geschmack so glücklich zusammengefunden, dass man beim Eintritte sofort den Eindruck gemüthlicher Wohnlichkeit empfängt. Für die leiblichen Bedürfnisse der Clubmitglieder, deren Anzahl bereits weit über 100 beträgt, wird in bester Weise durch ein feines, von einem Mitgliede im Parterre und im ersten Stockwerke betriebenes Weinrestaurant Sorge getragen. An Zeitungen liegen auf: „Deutsche Schachzeitung", „Deutsches Wochenschach", „Der Schachfreund" und die „Wiener Schachzeitung"; an politischen Blättern ausser den in Nürnberg erscheinenden noch die „Augsburger Abendzeitung", die „Münchner Neuesten Nachrichten", „Frankfurter Zeitung", „Berliner Tageblatt" und „Neue Freie Presse"; ferner noch 14 belletristische und wissenschaftliche Journale. Es verdient an dieser Stelle besondere Erwähnung, dass die Verwirklichung des langgehegten Wunsches, eine eigene Heimstätte zu besitzen, der unermüdlichen und opferwilligen Thatkraft unseres zweiten Vorstandes, Herrn Hofoptikers Christian Schröder, zu verdanken ist, unter dessen verständnisvoller Leitung das ganze Unternehmen in so glänzender Weise durchgeführt wurde. Zweifellos wird diese glückliche Umgestaltung seiner äusseren Verhältnisse für den Schach-Club einen so erheblichen Zuwachs an Mitgliedern bringen, dass die aufgewendeten finanziellen Opfer reichlich wieder eingebracht werden. Auswärtigen Schachfreunden, deren Besuch stets willkommen ist, sei mitgetheilt, dass die Clubräume täglich von Mittag ab zur Verfügung stehen. — Für Turnierveranstaltungen während der Wintermonate wurde ein Betrag von 250 Mark bewilligt.

Paris. Im Café Molière, 36 rue Richelieu, hat sich der „Echec-Club de Paris" constituirt. Spieltage: Montag, Mittwoch und Samstag von 3 bis 7 Uhr abends. Unter den Gründern des Vereines befinden sich u. A. die ausgezeichneten Spieler Arnous de Riviere, Billecard, Sittenfeld, Rosen. Provisorischer Präsident ist Herr L. Maurat.

St. Petersburg. Die Gesellschaft von Freunden des Schachspieles hielt am 19. December ihre Generalversammlung ab, wobei folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt wurden: R. Ruge (Präsident),

E. Geissler (Vicepräsident), P. Grünthal (Schriftführer), H. Kudlick (Cassier), N. Grünthal (Verwalter).

Der **Rigaer** und der **Moskauer** Schachverein haben vor kurzem einen telegraphischen Wettkampf von zwei Partien begonnen.

Ströbeck. Wie in den Jahren 1885 und 1890 wird im nächsten Jahre zu Pfingsten in dem bekannten Schachdorfe Ströbeck ein dreitägiges Schachfest mit einem Hauptturnier, offen für jedermann, einem Gangturnier für die Mitglieder des Harzer Schach-Bundes und einem Tombolaturnier stattfinden. Für die Unterkunft von Gästen ist bestens gesorgt.

Literatur.

Das **Congressbuch** über das internationale Hauptturnier zu Amsterdam 1899 ist erschienen und für 3 Gulden holländisch von H. D. B. Meijer, Geldersche Kade 37, Amsterdam, zu beziehen. Die Thatsache, dass dieses Buch vier Monate nach Beendigung des Turniers erscheinen konnte, zeigt uns, wie mustergiltig die Leitung des Niederländischen Schach-Bundes bestellt wird.

Unwillkürlich richtet sich der Blick deutscher Schachfreunde auf die traurigen Verhältnisse am eigenen Herde. Vom Kölner Turnier (August 1898) heute, nach eineinhalb Jahren noch kein Turnierbuch und auch nicht das leiseste Anzeichen, dass ein solches geplant wird!! Wahrlich, wenn Internationale Turniere nur veranstaltet werden, um die Partien in den ausgedehnten Kellerräumlichkeiten des Deutschen Schach-Bundes einzulagern, dann ist es schade um die vielen Opfer, welche die deutschen Schachvereine und einzelne begeisterte Schachfreunde alljährlich für einen so obscuren Zweck sich auferlegen!!

Die angekündigte Sammlung von Blackburne's Partien ist nunmehr unter dem Titel „Mr. Blackburne's Games at Chess." Selected, annotated and arranged by himself. Edited, with a biographical sketch and brief history of blindfold Chess by P. Anderson Graham, bei Longmanns, Green & Comp., 39, Paternoster Row. London, erschienen. Das Werk enthält auf VIII + 331 Seiten ausser einer biographischen Einleitung und treffenden Bemerkungen über die einzelnen Eröffnungen, 407 glossirte Partien, welche Blackburne in seiner fast vierzigjährigen ruhmreichen Schachlaufbahn gegen verschiedene Gegner gespielt und **gewonnen** hat. Verlorene Partien des Meisters sucht man in dem Buche ziemlich vergeblich, so z. B. werden zwei gegen Marco gewonnene Turnierpartien publicirt, aber auch nicht eines von den drei Spielen, die er gegen denselben Gegner in Hastings, Nürnberg, Wien, verloren hat. Dasselbe Verfahren wird auch gegenüber anderen Spielern beobachtet. Die Kritik hat diesen Umstand mit Recht getadelt, denn es ist nicht nur von Interesse, zu sehen, wie ein Blackburne zu gewinnen weiss, sondern auch, auf welche Weise er besiegt werden kann.

Sonst aber muss man dem Buch das höchste Lob spenden. Wir machen in demselben mit Blackburne als Turnier-, Vorgabe- und Blindspieler Bekanntschaft und freuen uns über die Fülle tiefsinniger Wendungen, die seine wunderbare Combinationskraft in unerschöpflicher Mannigfaltigkeit hervorzaubert. Hier ein unwiderstehlicher Rochadeangriff mit schonungsloser Hinopferung aller Figuren, dort ein stiller Zug — aber von gewaltiger Tragweite, dann wieder tiefe Fallen und bewundernswerte Endspielkunst.

Gewiss wird jeder beim Durchspielen dieser Partien eine Quelle reinen Genusses finden. Das prächtig ausgestattete Buch (mit dem gelungenen Portrait Blackburne's) kostet gebunden $7^1/_2$ Shilling netto.*)

Lösungen der Probleme.

Nr. 138. J. Jespersen.

1. Ke1—f2 La7 ✕ d4† 2. Kf2—f3 3. Dc7—g7‡. *a)* 1... Ke5 ✕ d4 2. Kf2—f3† 3. D‡. *b)* 1... Ke5—f4 2. Lg1—h2† 3. D‡ *c)* 1... anders 2. Dc7—g7† 3. Lh2‡.

Nr. 139. J. Jespersen.

1. La6—b5 Lc6—d5 oder b7, a8 2. Df5 ✕ d3† Ke2 ✕ d3 3. c4 ✕ d5 oder c4—c5‡. *a)* 1... Lc6—b5 2. Df5—e4† 3. D‡. Andere Varianten leicht.

Nr. 140. Albert Kauders.

1. Td5—d6 Kf4 ✕ e5 2. Td6 ✕ d4 Ke5 ✕ d4 3. Db7—d5‡. *a)* 1... Kf4—g3 2. Td6—g6† 3. D‡.

Nr. 141. Oberst Walter von Walthoffen.

1. c2—c3 g6—g5 2. e3—e4 g5 ✕ f4 3. g4—g5 Kd6 ✕ e5 4. Sd8—f7‡.

Nr. 142. P. Siedenschnur.

1. Df8—g8.

Nr. 143. S. S. Blackburne.

1. Dc7—d7.

Nr. 144. J. Tolosa y Carreras.

1. f4—f5.

Nr. 145. J. Tolosa y Carreras.

1. Sf6 ✕ e4.

Nr. 146. Valentin Marin.

1. Lc3—h8 Db2 ✕ h8 2. c2—c3 ∞ 3. Dg2—a2‡. *a)* 1... e4—e3 2. Dg2—a8 ∞ 3. D oder L‡. *b)* 1... h4 ✕ g3 2. c2—c4 ∞ 3. D‡.

Nr. 147. Valentin Marin.

1. Db6—b8 Kh1—g2 oder ✕ h2 2. Db8 ✕ g3† Kh1 3. Dg3—g1‡. *a)* 1... g3 ✕ f2 2. Sh2—f1 ∞ 3. Db8—h2‡. *b)* 1... g3—g2 2. Sh2—f1 g2—g1 3. Tg5 ✕ g1‡. *c)* 1... g3 ✕ h2 2. Db8—h8 g7—g6 3. Dh8—a1‡ oder 2.... Lh7 beliebig 3. Tg5—g1‡.

Nr. 148. J. Jespersen.

1. Dc6—a6.

Nr. 149. J. Jespersen.

1. e6—e7.

Nr. 150. N. Maximow.

1. Sb6—c8 Ke4—d5 2. Da1—a6 3. D‡. *a)* 1.... Lg4—d1 2. Da1 ✕ d1 3. D‡. *b)* 1... Lg4—e2 2. La7—b6 3. Da1—a8 oder h1‡ *c)* 1... Ke4—f3 2. Da1—f1† Kf3—e4 3. Df1—d3‡.

Nr. 151. Oberst Walter von Walthoffen.

1. Dd1—e2 d6—d5 2. Le3—g5† Ke5—d4 3. Sc3—a4 ∞ 4. Lg5—f6‡ oder 2... Ke5—d6 3. De2—e7† Kd6—c6 4. De7—c7‡ *a)* 1... Ke5—e6 2. Le3—g5 Ke6—f5 3. De2—e7 ∞ 4. De7—f6‡ *b)* 1... La2—c4 2. De2 ✕ c4 Ke5—f6 3. Le3—g5† ∞ 4. Dc4—d5‡. Andere Varianten ähnlich.

Nr. 152. J. Jespersen.

1. Th5—h4 e4 ✕ d3 2. Tb8—b7 a7—a6 3. Th4—a4† b5 ✕ a4 4. b3—b4‡ oder 2... d6—d5 3. b3—b4†

---

*) Zuzüglich Portospesen stellt sich der Preis auf 10 K 80 h.

4. T b 7 — a 7 oder T h 4 — h 6 ‡ *a)* 1... d 6 — d 5 2. b 3 — b 4 † K a 5 — a 4 3. T b 8 — a 8 4. T a 8 setzt Matt. Andere Varianten leicht.

Nr. 153. J. Jespersen.

1. L f 3 ✕ g 4 f 5 ✕ g 4 2. T b 2 — b 1 K c 6 — d 6 3. T b 1 — c 1 K d 6 — e 6 4. T c 1 — f 1 K e 6 — d 6 5. T f 1 — f 6 ‡ *a)* 1... K c 6 — d 6 2. L g 4 ✕ f 5 K d 6 — c 6 3. L f 5 — d 3 K c 6 — d 6 4. T b 2 — e 2 5. T e 2 — e 6 ‡.

Nr. 154. Max J. Meyer.

1. T c 3 — g 3.

Nr. 155. P. G. L. Fothergill.

1. L h 1 — e 4.

Nr. 156. Valentin Marin.

1. D h 8 — h 6.

Nr. 157. J. W. Loojen.

1. T e 1 — e 2.

Nr. 158. Valentin Marin.

1. D c 1 — a 3.

Nr. 159. Valentin Marin.

1. L h 8 — b 2 T b 1 ✕ b 2 2. L d 1 — b 3 3. L b 3 — d 5 oder D a 1 — h 8 ‡ *a)* 1... S h 4 beliebig 2. L d 1 — f 3 † 3. L f 3 ✕ d 5 ‡. *b)* 1... d 6 ✕ c 5 2. L d 1 — c 2 beliebig 3. L c 2 — e 4 ‡ *c)* 1.... anders 2. L d 1 — b 3 beliebig 3. L b 3 — d 5 ‡.

Nr. 160. J. Tolosa y Carreras.

1. T e 6 — e 2 L h 2 — g 3, f 4, e 5, d 6 c 7, b 8 2. L g 1 — f 2, e 3, d 4, c 5, b 6 a 7 †, K h 1 — h 2 3. L ✕ L ‡. *a)* 1... T g 2 ✕ e 2 2. L g 1 — e 3 T e 2 ✕ e 1 3. d 5 — d 6 ‡ *b)* 1... L h 2 ✕ g 1 2. S g 5 — f 3 3. D oder T ‡ *c)* 1... T g 2 — f 2 2. L g 1 ✕ f 2 † K h 1 — g 2 3. d 5 — d 6 ‡.

Nr. 161. Valentin Marin.

1. K f 2 — e 2 b 7 — b 5 2. D f 6 — a 1 b 5 — b 4 3. D a 1 — a 8 † K h 8 ✕ h 7 4. D a 8 — h 1 ‡.

Nr. 162. J. Tolosa y Carreras.

1. L d 6 — f 4 g 5 ✕ f 4 2. T h 4 — h 8 K g 6 — g 5 3. K g 8 — h 7 K g 5 — h 4 4. K h 7 — g 6 ‡. *a)* 1... g 5 ✕ h 4 2. L f 4 — e 3 h 4 — h 3 3. f 3 — f 4 h 3 — h 2 oder K g 6 — h 6 4. f 4 — f 5 ‡.

Nr. 163. J. Tolosa y Carreras.

1. L f 3 — h 5 e 7 — e 6 2. L h 5 — f 7 e 6 — e 5 3. T e 2 — e 4 † d 5 ✕ e 4 4. S d 6 — f 5 ‡ *a)* 1... e 7 ✕ d 6 2. L h 5 — f 7 K d 4 — c 4 3. T e 2 — e 4 K c 4 — b 5 4. L f 7 — e 8 ‡ *b)* 1... e 7 — e 5 2. T e 2 — d 2 † K d 4 — e 3 3. g 2 — g 3 e 5 — e 4 4. S d 6 — f 5 ‡.

Lösungen der Studien und Partiestellungen.

Partiestellung Nr. 6 („Wiener Schachzeitung", Seite 51).

Weiss: ♔ h 1 ♘ b 1 ♗ f 4 ♙ d 5, g 2, h 3.

Schwarz: ♔ g 8 ♗ b 2 ♝ a 4, b 5, c 5.

Herr Oberst Walter v. Walthoffen zeigte, dass in dieser Stellung Weiss gewinnen konnte. Seine Ausführung lautet:

1. $\frac{d5-d6!}{Kg8-f7}$ 2. $\frac{d6-d7}{Kf7-e7}$ 3. $\frac{Lf4-d6\dagger!}{Ke7\times d7}$ 4. $\frac{Ld6\times c5}{}$ u. gew.

1. $\frac{}{b5-b4}$ 2. $\frac{Lf4-g5!}{Lb2-e5}$ 3. $\frac{d6-d7}{Le5-c7}$ 4. $\frac{d7-d8D\dagger}{Lc7\times d8}$ 5. $\frac{Lg5\times d8}{Kg8-f7}$

6. $\frac{Ld8-b6}{}$ u. gew.

Nr. 14. Von V. Košek.

Stellung: Weiss ♔ e 1 ♘ a 4 ♗ g 7 ♙ b 2

Schwarz ♔ c 1 ♞ a 1 ♗ b 1 ♝ b 3, c 2, e 3

1. $\frac{Lg7-f8}{Lb1-a2!}$ 2. $\frac{Lf8-a3}{La2-b1}$ 3. $\frac{Ke1-e2}{Lb1-a2}$ 4. $\frac{Sa4-c3}{La2-b1}$ 5. $\frac{Ke2\times e3}{Lb1-a2}$

6. Ke3—d3 / La2—b1 7. Kd3—e2 / Lb1—a2 8. Ke2—e1 / La2—b1 9. Sc3—e2‡.

Nr. 15. Von F. Amelung.

Stellung: Weiss: ♔ c6 ♖ e7 ♘ b4 ♗ e6 ♗ f5
Schwarz: ♔ b8 ♕ h5 ♖ f8 ♘ d6 ♗ b5, e3.

1. Kc6—b6 / Kb8—a8 2. Te7—a7† / Ka8—b8 3. Sb4—c6‡.

1. Sd6—c8 2. Le6 X c8 / Kb8 X c8 3. Te7—c7† / Kc8—d8 4. Sb4—c6† / Kd8—e8 5. Tc7—e7‡

2. Tf8—f6† 3. Lc8—e6 / Tf6 X e6† 4. f5 X e6 u. gew.

1. Sd6—c4† 2. Le6 X c4 / Dh5—f3 3. Sb4—a6† / Kb8—c8 4. Lc4—e6† etc.

1. Tf8—f7 2. Sb4—a6† / Kb8—a8 3. Le6—d5† / Sd6—b7 4. Ld5 X b7‡.

1. Dh5—f7 2. Sb4—a6† / Kb8—a8 3. Le6—d5† / Df7 X d5 4. Te7—a7‡.

Partiestellungen.

12.

Stellung aus einer zwischen Adolf Albin und J. Bendiner am 18. November v. J. im Café Central gespielten Partie.

Adolf Albin.

J. Bendiner.

Herr Albin als Führer der Schwarzen hatte sich scherzweise verpflichtet, die Partie rasch zu beendigen und kam nun seiner Verpflichtung in folgender Weise nach:

1... c5—c4!
2. De3 X b6 Se4 X c3†
3. b2 X c3 De7—a3!
4. Lg1—d4

Es drohte Se2 X c3‡.

4... Da3 X b3†
5. Kb1—a1 Se2 X c3
6. Ld4 X c3 Db3 X c3†
7. Ka1—b1 Dc3—b3†
8. Kb1—a1 c4—c3
9. Db6—f2 c3—c2

gibt auf.

13.

In einer am 12. November im Wiener Schach-Club gespielten Partie zwischen J. Bendiner und E. H. ergab sich die folgende Stellung:

E. H.

J. Bendiner.

in welcher Weiss mit

1. Tc5—c7 Th8—d8
2. Tc1—c6† Td8—d6
3. Lf2—c5 Td6 X c6
4. Tc7—e7‡ einen hübschen Schluss herbeiführte.

14.

In einer Partie zwischen G. Marco und A. S. (6. December 1899) ergab sich folgende Stellung:

A. S.

G. Marco.

Schwarz am Zuge beschloss den vorwitzigen Springer c 7 abzufangen, der die Keckheit gehabt hatte, ohne Begleitung in das feindliche Lager einzudringen. Die Partie nahm folgenden Verlauf 1... K f 7 — e 7 2. K h 5 ✕ h 6 K e 7 — d 7 3. S c 7 — a 8 b 7 — b 5 4. S a 8 — b 6† K d 7 — c 7 5. K h 6 ✕ g 5 K c 7 ✕ b 6 6. K g 5 — f 6 K b 6 — c 7 7. K f 6 — e 7 b 5 — b 4 8. g 2 — g 4 L c 6 — b 5 9. g 4 — g 5 L b 5 — d 3 10. K e 7 — f 7 L d 3 — f 5 11. g 5 — g 6 und Schwarz gab auf.

15.

Die nachstehende Stellung ergab sich in dem instructiven Endspiel einer Partie Dr. G. Zeissl — Eduard Hamlisch („Wiener Schachzeitung" 1899, Seite 94).

Schwarz spielte: 1... K f 1 — f 2? und kam nach 2. D c 4 — c 2† K f 2 — f 1 3. D c 2 — d 1† K f 1 — g 2 4. D d 1 — e 2† K g 2 — g 1 5. K f 4 — g 3 in eine Verluststellung.

Herr Hamlisch macht nun auf den interessanten Umstand aufmerksam, dass das Spiel in der obigen Stellung für ihn (Schwarz) keineswegs verloren war, da 1.... K f 1 — g 1! zu remis führt.

16.

In einer am 27. und 28. Januar 1892 in der Wiener Schachgesellschaft gespielten Turnierpartie zwischen Karl Eisenbach und Sigmund Pollak (Französische Eröffnung) ergab sich folgende Stellung:

Sigm. Pollak.

Karl Eisenbach.

Die Fortsetzung war:

1. S f 3 — d 2	L d 6 — f 4
2. S d 2 ✕ e 4	L f 4 — c 1
3. b 2 — b 4	L c 1 ✕ a 3
4. K g 2 — f 3!	K f 7 — e 7
5. K f 3 — e 3	L a 3 — c 1†
6. K e 3 — d 3	b 7 — b 5
7. c 3 — c 4!	b 5 ✕ c 4†
8. K d 3 ✕ c 4	L c 1 — a 3
9. S e 4 — c 5	L a 3 — c 1
10. S c 5 — d 3	L c 1 — e 3
11. K c 4 — c 5	K e 7 — d 7
12. S d 3 — b 2	L e 3 — f 4
13. S b 2 — c 4	L f 4 — g 3
14. S c 4 — d 2	L g 3 — e 1
15. S d 2 — e 4	K d 7 — c 7
16. K c 5 — c 4!	K c 7 — d 7
17. S e 4 — c 5†	K d 7 — d 6
18. S c 5 — e 6!	g 7 — g 6
19. S e 6 — g 7!	g 6 — g 5
20. S g 7 — e 6	a 7 — a 5
21. b 4 ✕ a 5	L e 1 ✕ a 5

Man wird erkannt haben, dass Schwarz schon in dem bisherigen Spielverlaufe, vorwiegend auf indifferente Züge beschränkt war. Gleichwohl hat Weiss noch keinen materiellen Vortheil erringen können. In der Folge vergrössert sich aber der Positionsvortheil des Weissen immer mehr, so dass Schwarz im 41. Zuge endlich einen Bauer verliert. Dieses Endspiel ist das instructivste mir bekannte Beispiel zum Capitel „Springer gegen Läufer". Durch ein einfaches systematisches Verfahren wird der schwarze König von d 6 bis nach

g 7 zurückgedrängt und das Resultat ist die Eroberung des rückständigen Bauers f6.

Ein würdiges Gegenstück zu diesem Endspiel (jedoch den Kampf von Springer gegen Springer illustrirend) lieferte die Partie Marco—Maróczy (aus dem eben beendeten Kolisch-Turnier), welche wir in der nächsten Nummer reproduciren.

22. S e 6 — c 5	L a 5 — b 6
23. S c 5 — e 4	K d 6 — e 7
24. d 4 — d 5	c 6 ✕ d 5
25. K c 4 ✕ d 5	L b 6 — c 7
26. K d 5 — c 6	L c 7 — e 5
27. S e 4 — c 5	L e 5 — c 3
28. S c 5 — a 6	L c 3 — d 2
29. S a 6 — c 7	K e 7 — f 7
30. K c 6 — d 7	L d 2 — b 4
31. S c 7 — e 6	L b 4 — a 5
32. S e 6 — d 8†	K f 7 — f 8
33. S d 8 — c 6	L a 5 — c 3
34. K d 7 — e 6	K f 8 — g 7
35. S c 6 — d 8	L c 3 — d 4
36. S d 8 — b 7	L d 4 — b 2
37. S b 7 — d 6	K g 7 — f 8
38. S d 6 — e 4	K f 8 — g 7
39. S e 4 — g 3	L b 2 — c 3
40. S g 3 — h 5†	K g 7 — f 8
41. S h 5 ✕ f 6	K f 8 — g 7
42. S f 6 — d 7	h 6 — h 5
43. f 5 — f 6†	K g 7 — h 6
44. f 6 — f 7	L c 3 — b 4
45. f 7 — f 8 D.	L b 4 ✕ f 8
46. S d 7 ✕ f 8 und Weiss gewann.	

Studien.

16.

Von **F. Amelung** in **Catharina.**

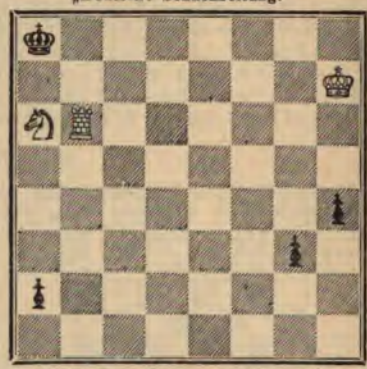
„Deutsche Schachzeitung."

Weiss zieht und gewinnt.

17.

Von **W. Freiherrn v. Holzhausen.**

„Deutsche Schachzeitung."



Weiss am Zuge macht remis.

18.

Von **J. Sehwers** in **Port Kunda.**

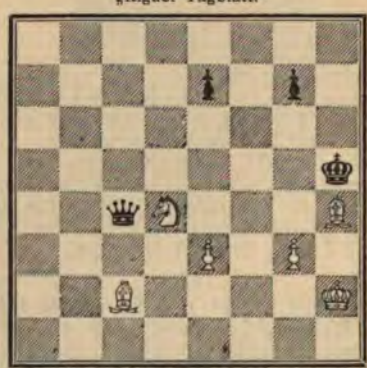
„Deutsche Schachzeitung."

Weiss am Zuge macht remis.

19.

Von **J. Sehwers** in **Port-Kunda.**

„Rigaer Tagblatt."

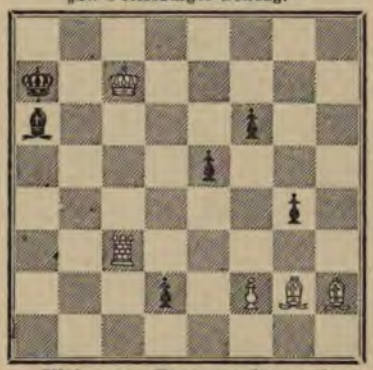


Weiss zieht und gewinnt.

20.
Von **J. Sehwers** in **Port-Kunda.**
„St. Petersburger-Zeitung."

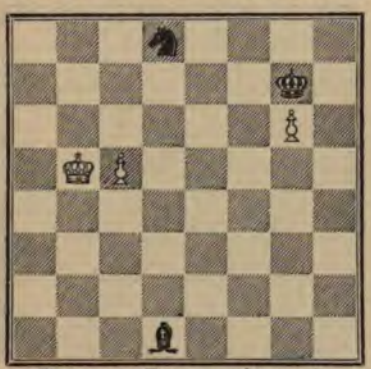
Weiss am Zuge macht remis.

21.
Von **J. Sehwers** in **Port-Kunda.**
„St. Petersburger Zeitung."



Weiss am Zuge macht remis.

22.
Von **A. Troitzki** in **Gorodok.**



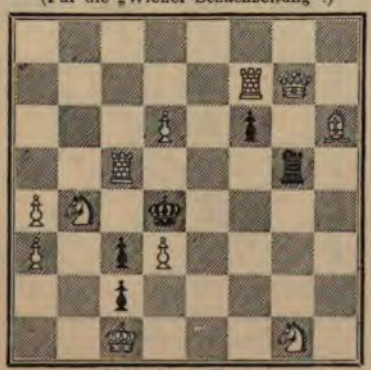
Weiss am Zuge macht remis.

23.
Von Baron **Fritz Wardener.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Weiss im Zuge macht remis.

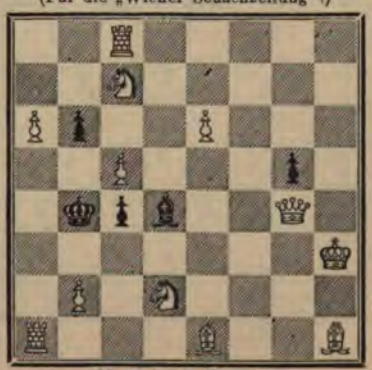
Probleme.

200.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 2 Zügen.

201.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

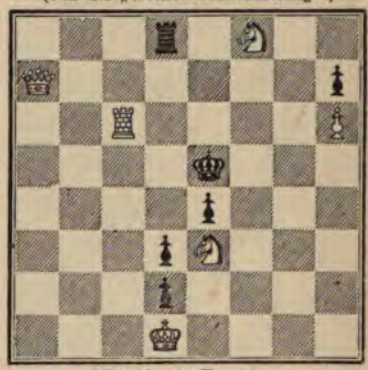


Matt in 2 Zügen.

202.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 2 Zügen.

203.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 2 Zügen.

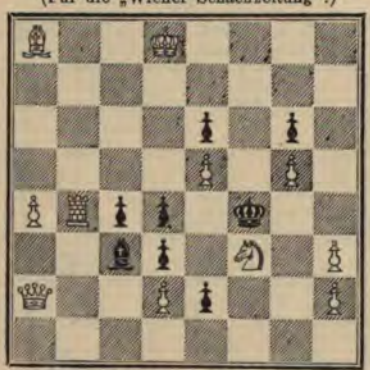
204.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 2 Zügen.

205.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

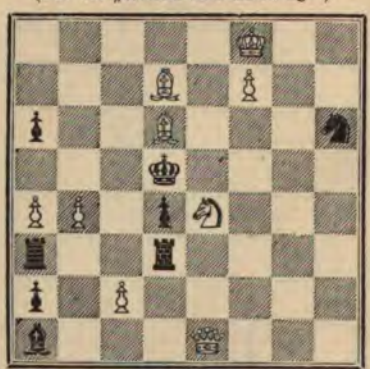
Matt in 3 Zügen.

206.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

207.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

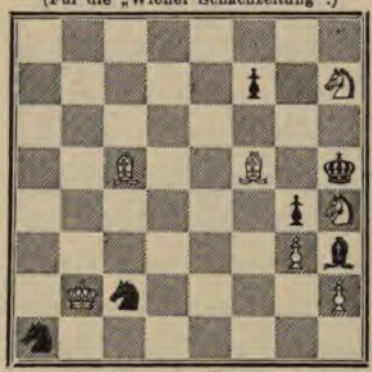


Matt in 3 Zügen.

208.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

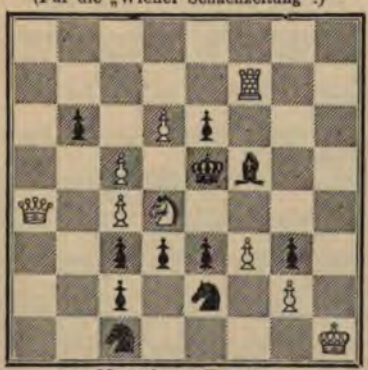
Matt in 3 Zügen.

209.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



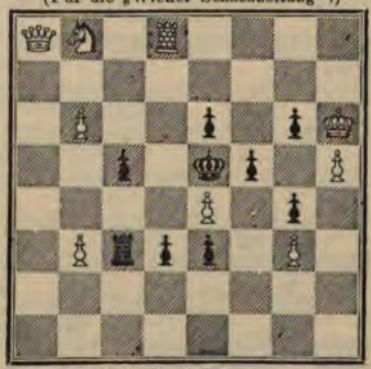
Matt in 3 Zügen.

210.
Von **Vincenz Schiffer** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

211.*)
Von **Vincenz Schiffer** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

212.
Von Oberst **Walter v. Walthoffen** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

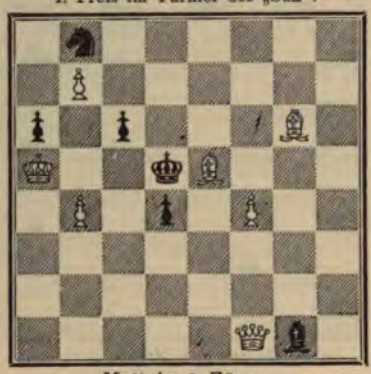
Matt in 3 Zügen.

213.
Von Baron **Fritz Wardener.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

*) Gewidmet dem Nestor des Wiener Schach-Clubs, Herrn [illegible]

214.
Von **J. M. Meyer** in **Jersey.**
I. Preis im Turnier des „Sun".

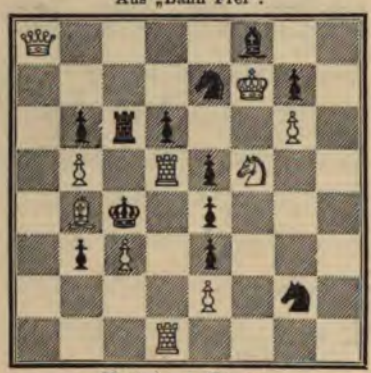


Matt in 3 Zügen.

215.
Motto: „Variatio delectat".

Matt in 3 Zügen.

216.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
Aus „Bahn Frei".

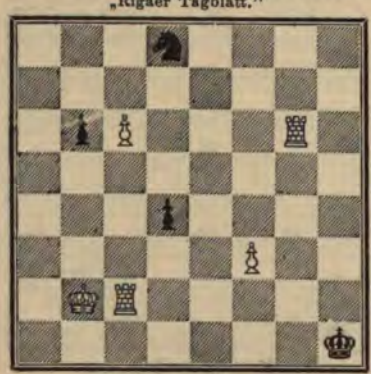


Matt in 2 Zügen.

117.
Von **M. Lissner** in **New-York.**
Aus „Bahn Frei".

Matt in 3 Zügen.

218.
Von **F. Köhnlein** in **München.**
„Rigaer Tagblatt."



Matt in 3 Zügen.

219.
Von **Hieronymus Fischer** in **Bamberg.**
„Leipziger Illustrirte Zeitung".

Selbstmatt in 8 Zügen.

XX.

Von **Robert Neumann** in **Wien.**

(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

XXI.

Von **B. M. Neill.**

Aus G. Reichhelm's „Chess in Philadelphia".

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und macht einen anderen, durch welchen der Gegner sofort matt gesetzt wird.

Das Kolisch-Turnier 1899.

Am 17. December wurde programmgemäss die Auslosung der Theilnehmer am Kolisch-Turnier vorgenommen. Zwölf Spieler hatten sich zum Kampfe gestellt:

S. Alapin, Ad. Albin, G. Marco, C. Schlechter, Ad. Schwarz, Ad. Zinkl aus Wien, G. Maróczy aus Szegedin, Ig. v. Popiel aus Bochnia, Nikol. Bródy aus Nagy-Karoly, Jan Kotrč aus Prag, Heinrich Wolf aus Jägerndorf und C. A. Prock aus Ung.-Brod.

Die erstgenannten 8 Herren sind als internationale Meister wohl bekannt, die Herren Bródy, Kotrč und Heinrich Wolf geniessen als ausgezeichnete Praktiker einen Ruf, der längst über die engeren Grenzen ihrer Heimat gedrungen ist, und Herr Prock endlich ist der homo novus, der seinen Befähigungsnachweis erst erbringen musste.

Der Kampf begann am 18. December und fand am 4. Jänner seinen Abschluss.

Der Schlussstand des Turniers, sowie die Fortschritte eines jeden Theilnehmers von der dritten Runde ab werden durch die Tabelle auf nächster Seite veranschaulicht:

Demnach erhielt:

G. Maróczy den I. Preis (1000 Kronen und den Ehrenpreis des Budapester Schachclubs)

N. Bródy, C. Schlechter } den $\frac{\text{II.} + \text{III.}}{2}$ Preis $\left(\frac{750 + 600}{2} \text{ Kronen}\right)$

S. Alapin den IV. Preis (500 Kronen)

G. Marco, H. Wolf, Ad. Zinkl } den $\frac{\text{V.} + \text{VI.} + \text{VII.}}{3}$ Preis $\left(\frac{400 + 300 + 200}{3} \text{ Kronen}\right)$

Namen der Turniertheil-nehmer	Alapin	Albin	Bródy	Kotrč	Marco	Maróczy	v. Popiel	Prock	Schlechter	Schwarz	Wolf	Zinkl	Stand nach der Runde 3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Preise
S. Alapin	—	1	½	½	½	0	0	1	½	1	1	½	1½	2	2	3	3½	4	5	6	6½	IV.
Ad. Albin	0	—	0	½	0	0	1	1	0	1	0	½	1½	2½	2½	3½	3½	4	4	4	4	X.
N. Bródy	½	1	—	1	½	½	1	1	½	1	0	½	2½	3	4	4	4½	5	6	7	7½	II.+III. / 2
Jan. Kotrč . . .	½	½	0	—	½	0	0	1	½	1	1	½	1	1	2	2½	3	3½	4½	5	5½	VIII.
G. Marco	½	1	½	½	—	0	1	1	½	0	½	½	1	1	1½	2	3	3½	4½	5½	6	V.+VI.+VII. / 3
G. Maróczy . . .	1	1	½	1	1	—	½	1	½	½	1	1	2	3	4	5	6	7	7½	8	9	I.
J. v. Popiel . . .	1	0	0	1	0	½	–	1	½	0	0	½	2	2	2½	3	3	4	4	4½	4½	IX.
C. L. A. Prock .	0	0	0	0	0	0	0	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	—
C. Schlechter . .	½	1	½	½	½	½	½	1	—	1	1	½	2½	3	3½	4	5	5½	6	7	7½	II.+III. / 2
Ad. Schwarz . .	0	0	0	0	1	½	1	1	0	—	0	0	1½	2½	2½	2½	2½	2½	2½	2½	3½	—
Heinrich Wolf . .	0	1	1	0	½	0	1	1	0	1	—	½	1	2	3	4	4	5	5	5	6	V.+VI.+VII. / 3
Ad. Zinkl	½	½	½	½	½	0	½	1	½	1	½	—	1½	2	2½	3½	4	4	5	5½	6	V.+VI.+VII. / 3

J. Kotrč den VIII. Preis (150 Kronen)
J. v. Popiel den IX. Preis (100 Kronen)
Ad. Albin den X. Preis (50 Kronen).

Besonders bemerkenswert ist der ausgezeichnete Erfolg Maróczys der nicht nur in quantitativer Hinsicht Erkleckliches leistete, 9 Zähler von 11 gespielten Partien, sondern auch qualitativ Hervorragendes bot.

Ueber das Turnier und die Spieler im Allgemeinen lassen wir den trefflichen Anonymus „—r.—" der „Wiener Abendpost" in der nachfolgenden launigen Skizze zu Worte kommen.

Die sachliche Würdigung der Leistungen jedes einzelnen Theilnehmers wird am besten aus den Partien selbst zu schöpfen sein, welche wir nun nach Runden geordnet folgen lassen.

Das Wiener Schachturnier.*)

Sechs Tische und an jedem ein Spielerpaar. Die Schachuhren ticken eifrig fort. Lautlose Stille; Teppiche dämpfen den Schritt. Die Zuseher flüstern, nicken, deuten, lächeln — Psst! — und verstummen. Dort wird mit Spannung ein entscheidender Zug von einer dichtgedrängten Corona erwartet, hier eine Selbstverständlichkeit die kommen wird und muss, als wäre sie bereits eingetroffen, anticipirt. Das intensive Sicheinbohren mit allen rechnenden, combinirenden Kräften des menschlichen Hirns in eine so abstracte Sache wie diese, die Concentration um jeden Preis — hier gelangen sie zwölfmal anders zum Ausdrucke. Kälte und gelassener Gleichmuth sind nur Wenigen angeboren und eingeerbt. Die Meisten müssen sich erst dazu erziehen als nervöse Söhne einer hastigen Zeit. Zähe Energie, trotzköpfige Verbissenheit, drohende Entschlossenheit — und weiseste Vorsicht liest man auf den Gesichtern. All diesen Männern erscheint in diesem Augenblicke kein Ereignis der Welt wichtiger, als ihre Partie. Jugend und Alter ringen da erbittert miteinander, der Wagemuth mit der Erfahrung, der Liebhaber mit dem Berufsspieler. Ein hagerer, hochaufgeschossener junger Mann mit dreieckig schmalem Antlitz, tiefliegenden kalten Augen und einem kleinen Schnurrbärtchen sitzt einem älteren, überheizten Herrn gegenüber, der seine Weste mit Cigarrenasche bepulvert und dem der schlaffe Kneifer die Nasenflügel einklemmt. Dicht beian ein eisengrauer Künstlerkopf und -Schopf — dort ein breiter Mann, der sich das wie das Fell eines Silberfuchses schimmernde Haupthaar mit wohlriechenden Wässern beträufelt und erfrischt; neben der behäbigen Corpulenz ein welkes eingefallenes, pergament'nes Antlitz — dann wieder rosige bartlose Jugend. Ein gemüthlicher Hüne sitzt einem schmächtigen Feinde gegenüber, der aller gefährlichen Listen voll, doch eisig kalt vor sich hinblinzelt, dem das Denken ganz zum Schauen geworden. Melancholisch-spitzfindig sieht auch ein eleganter, fremdartiger Herr drein mit gescheiteltem, schönglänzend schwarzem Haupthaare. Einen von den Spielern könnte man für einen Zigeuner-Primas in Civil halten — doch

*) Feuilleton der „Wiener Abendpost" vom 4. Jänner 1900.

fehlt auch das urgemüthliche Wienerthum nicht .... Im Nebensaale wird analysirt, secirt, bewiesen, widerlegt. Die Partien sind noch warm, und schon demonstrirt die pathologische Schachanatomie haarscharf, woran die p. t. Herrschaften eigentlich verstorben sind .... Drinnen ticken die Uhren weiter. Zuseher flüstern, deuten, nicken, lächeln — Psst!! — und wenn etwas Besonderes geschieht, ziehen sie die Augenbrauen in die Höhe und wiegen bedenklich die weisen Häupter. Doch die Meister spielen so weiter, wie sie es selbst für gut und richtig halten, unbeirrt durch lautlose Zustimmung oder stumme Missbilligung ...

Und jetzt ist das Kolisch-Turnier der österreichisch-ungarischen Schachmeister zu Ende, die heissen Kämpfe sind ausgestritten, die Ruhmeskronen vertheilt. Es wurde gewöhnlich das Sicherste und durchaus nicht das Unterhaltendste gespielt, trocken, nüchtern, theoretisch. Die Wiener Schule ist ja durch ihre vielen ausgeglichenen Spiele be—rühmt. Es fehlt ihr an rechter Unternehmungslust. Mit einer edlen Gelassenheit und tapferen Vorsicht stürzten sich die Kämpfer in genau durchgerechnete Varianten der spanischen, italienischen Partie, des Damengambits, welche längst auf ihre Ungefährlichkeit geaicht und punzirt sind.

Herr Géza Maróczy aus Ungarn ist der erste Sieger. Er hat eine gelassene Unfehlbarkeit an den Tag gelegt. Sein Denkapparat arbeitet mit unbedingter Verlässlichkeit. In der eisernen Kette seiner Schlussfolgerungen schliesst sich lückenlos Ring an Ring, glatt, schmiegsam und fest. Seine Partien sind alle aus Eisendrähten gestrickt, sehr solide, dauerhafte Arbeit.

Herr Karl Schlechter aus Wien, der den zweiten und dritten Preis mit Herrn Bródy theilte, war vorher allgemein für die erste Stelle candidirt worden. In Folge seiner sicheren Spielweise verlor Schlechter in diesem Turnier auch nicht eine einzige Partie, doch behinderten ihn die Remisen am raschen Vorwärtskommen. Schlechter, der gelehrte Theoretiker und tiefgründige Analytiker, beherrscht alle Feinheiten der Eröffnung. Er wartet gern, ob nicht der Gegner einen Fehler machen möchte. Aber auch im Schach gewinnt oft nur, wer wagt. — Herr Nikolaus Bródy aus Klausenburg unternimmt ebenfalls am liebsten — nichts, und wünscht bloss sein sicheres Auskommen zu haben. Auf Abenteuer zieht dieser starke Mann nicht aus, aber den Feind, der es wagt, zu ihm auf die Stube zu kommen, den wirft er machtvoll die Treppe hinunter oder zum Fenster hinaus. — Herr Simon Alapin (IV) gehört eigentlich zur russischen Schule der Tschigorin-Schiffers. Er versucht es mit äusserster Selbstlosigkeit, den von ihm ausgeheckten theoretischen Neuerungen Eingang in die Praxis zu verschaffen, und probirt als wackerer Apotheker alles, was er zusammenbraut, am eigenen Leibe aus. Wenn sein Königsrössel, „Hippopotamus" genannt, den Duft von Eau de Cologne in den Nüstern verspürt, dann hüpft es übermüthig von g 1 nach e 2, anstatt, wie es sich gehörte, nach f 3.

H. Wolf, G. Marco und A. Zinkl theilen den V., VI. und VII. Preis. Wolf besitzt jedenfalls Wagemuth. Das ist die Unerschrockenheit der Jugend, die noch keine üblen Erfahrungen gesammelt hat. Es ist immer erquicklich, so junges Blut bei der Arbeit zu sehen, ob nun gemalt, gesungen, Komödie oder Schach gespielt wird. Zinkl, sonst k. k. Post-

beamter, spielt sehr richtig, gemessen, phlegmatisch, legt auf Remis an von allem Anfang und verlor auch nur eine einzige Partie gegen Maróczy. Echte Wiener Schule! Niemand vermag es so leicht, ihm zu Leibe zu rücken. — Georg Marco, der stets wohlgelaunte Secretär des Schach-Clubs, hat diesmal Alle, auch sich selbst, im Stiche gelassen. Mit gutem Humor trug er sein Missgeschick. Mit Anstand verlieren ist noch schwerer, als mit Anstand gewinnen. Ohne Ausreden und Ausflüchte liess er das Factum für sich sprechen.

Herr Jan Kotrč (VIII) aus Prag entpuppte sich als ein sehr bedachtsamer und eleganter Spieler, dessen Stil an den steirischen Meister Johann Berger in Graz erinnert: die gleiche zähe Correctheit. Beide kommen vom Schachproblem zur lebenden Partie. Kotrč gehört zu den bedeutendsten Problemisten seiner Heimat, und die czechische Componisten-Schule zählt viele gute Namen. — Ignaz v. Popiel, auf den die polnische Schachwelt mit Stolz blickt, ist auch ein subtiler Analytiker, der die Resultate seiner Forschungen in einem kleinen Büchlein mit sich herumführt, um zeitweilig raschen Blicks von seinen mystischen Aufzeichnungen zu naschen. — Unregelmässige Partien leistete sich bloss der kühne Schachhussar Adolph Albin. Dieser dreiste Losgeher zieht kecke Angriffsspiele bockledernen oder steifleinenen Remisen vor und ist stumpfsinniger Philisterhaftigkeit spinnefeind. — Der alte Haudegen Adolph Schwarz brachte Marco eine empfindliche Niederlage bei, indem er ihm eine theoretisch gewonnene Partie praktisch abnahm. Theoretische Triumphe im Turnierspiele werden aber dermalen auch nur — theoretisch gewürdigt. — Herr Camillo Prock hat für diesmal die wenig dankbare Rolle des Conte Vergani (Turnier in Hastings) und des Mr. H. W. Trenchard (Wien 1898) übernommen. Herr Prock hatte der Nullen viele. Doch gibt es, genau betrachtet, unterschiedliche Nullen. Für manche bis zum entscheidenden Fehler ganz meisterlich geführte Partie hätte Herrn Prock eine Ehren-Null von der allervornehmsten Gattung gebührt.

Das Kolisch-Turnier bedeutet kein schlechtes Blatt in der Geschichte des Wiener Schachspiels. Die Herren Analytiker werden noch lange an den Resten dieses Festmahles zehren. Tragik und Komik lagen oft dicht beisammen. So dachte Bródy einmal gegen Wolf einen schlimmen Fehler gespielt zu haben und verlor in der ärgerlichen Verwirrung darüber. Das vermeintliche „Versehen" stellte sich aber hinterher als ein glänzender Meisterzug allerersten Ranges heraus. Ein Anderes! Albin bot Maróczy die Dame an und stellte sie en prise. Lange schlich der geriebene Ungar um den vermeintlichen Köder herum, ob nicht doch am Ende ein Angelhaken darin verborgen sein könnte, ehe er ihn mit Appetit verschluckte. — Das passirt Meistern und mag allen Pfuschern zum Troste dienen. „Die besten Züge werden oft aus den verwerflichsten Motiven gemacht." —r—.

1. Spieltag. Montag 18. December 1899.

Partie 211. (1)*) Damengambit.

Zinkl.	Albin.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sb1 — c3	c7 — c6
4. Sg1 — f3	

Vorsichtiger ist gewiss e2 — e3; denn nun verliert Weiss einen Bauer. Doch ist es fraglich, ob Schwarz denselben behaupten kann.

4. . .	d5 ✕ c4
5. e2 — e4	b7 — b5
6. a2 — a4	b5 — b4

Diese Art der Vertheidigung des Bauers erweist sich als unzureichend. Angemessener erscheint Lc8 — d7.

7. Sc3 — b1	Lc8 — a6
8. Sf3 — e5	Dd8 — h4
9. Dd1 — f3	Dh4 — f6

Viel besser als Sg8 — f6, worauf Lc1 — f4 folgen würde und die schwarze Dame deplacirt wäre.

10. Df3 ✕ f6

Vorzuziehen war wohl 10. Lc1 — e3; denn durch diesen Abtausch wird das schwarze Spiel entwickelt.

10. . .	Sg8 ✕ f6
11. f2 — f3	c6 — c5
12. Lc1 — e3	c5 ✕ d4
13. Le3 ✕ d4	Sf6 — d7
14. Se5 ✕ c4	Sb8 — c6
15. Ld4 — e3	La6 ✕ c4
16. Lf1 ✕ c4	Sc6 — e5
17. Sb1 — d2	Lf8 — c5
18. Ke1 — e2	Lc5 ✕ e3
19. Ke2 ✕ e3	Se5 ✕ c4
20. Sd2 ✕ c4	Ke8 — e7
21. Ta1 — c1	Ta8 — c8

Nun beginnt ein nicht uninteressanter Kampf um den Besitz der offenen c- und d-Reihen.

22. Sc4 — a5	Sd7 — c5
23. b2 — b3	Th8 — d8
24. Th1 — d1	Td8 ✕ d1
25. Tc1 ✕ d1	Sc5 — a6
26. Td1 — d4	Tc8 — c2
27. g2 — g4	g7 — g5

Schwarz hätte den Bauer h2 schlagen können; denn auf 28. Sa5 — c6 Ke7 — f6 29. Sc6 ✕ b4 folgt Sa6 — c5 und auf 29. Sc6 ✕ a7 folgt 29. . . Th2 — b2.

28. Td4 — c4!	Tc2 ✕ c4

Nun wäre Tc2 ✕ h2 wegen Tc4 — c6 sehr bedenklich.

29. Sa5 ✕ c4	Sa7 — c5
30. Sc4 — a5	Ke7 — d6

Sicherer war gewiss 30. . . e6 — e5, um das Eindringen des weissen Königs zu verhindern. Nach dem Textzug kommt Weiss in Vortheil.

31. Ke3 — d4	Sc5 — d7
32. Sa5 — b7†	Kd6 — c7
33. Sb7 — c5	Sd7 — b8!

Dieser feine Zug bildet die einzige Parade gegen die sonst entscheidenden Züge Kd4 — e5, bezw. Kd4 — c4.

34. Sc5 — d3	Sb8 — c6†
35. Kd4 — c5	a7 — a5
36. h2 — h3	Kc7 — b7

Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz.

Augenscheinlich steht Weiss besser; denn der schwarze Springer muss den Bauer a5 hüten und der schwarze König den eigenen Springer bewachen; daher sind beide durch den weisen König lahmgelegt und es ist von Weiss ein Rechenfehler, dass er demnächst seinen lebenden Springer gegen das halbtodte Ross des Gegners zum Abtausch bringt. Richtig

*) Die Zahlen in ( ) bedeuten die fortlaufende Nummer der Turnierpartie.

war f3 — f4, um den schwachen Bauer f3 los zu werden.

37. Sd3 — e1 Kb7 — c7
38. Se1 — c2 Kc7 — b7
39. Sc2 — d4 Sc6 ✕ d4
40. Kc5 ✕ d4

Von dieser Stellung hatte sich Weiss bei seinem 37. Zuge zu viel versprochen, indem er annahm, dass er nun durch Kd4 — e5, resp. Kd4 — c5 in Vortheil käme.

40. . . . Kb7 — c6

Auf 41. Kd4 — e5 würde Kc6 — c5 folgen.

Remis.

Partie 212. (2) Französische Eröffnung.

	Schlechter.	Alapin.
1.	e2 — e4	e7 — e6
2.	d2 — d4	d7 — d5
3.	Sb1 — c3	Lf8 — b4
4.	e4 ✕ d5	e6 ✕ d5
5.	Lf1 — d3	

Führt zu einer theoretisch interessanten Variante, Weiss verliert zwar einen Bauer, gewinnt denselben aber bald bei überlegenem Spiel zurück.

5. . . c7 — c5
6. d4 ✕ c5 d5 — d4
7. a2 — a3 Lb4 — a5
8. b2 — b4 d4 ✕ c3
9. b4 ✕ a5 Dd8 ✕ a5
10. Sg1 — e2 Da5 ✕ c5
11. 0 — 0

Weiss ist nun gut entwickelt, während Schwarz erst die Dame im Spiel hat.

11. . . Sg8 — e7
12. Lc1 — e3 Dc5 — c7
13. Le3 — d4 0 — 0

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.

14. Dd1 — c1

Schwarz hat nun Gelegenheit, den Ld3, eine wichtige Angriffsfigur, abzutauschen. Sehr beachtenswert erscheint 14. Se2 ✕ c3, wodurch der Läuferabtausch verhindert worden wäre, z. B. 14. . . Lc8 — f5? 15. Sc3 — d5! Se7 ✕ d5 16. Ld3 ✕ f5 etc., wobei Weiss im Besitze der 2 Läufer ein sehr überlegenes Spiel hat.

14. . . Lc8 — f5
15. Dc1 — g5 f7 — f6
16. Dg5 — e3 Lf5 ✕ d3
17. De3 ✕ d3

Offenbar hat Weiss durch die vier Damenzüge Zeit verloren. Die Spiele gleichen sich nun bald aus.

17. . . Sb8 — c6
18. Ld4 ✕ c3 Sc6 — e5
19. Dd3 — b5 b7 — b6
20. Ta1 — d1 Tf8 — d8
21. Db5 — b3† Dc7 — c4
22. Lc3 ✕ e5 Dc4 ✕ b3
23. c2 ✕ b3 f6 ✕ e5
24. f2 — f4 Se7 — c6
25. f4 ✕ e5 Td8 ✕ d1
26. Tf1 ✕ d1 Sc6 ✕ e5
27. Td1 — d5 Ta8 — e8
28. h2 — h3 Se5 — g4!
29. h3 ✕ g4 Te8 ✕ e2
30. Td5 — d7 Te2 — e3
31. Td7 ✕ a7 Te3 ✕ b3
32. Kg1 — f2 h7 — h6
33. a3 — a4 Kg8 — h7
34. Ta7 — a6 Kh7 — g8

34. Kh7 — g6? 35. a5 — a6!

35. Ta6 — a7 Kg8 — h7
36. Ta7 — a6 Remis.

Partie 213. (3) Englisches Springerspiel.

	v. Popiel.	Kotrč.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	c2 — c3	d7 — d5

Schwarz leitet hiemit die von Steinitz eingeführte Vertheidigung ein. Bequemere Spiele ergeben sich aber nach 3...Sg8—f6.

4.	Dd1 — a4	f7 — f6
5.	Lf1 — b5	Sg8 — e7
6.	e4 X d5	Dd8 X d5
7.	d2 — d4	Lc8 — d7

Ueblicher ist Lc8 — e6.

8.	Lc1 — e3	e5 X d4
9.	c3 X d4	Se7 — f5
10.	0 — 0	Sf5 X e3
11.	Sb1 — c3!	Dd5 — h5
12.	f2 X e3	Lf8 — e7
13.	e3 — e4	a7 — a6
14.	Lb5 — e2	Dh5 — a5

Warum Schwarz den Damentausch anbietet, ist schwer verständlich. Der Springer c6 kommt dabei in unbewohnte Regionen. 14... Sc6 X d4 ging natürlich nicht an, wegen 15. Sf3 X d4! dagegen hätte 14... Dh5 — h6 gute Angriffsaussichten geboten (15. Sc3 — d5 15. Le7 — d6!)

15.	Da4 X a5	Sc6 X a5
16.	Sc3 — d5	Le7 — d8
17.	Ta1 — c1	c7 — c6
18.	Sd5 — f4	b7 — b5
19.	e4 — e5	0 — 0
20.	Le2 — d3	Ld8 — c7?

Hier steht der Läufer sehr ungünstig. Mit Ld8 — b6 konnte sich Schwarz viel besser vertheidigen.

21.	b2 — b4!	Sa5 — b7
22.	Sf4 — d5	Lc7 — d8
23.	Sd5 — f4	Ld8 — c7
24.	Ld3 — e4	Sb7 — d8

(Siehe Diagramm.)

25.	Sf4 — d5!	Ta8 — a7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

26.	Sd5 — e7†	Kg8 — h8
27.	Se7 X c6	Sd8 X c6
28.	Le4 X c6	Lc7 — b6
29.	Kg1 — h1	Ld7 — g4
30.	d4 — d5	Lg4 X f3

Im Hinblick auf die zwei verbundenen Freibauern des Weissen bieten die ungleichen Läufer natürlich nur einen sehr schwachen Trost.

31.	Tf1 X f3	Ta7 — e7
32.	e5 — e6	Tf8 — c8
33.	Tc1 — e1	Tc8 — d8
34.	Tf3 — a3	a6 — a5
35.	b4 X a5	Lb6 — c5
36.	Ta3 — d3	b5 — b4
37.	Te1 — d1	g7 — g6
38.	a5 — a6	Td8 — d6
39.	g2 — g3	Kh8 — g7
40.	Td1 — c1	Lc5 — b6
41.	Lc6 — d7	Te7 X d7
42.	e6 X d7	Td6 X d7
43.	d5 — d6	Kg7 — f7
44.	Tc1 — c6	Lb6 — d8
45.	Td3 — b3	Kf7 — e6
46.	Tb3 X b4	Ke6 — d5
47.	Tb4 — b7!!	gibt auf.

Der Schönheitspreis

im Kolisch-Turnier 1899 (100 Kronen) ist von den Preisrichtern B. Fleissig und Dr. A. Kaufmann, nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Partien, den Herren Ad. Albin und Ad. Schwarz zu gleichen Theilen zugesprochen worden, dem ersteren für seine Partie gegen Schwarz, dem letzteren für seine Partie gegen v. Popiel.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpöstvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383

Nr. 2. Februar 1900. III. Jahrgang.

Eine interessante Problemidee.

Von N. Maximow in St. Petersburg.

Im internationalen Zweizügerturnier des „Schachmatny Journal" 1892 bis 1893 erhielt den ersten Preis eine Aufgabe (Diagramm I) von Dr. A. W. Galitzky, die wegen ihrer schönen und vollständig neuen Idee allgemeinen Beifall fand.

I. Dr. A. W. Galitzky.
I. Preis im Turnier des „Schachmatny Journal" 1-92 bis 1893.

Matt in 2 Zügen.*)

II. G. B. Laws.
1884.

Matt in 2 Zügen.

Zwar deutete 1894 A. F. Mackenzie darauf hin, dass die Galitzky-sche Idee schon in einem älteren Endspiele von Loyd vorhanden sei, doch hat er keinen Beweis für seine Behauptung erbracht. Das von Mackenzie angeführte Problem (Diagramm II) ist auch keine Illustration zur Problemidee von Galitzky. Dieselbe besteht natürlich weder im (mehr äusseren) Effect des passiven Thurmopfers, noch im activen Läuferopfer, sondern in der Vereinigung dieser beiden Momente mit dem

*) Die Lösungen der in den Diagrammen I bis VI dargestellten Probleme sind am Schlusse dieses Aufsatzes angegeben.

diagonalen Läufermatt, das sich dadurch ergibt, dass der schwarze Läufer dem weissen Läufer das Feld d 1 freigibt. Dieses letztere Moment bildet den wesentlichen, charakteristischen Theil der Problemidee, die eben hiedurch den Stempel der Originalität erhalten hat. Diagramm II enthält nicht diese Erweiterung der ursprünglichen Idee und kann daher mit dem Galitzky'schen Problem kaum verglichen werden.

Dr. A. W. Galitzky drückte seine Idee vielfach aus, u. a. auch in der im Diagramm III veranschaulichten Weise. Diese letztere Bearbeitung schickte er zum internationalen Turnier der „Schachmatnoje Obozrenije", das zu gleicher Zeit mit dem des „Schachmatny Journal" ausgeschrieben war. Mehrere russische Problemfreunde erklärten jedoch, der Autor hätte kein Recht gehabt, so zu verfahren, denn seine Aufgabe Diagramm III sei eine sehr ähnliche, überdies schlechtere Bearbeitung des Problems Diagramm I. Ohne hier entscheiden zu wollen, ob diese Meinung in ihrem ganzen Umfange richtig war, kann ich nicht verschweigen, dass Diagramm III in der That weit weniger gelungen ist, als das Schwesterproblem Diagramm I. Die in Diagramm III vorkommende derbe Drohung verdunkelt gewissermassen die schöne Idee, auch ist hier der Inhalt viel ärmer als in Diagramm I. Ein weiterer Unterschied zwischen diesen Aufgaben besteht darin, dass in Diagramm I das Hauptspiel mit dem Ideespiel zusammenfällt, während in Diagramm III beide verschieden sind. Ohne diesen Unterschied hätte freilich der Componist mit Diagramm III ein „Selbstplagiat" geleistet! Als vollkommen zweckmässig muss man dagegen seine Bearbeitung der Idee in Dreizügerform bezeichnen (Diagramm IV).

III. **A. W. Galitzky.**
II. Preis im Turnier des „Schachmatnoje Obozrenije" 1892 bis 1893.

Matt in 2 Zügen.

IV. **A. W. Galitzky.**
1894.

Matt in 3 Zügen.

Kehren wir aber zu Diagramm I zurück. Bald nach der Veröffentlichung der Preisprobleme im Turnier des „Schachmatny Journal" deuteten mehrere wohlbekannte Problemcomponisten darauf hin, dass die Construction der Galitzky'schen Aufgabe bei all ihren Vorzügen doch einige kleine Mängel aufweise. Als solche wurden erklärt der weisse Bauer g 4, ferner die Bauern h 4 und h 5, und wirklich ist die Stellung des Bauers g 4 nicht befriedigend, da er das passive Thurmopfer gewissermassen andeutet. Es wäre gewiss gar zu streng, solche Bauernstellungen stets vermeiden zu wollen; in vielen Fällen sind sie sogar nothwendig. Hier aber kann man diesen Bauer leicht entfernen, indem man das Schachbrett einfach umdreht, um die Bewegungsrichtung der

Bauern zu ändern. Wenn also der Verfasser den Bauer g4 dennoch stehen liess, so geschah es aus ganz besonderen Gründen. Er wollte nämlich dem weissen Thurm eine active Rolle in der Lösung geben, und dazu brauchte er einen schwarzen Stein, der nach g4 ziehen kann. Ein schwarzer Bauer g5 (oder sonst irgend ein schwarzer Stein) wäre aber vollkommen unmöglich, wie man sich durch die Analyse der Stellung leicht überzeugen kann, folglich konnte der schwarze Bauer nach g4 nur durch das Schlagen eines weissen Steines gelangen. Auf diese Weise entstand die ganze unschöne Bauernfamilie g4, h4 und h5. Um eine für die Idee überflüssige, unreine und unökonomische Mattstellung ins Leben zu rufen, wurden also mehrere unnöthige, die Lösung erleichternde Steine aufgestellt! Das ist gewiss eine Schwäche, was später vom Autor selbst anerkannt wurde.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, habe ich es unternommen, die Galitzky'sche Idee ohne die lästigen Bauern darzustellen (siehe Diagramm V). Diese Stellung ist aber Diagramm I so ähnlich, dass ich

V. Nach **A. W. Galitzky.**
1897.

Matt in 2 Zügen.

VI. **N. Maximow.**
1899.

Matt in 2 Zügen.

mich nicht entschliessen kann, über diese Aufgabe meinen Namen zu setzen aber besser, ausgefeilter als Diagramm I ist sie gewiss.

In Diagramm VI habe ich eine andere Bearbeitung der Galitzky-schen Idee geliefert, und zwar zeigt letztere Darstellung sozusagen den Uebergang von Diagramm I zu Diagramm III. Das Hauptspiel fällt ähnlich wie in Diagramm III mit dem Ideespiel nicht zusammen, die sonstigen Varianten sind aber mit Diagramm I gemeinsam. Bei Gelegenheit der Publication der Aufgabe Diagramm VI in der „Deutschen Schachzeitung" (September 1899) bemerkte Director Joh. Berger, dass der weisse Bauer im Galitzky'schen Problem Diagramm I den Löser durch die mögliche Wendung 1. . . h5:g4 2. Te4—e3‡ zunächst von der eigentlichen Bedeutung dieses Bauers ablenken könne, andererseits aber, dass die offene Damenlinie d6—d3 bei Galitzky einen grossen Vorzug gegenüber der Darstellung in Diagramm VI bedeute. Was den ersten Theil dieser Bemerkung betrifft, so glaube ich, dass er rein subjectiv ist, da die Mehrzahl der Löser (wie ich vielfach erfahren habe) das mögliche Thurmopfer früher als die Variante 1. . . h5 X g4 sieht. Auch der offenen Linie d6—d3 kann ich keine grosse Bedeutung beimessen, zumal im Diagramm VI eine solche (die 8. Linie) ebenfalls vorhanden ist.

Sehr richtig sagt Herr Director Berger, dass die motivirte Neubearbeitung einer Idee in der Uebertragung derselben in kunstgerechte Form mit eventueller Erweiterung durch Hinzufügung eines tadellos construirten Hauptspieles besteht. Doch wenn in einem sonst trefflichen Problem auch nur kleine Schwächen vorhanden sind, so wird die Aufgabe durch die Beseitigung derselben nur gewinnen. Der Erfinder einer genialen Idee und der Componist, der diese Idee in möglichst tadelloser Form ausdrückt, machen sich in gleicher Weise um die Problemkunst verdient.

Lösungen der Probleme I bis VI.

I. 1. Lc6—a4. II. 1. Lf5—c8.
III. 1. Le7—a3.
IV. 1. Lh1—f3 b4—b3 2. Lf6—c3 etc.
. . . . . Ld2—e3 2. Lf6—d4 „
. . . . . Ld2—f4 2. Lf6—e5 „
. . . . . Ld2 × g5 2. De6—f5 „
. . . . . Tc4—e4 2. Lf6—e5 „
V. 1. Lc2—a4 VI. 1. Ld7—b5.

Das internationale Schachturnier in Paris.

Das Programm für diese bedeutsame schachliche Veranstaltung ist kürzlich veröffentlicht worden. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Das Turnier findet statt in den Räumen des Grand Cercle, 16 Boulevard Montmartre, und beginnt am 15. Mai 1900.

Im Ganzen sind sechs Preise ausgesetzt. Die vier ersten Preise bestehen aus vier prachtvollen, vom Präsidenten der Republik gespendeten Sèvres-Vasen, nebst Geldbeträgen in der Höhe von 5000, 2500, 2000 und 1500 Francs. Der fünfte Preis beträgt 1500, der sechste 1000 Francs.

Ueberdies hat Freiherr Albert v. Rothschild zwei Preise von 500, bezw. 300 Francs zur Prämiirung der zwei schönsten Partien gespendet. Die Zuerkennung der Schönheitspreise erfolgt durch Herrn S. Rosenthal.

Turnier-Bestimmungen.

1. Die Anzahl der Theilnehmer ist auf 20 beschränkt.
2. Jeder Theilnehmer hat vor Beginn des Turniers einen Einsatz*) von 100 und ein Reugeld von 200 Francs zu erlegen.

Das Reugeld wird jedem Theilnehmer nach Absolvirung aller Partien rückerstattet.

---

*) Einsätze sind seit jeher allen Comités willkommen, sie dienen zur Kräftigung des Turnierfonds und ermöglichen die Auswerfung imposanterer Preise. Trotzdem ist der Brauch nicht zu billigen. Die Absicht, hohe Preise zu stiften, ist an sich gewiss sehr löblich, doch sollte sie niemals zu Gunsten eines Einzigen und niemals auf Kosten der Spieler durchgeführt werden.

Im gegenwärtigen Falle hätte man auf die Einsätze verzichten können, wenn man den 1. Preis auf 3000 Francs fixirt hätte. Lasker würde sich als Doctor der Philosophie echt philosophisch auch an der 1. Vase + 3000 Francs genügen lassen und es war daher nicht unbedingt nothwendig, dass man die unglücklichen Nicht-Preisträger für ihre grossen materiellen Opfer noch mit einem Pönale belegt.

3. Die jeweilige Paarung der Theilnehmer wird am Morgen eines jeden Spieltages bekanntgegeben.
4. Jeder Theilnehmer spielt mit jedem anderen eine Partie. Bleibt diese unentschieden, so muss eine neue Partie gespielt werden, deren Ergebnis in jedem Falle als endgiltig betrachtet wird. In dieser zweiten Partie fällt der Anzug demjenigen Spieler zu, der in der ersten Partie den Nachzug hatte.
5. Die Reihenfolge der Preisträger wird bestimmt durch die Anzahl der geleisteten Zähler. Bei gleichem Stande zweier Concurrenten hat derjenige den Vorrang, der weniger Remispartien aufzuweisen hat.*)
6. Um den ersten und zweiten Preis muss ein Stichkampf gespielt werden. Sieger ist derjenige, der zuerst zwei Partien gewinnt (Remisen werden nicht gezählt).**)
7. Gespielt wird Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.
8. Zur Erledigung abgebrochener und unentschiedener Partien ist der Mittwoch und Samstag bestimmt.***)

*) Diese Bestimmung ist nicht neu. Sie bestand bereits in einem Turnier der Wiener Schachgesellschaft und wurde damals als ein Triumph des menschlichen Scharfsinnes angesehen. Aber am Schlusse des Turniers war man über die Regel schon weniger entzückt; denn sie drängte Herrn X, der sehr verdienstlich gespielt hatte, auf den zweiten Platz zurück und brachte Herrn Y an die Spitze, der nach allgemeiner Anschauung vom Glück etwas hartnäckig verfolgt worden war. So entsprach denn das Resultat durchaus nicht den thatsächlichen Leistungen der genannten Herren und das Comité lernte daraus, dass gut gemeinte Neuerungen zuweilen doch von Uebel sein können.

Wenn A und B bei gleicher Anzahl von Remispartien denselben Stand erreicht haben und ihre Spielweise im Turnier als gleich correct bezeichnet werden kann, so ist die Bevorzugung desjenigen, der mehr Partien gewann, gerade noch erträglich. Wenn aber A nur durch eclatante Glücksfälle denselben Stand wie B erreichte, dann ist schon die sonst übliche Theilung zwischen A und B ein arges Unrecht und es erscheint ziemlich überflüssig, dass man dem A in diesem Falle auch noch den Ehrenplatz vor B einräume. Mit einem solchen Ergebnis kann sich das allgemeine Rechtsbewusstsein niemals abfinden.

**) Wenn man an den Match Kolisch—Paulsen zurückdenkt, in dem 18 Remisen vorkamen, obwohl Kolisch gewiss kein Remisenmann war, so erscheint eine Limitirung dieser Bestimmung sehr erwünscht. Man nehme nur den Fall, dass, Gott behüte, Maróczy und Schlechter den Stichkampf antreten. Ist dann nicht zu befürchten, dass das Turnier gar nicht oder wenigstens nicht in diesem Jahrhundert zum Abschlusse gelangt. Dieser Eventualität könnte durch eine andere Formulirung des Paragraphen vielleicht doch noch vorgebeugt werden, z. B. wenn man sagen würde: Remisen zählen nichts, absolut nichts, wenn aber innerhalb der Grenzen menschlicher Lebensdauer keiner der beiden Spieler einen Stand von zwei Zählern erreicht, so sollen die beiden Preise ihren Erben oder in Ermangelung solcher den überlebenden Theilnehmern dieses Turniers anheimfallen. Diese Bestimmung wäre schon deshalb sehr angemessen, weil sie den zahlreichen Nichtpreisträgern eine hübsche Chance eröffnen würde.

***) Zwei Tage dürften für die Erledigung der Remispartien nicht ausreichen. Walbrodt leistete z. B. in Dresden (1892) 12 Remisen unter 16 Partien und ist daher gewiss in der Lage, in den 19 Runden des Pariser Turniers einen Record von 14 Remisen aufzustellen. — Da nun im Verlaufe der fünf Turnierwochen im günstigsten Falle zehn Remispartien erledigt werden können, so müsste die Austragung der übrigen vier Spiele nach Schluss des Turniers erfolgen, was unter Umständen für die anderen Spieler von entscheidendem Nachtheil sein kann.

Hier nur ein abstracter Fall. Gesetzt, zehn Pferde veranstalten ein Wettrennen, neun rennen sofort und gleichzeitig, das zehnte aber erklärt zunächst die Resultate der

9. Spielzeit: Von 2 bis 7 Uhr und nach zweistündiger Pause von 9 bis 12 Uhr.
10. Bedenkzeit: 2 Stunden für die ersten 30 Züge, 1 Stunde für je 15 folgende Züge.
11. Wenn ein Spieler vom Turnier zurücktritt, so werden die von ihm noch nicht gespielten Partien seinen Gegnern als gewonnen angerechnet. Sollte aber ein Theilnehmer nach der ersten oder*) nach der zweiten Partie zurücktreten, so werden diese Partien annullirt.

Die übrigen Bestimmungen des Programmes entsprechen dem bisherigen Brauche.

Es dürfte nur noch erwähnenswert sein, dass

1. die Spielregeln von den Theilnehmern am 15. Mai festgesetzt werden sollen.
2. Alle politischen und religiösen Discussionen, sowie alle persönlichen Zwistigkeiten unter Androhung sofortigen Ausschlusses aus dem Turnier verboten sind.**)

---

anderen abwarten und dann erst rennen zu wollen. Gewiss wird jeder den Standpunkt dieses Pferdes ziemlich unverschämt finden. Denn jedes Pferd hat das Recht zu verlangen, dass für Alle die gleichen Bedingungen vorhanden seien, **dieselbe peinliche Ungewissheit in Bezug auf das Resultat stattfinde, dieselbe Aufregung, welche die stete Begleiterin des Ungewissen ist, den Lauf der Gedanken verwirre und keines in die Lage komme, aus der Anschauung vollzogener Thatsachen mit kühler Berechnung seinen Vortheil zu ziehen.**

Ein Schachturnier ist ein amerikanisches Duell mit scharfgeschliffenen Messern in einem stockfinsteren Raume. Man verfehlt dabei sehr oft die Feinde und zerfleischt die besten Freunde.

Dagegen ist die Austragung von Partien am Schlusse des Turniers ein modernes Salonduell, in welchem die beiden Duellanten absichtlich fehlschiessen können.

Es soll damit durchaus nicht gesagt werden, dass ein solcher Kampf ein unehrlicher sein müsste, oder sein würde, aber die Spieler haben dann gegenüber den anderen Concurrenten den unschätzbaren Vortheil, dass sie die Position klar überblicken. Ein jeder kann sich sagen: ich brauche nur Remis, oder der erste Preis ist mir ohnehin schon sicher, ich kann mich ruhig contumaciren lassen, oder endlich, mir ist alles egal, nach dem Grundsatze, der Geschwollene kann alles essen. Dass dadurch die Reihenfolge der Preisträger in ganz unberechenbarer Weise verschoben werden kann, ist wohl zweifellos, und dass die Partie in solchem Falle nicht mit ganzer Kraft gespielt wird, ist nur natürlich; denn die grösste Anspannung der Kräfte wird nur entfaltet, wo die Hoffnung sie beflügelt, wo der Ehrgeiz sie anspornt. Wo hingegen die stumme Resignation des Besiegten mit dem gesättigten Stolz des Siegers zusammenstosst, oder irgend eine andere Constellation das Resultat des Kampfes irrelevant macht, kann eine ernstliche Anstrengung nicht erwartet werden.

*) Dass dieses „oder" durch eine unzweideutigere Präcisirung zu ersetzen wäre, hat schon Herr Hoffer im „Field" bemerkt. Noch besser aber wäre die Rückkehr zur alten ehrwürdigen Regel unserer Vorfahren. Bekanntlich wurde Pillsbury im Londoner Turnier durch den Austritt Teichmann's nach der 4. (!) Runde schwer geschädigt. Das vorliegende Programm gestattet also die Wiederholung solcher Möglichkeiten.

**) Offenbar herrscht bei unseren lieben Schachfreunden drüben noch immer ein geistiger Ausnahmszustand, sonst wäre diese Proclamation des Standrechtes — in einem Turnierprogramm — schwer verständlich.

Nachschrift der Redaction. Das Glossiren steckt jedem rechten Schachspieler im Blute. Bei althergebrachten Zügen wird er aller Bemerkungen ruhig sich enthalten können, wenn aber neue Varianten den Frieden seiner Seele stören, dann muss er das Neue und das Alte sorgsam prüfen und das Beste zu ergründen suchen. So sind denn auch die vorangehenden harmlosen Ausführungen eines unverbesserlichen Analytikers nur dem Drange nach Erkenntnis entsprungen und keineswegs als Angriffe gegen das Programm aufzufassen; denn jedes Comité ist souverän und kann daher mit vollem Rechte auch bestimmen, dass die Spieler nach jeder Remispartie einen Purzelbaum zu machen haben. Ob durch diese Massregel das Remismachen verhindert werden könnte, bleibt allerdings fraglich. Man sollte nächstens doch einmal den Versuch machen.

Lösungen.

Nr. 164. Ladislaus Vetešnik.

1. T e 3 — c 3 ∾ 2. D h 6 — g 7 ‡ etc. *a)* 1... K e 5 X d 6 2. D h 6 — g 5 etc. *b)* 1... K e 5 — d 4 2. e 4 — e 5! K d 4 X c 3 3. D h 6 — d 2 ‡ *c)* 1.. c 7 X d 6 2. T c 3 — d 3 etc. *d)* 1... L h 5 — f 7 2. S d 6 X f 7 † etc.

Nr. 165. Ladislaus Vetešnik.

1. S e 6 — f 4 T a 2 — a 4 2. D f 6 — d 4 † etc. *a)* 1... g 5 X f 4 2. D f 6 — e 6 † 3. D e 6 — e 2 ‡. *b)* 1.... T a 2 X c 2 2. L c 4 — d 5 † 3. D f 6 — d 4 ‡. *c)* 1... K e 4 — f 3 2. S f 4 — g 2 † 3. D f 6 — f 1 ‡ oder L c 4 — d 5 ‡. *d)* 1... K e 4 — e 3 2. D f 6 — d 4 † 3. L c 4 — e 2 ‡.

Nr. 166. Oberst **Walter v. Walthoffen,** gewidmet Herrn **Emanuel Lasker.**

1.	D g 1 — f 2 / K d 4 X e 5	2.	S f 8 — d 7 † / K e 5 ∾	3.	D f 2 X f 6 † / K X d 7	4.	L c 2 — a 4 ‡.
1.	— / b 4 X a 3	2.	T f 2 X f 6 / K d 4 — c 4	3.	D f 6 — c 6 / ∾	4.	D c 6 — a 4 (X d 5) ‡.
1.	— / T h 7 X g 7	2.	T e 5 X d 5 † / K d 4 X d 5	3.	D f 2 — f 5 † / K ∾	4.	D oder S ‡.
1.	— / c 5 — c 4	2.	D f 2 X f 6 / T e 3 — d 3	3.	T e 5 X e 4 † / K d 4 X e 4	4.	T h 2 — e 2 ‡.

Nr. 167. Sigmund Steiner.

1. D c 8 — f 8 K d 4 — e 5 2. D f 8 — f 4 † K e 5 X f 4 3. L a 5 — c 7 ‡. *a)* 1... K d 4 X c 5 2. D f 8 — f 4 L a 2 — c 4 3. d 2 — d 4 ‡. *b)* 1... S d 1 — f 2 2. D f 8 X f 2 † K d 4 — c 4 3. d 2 — d 3 ‡ oder 2... K d 4 — e 5 L a 5 — c 7 ‡.

Nr. 168. S. Gold.

Zunächst ist ein schwarzer Bauer auf a 4 nachzutragen, der infolge eines Versehens entfallen ist. 1. D h 7 — d 3 K a 5 — b 4 2. D d 3 — a 3 † S b 1 X a 3 3. L c 1 — d 2 ‡. *a)* 1... d 4 X e 3 2. D d 3 X d 5 † K a 5 — b 4 3. D d 5 — c 5 ‡. *b)* 1... anders 2. D d 3 X a 6 † 3. T f 8 — a 8 oder S e 3 — d 5, bezw. S e 3 — c 2 ‡.

Nr. 169. P. F. Blake.

1. S e 7 — c 8.

Nr. 170. H. F. W. Lane.

1. D g 8 — a 2.

Nr. 171. E. Weestbury.

1. D h 4 — a 4.

Nr. 172. Walter Pulitzer.

1. D b 4 — b 3.

Diejenigen Leser, welche ihre Kraft an dem Preisproblem XXII versuchen wollen, werden gut thun, zunächst die folgende Lösung aufmerksam zu studiren.

Im Interesse der neu eingetretenen Abonnenten reproduciren wir die Stellung aus der Octobernummer v. J.

Nr. XVIII. Alexander Neumann.

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

In Aufgaben dieser Art muss die Stellung, welche eine Mattführung in 2 Zügen gestattet, erst gefunden werden. Dies geschieht, indem man den letzten Zug von Weiss zurücknimmt, d. h. **jene Position herstellt,** welche **vorlag, bevor Weiss seinen letzten Zug machte.** Erst in dieser Position ist ein Matt in 2 Zügen möglich.

Die erste Frage lautet also: welchen Zug hat Weiss zuletzt gemacht? Durch einfache Abzählung findet man, dass Weiss die vorgelegte Stellung aus der vorhergehenden (von Schlagfällen **vorläufig** abgesehen) durch 28 verschiedene Züge geschaffen haben kann; denn der S d 8 konnte vorher auf c 6 oder e 6, die Dame auf e 8, f 8, h 8, g 7, h 7, der Thurm g 5 auf g 3, g 4, f 5, h 5. gestanden sein u. s. w. So entstehen 28 verschiedene Positionen, in denen der geduldige Leser ein Matt in 2 Zügen suchen wird. Doch alles Suchen bleibt vergeblich, ein Matt in 2 Zügen ist unmöglich.

Dadurch wird man zur Prüfung der Schlagfälle gedrängt. In der That kann ja Weiss im letzten Zuge einen Stein geschlagen haben. Daher sind die Möglichkeiten zu erwägen, dass der Bauer c 5 auf b 4, der Bauer d 4 auf e 3, der Bauer f 3 auf e 2 gestanden sein konnte. Wie man sieht, kann sich der Lösungsprocess eines solchen Problems sehr weitläufig gestalten. Wohl aus diesem Grunde haben wir eine erschöpfend motivirte Lösung nur von den Herren O. T. Blathy in Pest, Dr. Arth. Kaufmann in Wien, R. Steinweg in Berlin und Victor Tietz in Karlsbad erhalten. Dagegen sind genügend viele verunglückte Lösungsversuche eingetroffen, denen die Behauptung zugrunde liegt, dass der Bauer f 3 früher auf e 2 stand und erst im letzten Zuge durch Schlagen eines schwarzen Bauers nach f 3 gelangt sei. Wenn man diesen Zug zurücknehme, so könne allerdings das Matt in 2 Zügen durch 1. g 2 X f 3 nebst e 2 — e 4 erzwungen werden. Diese Lösung aber enthält einen Widerspruch in sich selbst, denn dieser supponirte schwarze Bauer f 3 könnte ja nur der g-Bauer sein, der nach f 3 hinübergeschlagen hat. Es existirte aber auf f 3 kein schlagbares weisses Object. Beweis: Aus der Annahme, dass der weisse Bauer f 3 früher auf e 2 stand, resultirt zunächst, dass der Thurm h 1 nie aus seiner Ecke herauskam, ferner dass **einer** der vorhandenen weissen Thürme durch Umwandlung entstand, endlich dass diese Umwandlung durch Avancement des einzigen, dem Weissen fehlenden Bauers erfolgte. Somit ist dieser einzige, dem Weissen fehlende Stein nie geschlagen worden, und der schwarze g-Bauer nie auf die f-Reihe und nie nach f 3 gelangt. Daher ist es nun gewiss, dass Weiss auf f 3 keinen schwarzen Bauer geschlagen hat.

Diese Ueberlegungen führen uns auf den allgemeinen Standpunkt: Konnte Weiss auf f 3 einen anderen Stein schlagen?

Einen Springer? nein! derselbe kann nicht im letzten Zuge nach f 3 gelangt sein, es sei denn aus der dritten oder vierten Dimension, und die Annahme, dass er seit jeher auf f 3 sich befunden habe, collidirt mit der Thatsache, dass der weisse König auf g 1 steht.

Einen Läufer? nein! denn der Originalläufer ist auf c 8 gekapert worden!! und ein Umwandlungsläufer hätte nur durch das Avancement des schwarzen g-Bauers nebst g 3 X T h 2 und h 2 — h 1 L entstehen können, und müsste sich nothgedrungen auch fernerhin auf h 1 aufhalten.

Einen Thurm? nein! denn zwei Thürme sind auf dem Brette und ein Umwandlungsthurm konnte nur durch den g-Bauer in der h-Ecke entstehen, von dort aber nicht herauskommen.

Eine **Dame? ja!** und zwar entweder die Originaldame oder eine Umwandlungsdame, die aus dem g-Bauer entstand, der auf h 2 den weissen Thurm geschlagen hat. Eben die Dame einzig und allein hatte die Möglichkeit aus dem Engpass in der h-Ecke herauszukommen.

Sollte jemand trotz der obigen Darlegungen an der Möglichkeit der Stellung zweifeln, so empfehlen wir ihm das genaue Studium der nachfolgenden Partie, welche Herr Valerius Onitiu in Szegedin zur Belehrung und Erheiterung aller Zweifler construirte.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1. f2 — f4	g7 — g5	17. f6 X g7	Ke6 — d5
2. h2 — h3	g5 — g4	18. g7 — g8 T	Tg3 — d3
3. f4 — f5	e7 — e5	19. Tg8 — g5	Se7 — g6
4. c2 — c3	Ke8 — e7	20. Dc8 — g8	Sb8 — c6
5. Dd1 — a4	c7 — c5	21. Sd2 — b3	Sc6 — b4
6. Da4 — c6	Dd8 — b6	22. a3 X b4	Ta8 — e8
7. Dc6 X c8	g4 — g3	23. Sb3 — a5	Te8 — e7
8. f5 — f6†	Ke7 — e6	24. Sa5 — c6	a7 — a5
9. Th1 — h2	Sg8 — e7	25. Sc6 — d8	Df4 — f3
10. d2 — d4	g3 X h2	26. Lc1 — f4	h7 — h5
11. a2 — a3	h2 — h1 D	27. Lf4 — h2	Td3 — d2
12. Sb1 — d2	Dh1 — h2	28. Ta1 — d1	Td2 — c2
13. Sg1 — f3	Dh2 — f4	29. Td1 — d2	h5 — h4
14. Ke1 — f2	Th8 — g8	30. b4 X c5	Db6 — b3
15. Kf2 — g1	Tg8 — g3	31. e2 X f3	
16. Sf3 — e1	Lf8 — g7		

Wiener Schach-Club.

Todesfall. Am 22. Januar d. J. starb zu Wien im Alter von 51 Jahren Herr Leopold Popper, ein ungemein eifriger Schachfreund und langjähriges Mitglied des Wiener Schach-Clubs.

Ein **Berathungswettkampf** zwischen Maróczy und Schlechter gegen Hugo Fähndrich und Dr. Arthur Kaufmann blieb mit 1 : 1 unentschieden. Die Partien werden in der Märznummer publicirt.

Die **Herren Alapin und Albin** spielen einen Wettkampf von sechs Partien.

Neue Mitglieder. In den letzten Vorstandssitzungen wurden folgende Herren als Mitglieder aufgenommen: Moriz Friedmann, Dr. S. Pokorny, Serajewo; Leopold Hutter, k. k. Commercialrath; Emanuel Grünfeld, Lyonel Goldstein, Heinrich Haas, Eugen Heilpern, Georg Hirschfeld, Berlin; Sigmund Auspitzer, k. Rath; Moritz Tiller, Heinrich Kramer, Budapest; Dr. Emil Freund, Dr. Richard Pressburger, Dr. Oskar Kohn, Carl Fürst, Ludwig Videki, k. Rath; Leopold Löwith, Dr. Arthur Gartenberg, Dr. Ernst Schlesinger, Rudolf Pichler, Ladislaus Hönigsberg, Vinc. Jos. Hütner, Dr. Vict. Rosenfeld, Jos. Broch, Dr. J. W. Marmorek, Dr. Max Frankl, Dr. Fritz Hochsinger, Jakob Handl.

Aus der Schachwelt.

Die České listy šachové erscheinen von 1900 an unter dem Titel **Šachové Listy**". Die Redaction besteht aus den Herren Josef Pospišil, J. V. Štefanydes, P. K. Traxler. Bestellungen sind zu richten an J. V. Štefanydes, Prag, Königl. Weinberge 816.

Ein internationales Endspielturnier schreibt das British Chess Magazin aus. Jeder Bewerber kann bis längstens 30. Juni ein bis drei Endspiele an den Editor des British Chess Magazin, 38, Park Cross Street, in Leeds, einsenden. Preisrichter ist Rev. C. E. Ranken. Preise: 2 £, 1 £ und ein Buch.

Die „Schachmeisterschaft von Frankfurt" hat Herr F. W. Pelzer errungen. Der Preis ist ein silberner Pokal im Werte von 200 Mark. Dauerndes Eigenthum des Siegers wird derselbe erst dann, wenn er ihn zweimal nacheinander oder im Ganzen dreimal gewinnt.

Im Hamburger Schach-Club wird ein Berathungswettkampf von vier Partien gespielt. Die folgende Partie ist auch theoretisch bemerkenswert.

Partie 214. Italienische Eröffnung (gespielt am 19. u. 20. Dec. 1899.)

Martin Bier Paul Laskar.	Jul. Dimer Georg Fles.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. c2 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7. Sb1 — c3	Sf6 ╳ e4
8. 0 — 0	Lb4 ╳ c3
9. d4 — d5	

Ueber diese Variante und die früheren Züge findet man ausführliche Bemerkungen in den Partien 159, 201, 202, 203 u. 204 der Wiener Schachzeitung.

9. . .	Lc3 — f6

Lasker spielte gegen Schlechter (Partie Nr 159) 9. . . Sc6 — e5. Dieser Zug ist zwar ganz gut, aber kaum der beste. Die vorliegende Partie lehrt, dass 14. . . . Lc3 — f6 eine bequeme Vertheidigung gewährt. Noch besser dürfte aber Se4 — d6 sein.

10. Tf1 — e1	0 — 0
11. Te1 ╳ e4	Sc6 — e7
12. d5 — d6	

Hier käme auch Lc1 — g5 in Betracht

12. . .	c7 ╳ d6
13. Dd1 ╳ d6	Se7 — f5
14. Dd6 — d1?	

Besser war Dd6 — d5.

14. . .	d7 — d5!
15. Lc4 ╳ d5	Sf5 — e7!
16. Ld5 — b3	Dd8 ╳ d1†
17. Lb3 ╳ d1	Lc8 — f5
18. Te4 — e1	

Ein schwerer Fehler; zwar ist Schwarz viel besser entwickelt, doch war das weisse Spiel wohl noch vertheidigungsfähig, wenn Te4 — b4 geschehen wäre. Weiss hätte dadurch seinen b-Bauer gedeckt und den Lc1 mobil gemacht.

18. . . .	Se7 — c6
19. a2 — a3	Tf8 — e8
20. Te1 ╳ e8†	Ta8 ╳ e8

Das folgende Diagramm zeigt uns eine schwer kranke Stellung. Weiss kann seinen Thurm ohne materiellen Verlust nicht entwickeln.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

21.	T a 1 — a 2	L f 5 — b 1!
22.	T a 2 — a 1	L b 1 — e 4
23.	L c 1 — e 3	

Es drohte L e 4 X f 3 nebst T e 8 — e 1.

23.	. . .	L f 6 X b 2
24.	T a 1 — a 2	L b 2 — f 6
25.	T a 2 — d 2	b 7 — b 5

In dem nun folgenden Endspiel bringt Schwarz sein Uebergewicht in mustergiltiger Weise zur Geltung.

26.	T d 2 — d 7	T e 8 — d 8!
27.	T d 7 X d 8†	L f 6 X d 8
28.	S f 3 — d 2	L e 4 — d 5!
29.	L e 3 — c 5	L d 8 — e 7
30.	L c 5 X e 7	S c 6 X e 7
31.	f 2 — f 3	K g 8 — f 8
32.	K g 1 — f 2	S e 7 — c 6
33.	K f 2 — e 3	K f 8 — e 7
34.	K e 3 — d 3	K e 7 — d 6
35.	K d 3 — c 3	K d 6 — c 5
36.	L d 1 — c 2	h 7 — h 6
37.	L c 2 — e 4	a 7 — a 5
38.	L e 4 — c 2	b 5 — b 4†
39.	a 3 X b 4†	a 5 X b 4†
40.	K c 3 — d 3	S c 6 — e 5†
41.	K d 3 — e 3	S e 5 — c 4†
42.	K e 3 — d 3	S c 4 X d 2
43.	K d 3 X d 2	b 4 — b 3
44.	L c 2 — b 1	K c 5 — b 4 } !
45.	K d 2 — d 3	K b 4 — a 3
46.	K d 3 — c 3	b 3 — b 2

Weiss gibt auf.

Eine andere, kürzlich im Hamburger Schach-Club gespielte freie Partie wirkt erfreulich durch die Mannigfaltigkeit der Combinationen.

Partie 215. Allgaier-Gambit.

	Jul. Dimer.	Georg Fles.
1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5
2.	f 2 — f 4	e 5 X f 4
3.	S g 1 — f 3	g 7 — g 5
4.	h 2 — h 4	g 5 — g 4
5.	S f 3 — g 5	S g 8 — f 6

„Wenn Schwarz den Angriff umgehen will, dem er sich nach dem üblichen 5. . . h 7 — h 6 6. S g 5 X f 7 K e 8 X f 7 etc. aussetzt, so kommt in erster Linie 5. . . d 7 — d 5 in Betracht. Der Textzug scheint wegen 6. e 4 — e 5 weniger empfehlenswert". So zu lesen in der „Wiener Schachzeitung" 1899, S. 63, Partie F e i n—Dr. G e b h a r d t. Dieses Urtheil findet hier seine Bestätigung.

6.	e 4 — e 5	D d 8 — e 7
7.	L f 1 — e 2!	

Auf diesen geistreichen Zug, mit dem Weiss im Interesse raschester Entwicklung noch einen Bauer preisgibt, hat zuerst Herr A l a p i n hingewiesen.

7.	. .	D e 7 X e 5
8.	d 2 — d 4	D e 5 — d 5
9.	L c 1 X f 4	D d 5 X g 2
10.	T h 1 — f 1	d 7 — d 6
11.	S b 1 — c 3	h 7 — h 6

Schwarz glaubt nun den Zeitpunkt für geeignet, den Springer g 5 peinlich zu befragen.

12.	D d 1 — d 3!	h 6 X g 5
13.	L f 4 X g 5	S b 8 — d 7

Besser war 13. . . S f 6 — d 5.

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.

14.	T f 1 X f 6!	S d 7 X f 6
15.	L g 5 X f 6	T h 8 — h 6
16.	D d 3 — e 3†	L c 8 — e 6
17.	L f 6 — g 5!	D g 2 — h 1†
18.	K e 1 — d 2!	D h 1 X a 1
19.	d 4 — d 5	T h 6 — g 6

Auch 19. . . K e 8 — d 7 gewährte keine genügende Vertheidigung (20. L g 5 X h 6 L e 6 — f 5 21. L h 6 X f 8 T a 8 X f 8 22. D e 3 — g 5! etc.).

20. L e 2 — b 5† gibt auf.

In **Innsbruck** hat sich ein Schach-Club constituirt. Die Mitglieder desselben versammeln sich jeden Dienstag 8 Uhr abends im Gasthof zum „Einhorn".

Emanuel Lasker wurde kürzlich in der philosophischen Facultät der Universität Erlangen auf Grund einer mathematischen, mit dem Prädicat „summa cum laude" ausgezeichneten Abhandlung zum Doctor promovirt.

Moskau. Ein Wettkampf zwischen Lewitzki und Kulomsin endete mit $5^1/_2$ gegen $3^1/_2$ zu Gunsten Lewitzki's.

Pillsbury spielte kürzlich 12 Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes und gewann alle.

„Otago Witness" (Otago, Neuseeland) schreibt ihr siebentes Problem- und Lösungsturnier aus. Einsendungstermin: 30. November. Ein Componist darf nicht mehr als drei Arbeiten (verlangt werden nur Original-Zweizüger) einschicken. Preise circa 42 und 32 Mark.

„Schachmatny Journal", die russische Schachzeitung, welche im Mai 1898 einging, soll, wie Herr A. K. Makarow mittheilt, wieder regelmässig erscheinen. Das Blatt kann bei der Gesellschaft für Kunstdruck, Kasanskaja Nr. 24, St. Petersburg, abonnirt werden.

C. Schlechter spielte am 27. Januar im Budapester Schach-Club 25 Partien simultan. Resultat 18 : 4 : 3. Ein besseres Ergebnis hatte er am 3. Februar im Schach-Club zu Stuhlweissenburg, wo er von 16 Partien 15 gewann und eine unentschieden machte. Diese Leistungen überbot er durch sein glänzendes Blindlingsspiel (4. Februar), indem er 8 Partien ohne Ansicht des Brettes spielte und sämmtliche gewann.

Steinitz wurde am 8. Februar der Bellevue - Irrenanstalt in New-York zur Beobachtung übergeben und für geisteskrank erklärt. Er bildet sich ein, mit mächtigen elektrischen Strömen geladen zu sein.

Vereinsnachrichten.

Der Altonaer Schach-Club („Tonhalle", Langestrasse 60) hielt kürzlich seine 17. ordentliche Generalversammlung ab. Herr R. Zenker, der erste Vorsitzende, erstattete Bericht über die Bemühungen, welche auch im vergangenen Jahre gemacht wurden, um das Interesse für das Schachspiel zu beleben. Er gedachte zunächst des Clubturniers, aus dem die Herren Dimer, Hüttmann, Zenker, Schubert als Sieger hervorgingen und erinnerte sodann an die Auszeichnung, mit der die Clubmitglieder Hüttmann, Albrechtsen und Claussen auf dem Bundestage des Niederelbischen Schachbundes (Juli 1899) gekämpft hatten. In der Folge wurde die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes beschlossen. Derselbe besteht somit aus den Herren: R. Zenker (I. Vorsitzender), H. Brillow (II. Vorsitzender), K. Hüttmann (Schriftführer), T. Albrechtsen (Cassier), J. Marcus (Schachwart).

Berlin. In der Generalversammlung der Berliner Schachgesellschaft wurden in den Vorstand gewählt die Herren:

John Bierbach, Rentier als Präsident.
C. Schäffer, Oberlehrer „ I. Vicepräsident.
R. Steinweg, Bankbeamter „ II. Vicepräsident.
Julius Alt, Chemiker „ Schatzmeister.
Völkel „ Schriftführer.
Oppenheim „ Bücherwart.
Jordan, Fabrikant „ Schachwart.

Herr Professor C. Landau wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Die Anzahl der Mitglieder ist auf 124 gestiegen.

Der Budapester Schach-Club veranstaltete am 29. Januar zu Ehren Maróczy's, des ersten Siegers im Kolisch-Turnier, ein Bankett, an dem sich C. Schlechter als Delegirter des Wiener Schach-Clubs betheiligte.

Die **Grazer Schachgesellschaft** hielt am 5. Januar ihre Generalversammlung ab, in welcher die bisherigen Functionäre wiedergewählt wurden. (Vorstand: Director J. Berger. Vorstandstellvertreter: Professor F. Valentinitsch. Schriftführer: R. Zschock. Cassier: M. Weinkopf, Ausschussmitglieder: Major Schenek, A. Ritter v. Pantz und Dr. Widtermann. Dr. Heinrich Posener, einer der Gründer der Gesellschaft, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Am Winterturnier betheiligen sich 18 Mitglieder. Ueberdies ist zwischen den Herren Friedrich Hartstein und Anton Ritter v. Pantz ein äusserst hartnäckiger Wettkampf von neun Partien im Gange, dessen Ausgang nach den bisher gespielten sieben Partien noch nicht abzusehen ist.

Der **Schach-Club „Altmünchen"** hat sein Clublocal in das Restaurant „Gisela", Fürstenstrasse 2, verlegt.

Die Münchener Schachgesellschaft hat ihr Versammlungslocal in das „Hôtel Reichshof", Sonnenstrasse, verlegt.

Prag. In der Spielvereinigung „Sturm" wurde eine Schachsection eröffnet. Das Clublocal befindet sich im Café „Hôtel Stadt Karlsbad". Schriftwart ist Herr Rudolf Klein.

Der Prager Schach-Club hat am 3. d. M. neue Localitäten (Café Continental, Graben 17, II. Stock) bezogen. In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung wurden für das Jahr 1900 folgende Functionäre gewählt: Zum Obmann Professor Dr. Lecher, zum Obmannstellvertreter, respective Cassier und Secretär die Herren Dr. Junck, Dr. Fanta und Dr. Pollak, zu Ausschussmitgliedern die Herren Dr. S. Herzfeld, Meyer, Dr. H. Neustadtl und M. Porges. Die Mitglieder, bereits 40 an Zahl, entwickeln einen unermüdlichen Schacheifer.

St. Petersburg. In der Gesellschaft von Freunden des Schachspieles, Kriukow Canal 27, wurde das Winterturnier beendet. Den 1. Preis erhielt A. Romanowski, den 2., 3., 4. und 5. Preis theilten die Herren W. Issajew, W. Nikolajew, W. Protaklitow und A. Chmelewski, während der 6. Preis den Herren P. Andrejew und W. Lütze zufiel. An den nächsten Spielabenden (Sonntag, Dienstag Freitag) werden Tombola-Turniere veranstaltet. Ausserdem wird ein Simultankampf von 20 bis 30 Theilnehmern gegen M. Tschigorin geplant.

Aus dem Kolisch-Turnier.

1. Spieltag (Fortsetzung).*)

Partie 216. (4) Französische Vertheidigung.

C. A. Prock.	Ad. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. e4 X d5	e6 X d5
4. S g1 — f3	S g8 — f6
5. L f1 — d3	L f8 — d6
6. 0 — 0	0 — 0
7. S b1 — c3	L c8 — g4
8. L c1 — e3	c7 — c6
9. L d3 — e2	S b8 — d7
10. D d1 — d2	T f8 — e8
11. T a1 — e1	L d6 — b4!
12. h2 — h3?	

Auch 12. a2 — a3 wäre nicht ausreichend, wegen 12... S f6 — e4 13. D d2 — d3 L b4 X c3 14. b2 X c3 L g4 — f5! Am besten dürfte 12. L e2 — d3 sein.

12...	S f6 — e4
13. D d2 — c1	

Nicht D d2 — d3 wegen L g4 — f5!

13...	L g4 X f3
14. L e2 X f3	S e4 X c3
15. b2 X c3	L b4 X c3
16. T e1 — d1	D d8 — b6
17. T d1 — d3	L c3 — a5
18. D c1 — a3	D b6 — c7
19. g2 — g3	L a5 — b6
20. L e3 — f4	D c7 — d8
21. T f1 — c1	S d7 — f8
22. L f4 — e3	D d8 — f6
23. K g1 — g2	S f8 — e6
24. c2 — c3	T a8 — d8
25. D a3 — b3	D f6 — e7
26. T c1 — b1	K g8 — h8
27. T d3 — d1	T d8 — d7
28. L f3 — e2	f7 — f5
29. L e2 — d3	D e7 — f6
30. T d1 — e1	T e8 — f8
31. f2 — f4	S e6 — d8
32. D b3 — d1	S d8 — f7
33. L e3 — c1	T f8 — d8
34. L c1 — a3	S f7 — d6
35. L a3 X d6	T d7 X d6
36. D d1 — e2	g7 — g6
37. D e2 — e5	K h8 — g8
38. T e1 — e2	D f6 — f7
39. T b1 — c1	L b6 — c7
40. D e5 — e3	T d6 — d7
41. L d3 — c2	K g8 — f8
42. T c1 — e1	L c7 — d6
43. L c2 — b3	T d7 — e7
44. D e3 — f2	T d8 — e8
45. T e2 X e7	T e8 X e7
46. T e1 — c1	D f7 — e6
47. L b3 — c2	L d6 — c7
48. K g2 — f3	L c7 — b6
49. L c2 — d3	D e6 — d6
50. D f2 — b2	c6 — c5
51. L d3 — b1	D d6 — e6
52. K f3 — g2	D e6 — e3
53. T c1 — d1	c5 — c4
54. T d1 — c1	L b6 — a5
55. T c1 — c2	D e3 — e1
56. D b2 — a3	D e1 X b1
57. T c2 — e2	L a5 — d8

Schöner war 57... L a5 — b4.

58. T e2 X e7	L d8 X e7
59. D a3 X a7	D b1 — c2†
60. K g2 — h1	D c2 X c3

gibt auf.

Partie 217. (5) Sicilianische Vertheidigung.

Bródy.	Maróczy.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. S g1 — f3	e7 — e6
3. d2 — d4	c5 X d4
4. S f3 X d4	S g8 — f6

Die Sicilianische Vertheidigung ist in neueren Turnieren immer seltener anzutreffen. Es hat sich eben die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass andere Vertheidigungen bessere Chancen gewähren. Aus einer sehr verdienstlichen Zusammenstellung von Dr. H. Neustadtl über den Einfluss der Eröffnung auf den Ausgang der Partie ergibt sich, dass die Sicilianische in 42·8 Fällen dem Anziehenden, in 33·8 dem Nachziehenden günstig ist. Dieses Verhältnis ist noch ungünstiger als es aus-

*) Um ein vollständiges Bild des Kolisch-Turniers (1899) zu bieten, wird die „Wiener Schachzeitung" alle Partien desselben rundenweise bringen. — Mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum und den Umstand, dass eine Beendigung der Publication bis zum Beginn des Pariser Turniers erwünscht wäre, sollen weniger interessante Partien in kleineren Typen mitgetheilt werden.

sieht, wenn man bedenkt, dass diese Vertheidigung gerade von den stärksten Spielern (Janowski, Maróczy, Lasker, Dr. Tarrasch) gewählt wird, um dem Vierspringerspiel und ähnlichen Varianten zu entgehen, die dem Weissen leicht ein Remis ermöglichen. Der Textzug Sg8—f6 ist sicher der beste an dieser Stelle.

5. Sb1 — c3

Pillsbury spielte gegen Maróczy (Wien 1898) besser 5. Lf1 — d3.

5. . .	Lf8 — b4!
6. Lf1 — d3	Sb8 — c6
7. Sd4 — e2	

Bilguer's Handbuch erwähnt (VII. Aufl., Seite 654, Anm. 2) nur die Spielart 7. Lc1 — e3 0 — 0 8. f2 — f4 d7 — d5 9. e4 X d5 Sf6 X d5, welche zu gleichem Spiel führen soll. J. W. Baird versuchte gegen Janowski und später gegen Dr. Tarrasch die Spielweise 7. Sd4 X c6 b7 X c6 8. 0 — 0 d7 — d5 9. e4 — e5 Sf6 — d7 10. Dd1 — g4. In beiden Fällen geschah 10. . . Lb4 — f8 und Schwarz erlangte durch seine starke Bauernstellung im Centrum entscheidenden Vortheil. Die hier von Herrn Bródy gewählte Fortsetzung ist zwar beachtenswert, bietet aber auch keine besonderen Chancen.

7. . .	d7 — d5

Die sicilianische Vertheidigung hat bekanntlich den Uebelstand, dass der schwarze d-Bauer entweder rückständig bleibt oder isolirt wird. In der vorliegenden Variante ist Schwarz diesen Gefahren glücklich entronnen.

8. 0 — 0	d5 X e4
9. Sc3 X e4	Sf6 X e4
10. Ld3 X e4	Lb4 — d6

Schwarz steht nun ganz solid und droht mit Ld6 X h2† nebst Dd8 — h4† einen Bauer zu erobern.

11. f2 — f4	0 — 0
12. Lc1 — e3	Ld6 — e7
13. Se2 — d4	

Nachhaltiger war wohl 13. c2 — c3. Schwarz hätte dann mehr Schwierigkeiten gehabt, seinen Damenflügel zu entwickeln. Der Textzug sieht allerdings gut aus, führt aber, wie sich bald herausstellt, nur zum Abtausch der Figuren.

13. . .	Lc8 — d7
14. Dd1 — h5	g7 — g6
15. Dh5 — f3	Le7 — f6
16. Sd4 X c6	Ld7 X c6
17. Le4 X c6	b7 X c6
18. Tf1 — d1	Dd8 — c7
19. c2 — c3	Tf8 — d8
20. Td1 X d8†	Ta8 X d8
21. Ta1 — d1	c6 — c5
22. Td1 X d8†	Lf6 X d8
23. Df3 — f2	Ld8 — e7
24. Kg1 — f1	Dc7 — d6
25. Df2 — e2	Dd6 — d5
26. c3 — c4	Dd5 — e4
27. b2 — b3	h7 — h5
28. Le3 — c1	De4 — b1

Das Nachspielen der sechs folgenden Züge kann nur jenen Schachfreunden empfohlen werden, welche nebenbei auch die Stärkung ihrer Armmuskeln anstreben. In diesen Worten liegt natürlich kein Tadel gegen die Spieler, denn diese wollten ja Zeit gewinnen. Die freundlichen Leser aber würden Zeit verlieren.

29. De2 — b2	Db1 — d3†
30. Db2 — e2	Dd3 — d4
31. De2 — d2	Dd4 — e4
32. Dd2 — e2	De4 — f5
33. De2 — e5	Df5 — b1
34. De5 — b2	Db1 — d3†
35. Db2 — e2	Dd3 — d6
36. De2 — d2	Dd6 — a6
37. Dd2 — e2	Le7 — f8
38. Lc1 — b2	Lf8 — e7

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.

39. f4 — f5!	Da6 X a2
40. De2 — e5	Da2 — b1†
41. Kf1 — e2	Db1 — c2†
42. Ke2 — e1	Dc2 — b1†
43. Ke1 — e2	Db1 — c2†

Remis.

Partie 218 (6). Spanische Eröffnung.

Wolf.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g 1 — f3	S b8 — c6
3. L f 1 — b5	a7 — a6
4. L b5 ✕ c6	

Durch eine Matchpartie zwischen E. Lasker und Steinitz wurde Dr. B. Lasker zu der These veranlasst, dass L b5 ✕ c6 die Widerlegung von a7 — a6 bildet. Dieses Urtheil ist etwas hart. Der Zug a7 — a6 ist ganz sicher, nur muss man auch in der Folge gut spielen.

4. . .	d7 ✕ c6
5. S b 1 — c3	

Auch dieser Zug Lasker's, mit dem er schon gegen Dr. Tarrasch (Nürnberg 1896) in Vortheil kam, wurde von Erfolganbetern arg überschätzt. Viel besser ist 5. d2 — d4. Nach 5. . . e5 ✕ d4 6. Dd1 ✕ d4 Dd8 ✕ d4 7. Sf3 — d4 wird Weiss am Königsflügel einen Freibauer erlangen, während die vier schwarzen Bauern auf dem Damenflügel durch die drei weissen vollständig paralysirt sind. Da nun in jedem Bauernendspiel ein Freibauer, von seltenen Ausnahmen abgesehen, einen zum Gewinn ausreichenden Vortheil bildet, so muss Schwarz dem Abtausch aller Figuren zu entgehen suchen. Dies ist keineswegs leicht und erfordert oft besondere Feinheit. (Siehe eine Turnierpartie J. H. Bauer — Joh. Berger, Graz 1889).

5. . .	L f8 — c5
6. S f3 ✕ e5	

Lasker spielt sehr solid 6. d2 — d3, worauf sich Schwarz am befriedigendsten mit f7 — f6! entwickelt (7. L c1 — e3 L c5 ✕ e3 8. f2 ✕ e3 S g8 — h6! etc.) (Siehe Wiener Schachzeitung 1898, Partie 9.) Gerade diese Entwicklung hatten Dr. Tarrasch und Steinitz zu ihrem Nachtheile unterlassen.

6. . .	L c5 ✕ f2†
7. K e1 ✕ f2	D d8 — d4†
8. K f2 — e1	D d4 ✕ e5
9. d2 — d4	

Weiss beherrscht mit seinen Bauern d4 und e4 die Mitte, hat begründete Aussicht, auf der f-Reihe zum Angriff zu gelangen und glaubte daher den Verlust der Rochade nicht allzu hoch anschlagen zu müssen. Diese in Turnieren noch nicht erprobte Spielweise hatte Herr Wolf in mehreren Partien gegen Herrn Carl Dorasil in Troppau erprobt. Das vorliegende Spiel dürfte jedoch erkennen lassen, dass diese Variante etwas verdächtig aussieht.

9. . .	D c5 — d6

In einer Glosse zur Partie Showalter — Schlechter (Wiener Schachzeitung 1899, S. 207) wurde die Folge von 6. S f3 ✕ e5 in Erwägung gezogen und der Zug 9. . . De5 — e7 als gut angegeben. Nach sorgfältiger Prüfung der Stellung stellte sich aber 9. . . D e5 — d6 als zweckmässiger dar, denn

1. ist die weisse Dame weniger mobil (sie muss den Bauer d4 decken),
2. kann der schwarze Springer eventuell nach e7 ziehen,
3. schien es wichtig, dem Weissen die künstliche Rochade (10. T h1 — f1 nebst K e1 — f2 — g1) zu erschweren.)

10. L c1 — e3	S g8 — e7
11. D d1 — e2	0 — 0
12. T a1 — d1	b7 — b5!
13. K e1 — d2?	

Weiss scheint den drohenden Bauernverlust nicht zu bemerken.

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiss.

13. . .	D d6 — g6
14. T d1 — e1	

Es drohte 14. . L c8 — g4 und auch 14. . . b5 — b4. Auf 14. De2 — d3 hätte Schwarz wohl am besten mit 14. . . b5 — b4 nebst a6 — a5 und L c8 — a6 fortgesetzt. Minder gut wäre 14. . . D g6 ✕ g2.

14. . . .	b5 — b4
15. S c3 — a4	D g6 ✕ e4
16. L e3 — f2	D e4 — f5
17. S a4 — c5	

Trotz des Versehens im 13. Zuge oder vielmehr gerade infolge desselben hat Weiss ein relativ günstiges Spiel. Der weisse Springer steht auf c5 vortrefflich

und im Hinblick auf die Läufer von ungleicher Farbe ist der Bauerngewinn des Schwarzen von problematischem Wert.

17. . . Se7 — d5
18. De2 — f3 Df5 — g6

Schwarz vermeidet den Damentausch in der Absicht, die exponirte Stellung des weissen Königs erfolgreicher angreifen zu können.

19. Kd2 — c1 Lc8 — f5

Mit diesem Zuge glaubte Schwarz in Vortheil zu kommen. In der That wäre weder 20. Te1 — e2 (20. . . Lf5 — g4), noch Sc5 — d3 (Lf5 X d3), noch Sc5 — e4 (Tf8 — e8), noch Df3 — e2 (f7 — f6 etc.) ausreichend.

20. h2 — h4! h7 — h5

Auf 20. . . Lf5 X c2? würde folgen 21. h4 — h5 Dg6 — f5 22. Te1 — e5 Df5 X f3 23. g2 X f3 b4 — b3 24. a2 X b3 Sd5 — b4 25. Lf2 — e1! Sb4 — d3†! 26. Kc1 X c2 Sd3 X e5 27. d4 X e5 und Weiss ist im Vortheil.

21. Te1 — e5 Lf5 — g4
22. Df3 — e4 Dg6 — d6

Hier war es zweckmässiger, die Damen zu tauschen und trotz der ungleichen Läufer ins Endspiel einzulenken, denn im Mittelspiel hat Weiss den Vortheil der Stellung.

23. Sc5 — b7 Dd6 — d7
24. Sb7 — c5 Dd7 — d8
25. De4 — d3

Zerstört die Hoffnung, die Schwarz auf f7 — f6 gesetzt hatte.

25. . . a6 — a5
26. Lf2 — g3 a5 — a4

Dieses Manöver führt zur Oeffnung der b-Reihe, denn es droht 27. . . a4 — a3 mit sehr fatalen Consequenzen (28. b2 — b3 Sd5 — c3† etc.)

27. a2 — a3 b4 X a3
28. b2 X a3 Dd8 — b8
29. c2 — c4 Sd5 — f6
30. Lg3 — e1!

Dadurch entzieht sich Weiss allen Gefahren und kommt nun seinerseits mit allerlei Angriffen.

30. . . Tf8 — d8
31. Th1 — f1 Sf6 — d7
32. Sc5 X d7 Td8 X d7
33. Le1 — b4 Db8 — c8

Nicht Db8 — d8 wegen Tf1 — e1!

34. Tf1 — e1 Td7 — d8
35. Te1 — f1

Ein heimtückischer Zug. Es droht 36. Tf1 X f7 (Kg8 X f7 37. Te5 — e7† Kf7 — g8 38. Dd3 — g6!).

35. . . Dc8 — a6!
36. Kc1 — b2!

Jetzt wäre das Thurmopfer auf f7 natürlich verfehlt, denn nach den oben angegebenen Zügen würde Da6 X c4† nebst Dc4 X d4 zum Gewinn führen.

36. . . . Ta8 — b8

Um auf Tf1 X f7 mit Tb8 X b4† zu gewinnen.

37. Te5 — e7

Auf Kb2 — c3 konnte Schwarz einfach Td8 — d6! nebst Td6 — e6 spielen.

37. . . Lg4 — e6

Stellung nach dem 37. Zuge von Schwarz.

38. Te7 X e6! f7 X e6
39. Dd3 — g6 Tb8 X b4†
40. a3 X b4 Da6 X c4
41. Dg6 — f7† und Weiss hält remis durch ewiges Schach.

2. Spieltag Dienstag 19. December 1899.

Partie 219. (7) Sicilianische Vertheidigung.

Schwarz.	Brody.		
1. e2 — e4	c7 — c5	4. Sf3 X d4	Sg8 — f6
2. Sg1 — f3	e7 — e6	5. Lf1 — d3	Sb8 — c6
3. d2 — d4	c5 X d4	6. Lc1 — e3	d7 — d5
		7. e4 X d5	Sf6 X d5

8. Sd4 ✕ c6	b7 ✕ c6
9. Le3 — d2	Ta8 — b8
10. Ld2 — c1	

Weiss sollte diesen Läufer, mit dem er ohnehin schon zweimal gezogen hat, doch endlich zur Ruhe kommen lassen und lieber b2 — b3 spielen.

10. . .	Lf8 — d6
11. Dd1 — f3	0 — 0
12. Sb1 — d2	f7 — f5!
13. Sd2 — c4	Ld6 — c7
14. g2 — g4	

Dieser überraschende Ausfall verspricht bei der Rückständigkeit der Entwicklung keinen Erfolg. Weiss wollte wahrscheinlich auf diese Weise das drohende e6 — e5 paralysiren.

14. . .	Dd8 — h4
15. g4 ✕ f5	Lc8 — a6
16. Sc4 — e5	

Relativ besser war b2 — b3, jetzt wird die Partie sofort unhaltbar.

16. . .	Lc7 ✕ e5
17. Ld3 ✕ a6	Tf8 ✕ f5
18. Df3 — e2	Tb8 — f8
19. Th1 — f1	Le5 — d4
20. De2 ✕ e6†	Kg8 - h8
21. Ke1 — d1	Tf5 ✕ f2
22. Tf1 ✕ f2	Dh4 ✕ f2
23. Lc1 — d2	Sd5 — e3†
24. Ld2 ✕ e3	Ld4 ✕ e3
25. De6 — d6	Df2 — f3†
26. Kd1 — e1	Le3 — f2†
27. Ke1 — d2	Df3 — e3†

gibt auf.

Partie 220 (8). Spanische Eröffnung.

Kotrč.	Prock.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 ✕ e4
5. d2 — d4	Lf8 — e7
6. d4 ✕ e5	

So spielte vor vielen Jahren v. Minkwitz in zahlreichen Partien gegen Dr. Göring. Der Zug gelangte zwar nie zu grösserer Geltung, da allgemein die Meinung vorherrschte, dass Schwarz in d7 — d5 eine bequeme Vertheidigung findet, und überdies Bilguer's Handbuch das Urtheil abgibt, dass nach 7. e5 ✕ d6 Se4 ✕ d6 8. Lb5 ✕ c6 die Spiele gleichstehen, doch ist diese Argumentation keineswegs überzeugend.

6. . .	Se4 — c5

Dass Herr Prock auf d7 — d5 verzichtet, wird nach Obigem mancher merkwürdig finden. Diese Zurückhaltung des d-Bauern wird aber erklärlicher, wenn man sich an die höchst interessante Partie Schlechter—Janowski aus dem Nürnberger Turnier (1896) erinnert, in welcher sofort 4. d2 — d4 geschah und Weiss nach 4. . . Sf6 ✕ e4 5. d4 ✕ e5 d7 — d5 mit 7. Sf3 — d4 Lc8 — d7 8. Sd4 — b3!! dem Gegner grosse Verlegenheiten bereitete.

7. Sb1 — c3	0 — 0

In jeder offenen Partie ist so früh als möglich der Damenbauer in Bewegung zu setzen, um die Streitkräfte des Damenflügels zu mobilisiren. Diesem Grundsatz gemäss würde man hier d7 — d6 erwarten. Hierauf ergeben sich aber durch Sc3 — d5 Varianten, die Schwarz durch das folgende fein erdachte Manöver vermeiden will.

8. Sc3 — d5	Sc5 — e6
9. b2 — b3	Le7 — c5
10. Lc1 — b2	Sc6 — e7
11. Sd5 ✕ e7†	Dd8 ✕ e7
12 Dd1 — d2	

Dies sieht sehr gut aus, denn auf d7 — d6 würde 13. b3 — b4! Lc5 — b6 14. e5 ✕ d6 mit Isolirung des d-Bauers folgen.

12. . .	c7 — c6!!
13. Lb5 — d3	d7 — d6??

Ein arger Fehler. Mit d7 — d5! hatte Schwarz ein sehr gutes Spiel.

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.

14.	b3 — b4	Lc5 — b6
15.	e5 ╳ d6	De7 — d7

Besser war De7 — d8, die Partie ist aber ohnehin nicht mehr zu retten.

16.	Sf3 — e5	Dd7 — d8
17.	d6 — d7	Dd8 — h4
18.	g2 — g3	Dh4 — h3
19.	d7 ╳ c8D	Ta8 ╳ c8
20.	Dd2 — e2	h7 — h5
21.	De2 — f3	Sc6 — g5
22.	Df3 — f5	Dh3 ╳ f5
23.	Ld3 ╳ f5 und Weiss gewann.	

Partie 221 (9). Damengambit.

	Alapin.	v. Popiel.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	d5 ╳ c4
3.	Sg1 — f3	a7 — a6

Was der geschätzte Autor dieses Zuges hierbei intendirte, ist nicht zu ermitteln. Wahrscheinlich dachte er, dass der Zug später einmal von Nutzen sein könnte.

4.	e2 — e3	Sb8 — c6

Mit 4... e7 — e6 nebst b7 — b5 und Lc8 — b7 konnte Schwarz in Spielarten einlenken, die aus dem Wettkampfe Janowski—Showalter bekannt sind („Wiener Schachzeitung" 1899, Partie 105, 111).

5.	Lf1 ╳ c4	Lc8 — f5
6.	Sb1 — c3	Sg8 — f6
7.	d4 — d5	Sc6 — a5
8.	Lc4 — e2	e7 — e6
9.	e3 — e4!!	Lf5 — g6

Auf 9... Lf5 ╳ e4 würde Weiss mit 16. Sc3 ╳ e4 Sf6 ╳ e4 11. Dd1 — a4† einen Officier erobern.

10.	Dd1 — a4†	c7 — c6
11.	d5 ╳ e6	

Am besten; denn auf 11. b2 — b4 folgt 11... Sa5 — c4 12. Le2 ╳ c4 b7 — b5 13. Da4 — b3 b5 ╳ c4 14. Db3 ╳ c4 c6 ╳ d5 etc.

11.	...	b7 — b5
12.	e6 ╳ f7†	Lg6 ╳ f7
13.	Da4 — c2	

Schwarz hat nun kein Aequivalent für den verlorenen Bauer.

13.	...	Lf8 — b4
14.	0 — 0	0 — 0
15.	Sf3 — g5	Dd8 — c7
16.	Sg5 ╳ f7	Tf8 ╳ f7
17.	f2 — f4	Dc7 — b6†
18.	Kg1 — h1	Ta8 — f8
19.	Lc1 — d2	Db6 — d4
20.	e4 — e5	

Vorsichtiger war zunächst Ta1 — d1, doch ist der Textzug auch gut.

20.	...	Sf6 — d5
21.	Sc3 ╳ d5!	Lb4 ╳ d2

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

22.	Ta1 — d1?	

Weiss übersieht die siegreiche Fortsetzung 22. e5 — e6! Tf7 — a7 23. e6 — e7 nebst Le2 — h5 etc.

22.	...	Dd4 ╳ d5
23.	Dc2 ╳ d2	Dd5 ╳ d2
24.	Td1 ╳ d2	Tf7 ╳ f4
25.	Tf1 ╳ f4	Tf8 ╳ f4
26.	Le2 — f3	Sa5 — c4
27.	Td2 — e2	Kg8 — f7

Wohl das beste; denn auf 27... c6 — c5 z. B. würde folgen 28. e5 — e6 Sc4 — d6! 29. e6 — e7 Sd6 — e8 (Kg8 — f7 30. Lf3 — d5† etc.) 30. Lf3 — d5† Kg8 — h8 31. g2 — g3 Tf4 — f6 32. Te2 — e6 und gewinnt)

28.	b2 — b3	Sc4 — b6?

28... Sc4 — a3! war nothwendig, um dem weissen Thurm das Feld c2 zu nehmen.

29.	Te2 — c2	Sb6 — d7
30.	e5 — e6†!	Kf7 ╳ e6
31.	Te2 ╳ c6†	Ke6 — e7
32.	Tc6 ╳ a6	Sd7 — e5
33.	Ta6 — a5	Se5 ╳ f3

34.	g2 ✕ f3	b5 — b4
35.	Ta5 — e5†	Ke7 — d6
36.	Te5 — e3	g7 — g5
37.	Kh1 — g2	h7 — h5
38.	Te3 — e8	g5 — g4
39.	f3 ✕ g4	Tf4 ✕ g4†
40.	Kg2 — f3	Tg4 — h4
41.	Kf3 — g3	Th4 — g4†
42.	Kg3 — h3	Tg4 — f4
43.	Te8 — h8	Tf4 — f3†
44.	Kh3 — g2	

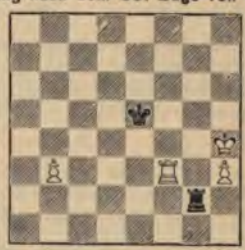
Weiss spielt mit grösster Umsicht. Die folgenden Manöver sind trefflich berechnet.

44.	. . .	Tf3 — f5
45.	Th8 — b8	Kd6 — c5
46.	Tb8 — c8†	Kc5 — b5
47.	Tc8 — c2	Tf5 — d5
48.	Kg2 — g3	

Das im 53. Zuge mit h2 — h3 etc. durchgeführte ausgezeichnete Verfahren konnte schon jetzt eingeleitet werden.

48.	. . .	Td5 — d4
49.	Tc2 — f2	Td4 — g4†
50.	Kg3 — h3	Tg4 — g5
51.	Kh3 — h4	Tg5 — d5
52.	Tf2 — c2	Td5 — e5
53.	h2 — h3	Kb5 — b6
54.	Tb2 — g2	Te5 — a5
55.	Tg2 — f2	Kb6 — c6
56.	Tf2 — f6†	Kc6 — c7
57.	Tf6 — f4	Ta5 — b5
58.	Tf4 — f7†	Kc7 — d6
59.	Tf7 — h7	Tb5 — a5
60.	Th7 — h6†!	Kd6 — e7
61.	Th6 ✕ h5	Ta5 ✕ a2
62.	Th5 — b5	Ke6 — f6
63.	Tb5 ✕ b4	Ta2 — g2
64.	Tb4 — f4†	Kf6 — e5
65.	Tf4 — f3	

Stellung nach dem 65. Zuge von Weiss.



Schwarz am Zuge gewann.

65.	. . .	Tg2 — g8!!

Einfach, aber entscheidend, da Herr Alapin zur Fortsetzung der Partie am 22. December nicht rechtzeitig erschien und daher contumacirt wurde.

Partie 222 (10). Unregelmässige Eröffnung.

	Albin.	Schlechter.
1.	f2 — f4	d7 — d5
2.	e2 — e3	Sg8 — f6
3.	Sg1 — f3	e7 — e6
4.	b2 — b3	Lf8 — e7
5.	Lc1 — b2	0 — 0
6.	Sb1 — c3	c7 — c5
7.	Sc3 — e2	Sf6 — e4

Maróczy spielte gegen Albin in einer späteren Partie 7. Sb8 — c6 nebst a7 — a6 und b7 — b5.

8.	d2 — d3	Se4 — d6
9.	Se2 — g3	Sd6 — f5

Für sicherer erklärt Schlechter den Zug Le7 — f6.

10.	Dd1 — d2	

Nach Sg3 ✕ f5 wäre der Bauer e3 etwas schwach.

10.	. . .	Sb8 — c6
11.	d3 — d4	c5 ✕ d4
12.	e3 ✕ d4	Lc8 — d7
13.	Lf1 — d3	Sf5 — d6
14.	a2 — a3	f7 — f5
15.	0 — 0	Sd6 — e4
16.	Dd2 — e1	Dd8 — b6

Dies geschieht, um c2 — c4 zu verhindern.

17.	Kg1 — h1	a7 — a5
18.	Ta1 — c1	Ta8 — c8
19.	Sg3 — e2	Ld7 — e8
20.	h2 — h3	Sc6 — a7
21.	Sf3 — e5	Sa7 — b5
22.	Tc1 — a1	

Offenbar ist die Zeit für zielbewusstere Unternehmungen noch nicht gekommen, und

so lauern denn die Herren vorläufig auf günstigere Gelegenheiten.

22. . .		Sb5 — d6
23. Kh1 — h2		a5 — a4
24. b3 — b4		Db6 — d8

Nach all dem schlauen Hin- und Herziehen steht Schwarz höchst solid, während im gegnerischen Lager zwei kleine Schwächen zu erspähen sind: die Rückständigkeit des c-Bauers auf einer offenen Linie, und die etwas bedauerliche Stellung des weissen Läufers b 2. Doch hat Herr Albin nach unserer Väter weisem Brauche seine Aufmerksamkeit dem gegnerischen Königsflügel gewidmet und spielt wie gewöhnlich aufs Ganze.

25. Tf1 — g1		Kg8 — h8
26. g2 — g3		Le8 — b5
27. Tg1 — g2		Sd6 — c4
28. Ld3 ✕ c4		Lb5 ✕ c4
29. Se2 — g1		Lc4 — b5
30. Sg1 — f3		Tc8 — c7
31. De1 — e3		Dd8 — c8
32. Ta1 — c1		b7 — b6
33. g3 — g4		Le7 — f6
34. g4 — g5		Lf6 — e7
35. g5 — g6		h7 — h6
36. Se5 — f7†		Kh8 — g8
37. Sf3 — e5		Le7 — f6
38. De3 — f3		Lb5 — e8
39. Df3 — h5		Lf6 ✕ e5
40. d4 ✕ e5		

Solider war jedenfalls S f7 ✕ e5. Der Bauer g6 blieb dann ausreichend gedeckt, und den Bauer c2 kann Schwarz vorläufig nicht recht angreifen, da der weisse Springer von e5 die Triplirung auf der c-Reihe hindert. Sollte aber einmal der schwarze Springer nach c3 oder c6 wandern, um den feindlichen von e5 zu verjagen, so konnte S e5 ✕ c4, resp. ✕ c6 geschehen, und die ungleichfarbigen Läufer hätten aller Noth ein Ende gemacht. Mit dem Textzug stürzt sich Weiss in ein verderbliches Abenteuer.

40. . .		Le8 ✕ f7
41. g6 ✕ f7†		Tf8 ✕ f7

Schlecht wäre 41. . . Kg8 — h8 wegen 42. Tg2 ✕ g7! Kh8 ✕ g7 43. Tc1 — g1† Se4 — g5 44. f4 ✕ g5 etc.

42. Lb2 — d4

Falls 42. Dh5 ✕ h6? so g7 — g5! drohend Tf7 — h7 nebst Tc7 — g7.

42. . .		b6 — b5
43. c2 — c3		

Der Textzug ist allerdings sehr geistreich, denn auf 43. S e4 ✕ c3 würde 44. Tg2 — c2 Sc3 — e4 45. Dh5 ✕ f7† etc. für Weiss entscheiden; aber Schwarz lässt sich in derartige Combinationen nicht ein, und Weiss hat einen gesunden Bauer weniger.

Stellung nach dem 43. Zuge von Weiss.

43. . .		g7 — g5!
44. Tc1 — g1		

Auf 44. Dh5 ✕ h6 würde am besten g5 — g4 folgen.

44. . .		Tf7 — g7
45. Dh5 — e2		

Weiss überlässt ohne ersichtlichen Grund die wichtige Diagonale h5 — d8 dem Feinde.

45. . .		Dc8 — e8
46. De2 — f3		Kg8 — h8
47. Ld4 — c5		Tg7 — g8
48. Kh2 — h1		g5 — g4!
49. Df3 — e2		

Nicht h3 ✕ g4 wegen 49. . . f5 ✕ g4 50. Tg2 ✕ g4? De8 — h5† etc.

49. . .		Tc7 — g7
50. Tg2 — h2		g4 ✕ h3
51. Tg1 ✕ g7		Tg8 ✕ g7
52. Lc5 — f2		De8 — g6
53. De2 — f3		Se4 ✕ f2†
54. Df3 ✕ f2		Dg6 — h5
55. Df2 — f1		Tg7 — g3
56. Th2 — f2		Dh5 — g4
57. Kh1 — h2		Tg3 ✕ c3
58. Df1 — g1		h6 — h5
59. Dg1 — f1		Kh8 — h7
60. Kh2 — h1		Kh7 — h6
61. Tf2 — a2		Dg4 — g3
62. Ta2 — f2		Tc3 — c1
63. Df1 ✕ c1		Dg3 ✕ f2
64. Dc1 — g1		Df2 — f3†

gibt auf.

Probleme.

Berichtigungen. In die Problemabtheilung der Januarnummer haben sich bedauerlicherweise zwei Fehler eingeschlichen.

Nr. **209** von **J. Jespersen** ist ein Matt in **4** Zügen.

In Nr. **212** von **Walter v. Walthoffen** ist ein **schwarzer Bauer** auf **f 3** aufzustellen, da sonst neben der intendirten Lösung auch D h 7 ✕ h 6 zum Ziele führt.

Pastor Jespersen in Svendborg (Dänemark) feierte kürzlich sein 25jähriges Predigerjubiläum. Als Problemcomponist hat Jespersen kürzlich seinen 50. Preis davongetragen (im Brighton Society-Turnier); die Zahl seiner Aufgaben dürfte an 1400 betragen und noch immer erfreut er uns mit neuen Erzeugnissen seiner unerschöpflichen Erfindungsgabe. Siehe in der „Wiener Schachzeitung" 1900 die Probleme Nr. 200 bis 209

Im dritten Aufgabenturniere der „Täglichen Rundschau" ist die Entscheidung für die Abtheilung der Vierzüger (Preisrichter A. Bayersdorfer) bereits gefallen. Es erstritt den 1. Preis (50 Mark) Konrad Erlin in Wien, den 2. Preis (30 Mark) Maximilian Feigl in Wien, den 3. Preis (15 Mark) Ignaz Stern in Postelberg; ehrende Erwähnung trugen davon: 1. Emil Keller in Floridsdorf bei Wien, 2. F. Möller in Ahlten, 3. Theodor Schweninger in Wien, 4. Friedrich Köhnlein in München.

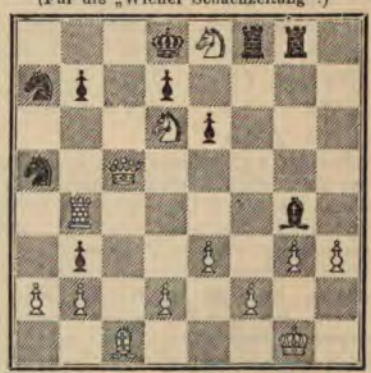
Die Redaction der „Wiener Schachzeitung" setzt auf richtige, **erschöpfend motivirte,** bis zum 1. Mai eintreffende Lösungen des nebenstehenden Problems von Robert Neumann dreissig Preise aus, indem nämlich die **ersten** dreissig Einsender je ein Exemplar des Werkes*) „International. Kaiser-Jubiläums-Schachturnier" Wien 1898 gratis und portofrei erhalten.

Die Herren Schachredacteure werden ersucht, hievon Notiz zu nehmen.

XXII.

Von **Robert Neumann** in **Wien.**

(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

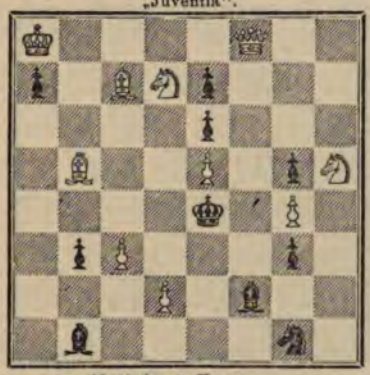
Das Urtheil der Preisrichter (F. Englund, J. A. Ros und R. Sahlberg) im II. internationalen Dreizügerturnier des Aftonblated ist erflossen. Nachstehend folgen die fünf prämiirten, sowie die sieben**) ehrend erwähnten Probleme.

---

*) Dieses Werk enthält auf XX + 351 Seiten Gr.-8° 354 Partien und bildet somit die grösste Partiesammlung der letzten Jahre. Da überdies in diesem Turnier die grössten Meister der Gegenwart mitspielten, so repräsentirt dieses Werk den neuesten Stand der Theorie und Praxis des Schachspieles. (Preis 10 Kronen = 9 Mark.)

**) Die Preisrichter hatten neun Probleme ehrend erwähnt, doch erwiesen sich *später die Probleme* „Amice cur venisti" und „Sastaina" als nebenlösig.

220.
I. Preis.
„Juventia".



Matt in 3 Zügen.

221.
2. Preis.
„Terra incognita."

Matt in 3 Zügen.

222.
3. Preis.
„En avant."

Matt in 3 Zügen.

223.
4. Preis.
„Judicate consules."

Matt in 3 Zügen.

224.
5. (Extra)*)-Preis.
„Roma est locuta."

Matt in 3 Zügen.

225.
„Juno."

Matt in 3 Zügen.

*) Der Preis für diese Aufgabe, die für den 3. Preis in Betracht kam, aber wegen eines offenkundigen Schreibfehlers im Diagramm unlösbar war, ist nachträglich gestiftet worden.

226.
„Sapienti sat."

Matt in 3 Zügen.

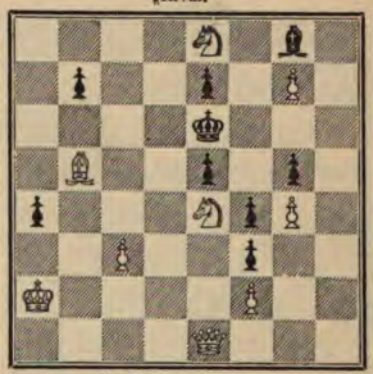
227.
„Tu portabis crux et ego lux."

Matt in 3 Zügen.

228.
„Fata Morgana."

Matt in 3 Zügen.

229.
„Rival."

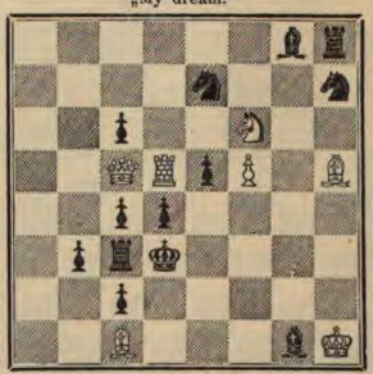


Matt in 3 Zügen.

230.
„Les étoiles."

Matt in 3 Zügen.

231.
„My dream."



Matt in 3 Zügen.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 3. März 1900. III. Jahrgang.

Morphy oder Lasker?

Von Franz Drobny in Salzburg.

In der Octobernummer 1899, S. 153, wirft die geschätzte Redaction die Frage auf, ob man nicht auf Grund meiner Turnierstärken-Vergleichungen en passant herausbringen könnte, wer stärker war, Herkules oder Jagendorfer, Morphy oder Lasker??

Ueber das erstere Problem habe ich lange und tief nachgedacht, auch in vielen alten Handschriften nachgesehen, jedoch nur gefunden, dass Jagendorfer in puncto Kraftleistungen von Türk à la Steinitz-Lasker niedergerungen worden ist, und derzeit Türk das mit den meisten Kilos beschwerte Athletenscepter stemmt, während von Herrn Herkules keinerlei sportlich beglaubigte und gemessene Turnierleistungen vorliegen.

Was dagegen P. Morphy und Dr. Lasker betrifft, so ist festzuhalten, dass deren Leistungen 40 Jahre auseinander liegen, und dass innerhalb dieses Zeitraumes die Technik des Schachspieles kolossale Fortschritte gemacht hat. Die Theorie der Eröffnungen und die Technik der Endspiele sind seither fast unübersehbar ausgebaut worden; die Technik des Mittelspieles aber hat seit Steinitz eine ganz principielle Wandlung erfahren.

Bis in die Dreissigerjahre herrschte im Norden Europas bekanntlich noch die Philidor'sche Schule, das systematische Bauernspiel.

Von da ab gelangte das altitalienische System der raschen Officiersentwicklung zur Erzielung lebhafter Angriffe immer mehr zur Geltung; anfangs durch die englischen und deutschen Uebersetzungen der altitalienischen Schachwerke, später durch die systematische Weiterentwicklung ihrer Principien seitens der deutschen Schule, voran durch von der Lasa, Dr. Max Lange und Anderssen.

Den Höhepunkt dieser Spielweise bezeichnet die Schachkunst Anderssen's und P. Morphy's, welch Letzterer ja nach seinen eigenen

Angaben durch die deutschen Schachwerke entscheidende Anregungen erhalten hat. Paul Morphy's Spiel ist kein von ihm erfundenes System, sondern eine mit hoher Combinationskraft gepaarte Anwendung der Principien der deutschen Schule. Nur sehr wenige theoretische Neuerungen gehen auf ihn zurück; er ist und bleibt der grosse Praktiker, einer der ersten, dem das Spiel eine Zeit lang alleinige Lebensaufgabe war und der schon wegen dieser hohen Praxis nicht leicht einen ebenbürtigen Gegner fand. Man darf es jetzt schon beinahe laut sagen, dass Morphy keineswegs die ihm von einem Theile seiner Bewunderer nachgesagte „höchste Schachbegabung aller Zeiten" besass. Kein bahnbrechender, entscheidender Fortschritt in der Spielbehandlung im Sinne eines Philidor oder Steinitz ist auf ihn zurückzuführen, und nur in seinen Partien gegen Harrwitz zeigt sich an manchen Stellen eine Vorahnung moderner Spielführung. Ihm und seiner Zeit mangelten bei aller Fülle der Combinationen für das Mittelspiel feste Principien; die grossen Meister waren damals mehr glänzende Taktiker als zielbewusste Strategen.

Der Vorläufer der modernen Schachstrategie war wieder Anderssen, und zwar in seiner Behandlung der geschlossenen Partien. Ihm zur Seite steht ebenbürtig, ja in dieser Richtung noch „moderner", L. Paulsen, dessen anscheinend zögernde und nicht immer rücksichtslos energische Spielweise als Vorstadium der modernen, von Steinitz ausgehenden Spielbehandlung lange nicht nach ihrem wahren Werthe gewürdigt wurde.

W. Steinitz endlich, dem originellsten aller bis jetzt erstandenen Schachspieler, war es vorbehalten, auch für die Mitte der Partie und ihre Behandlung feste Principien aufzustellen. Nicht allgemein giltige Normen zwar, aber allgemein anwendbare Grundsätze. Er formulirte das Princip von der Schaffung und Ausnützung schwacher Punkte, das Princip der Minirarbeit, durch welche die Position des Gegners untergraben wird, und bildete dieses von seinen Vorläufern ab und zu taktisch angewendete Princip zu einem strategischen System aus. Anfang und Mitte der Achtzigerjahre war es, dass Steinitz diese Principien klar zu erkennen und systematisch durchzubilden begann; bis zur Zeit seines zweiten Wettkampfes mit Zukertort (1886) waren sie indes noch wenigen Spielern bekannt, und darauf beruhte die grosse Ueberlegenheit der Steinitz'schen Schachkunst der Achtzigerjahre. Der Gewalt und durchschlagenden Kraft der Steinitz'schen Ideen konnte sich indes kein Meister erwehren, und selbst ausgesprochene Vertreter der alten Schule, wie Zukertort und Tschigorin, haben sich jene Ideen theilweise zu eigen gemacht und weitergebildet. Gunsberg's Wettkampf gegen Steinitz 1890/91 zeigte, dass Steinitz nur mit seinen eigenen Waffen geschlagen werden kann; Lasker ist dies dann 1894 wirklich gelungen.

Heute aber bilden die Grundsätze der „modernen Schule", weitergebildet und ausgebaut von der Steinitz nachfolgenden Meistergeneration, das ständige Rüstzeug jedes starken Spielers, und die consequente Verfolgung dieser Grundsätze gepaart mit Initiative, hervorragender Combinationskraft und weitblickender Berechnung hat Lasker die erste Stelle unter den heutigen Meistern verschafft. Dieses Rüstzeug ist aber mit nichten Lasker's alleiniges geistiges Eigenthum, so wenig wie Morphy's

Spielweise seine eigene freie Schöpfung war. Beide gehören (so weit man dies bei Lasker heute schon beurtheilen kann) nicht zu den bahnbrechend schaffenden, sondern zu den ausbauenden Genies.

Für seine Zeit stellt Morphy den Höhepunkt der Praxis dar, wenn es auch nicht zu leugnen ist, dass er von Panegyrikern manchmal überschätzt wurde. Seine Partien sind gewiss strahlende Diamanten an der Ruhmeskrone Caissa's; es muss aber doch gesagt werden, dass selbe das Glück gehabt haben, grossentheils von unbedingten Bewunderern (zuerst Löwenthal, dann Max Lange) glossirt zu werden, und dass eine moderne, rein analytische Kritik von Seiten eines der jetzigen Meister vielleicht gar manches Haar darin finden würde. Jedenfalls bin ich sicher, dass die ersten Meister von heute verhältnismässig fehlerfreier spielen, wie dies auch Steinitz vor längerer Zeit einmal behauptet hat.

Die modernen ersten Meister haben aber auch weiters vor Morphy voraus den ungeheueren Fortschritt in der Theorie der Eröffnungen und Endspiele, der seit 40 Jahren erzielt worden ist; sie haben voraus die ganze moderne Schachtechnik, von der Morphy's Zeit keine Ahnung hatte, und ich stehe daher nicht an, zu glauben, dass Morphy, wenn er sich mit seiner Spielstärke von 1859 heute in einem Wettkampf nicht bloss mit Lasker, sondern mit irgend einem der modernen Meister messen würde, unbedingt den Kürzeren ziehen müsste. Anders läge die Sache, wenn Morphy Zeit behielte, sich die modernen Errungenschaften anzueignen, sowie er sich seinerzeit die Ergebnisse der deutschen Schule angeeignet hat. Dann käme zu dem Vollbesitze der modernen Schachtechnik noch seine ungewöhnliche Initiative und Combinationskraft, sowie sein hoher praktisch-schachlicher, kühl wägender Sinn, Eigenschaften, die in so hervorragendem Masse sich selten vereinigt finden, und dann wäre es vielleicht zweifelhaft, ob Lasker die Championship auf die Dauer behaupten könnte.

Dies alles sind indes wohl müssige Fragen; ich wollte nur einmal klarstellen, dass es wie in der Kunst, so auch im Schachspiele bahnbrechende und ausbauende Genies gibt, dass Morphy (ähnlich wie Zukertort) zu den Letzteren gehörte, und dass die stets im Fortschreiten begriffene „Technik" der Schachkunst den nachfolgenden Generationen bei gleicher Begabung eine an sich höhere Spielstärke sichern muss, als die früheren Meister besitzen konnten.

Anm. d. Red. Wir haben von Herrn Drobny auch eine Entgegnung auf die Einwände gegen seine Vergleichung von Turnierstärken erhalten, müssen aber diese Arbeit Raummangels wegen für eine spätere Arbeit zurückstellen.

Wiener Schach-Club.

Die Herren S. Alapin, H. Fähndrich, A. Halprin, Alex. Neumann und C. Schlechter spielen mit der „Association française des Echees", 36 Rue Richelieu, Paris, einen Wettkampf von zwei Partien. Die Uebermittlung der Züge erfolgt auf telegraphischem Wege. Auf gegnerischer Seite spielen die Herren M. Billecard, Chaserai, A. Clerc,

Dr. L. Maurat, Rosen, Arnous de Riviere und S. Sittenfeld. Bedenkzeit: 50 Tage für je 20 Züge.

Zwischen den Herren S. Alapin und Ad. Albin hat ein Wettkampf von 6 Partien stattgefunden, welcher mit 1 : 1 bei 4 Remisen unentschieden blieb. Dieses Resultat dürfte manchem überraschend vorkommen, denn bekanntlich hat Herr Alapin in dem kürzlich beendeten „Kolischturnier" den 4. Preis errungen, während Herr Albin mit dem 10. Preise vorlieb nehmen musste. Es schien daher weise, sich zur Partei jener Propheten zu schlagen, welche die Ansicht vertraten, dass der Wettkampf für Herrn Albin ein Ende mit Schrecken nehmen werde. Aber siehe da! die Propheten versagten — wie gewöhnlich — und die Prüfung der gut gespielten Partien (von denen wir einige demnächst reproduciren) zeigt vollends, wie die beiden Meister die Waage sich hielten. So stellte sich denn neuerdings heraus, wie trügerisch Schlüsse aus Turniererfolgen sein können! Oder sollte jemand behaupten wollen, dass die Ergebnisse solcher Wettkämpfe ebenso trügerisch sind? Ist Herr Albin in den paar Wochen seit dem Turnier so stark oder Herr Alapin so schwach geworden? Wer löst uns dieses Räthsel? Diese Frage an jene, welche die Spieler nach Nummern rangiren möchten, wie etwa Bücher in einer Bibliothek.

Neue Mitglieder. In der letzten Vorstandssitzung wurden folgende Herren als Mitglieder aufgenommen: Dr. Heinrich Gall, Adolf Altena, Simon Waldstein, Moritz Hamburger, Domherr Josef Freiherr v. Grimmenstein zu Olmütz, Max Bunzl.

Partie 223. Spanische Eröffnung.

G. Maróczy. C. Schlechter.	H. Fähndrich. Dr. A. Kaufmann.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	S b8 — c6
3. L f1 — b5	a7 — a6
4. L b5 — a4	S g8 — f6
5. S b1 — c3	L f8 — e7

Dies ist wohl am besten; aber auch 5... L f8 — b4 kann unbedenklich geschehen, nur ist dann nach 6. S c3 — d5 der Rückzug L b4 — e7 empfehlenswerter als das von Bardeleben bevorzugte L b4 — a5.

6. 0 — 0

Dies ist offensiver als 6. d2 — d3, worauf Schwarz mit 6... d7 — d6 ein bequemes Vertheidigungsspiel hat.

6... b7 — b5

Bilguer's Handbuch VII. Aufl. S. 245, Anm. 21 bemerkt, dass dieser Zug erzwungen ist, da auf 6. d7 — d6 folgen würde 7. d2 — d4 b7 — b5 8. d4 X e5. Eine weitere Erklärung wird nicht gegeben. Diese Beweisführung ist jedenfalls sehr mangelhaft, denn 1. müsste doch zunächst gezeigt werden, wie Weiss nach 8... d6 X e5 in Vortheil kommen soll, und 2. ist nicht abzusehen, warum nach 6... d7 — d6 7. d2 — d4 justament 7... b7 — b5 geschehen muss. 7... e5 X d4 oder 7... S f6 — d7 kommt doch wohl auch in Betracht.

7. L a4 — b3	0 — 0
8. d2 — d3	d7 — d6
9. a2 — a4!	

Ueblicher ist nach Anderssen's Recept für ähnliche Stellungen h2 — h3.

9... L c8 — g4

Da 9... b5 — b4 wegen 10. S c3 — d5 (10... L c8 — g4 11. c2 — c3) nicht gerade befriedigend aussieht und auch mit 9... T a8 — b8 wenig geleistet wird, so ersinnt Schwarz ein geistreiches Gegenspiel.

10. L c1 — e3

Weiss verzichtet auf den Bauerngewinn durch 10. a4 X b5, weil ihm der Vortheil nach 10... S c6 — d4 11. b5 X a6 L g4 X f3 12. g2 X f3 D d8 — c8! 13. L c1

— e 3 S d 4 ✕ b 3 14. c 2 ✕ b 3 T a 8 ✕ a 6 zu unbedeutend erschienen sein mag.

10. . .	S c 6 — d 4
11. L e 3 ✕ d 4	e 5 ✕ d 4
12. S c 3 — e 2	

Vortrefflich gespielt, der Bauer d 4 ist angegriffen und kann nur mit c 7 — c 5 gedeckt werden. Dies kommt dem Weissen später zu Statten, indem er sich auf d 5 dauernd festsetzt.

12. . . .	c 7 — c 5
13. S e 2 — f 4	g 7 — g 5

Diese Aufreissung des Königsflügels ist gewiss überraschend. Schwarz glaubte in der nach dem 18. Zuge sich ergebenden Stellung einen erfolgreichen Angriff unternehmen zu können.

14. S f 4 — d 5	S f 6 ✕ d 5
15. L b 3 ✕ d 5	T a 8 — b 8
16. a 4 ✕ b 5	a 6 ✕ b 5
17. h 2 — h 3	L g 4 — h 5
18. g 2 — g 4	L h 5 — g 6
19. h 3 — h 4!!	

Durch diesen feinen Zug kommt Weiss dem drohenden Angriff K g 8 — g 7 nebst h 7 — h 5 zuvor.

19. . .	h 7 — h 5

19. . . g 5 ✕ h 4 war wegen 20. S f 3 — h 2 nebst f 2 — f 4 etc. allerdings schlecht; solider erscheint aber h 7 — h 6.

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

20. S f 3 — h 2

Dieser Zug ist allerdings sehr fein; gleichwohl ist es zweifelhaft, ob mit 20. S f 3 ✕ g 5 nicht mindestens ebenso viel zu erreichen war, z. B.

I. 20. . . L e 7 ✕ g 5 21. g 4 ✕ h 5 L g 5 ✕ h 4 22. D d 1 — g 4 D d 8 — g 5 23. D g 4 ✕ g 5 L h 4 ✕ g 5 24. h 5 ✕ g 6 und Weiss gewinnt bei ausgezeichneter Stellung noch einen Bauer.

II. 20. . . L e 7 ✕ g 5 21. g 4 ✕ h 5 L g 6 — f 5 22. D d 1 — f 3! (22. e 4 ✕ f 5? L g 5 ✕ h 4 23. K g 1 — h 2 K g 8 — h 8 24. D d 1 — f 3 D d 8 — f 6 mit ziemlich gleichem Spiel) L g 5 ✕ h 4! (L f 5 — e 6? 23. D f 3 — g 3!!) 23. D f 3 ✕ f 5 etc.

III. 20. . . L e 7 ✕ g 5 21. g 4 ✕ h 5 L g 6 ✕ e 4 22. d 3 ✕ e 4 L g 5 ✕ h 4 23. D d 1 — g 4† D d 8 — g 5 24. D g 4 ✕ g 5 L h 4 ✕ g 5 25. f 2 — f 4 nebst T a 1 — a 7.

IV. 20. . . . L e 7 ✕ g 5 21. h 4 ✕ g 5 (Auch dieser Zug kommt sehr in Betracht.) D d 8 ✕ g 5 22. f 2 — f 4! D g 5 ✕ g 4† 23. D d 1 ✕ g 4 h 5 ✕ g 4 24. f 4 — f 5 L g 6 — h 7 [L g 6 — h 5? 25. K g 1 — g 2 K g 8 — h 7 26. K g 2 — g 3!! K h 7 — h 6 27. K g 3 — f 4! g 4 — g 3!! (es drohte T f 1 — h 1 nebst T h 1 ✕ h 5† und T a 1 — h 1 ‡) 28. T f 1 — h 1 g 3 — g 2! (sonst Matt in 2 Zügen) 29. T h 1 — h 4 T f 8 — g 8 (Schwarz hat nichts besseres) 30. L d 5 ✕ f 7 T g 8 — g 5 31. T a 1 — g 1 und Weiss gewinnt] 25. K g 1 — g 2 K g 8 — g 7 26. T f 1 — h 1 nebst T a 1 — a 7 etc. mit ausgezeichnetem Spiel.

V. 20. . . L e 7 ✕ g 5 21. h 4 ✕ g 5 D d 8 ✕ g 5 22. f 2 — f 4 D g 5 — h 4! 23. D d 1 — e 2 h 5 ✕ g 4 24. D e 2 — h 2! D h 4 ✕ h 2† 25. K g 1 ✕ h 2 K g 8 — g 7 26. f 4 — f 5 und dann ähnlich wie in IV.

Diese Analyse der überaus complicirten Stellung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, trotzdem dürfte aus ihr zu ersehen sein, dass Weiss bei dieser Spielart sehr gute Chancen hatte.

20. . . .	g 5 ✕ h 4
21. g 4 ✕ h 5	L g 6 — h 7
22. f 2 — f 4	K g 8 — h 8
23. K g 1 — h 1	f 7 — f 5
24. T f 1 — g 1	T b 8 — c 8!

Ausgezeichnet gespielt. Schwarz vertheidigt sich mit grosser Umsicht. Auf 24. . . f 5 ✕ e 4 würde Weiss mit 25. D d 1 — g 4! L e 7 — f 6 26. T a 1 — a 7 (drohend T a 7 ✕ h 7† etc. leicht gewinnen.

25. D d 1 — f 3	D d 8 — d 7

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.

26. T g 1 — g 6!!

Weiss erhält nur einen Bauer für die Qualität und das ist im allgemeinen kein genügendes Aequivalent. Dieser schöne Zug erforderte daher eine sehr genaue Berechnung.

26...	L h 7 ╳ g 6
27. h 5 ╳ g 6	K h 8 — g 7
28. D f 3 — h 5	T f 8 — h 8
29. D h 5 ╳ f 5	D d 7 ╳ f 5
30. e 4 ╳ f 5	T c 8 — c 7

Nothwendig gegen T a 1 — a 7.

31. S h 2 — g 4	T h 8 — f 8
32. L d 5 — e 6	L e 7 — f 6?

Schwarz versäumt die Gelegenheit, sein Spiel mit c 5 — c 4 günstiger zu gestalten.

33. T a 1 — a 6	T f 8 — d 8

Jetzt käme 33... c 5 — c 4 schon zu spät z. B. 34. d 3 ╳ c 4 b 5 ╳ c 4 35. L e 6 ╳ c 4! T c 7 ╳ c 4? 36. T a 6 — a 7† K g 7 — h 8 37. T a 7 — h 7† K h 8 — g 8 38. S g 4 — h 6 ‡.

34. T a 6 — b 6!	b 5 — b 4

Durch den Textzug werden die schwarzen Bauern freilich ganz wertlos; aber es gab nichts Besseres; denn nach c 5 — c 4 folgt auch jetzt 35. d 3 ╳ c 4 b 5 ╳ c 4 36. L e 6 ╳ c 4! etc.

35. T b 6 — a 6!	T c 7 — e 7
36. K h 1 — g 2	

Stellung nach dem 36. Zuge von Weiss.

36...	T e 7 — c 7

Zweifellos haben die Consultirenden 36... T e 7 ╳ e 6 37. f 5 ╳ e 6 K g 7 ╳ g 6 in Betracht gezogen, da diese Spielweise nicht nur das Spiel bequemer gestaltet, sondern auch zur Eroberung des Bauers e 6 zu führen scheint. Weiss hat aber verschiedene Mittel und Wege z. B.

I. 38. K g 2 — f 3! K g 6 — f 5 39. S g 4 — h 6† K f 5 ╳ e 6 (K f 5 — g 6? 40. S h 6 — f 7!) 40. K f 3 — e 4 h 4 — h 3 41. f 4 — f 5† K e 6 — e 7 42. T a 6 — a 7† mit den interessanten Fortsetzungen

A. 42... T d 8 — d 7 43. S h 6 — g 8† K e 7 — f 7 44. T a 7 ╳ d 7† K f 7 ╳ g 8 45. K e 4 — f 3! L f 6 — e 5.

B... 42... K e 7 — f 8? 43. S h 6 — g 4! (T a 7 — f 7† K f 8 — e 8 44. T f 7 ╳ f 6? h 3 — h 2!) T d 8 — e 8† 44. K e 4 — d 5 L f 6 — e 5 45. T a 7 — h 7 etc.

II. 38. K g 2 — f 3! K g 6 — f 5 39. S g 4 — h 6† K f 5 ╳ e 6 40. K f 3 — e 4 h 4 — h 3 41. S h 6 — g 4 T d 8 — h 8 42. f 4 — f 5† K e 6 — e 7 43. T a 6 — a 7† K e 7 — f 8 [interessant ist auch K e 7 — d 8 44. S g 4 ╳ f 6! T h 8 — h 4†! 45. K e 4 — d 5 h 3 — h 2 46. K d 5 ╳ d 6 (h 2 — h 1 D! 47. T a 7 — d 7† K d 8 — c 8 48. T d 7 — c 7† K c 8 — b 8 49. S f 6 — d 7† K b 8 — a 8 S d 7 — b 6† etc. Remis.) K d 8 — c 8? 47. T a 7 — c 7† K c 8 — b 8 48. S f 5 — d 7† K b 8 — a 8 49. K d 6 — c 6! h 2 — h 1 D† 50. K c 6 — b 6 T h 4 — h 6† 51. f 5 — f 6 T h 6 ╳ f 6! 52. S d 7 ╳ f 6 D h 1 — h 3 (D h 1 — h 8 53. T c 7 — a 7† K a 8 — b 8 54. S f 6 — d 7† K b 8 — c 8 55. T a 7 — a 8 u. gew. 53. T c 7 — e 7!! u. gew.].

III. **38. K g 2 — f 3! K g 6 — f 5 39. T a 6 — a 7!! K f 5 ╳ e 6 40. f 4 — f 5†!! K e 6 ╳ f 5 41. T a 7 — f 7 und gewinnt.**

37. K g 2 — h 3	L f 6 — e 7
38. b 2 — b 3	T d 8 — f 8
39. L e 6 — f 7	T f 8 — d 8

Besser als dieses abwartende Verhalten war vielleicht T f 8 ╳ f 7 40. g 6 ╳ f 7 K g 7 ╳ f 7, obwohl Weiss mit 41. S g 4 — f 2! (mit 41. f 5 — f 6 L e 7 ╳ f 6 42. S g 4 ╳ f 6 K f 7 ╳ f 6 43. K h 3 ╳ h 4 K f 6 — f 5 44. K h 4 — g 3 T c 7 — g 7† 45. K g 3 — f 3 T g 7 — g 6 kann Weiss sicher nichts erreichen) die überlegene Stellung behauptet.

40. S g 4 — f 2	T d 8 — d 7
41. L f 7 — d 5	T c 7 — a 7
42. T a 6 — b 6	T d 7 — d 8
43. S f 2 — e 4	T d 8 — f 8
44. L d 5 — f 7	T f 8 — d 8

Falls jetzt T f 8 ╳ f 7 45. g 6 ╳ f 7 K g 7 ╳ f 7 46. f 5 — f 6 L e 7 ╳ f 6 47. S e 4 ╳ f 6 K f 7 ╳ f 6, so 48. T b 6 ╳ d 6† nebst T d 6 — d 5† etc.

45. S e 4 — g 5	K g 7 — f 6
46. K h 3 — g 4	T d 8 — h 8

(Siehe Diagramm.)

47. T b 6 ╳ d 6†!!

Eine prächtige Combination.

Stellung nach dem 46. Zuge von Schwarz.

47. . . L e 7 ╳ d 6

48. S g 5 — e 4† K f 6 — e 7

Wenn 48. . . K f 6 — g 7, so 49. f 5 — f 6† K g 7 — h 6 50. S e 4 ╳ d 6 und S d 6 — f 5 matt.

49.	f 5 — f 6†	K e 7 — d 7
50.	g 6 — g 7	T a 7 — a 8!
51.	L f 7 — d 5!	T a 8 — g 8
52.	L d 5 ╳ g 8	T h 8 ╳ g 8
53.	S e 4 ╳ d 6	K d 7 — e 6
54.	S d 6 — e 4	gibt auf.

Diese Partie ist auch theoretisch bemerkenswert, indem hier wieder die Fortsetzung 9. a 2 — a 4 auftaucht, welche zuerst von Zukertort gegen Rosenthal, London, 1883, angewendet, später aber nicht nach Gebühr gewürdigt wurde. Man vergleiche z. B. die Partien Janowski—Schlechter und Lasker—Tschigorin, London, 1899 (Wiener Schachzeitung 1899, Seite 128, 134).

Partie 224. Damengambit.

H. Fähndrich Dr. Arthur Kaufmann.	Maróczy Schlechter.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	e 7 — e 5
3. e 2 — e 3	

Auf d 4 ╳ e 5 folgt d 5 — d 4, worauf die Entwicklung der weissen Streitkräfte schwierig ist; wenn z. B. 4. e 2 — e 3? geschieht, wie in einer Partie Dr. Falk und Verbündete gegen Emanuel Lasker (siehe Wiener Schachzeitung 1899, S. 19), so folgt 4. . . . L f 8 — b 4†! 5. L c 1 — d 2 d 4 ╳ e 3!! 6. D d 1 — a 4†! S b 8 — c 6 7. L d 2 ╳ b 4 D d 8 — h 4!! etc.

3.	. .	e 5 ╳ d 4
4.	e 3 ╳ d 4	S g 8 — f 6
5.	S g 1 — f 3	L f 8 — b 4†
6.	S b 1 — c 3	0 — 0
7.	L c 1 — e 3	c 7 — c 5
8.	L f 1 — e 2	

8. d 4 ╳ c 5 brächte nur vorübergehenden Gewinn.

8.	. . .	S f 6 — e 4
9.	T a 1 — c 1	D d 8 — a 5
10.	D d 1 — b 3	S b 8 — c 6

Dieses nette Bauernopfer wird im Hinblicke auf die Stellung nach dem 13. Zuge gebracht.

11.	c 4 ╳ d 5	c 5 ╳ d 4
12.	S f 3 ╳ d 4	S c 6 ╳ d 4
13.	L e 3 ╳ d 4	L c 8 — f 5
14.	L d 4 — e 3!	

Weiss durfte wegen S e 4 — d 2 natürlich nicht sofort rochiren.

14.	. .	T a 8 — c 8
15.	0 — 0	L b 4 ╳ c 3
16.	b 2 ╳ c 3	S e 4 ╳ c 3
17.	L e 2 — f 3	b 7 — b 6
18.	L e 3 — f 4	

Droht L f 4 — d 6 nebst L d 6 — b 4.

18.	. .	L f 5 — e 4?

Dadurch wird die erwähnte Drohung allerdings parirt; denn auf 19. L f 4 — d 6 würde 19. L e 4 ╳ f 3 etc. folgen. Trotzdem ist der Textzug, wie sich gleich zeigt, ein Fehler, der zum Verluste der Qualität führt.

19.	L f 4 — e 5	L e 4 ╳ f 3
20.	L e 5 ╳ c 3	L f 3 ╳ d 5
21.	L c 3 ╳ a 5	L d 5 ╳ b 3
22.	L a 5 — b 4	L b 3 ╳ a 2
23.	L b 4 ╳ f 8	T c 8 ╳ f 8
24.	T c 1 — a 1	L a 2 — c 4
25.	T f 1 — c 1	b 6 — b 5
26.	T a 1 ╳ a 7	g 7 — g 6

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

27. f2 — f3

Weiss vermeidet den Abtausch des schwarzen Thurmes durch 27. Tc1 — a1 Kg8 — g7 28. Ta7 — a8, weil dem Gegner dadurch beträchtliche Remischancen erwachsen wären, z. B. 28... Tf8 ✕ a8 29. Ta1 ✕ a8 Kg7 — f6 30. f2 — f3 Kf6 — e5 31. Kg1 — f2 Ke5 — d4 32. Kf2 — e1 Kd4 — c3 etc.

27...	Tf8 — e8
28. Tc1 — c2	Te8 — e1†
29. Kg1 — f2	Te1 — b1
30. Kf2 — e3	Lc4 — e6
31. Ke3 — f4	b5 — b4
32. Tc2 — e2	Tb1 — c1

Es drohte 32. Kf4 — g5 und falls dann 32... b4 — b3, so 33. Kg5 — f6 h7 — h5 34. Ta7 — a8† Kg8 — h7 35. Te2 — d2 nebst Td2 — d8‡.

33. g2 — g4	Tc1 — c6
34. Ta7 — b7	b4 — b3

Die Stellung von Schwarz ist anscheinend unerschütterlich. Aber allmählich entstehen Schwächen, welche dem Schwarzen Verlegenheiten bereiten. Zunächst wird der g-Bauer isolirt, dann wird er schwach und schutzbedürftig, endlich muss der Bauer f7 vorrücken, wodurch die Stellung des Läufers erschüttert wird. Trotzdem ist es fraglich, ob Weiss den Gewinn erzwingen kann.

35. Te2 — d2	Kg8 — g7
36. h2 — h4	h7 — h6
37. Td2 — d8	Tc6 — c5
38. Td8 — b8	g6 — g5†
39. Kf4 — g3	Tc5 — c3
40. h4 ✕ g5	h6 ✕ g5
41. Tb7 — b5	Kg7 — f6
42. Tb8 — b6	Kf6 — g6
43. Tb5 — e5	Tc3 — c2
44. Te5 — b5	Tc2 — b2

Es ist kein Grund ersichtlich, warum Schwarz nicht wieder Tc2 — c3 spielt.

45. Tb6 — c6	Kg6 — f6
46. Tc6 — a6	Tb2 — a2
47. Ta6 — b6	Ta2 — b2
48. Tb5 — c5	Kf6 — g6?

Schwarz glaubte 49. Tb6 — b5 mit Kg6 — f6 beantworten und auf 50. Tc5 ✕ g5 mit Le6 — d7 51. Tb5 — a5 Tb2 — c2 nebst b3 — b2 fortsetzen zu können. Diese Annahme ist falsch, denn nach 49. Tb6 — b5 Kg6 — f6 50. Tc5 ✕ g5 Le6 — d7? würde 51. Tb5 — b6†!! Kf6 ✕ g5 52. f3 — f4‡ folgen.

49. Tb6 — b5	f7 — f6
50. Tc5 — c7!	Tb2 — c2

Es drohte 51. Tb5 — b6 nebst 52. Tc7 — c6 und auf 51... Tb2 — e2 würde 52. Tc7 — e7 folgen.

51. Tc7 ✕ c2	b3 ✕ c2
52. Tb5 — c5	Le6 — b3
53. Kg3 — f2	

Stellung nach dem 53. Zuge von Weiss.

53... Lb3 — a4?

Mit 53... Kg6 — f7 54. Kf2 — e3 Kf7 — e6 hätte Schwarz leicht remis gemacht; z. B. 55. Ke3 — d4? Lb3 — d5 55. Kd4 — e3 (Tc5 — c3? Ld5 ✕ f3!) Ld5 — b3 57. Ke3 — d2 Lb3 — d5 58. Kd2 — e3 (58. Tc5 — c3 Ke6 — e5 59. Kd2 — e3 Ld5 — b3 etc.

54. Kf2 — e3	f6 — f5??

Auch jetzt noch hätte 54. Kg6 — f7 das Spiel wahrscheinlich gerettet, z. B. 55. Ke3 — d2 Kf7 — e6 56. Tc5 — a5 La4 — c6!!! (56... La4 — b3? verliert wegen 57. Ta5 — a3 Lb3 — d5 58. Ta3 — e3†!! 59. Kd2 ✕ c2) 57. Ta5 — a6 Ke6 — d7 58. Ta6 — a3 Kd7 — d6 59. Kd2 ✕ c2 Kd6 — e5 60. Kc2 — d2 Ke5 — f4 61. Kd2 — e2 Kf4 — g3 mit sicherem Remis.

55. Ke3 — d2	f5 — f4
56. Tc5 — a5	La4 — b3
57. Ta5 — a3	Lb3 — d5
58. Kd2 ✕ c2	Kg6 — f6
59. Kc2 — d2	Ld5 — b7
60. Kd2 — e2!	Lb7 — d5
61. Ta3 — a6†	Kf6 — f7
62. Ta6 — d6	Ld5 — a8
63. Ke2 — f2!	Kf7 — g7
64. Td6 — a6!	gibt auf.

Vereinsnachrichten.

Der Casseler Schach-Club, welcher ungefähr 30 Mitglieder zählt, hat sein Clublocal im März d. J. in das Restaurant Gerhardt (gegenüber dem Theater) verlegt. Gespielt wird täglich von 5 Uhr ab. Gäste sind stets willkommen; das Clublocal ist nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Der Karlsbader Schach-Club hat sein Versammlungslocal in die prächtigen Caféhausräume des Curhauses verlegt, woselbst die alljährlich nach Karlsbad pilgernden Schachfreunde auf das würdigste empfangen werden können.

Aus der Schachwelt.

Das „Aftonblated" veröffentlicht jetzt die Namen der Sieger in seinem II. internationalen Dreizügerturnier:

1. Preis: M. Feigl-Wien; 2. Preis: J. Möller-Kopenhagen; 3. Preis: L. Vetesnik-Osyki; 4. Preis: E. Palkoska-Prag; 5. Preis: Z. Mach-Prag. Ehrende Erwähnungen erhielten die Sendungen: „Juno" von J. Jespersen; „Sapienti sat" von M. Feigl; Tu portabis von Z. Mach; „Fata Morgana" von V. Schiffer in Wien; „Rival" von K. Erlin und O. Nemo; „Les étoiles und My dream" von A. F. Mackenzie.

Aus Italien. Das Organ der spanischen und italienischen Schachfreunde „Ruy Lopez" ist eingegangen; dafür erscheint seit Januar d. J. eine neue italienische Schachzeitung „Rivista Scacchistica Italiana" unter der Redaction von Prof. A. Guglielmetti (Via Rosa 11) in Rom. (Preis für Italien 5 £, für das Ausland 6 £ ganzjährig.) Die erste Nummer des schön ausgestatteten Blattes bringt die Nachricht, dass der I. Congress der Unione Scacchistica Italiana in der ersten Woche nach Ostern zu Rom stattfinden wird. Für das Hauptturnier sind fünf Preise ausgesetzt:

I. Preis: Ehrengabe des Königs von Italien (eine prächtige Sèvres-Vase), eine grosse goldene Medaille und ein Diplom.
II. Preis: Ehrengabe des Prinzen von Neapel (eine prachtvolle, in Silber getriebene, mit künstlerischen Reliefs geschmückte Vase), eine goldene Medaille und Diplom.
III. Preis: Ehrengabe des Senators Baron Sonino, nebst einer kleinen goldenen Medaille und Diplom:
IV. Preis: 250 Lire, grosse silberne Medaille und Diplom.
V. Preis: 150 Lire, kleine silberne Medaille und Diplom.

Die „Nowoje Wremja" in St. Petersburg hat zwei nationale Correspondenzturniere arrangirt. An dem einen Turnier nehmen 17 Spieler theil (Einsatz 10 Rubel), an dem anderen zwölf (Einsatz 25 Rubel). Jeder hat mit jedem zwei Partien zu spielen; Bedenkzeit vier Tage für jeden Zug. Im zweiten Turnier spielen die bekannten Spieler C. Behting, Heinrichsen, Kalinski, Lebedew, Manjko, Romaschkewitsch, Stempovski, Sybin, Tabuntschikoff, Tatarinow, Graf [illegible] Tolstoj (der Sohn des berühmten Schriftstellers).

Aus St. Petersburg. In einem Privatkreise von Schachfreunden begann am 9. Januar 1900 ein Turnier, an welchem sich die Herren M. J. Tschigorin, A. Lewin, S. F. Lebedew, W. J. Tabuntschikow, J. A. Sybin, K. J. Schabski, M. A. Schabelski, H. Seyboth Bertolitsch und ein Anonymus betheiligen. Die fünf Preise, welche grösstentheils von Gönnern des Schachspieles gestiftet wurden, gehen von 100 Rbl. an abwärts. Jeder hat mit jedem zwei Partien zu spielen. Die Bedenkzeit beträgt 20 Züge pro Stunde. Das Turnier ist bis zur 16. Runde vorgeschritten. Nachstehend zwei interessante Partiestellungen:

16.
Lewin.

Tschigorin.

Lewin machte eine geistreiche, anscheinend vortreffliche Combination.

1. . .	f7 — f5?
2. Kh4 — h3	c6 — c5
3. Db6 ✕ c5	f5 — f4
4. Dc5 — d4	f4 ✕ g3
5. Dd4 — d3†	Kh7 — g8
6. Dd3 ✕ e2	g3 — g2

und verlor nun durch

7. De2 — e8†	Kg8 — h7
8. De8 — g6†!	die Partie, welche

er mit

1. . .	c6 — c5!

mindestens remis gemacht hätte; z. B.

2. Db6 ✕ b7	Te2 ✕ f2
3. g3 — g4!	

(Kh4 — h3? Tg5 ✕ h5† 4. Kh3 — g4 f7 — f5†! 5. Kg4 ✕ h5 Tf2 — h2‡)

3. . .	f7 — f5 etc.

17.
Sybin.

Lebedew.

Es geschah: 1. Tf7 — c7 Lc6 — a4 und Herr Lebedew verlor die Partie. Wie Herr Seyboth zeigte, konnte Weiss auf elegante Weise das Remis erzwingen:

1. Tf7 ✕ f3! Lc6 ✕ f3!

Falls Tc3 ✕ f3, so Kb6 ✕ c6 und das Remis liegt klar zu Tage.

2. d6 — d7!	Tc3 — c6†
3. Kb6 — b7	Tc6 — h6†
4. Kb7 — c7	Th6 — h7
5. Kc7 — d6!!	Remis.

Literatur.

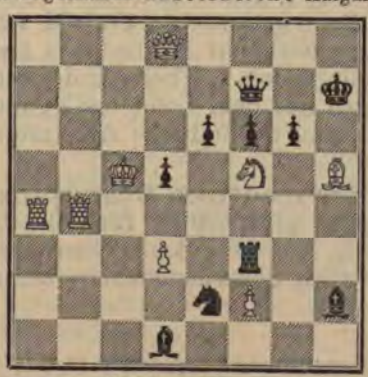
F. Amelung, „Baltische Schachblätter", Heft 7. Mit einer Abbildung in Lichtdruck. Verlag von Jul. Springer in Berlin, 1900. Preis 8 Mark.

F. Amelung, der treue Chronist der baltischen Provinzen, führt uns in diesem neuesten Producte seiner unerschöpflichen Arbeitskraft zunächst eine Reihe schachgeschichtlicher Beiträge vor. Hübsch skizzirte Bilder von: Graf Ernst Manteuffel, Karl XII., Freiherr C. A. v. Grotthuss, Poniatowski, Mauritius v. Reval etc. ziehen an uns vorüber und wir ersehen aus zahlreichen Beispielen, dass jene Persönlichkeiten eine für die damalige Zeit bedeutende Spielstärke besassen.

Dann folgen die interessanten Aufsätze: „Zur Geschichte des Selbstmattproblems", „Die unsterbliche Aufgabe in 9 Zügen", „Neue Schachideen", „Das En passant-Schlagen als Aufgabenmotiv", „Automatische Gewinn- und Remisstellungen", „Eine Schachplauderei von P. Kerkovius", „57 baltische Schachpartien aus den Jahren 1854 bis 1896, und endlich ein ausführlicher Bericht über den I. baltischen Schachcongress in Riga vom 11. bis 18. April 1899, nebst 44 ausgewählten Partien aus dem damals abgehaltenen I. baltischen Schachturnier. Ueberall und über alles weiss der Autor Treffendes und Interessantes zu sagen. Das schöne Buch kann allen Schachfreunden warm empfohlen werden. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „Die sogenannte unsterbliche, neunzügige Aufgabe steht in mehrfacher Hinsicht einzig und unübertroffen bis zur Jetztzeit da." „Auffallenderweise findet sich dieses schöne Problem weder bei Max Lange 1862 (Handbuch der Schachaufgaben, 616 Seiten),*) noch auch bei J. Dufresne 1864 (Anthologie der Schachaufgaben, 378 Seiten). Diese beiden Problemsammlungen sind aber nächst der 1846 erschienenen und über 2000 Diagramme enthaltenden Sammlung von A. Alexandre die einzigen Problemencyklopädien der Neuzeit. Sie enthalten zusammen etwa gegen 3000 auserlesene Schachprobleme des 19. Jahrhunderts neben etwa 500 älteren Aufgaben aus dem Zeitraume bis zum Jahre 1800."

„Es ist wohl auffallend, dass die unsterbliche Aufgabe von Dr. Max Lange übersehen worden ist. Erklärlich wird dies aber bei der enormen Massenhaftigkeit des Stoffes. Während nämlich der gesammte mittelalterliche Schachstoff bis zu Damiano (1512) nur 372 + 240 = 612 Aufgaben und Endspiele aufweist, zählt A. v. d. Linde (Geschichte des Schachspieles, Bd. 2, p. 112) von 1823 bis Juni 1873 nicht weniger als 222 Schachcolumnen (109 europäische und 103 amerikanische) auf. Eine vollständige Durchsicht, ja auch nur ein Ueberblick derselben (mit rund 20.000 Diagrammen) war daher schon 1862 selbst für Dr. Max Lange, diesen wahrhaften Schachgelehrten, eine absolute Unmöglichkeit."

Die sogenannte unsterbliche Aufgabe.



Matt in 9 Zügen.

„Ich reproducire daher diese Aufgabe, welche ich meines Wissens im Jahre 1855 aus der „Leipziger Illustrirten Zeitung" copirt habe.

„Die Vorzüge der unsterblichen Aufgabe ergeben sich durch den Vergleich derselben mit den sämmtlichen bei A. Alexandre, M. Lange und J. Dufresne aufgenommenen Problemen."

„Es ist jedoch noch ein zweites gleichwertiges Problem vorhanden, welches aus dem Zeitraume bis 1857 stammt. Das ist das gleichfalls anonyme, von einem Indier herrührende und gleichfalls neunzügige Endspiel mit Remisschluss."

*) Verlag Veit & Co. in Leipzig, Preis M. 3.—.

Von einem Indier.

Weiss am Zuge macht das Spiel unentschieden.

„Augenscheinlich vom Geiste des Arabers Philipp Stamma (1737) berührt, dessen 100 Endspiele bahnbrechend wirkten, hat alsdann die Problemkunst des 19. Jahrhunderts doch nur diese beiden unübertroffenen Neunzüger zu schaffen vermocht. Die unsterbliche Aufgabe ist sicher von einem deutschen Problemkünstler componirt. Die neunzügige Remisstudie aber rührt von dem Indier Shagird her, dem Verfasser der berühmten sogenannten Indischen Aufgabe, obwohl letzteres nicht ganz sicher ist."

Lösung der unsterblichen Aufgabe: 1. Tb5—b7 / Df7×b7 2. Lh5×g6† / Kh7×g6 3. Dd8—g8† / Kg6×f5 4. Dg8—g4† / Kf5—e5 5. Dg4—h5† / Tf3—f5! 6. f2—f4 / Lh2×f4 7. Dh5×e2† / Ld1×e2 8. Tb4—e4† / d5×e4 9. d3—d4‡.

Lösung der Remisstudie: 1. Sf7—d8† / Kd7×d6 2. Sd8—b7† / Kd6—d5 3. Dg7×e5† / Kd5×e5 4. f3—f4† / Ke5—d5 5. Sd1—c3† / Kd5—c4 6. Sb7—a5† / Kc4—b4 7. a2—a3† / Kb4×a5 8. b2—b4† / Lc5×b4 9. a3×b4 / Ka5×b4 und Weiss ist patt.

Ludwig Bachmann, Schachjahrbuch für 1899 (zugleich IX. Bändchen der Sammlung geistreicher Schachpartien). I. Theil: „Das Londoner Schachturnier". Verlag C. Brügel und Sohn in Ansbach. Preis M. 1.20.

Der Verfasser fand es heuer für angezeigt, das Jahrbuch in zwei Theilen erscheinen zu lassen. In dem vorliegenden I. Theile findet man 80 ausgewählte Partien und Partiestellungen aus dem Londoner Turnier. Das glücklich gewählte handliche Format und die hübsche Ausstattung wurden auch diesmal beibehalten.

Jaques Mieses. Das Endspiel in der modernen Meisterpraxis heisst das VII. Bändchen der Roegner'schen „Bibliothek für Schachfreunde". Verlag Ad. Roegner in Leipzig. Dasselbe kann ebenso wie die früheren Theile dieser Sammlung*) allen Schachliebhabern wärmstens empfohlen werden.

---

*) Die früheren Nummern waren: I. v. Bardeleben, Lopezkritik (2 M.); II. v. Minckwitz „Schachhumor" (M. 2.50); III. v. Gottschall, Problemschule (M. 1.50); IV. v. Bardeleben, Lexicon der Eröffnungen (M. 1.50); V. v. Minckwitz, Match Steinitz-Zukertort (M. 2.50); VI. Roegner, Combinationspraxis (M. 2). Die Preise beziehen sich auf elegant in Flexibel-Callico gebundene Exemplare.

Der Verfasser führt den Lernenden auf bequeme Weise in den mitunter so complicirten Mechanismus des Endspieles ein, indem er an 30 instructiven, mit ausführlichen Erläuterungen versehenen Beispielen, die sämmtlich Meisterpartien der letzten Jahre entstammen, die ausserordentlichen Feinheiten moderner Endspielführung erläutert. Auch Fälle, die in das Capitel „lehrreiche Fehler" gehören, wurden mit Vorliebe behandelt, denn aus ihnen kann, wie der Autor treffend bemerkt, der Schachfreund oft mehr lernen als aus einer nüchternen Correctheit.

Das hübsch ausgestattete Buch kostet gebunden 2 Mark und kann (wie auch die Nummern I—VI) von der Administration der Wiener Schachzeitung bezogen werden.

„Das Problem ist die Poesie des Schachspieles. Ihre Schönheit kann aber nur derjenige voll und ganz geniessen, welchem die Bewältigung solcher Kunstformen des Schachspieles nicht allzu grosse Schwierigkeiten bereitet." „Gar viele Schachfreunde finden aber die Probleme zu schwierig, um sich an ihrer Schönheit zu erfreuen." „Die ganze Problemkunst bleibt ihnen eine terra incognita, was doppelt zu bedauern ist bei der Reichhaltigkeit der heutigen Problemliteratur und der Bedeutung der Schachcomposition für die Schärfung des Verstandes, für Gewinnung eines sicheren und raschen Ueberblickes über das Schachbrett, für Ausbildung der Combinationsgabe und für den Genuss der überraschenden Schönheiten unseres königlichen Spieles."

So spricht Otto Link in seiner **„Anleitung zum Lösen von Schachproblemen"***) 1898, Verlag von C. Brügel und Sohn in Ansbach, und wir können diese Worte nur billigen. Auch die Methode des Autors kann gutgeheissen werden. Der Autor setzt voraus, dass seine Leser mit Schachideen noch nicht inficirt sind, sondern im Stadium glücklicher Unwissenheit sich befinden. Demgemäss beginnt er mit einer gewissen Breitspurigkeit. Zunächst werden 106 Diagramme vorgeführt, in denen der Leser das Matt in einem Zuge erzwingen soll. Darauf folgen 50 Beispiele, in denen Schwarz am Zuge ist, und Weiss sodann in einem Zuge matt setzt. Die Anschauungskraft wird dadurch gestärkt, der Geist erfüllt sich mit einer Anzahl von Mattbildern und wir sind nun befähigt, an schwierigere Aufgaben zu gehen.

Es folgen nun 24 Positionen mit der Forderung: Schwarz zieht an und verhindert das Matt im nächsten Zuge, und dann 50 Stellungen, in denen Weiss am Zuge ist, Schwarz beliebig antwortet, worauf Weiss in einem Zuge matt macht.**)

Auch in der äusserlichen Anordnung des Stoffes geht der Verfasser mit erstaunlicher Vorsicht zu Werke. Auf Seite 3 z. B. wird folgende Position gegeben:

---

*) (248 Seiten kl.-8. mit 254 Diagrammen; Preis M. 1.50.)

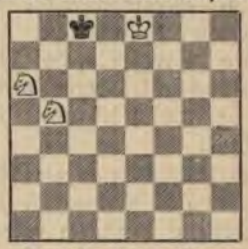
**) Die kürzere Ausdrucksweise „Matt in 2 Zügen" wird mit Rücksic begrenzte Fassungsvermögen des Anfängers erst später eingeführt.

Aus: „Otto Link: Schachprobleme."

Matt in einem Zuge.

Aber schon auf Seite 4 fühlt der Autor dem Leser wieder auf den Zahn, indem er ihm dieselbe Idee in etwas veränderter Position eingibt:

Aus: „Otto Link: Schachprobleme."



Matt in einem Zuge.

So wird sachte und behutsam in unmerklichen Abstufungen das Auge ans Sehen gewöhnt. Dieses System ist vorzüglich und wäre, consequent weitergeführt, völlig ausreichend, sogar einen Pinzgauer Cretin zum tüchtigen Problemlöser heranzubilden. Grösseres Lob kann einem Lehrbuch wohl nimmer gespendet werden. Leider scheint der Autor über das langsame Tempo seines Lehrganges schliesslich selbst etwas nervös geworden zu sein, indem er nun — die Kunstform des modernen Zweizügers kaum berührend — mit einem mächtigen Salto mortale in das Gebiet der Drei- und Vierzüger hineinspringt. Woher sollen aber Leser, wie sie der geschätzte Verfasser voraussetzt, Leser, die bisher sozusagen an der Leine geführt wurden, die Kraft zu diesem Riesenluftsprung nehmen??

Wohl um diese Lücke auszufüllen, hat Herr **Bauerreis** mit seiner **„Anleitung zum Lösen von Schachproblemen"**, I. Theil: Zweizüger. Verlag von C. Brügel und Sohn in Ansbach 1900 (Preis 80 Pf.) eingesetzt. Der Verfasser führt dem Publicum 86 zweizügige Aufgaben und 14 zweizügige Selbstmattprobleme vor, und zeigt bei jedem einzelnen, wie der Lösungsgang in seinem Kopfe sich gestaltete. Diese Art ist etwas naiv, mag aber auch ihr Nützliches haben.

Zu beanständen ist die unglückliche Definition des Zugzwanges (Seite 10): „Man kann in dieser Aufgabe sofort Matt geben wie immer Schwarz zieht, ohne dass ein erster Zug von Weiss erfolgt ist." „Solche Aufgaben heissen Zugszwangaufgaben." „Alle Figuren sollen auf ihrem Platze verharren, keine könnte günstiger stehen." „Und doch muss Weiss ziehen" etc.

In der Januarnummer haben wir berichtet, dass das Congressbuch über das internationale Hauptturnier zu Amsterdam, 1899 erschienen ist und von H. D. B. Meijer Gelder'sche Kade 37, Amsterdam, für 3 Gulden holländisch bezogen werden kann. Inzwischen wurde der Preis des Buches auf 2 Gulden herabgesetzt. Der schöne deutliche Druck, die Sauberkeit der Diagramme, die ausführliche Glossirung der interessanteren Partien, sowie die vornehme Ausstattung dieser Publication **„Internationale Schaakwedstrijd,** Amsterdam 1899, welche auf VIII +106 Seiten gr.-8° 121 Partien enthält, müssen rühmend hervorgehoben werden.

Aus dem Kolisch-Turnier.

Partie 225 (11). Französische Vertheidigung.

	H. Wolf.	Zinkl.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e6**
2.	d2 — d4	d7 — d5
3.	Sb1 — c3	Sg8 — f6
4.	Lf1 — d3	c7 — c5

Nach 4... d5 X e4 5. Sc3 X e4 hat Schwarz mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen. Siehe z. B. Partie Schallopp-Blackburne aus dem Turnier in Hereford 1885). Schwarz wählt daher das bequemere c7 — c5.

5.	e4 X d5	e6 X d5
6.	d4 X c5	Lf8 X c5
7.	Lc1 — g5	0 — 0
8.	Dd1 — f3	Lc5 — e7

Zulässig war auch 8... Lc8 — e6, da 9. Lg5 X f6 Dd8 X f6 10. Df3 X f6 g7 X f6 für Schwarz durchaus nicht bedenklich erscheint.

9.	Sg1 — e2	Sb8 — c6
10.	Lg5 X f6	Le7 X f6
11.	Df3 X d5	Dd8 X d5
12.	Sc3 X d5	Lf6 X b2
13.	Ta1 — b1	Lb2 — e5

Durch die nächsten sehr gut durchdachten Züge bringt Schwarz den Bauer b7 in eine gesicherte Stellung.

14.	0 — 0	Lc8 — e6
15.	Ld3 — e4	Ta8 — d8
16.	c2 — c4	b7 — b6
17.	Se2 — f4	Le5 X f4
18.	Sd5 X f4	Sc6 — e5
19.	Sf4 X e6	f7 X e6
20.	Tb1 — c1	Td8 — d4
21.	Le4 — c2	Se5 X c4
22.	Tf1 — e1	Tf8 — f6
23.	Te1 — e4	Td4 X e4
24.	Lc2 X e4	b6 — b5
25.	Le4 — d3	Tf6 — f4
26.	Kg1 — f1	Tf4 — d4
27.	Kf1 — e2	Kg8 — f7
28.	Tc1 — c3	Kf7 — f6
29.	g2 — g3	

Den Bauer h7 durfte Weiss wegen g7 — g6 nebst Kf6 — g7 weder jetzt noch im vorigen Zuge schlagen.

29...		Kf6 — e5?

Schwarz übersah wohl das naheliegende Manöver des Gegners, sonst hätte er zunächst g7 — g6 gespielt.

30.	a2 — a4	a7 — a6
31.	a4 X b5	a6 X b5
32.	Tc3 — b3	Td4 — d5
33.	Ld3 X h7	Ke5 — d6
34.	Lh7 — d3	Kd6 — c5
35.	f2 — f4	b5 — b4
36.	Tb3 — b1	Td5 — d4

Remis.

Partie 226 (12.) Französische Vertheidigung.

	Marco.	Maróczy.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e6**
2.	d2 — d4	d7 — d5
3.	e4 X d5	

Es gibt Tage, an denen die Spieler zu einer ernstlichen Kraftentfaltung wenig disponirt sind. Dann ist das Verfahren, welches in der Folge beobachtet wird, sehr geeignet, dem Gegner friedliebende Gesinnungen zu zeigen und aufregenden Verwicklungen aus dem Wege zu gehen.

3...		e6 X d5
4.	Sg1 — f3	Lf8 — d6
5.	Lf1 — d3	Sg8 — f6
6.	0 — 0	0 — 0
7.	c2 — c3	c7 — c6
8.	Lc1 — g5	Lc8 — g4
9.	Sb1 — d2	Sb8 — d7
10.	Dd1 — c2	Dd8 — c7
11.	Tf1 — e1	Ta8 — e8
12.	Lg5 — h4	Lg4 — h5
13.	Lh4 — g3	Ld6 X g3
14.	h2 X g3	Lh5 — g6
15.	Te1 X e8	Tf8 X e8
16.	Ld3 X g6	

Man sieht, dass Weiss in einer grundbehaglichen Stimmung sich befindet und nichts sehnlicher erstrebt als die Symmetrie der Stellungen. Sonst hätte er sich mit Sf3 — h4 etwas Abwechslung verschaffen können.

16...		h7 X g6
17.	Ta1 — e1	

Jetzt sind die feindlichen Stellungen zwar identisch, doch hat Weiss den Vor-

theil des Anzuges dem Schwarzen überlassen.

17...	a7 — a6
18. D c2 — b1	K g8 — f8
19. T e1 ╳ e8†	S f6 ╳ e8
20. a2 — a3	D c7 — d8
21. D b1 — e1	D d8 — e7

In dieser Position glaubten die Spieler, dass es hoch an der Zeit sei, mit Remisanträgen herauszurücken. Doch ein harter Paragraph der Turnierordnung bestimmte: Kein Remis vor dem 30. Zuge, es sei denn durch ewiges Schach oder durch dreimalige Zugwiederholung, und so mussten beide Theile weiter laviren; denn zu ewigem Schach bot sich leider nicht die geringste Aussicht, und gegen die Wiederholung der Züge sträubte sich ein Rest edleren Empfindens.

22. D e1 ╳ e7†	K f8 ╳ e7

Schwarz hat den Vortheil des Anzuges sehr gut ausgenützt, denn Weiss müsste nun drei Züge machen, um die Symmetrie wieder herzustellen.

23. K g1 — f1	S e8 — d6
24. K f1 — e2	f7 — f6
25. S f3 — e1	b7 — b5
26. b2 — b4	

Analytiker, die das Gras wachsen hören, für gröbere Geräusche aber ziemlich unempfindlich sind, behaupteten — natürlich erst nach Schluss der Partie — dass dieser Zug die entscheidende Compromittirung war.

26...	S d7 — b6
27. f2 — f3	S b6 — c4
28. S d2 — b1	

Am einfachsten war S d2 ╳ c4; doch hoffte Weiss auf das Remis im 30. Zuge und fand es daher überflüssig, mit den Varianten 28... b5 ╳ c4 28... d5 ╳ c4 und 28... S d6 ╳ c4 sich zu beschäftigen.

28...	S d6 — f5
29. g3 — g4	S f5 — e3
30. K e2 — f2	

Hier war das Spiel mit 30. g2 — g3 nebst S e1 — d3 — c5 noch leicht zu vertheidigen.

30...	g6 — g5
31. K f2 — e2	

Jetzt ginge nach 31. S f1 — d3 wegen 31... S e3 — c2 32. S d3 — c5 S c2 ╳ a3 33. S b1 ╳ a3 S c4 ╳ a3 34. S c5 ╳ a6 S a3 — b1! ein Bauer verloren.

31...	g7 — g6
32. K e2 — f2?	

Auch jetzt hätte g2 — g3 nebst S e1 — d3 — c5 das Spiel gerettet.

32...	K e7 — d6
33. K f2 — e2	K d6 — c7!

Mit dem fein berechneten Königsmarsche zur Deckung des Bauers a6 wird dem Weissen jede Möglichkeit einer Rettung abgeschnitten.

34. K e2 — f2	K c7 — b6
35. K f2 — e2	a6 — a5
36. K e2 — f2	a5 — a4

Eine elende Stellung! Die weissen Springer sind todt. (S e1 — d3? S e3 — c2! etc.) und der weisse König ist halbtodt, denn er muss zwischen e2, f2 und g1 herumpendeln. (Auf K g3 oder K h2 würde S e3 — f1† nebst S f1 — d2 etc. folgen.)

Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz.

37. K f2 — e2	K b6 — c7
38. K e2 — f2	K c7 — d6
39. K f2 — e2	K d6 — e7
40. K e2 — f2	K e7 — f7
41. K f2 — e2	K f7 — g7
42. K e2 — f2	K g7 — h7
43. g2 — g3	

Nützt nicht und schadet nicht. Das Eindringen des schwarzen Königs kann auf keine Weise verhindert werden.

43...	K h7 — h6
44. K f2 — e2	f6 — f5
45. g4 ╳ f5	g6 ╳ f5
46. K e2 — f2	K h6 — h5
47. K f2 — e2	f5 — f4
48. g3 ╳ f4	g5 ╳ f4
49. K e2 — f2	K h5 — g5
50. K f2 — e2	K g5 — h4
51. K e2 — f2	K h4 — h3!

Dadurch wird der Bauer a3 erobert; denn Weiss muss nun das Feld c2 dem

gegnerischen Springer freigeben (52. K f 2 — e 2? K h 3 — g 3 53. K e 2 — d 3 K g 3 — f 2!)

52. S e 1 — d 3 S e 3 — c 2
53. S d 3 ✕ f 4† K h 3 — h 4
54. S f 4 — d 3

54. S f 4 — g 6† K h 4 — g 5 55. S g 6 — e 5 war auch nicht besser (55... S c 2 ✕ a 3 56. S b 1 ✕ a 3 S c 4 ✕ a 3 etc. und gewinnt).

54... S c 2 ✕ a 3
55. S b 1 ✕ a 3 S c 4 ✕ a 3
56. S d 3 — c 1

Erzwungen, da S a 3 — b 1 nebst a 4 — a 3 etc. drohte.

56... S a 3 — b 1
57. S c 1 — a 2

Stellung nach dem 57. Zuge von Weiss.

Die zwei Springer kommen vorläufig nicht weiter in Betracht und es liegt ein Bauernendspiel vor, in dem die günstigere Stellung des schwarzen Königs entscheidet. Zunächst geht der weisse f-Bauer verloren.

57... K h 4 — h 3
58. K f 2 — e 3 K h 3 — g 3
59. f 3 — f 4 K g 3 — g 4
60. f 4 — f 5 K g 4 ✕ f 5
61. K e 3 — d 3

Nach 61. K e 3 — f 3 käme S b 1 — d 2† 62. K f 3 — e 3 S d 2 — e 4 63. K e 3 — f 3 K f 5 — g 5 64. K f 3 — e 3 K g 5 — g 4 etc. mit ähnlichen Varianten wie in der Partie.

61... K f 5 — f 4
62. S a 2 — c 1 K f 4 — f 3
63. K d 3 — c 2 S b 1 — a 3†
64. K c 2 — d 3

Weiss sucht sich natürlich so lange als möglich auf d 3 zu behaupten, um das Eindringen des feindlichen Königs zu verhindern. Dies erweist sich aber als unmöglich. Das Endspiel ist überaus lehrreich und erinnert an die classischen Compositionen von Kling und Horwitz. Der aufmerksame Leser wird die grosse Aehnlichkeit dieses Endspieles mit dem in der Januarnummer mitgetheilten (Seite 19) nicht übersehen. Auch dort wurde der König Schritt für Schritt zurückgedrängt und man erkennt nun, dass nicht gerade die Inferiorität des Läufers, sondern überdies die ungünstigere Königsstellung den Verlust jener Partie herbeiführte.

64... K f 3 — f 2
65. K d 3 — d 2 S a 3 — c 4†
66. K d 2 — d 1

Falls 66. K d 2 — d 3 so 66... K f 2 — e 1 67. K d 3 — c 2 S c 4 — e 3† 68. K c 2 — d 3 K e 1 — d 1 und gewinnt.

66... K f 2 — e 3
67. K d 1 — c 2 a 4 — a 3!
68. S c 1 — a 2 S c 4 — b 2!
69. S a 2 — c 1

Stellung nach dem 69. Zuge von Weiss.

69... S b 2 — d 3!!

Ein hübscher Zug. Der Springer kann natürlich nicht genommen werden; denn auf 70. S c 1 ✕ d 3 folgt 70... a 3 — a 2 71. K c 2 — b 2 K e 3 ✕ d 3 etc.

70. S c 1 — b 3

Herr Hoffer bemerkt im „Field", dass 70. S c 1 — a 2 besser gewesen wäre und gibt folgende Ausführung:

70. S b 1 — a 2 S d 3 — e 1†
71. K c 2 — d 1 K e 3 — d 3
72. K d 1 ✕ e 1 K d 3 — c 2
73. K e 1 — e 2 K c 2 — b 2
74. K e 2 — d 2 K b 2 ✕ a 2
75. K d 2 — c 2 K a 2 — a 1
76. K c 2 — c 1 a 3 — a 2
77. K c 1 — c 2 c 6 — c 5
78. b 4 ✕ c 5 b 5 — b 4
79. c 3 ✕ b 4 patt.

Diese Bemerkung ist irrthümlich, denn auf 70. S c 1 — a 2 folgt nicht 70... S d 3 — e 1†, sondern

70... K e 3 — e 2!
71. K c 2 — b 3 K e 2 — d 2
72. K b 3 ✕ a 3 K d 2 — c 2!! und Weiss geht an Erstickung zugrunde.

70. . .		S d 3 — e 1†
71.	K c 2 — d 1	K e 3 — d 3
72.	K d 1 ╳ e 1	K d 3 ╳ c 3
73.	S b 3 — a 1	K c 3 ╳ d 4!

Das Spiel ist neckisch bis zum Schluss. Schwarz vermeidet die Falle 70. . . Kc3 — b2 74. Ke1 — d2 Kb2 ╳ a1 75. Kd2 — c2 etc.

74.	S a 1 — c 2†	K d 4 — c 3
75.	K e 1 — d 1	a 3 — a 2
76.	K d 1 — c 1	d 5 — d 4
77.	S c 2 — a 1	d 4 — d 3
78.	S a 1 — c 2	c 6 — c 5

gibt auf.

3. Spieltag. Montag den 20. December 1899.

Partie 227. (13) Damengambit.

	Schlechter.	Wolf.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	c 2 — c 4	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	S g 1 — f 3	

Gebräuchlicher ist L c 1 — g 5, weil dadurch dem Zuge c 7 — c 5 vorgebeugt wird.

4. . .		L f 8 — e 7

Hier konnte Schwarz etwas energischer c 7 — c 5 spielen.

5.	e 2 — e 3	b 7 — b 6
6.	c 4 ╳ d 5	e 6 ╳ d 5
7.	L f 1 — b 5†	

Dieses geistreiche Schach mit dem nachfolgenden Rückzug nach d 3 rührt von Meister Englisch her.

7. . .		c 7 — c 6
8.	L b 5 — d 3	S b 8 — d 7
9.	0 — 0	D d 8 — c 7

Wahrscheinlich um S f 3 — e 5 zu verhindern. Die Entwicklung der Dame nach c 7 ist aber im Damengambit nicht empfehlenswert. Die übliche Spielweise ist 0 — 0 nebst L c 8 — b 7 und c 6 — c 5 etc.

10	b 2 — b 3	0 — 0
11.	L c 1 — b 2	T f 8 — e 8
12.	T a 1 — c 1	L c 8 — b 7
13.	D d 1 — e 2	T a 8 — c 8
14.	T f 1 — d 1	K g 8 — f 8?
15.	D e 2 — c 2	h 7 — h 6

(Siehe Diagramm.)

Durch die Züge 9. . . D d 8 — c 7 und 14. . . K g 8 — f 8? ist Schwarz allmählich in eine gedrückte Stellung gerathen. Durch den letzten Zug erhält Weiss Gelegenheit zu einer schönen Combination.

16.	S f 3 — e 5!	S d 7 ╳ e 5
17.	d 4 ╳ e 5	D e 7 ╳ e 5
18.	L d 3 — f 5!	T c 8 — d 8

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

19.	S c 3 ╳ d 5	D e 5 — b 8
20.	S d 5 ╳ f 6	L e 7 ╳ f 6
21.	L b 2 ╳ f 6	g 7 ╳ f 6
22.	L f 5 — d 7!	T e 8 — e 5

Auf T e 8 — e 7 folgt ebenfalls 23. D c 2 — h 7 (23. . . T e 7 ╳ d 7 24. T d 1 ╳ d 7! nebst D h 7 — h 8†).

23.	D c 2 — h 7	K f 8 — e 7
24.	L d 7 — g 4	h 6 — h 5

Besser war T e 5 — d 5 oder auch c 6 — c 5.

25.	T d 1 ╳ d 8	D b 8 ╳ d 8
26.	L g 4 ╳ h 5	D d 8 — d 5
27.	L h 5 — f 3	D d 5 — e 6
28.	T c 1 — d 1	D e 6 — c 8

Es drohte D h 7 — h 8 nebst D h 8 — d 8† etc.

29.	L f 3 — h 5	T e 5 — d 5

Schwarz hatte nichts Besseres. Falls z. B. 29. . . D c 8 — f 8 so 30. L h 5 ╳ f 7! (30. . . D f 8 ╳ f 7 31. T d 1 — d 7† etc.)

30.	D h 7 ╳ f 7†	K e 7 — d 6
31.	D f 7 ╳ f 6†	D c 8 — e 6
32.	D f 6 — d 8†	K d 6 — c 5
33.	D d 8 — f 8†	D e 6 — d 6
34.	T d 1 ╳ d 5†	c 6 ╳ d 5
35.	b 3 — b 4†	gibt auf.

Partie 228. (14) Läuferspiel.

v. Popiel.	Albin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. L f 1 — c4	S b 8 — c 6
3. d 2 — d 3	L f 8 — c 5
4. S g 1 — f 3	d 7 — d 6

Nun haben die beiden Herren auf Umwegen glücklich eine bekannte ruhige Variante der „Italienischen" erreicht.

5. L c 1 — e 3	L c 5 ✕ e 3
6. f 2 ✕ e 3	S c 6 — a 5
7. L c 4 — b 3	

In Betracht kam 7. L c 4 — d 5. Auf 7... c 7 — c 6 würde 8. L d 5 ✕ f 7† nebst b 2 — b 4 folgen können.

7...	S a 5 ✕ b 3
8. a 2 ✕ b 3	D d 8 — f 6
9. 0 — 0	D f 6 — h 6

Die letzten zwei Züge bringen einige Abwechslung in die sonst etwas eintönige Variante. Die Dame steht auf h 6 recht günstig.

10. D d 1 — e 1	S g 8 — f 6
11. S b 1 — c 3	c 7 — c 6
12. S c 3 — d 1	

Augenscheinlich möchte Weiss die Dame lieber zu tieferen Combinationen verwenden; aber die Schwäche auf e 3 macht sich lästig fühlbar und muss daher zunächst beseitigt werden. Da 12. D e 1 — f 2 (in der Absicht T a 1 — e 1 zu spielen) wegen S f 6 — g 4 nicht angeht, ferner der Vorbereitungszug 12. h 2 — h 3 (um S f 6 — g 4 zu hindern) wegen g 7 — g 5 bedenklich erscheint, so bleibt als einfachstes und radicalstes Mittel nur S c 3 — d 1 übrig.

12...	0 — 0
13. S f 3 — h 4	

Dieser Zug gestattet dem Gegner den sofortigen Vorstoss d 6 — d 5 und ist daher anscheinend nicht recht begründet. Eine plausiblere Fortsetzung ist aber nicht vorhanden, z. B. 13. D e 1 — g 3 (um d 6 — d 5 zu hindern) 13... S f 6 — g 4 14. T f 1 — e 1 f 7 — f 5 und Schwarz entwickelt sich noch bequemer als in der Partie.

13....	d 6 — d 5
14. S h 4 — f 5	L c 8 ✕ f 5
15. e 4 ✕ f 5	e 5 — e 4
16. T f 1 — f 4	

Mit d 3 — d 4 nebst c 2 — c 4 konnte Weiss sein Spiel recht befriedigend fortsetzen.

16..	g 7 — g 5!
17. f 5 ✕ g 6	

Die Oeffnung der f-Reihe kommt offenbar nur dem Schwarzen zu statten, da der weisse Thurm a 1 noch nicht ins Spiel eingreifen kann.

17..	f 7 ✕ g 6
18. S d 1 — f 2	

Warum Weiss nicht jetzt wenigstens d 3 — d 4 spielt, um der Zerreissung seiner Bauernkette vorzubeugen, ist gar nicht verständlich.

18..	e 4 ✕ d 3
19. c 2 ✕ d 3	D h 6 — g 7
20. D e 1 — c 3	D g 7 — e 7
21. T f 4 — f 3	a 7 — a 6
22. h 2 — h 4?	

Dadurch entstehen neue Schwächen in der Stellung. Am natürlichsten war T a 1 — f 1.

22..	S f 6 — d 7!
23. T f 3 — h 3	D e 7 — f 6
24. D c 3 — d 2	h 7 — h 5
25. T h 3 — g 3	T f 8 — f 7
26. T g 3 — g 5	S d 7 — c 5
27. D d 2 — c 2	T a 8 — f 8
28. S f 2 — h 3	S c 5 — e 6
29. T g 5 — g 3	T f 7 — g 7
30. d 3 — d 4	

Auf 30. S h 3 — g 5 würde folgen 30... S e 6 ✕ g 5 31. T g 3 ✕ g 5 d 5 — d 4! etc.

30...	D f 6 — f 5
31. D c 2 ✕ f 5	T f 8 ✕ f 5
32. T a 1 — f 1	T f 5 ✕ f 1†
33. K g 1 ✕ f 1	T g 7 — f 7†
34. K f 1 — e 2	K g 8 — g 7
35. S h 3 — f 2	

Vermuthlich beabsichtigte Weiss seinen Springer über d 3 nach f 5 zu führen. Diesem schönen Traum macht Schwarz ein jähes Ende.

35..	T f 7 — e 7
36. K e 2 — d 2?	c 6 — c 5
37. K d 2 — d 3	c 5 ✕ d 4
38. e 3 ✕ d 4	S d 6 — f 4†

Weiss gibt auf, da die Qualität oder der S. verloren geht.

Partie 229. (15) Spanische Eröffnung.

Prock.	Alapin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Lf8 — b4
4. c2 — c3	Lb4 — a5
5. Sb1 — a3!	

Im Wiener Turnier, 1898 spielten Steinitz, Pillsbury, Showalter und Marco gegen Alapin 5. Lb5 X c6 mit der Folge 5... d7 X c6 6. Sf3 X e5 etc. (Siehe Turnierbuch, Seite 87, 247, 262, 280). Das mit dem Textzuge eingeleitete System ist auch gut.

5...	La5 — b6
6. Sa3 — c4	d7 — d6
7. Sc4 X b6	

Interessante Spiele ergeben sich nach 7. a2 — a4. Schwarz kann hierauf nur a7 — a6 oder Lc8 — e6 spielen.

Auf 7... a7 — a6 folgt 8. Sc4 X b6 c7 X b6 9. Lb5 — c4 etc.

Schwieriger ist die Frage, wie Weiss nach Lc8 — e6 verfahren soll. Herr Chardin in Samara gab das geistreiche Opfer 8. Sc4 X e5 an, Tschigorin dagegen hält 8. Dd1 — e2 für das Richtige. Zunächst einige Varianten über das Springeropfer:

I. 7. a2 — a4 / Lc8 — e6 — 8. Sc4 X e5 / d6 X e5
9. Sf3 X e5? / Dd8 — g5! — 10. Se5 X c6 / Dg5 X g2
11. Th1 — f1 / Dg2 X e4† — 12. Dd1 — e2 / De4 X e2†
13. Ke1 X e2 / a7 — a6 und Schwarz gewinnt.

II. 7. a2 — a4 / Lc8 — e6 — 8. Sc4 X e5 / d6 X e5
9. a4 — a5! / Lb6 — c5 — 10. Sf3 X e5 / Dd8 — g5?*)
11. d2 — d4 / Dg5 X g2 — 12. Dd1 — f3 / Dg2 X f3
13. Se5 X f3 Weiss gewinnt den geopferten Officier bei gutem Spiel zurück.

Schwarz kann aber, wie Herr Alapin zeigte im 10. Zuge statt 10... Dd8 — g5? oder Sg8 — e7? besser a7 — a6! spielen.

Wohl aus diesem Grunde befürwortet Herr Tschigorin nach 7. a2 — a4 / Lc8 — e6 die Fortsetzung 8. Dd1 — e2. Doch wird damit auch nichts besonderes erreicht z. B.

8. a7 — a6 — 9. Sc4 X b6 / c7 X b6
10. Lb5 — c4 / Le6 X c4 — 11. De2 X c4 / b6 — b5!
12. a4 X b5 / a6 X b5 — 13. Ta1 X a8 / b5 X c4
14. Ta8 X d8† / Ke8 X d8 — 15. d2 — d3 / c4 X d3 etc.

7...	a7 X b6
8. d2 — d4	Lc8 — d7
9. 0 — 0	

Ein sehr bequemes Spiel ergibt sich nach 9. Lb5 X c6, z. B. Ld7 X c6 10. d4 X e5 d6 X e5 (10. Lc6 X e4 11. e5 X d6 Dd8 X d6 12. Dd1 X d6 c7 X d6 13. Sf3 — d4 Le4 X g2 14. Th1 — g1 Lg2 — e4 15. Lc1 — f4! nebst eventuell Sd4 — b5 etc) 11. Dd1 X d8† Ta8 X d8 12. Sf3 X e5 Lc6 X e4 13. 0 — 0 etc.

9...	Dd8 — e7
10. Lc1 — g5	f7 — f6
11. Lg5 — h4	

Der Läufer steht hier unwirksam, besser war Lg5 — e3.

11...	Sg8 — h6
12. Dd1 — e2	0 — 0
13. h2 — h3	Kg8 — h8
14. d4 — d5	Sc6 — b8
15. Lb5 — d3	Ld7 — e8
16. Sf3 — h2	Sb8 — d7
17. f2 — f4?	

Ein arges Versehen.

17...	e5 X f4
18. Sh2 — f3	Le8 — h5
19. De2 — d2	Lh5 X f3
20. g2 X f3	Sd7 — e5
21. Ld3 — e2	Sh6 — f7
22. Lh4 — f2	g7 — g5
23. Kg1 — g2	Tf8 — g8
24. Tf1 — g1	De7 — d7
25. Tg1 — h1	Se5 — g6
26. b2 — b3	Sf7 — e5

*) Falls 10. Sg8 — e7? so 11. d2 — d4 / Lc5 — d6 — 12. Se5 — f3 etc.

27. L f2 — d4 T a8 — f 8
28. T a 1 — g 1 S g6 — h 4†
29. K g 2 — f 1?

Weiss beschleunigt künstlich seinen Auflösungsprocess, sonst hätte er wohl K g 2 — f 2 gespielt.

29. . . Sh4 ⨯ f 3
30. L e 2 ⨯ f 3 Se5 ⨯ f 3
gibt auf.

Scherzprobleme.

Auf die richtige Lösung des nebenstehenden Capriccios Nr. XXIII sind zehn Preise ausgesetzt. Die ersten zehn Löser erhalten gratis und portofrei je ein Exemplar „Aphorismen und Reminiscenzen" von Ad. Albin. Nach dem 1. Mai 1900 eintreffende Lösungen bleiben unberücksichtigt.

XXIII.
Von **Armin Friedmann** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

XXIV.
Von **M. Sieurac.**
(Aus „Der Schachfreund".)

Schwarz zieht an. Wie muss beiderseits gespielt werden, damit Weiss im 2. Zuge matt setzen kann.

XXV.
Von **M. E. Frankenstein** in **London.**
(Aus „Der Schachfreund".)

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und macht einen anderen, durch den der Gegner sofort matt gesetzt wird.

XXVI.
Von **A. Feinstein** in **Reval.**
Aus „Der Schachfreund".

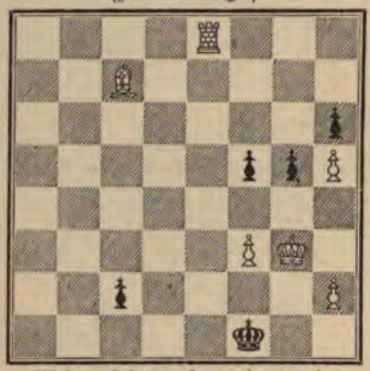
Wo muss der weisse König stehen, damit Weiss am Zuge in 2 Zügen matt setzen kann.

XXVII.
Von **H. Hall** in **London.**
I. Preis im „Ein König-Problemturnier der Brighton-Society".

Wo muss der schwarze König stehen, damit Weiss in 2 Zügen matt setzen kann.

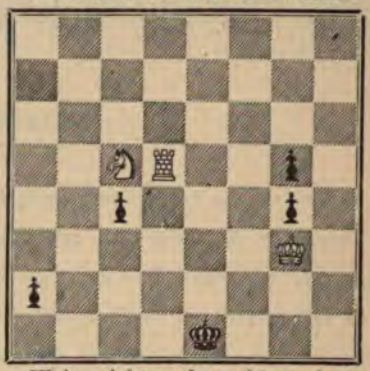
Studien und Probleme.

24.
Von **J. Shewers** in **Port-Kunda.**
(„Düna-Zeitung.")



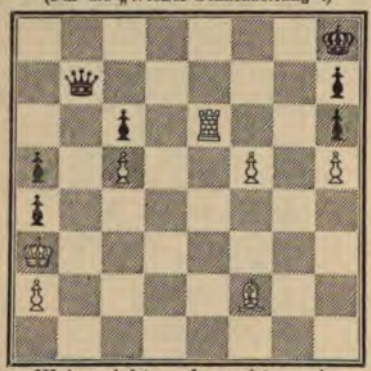
Weiss zieht und macht remis.

25.
Von **J. Troitzki** in **Gorodok.**



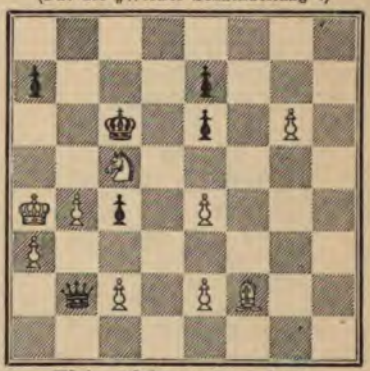
Weiss zieht und macht remis.

26.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



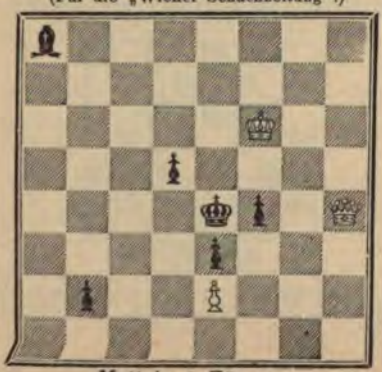
Weiss zieht und macht remis.

27.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



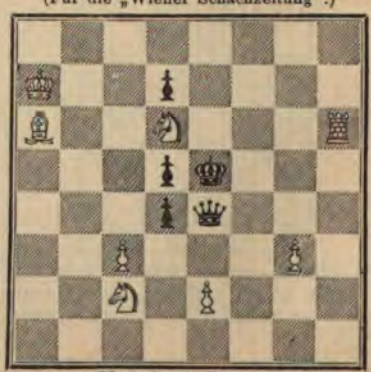
Weiss zieht und gewinnt.

232.
Von **Gustav Erlanger** in **Frankfurt a. M.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

233.
Von **Gustav Erlanger** in **Frankfurt a. M.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

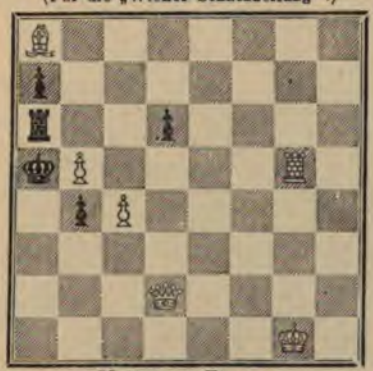
234.
Von **Gustav Erlanger** in **Frankfurt a. M.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

235.
Von **Gustav Erlanger** in **Frankfurt a. M.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

236.
Von **Albert Kauders** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

237.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

238.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

239.
Von **Kazimierz Grabowski** in **Turowice.**
(Aus dem I. internationalen Problemturnier des Neuen Illustrirten Blattes".)

Matt in 3 Zügen.

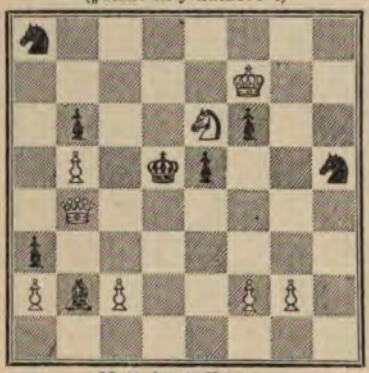
240.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
Aus dem Turnier der „St. Petersburger Zeitung".)

Matt in 3 Zügen.

241.
Von **Vincenz Schiffer** in **Wien.**
(Aus „Münchener Neueste Nachrichten" 1895.)

Matt in 3 Zügen.

242.
Von **F. Skalik** in **Prag.**
(„České listy Šachové".)



Matt in 3 Zügen.

243.
Von **Joh. Smutny** in **Prag.**
(„České listy Šachové".)

Matt in 3 Zügen.

244.
Von **O. Würzburg** in **Grand-Rapids**
(„St. Petersburger Zeitung.")

Matt in 3 Zügen.

245.
Von **A. Okkinga.**
1 Preis im Turnier des Niederländ. Schachbundes.

Matt in 3 Zügen.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in **Wien II.**

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 4/5. April-Mai 1900. III. Jahrgang.

Die Zeit als Factor bei der Bewertung von Schachpartien.

Jeder Schachfreund dürfte schon die Wahrnehmung gemacht haben, dass ihm gewisse Gegner weniger durch die Ueberlegenheit des Denkens, als durch die Ausdauer im Sitzen gefährlich werden. In der That pflegen einzelne Spieler bei jedem Zuge sich langmächtig zu besinnen, was temperamentvolle Spieler allmählich zur Verzweiflung treibt. Unter solchen Umständen wird die heute übliche Bewertung der Partien mit 1, ½ und 0 keinen richtigen Massstab für die relative Spielstärke zweier Spieler abgeben. Wenn z. B. in irgend einer Remispartie A zwei Stunden, B nur ½ Stunde nachgedacht hat, so ist zweifellos die Schlagfertigkeit und Gewandtheit des B eine grössere, und wenn A in einer Serie von z. B. 10 Partien mit 6 : 4 über B gesiegt hat, so erscheint es doch wünschenswert zu wissen, wie viel Bedenkzeit jeder von beiden verbraucht hat. Würde man z. B. erfahren, dass A 20 Stunden, B nur 8 Stunden in Anspruch nahm, so wird kaum jemand mit Recht behaupten können, dass A der überlegene Spieler sei. Dieser Umstand wurde bis heute auffallenderweise gar nicht gewürdigt. Während es sonst allgemein üblich ist, bei jeder Arbeitsleistung nicht bloss das Arbeitsquantum, sondern auch die Arbeitsdauer in Rechnung zu ziehen und denjenigen Arbeiter als den tüchtigeren anzusehen, der dieselbe Arbeit in kürzerer Zeit vollbringt, hat man schachliche Leistungen aus diesem Gesichtspunkte noch nicht betrachtet.

Manche Spieler dürften die Empfindung haben, dass sie bei der heute üblichen Zählmethode nicht richtig eingeschätzt werden, und so hatten denn auch unsere geschätzten Mitglieder, die Herren Dr. Eduard Stiassny und Dr. Victor Hock, die einander seit mehr als einem Decennium im Schach bekämpfen, trotz ihrer fast ganz gleichen Resultate das dunkle Gefühl, dass die Spielergebnisse, aus den obangeführten Gründen, nicht

ganz dem thatsächlichen Verhältnisse der beiderseitigen Spielstärke entsprachen. Sie suchten daher, der erstere als Naturforscher, der letztere als Jurist, nach einer Formel, welche den thatsächlichen Verhältnissen in gerechter Weise entspricht.

Herr Dr. Stiassny machte den Vorschlag, dass die gewonnene Partie mit Z Zählern (z. B. 100) bewertet werde, und die von jedem Spieler verbrauchte Zeit (welche mit Schachuhren gemessen wird) derart in Calcul zu ziehen ist, dass die Differenz d der Bedenkzeiten, in Minuten ausgedrückt, dem rascheren Spieler gutgeschrieben wird. Zu diesem Zwecke braucht man nur festzusetzen, dass jede Minute eine zwar vereinbarte, sonst aber willkürlich wählbare Anzahl z von Zählern repräsentire.

Die Leistung L des Siegers ist demnach

$$L = Z \pm d\,z$$

je nachdem der raschere oder der langsamere Spieler die Partie gewonnen hat.

Wird z. B. $Z = 100$, $z = 1^1/_2$ vereinbart und hat ein Spieler um 40 Minuten mehr Bedenkzeit verbraucht als der andere, so ist:

wenn der raschere Spieler gesiegt hat, $L = 100 + 40 \times 1^1/_2 = 160$

„ „ langsamere „ „ „ $L = 100 - 40 \times 1^1/_2 = 40$

Wird die Partie remis, so kann man

die Leistung des rascheren Spielers durch $L_1 = \frac{Z}{2} + d\,z$

„ „ „ langsameren „ „ $L_2 = \frac{Z}{2}$

ausdrücken. (In dem vorhin angenommenen Beispiele ist $L_1 = 110$, $L_2 = 50$.)

Herr Dr. Hock acceptirte diese Vorschläge seines langjährigen Partners, und beide Herren sind von den Ergebnissen der neuen Spielbewertung sehr befriedigt. Sie finden, dass die Resultate der neuen Methode mit fast mathematischer Genauigkeit jener Spielstärke entsprechen, die sie sich auf Grund ihrer Erfolge gegen andere Spieler vindiciren.

Ob $Z = 100$ oder 1000, $z = 1$ oder 50 gesetzt wird, ob man sich der obigen Formeln bedient oder andere construirt,*) ist natürlich nebensächlich. Auch die heute geltende Wertung (1, $^1/_2$, 0) ist ja willkürlich.

Von Interesse ist nur die principielle Seite der Frage, und da ist wohl nicht zu leugnen, dass in diesen Anschauungen ein gesunder, entwicklungsfähiger Keim steckt. Zwar liegt die Einwendung nahe, dass geistige Leistungen nicht nach der Elle und nicht nach dem Zeitconsum des Denkenden, sondern nach dem inneren Werte zu beurtheilen sind, aber diese Einwendung — so richtig sie auch an sich sein mag — wäre hier deplacirt; denn 1. wurde dieser innere Wert von Schachleistungen bisher auch durch die übliche Zählweise (1, $^1/_2$, 0) nicht zum Ausdrucke gebracht, 2. handelt es sich bei dem neuen Vorschlage durchaus nicht um die Aufstellung einer Relation zwischen irgend einem Denkinhalte und der zu seiner Hervorbringung verbrauchten Zeit.

*) Z. B. indem man bestimmt, dass sich bei Remis $L_1 : L_2$ umgekehrt verhalten wie die von den Uhren angezeigten Bedenkzeiten.

Wenn aber jemand einwenden wollte: ob Berthold Schwarz das Schiesspulver in fünf Minuten oder in zehn Jahren erfand, ob Röntgen die Eigenschaften der nach ihm benannten Strahlen sofort oder erst nach jahrelangem Suchen erkannte, ist für die Menschheit gleichgiltig; die Hauptsache sei doch, dass die Entdeckungen gemacht wurden, so stimmen wir dem vollkommen bei. Nur ist auch dieser Einwand hier nicht stichhältig; denn es handelt sich da nicht um die Menschheit, sondern um einen ganz bestimmten Menschen, dem es nicht einerlei ist, ob der Gegner den fälligen Zug a tempo oder erst nach längerem Anglotzen des Brettes findet.

Zum Schlusse möchten wir noch der Befürchtung entgegentreten, dass durch diesen Calcul der Gründlichkeit und der Schönheit der Spielführung Eintrag geschähe. Dieser anscheinend so wuchtige Angriff gegen das vorgeschlagene System sinkt in nichts zusammen, wenn man bedenkt, dass ja z gegenüber dem Z beliebig klein angenommen werden kann und das Verhältnis $\frac{z}{Z}$ für jeden einzelnen Fall auf Grund individueller Erfahrung und durch Uebereinkommen mit dem jeweiligen Partner festzusetzen ist.

Uebrigens erhebt die Methode keineswegs Anspruch auf allgemeine Anwendung (etwa für Turniere und Wettkämpfe); denn bei solchen ernsten Gelegenheiten ist der Einzelne gegen den schrankenlosen Missbrauch der Bedenkzeit durch den Partner ohnehin genügend geschützt. Was hier angestrebt wird, ist vielmehr der Schutz jener Kreise der Durchschnittsspieler, welche leider oder Gott sei Dank noch immer die überwiegende Mehrheit bilden, der Schutz jener Schachfreunde, die in dem edlen Spiele eine anregende Zerstreuung nach des Tages Mühen erblicken.

Von diesem Standpunkte aus betrachten wir das sinnreiche Corrigens unserer genannten Mitglieder als eine segensreiche, humanitäre Massregel.

Wiener Schach-Club.

Das Interesse der Schachfreunde wendet sich naturgemäss den zwei Correspondenzpartien zu, welche die Herren Alapin, Fähndrich, Halprin, Alex. Neumann und Schlechter gegen die „Association française des Echecs" in Paris spielen. Zwar sind diese Partien aus dem allerersten Eröffnungsstadium noch nicht herausgetreten, doch hat das Comité trotzdem schon weitläufige, peinliche Untersuchungen unternehmen müssen; denn gerade die allerersten Züge prägen dem Spiele den Charakter auf und entscheiden sehr oft über das Schicksal der Partie. Ueberdies liegt es in der menschlichen Natur, nicht nur auf das unmittelbar Sichtbare sich zu beschränken, sondern auch nach dem Verborgenen, noch im Schosse der Zukunft Ruhenden zu forschen, und so ist das Comité unermüdlich thätig, in den labyrinthischen Irrgängen zu wandeln, welche die augenblicklichen Stellungen mit den kommenden verbinden. Von den sehr interessanten Untersuchungen können wir vorläufig leider nichts

verlautbaren, denn diese gehören zum geheimen Plan des Wiener Kriegsrathes. Wir werden uns daher bis zur Beendigung des Kampfes auf die Mittheilung der Züge beschränken. Bis zum 26. April geschahen folgende Züge:

Französische Partie.

Das **Wiener** Comité.	Das **Pariser** Comité.
1. **e2 — e4**	**e7 — e6**
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e4 — e5	Sf6 — d7
6. Lg5 ✕ e7	Dd8 ✕ e7
7. Sc3 — b5	De7 — d8
8. c2 — c3	a7 — a6
9. Sb5 — a3	c7 — c5
10. f2 — f4	

Wiener Partie.

Das **Pariser** Comité.	Das **Wiener** Comité.
1. **e2 — e4**	e7 — e5
2. **Sb1 — c3**	Sb8 — c6
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. Lf1 — c4	Sf6 ✕ e4
5. Sc3 ✕ e4	d7 — d5
6. Lc4 — d3	d5 ✕ e4

wodurch folgende Stellungen erreicht sind:

Das Pariser Comité.

Das Wiener Comité.

Das Wiener Comité.

Das Pariser Comité.

Neue Mitglieder. In den letzten Vorstandsitzungen wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren: Herm. F. Lederer, Joh. Eissler. Dr. Robert Marschan, Karl Schücktanz, Dr. Alfred Tauber, Jul, Neumann, Moritz Löwenthal.

Vereinsnachrichten.

Aus Ebensee. In der constituirenden Versammlung des Schach-Clubs „Ebensee" vom 22. März wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Präsident Herr Paul Bulach; I. Vicepräsident Herr J. Loidl; II. Vicepräsident Herr Anton Steiner; Schriftwart Herr Albrecht Mathiaschek; Zeugwart Herr Berger; Ausschussmitglieder die Herren Gugler, Hofinger und Wolfram.

Aus Graz. Aus dem bereits signalisirten Wettkampfe zwischen F. Hartstein und A. Ritter von Pantz ging Letzterer bei einem Stande von 3 : 2 bei vier Remisen als Sieger hervor. In der zweiten Turniergruppe gewann der 75jährige Grazer Schachveteran E. Koss den ersten Gruppenpreis, Herr R. Zschock den zweiten. In der dritten Turniergruppe siegte Herr P. Scarpa, in der vierten Gruppe Herr J. Mayr.

Der Szegediner Schachverein hielt am 24. März d. J. seine erste ordentliche Generalversammlung ab, an welcher auch Geza Maróczy theilnahm. Der gefeierte Meister erhielt bei dieser Gelegenheit ein Diplom, welches seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Szegediner Schach-Clubs bescheinigt.

Der Jahresbericht constatirt das ausserordentliche Aufblühen des Vereines, dessen Mitgliederanzahl — gegenwärtig 100 — innerhalb eines Jahres sich verdoppelte. Dieser Erfolg ist nicht überraschend, wenn man die zahlreichen Anregungen in Betracht zieht, welche der unermüdlich thätige Vorstand des Vereines den Mitgliedern zu bieten wusste. Wir entnehmen dem Berichte, dass im abgelaufenen Vereinsjahre nicht weniger als 3 Turniere unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder stattfanden. Aber auch an geselligen Veranstaltungen fehlte es nicht. Am 3. März wurde unter dem Patronate der Frau Back von Begavár, Gattin des Grossindustriellen Alfred Back von Begavár, und unter dem Ehrenpräsidium des Reichstagsabgeordneten Dr. Georg Lazár ein Elite-Schachball abgehalten, welcher sämmtliche Honoratioren der Stadt vereinigte. Der glänzende Verlauf des Balles ist nicht in letzter Linie den trefflichen Arrangements des Ballcomités und seines eifrigen Präsidenten, Oberlieutenant Richard Hauser, zu verdanken.

Die Generalversammlung sprach dem Vorstande und dem Ballcomité für ihre besondere Mühewaltung den herzlichsten Dank aus und nahm sodann die Wahlen für das II. Vereinsjahr vor:

Präsident Dr. Sigmund Fülöp; Vicepräsident Oberlieutenant Richard Hauser; Secretär Valerius Onitiu; Cassier Alexander Patzauer; Controlor Ludwig Fischer; Bibliothekar Lieutenant Arpad Nováky.

Nach Schluss der Versammlung erholte man sich von den Anstrengungen des Tages auf einem zu Ehren Maróczy's veranstalteten Bankett.

Aus Berlin. Das Winterturnier im „Berliner Schachverein" ist beendet. Das Resultat war folgendes:

I. Classe: 1. Preis: H. Spiess, 2. Preis: W. Koslowski, 3. Preis: A. Wagner.

II. Classe: 1. Preis: S. Bab, 2. und 3. Preis getheilt: R. Worbs und Kahl, 4. Preis getheilt: Kleiner und Dittmann.

III. Classe: 1. Preis: Potengowski, 2. Preis: Wicht, 3. Preis getheilt: Borchers und Dietschold.

London. Im Meisterschaftsturnier des City of London Chess Club gewann T. F. Lawrence mit $14^1/_2$ Zählern (von 17) den ersten, W. Ward mit 14 den zweiten, E. O. Jones mit $11^1/_2$ den dritten Preis. H. W. Trenchard und Harold Jacobs theilten mit je 10 Zählern den vierten Preis.

Unmittelbar darauf wurde ein zweites Turnier begonnen, an welchem sich Blackburne, Gunsberg, E. O. Jones, Lawrence, Lee, Loman, Mason, Physick, Passmore, Teichmann, Tietjen, van Vliet und Ward betheiligen.

Aus der Schachwelt.

Im Cercle Philidor zu Paris gab Janowski eine Vorstellung im Simultanspiel. Er spielte gegen 40 Gegner gleichzeitig und erreichte nach $5^1/_2$ Stunden das glänzende Resultat 31, 4, 5. Mehr als 300 Zuseher, darunter zahlreiche Damen, verfolgten die Phasen des Kampfes mit Interesse und viele betheiligten sich indirect an demselben, indem sie mit den Spielern eifrig consultirten.

Janowski verlor bloss gegen die Herren Druet, Frankel, Grommer und Pape und machte remis gegen Antoniadi, Bartheling, Bourgeois, Hugo und J. A. Leon. Die Geschwindigkeit, mit der Janowski spielte, fand allgemeine Bewunderung und es wurde ausgerechnet, dass er durchschnittlich fünf Züge in der Minute machte.

Pillsbury spielte im Chess and Checkers Club zu Chicago am 17. Februar 16 Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes. Die ausserordentliche Leistung vollbrachte er in 5 Stunden 10 Minuten. Während dieser Zeit machte er 466 Züge, so dass er für den einzelnen Zug nur 40 Secunden Bedenkzeit verbrauchte. Das Resultat war 11 : 1 bei vier Remisen. Man sagt, dass auch Zukertort einmal 16 Partien ohne Ansicht des Brettes gespielt habe. Weitere Versuche in dieser Richtung machte er aber nicht mehr. Hingegen sagte Pillsbury, wie wir dem „Times Democrat" entnehmen, dass es nicht viel schwerer wäre, 20 Partien zu spielen. Seine Begründung lautet: Ein Zeitverbrauch von 5 Stunden 10 Minuten für 16 Partien entspricht einem Zeitaufwande von 6 Stunden 30 Minuten für 20 Partien.

Anfang März spielte Pillsbury in New-Orleans 17 Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes, und zwar gegen zum Theile sehr starke Gegner. Er gewann 10 Partien, verlor 2 und machte 5 remis. Das Spiel dauerte von 4 bis $6^3/_4$ und von 8 bis 1 Uhr nachts.

Aus England. Die Schachfreunde des vereinigten Königreiches bemühen sich, einen Schachbund zu begründen, wie er schon früher als „British Chess Association" bestanden hat. In einer am 3. März zu Birmingham abgehaltenen Delegirtenversammlung erfolgte zunächst die Einigung der Northern, der Midland und der Southern Counties. Nun wird auf einem für den 12. Mai nach Simpsons Divan zu London einberufenen Delegirtentage der Anschluss von Schottland, Irland, Wales und vor allem Londons erstrebt.

Aus Russland. Im Moskauer Schachverein wurde das grosse Jahres-Handicap Turnier, an welchem sich 30 Spieler betheiligten, beendet. Herr S. M. Lewitzki, gegenwärtig der stärkste Spieler von Moskau, errang den 1. Preis in glänzender Weise.

Im Warschauer Schach-Club ist ein Turnier im Gange, an dem 15 Spieler theilnehmen, darunter die Herren Simon Winawer und Taubenhaus. Die Führung hat Winawer, der bis jetzt noch keine Partie verloren hat.

In Lódz entwickeln sich die Schachverhältnisse in erfreulicher Weise, was hauptsächlich den Herren Ch. Janowski, einem Bruder des Pariser Champions, und S. Rosenblatt zu verdanken ist. In einem

Turnier, an welchem die stärksten Spieler der Stadt sich betheiligten, gewann Ch. Janowski mit 15½ Zählern den ersten Preis. Den 2. Preis errang C. Rosenblatt (14½), den 3. Herr Abkin (13½), den 4. Herr M. Grawe (12). Den Specialpreis für das beste Resultat gegen die Preisträger holte sich Herr Weinreich.

Am 17. April wurde die Schachgemeinde in Lódz durch eine Simultanproduction erfreut, welche David Janowski gegen 17 der stärksten Spieler gab. Das Resultat war 12 : 3 bei zwei Remispartien, ein sehr gutes Zeugnis für die Spielstärke der „Schächer" in Lódz.

Aus Petersburg. Am 3. April, gleich nach Beendigung des ersten Turniers, hat ein zweites begonnen, an dem die Herren: Bartolitsch, Lütze, Maximow, Mitschatek, Osmelianski, Schabski, Excellenz Ssaburow, Sybin, Tabuntschikoff, Tschepurnow und Tschigorin sich betheiligten.

Aus Amerika. Steinitz' Unglück und seine Ueberführung nach der städtischen Irrenanstalt auf „Ward Island" hat die Gemüther der Schachmenschen in grosse Aufregung versetzt, zumal als noch in Erfahrung gebracht wurde, dass seine Frau und Kinder fast aller Mittel entblösst, den schweren Kampf ums Dasein zu beginnen hatten. Der immer hilfsbereite „Deutsche Pressclub" zu New-York, dem Steinitz als Mitglied angehörte, liess der Familie des Altmeisters sofort die statutenmässig vorgeschriebene wöchentliche Unterstützung durch den Schatzmeister anweisen und ihr zugleich die Mittheilung machen, dass sie einen gleich hohen Betrag auch in den nächsten zwölf Wochen erhalten würde. Inzwischen hat auch der Manhattan Chess Club für die Familie einen Fonds von über 600 Dollars aufgebracht. Seither wurden überall, wo Steinitz Bewunderer hatte — und wo hätte er keine — Sammlungen angelegt, welche ziemlich ergiebig waren. Unter diesen Umständen ist die Nachricht besonders erfreulich, dass der Altmeister wieder ganz gesund ist und am 6. April in den häuslichen Kreis seiner Familie zurückkehrte.

Im Manhattan Chess Club absolvirten Lipschütz und Richardson eine Serie von 6 Partien, aus der die beiden Herren unbesiegt hervorgingen. Dieses Resultat hat Erstaunen erregt, denn allgemein wurde angenommen, dass Lipschütz leicht gewinnen würde. Richardson hat sich aber als Spieler erster Classe erwiesen, indem er nicht bloss in der Defensive, sondern auch, wenn es galt, aggressiv zu werden, die Erwartungen seiner zahlreichen Freunde vollauf rechtfertigte.

Richardson ist übrigens nicht etwa ein homo novus, sondern schon längst als genialer Spieler bekannt. Die folgende Partie aus früheren Jahren mag zur Illustration seiner urwüchsigen Kraft hier angeführt sein:

Partie 230. Läuferspiel.

Weiss: **Richardson.**
Schwarz: **Delmar.**

1. e2 — e4 / e7 — e5
2. Lf1 — c4 / Sg8 — f6
3. Sg1 — f3 / Sf6 × e4
4. Sb1 — c3 / Se4 × f2
5. Ke1 × f2 / Lf8 — c5†
6. d2 — d4 / e5 × d4
7. Th1 — e1† / Ke8 — f8
8. Sc3 — e4 / Lc5 — b6

9. $\frac{Dd1-d3!}{d7-d5}$ 10. $\frac{Dd3-a3\dagger}{Kf8-g8}$ 11. $\frac{Lc4\times d5!}{Dd8\times d5}$ 12. $\frac{Se4-f6\dagger}{g7\times f6}$ 13. $\frac{Da3-f8\dagger!}{Kg8\times f8}$ 14. $\frac{Lc1-h6\dagger}{Kf8-g8}$ 15. $\frac{Te1-e8+.}{}$ Augenscheinlich ist diese geniale Combination schon im 9. Zuge intendirt worden.

Aus seinem letzten Wettkampf gegen Lipschütz möchten wir die folgende Partie hervorheben.

Partie 231. Wiener Eröffnung.

Lipschütz.	Richardson.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **S b1 — c3**	L f8 — c5
3. g2 — g3	S g8 — f6
4. L f1 — g2	d7 — d6
5. d2 — d3	a7 — a6
6. S g1 — e2	S f6 — g4
7. 0 — 0	h7 — h5
8. h2 — h3	h5 — h4
9. h3 × g4	h4 × g3
10. g4 — g5	g3 × f2†
11. T f1 × f2	L c5 × f2†
12. K g1 × f2	S b8 — c6
13. S c3 — d5	L c8 — g4
14. c2 — c3	D d8 — d7
15. L c1 — e3	0 — 0 — 0
(Siehe Diagramm.)	
16. L e3 — b6!!	S c6 — e7!!
17. S d5 × e7†	D d7 × e7
18. L b6 — e3	T h8 — h2

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

19. D d1 — g1	T d8 — h8
20. S e2 — g3	f7 — f6
21. T a1 — f1	D e7 — f7
22. c3 — c4	T h8 — h3!
23. L e3 — c1	D f7 — e8!
24. b2 — b3	D e8 — h8
25. D g1 × h2!	T h3 × h2
26. g5 × f6	T h2 × g2†
gibt auf.	

Die schneidige Angriffsführung von Schwarz ist besonders bemerkenswert. In Betreff der theoretisch interessanten Eröffnung vergleiche man die Partie Caro—Pillsbury aus dem Wiener Turnier 1898 (Turnierbuch, S. 163).

Aus einem gleichfalls im Manhattan Chess Club gespielten Wettkampf von 5 Partien zwischen Delmar und Marshall ging Marshall mit 4 : 1 als Sieger hervor.

Vom Internationalen Turnier in Paris.

Ausser den Meistern, welche am vorjährigen Turnier in London theilnahmen und Herrn Rosenthal ihre Mitwirkung im Pariser Turnier in Aussicht stellten, haben noch die Herren A. Burn (London), Frank Marshall (New-York), Mr. Sterling (Mexico), S. Alapin (Wien), D. Janowski, Didier, Rosen und Billecard (Paris) ihre Betheiligung am Turnier zugesagt.

Rudolf Charousek ist am 19. April in Nagy Tétény einem alten Lungenleiden erlegen. Diese Trauerkunde hat überall die tiefste Antheilnahme erregt, denn Charousek war einer der genialsten Schachkünstler nicht nur Ungarns, sondern der ganzen Welt. Schon bei seinem ersten Auftreten im Meisterturnier zu Nürnberg 1896 erregte er durch seine correcte Spielführung und durch den Glanz seiner Combinationen derartiges Aufsehen, dass E. Lasker sich zu der Aeusserung veranlasst fühlte: „Mit dem Manne werde ich noch einst einen Wettkampf spielen müssen."

Leider hat nun die heimtückische Krankheit seinem Leben ein Ziel gesetzt, bevor seine geniale Veranlagung in ihrer vollen Kraft sich zeigen konnte. Das internationale Turnier in Berlin 1897 bezeichnet den Höhepunkt seiner Erfolge, während das Turnier zu Köln 1898 schon den Anfang seines Niederganges andeutet. Doch vermochte er auch in Köln, obwohl schon schwer leidend und mit den Anfechtungen des müden Körpers ringend, den II. bis IV. Preis zu erreichen. Damit war die glänzende Laufbahn des ungarischen Meisters zu Ende. Fortschreitendes Leiden lähmte seine Kräfte und zwang ihn, die grossen Turniere von Wien und London aus der Ferne zu beobachten. Eine trostlose Lage für einen so kampflustigen und sieggewohnten Maestro. Doch war er auch jetzt nicht unthätig; er lieferte hochinteressante Commentare zu den bedeutsamsten Partien der letzten Turniere. In letzter Zeit musste er endlich auch der Fachliteratur Valet sagen.

Das St. Petersburger Turnier

ist nach mehrmonatlichem Ringen beendet. Der Schlussstand des Turniers, sowie die Leistungen eines jeden Theilnehmers werden durch die folgende Tabelle veranschaulicht:

Namen	Tschigorin		Lewin		Lebedew		Sybin		Seyboth		Hellbach		Schabelski		Schabski		Bartolitsch		Tabuntschikow		Summe im 1. Turnus	Summe im 2. Turnus	Gesammtsumme
Tschigorin . .	—	—	1	½	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	8	6½	14½
Lewin	0	½	—	—	½	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	7	7½	14½
Lebedew . . .	1	1	½	½	—	—	0	1	0	½	1	0	0	1	1	1	1	½	1	1	5½	6½	12
Sybin	0	0	½	½	1	0	—	—	0	½	½	1	1	1	1	0	1	½	1	1	6	4½	10½
Seyboth . . .	0	0	0	0	1	½	1	½	—	—	0	0	0	1	1	½	1	1	½	1	4½	4½	9
Hellbach . . .	0	0	0	0	0	1	½	0	1	1	—	—	1	0	0	½	1	1	1	½	4	4½	8½
Schabelski . .	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	—	—	1	0	1	1	1	1	5	3	8
Schabski . . .	0	1	0	0	0	0	0	1	0	½	1	½	0	1	–	—	1	0	0	½	2	4½	6½
Bartolitsch . .	0	0	0	0	0	½	0	½	0	0	0	0	0	0	0	1	—	—	½	1	½	3	3½
Tabuntschikow	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	½	0	0	1	½	½	0	—	—	2	1	3

Demnach fallen die Preise wie folgt:

I. u. II. getheilt zwischen M. Tschigorin und A. Lewin.
III. S. Lebedew.
IV. J. Sybin.
V. H. Seyboth.

Besonders bemerkenswert ist der ausgezeichnete Erfolg Lewin's, in welchem eine neue Kraft ersten Ranges auferstanden ist. Dr. Falk schreibt in der „Moskauer Deutschen Zeitung":

„Dieses Turnier wird eine bleibende Stelle in der Schachgeschichte Russlands einnehmen, sowohl durch die Qualität der Partien als auch der Spieler, die daran theilnahmen. Es wurde mit wenigen Ausnahmen gut gespielt, ja in manchen Partien meisterhaft.

Einen besonderen Reiz erhielt das Turnier durch den Wettkampf zwischen Tschigorin und Lewin. In der letzten Zeit übernahm der letztgenannte die Führung und es schien, als ob er den ersten Preis davontragen würde. Ihm selbst schwindelte es aber vor so grosser Ehre und er beeilte sich, gegen Lebedew auf ein Remis einzugehen, bei vollem Figurenspiel und fast vollständiger Bauernanzahl. Vielleicht rechnete er darauf, dass Seyboth gegen Tschigorin Remis erzielen werde und dann der letztere um einen Zähler gegen ihn zurückstehen werde. Aber es kam anders. Tschigorin gelang es nach zehnstündigem Kampfe, dank einem groben Versehen seines Gegners, denselben im 114. Zuge zu überwinden und sich den Antheil an dem ersten und zweiten Preise zu sichern. Zwar hatte noch Tschigorin gegen Hellbach zu spielen, jedoch liess sich mit grosser Wahrscheinlichkeit der Sieg des kampfgewohnten Maestro vorhersehen.

Lewin, der zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit tritt, that es mit Ehren. Sein Debut ist glänzend. In ihm ist die Tarrasch'sche Ader sichtbar. Er spielt mit grösster Accuratesse, hat einen sehr guten Positionsblick, und ist energisch im Ausbeuten der geringsten Vortheile. Sogenannte „Blunder" lässt er sich fast nie zu schulden kommen. Viele seiner Partien sind mit grossem Interesse nachzuspielen, ja manche bereiten einen wahrhaften Genuss, wie z. B. die Partie gegen Seyboth. Wenn auch die anderen Herren gegen die beiden ersten Sieger stark zurücktraten, so war doch das Streben bemerkbar, eine gute Arbeit zu liefern, und mancher trägt keine Schuld, wenn er es nicht vermochte. Lebedew, der im Moskauer Turnier die vierte Stelle einnahm, schwang sich in Petersburg zur dritten empor. Wenn wir jedoch aufrichtig sein wollen, so müssen wir eingestehen, dass das Glück verschwenderisch sein Füllhorn über ihn ausschüttete, so dass er manche Partie sich gut schrieb, die für ihn verloren war. Schon der seltene Zufall, Tschigorin zwei Zähler zu entreissen, liesse ihn in die Reihen der Unsterblichen eintreten, jedoch wird sein Verdienst dadurch bedeutend geschmälert, dass die Gewinne ihm sozusagen in den Schoss fielen. Tschigorin, unberechenbar wie er ist, wollte wieder einmal zeigen, dass es ihm auf ein paar Partien mehr oder weniger nicht ankommt, und er verlor — gegen Lebedew. In Folge dieser beiden Zähler kam Lebedew so hoch, der sonst unfehlbar von Sybin überholt worden wäre.

Dieser, wie Seyboth zeichneten sich durch correctes Spiel aus, doch manche Partie, die entweder den Sieg oder ein sicheres Remis

versprach, ging durch ein unbegreifliches Versehen verloren. Daran ist jedenfalls Mangel an Praxis schuld.

Eigenthümlich erging es einem homo novus Herrn Schabski. Der hatte sich ein System in der Behandlung des Damengambits aufgebaut, welches er mit seltenem Geschick handhabte, jedoch nur bis zu einem gewissen Punkte. Sobald es sich darum handelte, die Früchte emsiger Arbeit einzuheimsen, versagte sein Denkapparat und er verlor regelmässig jede Partie sozusagen im schönsten Moment. Eigenthümlicherweise spielte er der Ausnahme halber gegen Tschigorin nicht d 4, sondern e 4 und gewann die Partie.

Wir gönnen ihm von Herzen diesen Gewinn. Er wird ihn für manchen ungerechtfertigten Verlust reichlich entschädigt haben. Wenn die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flicht, so ist die Mitwelt verpflichtet, dem schwächeren Schacheleven wenigstens einmal Gelegenheit zum Siege über einen grossen Meister zu bieten. Ein solches Ereignis feuert fürs ganze Leben den Jünger an und hilft ihm zuweilen, die einsamen Schachhöhen emporklimmen, wo nur sehr wenige Erwählte Ausschau halten.

Hellbach und Schabelski kämpften wacker und furchtlos, manche schöne Partie wurde von ihnen geliefert. Sie hielten sich stets dicht an die Preisträger, und bis zum letzten Augenblicke hatten sie Hoffnung, in diesen ersehnten Kreis einzutreten.

Wenn wir eine Parallele zwischen dem Moskauer und dem Petersburger Turnier ziehen, so müssen wir offen gestehen, dass an der Newa besser gespielt wird als bei uns. Unser Championturnier zeigt beiweitem nicht die Fülle interessanter Partien, über die das Petersburger Turnier verfügt. Auch besitzen wir nicht solch eine Kraft, wie sie Lewin ist, von Tschigorin schon gänzlich zu schweigen. Bei uns sind entweder alte Spieler, die allmählich von der Bildfläche verschwinden, oder junge Spieler, die sich noch nicht formirt haben, sondern nur ein Versprechen an die Zukunft vorstellen. Es sind vielleicht Talente, die sich erst entfalten sollen, aber noch nicht flügge geworden sind. Petersburg dagegen besitzt einen Schatz bewährter Spieler, die Alle ihren Mann stellen und z. B. im Falle eines Massenkampfes gegen Moskau unfehlbar den Sieg davontragen würden. Wir erinnern bloss an Polner, der ein bedeutender Spieler ist, an Sybin und Seyboth, die durch jahrelanges Studium des Schachs zu beachtenswerten Schachspielern herangereift sind. Jedoch hoffen wir, dass mit der Zeit auch Moskau seiner Nebenbuhlerin sich ebenbürtig zeigen wird. Das ungemein rege Interesse fürs Schach, welches in letzter Zeit in Moskau wach geworden ist, führt immer neue Freunde unserem Cirkel zu und die alten beschäftigen sich theoretisch und praktisch mit dem schwierigen Spiel, um mit Ehren in künftigen grösseren Wettkämpfen bestehen zu können.

Wie mächtig die Liebe zum edlen Spiel in unserer Metropole geworden, zeigt der Umstand, dass der hiesige Künstlerverein beschlossen hat, einen engeren Schachverein aus seinen Mitgliedern zu bilden, und an die letzteren kürzlich die Bitte ergehen liess, sich beim Vorstande zu diesem Zwecke zu melden.

Der Kabelwettkampf zwischen England und Amerika.

Das jährliche internationale Schachturnier, in welchem zehn Engländer mit zehn Amerikanern um die Vorherrschaft auf den 64 Feldern kämpfen, hat am 23. und 24. März stattgefunden. Sowohl die Vereinigten Staaten als auch Grossbritannien hatten ihre tüchtigsten Vertreter ins Treffen geführt, um die Trophäe zu behaupten, beziehungsweise zurückzugewinnen,*) welche der bekannte britische Schachmäcen Sir George Newnes vor fünf Jahren gestiftet hatte. Die Arrangements waren die nämlichen wie in früheren Jahren. Die Amerikaner hatten ihr Hauptquartier in der Academy of Music zu Brooklyn, die Briten in der „International Hall" des Restaurants Monico zu London aufgeschlagen und die beiden Locale standen in directer Drahtverbindung miteinander.

Um 2 Uhr 30 Minuten (Londoner Zeit) kabelte Herr L. Hoffer (der Unparteiische, den sich die Amerikaner zur Vertretung ihrer Interessen gewählt hatten) die Namen der englischen Kämpen in der durch die Sitzordnung bestimmten Reihenfolge, und unmittelbar darauf erhielt er von Walter Penn Shipley (dem Unparteiischen der Briten) ein Kabelgramm aus New-York mit den Namen und der Sitzordnung des amerikanischen Teams.

Richter J. T. Marean, Präsident des „Brooklyn Chess Club", begrüsste in New-York die zahlreich erschienenen Schachgrössen aus allen Theilen Amerikas, und Sir G. Newnes, Präsident des „British Chess Club", hiess in London die nicht minder zahlreich erschienenen Gäste aus Nah und Fern herzlich willkommen.

Um 3 Uhr waren alle Formalitäten erledigt; den Briten war durch das Los an allen Brettern von gerader Ordnungsnummer der Anzug zugefallen, die Spieler nahmen, getrennt durch einen Ocean, ihre Plätze ein und der Kampf begann. Der Verlauf der zehn Spiele wurde auf grossen, weithin sichtbaren Wandbrettern dargestellt und von den anwesenden Jüngern der Schachmuse mit athemloser Spannung verfolgt.

Um 7 Uhr abends empfand man in London das Bedürfnis zu diniren, während die New-Yorker nicht übel Lust hatten, das zweite Frühstück einzunehmen, denn die Uhr zeigte schon die zweite Nachmittagsstunde an. Die Partien wurden daher um 7**) Uhr abends abgebrochen und dann von 8·30 bis 11·30 abends fortgesetzt. Beim Abbruch des Spieles um 11 Uhr 30 Minuten waren die Aussichten der Briten sehr trübe und als man am 24. März um 3 Uhr den Kampf wieder aufnahm, da hatte wohl jeder das Gefühl, dass die Schlacht verloren sei. Dass die bösen Ahnungen nicht trogen, zeigt folgende Tabelle:

---

*) Bekanntlich gelangte die Trophäe 1899 in den Besitz der Amerikaner, welche dieselbe aber noch zweimal (1900 und 1901) vertheidigen müssen.

**) Die folgenden Zeitangaben beziehen sich auf Londoner Zeit, welche der New-Yorker um 4 Stunden 56 Minuten vorangeht.

Amerika.		Grossbritannien.	
1. H. N. Pillsbury	½	J. H. Blackburne	½
2. J. W. Showalter	½	F. J. Lee	½
3. J. H. Barry	1	H. E. Atkins	0
4. A. B. Hodges	1	G. E. H. Bellingham	0
5. E. Hymes	½	D. Y. Mills	½
6. H. Voight	1	T. F. Lawrence	0
7. F. J. Marshall	0	E. U. Jackson	1
8. S. W. Bampton	0	Herbert Jacobs	1
9. C. J. Newmann	½	W. Ward	½
10. E. Delmar	1	H. W. Trenchard	0
Total	6	Total	4

Wenn man überdies erfährt, dass Pillsbury, Showalter und Hymes auf Gewinn standen, so können die Engländer mit ihrem Resultat recht zufrieden sein, denn die genannten Herren sind als Spieler bekannt, die sich einen Vortheil nicht so leicht entwinden lassen.

Von Interesse dürfte noch folgende Zusammenstellung sein, aus der die Leistungen der Matadore in den fünf Kabelwettkämpfen ersichtlich werden:

Die britischen Spieler.

Namen	1896	1897	1898	1899	1900	Im Ganzen gespielt	gew.	verl.	remis
Atkins, H. E.	½	1	½	0	0	5	1	2	2
Bellingham, G. E. H.	—	½	0	½	0	4	0	2	2
Bird, H. E.	0	—	—	—	—	1	0	1	0
Blackburne, J. H.	1	½	½	1	½	5	2	0	3
Blake, J. H.	—	0	—	—	—	1	0	1	0
Burn, Amos	0	—	0	—	—	2	0	2	0
Caro, H.	—	—	0	—	—	1	0	1	0
Cole, H. H.	—	1	—	—	—	1	1	0	0
Jackson, E. M.	1	1	1	0	1	5	4	1	0
Jacobs, Herbert	—	1	1	½	1	4	3	0	1
Lawrence, F. T.	—	0	—	0	0	3	0	3	0
Lee, F. J.	—	—	—	—	½	1	0	0	1
Locock, C. D.	½	0	½	½	—	4	0	1	3
Mills, D. Y.	½	½	1	½	½	5	1	0	4
Tinsley, S.	0	—	—	—	—	1	0	1	0
Trenchard, H. W.	—	—	1	½	0	3	1	1	1
Wainwright, G. E.	—	—	—	½	—	1	0	0	1
Ward, W.	—	—	—	—	½	1	0	0	1
Gesammtleistung der britischen Spieler	3½	5½	5½	4	4	48	13	16	19

Die amerikanischen Spieler.

Namen	1896	1897	1898	1899	1900	Im Ganzen gespielt	gew.	verl.	remis
Bampton, S. W.	—	—	—	—	0	1	0	1	0
Baird, D. G.	0	—	½	½	—	3	0	1	2
Barry, J. F.	1	1	1	1	1	5	5	0	0
Burille, C. F.	1	0	—	—	—	2	1	1	0
Delmar, E.	½	1	0	—	1	4	2	1	1
Galbraith, J. A.	—	—	0	—	—	1	0	1	0
Helms, H.	—	0	—	—	—	1	0	1	0
Hymes, E.	½	½	½	½	½	5	0	0	5
Hodges, A. B.	½	½	1	1	1	5	3	0	2
Johnston, J. P.	—	—	—	½	—	1	0	0	1
Mc Cutcheon, J. L.	—	0	—	—	—	1	0	1	0
Marshall, F. J.	—	—	—	½	0	2	0	1	1
Newman, C. J.	—	—	—	½	½	2	0	0	2
Pillsbury, H. N.	0	½	½	0	½	5	0	2	3
Robinson, A. K.	—	—	0	—	—	1	0	1	0
Showalter, J. W.	1	1	1	1	½	5	4	0	1
Teed, F. M.	—	0	0	—	—	1	0	1	0
Voight, A. G.	—	—	—	½	1	2	1	0	1
Young, F. K.	—	—	—	—	—	1	0	1	0
Gesammtleistung der amerikanischen Spieler	4½	4½	4½	6	6	48	16	13	19

So kann man denn wohl die Prophezeiung wagen, dass die von Sir G. Newnes gestiftete Trophäe im nächsten Jahre den Amerikanern endgiltig wird überlassen werden müssen; denn die Briten haben keine Aussicht, ihr Team wesentlich stärker zusammenzusetzen.

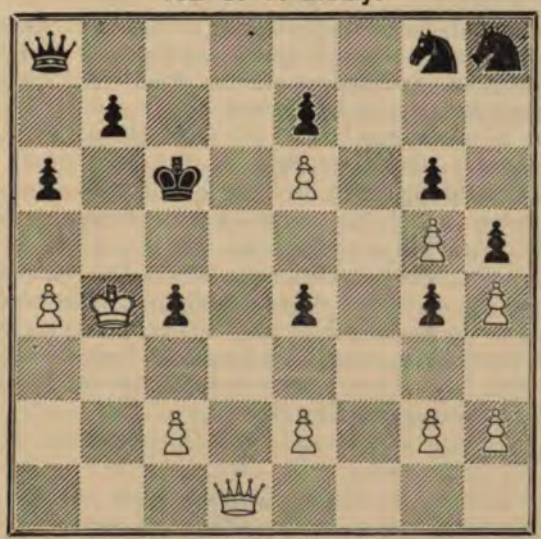
Einer ähnlichen Ansicht wird selbst in der „Pall Mall Gazette" Ausdruck gegeben. „Das Resultat," schreibt Gunsberg in dem genannten Blatte, „kam uns nicht überraschend. Ein ernstlicher Fehler ist bei der Auswahl der englischen Spieler wohl nicht begangen worden; allein in Amerika erreichen starke Spieler eine höhere Spielstärke als in England, weil sie unausgesetzt in Wettkämpfen und Turnieren sich bethätigen und es dort niemandem einfällt, irgend einen Anstoss daran zu nehmen, ob Pillsbury oder Showalter beim Schachspiel die Absicht auf Gelderwerb verfolgen oder nicht. In den Augen der Amerikaner sind Pillsbury, Showalter und manche Andere, geniale Spieler, Künstler in ihrem Berufe, die als solche bewundert und geachtet werden müssen. Sie sind in jedem Club willkommen und mit ihnen spielen zu dürfen gilt als eine Ehre."

Preisausschreiben.

Herr Otto Titus Bláthy (Budapest, II. Rettiggasse 77) vermuthet, dass das Lösungsverfahren seiner nachstehend reproducirten Aufgabe eine wesentliche Kürzung gestattet und setzt für die Auffindung der kürzesten Lösung

einen Preis von 100 Kronen aus.

Herrn **G. Reichhelm** in **Philadelphia**
gewidmet
von **O. T. Bláthy.**



Matt in 292 Zügen.

Die vom Autor intendirte Hauptvariante lautet in abgekürzter Notation und mit Auslassung des † Zeichens, sowie der erzwungenen Züge von Schwarz: 1. Dd7 2. a5 3. Dd4 4. Dd8 5. Db6 6. c3! Kc8 7. Dc5 Kb8 8. De5 Kc8 9. Dd5 Kc7 10. Dd7 11. Dd8 12. Db6 13. e3 Kc8, worauf Weiss, um ein Tempo zu gewinnen, neuerdings das im 7. bis inclusive 12. Zuge durchgeführte Verfahren anwendet und dieses Manöver auch in der Folge vor jedem Königs- und Bauernzuge wiederholt. Es folgt demnach zunächst 14. Dc5 Kb8 15. De5 Kc8 16. Dd5 Kc7 17. Dd7 18. Dd8 19. Db6 **20.** g3 **27.** Ka3 **34.** Kb2 **41.** Kc2 **48.** Kd2 **55.** Ke2 **62.** Kf2 **69.** Kg2 **76.** h3 g4 ╳ h3 77. K ╳ h3 **84.** Kg2 **91.** Kf2 **98.** Ke2 **105.** Kd2 **112.** Kc2 **119.** Kb2 **126.** Ka3 **133.** Kb4 Kc8 134. Dc5 Kb8 135. De5 Ka7 136. Dd4 137. D ╳ h8 Kc7 138. De5 Kc8 139. Dd5 Kb8 140. Dd8 141. Db6 142. Ka3 **149.** Kb2 **156.** Kc2 **163.** Kd2 **170.** Ke2 **177.** Kf2 **184.** Kg2 **191.** Kh3 **198.** g3—g4 Kc8 **205.** g ╳ h g ╳ h 206. Kg2 **213.** Kf2 **220.** Ke2 **227.** Kd2 **234.** Kc2 **241.** Kb2 **248.** Ka3 **255.** Kb4 Kc8 256. Dc5 Kb8 257. K ╳ c4 Da7 258. D ╳ a7 K ╳ a7 259. Kc5 b7—b6

260. a╳b Kb7 261. c4 a5 262. Kb5 a4 263. K╳a4 K╳b6 264. Kb4 Kc6 265. c5 Kd5 266. Kb5 K╳e6 267. Kc6 Kf7 268. Kd7 e5 269. c6 Se7 270. c7 Sd5 271. c8D Sb6 272. Kd8 S╳c8 273. K╳c8 Ke8 274. Kc7 Ke7 275. Kc6 Ke6 276. Kc5 und 292 Matt.

In Bezug auf weitere Details der Lösung verweisen wir auf das auch sonst sehr interessante Werkchen: **Otto T. Bláthy: Vielzügige Schachaufgaben.** Verlag von Veit u. Comp., Leipzig 1890. Preis 2 Mark.

Nähere Bestimmungen des Preisausschreibens:

1. Unter einer wesentlichen Kürzung der Lösung ist die Reduction der bis zum Matt erforderlichen Zügezahl um mindestens zehn zu verstehen.
2. Die in algebraischer (deutscher) Notation abzufassenden Einsendungen sind unter Angabe des Namens und der Adresse des Absenders an die Redaction der Wiener Schachzeitung, Wien I., Wallnerstrasse 2, zu adressiren.
3. Letzter Einsendungstermin ist (laut Stempel des Aufgabepostamtes) der 1. October 1900.
4. Die Entscheidung über die Zuerkennung des Preises erfolgt durch den Autor selbst bis spätestens 1. Januar 1901. Herr Moriz Ehrenstein in Budapest wird den Autor in der Sichtung und Beurtheilung des eingelaufenen Materiales unterstützen.
5. Sollte keine correcte, obigen Bedingungen entsprechende Arbeit eintreffen, so wird der Autor das von ihm vermuthete abgekürzte Lösungsverfahren veröffentlichen und den oben ausgeschriebenen Preis von 100 Kronen zur Prämiirung der besten Widerlegung seines Kürzungsversuches widmen.

Lösungen.

Nr. 173. Karl Pater.

1. Sh4—g6 Kd7—d6 2. Sd3—c5 b6╳c5 oder ∞ 3. Dh5—d1 oder Dh5—e5‡ *a)* 1... e4╳d3 2. Dh5—h4 ∞ 3. Dh4—d4 oder Dh4—e7‡. Andere Varianten leicht.

Nr. 174. Walter v. Walthoffen.

1. Lb3—c2 c4╳d3 2. c3—c4† Kd5╳c4 3. De3╳d3‡. *a)* 1... Th7—e7 2. De3╳e7 ∞ 3. D oder ein S setzt‡. *b)* 1... d6╳c5 2. De3—e4† Kd5╳e4 3. Sd3—f4‡ oder 2... Kd5—d6 3. De4—c6‡.

Nr. 175. Karl Traxler.

1. La4—b3 f4—f3 2. Dd7—a4† Ke4—f5 3. g2—g4‡ *a)* 1... b7—b5 2. Dd7—c6† Ke4—f5 3. Lb3—e6‡ *b)* 1... g7—g6 2. Lb3—e6 f4—f3 3. Dd7—a4‡ oder 2... b7—b5 3. Le6—f5‡ *c)* 1... Sh3—g5 2. g2—g4! ∞ 3. Dd7—a4 oder Dd7—d5 oder Dd7—g4‡.

Nr. 176. Valentin Marin.

1. Sc8—e7 Kd4╳e5 2. Df1—f6† Ke5╳f6 3. Lb4—c3‡ *a)* 1... Te2—f2 2. Df1╳c4† Kd4╳c4 3. Te5╳e4‡. *b)* 1... c4—c3 2. Se7—c6† Kd4—c4 3. Df1╳e2‡ *c)* 1... d2—d1D 2. Se7—c6† Kd4—e3 3. Df1—f3‡.

Nr. 177. N. Maximow.

1. Dh2—g1.

Nr. 178. N. Maximow.

1. De6—c8.

Nr. 179. Walter v. Walthoffen.

1. Dd1—h5.

Nr. 180. A. F. Mackenzie.

1. Dg8—a2.

Neue Vertheidigung der spanischen Partie.

Die spanische Partie erfreut sich heutzutage besonderer Beliebtheit. Von den Spielweisen, in welchen der Nachziehende ebenso wie der Anziehende im ersten Zuge den Königsbauern zwei Schritte vorgehen lässt, wird wohl keine häufiger als diese gewählt. Offenbar glaubt man, dass der Zug 3. L f1 — b 5 dem Anziehenden vorzügliche Gewinnchancen gewähre, und in der That erlangt er nach den üblichen Vertheidigungsweisen einen starken und nachhaltigen Angriff.

So begreift sich der Wunsch, ein anderes System der Vertheidigung ausfindig zu machen. Herr Alapin hat die Schachwelt mit dem Zuge L f 8 — b 4, den er, entweder unmittelbar im dritten Zuge oder auch, nachdem er a 7 — a 6 vorausgeschickt, im vierten Zuge macht, überrascht. Er gilt bisher als nicht widerlegt, erschien aber sofort als paradox und wird noch heute von den meisten mit misstrauischem Blicke betrachtet.

Ob dieses Misstrauen sich als gerechtfertigt erweisen werde, wollen wir hier nicht untersuchen, vielmehr auf einen anderen Zug aufmerksam machen, der wahrscheinlich zunächst mehr noch als der Zug 3. L f 8 — b 4 befremden wird. Aber auf Grund sorgfältiger Analysen, an welchen verschiedene Schachfreunde sich hilfreich betheiligten, sowie mannigfacher Anwendung im praktischen Spiel, glaube ich mich zu der Behauptung berechtigt, dass er dem Nachziehenden ein sicheres Spiel verschaffe, und die folgende Darlegung der wesentlichsten Varianten wird, wie ich hoffe, ihre Richtigkeit bewähren.

Der Zug, den ich für Schwarz in Vorschlag bringe, ist 3... **g 7 — g 5.** Er gibt, wie man leicht erkennt, dem Spiel einen völlig neuen Charakter. Fortsetzungen, wie 4. 0 — 0, 4. d 2 — d 3, oder 4. S b 1 — c 3, die sonst Weiss zu einem starken Angriff führten, sind jetzt wohl weniger wirksam. Der Nachziehende antwortet mit 4... g 5 — g 4 und gelangt nun seinerseits zum Angriff. Dagegen dürfte mancher glauben, dass nun der Zug 4. L b 5 ╳ c 6 mit mehr Erfolg als bisher angewandt werden könne. Wir werden sehen, dass er sich täuschen würde, indem die Spiele sich daraufhin völlig ausgleichen. Noch mehr aber und am meisten wird man durch 4. d 2 — d 4 in Vortheil zu kommen hoffen. Die starken Spieler, gegen welche ich die neue Vertheidigung versuchte, haben sämmtlich diesen Zug vor anderen bevorzugt. Er führt zu den mannigfachsten Fortsetzungen, in deren einigen das Spiel wie eine Art Gambit im Nachzuge erscheint, indem der Schwarze den g-Bauern preisgibt. Im Verlaufe gewinnt er ihn aber zurück, und die Spiele zeigen sich in jeder Hinsicht ausgeglichen. In anderen Fällen gibt der Weisse, ähnlich wie im schottischen Gambit, den d-Bauern preis, aber ohne dadurch zu einer vortheilhaften Stellung zu gelangen. Und auch keine der anderen, sehr mannigfaltigen Varianten, die dem Weissen zu Gebote stehen, führen ihn bei richtiger Vertheidigung zu überlegenem Spiele, nur ist die beste Vertheidigungsweise nicht durchwegs leicht zu finden. Ja einzelnemale enthält dieselbe Züge, die dem Horny'schen Zug im Allgaiergambit ähnlich sehen, so dass also hier in der Vertheidigung Paradoxon an Paradoxon gereiht wird.

So hoffe ich denn, die neue Vertheidigungsweise werde sich durch ihre eigenthümlichen Vorzüge Freunde erwerben und den guten alt-üblichen Vertheidigungen als ebenbürtig sich gesellend, dem Bereich der spanischen Partie zu bleibender Erweiterung dienen.

1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-b5}{g7-g5}$ 4. $\frac{d2-d4}{Sc6\times d4}$[1][2]

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
5.	Sf3×d4 / e5×d4					
6.	Dd1×d4 / Dd8—f6					
7.	Dd4×f6[3] / Sg8×f6	e4—e5 / Df6—b6[6]				
8.	e4—e5 / Sf6—g4[4]	Dd4×b6 / a7×b6		Dd4—d3 / a7—a6[7]		
9.	Lc1×g5 / Lf8—g7	Lc1×g5 / Ta8—a5		Lb5—c4[8] / Db6—g6[9]		
10.	f2—f4 / h7—h6!	Lb5—e2 / Ta5×e5	a2—a4 / c7—c6	Dd3×g6 / h7×g6		
11.	Lg5—h4 / Sg4—e3	— / —	Lg5—d2 / c6×b5	Lc1×g5 / Lf8—g7		
12.	Ke1—d2 / Se3×g2		Ld2×a5 / b6×a5	0—0 / d7—d6		
13.	Lh4—g3 / h6—h5		a4×b5 / b7—b6	Tf1—e1 / d6×e5	Lg5—f4 / g6—g5!	f2—f4 / Lc8—f5
14.	Th1—g1 / h5—h4[5]		+	f2—f4 / f7—f6	Lf4×g5 / Lg7×e5	Lc4—d3 / Lf5×d3
15.	Lg3—f2 / h4—h3			Lc4×g8 / f6×g5	Tf1—e1 / Ke8—f8	c2×d3 / d6×e5
16.	Lf2—g3 / b7—b6			Lg8—b3 / g5×f4	Sb1—c3 / Le5×h2†	f4×e5 / Th8—h5
17.	— / —			— / —	Kg1—f1 / Lh2—e5	Lg5—f6[10] / Lg7×f6
18.					Sc3—d5 / Lc8—e6!	e5×f6 / 0—0—0[11]

[1] Diese Fortsetzung ist von vorzüglicher Bedeutung. Sie erscheint als die natürlichste und wurde, wie bemerkt, von allen starken Spielern, gegen welche ich die spanische Partie durch 3. $\frac{}{g7-g5}$ vertheidigte, an erster Stelle versucht. Sie führt zu sehr mannigfaltigen Spielarten, denen die nächsten 18 Varianten gewidmet sind. Doch scheint sich keine unter ihnen zu finden, in der nicht Schwarz durch richtiges Gegenspiel zum Ausgleich gelangen könnte.

[2] Nothwendig; 4. $\frac{}{e5\times d4}$ liesse Weiss durch 5. Lc1×g5 zu überlegenem Spiele gelangen.

[3] Weiss tauscht die Dame in der Hoffnung einen Bauer zu erobern. Doch das weitere Spiel zeigt, dass derselbe wieder verloren geht.

[4] Hier kann Schwarz auch durch 8. $\frac{}{Sf6-d5}$ 9. $\frac{Lc1\times g5}{Lf8-g7}$ 10. $\frac{0-0}{0-0}$ zum Ausgleich gelangen.

[5] 15. $\frac{Tg1\times g2}{h4\times g3}$ 16. $\frac{h2\times g3}{c7-c6}$ mit folgendem $\frac{}{d7-d6}$ u. s. w.

[6] Am besten. Auch hier scheint der Weisse durch Damentausch einen Bauern erobern zu können; aber dies bringt keinen wahren Vortheil, indem der Bauer wieder verloren geht, oder zwei Figuren für den Thurm hingegeben werden müssen.

[7] Dieser Zug geschieht, um später d 7 — d 6 spielen zu können. Vgl. Zug 12. Doch scheint Schwarz ohne Nachtheil auch 8. $\frac{\text{———}}{\text{c 7 — c 6}}$ 9. $\frac{\text{L b 5 — c 4}}{\text{D b 6 — a 5 †}}$ 10. $\frac{\text{K e 1 — d 1}}{\text{D a 5 — d 8}}$ spielen zu können.

[8] Nothwendig. Auf 9. L b 5 — a 4 käme Schwarz durch 9. $\frac{\text{———}}{\text{D b 6 — a 5 †}}$ in Vortheil.

[9] Schwarz bietet zum drittenmale die Dame zum Tausche an. Und auch hier scheint er dabei einen Bauern einzubüssen. Aber auch hier sieht der Weisse sich in seiner Hoffnung betrogen. Spielt Weiss, statt die Dame zu schlagen 10. $\frac{\text{S b 1 — c 3}}{\text{———}}$, so tauscht Schwarz die Dame, um, falls der Läufer zurücknimmt, $\frac{\text{———}}{\text{L f 8 — g 7}}$ oder, falls der Bauer zurücknimmt, $\frac{\text{———}}{\text{b 7 — b 5}}$ 11. $\frac{\text{L c 4 — b 3}}{\text{L c 8 — b 7}}$ folgen zu lassen. Der Zug ist also correct und wohl ungleich besser als 9. $\frac{\text{———}}{\text{D b 6 — a 5 †}}$, obwohl dieser Weiss nöthigt durch 10. $\frac{\text{———}}{\text{K e 1 — d 1}}$ auf die Rochade zu verzichten.

1. $\frac{\text{e 2 — e 4}}{\text{e 7 — e 5}}$ 2. $\frac{\text{S g 1 — f 3}}{\text{S b 8 — c 6}}$ 3. $\frac{\text{L f 1 — b 5}}{\text{g 7 — g 5}}$ 4. $\frac{\text{d 2 — d 4}}{\text{S c 6 X d 4}}$

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
5.	S f 3 X d 4 / e 5 X d 4					
6.	D d 1 X d 4 / D d 8 — f 6					
7.	e 4 — e 5 / D f 6 — b 6	D d 4 — d 3[13] / L f 8 — d 6[14]				
8.	D d 4 — d 3 / a 7 — a 6	0 — 0 / S g 8 — e 7				
9.	L b 5 — c 4 / D b 6 — g 6	S b 1 — c 3 / S e 7 — g 6		c 7 — c 6[16]		
10.	D d 3 X g 6 / h 7 X g 6	S c 3 — d 5 / D f 6 — e 5	L c 1 — e 3 / S g 6 — e 5	L b 5 — c 4 / S e 7 — g 6		
11.	L c 1 X g 5 / L f 8 — g 7	f 2 — f 4 / g 5 X f 4	L e 3 — d 4 / D f 6 — h 6	L c 1 X g 5[17] / L d 6 X h 2 †		
12.	0 — 0 / d 7 — d 6	S d 5 X f 4 / b 7 — b 6	Schwarz steht gut	K g 1 X h 2 / D f 6 X g 5		
13.	f 2 — f 4 / L c 8 — f 5	L b 5 — c 4 / L c 8 — b 7[15]		f 2 — f 4 / S g 6 X f 4		
14.	S b 1 — a 3[12] / K e 8 — f 8			D d 3 — f 3 / T h 8 — g 8		L c 4 X f 7 † / K e 8 X f 7
15.	T a 1 — e 1 / T a 8 — e 8			L c 4 X f 7 † / K e 8 X f 7	g 2 — g 3? / D g 5 — h 6 †	D d 3 — f 3 / T h 8 — g 8
16.	— / —			D f 3 X f 4 † / K f 7 — e 7	K h 2 — g 1 / S f 4 — h 3 †[19]	u. s. w. wie Variante 10.
17.				D f 4 X g 5 / T g 8 X g 5	K g 1 — g 2 / S h 3 — g 5	
18.				T f 1 — f 4 / d 7 — d 6[18]	L c 4 X f 7 † / K e 8 — d 8[20]	

[10] Auf 17. h2 — h4? würde folgen 17. $\frac{}{\text{Lg7} \times \text{e5}}$ 18. $\frac{\text{Tf1} - \text{e1}}{\text{f7} - \text{f6}}$ 19. $\frac{\text{g2} - \text{g4}}{0-0-0}$ 20. $\frac{\text{Te1} \times \text{e5}}{\text{Th5} \times \text{g5}}$ $\frac{-}{+}$ oder 20. $\frac{\text{g4} \times \text{h5}}{\text{Le5} \times \text{b2}}$ etc.

[11] Schwarz steht sehr gut z. B. 19. Tf1 — f3 Th5 — d5! 20. Sb1 — c3 Td5 × d3 etc.

[12] Auf 14. Lc4 — b3 kann folgen: 14. $\frac{}{\text{Ke8} - \text{f8}}$ 15. $\frac{\text{Sb1} - \text{c3!}}{\text{d6} \times \text{e5}}$ 16. $\frac{\text{f4} \times \text{e5}}{\text{Lg7} \times \text{e5}}$ 17. $\frac{\text{g2} - \text{g4}}{\text{f7} - \text{f6!}}$ etc.

[13] Diese Spielweise, in welcher Weiss, ohne den Königsbauer vorgeschoben zu haben, sofort die Dame nach d3 zurückzieht, stammt von Herrn Leopold Trebitsch in Wien.

[14] Dieser Zug, ähnlich dem von Horny im Allgaiergambit, erscheint paradox, ist aber wohl der beste von allen. Von dem Bauer auf g 5 unterstützt, vermag der Königsläufer von hier aus dem weissen Damenläufer am besten entgegenzutreten. Auch die weisse Dame wird dadurch in ihren Bewegungen gehemmt. Der weisse Königsläufer steht nun ganz müssig auf b 5. Rochirt Weiss nach der kurzen Seite, so sieht er sich unter Umständen von dem im Centrum aufgestellten Königsläufer bedroht.

[15] Mit demselben Zuge würde Schwarz hier auch 13. Lc1 — d2 beantworten. Z. B. 14. Ld2 — c3 Sg6 × f4 15. Lc3 × e5 Sf4 × d3 16. Le5 × h8 Ld6 — c5† 17. Kg1 — h1 Sd3 — f2† etc.

[16] Auch diese Vertheidigung ist sicher und führt zu gleichem Spiele.

[17] Diese Fortsetzung stammt von Herrn S. R. Wolf in Wien.

[18] Die Spiele stehen gleich. Auch 17. $\frac{\text{Df4} - \text{f7†}}{\text{Ke7} - \text{d8}}$ 18. $\frac{\text{Tf1} - \text{f2}}{\text{Tg8} - \text{g7}}$ führt zum Ausgleich.

[19] Nicht gut wäre 16. $\frac{}{\text{Dh6} - \text{h4}}$ wegen 17. $\frac{\text{Lc4} \times \text{f7†}}{\text{Ke8} \times \text{f7}}$ 18. $\frac{\text{Sc3} - \text{e2}}{}$. Weiss gewinnt nun die Figur zurück und hat einen Bauer mehr.

1. $\frac{\text{e2} - \text{e4}}{\text{e7} - \text{e5}}$ 2. $\frac{\text{Sg1} - \text{f3}}{\text{Sb8} - \text{c6}}$ 3. $\frac{\text{Lf1} - \text{b5}}{\text{g7} - \text{g5}}$ 4. $\frac{\text{d2} - \text{d4}}{\text{Sc6} \times \text{d4}}$

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
5.	Sf3 × d4 / e5 × d4					
6.	Dd1 × d4 / Dd8 — f6			0 — 0[28] / Lf8 — g7		
7.	Dd4 — d3 / Lf8 — d6			e4 — e5 / Dd8 — e7	f2 — f4 / g5 × f4	
8.	0 — 0 / Sg8 — e7	Sb1 — c3 / Sg8 — e7[22]		Dd1 × d4[29] / De7 × e5	Lb5 — c4 / Sg8 — e7	Lc1 × f4 / Sg8 — e7
9.	Sb1 — c3 / c7 — c6	Sc3 — d5 / Se7 × d5		Dd4 × e5 / Lg7 × e5	Dd1 — h5 / Se7 — g6	Dd1 — f3 / 0 — 0
10.	Lb5 — c4 / Se7 — g6	e4 × d5 / a7 — a6[23]		Tf1 — e1 / f7 — f6	Tf1 × f4 / 0 — 0	Lb5 — c4 / Se7 — g6
11.	Lc1 — e3 / Sg6 — e5[21]	Lb5 — c4 / b7 — b5	Dd3 — e4†[25] / Df6 — e5[26]	Lc1 × g5 / Sg8 — e7	Tf4 — f3 / d7 — d6[30]	Lf4 — g3 / Dd8 — e7[31]
12.		Lc4 — b3 / Ld6 — e5[24]	Lb5 — d3 / 0 — 0[27]	Schwarz steht gut		
13.		— / —				

[20] Es folgt nun noch: 19. $\frac{Df3-f4}{Dh6-h3\dagger}$ 20. $\frac{Kg2-g1}{Sg5\times f7}$ 21. $\frac{Df4\times f6\dagger}{Kd8-c7}$ 22. $\frac{Df6-f4\dagger}{Sf7-d6}$ und Schwarz gewinnt. Oder: 19. $\frac{Df3-f6\dagger}{Dh6\times f6}$ 20. $\frac{Tf1\times f6}{Tg8-f8}$ 21. $\frac{Ta1-f1}{Kd8-e7}$ und Schwarz gewinnt.

[21] Schwarz steht gut. Auf Le3 — d4 gewinnt Df6 — h6.

[22] Schlecht wäre 8. ... c7 — c6 wegen 9. Lc1 × g5! Df6 × g5 10. Dd3 × d6 (c6 × b5 11. Sc3 × b5).

[23] Besser als sofort Ld6 — e5.

[24] Falls nun 13. 0 — 0, so kann 13. ... 0 — 0 und dann eventuell d7 — d6 geschehen.

[25] Auf 12. Dd3 — e3† kann sowohl 12. ... Df6 — e5 als auch 12. ... Df6 — e7 oder 12. ... Ld6 — e7 oder endlich 12. ... Ke8 — f8 geschehen. Falls dann nach 12. ... Ke8 — f8 13. Lb5 — d3 folgt, so 13. ... Ld6 — f4 etc.

[26] Natürlich käme hier auch 11. ... Ke8 — d8 in Betracht.

[27] Falls nun 14. Lc1 × g5 so 14. ... De5 × e4† 15. Ld3 × e4. Tf8 — e8 nebst f7 — f5 und falls 14. De4 × e5 Ld6 × e5 15. Lc1 × g5 so Le5 × b2 etc. Uebrigens kann statt 13. ... 0 — 0 auch zunächst De5 × e4 und dann erst 0 — 0 geschehen.

[28] Auf diese Fortsetzung hat Herr Max Weiss in Wien aufmerksam gemacht. Der Anziehende scheint dadurch zu einer dem schottischen Gambit ähnlichen Spielart zu gelangen, mit dem Unterschied, dass der aufgerissene Königsflügel dem Schwarzen die Vertheidigung erschwert. Doch der Umstand, dass der weisse Königsläufer statt auf c4 auf b5 steht, und die Möglichkeit, in welcher Schwarz sich findet, den Bauern auf d4 statt von c5 von g7 aus zu vertheidigen, gleichen den Nachtheil des aufgerissenen Königsflügels vollkommen aus.

1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-b5}{g7-g5}$

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
4.	**Lb5 × c6**[32]		**h2 — h3**[34]			
	d7 × c6		Lf8 — g7			
5.	d2 — d4[33]		c2 — c3			
	Lc8 — g4		Sg8 — f6[35]			
6.	d4 × e5		Sf3 × g5	Lb5 × c6	0 — 0	d2 — d3
	Dd8 × d1†		h7 — h6	d7 × c6	g5 — g4	h7 — h6[36]
7.	Ke1 × d1		Sg5 — f3	Sf3 × e5		Lb5 × c6
	h7 — h6		Sf6 × e4	Sf6 × e4	+	d7 × c6
8.	h2 — h4	b2 — b3	Lb5 × c6			Sf3 × e5
	g5 × h4	Lf8 — c5	d7 × c6	+		Sf6 × e4
9.	Th1 × h4	Kd1 — e1	Dd1 — e2			Se5 × f7
	h6 — h5	Lg4 × f3	Se4 — d6			Se4 × c3
10.	Lc1 — f4	g2 × f3	Sf3 × e5?			Sf7 × d8
	Lf8 — g7	Lc5 — d4	0 — 0			Sc3 × d1
11.	Sb1 — c3	—	d2 — d4			Kc1 × d1
	Sg8 — e7	—	Tf8 — e8			Ke8 × d8
12.	Th4 — h1		—			—
	Se7 — g6		—			—
	—					
	—					

[29] Auf 8. $\frac{Tf1-e1}{}$ würde 8. $\frac{}{a7-a6}$ 9. $\frac{Lb5-c4}{b7-b5}$ 10. $\frac{Lc4-b3;}{Lc8-b7}$ auf 8. $\frac{f2-f4}{}$ aber 8. $\frac{}{De7-c5}$ folgen.

[30] Falls 12. g2 — g4 so 12... Sg6 — e5 13. Tf3 — h3 h7 — h6 etc.

[31] Falls 12. Lg3 ✕ c7? so 12... d7 — d5! u. gew.

[32] Dieser Zug, der bei der Vertheidigung 3. $\frac{}{Sg8-f6}$ oder 3. $\frac{}{a7-a6}$ keinen Vortheil bringt, führt auch nach 3. $\frac{}{g7-g5}$ nur zu gleichem Spiele.

[33] Auf 5. Sf3 ✕ e5 würde 5. $\frac{}{Dd8-d4}$; auf 5. d2 — d3 5. $\frac{}{Lc8-g4}$ folgen.

[34] Dieser Zug geschieht, um den Vorstoss 4. $\frac{}{g5-g4}$ zu verhindern und dann, ähnlich wie gegenüber anderen Vertheidigungen, durch 0 — 0, d2 — d3 oder Sb1 — c3 den Angriff aufzunehmen.

[35] Schwarz könnte hier ohne Nachtheil einfacher auch h7 — h6 antworten.

[36] Hier könnte Schwarz auch 6. $\frac{}{g5-g4}$ 7. $\frac{h3 \times g4}{Sf6 \times g4}$ spielen und dadurch zu gutem Spiele gelangen.

1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-b5}{g7-g5}$

	25.	26.	27.	28.	29.
4.	0 — 0[37]	**Sb1 — c3?**	**d2 — d3**	**e2 — e3?**	**g2 — g3?**
	g5 — g4	g5 — g4	g5 — g4	g5 — g4	g5 — g4[40]
5.	Sf3 — e1	—	—	Lb5 ✕ c6	Sf3 — h4[41]
	h7 — h5	+	+	g4 ✕ f3	Sg8 — f6
6.	—			Lc6 — d5	d2 — d3
	+			f3 ✕ g2	Lf8 — c5
7.				Th1 — g1	Lc1 — g5
				c7 — c6	h7 — h6
8.				Ld5 — b3[39]	Lg5 ✕ f6
				Dd8 — h4	Dd8 ✕ f6
9.				Dd1 — f3	—
				Sg8 — f6[39]	+
				—	
				+	

[37] Der Zug 4. $\frac{0-0}{}$, der bei der Vertheidigung durch 3. $\frac{}{Sg8-f6}$ zu nachhaltigem Angriff führt, lässt als Entgegnung auf 3. $\frac{}{g7-g5}$ den Vortheil des Anzuges auf Schwarz übergehen, indem der Vorstoss des schwarzen Bauern g5 — g4 den Königsspringer zurückwirft. Aehnliches gilt für die gegenüber jener Vertheidigung häufig angewandten Fortsetzungen 4. Sb1 — c3 und 4. d2 — d3, welche wir in den Varianten 26 und 27 darum gar nicht weiter ausführen.

[38] Am besten. Auf 8. $\frac{Dd1-h5}{c6 \times d5}$ 9. $\frac{Dh5 \times e5\dagger}{Dd8-e7!}$ 10. $\frac{De5 \times h8}{De7 \times e4\dagger}$ 11. $\frac{Ke1-d1}{d7-d6}$ 12. $\frac{f2-f3}{De4 \times f3\dagger}$ 13. $\frac{Kd1-c2}{Sg8-f6}$ 14. $\frac{Tg1-e1\dagger}{Lc8-e6}$ und Schwarz gewinnt.

[39] Wenn 10. $\frac{d2-d3}{Dh4 \times h2}$ 11. $\frac{Df3 \times f6}{Dh2 \times g1\dagger}$ 12. $\frac{Ke1-e2}{Dg1-f1\dagger}$ 13. $\frac{Ke2-f3}{g2-g1S\dagger}$ so erzwingt Schwarz in einigen Zügen das Matt.

[40] Ebenfalls gut, ja vielleicht noch besser, ist hier 4. $\frac{\quad}{Lf8-g7}$.

[41] Spielt hier Weiss 5. Lb5 × c6, so darf Schwarz nicht den Springer, sondern muss den Läufer schlagen: 5. $\frac{\quad}{d7 \times c6}$ 6. $\frac{Sf3 \times e5}{Dd8-d4}$ 7. $\frac{Se5-d3}{Dd4 \times e4\dagger}$ 8. $\frac{Dd1-e2}{Lc8-f5}$ Schwarz ist in der Entwickelung etwas voraus und hat den Vortheil der zwei Läufer.

Hiemit schliesse ich diese kurze Darlegung meiner Analyse und spreche zugleich Herrn Georg Marco für die freundliche kritische Durchsicht, die er selbst geübt, und zu der er auch andere Schachfreunde veranlasst hat, meinen verbindlichen Dank aus.

Franz Brentano.

Nachschrift d. Red. Wir sehen einen Zug als gut an, wenn er alle Drohungen parirt. Ist dieser Zug überdies der Entwicklung der Streitkräfte förderlich und geeignet, einen gesunden Angriff einzuleiten, so werden wir den Zug für vortrefflich erklären dürfen.

Dem Zuge **g7—g5** fehlen nun diese äusserlichen Merkmale, die den guten Zug charakterisiren. Die zünftigen Analytiker dürften daher die neue Vertheidigung mit Misstrauen ansehen, oder gar von vorneherein als schlecht verwerfen. Demgegenüber ist aber zu bemerken, dass im Schach wie in allen Erfahrungswissenschaften nicht Redensarten, sondern nur Beobachtungen und Experimente über einen bestimmten Sachverhalt entscheiden können. Diesen beschwerlichen, aber einzigen Weg zur Erkenntnis hat der geschätzte Verfasser eingeschlagen und das Ergebnis seiner sorgfältigen Untersuchungen ist, dass keine Stellung gefunden wurde, welche dem Schwarzen ernstliche Schwierigkeiten bereitet.

Trotzdem ziemt es sich hier, wie immer, der Fehlbarkeit menschlicher Einsicht eingedenk zu bleiben. In der That ist es dem Forscher auf dem Gebiete der Eröffnungstheorie im Allgemeinen unmöglich, alle Fälle aufzuzählen und so für seine Thesen einen Beweis durch vollständige Induction zu erbringen. Er muss vielmehr wie der Theolog an den Glauben seiner Gemeinde appelliren. Ich glaube, dass das Opfer des Bauers im Evansgambit correct ist und biete das Gambit an; mein Gegner glaubt, dass das Opfer incorrect ist, und er lässt sich auf das Gambit ein. Wir beide glauben, und dieser Glaube kann bis zur subjectiven Ueberzeugung sich verstärken, aber nur selten den Charakter positiven Wissens annehmen. Daher wäre es passender, den so klangvollen Namen „Eröffnungstheorie" durch den bescheideneren, den Thatsachen angemesseneren, „Eröffnungshypothese" zu ersetzen; denn in Wirklichkeit ist unser Wissen in den Eröffnungen durchaus hypothetischer Natur.*) Das hypothetische Element in jeder Analyse ist die Annahme, dass man in jeder Phase der Untersuchung den stärksten Zug für Weiss und für Schwarz gefunden hat; aber diese Annahme müsste zunächst bewiesen werden, und dieser Beweis ist nur herstellbar durch eine neue Analyse. So ist denn der Analytiker durch die Natur der Sache genöthigt, in einem Cirkel sich zu bewegen. Was der Einzelne bieten kann, sind nur Bausteine zur Erkenntnis; erst durch die Mitwirkung Vieler, und erst im Laufe der Jahrhunderte dürfen wir hoffen, das Wahre vom Falschen unterscheiden zu können. Verschiedene Menschen, nebeneinander und nach-

*) Selbstredend sind jene wenigen Fälle ausgenommen, in denen die eine Partei durch starke Drohungen zu bestimmten Zügen gezwungen ist.

einander, werden dasselbe Thema auf verschiedene Weise behandeln; der eine wird dies, der andere jenes übersehen und dafür manches bemerken, was anderen Forschern entgangen ist. Auf diese Weise werden im Laufe der Zeiten die Irrwege vermieden, und die richtigen Pfade betreten werden.

Aus dem Kolisch-Turnier.

Partie 232. (16) Spanische Eröffnung.

Bródy.	Kotrč.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
3. **Lf1 — b5**	a7 — b6
4. Lb5 — a4	d7 — d6
5. d2 — d4	Lc8 — d7
6. 0 — 0	Sg8 — f6
7. Tf1 — e1	Lf8 — e7
8. La4 ✕ c6	

Ueblicher ist 8. Sb1 — c3. Die Textfortsetzung ist aber auch gut und sicher.

8. . .	Ld7 ✕ c6
9. Sb1 — c3	e5 ✕ d4

Nothwendig. Ein schwerer Fehler wäre 9. . . 0 — 0 wegen 10. d4 ✕ e5 d6 ✕ e5 11. Dd1 ✕ d8! Ta8 ✕ d8 12. Sf3 ✕ e5 Lc6 ✕ e4 13. Sc3 ✕ e4 Sf6 ✕ e4 14. Se5 — d3! f7 — f5 16. f2 — f3 Le7 — c5† 15. Sd3 ✕ c5 Se4 ✕ c5 16. Lc1 — g5! nebst Lg5 — e7. Schwarz verliert dabei eine Qualität. (Siehe Partie Dr. Tarrasch—Marco Dresden 1892.)

10. Sf3 ✕ d4	Lc6 — d7
11. b2 — b3	0 — 0
12. Lc1 — b2	Tf8 — e8
13. Dd1 — d3	Le7 — f8
14. Te1 — e2	

Weiss entwickelt sich etwas mechanisch. Durch den 12. und 13. Zug macht er dem Gegner die Felder h5 und g5 zugänglich.

14. . .	Sf6 — h5
15. Dd3 — f3	Dd8 — g5
16. Sd4 — f5?	

Weiss scheint den nächsten Zug des Gegners übersehen zu haben. Am besten war wohl Te2 — e1.

16. . .	Sh5 — f4!
17. Te2 — e1	Ld7 ✕ f5
18. e4 ✕ f5	Dg5 ✕ f5
19. Te1 — e4	Te8 ✕ e4
20. Sc3 ✕ e4	d6 — d5
21. Lb2 — c1	d5 ✕ e4
22. Df3 ✕ f4	Ta8 — d8!
23. Lc1 — e3	Df5 ✕ f4
24. Le3 ✕ f4	Lf8 — d6

Bis hier hat Schwarz trefflich gespielt, nun aber sollte einfach c7 — c6 geschehen.

25. Ta1 — d1	Kg8 — f8

Mit f7 — f5 hätte Schwarz seine Bauernübermacht behauptet.

26. g2 — g4!!	Kf8 — e8
27. Td1 — e1	Ld6 ✕ f4
28. Te1 ✕ e4†	Ke8 — d7
29. Te4 ✕ f4	Kd7 — e7
30. Tf4 — c4	c7 — c6
31. Tc4 — b4	Td8 — d7

Schwarz entwertet dadurch seinen Thurm. Viel besser war augenscheinlich b7 — b5.

32. Kg1 — g2	Ke7 — e6
33. Kg2 — f3	f7 — f5
34. g4 ✕ f5†	Ke6 ✕ f5
35. Tb4 — f4†	Kf5 — e5
36. Kf3 — e3	c6 — c5
37. Tf4 — f8	c5 — c4?

Am einfachsten war Ke5 — d5 und auf 38. c2 — c4† Kd5 — c6. Die Spiele standen dann ziemlich gleich.

38. b3 ✕ c4	Td7 — c7
39. f2 — f4†	Ke5 — d6
40. Ke3 — d4	Tc7 — e7
41. f4 — f5	Kd6 — c6
42. Tf8 — c8†	Kc6 — d7
43. Tc8 — b8	Kd7 — c6
44. Tb8 — h8	Te7 — d7†
45. Kd4 — c3	h7 — h6
46. Th8 — f8	Kc6 — d6
47. f5 — f6	Kd6 — e5
48. f6 ✕ g7	Td7 ✕ g7
49. Tf8 — h8	Tg7 — g6
50. Th8 — h7	b7 — b6

51. K c 3 — b 4	K e 5 — d 6
52. T h 7 — a 7	T g 6 — g 2
53. T a 7 ╳ a 6	K d 6 — c 7
54. h 2 — h 4	T g 2 — h 2
55. K b 4 — b 5	T h 2 ╳ h 4
56. T a 6 ╳ b 6	T h 4 — h 2
57. a 2 — a 4	T h 2 ╳ c 2
58. T b 6 ╳ h 6	

Das Spiel ist nun für Weiss theoretisch gewonnen, in der Praxis finden aber oft auch grosse Meister nicht das richtige Verfahren. (Siehe Partie Steinitz-Blackburne Wien 1898.)

58. . .	T c 2 — b 2†
59. K b 5 — c 5	K c 7 — b 7
60. a 4 — a 5	T b 2 — a 2
61. T h 6 — h 7†	

In solchen Endspielen von Thurm und zwei getrennten Bauern ist das Opfer des einen Bauers öfters erforderlich, um den anderen in die Dame zu führen. In diesem Tempo scheint aber das Opfer verfrüht zu sein und den Gewinn der Partie aus der Hand zu geben.

61. . .	K b 7 — a 6
62. K c 5 — d 6	T a 2 ╳ a 5
63. c 4 — c 5	T a 5 — a 1
64. c 5 — c 6	T a 1 — d 1†
65. K d 6 — c 7	

Stellung nach dem 65. Zuge von Weiss.

65. . .	T d 1 — c 1?

Richtig war, wie Herr Oberst Walter von Walthoffen zeigte, T d 1 — g 1, worauf eine zum Gewinn führende Methode bisher nicht gefunden wurde.

66. T h 7 — h 2	T c 1 — a 1
67. T h 2 — b 2	K a 6 — a 7
68. T b 2 — d 2	T a 1 — a 3
69. K c 7 — d 8	T a 3 — h 3
70. c 6 — c 7	T h 3 — h 8†
71. K d 8 — d 7	T h 8 — h 7†
72. K d 7 — c 6	T h 7 — h 6†
73. T d 2 — d 6	T h 6 — h 8
74. T d 6 — d 8	gibt auf.

Partie 233. (17) Damengambit.

Maróczy.	Schwarz.
1. **d 2 — d 4**	**e 7 — e 6**
2. c 2 — c 4	S g 8 — f 6
3. S b 1 — c 3	d 7 — d 5
4. L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5. e 2 — e 3	b 7 — b 6
6. c 4 ╳ d 5	e 6 ╳ d 5
7. S g 1 — f 3	L c 8 — b 7
8. L f 1 — b 5†	c 7 — c 6
9. L b 5 — d 3	S b 8 — d 7
10. 0 — 0	h 7 — h 6
11. L g 5 — f 4	0 — 0
12. h 2 — h 3	

Um auf S f 6 — h 5 den Läufer nach h 2 zurückziehen zu können.

12. . .	T f 8 — e 8
13. T a 1 — c 1	S d 7 — f 8
14. D d 1 — e 2	

Dieser Zug kommt fast in jedem Damengambit vor und hat unter Umständen den Zweck mit L d 3 — a 6 den Abtausch der Läufer herbeizuführen und dadurch dem Bauer c 6 eine Deckung zu entziehen.

14. . .	L e 7 — d 6
15. L f 4 ╳ d 6	D d 8 ╳ d 6
16. L d 3 — a 6	L b 7 ╳ a 6
17. D e 2 ╳ a 6	S f 8 — d 7
18. T f 1 — d 1	

Weiss konnte auch sofort die Doublirung der Thürme auf der c-Reihe vorbereiten. (Siehe den 21. Zug von Weiss.)

18. . .	T e 8 — b 8
19. S c 3 — a 4	T b 8 — c 8!
20. T c 1 — c 2	

Es hat den Anschein, als ob Weiss mit D a 6 — b 7 nebst darauffolgender Verdoppelung der Thürme auf der c-Reihe in Vortheil hätte kommen können, aber dieser Schein trügt; denn auf 20. D b 6 — b 7 kann folgen 20. . . T a 8 — b 8! 21. D b 7 ╳ a 7? T b 8 — a 8 22. D a 7 — b 7 T c 8

— b 8! 23. D b 7 ✕ c 6 D d 6 ✕ c 6 24. T c 1 ✕ c 6 T a 8 ✕ a 4.

20. . .		T c 8 — c 7
21. T d 1 — c 1		T a 8 — c 8
22. S a 4 — c 3		S d 7 — b 8
23. D a 6 — d 3		S b 8 — d 7
24. S f 3 — h 4		S d 7 — f 8
25. S h 4 — f 5		D d 6 — d 7
26. g 2 — g 4		S f 8 — e 6
27. D d 3 — f 1		g 7 — g 6

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiss.

Eine überraschende und ausgezeichnete Entgegnung. Weiss plante einen Angriff mit f 2 — f 4 nebst T c 2 — g 2; der Gegner kommt ihm nun zuvor.

28. S f 5 ✕ h 6†		K g 8 — h 7
29. f 2 — f 4		K h 7 ✕ h 6
30. g 4 — g 5†		K h 6 — g 7
31. g 5 ✕ f 6†		K g 7 ✕ f 6
32. D f 1 — g 2		K f 6 — e 7
33. f 4 — f 5		

Wohl am besten; denn auf indifferente Züge behält Schwarz nach S e 6 — g 7 — f 5 freie Hand zu verschiedenen Angriffen gegen e 3 und h 3.

33. . .		g 6 ✕ f 5
34. T c 2 — f 2		T c 8 — h 8
35. T f 2 ✕ f 5		K e 7 — f 8

Zwingender war wohl 35. . . D d 7 — e 8 36. D g 2 — f 3 D e 8 — g 8† etc. Bei der Textfortsetzung kommt die schwarze Dame nicht recht zur Geltung.

36. D g 2 — f 1		D d 7 — d 6
37. T f 5 — e 5		T h 8 — h 6
38. T c 1 — c 2		f 7 — f 6
39. T c 2 — g 2		T c 7 — g 7
40. T e 5 — f 5		T g 7 ✕ g 2†
41. D f 1 ✕ g 2		K f 8 — f 7
42. K g 1 — h 1		T h 6 — g 6
43. D g 2 — f 1		S e 6 — g 7

Hier hatte Schwarz neuerdings Gelegenheit seine Dame wirksamer zu verwenden: 43. . . D d 6 — g 3 44. T f 5 — f 3 D g 3 — h 4 mit sehr gutem Spiel (45. D f 1 — f 2? D h 4 ✕ f 2 46. T f 3 ✕ f 2 T g 6 — g 3).

44. T f 5 — f 3		S g 7 — h 5
45. S c 3 — e 2		S h 5 — g 3†
46. S e 2 ✕ g 3		T g 6 ✕ g 3
47. D f 1 — f 2		T g 3 — g 6
48. D f 2 — h 4		K f 7 — g 7

Sofort 48. . . D d 6 — b 4 war stärker, weil die weisse Dame zu sofortigem Rückzug nach f 2 genöthigt worden wäre (49. D h 4 — h 7†? T g 6 — g 7 50. D h 7 — h 5† K f 7 — e 7! etc.).

49. D h 4 — f 4		D d 6 — b 4
50. D f 4 — c 7†		K g 7 — h 6

Schwarz lässt sich wieder eine gute Chance entgehen 50. . . K g 7 — h 8! 51. D c 7 — d 8†! K h 8 — h 7 52. T f 3 — f 1 (wohl am besten; denn auf 52. D d 8 — c 7† folgt 52. . . T g 6 — g 7 und auf 52. D d 8 — d 7† geschieht K h 7 — h 6!) 52. . . D b 4 ✕ b 2 53. D d 8 — c 7† T g 6 — g 7 54. D c 7 — h 2 D b 2 ✕ h 2† etc.)

51. D c 7 — f 4†		K h 6 — h 7
52. D f 4 — h 4†		K h 7 — g 7
53. D h 4 — f 2		

In Folge des schwachen Zuges 50. K g 7 — h 6 hat Weiss Zeit gewonnen, seine Dame zur Deckung aller bedrohten Punkte zu verwenden. Die Spiele gleichen sich nun vollständig aus.

53. . .		D b 4 — e 7
54. T f 3 — f 4		D e 7 — e 6
55. D f 2 — f 3		c 6 — c 5
56. h 3 — h 4		K g 7 — f 7
57. d 4 ✕ c 5		b 6 ✕ c 5
58. T f 4 — f 5		T g 6 — g 3!
59. D f 3 ✕ d 5		T g 3 ✕ e 3
60. D d 5 ✕ e 6†		K f 7 ✕ e 6
61. T f 5 ✕ c 5		T e 3 — h 3†
62. K h 1 — g 2		T h 3 ✕ h 4
63. T c 5 — a 5		T h 4 — h 7
64. K g 2 — f 3		T h 7 — h 3†
65. K f 3 — g 4		T h 3 — h 7
66. b 2 — b 3		T h 7 — d 7
67. K g 4 — f 4		T d 7 — d 4†
68. K f 4 — e 3		T d 4 — d 7
69. K e 3 — e 4		K e 6 — e 7
70. K e 4 — f 5		T d 7 — b 7
71. T a 5 — a 6		K e 7 — d 8
72. K g 5 ✕ f 6		K d 8 — c 8
73. K f 6 — e 6		T b 7 — h 7

Die Partie wurde im 94. Zuge remis gegeben.

Partie 234. (18) Spanisches Vierspringerspiel.

Zinkl.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lf1 — b5	Lf8 — b4
5. 0 — 0	0 — 0
6. d2 — d3	d7 — d6

v. Bardeleben empfiehlt sofort 6... Lb4 X c3 (worauf 7. b2 X c3 d7 — d6 8. Lb5 X c6 b7 X c6 9. Lc1 — e3 mit gleichem Spiele folgen kann).

7. Lb5 X c6	Lb4 X c3

Am besten, denn auf 7... b7 X c6 geschieht 8. Sc3 — e2 nebst c2 — c3 und d3 — d4 mit sehr gutem Spiele für Weiss.

8. Lc6 X b7	Lc3 X b2
9. Lb7 X a8	

Die Erfahrung hat gelehrt, dass mit dieser Fortsetzung nichts erreicht wird. Etwas stärker ist Ta1 — b1 (zuerst gespielt in einer Partie Marco — Zinkl 1894, worauf Schwarz noch einige Schwierigkeiten zu überwinden hat).

9...	Lb2 X a1
10. Lc1 — e3	Lc8 — e6
11. Dd1 X a1	Dd8 X a8
12. c2 — c4	c7 — c5
13. Tf1 — b1	Tf8 — b8
14. Tb1 — b2	Le6 — c8
15. Da1 — b1	Tb8 X b2
16. Db1 X b2	Da8 — b7
17. Db2 X b7	Lc8 X b7
18. Le3 — g5	Sf6 — e8
19. Lg5 — e7	f7 — f6
20. Kg1 — f1	Kg8 — f7
21. Le7 — d8	Kf7 — e6
22. g2 — g4	Ke6 — d7
23. Ld8 — a5	g7 — g6
24. Kf1 — e2	Se8 — g7
25. h2 — h3	Sg7 — e6
26. La5 — d2	Lb7 — c6
27. Ld2 — e3	Lc6 — a4
28. Ke2 — d2	g6 — g5
29. Sf3 — g1	La4 — c6
30 Sg1 — e2	Se6 — g7

Remis.

4. Spieltag. Freitag, 22. December 1899.

Partie 235. (19) Sicilianische Eröffnung.

Kotrč.	Maróczy.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	g7 — g6
4. d2 — d4	c5 X d4
5. Sf3 X d4	Lf8 — g7
6. Lc1 — e3	d7 — d6
7. Lf1 — e2	Sg8 — f6
8. 0 — 0	

Nicht das Beste; denn nun hat Schwarz Gelegenheit, mit 8... d6 — d5 9. Sc3 X d5 10. e4 X d5 Dd8 X d5 etc. die Spiele vollständig auszugleichen. Dies konnte mit dem von J. H. Bauer angegebenen Zuge 8. Sd4 — b3! verhindert werden. Ueber die Wirksamkeit dieses Zuges orientirt man sich am leichtesten aus der Partie Marco — Max Weiss (Wiener Schachzeitung, 1898, Seite 80).

8...	0 — 0

Schwarz lässt die vorhin erwähnte Gelegenheit unbenützt.

9. h2 — h3	

Sofort Dd1 — d2 würde Sf6 — g4 zur Folge haben.

9...	Lc8 — d7
10. Dd1 — d2	a7 — a6
11. Ta1 — d1	Ta8 — c8
12. f2 — f4	Sc6 — a5
13. e4 — e5	Sf6 — e8
14. Sd4 — f3	Sa5 — c4
15. Le2 X c4	Tc8 X c4
16. Sc3 — d5	

Besser war zuerst 16. b2 — b3 und dann erst Sc3 — d5 oder auch 16. b2 — b3 nebst Sc3 — e4. Die in der Partie gewählte Zügefolge gestattet dem Gegner ein chancenreiches Qualitätsopfer.

16. ...	Ld7 — e6!
17. b2 — b3	Le6 X d5

Am besten, weil Schwarz bei gesicherter Stellung zwei Bauern als Aequivalent für die Qualität behält.

18. b3 X c4	Ld5 X c4
19. Tf1 — e1	Lc4 X a2

20. T d 1 — a 1

Gegen 20. e 5 ╳ d 6 S e 8 ╳ d 6! 21. L e 3 — c 5 hat Schwarz die feine Entgegnung 21. D d 8 — c 8! 22. L c 5 ╳ d 6 L g 7 — c 3! 23. D d 2 — d 3 e 7 ╳ d 6 24. T e 1 — e 3! (24. T e 1 — e 4 d 6 — d 5!) L c 3 — — b 4 etc.

20. . . L a 2 — c 4
21. D d 2 — b 4 D d 8 — c 8
22. T a 1 — b 1?

Dadurch wird der schwarze Läufer auf einen besseren Posten getrieben. Es sollte einfach L e 3 — d 4! geschehen.

22. . . L c 4 — d 5
23. L e 3 — f 2

Weiss ist schon in Verlegenheiten gerathen. Sein letzter Zug richtet sich wohl gegen 23... f 7 — f 6, indem er den Schwarzen nöthigt, auf d 6 mit dem Bauer zurückzuschlagen. Der Gegner konnte aber anders und stärker spielen.

23. . . f 7 — f 6

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

Es ist auffallend, dass Herr Maróczy die Fortsetzung 23... L d 5 ╳ f 3 verschmäht. Der Kampf wäre dadurch wesentlich erleichtert worden z. B.

I. 24. g 2 ╳ f 3 D c 8 ╳ h 3 25. D b 4 ╳ b 7 L g 7 — h 6 26. D b 7 — e 4? d 6 — d 5! 27. D e 4 — e 3 (27. D e 4 ╳ d 5 L h 6 ╳ f 4 28. D d 5 — c 5 L f 4 — h 2† 29. K g 1 — h 1 L h 2 ╳ e 5† 30. K h 1 — g 1 L e 5 — h 2† 31. K g 1 — h 1 L h 2 — d 6† etc.) S e 8 — g 7 28. T b 1 — b 3 S g 7 — f 5 29. D e 3 — d 2 S f 5 — g 3 (es könnte aber zunächst auch 29... e 7 — e 6 nebst T f 8 — c 8 und T c 8 — c 4 gespielt werden, da sich Weiss nicht rühren kann) 30. L f 2 ╳ g 3 D h 3 ╳ g 3† 31. K g 1 — f 1 e 7 — e 6! nebst L h 6 ╳ f 4 etc.

II. 24. g 2 ╳ f 3 D c 8 ╳ h 3 25. D b 4 ╳ b 7 L g 7 — h 6 26. T b 1 — b 4 S e 8 — g 7 27. e 5 ╳ d 6 (27. D b 7 ╳ e 7? S g 7 — f 5! etc.) e 7 ╳ d 6 28. D b 7 — e 4 S g 7 — f 5 29. D e 4 — e 2 S f 5 — g 3 30. L f 2 ╳ g 3 D h 3 ╳ g 3† 31. K g 1 — f 1 L h 6 ╳ f 4 32. T e 1 — a 1 T f 8 — c 8 etc.

24. e 5 ╳ d 6 e 7 ╳ d 6
25. S f 3 — d 4 f 6 — f 5
26. T b 1 — d 1 L d 5 — e 4
27. D b 4 — b 3† K g 8 — h 8
28. c 2 — c 4 S e 8 — f 6
29. T d 1 — c 1 T f 8 — e 8
30. D b 3 — b 6 D c 8 — d 7
31. T e 1 — d 1 T e 8 — c 8
32. S d 4 — b 3 L e 4 — c 6
33. S b 3 — a 5 S f 6 — e 4
34. L f 2 — d 4 D d 7 — c 7
35. L d 4 ╳ g 7† K f 8 ╳ g 7
36. D b 6 — d 4†

Weiss sollte die Spiele durch 36. D b 6 ╳ c 7 T c 8 ╳ c 7 37. S a 5 ╳ c 6 vereinfachen.

36. . . K g 7 — f 7
37. T c 1 — a 1 T c 8 — d 8
38. T d 1 — b 1 S e 4 — c 5
39. S a 5 ╳ c 6 D c 7 ╳ c 6
40. D d 4 — f 2?

Schwarz bemächtigt sich nun der e-Reihe und erlangt eine gewaltige Stellung. Mit 40. T a 1 — a 3! konnte das verhindert werden (40... T d 8 — e 8 41. T a 3 — e 3 etc.)

40. . . T d 8 — e 8
41. D f 2 — h 4 K f 7 — g 7
42. D h 4 — f 2?

Auch jetzt noch war T b 1 — e 1 vorzuziehen.

42. . . T e 8 — e 4
43. D f 2 — f 1 S c 5 — e 6!
44. g 2 — g 3 S e 6 — d 4
45. T a 1 — a 2 T e 4 — e 3
46. T a 2 — g 2 D c 6 — e 4
47. T b 1 — d 1

(Siehe Diagramm.)

47. . . S d 4 — f 3†
48. K g 1 — h 1 S f 3 — e 1
49. T d 1 — d 2 S e 1 ╳ g 2
50. D f 1 ╳ g 2 D e 4 ╳ g 2
51. K h 1 ╳ g 2 T e 3 — e 6
52. T d 2 — b 2 T e 6 — e 7
53. T b 2 — b 6 T e 7 — d 7
54. K g 2 — f 3 K g 7 — f 7

Stellung nach dem 47. Zuge von Weiss.

55.	K f 3 — e 3	K f 7 — e 7
56.	K e 3 — d 4	K e 7 — d 8
57.	K d 4 — d 5	K d 8 — c 7
58.	T b 6 — b 3	T d 7 — e 7
59.	T b 3 — a 3	T e 7 — e 1
60.	T a 3 — c 3	b 7 — b 6
61.	T c 3 — b 3	K c 7 — d 7!
62.	T b 3 — d 3	T e 1 — e 2
63.	K d 5 — d 4	K d 7 — c 6
64.	T d 3 — a 3	a 6 — a 5
65.	T a 3 — c 3	T e 2 — e 4†
66.	K d 4 — d 3	K c 6 — c 5

gibt auf.

Partie 236. (20) Damengambit.

	Alapin.	Brody.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5.	c 4 — c 5	

Dieser Vorstoss bringt etwas Abwechslung in die sonst recht langweilige Eröffnung. Die beste Vertheidigung besteht in der Vorbereitung und Durchführung von e 6 — e 5.

5.	...	0 — 0
6.	e 2 — e 3	c 7 — c 6
7.	f 2 — f 4	S f 6 — d 7
8.	L g 5 X e 7	D d 8 X e 7
9.	L f 1 — d 3	f 7 — f 6
10.	D d 1 — b 1	g 7 — g 6
11.	S g 1 — e 2	e 6 — e 5
12.	0 — 0	e 5 X d 4

Sehr viel versprechend sah hier 12... b 7 — b 6 13. b 2 — b 4 a 7 — a 5 aus; denn auf 14. a 2 — a 3? käme Schwarz mit 14... a 5 X b 4 15. a 3 X b 4 T a 8 X a 1 16. D b 1 X a 3 e 5 X d 4 17. e 3 X d 4 D e 7 — e 3† in Vortheil. Weiss würde aber nicht 14 a 2 — a 3, sondern 14. b 4 — b 5!! spielen und das überlegene Spiel erlangen (14... c 6 X b 5 15. S c 3 X d 5 D e 7 — f 7 16. S d 5 — c 7 T a 8 — a 7 17. S c 7 X b 5 etc. oder 14... b 6 X c 5 15. b 5 X c 6 S b 8 X c 6 16. S c 3 X d 5 D e 7 — g 7 17. D b 1 — c 1 etc.).

13.	e 3 X d 4	f 6 — f 5
14.	b 2 — b 4	S d 7 — f 6
15.	h 2 — h 3	S b 8 — d 7
16.	D b 1 — c 2	T f 8 — d 8
17.	K g 1 — h 2	S d 7 — f 8
18.	S e 2 — g 1	S f 8 — e 6
19.	S c 3 — e 2	S f 6 — e 4
20.	S g 1 — f 3	L c 8 — d 7
21.	g 2 — g 3	K g 8 — g 7

Dieser und der 24. Zug von Schwarz sind eigentlich zwecklos. Besser war K g 8 — h 8 als Vorbereitung für g 6 — g 5 etc.

22.	D c 2 — b 2	D e 7 — f 6
23.	S f 3 — e 5	L d 7 — e 8
24.	a 2 — a 4	K g 7 — g 8

An dieser Stelle wurde die Partie mit Zustimmung des Turnierleiters remis gegeben.

Partie 237. (21). Zweispringerspiel im Nachzug.

	Albin.	Prock.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	S g 8 — f 6
4.	d 2 — d 3	L f 8 — e 7
5.	S b 1 — c 3	d 7 — d 6
6.	a 2 — a 3	

Ob die Erhaltung des L c 4 so wichtig ist, dass sie diesen Tempoverlust rechtfertigt, kann füglich bezweifelt werden.

6.	..	L c 8 — g 4
7.	h 2 — h 3	L g 4 X f 3
8.	g 2 X f 3	g 7 — g 6

Es ist nicht abzusehen, warum Schwarz zunächst g 7 — g 6 und dann g 6 — g 5 spielt. Mit h 7 — h 6 und g 7 — g 6 konnte ein Zug erspart werden.

9.	L c 1 — e 3	h 7 — h 6
10.	D d 1 — d 2	g 6 — g 5
11.	0 — 0 — 0	S f 6 — h 5

12. S c 3 — d 5 D d 8 — d 7
13. D d 2 — c 3!

Ausgezeichnet gespielt. Der versteckte Angriff richtet sich gegen die Punkte c 7 und h 8.

13. . . . S h 5 — f 6

Schwarz hatte seinerzeit wohl die Absicht, diesen S nach f 4 zu führen; nun ist diese Absicht aber nicht durchführbar (S h 5 — f 4? 14. L e 3 ✕ f 4 g 5 ✕ f 4 15. S d 5 ✕ f 4) und Schwarz befindet sich in Folge der verfehlten Springerwanderungen in einer misslichen Situation. Es droht einerseits L c 4 — b 5 nebst S d 5 — b 4 andererseits d 3 — d 4.

14. d 3 — d 4 a 7 — a 6

(Siehe Diagramm.)

Damit wird nur die Drohung L c 4 — b 5 parirt. Relativ besser aber auch nicht ausreichend war 14. . . e 5 ✕ d 4 15. L e 3 ✕ d 4 S f 6 ✕ d 7 16. e 4 ✕ d 5 S c 6 ✕ d 7 17. D c 3 ✕ d 4 f 7 — f 6.

15. d 4 ✕ e 5 S c 6 ✕ e 5
16. S d 5 ✕ c 7†! D d 7 ✕ c 7
17. L c 4 ✕ f 7† K e 8 — d 8

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

18. D c 3 ✕ e 5 K d 8 — c 8
19. D e 5 — e 6† K c 8 — b 8
20. D e 6 — b 3 T h 8 — f 8
21. T d 1 — d 3 S f 6 — d 7
22. L f 7 — d 5 S d 7 — c 5
23. L e 3 ✕ c 5 d 6 ✕ c 5
24. c 2 — c 4 L e 7 — f 7
25. T h 1 — e 1 L f 6 — e 5
26. L d 5 — e 6 L e 5 — d 4
27. L e 6 — d 5 T f 8 — f 6
28. D b 3 — d 1 D c 7 — e 5
29. T d 8 — b 3 K b 8 — a 7??
30. T b 3 ✕ b 7‡.

Aus dem Wettkampfe Albin—Alapin.

Partie 238. Spanische Eröffnung.

Albin.	Alapin.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3. **L f 1 — b 5**	L f 8 — b 4
4. c 2 — c 3	L b 4 — a 5
5. b 2 — b 4	L a 5 — b 6
6. a 2 — a 4	a 7 — a 6
7. L b 5 — c 4	

Das Spiel hat nun fast den Charakter einer italienischen Partie mit der Birdschen Fortsetzung. Der Unterschied besteht nur darin, dass bei 1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-c4}{Lf8-c5}$ 4. $\frac{c2-c3}{Sg8-f6}$ 5. $\frac{b2-b4}{Lc5-b6}$ 6. $\frac{a2-a4}{a7-a6}$ der schwarze Springer bereits auf f 6 steht, während in der vorliegenden Stellung Schwarz zwischen S f 6 und D f 6 wählen kann. Die von Weiss gewählte neue Behandlung der Eröffnung mit 5. b 2 — b 4 und 6. a 2 — a 4 ist daher auch nicht im Stande, Alapin's Vertheidigung 3. L f 8 — b 4 zu widerlegen.

7. . . D d 8 — f 6
8. d 2 — d 3 d 7 — d 6
9. a 4 — a 5 L b 6 — a 7
10. L c 1 — e 3 L a 7 ✕ e 3
11. f 2 ✕ e 3 D f 6 — h 6
12. D d 1 — e 2 S g 8 — f 6
13. S b 1 — d 2 S f 6 — g 4
14. S d 2 — f 1 S c 6 — e 7
15. h 2 — h 3 c 7 — c 6
16. T h 1 — g 1 S g 4 — f 6
17. L c 4 — b 3 T h 8 — f 8

Im Hinblicke auf den drohenden Bauernsturm vermeidet Schwarz die Rochade. Dem Textzuge liegt die sehr gute Absicht zu Grunde, den S f 6 zurückzuziehen und mit dem f-Bauer vorzugehen.

18. D e 2 — a 2 S f 6 — g 8

19. g2 — g4! Lc8 — e6

Auf 19... Dh6 ✕ h3 würde 20. Lb3 ✕ f7† Ke8 — d8! 21. Tg1 — g3 etc. folgen.

20. h3 — h4 Le6 ✕ b3
21. Da2 ✕ b3 d6 — d5
22. 0 — 0 — 0 0 — 0 — 0
23. Sf3 ✕ e5 Dh6 ✕ h4
24. g4 — g5! f7 — f6
25. Tg1 — g4 Dh4 — h3
26. g5 ✕ f6 g7 ✕ f6
27. Tg4 — g3 Dh3 — e6

27... Dh3 — h5 bietet auch nicht mehr Chancen, z. B. 28. Se5 — f3 d5 ✕ e4 (28... f6 — f5? 29. e4 — e5 f5 — f4 30. e3 ✕ f4 Tf8 ✕ f4 31. Sf1 — d2 mit augenscheinlichem Vortheile für Weiss) 29. Db3 — e6† Kc8 — b8 30. De6 ✕ e4 etc.

28. Se5 — f3 De6 — f7
29. Sf1 — d2

Weiss erlangt durch das Bauernopfer allerdings eine sehr gute Stellung; dem Ernste einer Wettpartie angemessener war aber wohl e4 ✕ d5.

29... d5 ✕ e4
30. Db3 ✕ f7 Tf8 ✕ f7
31. Sd2 ✕ e4 Se7 — f5
32. Tg3 — g1 Sf5 ✕ e3
33. Td1 — e1 Se3 — f5
34. Se4 — c5 Tf7 — e7?

Am besten war 34... Sg8 — e7.

35. Te1 — e4!! Te7 — g7

Es ist klar, dass Te7 ✕ e4 wegen d3 ✕ e4 nebst Tg1 — g7 verderblich wäre.

36. Tg1 ✕ g7 Sf5 ✕ g7
37. Sf3 — d4 h7 — h5

Es drohte das mörderische Te4 — g4 nebst Tg4 — h4 etc.

38. Te4 — e1

Augenscheinlich um Te1 — g1 zu spielen. Dazu kommt es aber nicht. Besser war Kc1 — d2, womit Weiss ein unter Umständen wichtiges Tempo gewonnen hätte.

38... Td8 — e8
39. Te1 ✕ e8† Sg7 ✕ e8
40. Sd4 — f5 Kc8 — c7

Am einfachsten war h5 — h4 um den Sf5 abzulenken und den Sg8 mobil zu machen. Herr Alapin spielt aber noch auf Gewinn.

41. Kc1 — d2 b7 — b6
42. Sc5 — e6† Kc7 — b7
43. c3 — c4 c6 — c5
44. a5 ✕ b6 c5 ✕ b4
45. c4 — c5 h5 — h4

Stellung nach dem 45. Zuge von Schwarz.

Es war hoch an der Zeit; denn die Stellung von Schwarz hat sich inzwischen etwas kritisch gestaltet.

46. Se6 — d8†

Weiss sollte zunächst den gefährlichen Bauer h4 aus der Welt schaffen. Nach 46. Sf5 ✕ h4 Sg8 — e7! 47. Sh4 — g2 hatte er vielleicht noch einige Gewinnaussichten, da der Se8 schwer zur Geltung gebracht werden kann.

46... Kb7 — c8
47. Sd8 — c6

Interessant ist Sf5 — d6† Se8 ✕ d6? 48. c5 ✕ d6 h4 — h3 (48... Sg8 — h6 49. b6 — b7† Kc8 — b8 50. d6 — d7! etc.) 49. b6 — b7† Kc8 — b8 50. Sd8 — c6† Kb8 ✕ b7 50. d6 — d7 h3 — h2 (oder beliebig) 51. d7 — d8 D h2 — h1 D 52. Dd8 — b8† Kb7 ✕ c6 53. Db8 — a8† und Weiss gewinnt. Von dieser Spielweise hat aber Herr Albin mit Recht Abstand genommen, denn auf 47. Sf5 — d6† folgt Kc8 ✕ d8 48. Sd6 ✕ e8! Sg8 — e7!! (es drohte b6 — b7) 49. Se8 ✕ f6 h4 — h3 50. Sf6 — g4 a6 — a5!! 51. d3 — d4 (andere Züge sind auch nicht besser) a5 — a4 52. Kd2 — d3 a4 — a3 53. Kd3 — c2 a3 — a2 54. Kc2 — b2 b4 — b3 und Schwarz gewinnt leicht, weil die weissen Bauern verloren gehen. Es ist lehrreich wahrzunehmen, welche Stärke die getrennten Freibauern von Schwarz haben und wie ohnmächtig die drei verbundenen Bauern des Weissen sind.

47... h4 — h3
48. Sc6 ✕ b4 Kc8 — b7
49. Sb4 — d5 h3 — h2

50. S f 5 — g 3	f 6 — f 5
51. K d 2 — c 3	S e 8 — f 6
52. S d 5 — f 4	S g 8 — e 7
53. K c 3 — c 4	S f 6 — g 4
54. S g 3 — h 1	S g 4 — e 5†
55. K c 4 — c 3	S e 5 — g 6
56. S f 4 — e 6	S e 7 — d 5†
57. K c 3 — d 4	S d 5 ╳ b 6
58. c 5 ╳ b 6	K b 7 ╳ b 6
59. S e 6 — g 5	S g 6 — f 4
60. S g 5 — f 3	a 6 — a 5
61. K d 4 — c 3	a 5 — a 4
62. S f 3 ╳ h 2	a 4 — a 3
63. S h 1 — f 2	S f 4 ╳ d 3

Remis.

Partie 239. Holländische Eröffnung.

Alapin.	Albin.
1. **d 2 — d 4**	**f 7 — f 5**
2. L c 1 — g 5	

Dieser Zug wurde von Dr. Göring öfters mit Erfolg angewendet und daraufhin in der „Deutschen Schachzeitung" 1879, S. 299, für die stärkste Fortsetzung auf 1... f 7 — f 5 erklärt. In den grossen Turnieren der letzten Jahre sind aber alle Meister diesem Zuge, sei es nun instinctiv, sei es aus bestimmten Gründen, vorsichtig ausgewichen. Die 4. Partie des Wettkampfes Alapin—Albin zeigt, dass diese Fortsetzung in der That nicht ganz unbedenklich ist.

2...	c 7 — c 6

Nicht das Beste. Siehe die Partie 241

3. e 2 — e 3	D d 8 — b 6
4. S b 1 — d 2	

Ein sehr schöner Gedanke. Vermuthlich wird auf 4... D b 6 ╳ b 2 5. T a 1 — b 1 D b 2 ╳ a 2 6. S d 2 — c 4! (drohend T b 1 — a 1!) D a 2 — a 4 7. e 3 — e 4! f 5 ╳ e 4? 8. T b 1 — a 1 D a 4 — b 4! 9. L g 5 — d 2 D b 4 — b 5 10. S c 4 — d 6† nebst 11. L f 1 ╳ b 5 intendirt. Diese Züge sind aber nicht forcirt und es ist insbesondere nicht recht klar, ob Weiss nach 4... D b 6 ╳ b 2 5. T a 1 — b 1 D b 2 — c 3! ein ausreichendes Aequivalent für den geopferten Bauer hätte.

4...	d 7 — d 5

Wir hätten den Bauer unbedenklich verspeist.

5. T a 1 — b 1	a 7 — a 5

Welche Gründe in diesem Momente für diesen Zug sprachen, ist nicht ersichtlich. Der Zug droht nichts, deckt nichts und leistet nichts für die Entwicklung.

6. c 2 — c 4	e 7 — e 6
7. S g 1 — f 3	S b 8 — d 7
8. L g 5 — f 4	L f 8 — b 4

Auch dieser Zug kann nicht gebilligt werden. Der natürliche Antagonist des Läufers c 1 ist der Läufer f 8, und da schon ein oberflächlicher Blick aufs Brett lehrt, wie unangenehm der weisse Läufer von f 4 aus in die schwarze Position hineinschielt, so war die Erhaltung des Läufers f 8 ein Gebot der Klugheit.

9. c 4 — c 5!	D b 6 — d 8
10. a 2 — a 3!	L b 4 ╳ d 2†
11. D d 1 ╳ d 2	S d 7 — f 6

Vier Züge später bekommt dieser Springer einen Anfall von Heimweh. Wenn es möglich gewesen wäre, diesen Umstand vorherzusehen, so hätte Schwarz S g 8 — e 7 vorgezogen.

12. L f 1 — d 3	S g 8 — e 7
13. h 2 — h 3	S e 7 — g 6
14. L f 4 — h 2	0 — 0
15. 0 — 0	S f 6 — d 7

Die Aussicht e 6 — e 5 durchzusetzen, ist nun nach so bedeutendem Zeitverlust minimal. Wir hätten S f 6 — e 4 vorgezogen, aber auch S g 6 — h 8 kam in Betracht z. B. 16. L h 2 — d 6 T f 8 — e 8 17. S f 3 — e 5 S h 8 — f 7 18. S e 5 ╳ f 7! K g 8 ╳ f 7 19. L d 6 — e 5! (um 19... b 7 — b 5 zu vermeiden) 20. g 7 — g 5. Obwohl die Streitkräfte des Damenflügels noch schwer ins Gefecht zu bringen sind, hat Schwarz eine Chance am Königsflügel.

16. b 2 — b 4	a 5 ╳ b 4
17. a 3 ╳ b 4	D d 8 — f 6
18. L h 2 — d 6	T f 8 — e 8

Noch schlechter wäre T f 8 — f 7 wegen 19. T b 1 — a 1! T a 8 ╳ a 1 20. T f 1 ╳ a 1 drohend T a 1 — a 8 etc.

19. D d 2 — c 2	K g 8 — h 8

Augenscheinlich hatte Herr Albin einen schlechten Tag, sonst hätte er wohl, wie einst in der glänzenden Partie gegen Janowski (Hastings 1895), das Bauern-

opfer e 6 — e 5 gebracht. Nach 20. L d 3 X f 5 e 5 — e 4 21. L f 5 X d 7 (L f 5 X g 6 D f 6 X g 6 22. S f 3 — h 2 S d 7 — f 6) L c 8 X d 7 22. S f 3 — e 5 S g 6 X e 5 23. L d 6 X e 5 scheint das Spiel eher vertheidigungsfähig.

20.	T b 1 — a 1	T a 8 X a 1
21.	T f 1 X a 1	S d 7 — f 8
22.	S f 3 — e 5	S g 6 X e 5
23.	L d 6 X e 5	D f 6 — d 8
24.	T a 1 — a 8	S f 8 — g 6
25.	L e 5 — d 6	D d 8 — g 5
26.	f 2 — f 4	D g 5 — h 4

D g 5 — g 3 ist auch nicht besser, denn es folgt 27. D c 2 — f 2 D g 3 X f 2 28. K g 1 X f 2 und Weiss gewinnt leicht durch b 4 — b 5 etc.

27.	D c 2 — f 2	D h 4 — f 6
28.	b 4 — b 5	L c 8 — d 7
29.	D f 2 — a 2	S g 6 — h 4
30.	g 2 — g 3	S h 4 — f 3†

Es ist ganz gleichgiltig, was Schwarz spielt.

31.	K g 1 — f 2	S f 3 X d 4
32.	T a 8 X e 8†	L d 7 X e 8
33.	D a 2 — a 8	D f 6 — f 7
34.	e 3 X d 4	h 7 — h 6
35.	b 5 — b 6	K h 8 — h 7
36.	L d 3 — e 2	h 6 — h 5
37.	h 3 — h 4	g 7 — g 6
38.	L e 2 — a 6!	gibt auf.

Partie 240. Zukertort's Eröffnung.

	Albin.	Alapin.
1.	**S g 1 — f 3**	d 7 — d 5
2.	d 2 — d 4	e 7 — e 6
3.	e 2 — e 3	S g 8 — f 6
4.	L f 1 — d 3	b 7 — b 6
5.	c 2 — c 3	L c 8 — b 7
6.	S f 3 — e 5	L f 8 — d 6
7.	f 2 — f 4	a 7 — a 6

S b 8 — d 7 konnte auch ohne diese Vorbereitung geschehen, denn auf 8. L d 3 — b 5 0 — 0 9. D d 1 — a 4 (mit L b 5 — c 6 oder S e 5 — c 6 wird auch nichts erreicht) folgt 9... S d 7 — b 8 und Weiss wird bald mit Zeitverlust den Rückzug antreten müssen.

8.	0 — 0	S b 8 — d 7
9.	S b 1 — d 2	S f 6 — e 4
10.	D d 1 — h 5	0 — 0
11.	S d 2 — f 3	f 7 — f 6

Natürlich war auch 11... f 7 — f 5 zulässig z. B. 12. S f 3 — g 5 S d 7 — f 6 13. D h 5 — h 4 S e 4 X g 5 14. f 4 X g 5 L d 6 X e 5 15. d 4 X e 5 S f 6 — e 4 etc.

12.	S e 5 — g 4	D d 8 — e 8
13.	D h 5 — h 3	c 7 — c 5
14.	L c 1 — d 2	c 5 — c 4
15.	L d 3 — c 2	f 6 — f 5
16.	S g 4 — e 5	L d 6 X e 5

Nach diesem Abtausch wird die Beweglichkeit des S d 7 sehr eingeschränkt. Vorzuziehen war 16. S e 4 X d 2 17. S f 3 X d 2 S d 7 — f 6 nebst S f 6 — e 4. Zu L d 6 X e 5 hatte Schwarz auch später noch Zeit.

17.	f 4 X e 5	S e 4 X d 2
18.	S f 3 X d 2	D e 8 — e 7
19.	K g 1 — h 1	g 7 — g 6
20.	D h 3 — h 6	

Ein Manöver von fraglichem Werte, da die weisse Dame auf f 4 keine rechte Wirksamkeit hat.

20.	. . .	D e 7 — g 7
21.	D h 6 — f 4	T f 8 — f 7

Nicht recht verständlich, zumal die Fortsetzung 21... g 6 — g 5 22. D f 4 — f 3 g 5 — g 4! 23. D f 3 — g 3 D g 7 — h 6 sehr freundlich aussieht.

22. T f 1 — f 2

Nun wäre 22. h 2 — h 4 am Platze gewesen, um die vorhin angedeutete Spielweise g 6 — g 5 zu verhindern. Falls darauf z. B. 22... h 7 — h 6, so 23. S d 2 — f 3 und wenn nun 23... K g 8 — h 7 (in der Absicht T a 8 — g 8 nebst g 6 — g 5 zu spielen), so 24. D f 4 — h 2 etc.

22.	. . .	S d 7 — f 8

Schwarz lässt sich die Gelegenheit zu g 6 — g 5 neuerdings entgehen.

23.	h 2 — h 4!	T a 8 — c 8
24.	T a 1 — f 1	T c 8 — c 7
25.	S d 2 — f 3	h 7 — h 6

Damit wird S f 3 — g 5 abgewehrt. Viel wichtiger war es aber g 2 — g 4 mit h 7 — h 5 zu pariren.

26.	g 2 — g 4	K g 8 — h 8
27.	T f 1 — g 1	D g 7 — h 7

Am besten war L b 7 — c 8.

28. T f 2 — h 2	L b 7 — c 8?
29. S f 3 — g 5	h 6 ✕ g 5
30. h 4 ✕ g 5	D h 7 ✕ h 2†
31. K g 1 ✕ h 2	f 5 ✕ g 4
32. D f 4 ✕ g 4	T f 7 — f 2†
33. T g 1 — g 2	T c 7 — h 7†
34. K h 2 — g 1	T f 2 ✕ g 2†
35. K g 1 ✕ g 2	K h 8 — g 8
36. D g 4 — f 3!	T h 7 — f 7
37. D f 3 — d 1	T f 7 — h 7
38. D d 1 — g 4	L c 8 — d 7

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.

Das Uebergewicht von Weiss ist anscheinend schwer zur Geltung zu bringen; denn Schwarz hat eine feste Stellung und überdies ist der weisse Bauer g 5 schwach, da er zweimal angegriffen werden kann.

39. b 2 — b 3

Mit ausgezeichnetem Positionsblick erkennt Weiss den Weg, auf dem die Dame zu entscheidender Wirksamkeit gelangen kann.

39. . .	b 6 — b 5
40. b 3 ✕ c 4	b 5 ✕ c 4
41. D g 4 — f 3	T h 7 — f 7
42. D f 3 — d 1	L d 7 — c 8
43. D d 1 — b 1	T f 7 — b 7
44. D b 1 — c 1	L c 8 — d 7
45. D c 1 — a 3	a 6 — a 5
46. K g 2 — g 3	a 5 — a 4
47. D a 3 — e 7	L d 7 — c 6
48. D e 7 — d 8	T b 7 — b 2

Falls 48. . . T b 7 — g 7, so 49. e 3 — e 4 L c 8 — d 7 (d 5 ✕ e 4 50. D d 8 — d 6 etc.) 50. e 4 ✕ d 5 e 6 ✕ d 5 51. L c 2 — d 1 und Weiss gewinnt den a- oder den d-Bauer.

49. L c 2 ✕ g 6	T b 2 ✕ a 2
50. D d 8 — f 6	S f 8 ✕ g 6
51. D f 6 ✕ g 6†	K g 8 — f 8
52. D g 6 — f 6	gibt auf.

Partie 241. Holländische Vertheidigung.

Alapin.	Albin.
1. **d 2 — d 4**	**f 7 — f 5**
2. L c 1 — g 5	h 7 — h 6!
3. L g 5 — h 4	c 7 — c 5

Wie man gleich sehen wird, enthält dieser Zug eine dreifache Drohung.

4. e 2 — e 3

Am besten war d 4 ✕ c 5.

4. . .	D d 8 — b 6
5. b 2 — b 3	

Die Punkte b 2 und d 4 scheinen nun allerdings gedeckt zu sein. Weiss übersieht aber, dass auch L h 4 in Gefahr ist.

5. . .	S g 8 — f 6?

Mit c 5 ✕ d 4 konnte Schwarz einen Bauer gewinnen, denn auf 6. D d 1 ✕ d 4 folgt D b 6 ✕ d 4 nebst g 7 — g 5 und f 5 — f 4 und auf 6. e 3 ✕ d 4 g 7 — g 5 7. D d 1 — h 5† K e 8 — d 8 8. L h 4 ✕ g 5 folgt D b 6 ✕ d 4! etc.

6. c 2 — c 3

Nun ist Weiss glücklich der Gefahr entronnen.

6. . .	c 5 ✕ d 4
7. D d 1 ✕ d 4	D b 6 ✕ d 4

Hier kam 7. . . g 7 — g 5 8. L h 4 — g 3 d 7 — d 6 9. D d 4 ✕ b 6 a 7 ✕ b 6 sehr in Betracht, denn die Fortsetzungen L f 8 — g 7 oder auch e 7 — e 5 sind aussichtsreich.

8. c 3 ✕ d 4	g 7 — g 5
9. L h 4 — g 3	e 7 — e 6
10. L f 1 — d 3	S b 8 — c 6
11. a 2 — a 3	d 7 — d 6
12. f 2 — f 3	e 6 — e 5
13. S g 1 — e 2	S f 6 — d 5
14. L g 3 — f 2	L f 8 — g 7
15. L d 3 — c 4	S d 5 — b 6
16. S b 1 — c 3	a 7 — a 6
17. S c 3 — d 5	S b 6 ✕ d 5
18. L c 4 ✕ d 5	S c 6 — e 7
19. L d 5 — c 4	b 7 — b 5

20. L c4 — d3 L c8 — b7

In der Folge wird dieser Läufer über d5 nach f7 geführt. Kürzer war der Weg L c8 — e6 — f7.

21. T a1 — c1 L b7 — d5
22. b3 — b4 K e8 — d7
23. e3 — e4 f5 ✕ e4
24. f3 ✕ e4 L d5 — f7
25. d4 — d5 L f7 — g6

Die Läufer von Schwarz sind nun recht unwirksam postirt.

26. K e1 — d2 T h8 — c8
27. L f2 — e3 S e7 — g8
28. S e2 — g3 S g8 — f6
29. T h1 — f1 S f6 — g4
30. L e3 — g1 h6 — h5

Dieser Zug ist etwas bedenklich, weil der Bauer g5 schwach wird. Ueberdies wird dadurch das Feld g5 dem weissen Läufer zugänglich.

31. T c1 ✕ c8 T a8 ✕ c8
32. S g3 — f5 L g6 ✕ f5
33. T f1 ✕ f5 K d7 — e7
34. h2 — h3 S g4 — f6
35. L g1 — e3 g5 — g4

Stellung nach dem 35. Zuge von Schwarz.

36. h3 — h4

In Betracht kam auch 36. L e3 — g5; denn es droht L g5 ✕ f6 nebst T f5 ✕ h5. Wird diese Drohung durch T c8 — h8 parirt, so folgt zunächst 37. K d2 — c3 (um L g7 — h6 zu verhindern) 37... K e7 — f7 38. a3 — a4 etc. Schwarz hat aber Besseres: 36. L e3 — g5 K e7 — f7!! 37... L g5 ✕ f6 L g7 ✕ f6 38. T f5 ✕ h5 K f7 — g6 39. h3 ✕ g4 L f6 — g5† 40. K d2 — e2 T c8 — c3! etc.

36... K e7 — f7
37. g2 — g3

Jetzt hatte L e3 — g5 natürlich noch weniger Kraft als vorhin, da der Bauer h5 nun mit K f7 — g6 gedeckt werden kann.

37... K f7 — g6
38. T f5 — g5† K g6 — f7
39. T g5 — f5 T c8 — c7
40. T f5 — f1 K f7 — g6
41. T f1 — c1 T c7 ✕ c1
42. K d2 ✕ c1 L g7 — h6
43. L e3 ✕ h6 K g6 ✕ h6

Stellung nach dem 43. Zuge von Schwarz.

44. a3 — a4!

Das Endspiel verdient ein näheres Eingehen auf die verschiedenen Möglichkeiten. Auf 44... b5 ✕ a4 würde nicht etwa 45. L d3 ✕ a6 folgen, denn diese Variante führt zum Verlust, wie aus Folgendem hervorgeht:

I. 45... S f6 ✕ e4 46. b4 — b5 S e4 — c5 47. L a6 — c8 a4 — a3!! 48. b5 — b6 S c5 — a4 49. b6 — b7 a3 — a2 50. b7 — b8 D a2 — a1 D† 51. K c1 — c2 D a1 — c3† 52. K c2 — b1 D c3 — d3† 53. K ∞ D d3 ✕ d5 und gewinnt, oder noch einfacher 48... a3 — a2! 49. K c1 — b2 S c5 — a4† 50. K b2 ✕ a2 S a4 ✕ b6 50. L c8 — e6 S b6 — c4! 51. K a2 — b3 S c4 — e3 52. K b3 — b4 S e3 f1 53. K b4 — b5 S f1 ✕ g3 54. K b5 — c6 S g3 — e4 55. L e6 — f5 S e4 — f6 56. K c6 ✕ d6 g4 — g3 57. L f5 — h3 e5 — e4 etc.

II. 45... S f6 ✕ e4 46. b4 — b5 S e4 — c5 47. L a6 — c8 e5 — e4! 48. b5 — b6 e4 — e3 49. L c8 — f5!! K h6 — g7!! 50. K c1 — d1 K g7 — f6 51. L f5 — b1 K f6 — e5 52. K d1 — e2 K e5 — d4 53. L b1 — a2 a4 — a3 54. L a2 — b1 K d4 ✕ d5!! (54... K d4 — c3 55. L b1 — a2 K c3 — b2 56. L a2 — c4 a3 — a2 57. L c4 ✕ a2 K b2 ✕ a2 führt nur zu Remis wegen 58. K e2 ✕ e3 K a2 — b3 59. K e3 — f4 K b3 — c4 60. K f4 — g5 K c4 ✕ d5 61. K g5 ✕ h5 K d5 — e4 62. K h5 — g6! d6 — d5 63. h4 — h5 d5 — d4 64. h5 — h6, d4 — d3 65. h6 — h7 d3 — d2 66. h7 —

h8 D d2—d1 D 67. Dh8—e8† etc.) 55. Ke2 X e3 Kd5—e5!! und Schwarz gewinnt.

Vielmehr würde auf 44... b5 X a4 45. Kc1—b2—a3 etc. geschehen, worauf Weiss mit Leichtigkeit gewinnt.

44... Kh6—g7!!

Der schwarze König gelangt noch rechtzeitig nach b6, von wo er nicht verdrängt werden kann, und die Partie bleibt daher remis.

45.	a4 X b5	a6 X b5
46.	Kc1—d2	Kg7—f8
47.	Kd2—e3	Kf8—e7
48.	Ld3 X b5	Ke7—d8
49.	Lb5—d3	Kd8—c7
50.	Ke3—d2	Kc7—b6
51.	Kd2—c3	Sf6—d7

Remis.

Freie Partien.

Partie 242. Damengambit

gespielt im Jahre 1896 in St. Petersburg.

	N. Maximow.	B. Paletzky.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
9.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—f4	c7—c6
5.	e2—e3	Lf8—e7
6.	Sg1—f3	

Einige pflegen an dieser Stelle h2—h3 zu spielen, um die Vereinfachung der Spiele durch Sf6—h5 zu vermeiden.

6...		Sf6—h5
7.	Lf4—e5	Sb8—d7
8.	Ta1—c1	Sd7 X e5
9.	Sf3 X e5	Sh5—f6
10.	Lf1—d3	d5 X c4
11.	Ld3 X c4	0—0
12.	Lc4—d3	Sf6—d7
13.	f2—f4	Sd7 X e5
14.	f4 X e5	Le7—g5
15.	Dd1—f3	f7—f6

Hier und auch noch im folgenden Zuge wäre f7—f5 besser gewesen.

16. Df3—h5 g7—g6?

(Siehe Diagramm.)

17. Ld3 X g6

Eine schöne und correcte Combination.

17... h7 X g6

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

18.	Dh5 X g6†	Kg8—h8
19.	h2—h4!	Lg5 X e3
20.	Th1—h3	Le3 X c1

Auf 20.... Dd8 X d4 entscheidet 21. Dg6—h5† Kh8—g7 22. Th3—g3† Le3—g5 23. e5 X f6† etc. Relativ am besten war 20... Dd8—e8, worauf Weiss mit 21. Dg6 X e8 nebst Th3 X e3 allerdings auch eine siegreiche Stellung erlangt hätte.

21.	Dg6—h5†	Kg8—g7
22.	Th3—g3†	Lc1—g5
23.	h4 X g5	f6 X e5

Falls 23... f6—f5 so 24. Dh5—h6† Kg7—f7 25. g5—g6† Kf7—e8 26. Dh6—h7 nebst g6—g7 und gewinnt.

24.	Dh5—h6†	Kg7—f7
25.	Tg3—f3†	gibt auf.

Partie 243. Schottisches Gambit (gespielt im November 1895 zu Orel in Russland).

	A. Popow.	M. Subkowsky.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5 X d4
4.	Lf1—c4	Lf8—c5
5.	Sf3—g5	Sg8—h6

6. S g 5 ✕ f 7 S h 6 ✕ f 7
7. L c 4 ✕ f 7† K e 8 ✕ f 7
8. D d 1 — h 5† g 7 — g 6
9. D h 5 ✕ c 5 d 7 — d 5

Diese Fortsetzung (statt 9... d 7 — d 6) ist zuerst von J. S. Schumow eingeführt worden.

10. e 4 — e 5

Ein entscheidender Fehler. Weiss übersieht wohl den 12. Zug von Schwarz. Hier geschieht gewöhnlich 10. 0—0; doch behält Schwarz auch in diesem Falle das bessere Spiel.

10... T h 8 — e 8
11. f 2 — f 4 D d 8 — h 4†
12. g 2 — g 3

Viel besser war 12. K e 1 — f 1.

12... T e 8 ✕ e 5†
13. K e 1 — f 2!

Am besten; auf 13. f 4 ✕ e 5 gewinnt Schwarz durch 13... D h 4 — e 4† nebst 14... D e 4 ✕ h 1 etc. auf 13. K e 1 — d 2 folgt 13. D h 4 — h 3 nebst 14... D h 3 — g 2† und auf 13. K e 1 — f 1 folgt 13... D h 4 — h 3† 14. K f 1 — f 2 T e 5 — e 2† 15. K f 2 ✕ e 2 D h 3 — g 2† 16. K e 2 — e 1 D g 2 ✕ h 1† etc. und Schwarz setzt in wenigen Zügen matt.

13... D h 4 — f 6
14. S b 1 — d 2

Relativ am besten war wohl L c 1 — d 2

14... L c 8 — g 4
15. S d 2 — f 3

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiss.

15... T a 8 — e 8!
16. S f 3 ✕ e 5†

Erzwungen: Es drohte 16... T e 5 — e 2† nebst 17... L g 4 ✕ f 3.

16... T e 8 ✕ e 5
17. h 2 — h 3

Wenn 17. T h 1 — e 1, so 17... T e 5 ✕ e 1 18. K f 2 ✕ e 1 18... D f 6 — e 6† nebst 19... D e 6 — e 2† und 20... L g 4 — f 3.

17.... T e 5 — e 2†
18. K f 2 — g 1

Auf 18. K f 1 folgt auch 18... D e 6 etc.

18... D f 6 — e 6
19. D c 5 — b 5

Es drohte 19... T e 1† und 20... D e 2‡

19... T e 2 — e 1†
20. K g 1 — h 2 T e 1 ✕ h 1†
21. K h 2 ✕ h 1 L g 4 — e 2!
22. D b 5 — b 3 D e 6 ✕ h 3†

gibt auf.

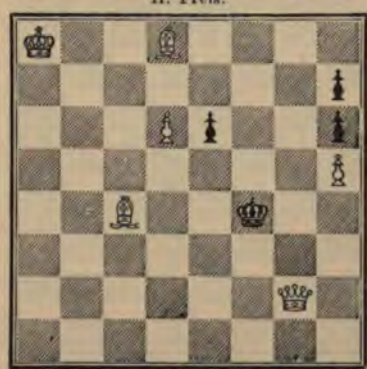
Probleme.

Sechs preisgekrönte Probleme aus dem IX. Vierzüger-Turnier des British Chess Magazine.

246.
Von **Karl Traxler** in **Vesell.**
I. Preis.

Matt in 4 Zügen.

247.
Von **E. Palkoska** in **Pardubitz.**
II. Preis.

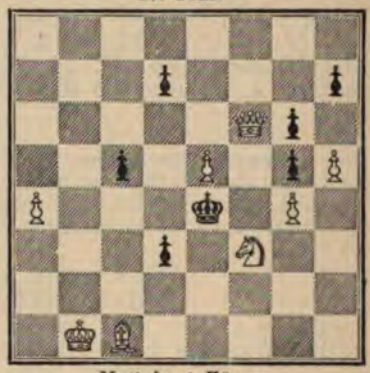


Matt in 4 Zügen.

248.
Von **O. Nemo** und **M. Feigl** in **Wien.**
III. Preis.

Matt in 4 Zügen.

249.
Von **W. A. Shinkman** in **Grand Rapids.**
IV. Preis.



Matt in 4 Zügen.

250.
Von **H. F. W. Lane.**
I. Ehrende Erwähnung.

Matt in 4 Zügen.

251.
Von **Georg Chocholous** in **Prag.**
II. Ehrende Erwähnung.

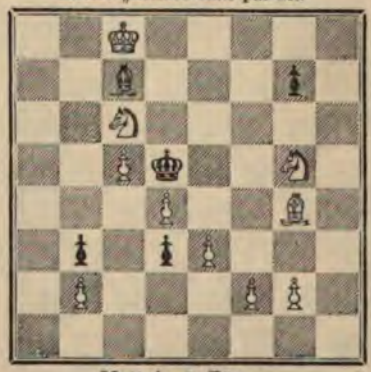
Matt in 4 Zügen.

Aus dem IX. Internationalen Problemturnier der „Nuova Rivista".

252.
Motto: „Tu quoque."

Matt in 3 Zügen.

253.
Motto: „Artifice mais pas art."

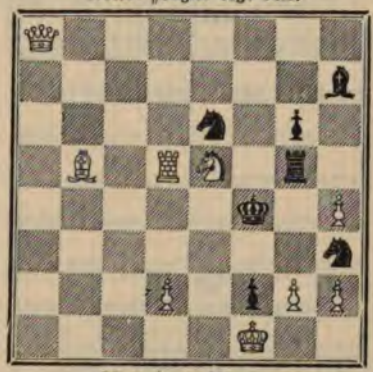


Matt in 3 Zügen.

254.
Motto: „Esperanza."

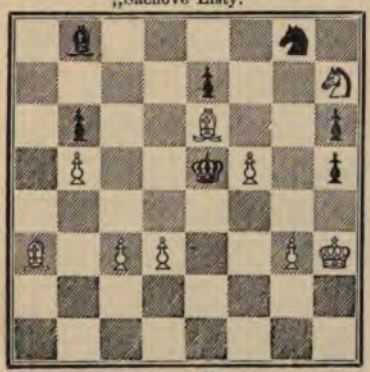
Matt in 3 Zügen.

255.
Motto: „Cogito ergo sum."



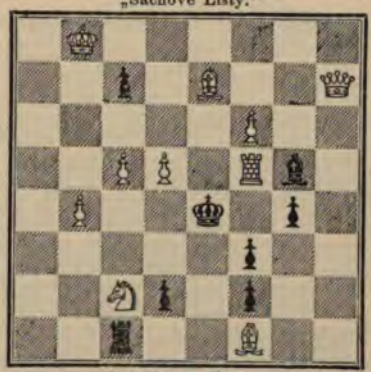
Matt in 3 Zügen.

256.
Von **Dr. A. W. Galitzky** in **Nolinsk.**
„Sachové Listy."



Matt in 3 Zügen.

257.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
„Sachove Listy."



Matt in 3 Zügen.

258.
Von **L. T. Carreras.**
„The Field."

Matt in 3 Zügen.

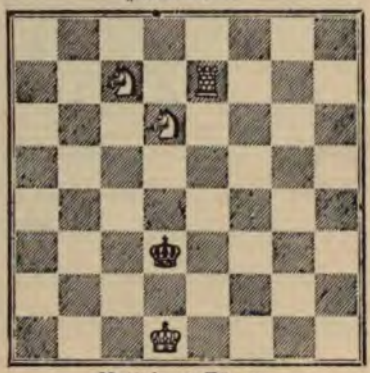
259.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
Für die „Wiener Schachzeitung."

Matt in 3 Zügen.

260.

Von **August v. Szászy** in **Budapest.**

„Romanleser."



Matt in 3 Zügen.

261.

Von **Woldemar Hoffmann** in **St. Petersburg.**

„St. Petersburger Zeitung."

Matt in 3 Zügen.

262.

Von **W. A. Shinkman** in **Grand Rapids.**

„British Chess Magazine".

Matt in 3 Zügen.

263.

Von **P. F. Blake** in **Manchester.**

I. Preis im Turnier der „Birmingham Daily Post".

Matt in 2 Zügen.

264.

Von **W. Gleawe** in **London.**

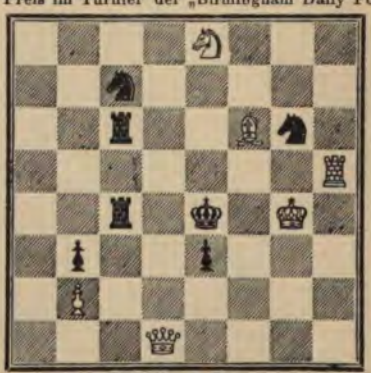
II. Preis im Turnier der „Birmingham Daily Post".

Matt in 2 Zügen.

265.

Von **H. R. Wood.**

III. Preis im Turnier der „Birmingham Daily Post".



Matt in 2 Zügen.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines $7^1/_2$ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 6. Juni 1900. III. Jahrgang.

Vom Pariser Schachturnier.

(Originalcorrespondenz der „Wiener Abendpost".)

In den prächtigen Räumen des Grand Cercle auf dem Boulevard Montmartre hat am 15. d. M. die Verlosung der Theilnehmer am internationalen Schachturnier stattgefunden. Es wurde die Reihenfolge der zu spielenden Partien bestimmt; hier wird auch der Kampf ausgetragen werden. Die Namen der zugelassenen Theilnehmer, die Zuvorkommenheit des Comités, die Sachkenntnis des Turnierleiters S. Rosenthal bürgen dafür, dass sich dieses Turnier nach jeder Hinsicht hervorragend gestalten wird.

Unter den Meistern finden wir die von früheren Schachwettkämpfen her wohlbekannten Persönlichkeiten. Da ist zunächst Pillsbury, noch dünner, schmächtiger und länger als sonst. Das Reisen hat ihn etwas angegriffen. Er ist der richtige „Chess Traveller". In der abgelaufenen Saison hat er 119 Engagements absolvirt und dabei 28.000 englische Meilen zurückgelegt. Diese respectable physische Leistung tritt aber doch zurück hinter sein unvergleichliches Blindlingsspiel. In diesem hat er alle Leistungen Morphy's, Blackburne's, Zukertort's weitaus überboten. Er spielte im Schach-Club zu Chicago 16, in New-Orleans 17 und in Philadelphia am 28. April gar 20 Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes, und bei der letzteren Production gewann er in 7 Stunden 10 Minuten 14 Partien, machte fünf remis und verlor nur — eine einzige. Der Mann kann also 1280 Felder und 640 Steine nicht nur in den augenblicklichen Stellungen, sondern auch in den verschiedenen sonst denkbaren Möglichkeiten mit seinem inneren Auge überblicken, und da sollte man glauben, dass es dem Steinitz-Besieger und dermaligen Weltmeister Lasker, der sich nur auf 64 Felder und 32 Figuren beschränkt, einigermassen schwer sein dürfte, gegen einen solchen Gegner aufzukommen. — Wenn aber auch Pillsbury in Bezug auf Tiefe

der Anschauungskraft keinen Rivalen hat, so ist der deutsche Meister seiner einfacheren Spielweise sicher, denn die Züge Pillsbury's führen doch öfter zu Verwicklungen, die sich bei beschränkter Bedenkzeit nicht ausrechnen lassen, während Lasker's Spiel sich gerade dadurch auszeichnet, dass er die einfachsten, nüchternsten Züge wählt und daher die Consequenzen derselben genauer zu überblicken im Stande ist. — Lasker ist womöglich noch kleiner, noch gelber geworden, seine Farbe spielt schon in das Grünliche. Er fühlt sich aber dabei sehr wohl und hat die Absicht, die erste Vase, den Preis der französischen Regierung, sich zu holen.

Janowski hat in England und Russland grössere Schachreisen gemacht. Im Turnierlocal hat er sich noch nicht gezeigt. Er will seine Feinde offenbar durch plötzliches Erscheinen einschüchtern. Sein selbstbewusstes Auftreten verschafft ihm auch im Schach gegenüber weniger zuversichtlichen Naturen eine gewisse Präponderanz. Seine gewaltthätige, dabei aber tief durchdachte Spielweise macht ihn zum gefährlichsten Concurrenten der beiden früher genannten Meister. — Der Ungar Maróczy und der Wiener Schlechter standen in den letzten Turnieren immer unter den Ersten. Sie werden sicher auch jetzt Treffliches leisten und ihre Kräfte bewähren. — Der Russe Tschigorin ist immer interessant, auch wenn er versagt. Er spielt, um zu spielen. Dasselbe ist bei Amos Burn aus Liverpool der Fall. Das sind Nur-Schach-Menschen, die sonst für nichts anderes auf der Welt Interesse bekunden. — Georg Marco aus Wien mit seiner methodischen Spielweise brauchte wohl niemand zu fürchten, aber er hat die Berichterstattung für viele Blätter übernommen, und diese Ablenkung schliesst so ziemlich die Möglichkeit seines Erfolges aus. Hier ist absolute Concentrirung erfordert. — J. Mieses, ein glänzender Spieler, wird durch seine aggressive Natur einem jeden gefährlich; aber auch auf seine Leistungen hat die Last journalistischer Thätigkeit oftmals ungünstig eingewirkt. — J. Mason hat im vorjährigen Turnier zu London bewiesen — allerdings erst im zweiten Turnus — dass in ihm noch die alte gewaltige Kraft steckt. Wenn er besonnen bleibt, kann er manchem unangenehm werden. — Showalter, auf allen Turnieren ein gern gesehener Theilnehmer, ist ein ausgezeichneter, aber zu ehrlicher Spieler. Seine Lieblingseröffnung, der er immer neue Seiten abzugewinnen versteht, ist das Damengambit.

Die übrigen Theilnehmer sind: Marquez Sterling (Mexico) — in internationalen Turnieren noch unbekannt, aber von tüchtigem Rufe. — Mortimer — alter Haudegen, alter Stil, hauptsächlich Evansgambit. — Marshall, erster Sieger im Londoner Einrundenturnier, Rosen und Didier, zwei Pariser Spieler. Auf Rosen und Didier setzt man Hoffnungen, sie spielten brillant. — Der Ungar Bródy ist ein stiller, schwermüthiger, tiefsinniger, jüngerer Mann, er hat grosse Combinationskraft und zeichnete sich im „Kolisch"-Turnier durch grosse Sicherheit aus wird voraussichtlich viele Remisen machen.

Das Spiel begann am 17. d. M. Zuschauer werden nur zugelassen, wenn sie für die Dauer des Turniers eine Eintrittskarte zu 100 Francs lösen. Besucher für einen einzelnen Tag gibt es nicht. Man nimmt aber an, dass jeder, der sich für Schach interessirt, auch bereit sei, etwas

dafür zu opfern, hier also etwa 3 Francs pro Tag, was schliesslich immer noch viel billiger ist, als ein guter Sitz in der Oper. Das Eintrittsgeld wird dem Turnierfonds zugewiesen und soll zur Vermehrung der Preise dienen.

Die Spieler, auf das herzlichste empfangen, wurden sofort zu Mitgliedern des „Grand Cercle" ernannt, was eine grosse Auszeichnung bedeutet, da man bei der Aufnahme in diese Gesellschaft besonders rigoros ist und überdies ein erheblicher Mitgliedsbeitrag (240 Francs) zu leisten ist. Der Club hat 600 Mitglieder, 2 Millionen Francs Ersparnisse aus früheren Jahren, er ist einer der vornehmsten geschlossenen Cirkel von Paris. Die Clubräume imponiren schon durch ihre Höhe. Luft und Licht finden Einlass durch gewaltige, sechs Meter hohe Fenster. Die Einrichtung ist reich, und alles zeigt jenen gediegenen Luxus, den man in den Häusern hoher Aristokraten findet. Der Club zahlte voriges Jahr 48.800 Francs für die — Beleuchtung seiner Säle und hat seine Ausgaben pro 1900 mit 300.000 Francs präliminirt. Am 15. gab der Club zu Ehren der Meister ein glänzendes Diner zu 120 Personen in den eigenen Räumen, und dabei lernte man Küche und Keller kennen. Dreissig Diener in der Livrée des Grand Cercle besorgten den Dienst bei der Tafel, und das waren nicht Piccoli, sondern durchwegs würdige Individuen, die ihre Obliegenheiten mit feierlicher Grandezza stumm und ruhig erfüllten. Die Garde républicaine unter der Leitung von S. M. Parés, 45 Mann stark, besorgte den musikalischen Theil des Festes.

Die Schachmeister haben sämmtliche Erfrischungen, wie Kaffee, Thee, Limonade, Syphons etc. frei und können auch ihre Mahlzeiten im Club einnehmen. Die meisten thun das auch und befinden sich ausgezeichnet dabei. Das Clublocal befindet sich neben der Redaction und Druckerei der „Libre Parole". Da ging es oft ein bisschen turbulent zu, insbesondere zur Zeit der Wahlen, und der Lärm der Strasse drang bis zu jenen stillen, weltabgewandten Denkern und Rechnern herauf, die nicht begriffen, wie man für etwas anderes in Frankreich sich interessiren könnte als für die französische Partie: e 2 — e 4 . . . . e 7 — e 6 u. s. w.

G.

Aus dem Pariser-Turnier.

Partie 244. Spanische Eröffnung (17. Mai 1900).

Showalter.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 × e4
5. d2 — d4	Se4 — d6
6. d4 × e5	Sd6 × b5
7. a2 — a4	d7 — d6
8. e5 — e6	

Dieser geistreiche Zug wurde zuerst von Janowski in seinem ersten Wettkampfe gegen Showalter versucht.

8. . .	Lc8 × e6
9. a4 × b5	Sc6 — e5
10. Sf3 — g5	

Richtig ist 10. Sf3 — d4, was später in der Partie Didier-Pillsbury gespielt wurde.

10. . .	Le6 — c4

Vorzuziehen war wohl Le6 — d7, da Weiss mit Sb1 — a3 demnächst ein Tempo gewinnt.

11. Tf1 — e1	Lf8 — e7
12. Sb1 — a3	Le7 × g5

13.	S a 3 ⨯ c 4	L g 5 ⨯ c 1
14.	S c 4 ⨯ e 5	0 — 0
15.	T a 1 ⨯ c 1	d 6 ⨯ e 5
16.	D d 1 ⨯ d 8	T f 8 ⨯ d 8
17.	T e 1 ⨯ e 5	K g 8 — f 8

Das nun folgende Thurmendspiel bedarf keiner näheren Erläuterung.

18.	T e 5 — c 5	T d 8 — d 7
19.	g 2 — g 3	a 7 — a 5
20.	T c 1 — a 1	b 7 — b 6
21.	T c 5 — c 6	T a 8 — e 8
22.	T a 1 — a 4	T e 8 — e 1†
23.	K g 1 — g 2	K f 8 — e 8
24.	b 2 — b 4	T e 1 — e 5
25.	c 2 — c 4	a 5 ⨯ b 4
26.	T a 4 ⨯ b 4	T e 5 — e 6
27.	c 4 — c 5	b 6 ⨯ c 5
28.	T c 6 ⨯ c 5	K e 8 — d 8
29.	T b 4 — a 4	K d 8 — c 8
30.	T c 5 — c 6	T d 7 — d 6
31.	T c 6 — c 2	K c 8 — b 7
32.	T c 2 — a 2	K b 7 — b 6
33.	T a 4 — a 7	T d 6 — d 7
34.	T a 2 — a 5	T d 7 — e 7
35.	T a 7 — a 6†	K b 6 — b 7
36.	T a 6 — a 7†	K b 7 — c 8
37.	T a 7 — a 8†	K c 8 — d 7
38.	T a 8 — h 8	T e 6 — h 6
39.	T a 5 — a 8	T h 6 — b 6
40.	T h 8 — d 8†	K d 7 — e 6
41.	T a 8 — a 6	T b 6 ⨯ a 6
42.	b 5 ⨯ a 6	c 7 — c 6
43.	T d 8 — a 8	K e 6 — d 6
44.	T a 8 — d 8†	K d 6 — c 5
45.	T d 8 — b 8	Remis.

Schwarz könnte nur 45... K c 5 — d 6 spielen (45... f 7 — f 5? 46. T b 8 — b 7 K c 5 — d 6 47. a 6 — a 7! u. gew.), worauf wieder T d 8 — a 8 folgen würde.

Partie 245. Vierspringerspiel (17. Mai 1900).

	K. Schlechter.	Dr. E. Lasker.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**S b 1 — c 3**	**S g 8 — f 6**
4.	L f 1 — c 4	

Ueblicher ist 4. L f 1 — b 5. Der Textzug kann mit S f 6 ⨯ e 4 beantwortet werden. Schwarz lässt sich aber auf schwierige Varianten nicht ein.

4.	...	L f 8 — c 5
5.	d 2 — d 3	d 7 — d 6
6.	L c 1 — g 5	h 7 — h 6
7.	L g 5 — e 3	

Auf 7. L g 5 ⨯ f 6 kann recht gut D d 8 ⨯ f 6 8. S c 3 — d 5 D f 6 — g 6 folgen.

7.	...	L c 5 — b 4
8.	0 — 0	L b 4 ⨯ c 3
9.	b 2 ⨯ c 3	0 — 0
10.	h 2 — h 3	d 6 — d 5
11.	e 4 ⨯ d 5	S f 6 ⨯ d 5
12.	L e 3 — d 2	D d 8 — d 6
13.	T f 1 — e 1	L c 8 — d 7
14.	T a 1 — b 1	S d 5 — b 6
15.	L c 4 — b 5	T f 8 — e 8
16.	c 3 — c 4	a 7 — a 6
17.	L b 5 ⨯ c 6	L d 7 ⨯ c 6
18.	L d 2 — c 3	S b 6 — d 7
19.	T e 1 — e 3	f 7 — f 5

Schwarz fürchtet die Schwäche des Bauers e 5 nicht, sondern vertraut auf die Stärke seiner Stellung.

20.	S f 3 — d 2	T e 8 — e 6
21.	D d 1 — h 5	T e 6 — g 6

Beide Theile spielen auf Angriff.

22.	f 2 — f 3	T g 6 — g 5
23.	D h 5 — h 4	D d 6 — g 6
24.	D h 4 — f 2	f 5 — f 4
25.	T e 3 — e 2	T g 5 — h 5

Schwarz hat den Angriff behauptet; Weiss wurde mehr und mehr zurückgedrängt.

26.	K g 1 — h 1	T a 8 — f 8
27.	T b 1 — e 1	T f 8 — f 5
28.	S d 2 — e 4	L c 6 ⨯ e 4
29.	T e 2 ⨯ e 4	T f 5 — g 5
30.	D f 2 — f 1	D g 6 — d 6

(Siehe Diagramm.)

Schwarz hätte hier zunächst c 7 — c 5 ziehen und sich den Damenzug für später aufbewahren müssen.

31. d 3 — d 4!

Damit wendet sich das Blatt. e 5 ⨯ d 4 darf wegen 32. T e 4 ⨯ d 4 D d 6 — c 6 33. T e 1 — e 8† S d 7 — f 8 (oder K g 8 — h 7 34. D f 1 — d 3†) 34. T d 4 — d 8 T g 5 — f 5 35. L c 3 — b 4 nicht geschehen.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

31. . .		D d6 — a 3
32.	D f1 — d 3	T g5 — g 6
33.	T e4 — e 2	T g6 — d 6
34.	c4 — c 5	S d7 ╳ c 5
35.	D d 3 — c 4†	S c5 — e 6
36.	L c 3 — b 4	D a3 — a 4
37.	T e 2 ╳ e 5	T d6 — c 6
38.	T e 5 — c 5	b 7 — b 5
39.	D c 4 — c 3?	

Dies kostet die Partie, die, wie „the Field" bemerkt, mit 39. D c 4 — e 2 zu gewinnen war (S e 6 ╳ c 5 40. D e 2 — e 8† K g 8 — h 7 41. D e 8 ╳ h 5 D a 4 ╳ b 4 42. D h 5 — f 5† etc.) Diese kühne Bemerkung wird auch in der „Deutschen Schachzeitung" reproducirt. Es müsste aber zunächst noch gezeigt werden, wie Weiss nach 42. . . T c 6 — g 6 in Vortheil kommen kann.

39. . .		S e 6 ╳ c 5
40.	d 4 ╳ c 5	D a 4 ╳ a 2
41.	T e 1 — e 8†	K g 8 — f 7
42.	D c 3 — e 1	T c 6 — e 6
43.	T e 8 ╳ e 6	D a 2 ╳ e 6
44.	D e 1 — d 2	T h 5 — f 5
45.	D d 2 — d 8	D e 6 — c 4
46.	D d 8 ╳ c 7†	K f 7 — g 6
47.	c 2 — c 3	D c 4 — e 2
48.	D c 7 — c 6†	K g 6 — h 5
49.	D c 6 — e 4	D e 2 ╳ e 4

Weiss gibt die Partie auf.

Partie 246. Abgelehntes Evansgambit (17. Mai 1900.)

	Rosen.	Didier.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — c 4**	**L f 8 — c 5**
4.	**b 2 — b 4**	**L c 5 — b 6**
5.	a 2 — a 4	a 7 — a 6
6.	0 — 0	h 7 — h 6?
7.	L c 1 — a 3	d 7 — d 6
8.	c 2 — c 3	S g 8 — f 6
9.	d 2 — d 4	0 — 0
10.	b 4 — b 5	a 6 ╳ b 5
11.	a 4 ╳ b 5	S c 6 — a 5
12.	L c 4 — d 3	e 5 ╳ d 4
13.	e 4 — e 5	

Damit erlangt Weiss ein vorzügliches Spiel.

13. . .		S f 6 — h 7
14.	D d 1 — c 2?	

14. e 5 ╳ d 6 sollte sofort geschehen.

14. . .		S h 7 — g 5
15.	S f 3 ╳ d 4	T f 8 — e 8

Dieser unscheinbare, anscheinend nur der Vertheidigung dienende Thurmzug bereitet eine prachtvolle Opfercombination vor, die dem Nachziehenden das Remis sichert.

16.	e 5 ╳ d 6	

Falls 16. f 2 — f 4, so S g 5 — e 6!

16. . .		L b 6 ╳ d 4
17.	c 3 ╳ d 4	

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiss.

17. . .		S g 5 — f 3†
18.	K g 1 — h 1	

Bei 18. g 2 ╳ f 3 D d 8 — g 5† 19. K g 1 — h 1 L c 8 — h 3 20. T f 1 — g 1 T e 8 — e 1! 21. L d 3 — f 1 T e 1 ╳ f 1 ist Weiss verloren.

18. . .		D d 8 — h 4
19.	g 2 ╳ f 3	L c 8 — h 3
20.	T f 1 — g 1	S a 5 — b 3!
21.	D c 2 ╳ b 3	D h 4 ╳ f 2
22.	L f 3 — e 4	

Auf andere Züge zur Deckung des Bf3 etwa 22. Ld3—c4 gewinnt Schwarz durch Te8—e1.

22... Te8 ╳ e4!
23. f3 ╳ e4 Lh3—g2†!
24. Tg1 ╳ g2 Df2—e1†
25. Tg2—g1 De1 ╳ e4†

Remis durch ewiges Schach.

Partie 247. Spanische Eröffnung (18. Mai 1900).

Schlechter.	Showalter.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Sf6 ╳ e4
5. d2—d4	Se4—d6
6. Lb5 ╳ c6	d7 ╳ c6
7. d4 ╳ e5	Sd6—f5
8. Dd1 ╳ d8†	Ke8 ╳ d8
9. Sb1—c3	h7—h6
10. Tf1—d1†	

Dieser Zug ist wichtig, weil der K nach e8 zurückgehen muss, und der Thurm h8 längere Zeit unthätig bleibt. Auf andere Züge von Weiss dagegen würde Schwarz mit Lc8—e6 nebst b7—b6 und Kd8—c8—b7 bald ein sehr gutes Spiel erangen.

10... Kd8—e8

Falls 10... Lc8—d7 so 11. g2—g4! Sf5—e7 12. e5—e6! f7 ╳ e6 13. Sf3—e5 etc.

11. b2—b3 Lc8—e6
12. Lc1—b2 Ta8—d8
13. Sc3—e2 g7—g5

Um Se2—f4 zu verhindern.

14. g2—g4! Sf5—g7
15. h2—h3 Lf8—e7
16. Sf3—d4 h6—h5
17. f2—f3 a7—a6

Schwarz plant c6—c5 und muss daher zunächst dem feindlichen Springer das Feld b5 nehmen.

18. Se2—g3 h5 ╳ g4
19. h3 ╳ g4 Th8—h4

In Betracht kam Le6—c8 nebst Sg7—e6; doch ist der Textzug auch ganz gut.

20. Kg1—g2 Le6—c8
21. Sd4—f5 Lc8 ╳ f5
22. Sg3 ╳ f5 Sg7 ╳ f5
23. g4 ╳ f5 Le7—c5
24. Td1 ╳ d8† Ke8 ╳ d8
25. Ta1—e1 Th4—f4
26. f5—f6

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss.

26... Kd8—d7?

Eine unglückliche Idee! Richtig war augenscheinlich 26... g5—g4, worauf Schwarz zum mindesten nicht schlechter stand als Weiss.

27. Lb2—c1 Tf4—f5
28. Kg2—g3 Kd7—e6
29. Lc1—b2 b7—b5
30. Te1—d1!

Mit diesem Zuge nebst Td1—d8 wäre Weiss auch dann in Vortheil gekommen, wenn Schwarz 29... Tf5—f4 gespielt hätte.

30... Lc5—e3
31. Td1—d8 Le3—f4†
32. Kg3—g4 gibt auf.

Falls 32... Lf4 ╳ e5 so 33. Td8—e8† Ke6 ╳ f6 34. Te8 ╳ e5! Tf5 ╳ e5 35. f3—f4 g5 ╳ f4 36. Kg4 ╳ f4 und Weiss gewinnt.

Partie 248. Russische Vertheidigung (22. Mai 1900).

N. Brody.	Mortimer.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sg8 — f6
3. Sb1 — c3	Lf8 — b4
4. Lf1 — c4	d7 — d6
5. d2 — d3	Lc8 — g4
6. Lc1 — g5	h7 — h6
7. Lg5 — h4	Sb8 — d7
8. 0 — 0	

Weiss setzt sich anscheinend einem heftigen Angriffe aus.

8. . .	g7 — g5
9. Lh4 — g3	Sd7 — b6
10. Lc4 — b3	a7 — a5
11. Sc3 — a4!	

Durch diesen feinen Zug wird der Bauernvorstoss im Centrum ermöglicht.

11. . .	Sb6 ✕ a4
12. Lb3 ✕ a4†	c7 — c6
13. c2 — c3	Lb4 — c5
14. d3 — d4	Lg4 ✕ f3

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.

15. Dd1 ✕ f3!	e5 ✕ d4
16. e4 — e5!	

Viel besser als 16. c3 ✕ d4, worauf z. B. Lc5 ✕ d4 17. Ta1 — d1 Dd8 — b6! 18. e4 — e5 Sf6 — d7 19. e5 ✕ d6 0—0—0 folgen könnte.

16. . .	d6 ✕ e5

Falls 16. . . Sf6 — d7 so 17. e5 ✕ d6 mit ausgezeichnetem Spiele z. B. 17. . . 0—0 18. Df3 — f5 drohend La5 — c2 etc.)

17. Lg3 ✕ e5	Lc5 — e7
18. Tf1 — e1	0 — 0
19. La4 — c2	Kg8 — g7

Um auf Df3 — f5 mit Tf8 — h8 die Mattdrohung zu pariren

20. Ta1 — d1	c6 — c5
21. c3 ✕ d4	c5 — c4
22. d4 — d5	Le7 — d6

Erzwungen.

23. Le5 — c3	b7 — b5
24. Df3 — f5	Tf8 — h8

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

25. Te1 — e6!!	f7 ✕ e6
26. Df5 — g6†	Kg7 — f8
27. Lc3 ✕ f6	Dd8 — c7
28. d5 ✕ e6	Dc7 — h7

Auf Th8 — g8 folgt 29. Dg6 ✕ h6† Kf8 — e8! 30. Lc2 — g6† Tg8 ✕ g6 31. Dh6 ✕ g6† Ke8 — f8 32. e6 — e7† Ld6 ✕ e7 33. Lf6 — g7† Kf8 — g8 34. Lg7 — h6† Kg8 — h8 35. Dg6 — g7‡.

29. Td1 ✕ d6	Dh7 ✕ g6
30. Lc2 ✕ g6	und Schwarz gab das Spiel auf, da nach 30. . . Th8 — g8 31. e6 — e7‡ und auf z. B. 30. . . Ta8 — e8 31. Td6 — d8! (auch e6 — e7†) Te8 ✕ d8 32. e6 — e7† Kf8 — g8 33. e7 ✕ d8 T‡ folgt.

Partie 249. Spanische Eröffnung (25. Mai 1900).

Didier.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 ✕ e4
5. d2 — d4	Se4 — d6
6. d4 ✕ e5	Sd6 ✕ b5
7. a2 — a4	d7 — d6
8. e5 — e6	

Siehe auch die Partie Showalter-Pillsbury Seite 123.

8. . .	Lc8 ✕ e6

9. a4 × b5 Sc6 — e5
10. Sf3 — d4

Showalter wählte in der erwähnten Partie den schwächeren Zug Sf3 — g5.

10... Le6 — d7
11. Sb1 — c3 Lf8 — e7
12. f2 — f4 Se5 — g4
13. Sc3 — d5 0 — 0
14. f4 — f5 Sg4 — f6

Auf 14... Sg4 — e5 folgt 15. f5 — f6 Le7 × f6 16. Sd5 × f6† g7 × f6 17. Ta1 — a3 mit sehr starkem Angriff. Trotzdem war diese Spielweise vielleicht vorzuziehen.

15. Sd5 × e7† Dd8 × e7
16. Tf1 — e1 De7 — d8
17. Lc1 — g5 h7 — h6

Da die Fesselung des Springers dadurch doch nicht aufgehoben werden kann, ist der Zug nicht zu billigen. Schwarz hat später auf f6 und auf h6 einen schwachen Punkt; besser war sofort c7 — c5.

18. Lg5 — h4 c7 — c5
19. b5 × c6 b7 × c6

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

20. Ta1 — a6!

Ausgezeichnet gespielt. Auf 20... c6 — c5 würde nun 21. Ta6 × d6! folgen [21... Dd8 — c7 22. Td6 × f6 g7 × f6 23. Dd1 — g4† Kg8 — h7 24. Lh4 × f6 Tf8 — g8 25. Dg4 — h5 Ld7 — e8 26. Te1 — e4! (drohend Dh5 × h6† nebst Te4 — h4‡.)]

20... Dd8 — c8
21. Lh4 × f6!! g7 × f6

Falls 21... Dc8 × a6 so 22. Dd1 — g4 g7 — g6 23. Dg4 — h4 Kg8 — h7 24. Te1 — e3 (drohend Dh4 × h6†) 24. Da6 — a1† 25. Kg1 — f2 Da1 — d1 26. f5 × g6† und gewinnt. Die Stellung ist höchst interessant.

Bemerkenswert ist aber nach 21... Dc8 × a6 22. Dd1 — g4 g7 — g6 23. Dg4 — h4 die Vertheidigung 23... Tf8 — e8. Mit 24. Te1 × e8† Ta8 × e8 25. Dh4 × h6 ist nichts auszurichten, denn Schwarz spielt nicht 25... Te8 — e1†?? 26. Kg1 — f2 26. Da6 — f1† Kf2 — g3 sondern 25... Da6 — a1†!! 26. Kg1 — f2 Da1 — e1† 27. Kf2 — f3 De1 — e4† etc. Weiss könnte aber den Angriff statt mit 24. Te1 × e8 viel besser mit 24. Sd4 — e6 fortsetzen.

22. Ta6 — a3 Tf8 — e8
23. Te1 — f1 Te8 — e4
24. Dd1 — h5 Dc8 — f8
25. Sd4 — e2 d6 — d5
26. Se2 — g3 Te4 — e5
27. Dh5 — h4 Df8 — c5†
28. Kg1 — h1 Dc5 — c4!!!
29. Ta3 — f3???

Mit Dh4 × f6 konnte Weiss leicht gewinnen. Durch solche Versehen ha Herr Didier manche genial angelegte Partie verloren.

29... Dc4 × h4!

Weiss gibt auf.

Am Schlusse des Turniers stellte es sich heraus, dass dieser vortreffliche Zug Herrn Pillsbury mehr als 1000 Francs einbrachte.

Partie 250. Französische Vertheidigung (28. Mai 1900).

Pillsbury.	Maróczy.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — d2	Sg8 — f6
4. e4 — e5	Sf6 — d7
5. f2 — f4	c7 — c5
6. c2 — c3	Sb8 — c6
7. Sg1 — f3	Lf8 — e7

In Betracht kam sofort Dd8 — b6.

8. Lf1 — d3 Dd8 — b6
9. d4 × c5 Sd7 × c5
10. Sd2 — b3 Sc5 × b3

Vorzuziehen war wohl Sc5 × d3†, da der Königsläufer von Weiss in ähnlichen Varianten sehr stark ist.

11. a2 × b3 Lc8 — d7

12.	b3 — b4	Ta8 — c8
13.	Dd1 — e2	a7 — a6
14.	Lc1 — e3	Dd8 — c7
15.	De2 — f2	Sc6 — b8
16.	Le3 — b6	Dc7 — c6
17.	0 — 0	0 — 0
18.	Ta1 — a5	f7 — f5
19.	Kg1 — h1	

Weiss geht der Fortsetzung 19. b4 — b5? wohlweislich aus dem Wege (19... Dc6 ╳ b6! 20. Df2 ╳ b6 Le7 — c5† 21. Db6 ╳ c5 22. Tc8 ╳ c5 etc.)

19.	. .	Tc8 — e8

Nun drohte b4 — b5.

20.	Lb6 — c5	Dc6 — c7
21.	Lc5 ╳ e7	Te8 ╳ e7
22.	g2 — g4!	Sb8 — c6
23.	Ta5 — a1	f5 ╳ g4
24.	Df2 — h4!	g7 — g6
25.	Dh4 ╳ g4	Te7 — g7
26.	h2 — h4	Sc6 — e7
27.	Sf3 — d4	Se7 — f5
28.	Ld3 ╳ f5	g6 ╳ f5
29.	Dg4 — h5	Dc7 — d8
30.	Tf1 — g1	Tf8 — f7
31.	Dh5 — h6	Dd8 — e7
32.	Sd4 — f3	Kg8 — h8

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.

33. Kh1 — h2

Richtig war 33. Sf3 — g5 Tf7 — f8 34. h4 — h5 (um Tg7 — g6 zu verhindern) mit starkem Angriff z. B. 34... d5 — d4! 35. Tg1 — g3 d4 ╳ c3 36. b2 ╳ c3 Tf8 — c8 37. Ta1 — g1 etc.

33.	. .	Tf7 — f8
34.	h4 — h5	Tg7 — g4!
35.	Sf3 — g5	Tg4 ╳ f4!
36.	Sg5 — f7†	De7 ╳ f7
37.	Dh6 ╳ f4	

Weiss hat nun zwar die Qualität gewonnen, aber zwei Bauern verloren und überdies erlangt Schwarz eine gute Angriffsstellung.

37.	. .	Df7 ╳ h5
38.	Kh2 — g3	Dh5 — e2
39.	Kg3 — h4	Tf8 — c8
40.	Ta1 — e1	

In Betracht kam 40. Ta1 — d1 (40... De2 ╳ b2 41. Df4 — g3! Tc8 — c4† 42. Td1 — d4 Tc4 ╳ d4† 43. c3 ╳ d4 Db2 ╳ d4† 44. Kh4 — h5 Dd4 — g4† 45. Dg3 ╳ g4 f5 ╳ g4 46. Tg1 ╳ g4 mit Remischancen für Weiss.

40.	. .	De2 ╳ b2
41.	Kh4 — h3	

Auf 41. Kh4 — g5 würde am besten 41... Tc8 — c4 folgen.

41.	. .	Tc8 ╳ c3†
42.	Tg1 — g3	Tc3 — c2

Eine unglückliche Idee. Mit d5 — d4 konnte Schwarz seine Position entscheidend verstärken.

43. Te1 — h1?

Weiss hätte mit 43. Tg3 — g8† Kh8 ╳ g8 44. Df4 — g5† Kg8 — f7 45. Dg5 — f6† Kf7 — e8 46. Df6 — h8† Ke8 — e7 47. Dh8 — f6† remis halten müssen.

43.	. .	Tc2 — c8??

Maróczy, der keine Secunde Bedenkzeit übrig hatte, gibt hier den Sieg aus der Hand. Richtig war 43... Ld7 — b5!!. Zieht Weiss hierauf die Dame z. B. 44. Df4 — h6 so folgt 44... Lb5 — f1† 45. Kh3 — h4 Tc2 — h2† 46. Tg3 — h3 Db2 ╳ b4†!! 47. Kh4 — g5 Db4 — e7†! 48. Dh6 — f6† De7 ╳ f6 und Schwarz gewinnt. Da, wie man hieraus ersieht, die weisse Dame das Feld f4 nicht verlassen darf, hat Schwarz Gelegenheit, sein Spiel mit Lb5 — e2 — g4 sicher zu stellen.

44. Df4 — h6 Schwarz gibt auf, da 44... Db2 ╳ e5! wegen 45. Dh6 ╳ h7† Kh8 ╳ h7 46. Kh3 — g2‡ nicht ausreicht.

Partie 251. Spanische Eröffnung (30. Mai 1900).

Schlechter.	Janowski.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 ✕ e4
5. d2 — d4	Lf8 — e7
6. Dd1 — e2	Se4 — d6
7. Lb5 ✕ c6	b7 ✕ c6
8. d4 ✕ e5	Sd6 — b7
9. Sb1 — c3	0 — 0
10. Tf1 — e1	Tf8 — e8
11. De2 — c4	

In der Partie Marco-Janowski (17. Mai) geschah Lc1 — e3.

11. . .	Sb7 — c5
12. Sf3 — g5	Le7 ✕ g5
13. Lc1 ✕ g5	Dd8 ✕ g5
14. Dc4 ✕ c5	Te8 — e6
15. Dc5 — d4	

In einer Partie Tschigorin-Janowski (London 1899) geschah hier Ta1 — d1, worauf Janowski mit f7 — f6! das bessere Spiel erlangte. Der Textzug ist neu und viel stärker als g2 — g3.

15. . .	Lc8 — b7
16. Dd4 — b4	Lb7 — c8
17. Sc3 — e4!	Dg5 — e7

Falls 17. . . Dg5 ✕ e5 so 18. Se4 — c5 De5 — d6! 19. Db4 — a5 Te6 ✕ e1† 20. Ta1 ✕ e1 mit entscheidendem Stellungsvortheil für Weiss.

18. Se4 — c5	Te6 — g6
19. Te1 — e3	a7 — a5
20. Db4 — d4	Ta8 — b8
21. c2 — c4!	

Um Tb8 — b5 zu verhindern.

21. . .	h7 — h6
22. b2 — b3	Kg8 — h7
23. Ta1 — d1	De7 — g5
24. Te3 — g3	Dg5 — f5
25. Tg3 ✕ g6	f7 ✕ g6
26. h2 — h3	Tb8 — a8
27. a2 — a4	Ta8 — b8
28. Td1 — d3	Df5 — g5
29. Kg1 — h2	Dg5 — e7
30. f2 — f4	De7 — f7
31. e5 — e6!	d7 ✕ e6
32. Dd4 — e5	Df7 — e7
33. g2 — g4	Tb8 — b4
34. Kh2 — g3	Tb4 — b6

Stellung nach dem 34. Zuge von Schwarz.

35. h3 — h4	De7 — f8
36. h4 — h5	g6 ✕ h5
37. De5 ✕ h5	Tb6 — b8
38. Dh5 — e5	Tb8 — b6
39. g4 — g5	h6 — h5
40. g5 — g6†!	Kh7 ✕ g6
41. De5 — g5†	Kg6 — h7
42. Dg5 ✕ h5†	Kh7 — g8
43. Dh5 — g5	Kg8 — f7
44. Td3 — d8	Df8 — e7
45. Dg5 — h5†	gibt auf.

Partie 252. Russische Vertheidigung (7. Juni 1900).

Pillsbury.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sg8 — f6
3. d2 — d4	d7 — d5
4. e4 ✕ d5	e5 ✕ d4
5. Lf1 — c4	Lf8 — b4†
6. c2 — c3	Dd8 — e7!

Augenscheinlich auf Remis gespielt. Falls nämlich 7. Dd1 — e2 so De7 ✕ e2† etc.

7. Lc4 — e2	d4 ✕ c3
8. b2 ✕ c3	Lb4 — c5
9. 0 — 0	0 — 0
10. c3 — c4	

Früher oder später musste dieser Zug allerdings geschehen. Fraglich ist aber, ob im Augenblicke nichts Besseres zu erfinden war.

10. . .	Tf8 — e8
11. Le2 — d3	Lc8 — g4

Die Stellung von Weiss ist ungemüthlich geworden, da die Fesselung des S f 3 lästig ist, und Schwarz die e-Reihe beherrscht (12. T f 1 — e 1? L g 4 ✕ f 3!!).

12. L c 1 — b 2 S f 6 — e 4!!
13. S b 1 — d 2?

L d 3 ✕ e 4 oder S b 1 — c 3 musste geschehen.

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiss.

13. . . S e 4 ✕ f 2!
14. T f 1 ✕ f 2 L c 5 ✕ f 2†
15. K g 1 ✕ f 2 D e 7 — e 3†
16. K f 2 — g 3 D e 3 ✕ d 3
17. K g 3 ✕ g 4 T e 8 — e 2!
18. K g 4 — h 3 S b 8 — d 7

Mit ausgezeichnetem Positionsblick gespielt. Schwarz konnte mit 18. . . h 7 — h 5 die Dame gewinnen, denn es droht Matt durch 19. . . D d 3 — f 5 etc. und Weiss hat nichts Besseres als 19. D d 1 ✕ e 2. Dies ist aber gut genug, denn es würde folgen 19. D d 3 ✕ e 2 20. T a 1 — e 1 D e 2 — d 3 21. T e 1 — e 8† K g 8 — h 7 22. S d 2 — e 4 (oder g 2 — g 3) und Schwarz kann sein Spiel nicht entwickeln.

19. T a 1 — c 1 h 7 — h 5
20. D d 1 — c 2 S d 7 — c 5

Hübsch, aber nicht ausreichend wäre 20. . . T e 2 ✕ d 2 21. D c 2 ✕ d 2 D d 3 — f 5† 22. K h 3 — g 3 S d 7 — c 5! 23. T c 1 — e 1 S c 5 — d 3 24. h 2 — h 3 etc.

21. g 2 — g 3 g 7 — g 5
22. g 3 — g 4 T e 2 ✕ d 2
23. D c 2 ✕ d 3 T d 2 ✕ d 3
24. T c 1 — c 3 f 7 — f 5
25. K h 3 — g 2 f 5 ✕ g 4
26. S f 3 ✕ g 5 T d 3 — d 2†
27. K g 2 — g 3 T d 2 ✕ b 2
28. h 2 — h 3 T a 8 — f 8
29. h 3 ✕ g 4 h 5 ✕ g 4
30. K g 3 ✕ g 4 T f 8 — f 2

gibt auf.

Partie 253. Abgelehntes Königsgambit (kürzlich in London gespielt).

J. Mason.	N.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	L f 8 — c 5
3. S g 1 — f 3	d 7 — d 6
4. c 2 — c 3	L c 8 — g 4
5. L f 1 — c 4	S b 8 — c 6
6. d 2 — d 4	

Ein Bauernopfer im Interesse der rascheren Entwicklung.

6. . . e 5 ✕ d 4
7. 0 — 0 d 4 ✕ c 3†

Dies fördert die Entwicklung des Gegners noch mehr. Am besten war S g 8 — f 6.

8. K g 1 — h 1 S c 6 — d 4
9. S b 1 ✕ c 3 L g 4 ✕ f 3

S d 4 ✕ f 3 10. g 2 ✕ f 3 L g 4 — h 3 verdiente den Vorzug.

10. g 2 ✕ f 3 S g 8 — e 7
11. L c 1 — e 3 S d 4 — e 6
12. f 4 — f 5

Weiss führt den Angriff ganz ausgezeichnet.

12. . . L c 5 ✕ e 3

S e 6 — f 8 war vielleicht ein wenig besser.

13. f 5 ✕ e 6 0 — 0

f 7 — f 6 gewährte bedeutend mehr Aussicht.

14. e 6 ✕ f 7† K g 8 — h 8
15. f 3 — f 4 S e 7 — g 6
16. S c 3 — d 5 L e 3 — c 5
17. b 2 — b 4 L c 5 — b 6
18. f 4 — f 5 S g 6 — e 5
19. D d 1 — h 5!

Schön gespielt.

19. . . D d 8 — d 7

Falls S e 5 ✕ c 4, so 20. T f 1 — f 3 (droht 21. D h 5 ✕ h 7†) h 7 — h 6 21. f 5 — f 6.

20. T f 1 — f

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiss.

20. . . D d7 × f7

Es ist ziemlich gleichgiltig, was Schwarz zieht; h7 — h6 wird mit 21. f5 — f6 beantwortet.

21. D h5 × h7† Kh8 × h7
22. T f4 — h4† Kh7 — g8
23. S d5 — e7 Matt.

Partie 254. Spanische Eröffnung.

Barry.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	Sb8 — c6
3. L f1 — b5	S g8 — f6
4. d2 — d4	S f6 × e4

Am besten ist e5 × d4.

5. d4 — d5	S e4 — d6
6. S b1 — c3	e5 — e4
7. S f3 — g5	S c6 — e5

Nach 7. . . S d6 × b5 8. S c3 × b5 S c6 — b8 d5 — d6 hätte Schwarz eine ungünstige Position. Dagegen käme hier S c6 — b8 in Betracht.

8. D d1 — d4	f7 — f6
9. S g5 × e4	S d6 × b5
10. S c3 × b5	a7 — a6
11. D d4 — a4!	T a8 — b8!
12. S b5 — d4	L f8 — e7
13. D a4 — b3	d7 — d6
14. f2 — f4	S e5 — g4
15. 0 — 0	f6 — f5

Darauf geht die Qualität oder ein Bauer verloren. Schwarz hatte aber nichts Besseres, denn nach 16. f4 — f5 und S d4 — e6 wäre die Stellung von Schwarz ganz aussichtslos.

16. S e4 — g3	0 — 0
17. S d4 — c6	b7 × c6
18. D b3 × b8	c6 × d5
19. D b8 — b3	c7 — c6
20. L c1 — d2	D d8 — c7
21. T a1 — e1	L e7 — f6
22. h2 — h3	L f6 — d4†
23. K g1 — h1	S g4 — f2†
24. K h1 — h2	S f2 — e4?

Eine Verrechnung. Weiss gewinnt Zeit, seine Thürme auf der e-Reihe zu doubliren. Besser war K g8 — h8.

25. S g3 × e4	f5 × e4
26. T e1 × e4	L d4 × b2
27. c2 — c3	L b2 — a3
28. T f1 — e1	L a3 — c5
29. T e4 — e7	D c7 — b6
30. D b3 — d1!!	L c8 — f5
31. D d1 — h5!	

Schwarz hat nun keine ausreichende Vertheidigung.

31. . . h7 — h6

Besser war 31. . . L f5 — g6.

Weiss hätte aber auch hierauf mit 32. D h5 — g5 nebst T e7 — d7 bald gewonnen.

32. T e7 × g7†!!	K g8 × g7
33. T e1 × e7†	K g7 — g8
34. D h5 × h6	L c5 — g1†
35. K h2 — h1	L g1 — d4
36. c3 × d4	D b6 × d4
37. D h6 — g5†	K g8 — h8
38. D g5 — h4†	K h8 — g8
39. D h4 — g3†	K g8 — h8
40. L d2 — c3	gibt auf.

Das Pariser Turnier

ist nach sechswöchentlichem Ringen beendet. Die Leistungen eines jeden Theilnehmers werden durch die folgende Tabelle veranschaulicht:

Namen der Theilnehmer	Bródy	Burn	Didier	Janowski	Lasker	Marco	Maróczy	Marshall	Mason	Mieses	Mortimer	Pillsbury	Rosen	Schlechter	Showalter	Sterling	Tschigorin	Resultat
Bródy	—	0	1	0	0	0	1/2 0	1/2 0	0	0	1	0	1/2 1	1/2 0	0	1	0	4
Burn	1	—	1	1	0	1/2 0	1	0	1/2 1	1	1	1	1	1	0	1	1/2 0	11
Didier	0	0	—	0	0	0	0	0	1/2 0	0	0	0	1/2 0	0	0	1	0	1
Janowski . . .	1	0	1	—	0	1	0	1	1/2 1	0	1	0	1	0	1	1	0	9
Lasker	1	1	1	1	—	1/2 1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1/2 1/2	14 1/2
Marco	1	1/2 1	1	0	1/2 0	—	0	0	1	1	1	0	1	1	1	1	0	10
Maróczy . . .	1/2 1	0	1	1	0	1	—	1	1	1	1	0	1/2 1	1/2 1/2	1	1	1/2 1/2	12
Marshall . . .	1/2 1	1	1	0	1	1	0	—	1	1	1	1	1	1/2 1/2	0	1	1/2 1/2	12
Mason	1	1/2 0	1/2 1	1/2 0	0	0	0	0	—	1/2 0	1/2 1	0	1/2 0	0	1/2 1/2	1	0	4 1/2
Mieses	1	0	1	1	0	0	0	0	1/2 1	—	1/2 1	1/2 0	1	1/2 1	1	1/2 1	1	10
Mortimer . . .	0	0	1	0	0	0	0	0	1/2 0	1/2 0	—	0	1	0	0	0	0	2
Pillsbury . . .	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1/2 1	1	—	1	1	1/2 1/2	1	1	12 1/2
Rosen	1/2 0	0	1/2 1	0	0	0	1/2 0	0	1/2 1	0	0	0	—	0	0	1/2 1	0	3
Schlechter . .	1/2 1	0	1	1	0	0	1/2 1/2	1/2 1/2	1	1/2 0	1	0	1	—	1/2 1	1	1	10
Showalter . . .	1	1	1	0	0	0	0	1	1/2 1/2	0	1	1/2 1/2	1	1/2 0	—	1	1	9
Sterling	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1/2 0	1	0	1/2 0	0	0	—	0	1
Tschigorin . .	1	1/2 1	1	1	1/2 1/2	1	1/2 1/2	1/2 1/2	1	0	1	0	1	0	0	1	—	10 1/2

Demnach fallen die Preise wie folgt:

I.	Preis 5000	Francs	E. Lasker	mit	$14^1/_2$	Zählern
II.	„ 2500	„	H. N. Pillsbury	„	$12^1/_2$	„
III.	„ 2000	„ } theilten	G. Maroczy }	„	12	„
IV.	„ 1500	„ }	Marshall }			
V.	„ 1500	„	A. Burn	„	11	„
VI.	„ 1000	„	M. Tschigorin	„	$10^1/_2$	„
VII.	„ 400	„ } theilten	G. Marco }	„	10	„
VIII.	„ 200	„ }	J. Mieses }			

Die ersten vier Preisträger erhielten ausser den Geldpreisen je eine wertvolle Sèvres-Vase.

Schlechter, der ebenfalls 10 Zähler wie Marco und Mieses erreichte, ging leer aus. Das Turnierprogramm enthielt nämlich die unglückselige Bestimmung, dass bei gleichem Stande mehrerer Spieler diejenigen den Vorrang haben, welche weniger Remispartien aufweisen.

Die sogenannten Schönheitspreise erhielten: J. Mieses (500 Francs) für seine Partie gegen Janowski und M. Tschigorin (300 Francs) für seine Partie gegen Mortimer.

Eine ausführliche Besprechung des Turnier bleibt einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Lösungen.

Nr. 181. Frank P. Engels.

1. L f 7 — e 6.

Nr. 182. Dr. H. v. Gottschall.

1. D e 1 — d 2.

Nr. 183. W. A. Shinkman.

1. L h 5 — e 2 K c 6 — b 7 2. D f 5 — c 8† K b 7 X c 8 3. L e 2 — a 6‡ *a)* 1... K c 6 — b 6 2. D f 5 — a 5† K b 6 X a 5 3. L h 2 — c 7‡.

Nr. 184. W. A. Shinkman.

1. L c 5 — d 6 K e 4 — d 5 2. D d 7 — e 6† K d 5 — c 6 3. c 2 — c 4 etc. oder 2.. K d 5 — d 4 3. D e 6 — b 3 (aber auch 3. D e 6 — e 5† nebst D e 5 — c 5‡) etc. *a)* 1... K e 4 — d 4 2. K b 8 — c 7 K d 4 — c 4 (oder K d 4 — c 3) 3. L d 6 — a 3 etc. oder 2... K d 4 — e 4 (oder K d 4 — e 3) 3. L d 6 — g 3 etc.

Nr. 185. Baron Ladislaus v. Kochanowski.

1. L a 6 — f 1 a 5 — a 4 2. K d 2 — c 1 K d 4 X c 3 3. S d 6 — b 5‡.

Nr. 186. J. Möller.

1. L c 4 — e 2.

Nr. XIX. Walter v. Walthoffen.

Weiss nimmt den Zug D c 3 — a 5 zurück und erzwingt Matt in 2 Zügen durch 1. D c 3 — f 3.

XII. Congress des Deutschen Schachbundes in München.

Das Turniercomité der Schachvereinigungen Münchens hat in Uebereinstimmung mit der Verwaltung des Deutschen Schachbundes beschlossen, den „XII. Congress des Deutschen Schachbundes" in der Zeit vom 21. Juli bis 11. August abzuhalten. Wir entnehmen dem Programme die wesentlichen Bestimmungen:

I. Congress-Eröffnung.

Samstag, 21. Juli: Von abends $^1/_2$7 Uhr ab Empfang und Begrüssung der Gäste im Congresslocal: „Hôtel-Restaurant Kreuzbräu", Brunnstrasse 7.

Sonntag, 22. Juli:
1. Vormittags von 9 Uhr ab: Versammlung der Theilnehmer im Congresslocal, Legitimationsprüfung, Ausgabe des „Festprogramms" etc. Turnierauslosung, Wahl des Schiedsgerichtes u. s. w.
2. Von 10 bis 1 Uhr und nachmittags $2^1/_2$ Uhr: Delegirtenversammlung im Congresslocal.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Bundesverwalters.
2. Berathung des neuen, von der 1898 eingesetzten Commission vorgelegten Statutenentwurfs.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung des Vorortes für den nächsten Congress.
5. Wahlen betreffend die Verwaltung und etwaige Ausschüsse.
6. Berathung über sonstige Anträge und entsprechende Beschlussfassung.

3. Abends nach Schluss der Delegirtenversammlung: Concert und gemüthliches Zusammensein.

II. Schachliche Veranstaltungen.

Ausgeschrieben werden ein internationales Meisterturnier, zwei Hauptturniere und zwei Nebenturniere.

Montag, 23. Juli: Vormittags 9 Uhr: Beginn sämmtlicher Turniere; mittags 1 bis 3 Uhr: Spielpause. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Fortsetzung der Turniere.

Dienstag, 24. Juli und folgende Tage: Fortsetzung der Turniere innerhalb der vorher angegebenen Stunden.

Nach Ablauf der einzelnen Turniere: Preisvertheilung an die Sieger. Nach Zuendeführung des Meisterturniers (voraussichtlich Samstag, den 11. August): Schluss des Congresses unter Verabschiedung der Meister und Gäste.

Weitere schachliche Veranstaltungen sind noch vorbehalten.

III. Feierlichkeiten.

Das Festprogramm wird den Congressbesuchern am Sonntag, den 22. Juli, vormittags 10 Uhr — wie oben bemerkt — zugestellt.

Hier wird vorläufig nur bekanntgegeben:

Dienstag, 24. Juli, Abends 8 Uhr: Gemeinsames Abendessen.

Ort und Zeit der allabendlichen Zusammenkünfte wird täglich im Congresslocal bekanntgemacht werden.

Bedingungen und Bestimmungen für die einzelnen ausgeschriebenen Turniere.

Turniere:	Anmeldung. Zulassung:	Spieleinsätze. Spieleinlagen:	Spielweise. Turnierdauer:	Preise:
I. Internationales Meisterturnier.	Schriftliche Anmeldung doppelt, nach Cöln (Dr. Trimborn, Mauritiussteinweg 20) und München bis spätestens 1. Juli 1900. Zulassung von höchstens 18 Theilnehmern, sonst gemäss § 1 und 3 der Meister-Turnierordnung.	Einsatz M. 25, desgl. gemäss § 5 b der Statuten rückzahlbare Einlage als Reugeld: M. 25.	Jeder mit Jedem von 9 Uhr ab täglich eine Partie. — Voraussichtlich Abschluss am 11. August 1900. Bedenkzeit: 2 Stunden für die ersten 30 Züge, 1 Stunde für 15 weitere Züge unter Gutrechnung ersparter Zeit.	I. Preis: Ehrenpreis: Silberner Pokal gegeben von S. K. H. Prinzregent Luitpold von Bayern und M. 1000 bar. (Preis des Deutschen Schachbundes.) II. Preis 800 M. | V. Preis — 300 M III. „ — 600 „ | VI. „ — 250 „ IV. „ — 400 „ | VII. „ — 200 „ VIII. Preis 150 M. Sonderpreise für die meisten gewonnenen Partien — (Remispartien nicht gerechnet): I. Preis — 300 M. geg. von A. Freiherrn v. Rothschild, Wien. II. Preis — 100 M.
II. Hauptturnier A.	Schriftliche Anmeldung nach München bis 11. Juli 1900, ausnahmsweise noch persönliche Anmeldung bis 22. Juli, vormittags 10 Uhr. Zulassung von höchstens 18 Theilnehmern gemäss Entscheidung des Platzausschusses.	Einsatz M. 15, desgl. rückzahlbare Einlage als Reugeld M. 15. (vergl. § 5 b der Bundesstatuten.)	Jeder mit Jedem eine Partie, innerhalb zweier Spieltage hat jeder drei Partien durchzuführen, vergl. § 5 bis 6 der Meister-Turnierordnung. Voraussichtlicher Abschluss am 4. Aug. 1900.	I. Preis 600 M. | V. Preis — 150 M. II. „ — 400 „ | VI. „ — 125 „ III. „ — 300 „ | VII. „ — 100 „ IV. „ — 200 „ | VIII. „ — 75 „ IX. Preis — 50 M

Turniere:	Anmeldung, Zulassung:	Spieleinsätze, Spieleinlagen:	Spielweise, Turnierdauer:	Preise:
III. Haupt-turnier B.	Schriftliche Anmeldung wie bei II. bis 11. Juli 1900, ausnahmsweise persönliche Anmeldung bis 22. Juli, vormittags 10 Uhr.	Einsatz M. 12, desgl. rückzahlbare Einlage als Reugeld M. 12,	Zunächst in Gruppen, dann in einer Siegergruppe, sonst wie bei II. Voraussichtlicher Abschluss am 25., bezw. 30. Juli 1900.	I. Preis = 350 M. / II. „ = 250 „ / III. „ = 150 „ / IV. „ = 125 „ / V. Preis = 100 M / VI. „ = 90 „ / VII. „ = 80 „ / VIII. „ = 70 „
IV. Neben-turnier A.	Schriftliche Anmeldung wie bei II. und III., ausnahmsweise persönliche Anmeldung bis 22. Juli, vormittags 10 Uhr.	Einsatz M. 5, desgl. rückzahlbare Einlage als Reugeld M. 5.	Spielweise wie bei III. Voraussichtlicher Abschluss am 25., bezw. 28. Juli 1900.	I. Preis = 100 M. / II. „ = 75 „ / III. „ = 50 „ / IV. Preis = 40 M. / V. „ = 30 „ / VI. „ = 25 „ / u. s. w. je nach Zahl der Theilnehmer.
V. Neben-turnier B.	Persönliche Anmeldung bis 22. Juli, 4 Uhr nachmittags.	Einsatz M. 2.	Freie Spielweise nach Anordnung des Platzausschusses.	Preise: 50 M., 40 M. u. s. w. je nach Theilnahme.

Allgemeine Bemerkungen.

Je nach Zahl der Theilnehmer behalten wir uns eine Vermehrung, beziehungsweise Verminderung der ausgesetzten Preise vor.

Die Sieger in den Turnieren können auf ihr Verlangen Diplome, respective Bescheinungen ausgestellt erhalten. Die ersten Preisträger in den beiden Hauptturnieren erlangen durch ihren Erfolg die Würde der Schachmeisterschaft, d. h. die Berechtigung, künftig an den Meisterturnieren des Deutschen Schachbundes theilzunehmen.

Ueber die Turnierpartien hat der Schachbund laut § 6 seiner Statuten das ausschliessliche Verfügungsrecht. Ueber ihre Veröffentlichung werden besondere Vereinbarungen mit Pressorganen des In- und Auslandes getroffen. Es ist daher allen Congressbesuchern das Aufzeichnen der im Congresssaal gespielten Partien bei Strafe sofortiger Entfernung verboten. Die Turnierspieler selbst, und zwar von jeder Partie beide Gegner, haben ihre pflichtgemässen Niederschriften sofort nach Schluss, respective Abbruch jeder Partie bei der Turnierleitung einzureichen.

Für Nichtmitglieder des Schachbundes, so weit sie nicht an den Turnieren theilnehmen, sind Tageskarten zum Preise von 0·50 M. und Dauerkarten zum Preise von 5.— M. das Stück im Congresslocal zu haben.

Congresslocal: Hôtel-Restaurant „Kreuzbräu", Brunnstrasse 7.*)

Anmeldungen: Die für das Meisterturnier vorgeschriebenen Anmeldungen an die Bundesleitung sind zu richten an Herrn Dr. Trimborn, Cöln a. Rh., Mauritiussteinweg 20.

Die Anmeldungen nach München werden baldigst erbeten und sind zu richten an Herrn Edm. von Parish, München, Georgenstrasse 25. Derselbe ist auch bereit, weitere Auskunft zu ertheilen.

Probleme.

266.

Von **Maximilian Feigl** in **Wien.**

I. Preis im 3. Problemturnier der „Täglichen Rundschau".

Matt in 2 Zügen.

267.

Von **R. H. Bridgwater.**

Preisgekrönt im Problemturnier der englischen Zeitschrift „Hamstead and Highgate Express".

Matt in 2 Zügen.

*) Ebenda stehen auch Zimmer von 1.50 bis 2.50 M. zur Verfügung der Congress*besucher.*

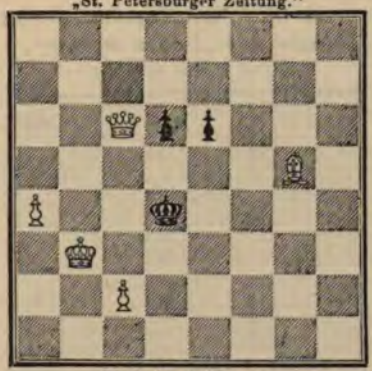
268.
Von **Vincent Berry.**
I. Preis im Problemturnier des „Reading Observer".

Matt in 2 Zügen.

269.
Von **O. Jarosz** in **Warschau.**
„The Field."

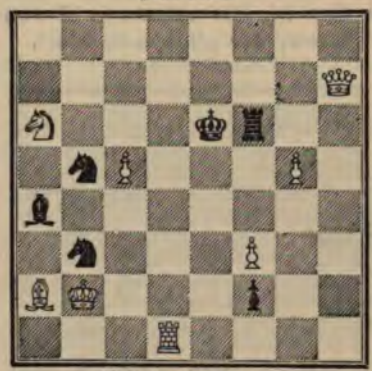
Matt in 2 Zügen.

270.
Von **Woldemar Hoffmann** in **St. Petersburg.**
„St. Petersburger Zeitung."



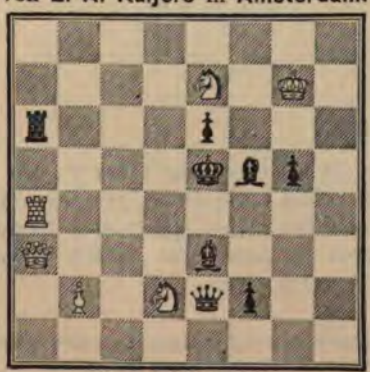
Matt in 2 Zügen.

271.
Von **E. J. Winter-Wood.**
„The Field."



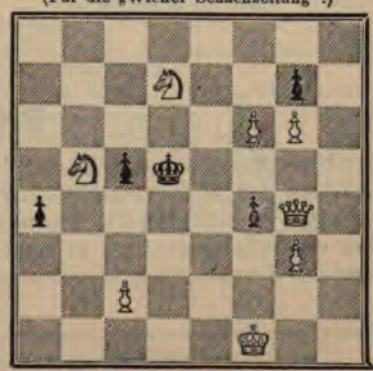
Matt in 2 Zügen.

272.
Von **L. A. Kuijers** in **Amsterdam.**



Matt in 2 Zügen.

273.
Von **V. Schiffer** in **Wien.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in 3 Zügen.

274.

Von **V. Schiffer** in **Wien.**

(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in 3 Zügen.

275.

Aus dem IX. internationalen Problemturnier der „Nuova Rivista".

Motto: „Fronti nulla fides."

Matt in 3 Zügen.

276.

Aus dem IX. internationalen Problemturnier der „Nuova Rivista".

Motto: „Evviva!"

Matt in 3 Zügen.

277.

Aus dem IX. internationalen Problemturnier der „Nuova Rivista".

Motto: „Hannibal senti portas."

Matt in 3 Zügen.

Briefkasten.

Herrn Schallopp in Steglitz bei Berlin. Sie bemerken zur Partie Nr. 210 im Januarhefte der „Wiener Schachzeitung": „Das ist gewiss schön gesagt, aber was nützt ihm die Unsterblichkeit, wenn sie anonym ist." Ihren geistreichen Einwand haben wir selbstverständlich vorausgesehen. Durch die Anonymität wollten wir den Führer der Schwarzen vor dem Ansturm der Gratulanten retten.

Verlag des **Wiener Schach-Club.** — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme in Wien II.**

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 7. Juli 1900. III. Jahrgang.

XII. Congress des Deutschen Schachbundes.

In dem festlich geschmückten Ballsaale des Hotel-Restaurants Kreuzbräu sind alle Vorbereitungen zum Empfange der Congresstheilnehmer getroffen. Grüne Fichtenguirlanden ziehen den ganzen Saal entlang und umsäumen die Bogen, Nischen und Galeriebrüstungen. Auf dem Podium erheben sich aus einem Hain von Lorbeer und Palmen die Büsten des Prinzregenten Luitpold und des Kaisers Wilhelm. In einer Nische erblicken wir das Wahrzeichen des Bundes, ein riesiges Schachbrett, schön bekränzt und von Fahnen aller Länder umgeben. An der dem Podium gegenüberliegenden Seite des Saales prangt die Standarte des Deutschen Schachbundes, darunter das Bild seines ersten Bundesverwalters. Farbige Glühlämpchen vervollständigen die geschmackvolle Anordnung des Ganzen. Bald stellen sich zahlreiche Schachfreunde von Nah und Fern ein, und um 9 Uhr abends am 21. Juli eröffnet der Vorsitzende des Münchener Localcomités, Baron H. Reichlin v. Meldegg, den XII. Congress des Deutschen Schachbundes. Nach der officiellen Begrüssung entwickelte sich ein lebhafter Verkehr; alte Bekanntschaften wurden erneuert, neue gemacht und ein reges geselliges Leben herrschte bis zu einer ziemlich vorgerückten Stunde.

Am zweiten Congresstage wurde zunächst die Verlosung für die ausgeschriebenen Turniere vorgenommen.

Am Meisterturnier nehmen folgende 16 Herren theil: Alex. Halprin, Joh. Berger, G. Marco, Dr. v. Gottschall, G. Maróczy, J. Showalter, Wilh. Cohn, J. v. Popiel, Jakob (Strassburg), Billecard (Paris), C. Schlechter, C. v. Bardeleben, A. Burn, H. N. Pillsbury, D. Janowski, Heinr. Wolf.

Für das Hauptturnier A gelangten zweiundzwanzig, für das Hauptturnier B achtundzwanzig, für das Nebenturnier A zwölf Herren zur Verlosung.

Sodann begannen die Congressverhandlungen. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde das neue Bundesstatut angenommen. Sodann wurde die Wahl des Bundesvorstandes und der Revisoren vorgenommen, welche folgendes Resultat hatte: Dr. Trimborn (Cöln), Vorstand des Bundes; Dr. Gebhardt (Coburg) Vorstandstellvertreter; Dr. Tausch (München) Schatzmeister; Landesgerichtsrath Schwan (Cleve) Schriftführer; Buchhändler Schellenberg (Dresden) Schachwart und stellvertretender Schriftführer; E. Schallopp (Steglitz), v. Scheve (Berlin), Dr. v. Gottschall (Görlitz) Revisoren.

Aus dem Pariser Turnier.

Partie 255. Spanische Partie (17. Mai 1900).

Marco.	Janowski.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	Sb8 — c6
3. L f1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 × e4
5. d2 — d4	L f8 — e7
6. D d1 — e2	Se4 — d6
7. L b5 × c6	b7 × c6
8. d4 × e5	Sd6 — b7
9. S b1 — c3	0 — 0
10. T f1 — e1	Tf8 — e8

Dieser Zug wurde zuerst von Maróczy im Londoner Turnier von 1899 angewendet und seither öfters versucht.

11. L c1 — e3

Von Alapin wurde hier 11. De2 — c4 empfohlen. Auf 11... Sb7 — c5 folgt dann 12. Sf3 — g5! Le7 × g5 13. Lc1 × g5 Dd8 × g5 14. Dc4 × c5 Te8 — e6! und Weiss erlangt mit g2 — g3 (von Riga kürzlich in dem Correspondenzkampf gegen Moskau gespielt) ein ausgezeichnetes Spiel. Die Textfortsetzung ist aber auch nachhaltig. (Siehe auch Partie Nr. 251.)

11...	d7 — d5
12. T a1 — d1	L c8 — d7
13. S c3 — a4	Dd8 — c8

Nun droht c6 — c5.

14. b2 — b3!	Ld7 — g4
15. D e2 — a6	Sb7 — d8
16. D a6 × c8	Ta8 × c8

Geistreich, aber wohl nicht correct gespielt. Vorsichtiger war L g4 × c8.

17. L e3 × a7	Tc8 — a8
18. L a7 — e3	Sd8 — e6
19. h2 — h3	Lg4 × f3
20. g2 × f3	Te8 — d8
21. c2 — c3	c6 — c5
22. T d1 — a1	

Um die Drohung c5 — c4, c7 — c5, c4 × b3 nebst c5 — c4 zu pariren.

22...	d5 — d4
23. L e3 — d2	T a8 — a6

Um 24. Sa4 — b2 mit 24... Td8 — a8 zu beantworten. Falls dann 25. a2 — a4 so 25... Ta8 — b8!

24. c3 — c4	Le7 — g5

Eine plausiblere Fortsetzung ist nicht vorhanden.

25. L d2 × g5

Nur scheinbar gut ist 25. Sa4 × c5 (25... Se6 × c5 26. Lc1 × g5 Ta6 — g6 etc. Schwarz gewinnt eine Figur, allerdings für drei Bauern). In Betracht kam auch 25. f3 — f4. Die Textfortsetzung ist aber besser.

25...	Se6 × g5
26. K g1 — g2!	Sg5 — e6

Auf 26... Ta6 — g6 würde Weiss mit f3 — f4 ein vorzügliches Spiel erlangen.

27. K g2 — g3

Weiss ist nun offenkundig im Vortheil Der Se6 muss den Bauer c5 hüten und der Ta6 kann keine rechte Wirksamkeit erlangen.

27...	g7 — g5
28. K g3 — g4?	

Ein Verlegenheitszug in äusserster Zeitbedrängnis. Sofort h3 — h4 sollte geschehen. Nach 28. h7 — h6 29. h4 × g5 h6 × g5 hätte Weiss seine Thürme aussichtsreich verwerten können.

28...	Kg8 — g7!
29. h3 — h4	

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiss.

30. K g4 — g3	h7 — h5†!

Falls 30... Kg4 × h5 so 30... Td8 — h8† 31. Kh5 — g4 Th8 × h4† 32. Kg4 — g3 Se6 — f4 33. Te1 — h1 Ta6 — h6 etc.

30...	g5 × h4†
31. K g3 × h4	Kg7 — h6
32. T e1 — g1	

Etwas besser war Ta1 — d1. Schwarz hat aber allerlei unangenehme Drohungen,

z. B. 32... Td8—g8 33... Se6—f4 (unter Umständen auch Se6—g5) 34... Ta6—g6 nebst 35... Tg6—g4† und Tg8—g4‡.

32...		d4—d3!
33. Sa4—c3		Se6—d4
34. Tg1—g3		

Andere Züge sind auch nicht ausreichend.

34...		Sd4—f5†
35. Kh4—h3		Sf5 × g3
36. f2 × g3		d3—d2
37. Kh3—g2		Td8—d3
38. Sc3—d1		Td3 × b3
39. Kg2—f2		Tb3—a3
40. Kf2—e2		Ta6—e6!
41. f3—f4		Ta3 × g3
42. Sd1—e3		Tg3—h3
43. a2—a4		f7—f6
44. Ke2 × d2		f6 × e5
45. f4—f5		Te6—d6†
46. Kd2—e2		Td6—b6

gibt auf.

Partie 256. Spanische Eröffnung (21. Mai 1900).

Marco.		Brody.
1. e2—e4		e7—e5
2. Sg1—f3		Sb8—c6
3. Lf1—b5		a7—a6
4. Lb5—a4		Sg8—f6
5. 0—0		Lf8—e7
6. d2—d4		b7—b5
7. La4—b3		0—0?

Ein arger Fehler. Richtig war d7—d6.

8. Sf3 × e5		Lc8—b7

Falls 8... Sf6 × e4 so 9. Lb3—d5 etc.

9. f2—f3		Sc6—a5
10. c2—c3		c7—c5
11. Lb3—c2?		

Am besten war d4—d5.

11...		d7—d6

Mit d7—d5 konnte Schwarz ein ausgezeichnetes Spiel erlangen.

12. Se5—d3		c5 × d4
13. c3 × d4		Dd8—b6
14. Lc1—e3		Sa5—c4
15. Le3—f2		d6—d5
16. e4—e5		Sf6—d7
17. b2—b3		Sc4—a5
18. b3—b4		

Es sollte einfach f3—f4 geschehen. Der Plan, den Sd3 auf c5 festzusetzen, erweist sich als weniger günstig, da Schwarz seinen S nach c4 spielt und die Entwicklung der Streitkräfte von Weiss behindert.

18...		Sa5—c4
19. Sd3—c5		Sd7 × c5
20. b4 × c5		Db6—h6!
21. a2—a4?		

Sb1—c3 wäre schlecht wegen Sc4—e3. Daher spielt Weiss a2—a4, um nach Ta1—a2 und Lc2—b3 die Entwicklung des Springers nach d2 zu ermöglichen. Besser war aber sofort g2—g3 nebst f3—f4.

21...		b5—b4!
22. g2—g3		f7—f6
23. e5—e6		

Ungünstig ist f3—f4 oder e5 × f6

23...		f6—f5

Mit 23.... Sc4—e3 24. Lf2 × e3 Dh6 × e3† 25. Kg1—g2 De3 × e6 konnte Schwarz schon jetzt den Bauer e6 gewinnen.

24. Tf1—e1		Tf8—f6
25. f3—f4		Ta8—f8
26. Sb1—d2		Tf6 × e6
27. Lc2—b3		Kg8—h8?

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Genial aber incorrect. Schwarz stellt die tiefe Falle 28. Sd2 × c4 d5 × c4 29. Lb3 × c4 Dh6 × h2† 30. Kg1 × h2 Te6—h6† 31. Kh2—g1 Th6—h1‡. Weiss hat aber eine feine Entgegnung.

28. Sd2		[illegible] × c4

29. d4 — d5!! Te6 ✕ e1†
30. Dd1 ✕ e1 Le7 — f6

Falls 30... Lb7 ✕ d5 so 31. De1 ✕ e7 Tf8 — g8 32. Ta1 — d1 und Weiss gewinnt leicht.

31. Lb3 ✕ c4 Lf6 ✕ a1

Schwarz hat nun zwar die Qualität gewonnen, sein Spiel ist aber aussichtslos.

32. De1 ✕ a1 Tf8 — e8
33. Lf2 — d4 Dh6 — g6

Mit 33... Lb7 ✕ d5 34. Lc4 ✕ d5 Te8 — e2 konnte Schwarz einen letzten Angriffsversuch machen.

34. c5 — c6 Lb7 — a8
35. Ld4 — e5 Te8 — d8
36. c6 — c7 Td8 — e8
37. Da1 — d4 Dg6 — f7
38. d5 — d6 Df7 — d7
39. Le5 ✕ g7† Dd7 ✕ g7
40. Dd4 ✕ g7† Kh8 ✕ g7
41. d6 — d7 gibt auf.

Partie 257. Damengambit (21. Mai 1900).

Lasker.	Mieses.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. Sb1 — c3	c7 — c5

Dadurch wird ein offenes Spiel herbeigeführt, das zu schwierigen Verwicklungen Anlass gibt.

5. c4 ✕ d5 e6 ✕ d5
6. Lc1 — g5 Lc8 — e6

In einer späteren Partie Showalter-Marco geschah in ähnlicher Stellung c5 ✕ d4. Nach dem Textzug ergeben sich lebhaftere Varianten.

7. e2 — e4! c5 ✕ d4
8. Dd1 ✕ d4 Sb8 — c6
9. Lf1 — b5 d5 ✕ e4
10. Lg5 ✕ f6 Dd8 ✕ f6
11. Sf3 — e5! Ta8 — d8
12. Dd4 ✕ e4 Lf8 — b4!

Ein geistreicher Zug, durch den Schwarz allen Gefahren entgeht.

13. Lb5 ✕ c6† b7 ✕ c6
14. De4 ✕ c6 Ke8 — f8
15. Dc6 — e4 Lb4 ✕ c3†
16. b2 ✕ c3 Le6 — d5
17. De4 — e3 Ld5 ✕ g2
18. Th1 — g1 Lg2 — h3
19. Tg1 — g3 Lh3 — f5
20. Kg1 — f1!

Dadurch wird Td8 — d3 verhindert und der Damenthurm ins Gefecht gebracht.

20... h7 — h5
21. Ta1 — e1 a7 — a6?

Statt dessen musste 21... g7 — g6 geschehen. (22. De3 ✕ a7 Kf8 — g7 etc. mit gutem Spiel für Schwarz.)

22. Se5 — c6! Df6 ✕ c6

Auf Thurmzüge z. B. Td8 — c8 oder — a8 würde De3 — c5† mit Gewinn des Läufers f5 folgen.

23. De3 — e7† Kf8 — g8
24. De7 ✕ d8† Kg8 — h7
25. Dd8 — d4 Dc6 — h1†
26. Tg3 — g1 Lf5 — h3†
27. Kf1 — e2 Lh3 — g4†
28. Dd4 ✕ g4 Th8 — e8†
29. Ke2 — d2 Schwarz gibt auf.

(Falls 29... Dh1 — d5†, so 30. Dg4 — d4 31. Dd5 ✕ a2 Kd2 — d3!)

Partie 258. Wiener Eröffnung (25. Mai 1900).

Mieses.	Tschigorin.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sb1 — c3**	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Sg8 — f6
4. d2 — d3	Lf8 — c5

Vorzuziehen ist Lf8 — b4.

5. f2 — f4 d7 — d6
6. f4 — f5

Stünde der schwarze Läufer auf b4, so könnte dieser Vorstoss mit d6 — d5 beantwortet werden.

6... Sc6 — a5

Der hiemit geplante Abtausch auf c4 erweist sich als ungünstig; denn der rück-

ständige Bauer d 6 bildet eine Schwäche, an der das schwarze Spiel zugrunde geht. Die richtige Behandlung der Stellung ist am besten aus der lehrreichen Partie Dr. Noa-Steinitz (Wiener Turnier 1882) zu ersehen.

7.	D d 1 — f 3	c 7 — c 6
8.	g 2 — g 4	S f 6 — d 7
9.	g 4 — g 5	S a 5 ✕ c 4
10.	d 3 ✕ c 4	S d 7 — b 6
11.	b 2 — b 3	L c 5 — b 4
12.	a 2 — a 3	L b 4 ✕ c 3†
13.	D f 3 ✕ c 3	D d 8 — e 7
14.	a 3 — a 4!	f 7 — f 6
15.	S g 1 — f 3	g 7 — g 6

Ein dem Temperament Tschigorin's entsprechender gewaltsamer Befreiungsversuch. Angemessener war ein defensives Verhalten mit L c 8 — d 7 und auf eventuell 16. L c 1 — a 3 16... c 6 — c 5.

16.	g 5 ✕ f 6	D e 7 ✕ f 6
17.	L c 1 — g 5	D f 6 — g 7

Auf 17... D f 6 — f 7 folgt S f 3 ✕ e 5! etc.

18.	f 5 — f 6!	D g 7 — f 7
19.	0 — 0 — 0	h 7 — h 6

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiss.

20.	T d 1 ✕ d 6	D f 7 — c 7
21.	f 6 — f 7†	K e 8 ✕ f 7
22.	S f 3 ✕ e 5	K f 7 — g 8
23.	T d 6 — d 8†	Schwarz gibt auf.

(Falls 23... K g 8 — h 7 so 24. T d 8 ✕ h 8† K h 7 ✕ h 8 25. S e 5 — f 7† K h 8 — g 8 26. D c 3 — h 8† K g 8 ✕ f 7 27. D h 8 — h 7 etc.)

Partie 259. Damengambit (28. Mai 1900).

	Marshall.	Lasker.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	L c 1 — g 5	c 7 — c 6
5.	e 2 — e 4	d 5 ✕ e 4
6.	S c 3 ✕ e 4	L f 8 — b 4†
7.	S e 4 — c 3	c 6 — c 5

In Verbindung mit dem folgenden Zuge ungünstig, da der L b 4, der nun den Schauplatz verlässt, eine für die Vertheidigung wichtige Figur war.

8.	a 2 — a 3	L b 4 ✕ c 3

In Betracht kam L b 4 — a 5.

9.	b 2 ✕ c 3	D d 8 — a 5
10.	L g 5 — d 2	S f 6 — e 4
11.	S g 1 — f 3	S e 4 ✕ c 3??

Herr Lasker ging an diesem Tage ausnahmsweise auf Abenteuer aus.

12. d 4 ✕ c 5!

Besser als 12. D d 1 — b 3, worauf Schwarz nach c 5 ✕ d 4 13. S f 3 ✕ d 4 mit 13... D a 5 — e 5†! den Springer retten kann.

12...		S c 3 ✕ d 1

Gegen 13... D d 1 — b 3 ist nichts Besseres zu erfinden.

13.	L d 2 ✕ a 5	S d 1 — b 2
14.	a 3 — a 4!	

Nun beginnt eine hübsche Verwicklung, aus der Schwarz nur mit Hinterlassung eines Springers davon kommt.

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiss.

14...		L c 8 — d 7

Es drohte T a 1 — a 2.

15. c 5 — c 6!!

Ein verblüffend netter Zug. Nur scheinbar gut war sofort 15. S f 3 — e 5 (mit der Intention auf 15... S b 2 ✕ a 4 16. S e 5 ✕ d 7 und auf 15... L d 7 ✕ a 4 16. T a 1 — a 2 zu spielen), worauf einfach S b 8 — c 6 erfolgt wäre.

15. . .	L d 7 ✕ c 6
16. S f 3 — e 5	L c 6 — e 4
17. f 2 — f 3	f 7 — f 6
18. L a 5 — c 3	

f 3 ✕ e 4 und dann erst L a 5 — c 3 war viel besser. Durch die folgenden Künste bringt sich Weiss um sein schönes Läuferpaar. Ueberdies erlangt Schwarz noch einen 3. Bauer für den Officier.

18. . .	L e 4 — c 2
19. K e 1 — d 2	S b 2 ✕ a 4
20. K d 2 ✕ c 2	S a 4 ✕ c 3
21. S e 5 — d 3!	S c 3 — d 5
22. c 4 ✕ d 5	e 6 ✕ d 5
23. S d 3 — c 5!	

Durch das nun folgende Manöver werden zunächst die schwarzen Freibauern a 7 und b 7 unschädlich gemacht. Der Zug ist daher besser als der näherliegende S d 3 — f 4.

23. . .	b 7 — b 6
24. L f 1 — b 5 †	K e 8 — f 7
25. S c 5 — a 4!	

Herr Seyboth macht in der St. Petersburger Zeitung auf folgende amusante Combination aufmerksam: „25. S c 5 — b 7 T h 8 — c 8 † 26. K c 2 — d 2 T c 8 — c 7 27. S b 7 — d 8 † K f 7 — e 7 28. T h 1 — e 1 † K e 7 ✕ d 8 29. T e 1 — e 8 †" Lasker spielt aber nicht auf Selbstmatt.

25. . .	S b 8 — c 6!
26. S a 4 — c 3	T h 8 — c 8
27. T h 1 — d 1	S c 6 — e 7
28. K c 2 — b 2	T c 8 — c 5
29. L b 5 — d 3	

Das Vorrücken der Bauern a 7 und b 6 ist nun für längere Zeit verhindert, und damit verschwindet für Schwarz die letzte Chance.

29. . .	a 7 — a 5
30. S c 3 — a 4	T c 5 — c 6
31. T a 1 — c 1	T a 8 — b 8
32. T c 1 ✕ c 6	S e 7 ✕ c 6
33. T d 1 — c 1	S c 6 — e 5
34. T c 1 — c 7 †	K f 7 — e 6
35. L d 3 — b 5	g 7 — g 5
36. T c 7 — a 7	d 5 — d 4
37. T a 7 — a 6	K e 6 — d 5
38. K b 2 — c 2	T b 8 — b 7
39. T a 6 — a 8	S e 5 — c 6
40. K c 2 — d 2	S c 6 — b 4
41. T a 8 — d 8 †	K d 5 — e 5
42. S a 4 — b 2	T b 7 — c 7
43. S b 2 — c 4 †	K e 5 — f 5
44. T d 8 ✕ d 4	T c 7 — c 5
45. L b 5 — e 8	T c 5 — d 5
46. S c 4 — e 3 †	K f 5 — e 5
47. S e 3 ✕ d 5	K e 5 ✕ d 4
48. S d 5 ✕ b 4	a 5 ✕ b 4
49. L e 8 — f 7	f 6 — f 5
50. L f 7 — g 8	h 7 — h 5
51. L g 8 — f 7	h 5 — h 4
52. h 2 — h 3	b 6 — b 5
53. L f 7 — e 8	K d 4 — c 4
54. L e 8 — d 7	b 4 — b 3
55. L d 7 ✕ f 5	K c 4 — b 4
56. L f 5 — d 3	b 3 — b 2
57. K d 2 — c 2	K b 4 — a 3
58. K c 2 — b 1	gibt auf.

Partie 260. Damengambit (2. Juni 1900).

Burn.	Tschigorin.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	S b 8 — c 6

Tschigorin wählt mit Vorliebe diese Form der Ablehnung; er steht jedoch mit seiner Ansicht ziemlich vereinzelt da.

3. S g 1 — f 3	L c 8 — g 4
4. e 2 — e 3	e 7 — e 6
5. S b 1 — c 3	L f 8 — b 4
6. D d 1 — b 3	L g 4 ✕ f 3
7. g 2 ✕ f 3	S g 8 — e 7
8. L c 1 — d 2	S e 7 — g 8
9. T h 1 — g 1	

Etwas besser wäre wohl 9. f 3 — f 4, um auf 9. . . d 5 ✕ c 4 mit 10. L f 1 ✕ c 4 antworten zu können.

9. . .	d 5 ✕ c 4
10. D b 3 ✕ c 4	

Jetzt kann Weiss nicht mit dem Läufer nehmen, wegen 10. . . D d 8 — d 6 mit der Doppeldrohung D d 6 ✕ h 2 und S c 6 — a 5.

10. . .	T a 8 — b 8
11. f 3 — f 4	b 7 — b 5
12. D c 4 — e 2	0 — 0
13. T g 1 — g 5	

Weiss könnte auch ohne Gefahr den Bauer b 5 schlagen.

13. . .		a 7 — a 6
14. D e 2 — g 4		L b 4 — e 7
15. T g 5 — h 5		b 5 — b 4
16. S c 3 — a 5!		f 7 — f 5

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

17. D g 4 — f 3?

Richtig war D g 4 — h 3; denn 17. . . h 7 — h 6 ist schlecht wegen D h 3 — g 2! und der sonst noch in Betracht kommende Gegenangriff 17. . . . D d 8 — e 8 (drohend 18. . . . S c 6 ╳ d 4) wird einfach mit 18. T a 1 — c 1 parirt. Falls dann 18. . . . h 7 — h 6 so 19. D h 3 — g 2 und Eroberung des c-Bauers; falls 18. . . . S c 6 ╳ d 4, so 19. e 3 ╳ d 4 D e 8 ╳ a 4 20. L f 1 — c 4, worauf e 6, f 5 und h 7 angegriffen sind, und Weiss den geopferten Bauer mit überlegenem Spiel zurückerobert.

17. . .		D d 8 — e 8
18. D f 3 — h 3		

Wie man sieht, hat Weiss unnöthigerweise einen Zug verloren.

18. . .		S c 6 ╳ d 4
19. e 3 ╳ d 4		D e 8 ╳ a 4
20. T h 5 ╳ h 7		b 4 — b 3!
21. a 2 — a 3		D a 4 ╳ d 4
22. D h 3 — h 5		K g 8 — f 7
23. L d 2 — c 3		D d 4 — e 4†
24. L f 1 — e 2		T f 8 — g 8
25. D h 5 — h 6		S g 6 ╳ f 4
26. T h 7 ╳ g 7†		T g 8 ╳ g 7
27. D h 6 ╳ g 7†		K f 7 — e 8
28. D g 7 — h 8†		L e 7 — f 8
29. D h 8 — e 5		S f 4 — d 3†

Weiss gibt auf.

Partie 261. Spanisches Vierspringerspiel (5. Juni 1900).

	Janowski.	Pillsbury.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S g 8 — f 6**
3.	**S b 1 — c 3**	**S b 8 — c 6**
4.	**L f 1 — b 5**	**L f 8 — b 4**
5.	0 — 0	0 — 0
6.	d 2 — d 3	L b 4 ╳ c 3
7.	b 2 ╳ c 3	d 7 — d 6
8.	T f 1 — e 1	

Der stärkste Zug an dieser Stelle. Nun kann gelegentlich der d-Bauer vorrücken.

8. . .		L c 8 — d 7

Ein neuer und geistreicher Zug. Auf 9. d 3 — d 4 würde nun 9. . . S c 6 ╳ d 4 folgen. In einer Partie J. Schwarz-J. Holzwart geschah 8. . . S c 6 — e 7 mit der Fortsetzung 9. d 3 — d 4 c 7 — c 6 (9. . . S e 7 — g 6 10. d 4 ╳ e 5 S g 6 ╳ e 5 11. S f 3 ╳ e 5 d 6 ╳ e 5 12. L c 1 — a 3! etc.) 10. d 4 ╳ e 5 d 6 ╳ e 5 11. L c 1 — a 3! etc.

9. T a 1 — b 1		T f 8 — e 8
10. L c 1 — g 5		h 7 — h 6
11. L g 5 — h 4		a 7 — a 6
12. L b 5 — a 4		T a 8 — b 8
13. K g 1 — h 1		S c 6 — e 7
14. L a 4 — b 3		S e 7 — g 6
15. L h 4 — g 3		L d 7 — g 4
16. h 2 — h 3		L g 4 — h 5
17. T e 1 — e 3		S g 6 — f 4
18. L g 3 ╳ f 4		e 5 ╳ f 4
19. T e 3 — e 1		D d 8 — d 7
20. K h 1 — h 2		K g 8 — h 8
21. D d 1 — d 2		L h 5 ╳ f 3
22. g 2 ╳ f 3		T e 8 — e 5
23. T e 1 — h 1		

Auf 23. D d 2 ╳ f 4 fürchtete Janowski hauptsächlich die Folge 23. . . T e 5 — h 5 24. D f 4 — g 3 T h 5 — g 5 25. D g 3 — f 4 T g 5 — h 5 mit Remis durch Zügewiederholung.

Ungünstig wäre für Weiss 26. h 3 — h 4 wegen D d 7 — e 7 27. K h 2 — g 2! (falls 27. K h 2 — h 1, so gewinnt 27. S f 6 — d 5! g 7 — g 5 28. h 4 ╳ g 5 T h 5 ╳ g 5† 29. K g 2 — f 1 S f 6 — h 5! 30. D f 4 ╳ f 7 D e 7 ╳ f 7 31. L b 3 ╳ f 7 31. S h 5 — f 4!! etc.

Viel unangenehmer wäre aber nach 23. D d 2 ╳ f 4 T e 5 — h 5 24. D f 4 — g 3 die Fortsetzung 24. . . g 7 — g 5 drohend T h 5 — h 4 nebst S f 6 — h 5 — f 4.

23. . .		T e 5 — h 5
24. K h 2 — g 2		T h 5 — h 4

25. T b 1 — g 1	S f 6 — h 7
26. K g 2 — f 1	S h 7 — g 5

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

27. T g 1 — g 4	T h 4 ✕ h 3
28. T h 1 ✕ h 3	S g 5 ✕ h 3
29. T g 4 — h 4	g 7 — g 5!
30. T h 4 — h 5	

Wahrscheinlich glaubten beide Spieler, dass nach T h 4 ✕ h 6† K g 8 — g 7 31. T h 6 — h 5 K g 7 — g 6 die Qualität verloren geht. Dies ist aber nicht der Fall: 32. L c 4 ✕ f 7†! D d 7 ✕ f 7 33. T h 5 ✕ h 3 D f 7 ✕ a 2 etc.

30. . .	g 5 — g 4
31. T h 5 ✕ h 6†	

Schlecht wäre das naheliegende 31. T h 5 — f 5 [31. . . g 4 ✕ f 3! 32. L b 3 ✕ f 7 T b 8 — g 8! (Nicht 32. . . D d 7 ✕ f 7, weil nach 33. T f 5 ✕ f 7 T b 8 — g 8! Weiss mit T f 7 — f 8!! nebst D d 2 — d 1 die Gefahr noch abwendet und das Spiel gewinnt) 33. L f 7 ✕ g 8 D d 7 — g 7!! etc.]

31. . .	K h 8 — g 7
32. T h 6 — h 5	g 4 ✕ f 3
33. T h 5 — f 5	f 7 — f 6!

Auf 33. . . T b 8 — g 8 hätte Weiss mit D d 2 — d 1! das überlegene Spiel erlangt.

34. c 3 — c 4	

Jetzt wäre 34. D d 2 — d 1 wegen S h 3 — g 5 nebst T b 8 — h 8 nicht gut.

34. . .	T b 8 — e 8
35. D d 2 — b 4	c 7 — c 5
36. D b 4 — b 6	K g 7 — f 7
37. T f 5 — d 5	D d 7 — g 4!
38. K f 1 — e 1	S h 3 ✕ f 2!
39. T d 5 ✕ d 6	T e 8 ✕ e 4†!
40. K e 1 — d 2	

Nicht 40. d 3 ✕ e 4 wegen 40. . . D g 4 — g 1† 41. K e 1 — d 2 S f 2 — e 4† etc.

40. . .	T e 4 — e 2†
41. K d 2 — c 1	T e 2 — e 6
42. D b 6 ✕ b 7†	T e 6 — e 7
43. D b 7 — d 5†	K f 7 — g 7
44. T d 6 — d 8	D g 4 — e 6
45. D d 5 — h 5	D e 6 — e 1†

Weiss gibt auf. Schwarz hatte Matt in 6 Zügen angekündigt (46. K c 1 — b 2 S f 2 — d 1† 47. K b 2 — c 1 S d 1 — c 3† 48. K c 1 — b 2 D e 1 — b 1† 49. K b 2 ✕ c 3 D b 1 — a 1† 50. K c 3 — d 2 D a 1 — e 1‡).

Partie 262. Wiener Eröffnung (9. Juni 1900).

Mieses.	Pillsbury.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
3. L f 1 — c 4	L f 8 — b 4
4. d 2 — d 3	S b 8 — c 6
5. S g 1 — e 2	d 7 — d 5
6. e 4 ✕ d 5	S f 6 ✕ d 5
7. 0 — 0	L c 8 — e 6
8. f 2 — f 4	

Die Folge ist ein isolirter Trippelbauer auf der c-Reihe. Herr Mieses ist der Ansicht, dass dieser Nachtheil durch den Besitz der offenen b- und f-Reihe vollständig aufgewogen wird.

8. . .	S d 5 ✕ c 3
9. S e 2 ✕ c 3	L e 6 ✕ c 4
10. d 3 ✕ c 4	L b 4 ✕ c 3
11. b 2 ✕ c 3	D d 8 ✕ d 1!

Das Endspiel ist für Weiss sehr ungünstig, indem c 2, c 3, c 4 todte Punkte im weissen Spiel sind.

12. T f 1 ✕ d 1	0 — 0
13. T a 1 — b 1	b 7 — b 6
14. T d 1 — d 7	

Etwas günstiger war c 4 — c 5 nebst c 5 ✕ b 6 mit der Absicht c 3 — c 4 — c 5.

14. . .	T a 8 — c 8
15. T b 1 — b 5	T f 8 — e 8
16. L c 1 — a 3	

Der Läufer muss bald nach c 1 zurückkehren, wo er eine ganz passive Rolle spielt. Besser war wohl K g 1 — f 2.

16. . .	e 5 ✕ f 4

(Siehe Diagramm.)

17. T b 5 — f 5	S c 6 — e 5
18. T d 7 — d 4	c 7 — c 5

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

19. T d 4 ╳ f 4	T c 8 — d 8
20. T f 4 — e 4	f 7 — f 6
21. T f 5 — f 2	T d 8 — d 1†
22. T f 2 — f 1	T e 8 — d 8
23. L a 3 — c 1	

Weiss kann den Abtausch der Thürme ohne anderweiten Nachtheil auf keine Weise vermeiden.

23. . .	T d 1 ╳ f 1†
24. K g 1 ╳ f 1	T d 8 — d 1†
25. T e 4 — e 1	T d 1 ╳ e 1†
26. K f 1 — e 1	K g 8 — f 7
27. L c 1 — f 4	K f 7 — e 6!

Gut gespielt, da Weiss mit 28. L f 4 ╳ e 5 K e 6 ╳ e 5 seinen Untergang nur beschleunigen würde.

28. K e 1 — e 2	g 7 — g 5
29. L f 4 — c 1	K e 6 — f 5
30. h 2 — h 3	K f 5 — e 4
31. L c 1 — e 3	S e 5 ╳ c 4
32. L e 3 — f 2	f 6 — f 5
33. h 3 — h 4	g 5 — g 4
34. g 2 — g 3	h 7 — h 5
35. L f 2 — e 1	S c 4 — e 3
36. L e 1 — d 2	S e 3 ╳ c 2
37. L d 2 — f 4	S c 2 — a 3
38. L f 4 — b 8	a 7 — a 6
39. L b 8 — a 7	S a 3 — c 4
40. L a 7 — b 8	S c 4 — e 5
41. a 2 — a 4	S e 5 — c 4
42. L b 8 — a 7	a 6 — a 5
43. L a 7 — b 8	S c 4 — b 2
44. K e 1 — d 2	c 5 — c 4
45. L b 8 — c 7	S b 2 ╳ a 4
46. K d 2 — c 2	K e 4 — f 3
47. K c 2 — d 2	S a 4 — c 5

Weiss gibt auf.

Partie 263. Spanische Eröffnung (11. Juni 1900).

Janowski.	Lasker.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3. **L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4. L b 5 — a 4	S g 8 — f 6
5. 0 — 0	d 7 — d 6
6. d 2 — d 4	b 7 — b 5
7. d 4 ╳ e 5	d 6 ╳ e 5
8. L a 4 — b 3	D d 8 ╳ d 1
9. T f 1 ╳ d 1	L f 8 — d 6
10. L c 1 — g 5	L c 8 — e 6
11. S b 1 — c 3	0 — 0

Schwarz ist anscheinend sehr günstig entwickelt. Der Textzug ist aber mangelhaft. Herr Albin empfiehlt die originelle Fortsetzung 11. . . L e 6 ╳ b 3 nebst K e 8 — d 7 — e 6.

12. L g 5 ╳ f 6	g 7 ╳ f 6

(Siehe Diagramm.)

13. S c 3 — d 5?

Hier versäumt Janowski eine günstige Gelegenheit. Mit 13. . . L b 3 — d 5! L e 6 — d 7! (13. . . L e 6 ╳ d 5? 14. S c 3 ╳ d 5

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

K g 8 — g 7 15. S f 3 — h 4 etc.) 14. S f 3 — h 4 T a 8 — d 8 15. L d 5 ╳ c 6 L d 7 ╳ c 6 16. S c 3 — d 5 L c 6 ╳ d 5 17. T d 1 ╳ d 5 konnte er ein chancenreiches Spiel erlangen.

13. . .	f 6 — f 5!
14. e 4 ╳ f 5	L e 6 ╳ f 5
15. S d 5 — f 6†	K g 8 — g 7
16. S f 6 — h 5†	K g 7 — h 6
17. S h 5 — g 3	S c 6 — e 7
18. T d 1 — e 1	f 7 — f 6
19. S g 3 ╳ f 5†	S e 7 ╳ f 5
20. L b 3 — e 6	S f 5 — e 7

21. a2 — a4 Kh6 — g7
22. g2 — g3

Weiss beabsichtigte wohl Le6 — h3 — g2, um den Ta8 zu deplaciren und von der a-Linie Besitz zu ergreifen. Das Manöver hält aber weniger als es verspricht; denn wie die Folge lehrt, kann Schwarz die a-Linie dem Gegner freiwillig überlassen.

22. . . Ta8 — b8
23. a4 ✕ b5 a6 ✕ b5
24. Le6 — h3 Tb8 — a8
25. Lh3 — g2 Ta8 ✕ a1
26. Te1 ✕ a1 f6 — f5
27. Ta1 — a5 Tf8 — b8
28. Lg2 — f1 c7 — c6
29. Ta5 — a7 Kg7 — f6
30. Lf1 — h3 Tb8 — d8!

Schwarz ist glücklich in eine Gewinnstellung hineingerathen. Die guten Züge wurden ihm förmlich aufgedrängt. (Siehe den 24. bis 30. Zug). Es ist merkwürdig und verdient besondere Erwähnung, dass die grössten Meister, wie Pillsbury, Maróczy, Janowski gegen Lasker wie hypnotisirt spielten.

31. Ta7 — a6 Ld6 — c5
32. c2 — c3 e5 — e4
33. b2 — b4 e4 ✕ f3
34. b4 ✕ c5 Td8 — d1†
35. Lh3 — f1 Kf6 — e5
36. c3 — c4 b5 ✕ c4
37. Ta6 — a4 c3 — c2
38. Ta4 — c4 Se7 — d5

gibt auf.

Partie 264. Damengambit (12. Juni 1900).

Marshall.	Burn.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e2 — e3	0 — 0
6. Sg1 — f3	b7 — b6
7. Lf1 — d3	Lc8 — b7
8. c4 ✕ d5	e6 ✕ d5
9. Lg5 ✕ f6	

Dieser Abtausch wurde in früheren Jahren von Blackburne mit Vorliebe angewendet. Die Ansichten der Meister über den Wert dieser Spielart gehen ziemlich weit auseinander. Einige wie Marco und Maróczy glauben, dass Schwarz den folgenden Angriff nicht zu fürchten braucht, da er zwei Läufer behält und die Aussicht hat, mit c7 — c5 einen Angriff auf das feindliche Centrum zu insceniren. Andere halten den Angriff von Weiss für sehr stark, ja sogar für durchschlagend. Mehrere Kritiker haben unter dem Eindrucke der Partien Marshall-Burn und Marshall-Marco die Ueberzeugung gewonnen, dass Schwarz verlieren muss. Aber gerade diese beiden Partien beweisen nichts, weil die Führer der Schwarzen an groben Versehen zugrunde gingen.

9. . . Le7 ✕ f6
10. h2 — h4

Diese Angriffsweise führt zu überaus interessanten Spielen.

10. . . . g7 — g6

Ob dieser Zug, welcher dem Läuferopfer auf h7 vorbeugen soll, nothwendig ist, muss dahingestellt bleiben. Schwarz könnte wohl 10. . . c7 — c5 spielen; denn nach 11. Ld3 ✕ h7 Kg8 ✕ h7 12. Sf3 — g5† Kh7 — h6! hat Weiss zwar viele Fortsetzungen, aber keine, die augenscheinlichen Vortheil gewährt.

11. h4 — h5 Tf8 — e8

Ein ziemlich zweckloser Zug. Besser war Sb8 — d7 oder c7 — c5.

12. h5 ✕ g6 h7 ✕ g6
13. Dd1 — c2 Lf6 — g7??

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.

Richtig war Kg8 — g7. Herr Burn übersieht offenbar das hübsche Opfer im 17. Zug.

14. L d 3 ╳ g 6	f 7 ╳ g 6	16. S f 3 — g 5	D d 8 — f 6
15. D c 2 ╳ g 6	S b 8 — d 7?	17. T h 1 — h 8†	gibt auf.

Partie 265. Wiener Eröffnung (12. Juni 1900).

Für diese Partie erhielt Herr Mieses den von Albert Freiherrn von Rothschild gestifteten ersten Schönheitspreis von 500 Francs.

Mieses.	Janowski.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S b 1 — c 3**	S g 8 — f 6
3. L f 1 — c 4	L f 8 — c 5

Burn und Marco spielten später gegen denselben Gegner 3. . . . S f 6 ╳ e 4. Bezüglich der Eröffnung siehe auch Partie Mieses-Tschigorin (Seite 144).

4. d 2 — d 3	d 7 — d 6
5. f 2 — f 4	S b 8 — c 6

Besser erscheint c 7 — c 6, um auf 6. f 4 — f 5 mit d 6 — d 5 antworten zu können. Auch 5. . . . L c 8 — e 6 kommt in Betracht (6. f 4 — f 5 L e 6 ╳ c 4 7. d 3 ╳ c 4 L c 5 — b 4 8. L c 1 — g 5 L b 4 ╳ c 3 9. b 2 ╳ c 3 etc.).

6. f 4 — f 5	S c 6 — a 5

Denselben unglücklichen Entwicklungsplan hatte auch Tschigorin versucht.

7. D d 1 — f 3	c 7 — c 6
8. g 2 — g 4	h 7 — h 6
9. h 2 — h 4	b 7 — b 5
10. L c 4 — b 3	S a 5 ╳ b 3
11. a 2 ╳ b 3	h 6 — h 5
12. g 4 ╳ h 5!	S f 6 ╳ h 5
13. S g 1 — e 2	D d 8 — b 6

Besser wäre D d 8 — c 7, da die Dame auf b 6, wie man sehen wird, ganz unthätig bleibt.

14. S e 2 — g 3	S h 5 — f 6
15. L c 1 — g 5	L c 8 — b 7
16. h 4 — h 5!	S f 6 — h 7
17. L g 5 — d 2	0 — 0 — 0
18. h 5 — h 6	g 7 — g 6
19. 0 — 0 — 0	T h 8 — g 8
20. f 5 ╳ g 6	f 7 ╳ g 6
21. T d 1 — f 1	K c 8 — b 8?

Warum Schwarz die feindliche Dame nach f 7 eindringen lässt, ist unfassbar. Der natürliche Zug war 21. . . D b 6 — c 7, worauf 22. D f 3 — f 7 wegen T d 8 — f 8 zu nichts führt.

Zulässig erscheint auch 21. T d 8 — f 8, z. B. 22. D f 3 — g 4† K c 8 — b 8 23. T f 1 ╳ f 8† (D g 4 — d 7 S h 7 — f 6!) S h 7 ╳ f 8. Weiss hat nun zwei Fortsetzungen nämlich:

I. 24. h 6 — h 7 und II. 24. S g 3 — h 5, welche aber keinen augenscheinlichen Vortheil bieten. Nach

I. 24. h 6 — h 7 T g 8 — h 8 25. D g 4 — f 3! S f 8 ╳ h 7! (25. D b 6 — d 8? D f 3 — f 7! etc.) 26. D f 3 — f 7. D b 6 — c 7 27. D f 7 ╳ g 6 sieht die Stellung für Schwarz allerdings sehr ungünstig aus, da der Thurm h 8 und der S h 7 anscheinend dauernd gefesselt sind, aber bei näherem Zusehen findet man, dass 27. . . L b 7 — c 8! 28. L d 2 — h 6! (D g 6 — h 5 wird einfach mit T h 8 — g 8! beantwortet) 28. . . S h 7 — f 8 29. L h 6 ╳ f 8 30. T h 1 — h 7 D c 7 — d 8 31. S g 3 — f 5 (es drohte T f 8 — g 8) D d 8 — f 6!! (T f 8 — g 8? 32. S f 5 — e 7 T g 8 ╳ g 6 33. S e 7 — c 6† K b 8 — a 8 34. S c 6 ╳ d 8 etc.) zu einer sehr wohl vertheidigungsfähigen Stellung führt.

II. 24. S g 3 — h 5 L c 5 — e 3!! (verhindert 25. . . S h 5 — f 6.) 25. T h 1 — f 1! (besetzt die f-Reihe und ermöglicht S h 5 — f 6.) 25. . . L b 7 — c 8! 26. D g 4 — g 3 L e 3 ╳ d 2† 27. K c 1 ╳ d 2 D b 6 — d 8 etc. droht auch keine unmittelbare Gefahr.

22. D f 3 — f 7	T g 8 — h 8??

Auch jetzt gewährte 22. . . D b 6 — c 7 eine genügende Vertheidigung z. B. 23. D f 7 ╳ c 7 K b 8 ╳ c 7 24. T f 1 — f 7† T d 8 — d 7 25. T h 1 — f 1 T g 8 — d 8 26. T f 7 — g 7 T d 7 ╳ g 7! (S h 7 — f 8? 27. T g 7 — g 8! etc.) 27. h 6 ╳ g 7 T d 8 — g 8 28. L d 2 — h 6 (drohend T f 1 — f 8) L b 7 — c 8 29. T f 1 — f 8 L c 8 — e 6 etc.

23. D f 7 ╳ g 6	T d 8 — g 8

Offenbar hatte Janowski bei seinem vorigen Zuge gedacht, dass er nun den S g 3 gewinnen würde.

(Siehe Diagramm.)

24. D g 6 — g 7!!	L b 7 — c 8

Nach 24. . . T g 8 ╳ g 7 25. h 6 ╳ g 7 T h 8 — g 8 26. T h 1 ╳ h 7 gewinnt Weiss leicht.

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

25. S g 3 — f 5	L c 8 ✕ f 5
26. T f 1 ✕ f 5	L c 5 — b 4
27. K c 1 — b 1	L b 4 ✕ c 3
28. b 2 ✕ c 3	S h 7 — f 8
29. T h 1 — f 1	S f 8 — g 6
30. D g 7 — d 7	T g 8 — d 8
31. D d 7 — e 6	S g 6 — f 4
32. L d 2 ✕ f 4	e 5 ✕ f 4
33. T f 5 ✕ f 4	D b 6 — c 5
34. T f 4 — f 7	D c 5 — g 5
35. T f 7 — f 8!!	D g 5 — c 5
36. D e 6 — e 7	gibt auf.

Die schneidige Spielführung des Herrn Mieses verdient gewiss alle Anerkennung; nur hätte der Preisrichter, Herr Rosenthal, auch Herrn Janowski einen kleinen Antheil am Schönheitspreise zuerkennen sollen, da dieser durch schwächere Züge zum Gelingen des Werkes wacker beigetragen hat.

Partie 266. Mittelgambit (5. Juni 1900).

Mason.	Tschigorin.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **d 2 — d 4**	**e 5 ✕ d 4**
3. D d 1 ✕ d 4	S b 8 — c 6
4. D d 4 — e 3	S g 8 — f 6
5. L c 1 — d 2	L f 8 — e 7

Beachtenswert ist 5... S f 6 — g 4 6. D e 3 — g 3 d 7 — d 5! 7. h 2 — h 3 S g 4 — f 6 8. e 4 ✕ d 5 S f 6 ✕ d 5 9. S b 1 — c 3 L c 8 — e 6 10. 0 — 0 — 0 D d 8 — d 6! mit den zahlreichen Abzweigungen, die hieraus folgen können.

6. S b 1 — c 3	0 — 0
7. 0 — 0 — 0	T f 8 — e 8
8. f 2 — f 3	d 7 — d 5
9. e 4 ✕ d 5	S f 6 ✕ d 5
10. D e 3 — f 2	L c 8 — e 6
11. L f 1 — c 4	S d 5 ✕ c 3

Hier kommt S c 6 — a 5 in Betracht.

12. L d 2 ✕ c 3	D d 8 — c 8
13. L c 4 — b 5	

Viel stärker war 13... D f 2 — g 3 L e 7 — f 8 14. L c 4 — d 3! Auf 14... L e 6 ✕ a 2 (14... S c 6 — b 4? 15. L c 3 ✕ b 4 L e 7 ✕ b 4 16. D g 3 — h 4! etc.) erlangt Weiss mit S g 1 — e 2 — f 4 einen mächtigen Angriff.

13...	L e 6 ✕ a 2

Eine geistreich erdachte, aber kaum correcte Opfercombination. Herr v. Bardeleben pflegt bei solchen Anlässen scherzhaft zu bemerken: „Kühn aber frech!"

14. b 2 — b 3	D c 8 — f 5

Mit 14... L e 7 — a 3† 15. L c 3 — b 2 L a 3 — f 8 kann Schwarz zwar den sofortigen Verlust des Läufers durch K c 1 — b 2, nicht aber die Drohung S g 1 — e 2 — c 3 verhindern.

15. L b 5 ✕ c 6	b 7 ✕ c 6
16. K c 1 — b 2	

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiss.

16...	a 7 — a 5
17. K b 2 ✕ a 2	a 5 — a 4
18. b 3 — b 4	D f 5 — e 6†
19. K a 2 — a 1?	

Hier sollte K a 2 — a 3 geschehen.

19...	L e 7 — f 6
20. L c 3 ✕ f 6?	

Es ist merkwürdig, dass Weiss nicht auf die so naheliegende Vertheidigung 20. L c 3 — d 4 nebst c 2 — c 3 verfällt, durch welche die Position wieder einige

Festigkeit erlangt hätte. Gut war auch 20. D f 2 — c 5, worauf Schwarz allerdings mit L f 6 — e 7 21. D c 5 — f 2 die frühere Stellung herbeiführen konnte.

20. . .	D e 6 ✕ f 6†
21. T d 1 — d 4	

D f 2 — d 4 wäre sofort verderblich wegen T a 8 — d 8! Dagegen käme 21. K a 1 — a 2! sehr in Betracht.

21. . .	T a 8 — b 8
22. c 2 — c 3	c 6 — c 5!!
23. b 4 ✕ c 5	T b 8 — b 3
24. S g 1 — e 2	T e 8 — b 8
25. T d 4 ✕ a 4	D f 6 — c 6
26. D f 2 — d 4	D c 6 — b 5
27. D d 4 — e 4	T b 3 — a 3†
gibt auf.	

Partie 267. Damengambit (11. Juni 1900).

Burn.	Pillsbury.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4. S g 1 — f 3	L f 8 — e 7
5. L c 1 — g 5	0 — 0
6. e 2 — e 3	S f 6 — e 4
7. L g 5 — f 4	

Es könnte auch 7. S c 3 ✕ e 4 d 5 ✕ e 4 8. L g 5 ✕ e 7 D d 8 ✕ e 7 9. S f 3 — d 2 f 7 — f 5 10. f 2 — f 3 gespielt werden.

7. . .	f 7 — f 5
8. T a 1 — c 1	c 7 — c 6
9. D d 1 — b 3	S b 8 — d 7

Vorzuziehen war sofort 9. . . g 7 — g 5, um nach 10. L f 4 — e 5! (L f 4 — g 3? f 5 — f 4! etc.) S b 8 — d 7 den etwas beengt stehenden S d 7 gegen den L e 5 abzutauschen. Die Variante 11. c 4 ✕ d 5 e 6 ✕ d 5 12. S c 3 ✕ d 5 c 6 ✕ d 5 13. D b 3 ✕ d 5† T f 8 — f 7 14. L f 1 — c 4, kann Schwarz vermeiden, indem er nach 11. c 4 ✕ d 5 zunächst 11. . . S d 7 ✕ e 5 spielt (12. S f 3 ✕ e 5 e 6 ✕ d 5 etc.).

10. h 2 — h 3	g 7 — g 5
11. L f 4 — h 2	L e 7 — f 6
12. L f 1 — d 3	K g 8 — h 8
13. g 2 — g 4	L f 6 — g 7
14. c 4 ✕ d 5	e 6 ✕ d 5
15. g 4 ✕ f 5	D d 8 — e 7!
16. L d 3 ✕ e 4	d 5 ✕ e 4
17. S f 3 — d 2	S d 7 — b 6

Richtig war 17. . . S d 7 — f 6 (18. L h 2 — e 5 L c 8 ✕ f 5 19. D b 3 — c 2 T a 8 — e 8! etc.) mit sehr gutem Spiele. Der Textzug entspringt offenbar der Hallucination: 18. S d 2 ✕ e 4 L c 8 ✕ f 5 19. S e 4 — g 3 19. . . L g 7 ✕ d 4! Die Folgen dieser argen Verrechnung hatten die Herren Tschigorin, Marco und Mieses zu tragen.

18. S d 2 ✕ e 4	L c 8 ✕ f 5
19. L h 2 — d 6	D e 7 — d 7
20. L d 6 ✕ f 8	T a 8 ✕ f 8
21. S e 4 ✕ g 5	D d 7 — e 7
22. h 3 — h 4	L g 7 ✕ d 4
23. S c 3 — e 2	L d 4 — e 5

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiss.

24. e 3 — e 4!	

Durch diesen ausgezeichneten Zug wird der Scheinangriff von Schwarz am einfachsten abgeschlagen.

24. . .	L f 5 — g 4
25. f 2 — f 3	L g 4 — h 5
26. f 3 — f 4!	L e 5 ✕ f 4
27. S e 2 ✕ f 4	T f 8 ✕ f 4
28. D b 3 — c 3†	K h 8 — g 8
29. T h 1 — g 1	L h 5 — g 4
30. D c 3 — b 3†	K g 8 — h 8
31. T g 1 — f 1	S b 6 — d 5
32. T f 1 ✕ f 4	S d 5 ✕ f 4
33. D b 3 — c 3†	K h 8 — g 8
34. D c 3 — c 4†	L g 4 — e 6

Falls 34. . . K g 8 — h 8 so 35. D c 4 — d 4† K h 8 — g 8 36. K e 1 — d 2! drohend T c 1 — g 1 etc.

35. S g 5 ✕ e 6	D e 7 ✕ h 4†

So kann sich wirklich noch eine Remischance ergeben.

36.	K e 1 — d 2	D h 4 — f 2†
37.	K d 2 — c 3	D f 2 — g 3†
38.	K c 3 — c 2	b 7 — b 5!
39.	D c 4 — d 4	

Der Versuchung 39. D c 4 ╳ c 6 muss Weiss mit Rücksicht auf D g 3 — d 3 ‡ widerstehen.

39.	. . .	S f 4 ╳ e 6
40.	D d 4 — g 1!	D g 3 ╳ g 1
41.	T c 1 ╳ g 1†	K g 8 — f 7
42.	T g 1 — f 1†	K f 7 — e 7
43.	K c 2 — d 3	a 7 — a 5
44.	K d 3 — e 3	S e 6 — c 5
45.	T f 1 — h 1	S c 5 — a 4
46.	T h 1 ╳ h 7†	K e 7 — d 6
47.	T h 7 — h 2	c 6 — c 5
48.	K e 3 — f 4	c 5 — c 4
49.	e 4 — e 5†	K d 6 — d 7
50.	K f 4 — f 5	b 5 — b 4
51.	T h 2 — h 7†	K d 7 — d 8
52.	e 5 — e 6	S a 4 — c 5
53.	K f 5 — f 6	S c 5 — e 4†
54.	K f 6 — e 5	S e 4 — f 2
55.	T h 7 — a 7	c 4 — c 3
56.	e 6 — e 7†!	Schwarz gibt auf.

Partie 268. Spanische Eröffnung (gespielt 1896 in Moskau).

	E. Lasker.	L. . . .
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	S g 8 — f 6
4.	d 2 — d 4	S f 6 ╳ e 4

Besser ist e 5 ╳ d 4 oder auch S c 6 ╳ d 4.

5.	D d 1 — e 2	S e 4 — d 6

Sonst käme nur f 7 — f 5 in Betracht, denn 5. . d 7 — d 5 ist wegen 6. S f 3 ╳ e 5 L c 8 — d 7 7. L b 5 ╳ c 6 nebst 8. f 2 — f 3 sofort verderblich.

6.	L b 5 ╳ c 6	b 7 ╳ c 6
7.	d 4 ╳ e 5	S d 6 — b 7
8.	S b 1 — c 3	L f 8 — e 7
9.	b 2 — b 3	0 — 0
10.	L c 1 — b 2	S b 7 — c 5
11.	0 — 0 — 0	a 7 — a 5
12.	S f 3 — d 4	L c 8 — a 6
13.	D e 2 — g 4	D d 8 — e 8
14.	S d 4 — f 5	S c 5 — e 6
15.	S c 3 — e 4	K g 8 — h 8

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

16.	S e 4 — f 6!!	L e 7 ╳ f 6

Falls 16. . . . g 7 ╳ f 6 so 17. e 5 ╳ f 6 L beliebig 18. D g 4 — g 7† S e 6 ╳ g 7 19. f 6 ╳ g 7† K h 8 — g 8 20. S f 5 — h 6 ‡

17.	e 5 ╳ f 6	g 7 — g 6
18.	S f 5 — e 7	T f 8 — g 8

Es drohte D g 4 — h 4 — h 6 — g 7.

19.	h 2 — h 4	T a 8 — b 8

Falls 19. . . h 7 — h 5, so 20. S e 7 ╳ g 6† T g 8 ╳ g 6 21. D g 4 ╳ g 6 f 7 ╳ g 6 22. f 6 — f 7† etc.

20.	h 4 — h 5	g 6 — g 5
21.	S e 7 — g 6†	gibt auf.

Am 30. April 1900 spielte Pillsbury im Brooklyn Chess Club zu New-York 12 Partien ohne Ansicht des Brettes. Bei dieser Gelegenheit ergab sich die folgende lebhafte Partie.

Partie 269. Hamppe-Allgaier-Gambit.

	Pillsbury.	Howell.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S b 1 — c 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**f 2 — f 4**	**e 5 ╳ f 4**
4.	**S g 1 — f 3**	**g 7 — g 5**
5.	**h 2 — h 4**	**g 5 — g 4**
6.	**S f 3 — g 5**	**h 7 — h 6**
7.	**S g 5 ╳ f 7**	K e 8 ╳ f 7
8.	d 2 — d 4	d 7 — d 5
9.	L c 1 ╳ f 4	L f 8 — g 7

10. L f 4 — e 3 L g 7 — f 6
11. g 2 — g 3 d 5 ╳ e 4
12. L f 1 — c 4† K f 7 — g 7
13. 0 — 0 L f 6 ╳ d 4?
14. T f 1 — f 7† K g 7 — g 6
15. h 4 — h 5†! K g 6 ╳ h 5

(Siehe Diagramm.)

16. T f 7 — g 7!! S c 6 — e 5
17. L e 3 ╳ d 4 S e 5 — g 6
18. K g 1 — g 2 T h 8 — h 7

Ein Verzweiflungszug.

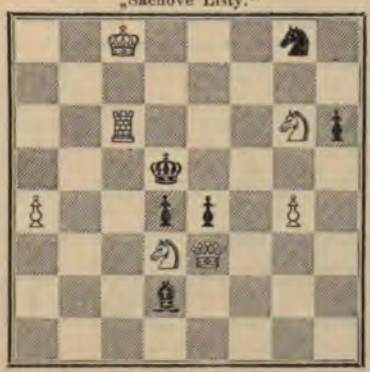
19. D d 1 — h 1† S g 6 — h 4†

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

20. D h 1 ╳ h 4† D d 8 ╳ h 4
21. L c 4 — f 7 Matt.

Probleme.

278.
Von **St. Trčala** in **Brünn.**
„Šachové Listy."



Matt in 2 Zügen.

279.
Von **B. Hülsen** in **Beelitz.**
„Universum."

Matt in 2 Zügen.

280.
Von **Johann Smutny** in **Prag.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 3 Zügen.

281.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 3 Zügen.

282.

Von **Franz Skalik** in **Prag.**

„Šachové Listy."

Matt in 3 Zügen.

283.

Von **V. Cisar** in **Pilsen.**

„St. Petersburger Zeitung."

Matt in 3 Zügen.

284.

Von **Michael Marco** in **Czernowitz.**

Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 4 Zügen.

285.

Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**

Für die „Wiener Schachzeitung".

Selbstmatt in 8 Zügen.

Berichtigung.

Im Problem Nr. 267 von R. H. Bridgewater muss auf g 8 ein **schwarzer** Thurm stehen.

Briefkasten.

Die verehrlichen Schachredactionen werden ersucht, von dem Preisausschreiben des Herrn O. T. Bláthy (Näheres „Wiener Schachzeitung" 1900, Seite 95) Notiz zu nehmen.

Verlag des **Wiener Schach-Club.** — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in **Wien II.**

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 8/9. August-September 1900. III. Jahrgang.

Wilhelm Steinitz †.

Sonntag, den 12. August 1900, verschied in Geistesnacht, im Staatsirrenhaus auf Wards-Island bei New-York Wilhelm Steinitz. Die „Wiener Abendpost" brachte aus diesem Anlasse (am 14. August 1900) folgendes Feuilleton:

„Steinitz war lange Jahre hindurch unbestritten der stärkste Schachspieler der Welt, galt für unbesiegbar. Aus vielen internationalen Wettkämpfen ging er, anfänglich meist zurückbleibend, schliesslich doch alle ihm innewohnenden Denk- und Combinationskräfte gewaltig zusammenfassend, als Erster hervor. Da nahte das unerbittliche Alter dem Kämpen, fasste ihn hart an, und diesem Angriffe unterlag er schliesslich. Emanuel Lasker stürzte ihn, die Jugend überwand die Gebrechlichkeit, Steinitz war nicht mehr der „Champion of the world". Dies war von nun ab sein grosser Kummer, seine nagende Kränkung. Widrige Zufälle, vor übergehende Indisposition sollten Schuld tragen an seinem unbegreiflichen Missgeschicke. So wie die alternden Tenore zu behaupten pflegen ihre Stimmmittel wären niemals so glanzvolle gewesen als eben jetzt, so, wollen auch die Schachgrössen eine Abnahme ihrer Fähigkeiten niemals zugestehen. Steinitz musste sich wiederholt ins Irrenhaus begeben; aus dem Irrenhause angeblich geheilt entlassen, wurde er mehrmals todt gesagt. Sammlungen für ihn und seine darbende Familie — er hat niemals viel mehr als des Tages Nothdurft erworben, manchmal auch diese nicht — wurden eingeleitet. Nun hat er doch ernstlich die letzte grosse Reise angetreten. Er war, wie schon angedeutet, in den letzten Jahren ganz zerschmettert, niedergebrochen. Wirre philanthropische Ideen beschäftigten sein grübelndes Hirn; er, der sein eigenes Glück sich nicht zu begründen vermochte, wollte ein Menschheitsbeglücker werden, ausserdem ein Erfinder. Das „drahtlose Telephon" liess ihn nicht ruhen. In den Turnieren kam er jetzt mit schwerer Mühe auf den

vierten Platz. Ab und zu leuchtete sein Genie noch auf, und er liess den Gegner den Tatzenschlag des alten Löwen verspüren; dann kamen wieder seine theoretischen, schrullenhaften Neuerungen, an denen er auch in seinen besten Tagen starrsinnig festhielt und die ihm so manchen schönen Zähler kosteten, und er verlor — und verlor. Von der gefallenen Grösse wendete sich das Publicum mitleidig ab und aufgehenden Gestirnen zu. . . "

„Steinitz, am 18. Mai 1837 zu Prag geboren, zeichnete sich in der Schule schon durch mathematische Begabung aus. 1858 kam er nach Wien an die Technik, mittellos, brust- und augenleidend, schrieb Berichte für Journale und spielte Schach im Café de l'Europe. Wie um Philidor's Tisch im Café de la Régence drängten sich die Zuseher um seine Partie. Er knüpfte Bekanntschaften in militärischen und diplomatischen Kreisen an, die ihm von Nutzen sein sollten. Im Turniere des Wiener Schach-Clubs gewann er 1859 schon den dritten, 1860 den zweiten, 1861 schon den ersten Preis. In London erregte er Aufsehen. Anderssen, der deutsche Meister, erklärte: „Steinitz habe die kühnste und schönste Partie des Turniers gespielt." Von nun an eilte er von Sieg zu Sieg und wurde — Steinitz. Seine Spielweise war eine gediegene, sehr tief angelegte, streng durchdachte, die den kleinsten, unscheinbarsten Vortheil bis zum vollen Siege auszunützen verstand."

„Auf die brillante romantische Periode der opfermuthigen kühnen Angriffsspieler folgte die wissenschaftliche, nüchterne, mathematische Methode Steinitz', die in ihrem Grunde defensiver Natur war, nichts wagte, was nicht vorher scharf durchgerechnet, genau bewiesen war. Steinitz' Positionsgefühl war vor allem um die Sicherung und Festigung der eigenen Stellung besorgt. Er spielte immer zuerst auf Position, ehe er auf Angriff spielte. Es lag in seiner Spielweise, sich niemals unbedacht hervorzuwagen. Entlegene exponirte Figuren holte er gern ein, um sie wieder an ihre Anfangsposition zurückzustellen. Er verkroch sich in sich selbst. Die Aufstellung vor dem ersten Zuge schien ihm die Gesicherteste von allen. Zu ihr kehrte er gern zurück, wo es anging. Fand er aber den Zeitpunkt zur Attaque gekommen, dann stürmte er los aus seinem Hinterhalte; wagte er den Angriff, dann war er auch sicher, ihn festhalten und durchdringen zu können."

„Sein Aussehen war niemals ein besonders sympathisches. Ein viel zu grosser Sokrateskopf mit platt gedrückter Nase und mächtig vortretender Stirne, von röthlichem Dünnbart umrahmt, sass auf dem gedrungenen Oberkörper. Der kleine, schwere, asthmatische, zwerghaft verkrüppelte Mann schleppte sich auf Krücken fort. Aber wenn er ruhig am Schachbrette sass, wenn er dachte und sann, dann war er doch — Meister Steinitz! Seine Partien wurden glossirt, in alle Welt telegraphirt, auf tausenden von Schachbrettern nachgespielt; die Journale beeilten sich, den Ruhm des Schachhelden zu verkünden. Doch war all diese Grösse, all dieser Glanz bloss ein trügerischer eitler Schimmer, hinter dem sich ein tief unglückliches, mit sich und der Welt zerworfenes Menschenkind verbarg, das ein zartes kindliches Gemüth und ein weiches Herz besass und das an unbefriedigtem Ehrgeiz traurig zugrunde ging. Zu den grossen Schachspielern seines Jahrhunderts, den Anderssen,

Morphy, Zukertort, Paulsen, gehört auch Wilhelm Steinitz. Er hat auf den 64 Feldern siegreiche Schlachten geschlagen. Die Geschichte des Schachspieles wird sie verzeichnen und bewahren." —dy.

Diesen warm empfundenen Nachruf möchten wir noch durch eine Zusammenstellung der unvergleichlichen Erfolge ergänzen, welche Steinitz innerhalb einer 40jährigen Schachlaufbahn errungen hat.

Uebersicht über die Wettkämpfe Steinitz'.

Jahr	Wettkampf mit	Siege	Verluste	Remis
1862, August:	Dubois	5	3	1
1863, März:	Deacon	5	1	0
1863, Mai:	Mongredien	7	0	0
1863,	Blackburne	7	1	2
1863,	Green	7	0	2
1865, December:	de Vere*)	7	3	3
1866, Juli:	Anderssen	8	6	0
1866, September:	Bird	7	5	5
1867, September:	Fraser	3	1	3
1870, Mai:	Blackburne	5	0	1
1872, August:	Zukertort	7	1	4
1876, Januar:	Blackburne	7	0	0
1882, December:	Martinez	7	0	0
1882, „	Martinez	3	1	3
1883, „	Sellman	3	0	2
1883, Februar:	Mackenzie	3	1	2
1883, März:	Golmayo	8	1	2
1883, „	Martinez	9	0	2
1885, Juni:	Sellman	3	0	0
1886, Januar:	Zukertort	10	5	5
1888, März:	Vasquez	5	0	0
1888, „	Golmayo	5	0	0
1888, „	Ponce	4	1	0
1889, Januar:	Tschigorin	10	6	1
1890, December:	Gunsberg	6	4	9
1892, Januar:	Tschigorin	10	8	5
1894, März:	Lasker	5	10	4
1896, März:	Schiffers	6	4	1
1896, November:	Lasker	2	10	5
		174	72	62

*) Steinitz gab Bauer und Zug vor.

Uebersicht über die Turnierfolge Steinitz'.

Jahr	Ort	Gattung des Turniers	Anzahl der Spieler	Preis	Siege	Verluste	Remis
1859,	Wien	Local- Turn.		III.			
1860,	Wien	„ „		II.			
1861,	Wien	„ „		I.			
1862, Juni:	London	Internat.- „	14	VI.	8	5	3
1865, November:	Dublin	National.- „	5	I.	4	0	1
1866, Juni:	London	Handicap.- „	16	I.	4	1	0
1867, Juni:	Paris	Internat.- „	13	III.	18	3	3
1867, September:	Dundee	National.- „	10	II.	7	2	0
1867, „	Dundee	Handicap. „	24	I.	3	0	2
1868, November:	London	Handicap.- „	24	I.	5	0	0
1870, Juli:	Baden-Bad.	Internat.- „	10	II.	11	4	3
1871, November:	London	Handicap.- „	18	I.	12	0	0
1872, Juni:	London	Internat.- „	8	I.	7	0	1
1873, Juli:	Wien	Internat.- „	12	I.	20	2	5
1882, Mai:	Wien	Internat.- „	18	$\frac{\text{I.}+\text{II.}}{2}$	20	6	8
1883, Mai:	London	Internat.- „	14	II.	19	7	7
1894, October:	New-York	National- „	11	I.	8	1	1
1895, August:	Hastings	Internat.- „	22	V.	11	6	4
1896, Juli:	Nürnberg	Internat.- „	19	VI.	10	6	2
1898, Juni:	Wien	Internat.- „	19*)	IV.	19	7	11
1898, August:	Köln	Internat.- „	16	V.	8	4	3
1899, Mai:	London	Internat. „	14**)	—	7	12	7
					205	66	61

Aus dieser Liste ersieht man die Erfolge des eminenten Praktikers. Steinitz ist aber auch als Analytiker und Theoretiker bahnbrechend. Seine Partienglossirungen (im The Field bis 1883, im International Chess Magazine 1885 bis 1892, in der Daily Tribune bis 1893 etc.) sind mustergiltig durch die Gründlichkeit der tiefen Analysen, sowie durch die unzähligen Richtigstellungen und Ergänzungen der Eröffnungstheorie. Endlich darf nicht übersehen werden, wie viel Steinitz zur Popularisirung des Schachspieles beigetragen hat. Er war allen Ernstes von der Culturmission dieses Spieles durchdrungen, er sah in demselben ein Mittel, die Intelligenz und die Denklust des Volkes zu steigern. Aus diesem Grunde ist er nie müde geworden in seinen Bestrebungen durch Wort und Schrift, die breitesten Volksschichten für das Spiel zu gewinnen.

So lange es Menschen gibt, die auch in ihren Mussestunden das Bedürfnis nach geistiger Bethätigung in sich fühlen, so lange wird auch das Interesse am Schachspiel fortdauern. Mit der Geschichte dieses König-

*) Ad. Schwarz nicht mitgerechnet.
**) R. Teichmann nicht mitgerechnet.

lichen Spieles aber ist kein Name inniger und unauslöschlicher verknüpft als der von Wilhelm Steinitz.

Aus dem Pariser Turnier.

Partie 270. Russische Vertheidigung (gespielt am 22. Mai 1900).

	Mason.	Marshall.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sg8 — f6
3.	Sf3 ╳ e5	d7 — d6
4.	Se5 — f3	Sf6 ╳ e4
5.	d2 — d4	d6 — d5
6.	Lf1 — d3	Lf8 — d6

Sb8 — c6 oder Lf8 — e7 wird allgemein für besser gehalten; ob mit Recht, muss die Zukunft lehren.

7.	0 — 0	0 — 0
8.	c2 — c4	Lc8 — e6
9.	c4 ╳ d5	

Zulässig erscheint auch c4 — c5; doch würde diese Spielweise dem Gegner Gelegenheit zu Angriffen auf die Punkte c5 und d4 geben.

9.	. . .	Le6 ╳ d5
10.	Sb1 — c3	Se4 ╳ c3
11.	b2 ╳ c3	Sb8 — d7

Bilguer's Handbuch führt aus, dass 11. . . c7 — c5 durch die von Rosenthal angegebene Combination 12. d4 ╳ c5 Ld6 ╳ c5 (besser ist aber 12. . . Ld6 — e7 nebst Sb8 — c6 und Ta8 — c8) 13. Ld3 ╳ h7†! Kg8 ╳ h7 14. Sf3 — g5† Kh7 — g6! (falls 14. . . Kh7 — g8 so 15. Dd1 — h5† Tf8 — e8 16. Dh5 — h7† Kg8 — f8 17. Dh7 — h8† Kf8 — e7 18. Dh8 ╳ g7 mit der Drohung 19. Dg7 — e5† etc. oder 19. Sg5 ╳ f7 etc.) 15. Dd1 — d3† f7 — f5 16. Tf1 — d1 widerlegt wird und empfiehlt (statt 11. . . c7 — c5) den Zug 11. . . Sb8 — c6, der ja auch ganz gut sein mag (12. c3 — c4? Ld5 ╳ f3 13. Dd1 ╳ f3 Sc6 ╳ d4 14. Df3 — e4 f7 — f5! 15. De4 ╳ d4? Ld6 ╳ h2†). Nach Director Berger.) Der neue Zug Marshalls ist aber viel besser, weil er das gelegentliche Vorrücken des c-Bauers ermöglicht.

12. c3 — c4?

Weiss übersieht den 13. Zug des Gegners. Das „Deutsche Wochenschach" sagt: „Es musste vorher Lc1 — b2 gezogen werden." Dieser Zug ist aber gewiss nicht zu billigen; denn hierauf könnte Sd7 — b6 folgen (auch Dd8 — f6 ist sehr gut) und der Läufer b2 hätte eine schöne Zukunft hinter sich. Eher käme 12. Lc1 — e3 (wohl am besten) in Betracht; aber auch nach diesem Zuge behält Schwarz ein sehr gutes Spiel. Danach erscheint die bisher wenig beachtete Vertheidigung 6. . . Lf8 — d6 in einem wesentlich günstigeren Lichte.

12.	. .	Ld5 ╳ f3
13.	Dd1 ╳ f3	Dd8 — h4!
14.	Df3 — h3!	Dh4 ╳ h3
15.	g2 ╳ h3	c7 — c5!
16.	d4 — d5	Sd7 — e5
17.	Ld3 — e2	Ta8 — e8
18.	f2 — f4	

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiss.

18.	. .	b7 — b6!
19.	Lc1 — d2	

Auf 19. f4 ╳ e5 folgt 19. . Ld6 ╳ e5 20. Ta1 — b1 Lc5 — d4† nebst Te8 ╳ e2.

19.	. .	Se5 — c6!
20.	Le2 — d3	Sc6 — d4
21.	Kg1 — g2	

Um die Thürme auf der e-Reihe zum Abtausch zu bringen. Dies gelingt aber nicht.

21.	. .	Te8 — e7
22.	Ta1 — e1	Tf8 — e8
23.	Te1 ╳ e7	Te8 ╳ e7
24.	Kg2 — f2	Kg8 — f8
25.	h3 — h4	

In diesem Momente ist Tf1—e1 nicht zulässig, denn nach 25... Te7 X e1! 26. Kf2 X e1 Sd4—f3† 27. Ke1 —e2 Sf3 X d2 Ke2 X d2 Ld6 X f4† nebst Lf4 X h2 wäre das Endspiel für Weiss unhaltbar; aber auch später darf Tf1—e1 nicht geschehen, und es ist lehrreich zu sehen, welche Schwierigkeiten dieser Umstand dem Weissen bereitet.

25... f7—f5
26. h2—h3

Von Interesse ist die Frage, warum Mason nicht mit 26. Ld2—e3 g7—g6! 27. Le3 X d4 auf ungleichfarbige Läufer spielt. Bei bestem Spiel von beiden Theilen: 27... c5 X d4 28. Kf2—g3! Te7—e3† (auch Ld6—b4 ist sehr gut) 29. Tf1—f3 Te3—e1 30. Tf3—f1. (Auf 30 Ld3—f1 oder auf andere indifferente Züge würde Te1—d1 drohend Td1—d2 etc. folgen.) Te1 X f1! 31. Ld3 X f1 hätte sich dann folgende Stellung ergeben:

und es scheint, dass Mason keinen Grund hatte, diese Position zu vermeiden. Bei näherem Zusehen findet man aber sogar mehrere Gründe.

1. Der weisse König ist an die Felder f3 und g3 gebunden und kann dieselben nur mit Preisgebung des Bauers f4 verlassen.
2. Der schwarze König dagegen ist ganz mobil; er droht via e7, d6, c5, b4 nach c3 zu wandern und den Bauer d4 zur Dame zu bringen. Der weisse König müsste nun seinem Läufer zuhilfe kommen und inzwischen ginge der Bauer f4 verloren. Ueberdies liesse sich dann auch der Ba2 nicht vertheidigen. Weiss kann allerdings a2—a3 spielen, um das Eindringen des schwarzen Königs von c5 nach b4 zu verhindern; der Bauer a3 kann aber vom schwarzen Läufer angegriffen und zum Vorrücken gezwungen werden.
3. Schwarz kann auch zunächst a7—a5—a4—a3 spielen und direct auf die Eroberung des Bauers a2 ausgehen.

Die folgenden Varianten sollen uns zeigen, ob Weiss gegen die im Vorigen angedeuteten Pläne des Schwarzen etwas erfinden kann.

I. 31... Kf8—e7 32. h4—h5? g6—g5 33. Lf1—d3 Ke7—f6 nebst Ld6 X f4 etc. und Schwarz muss gewinnen.

II. 31... Kf8—e7 32. Lf1—d3 Ld6—c7! 33. h4—h5 Ke7—d6 34. h5 X g6 h7 X g6 35. h2—h4 (35... Kg3—h4 ist wegen Lc7—d8† zwecklos). Kd6—c5 36. h4—h5. (Hübsch aber vergeblich ist auch 36. Ld3 X f5 g6 X f5 37. h4—h5 d4—d3 38. Kg3—f3 Lc7 X f4!) 36... g6 X h5 37. Ld3 X f5 Kc5 X c4 38. Lf5—g6 h5—h4† 39. Kg3—g4 (auch bei Kg3 X h4 gewinnt Schwarz leicht durch Lc7 X f4 etc.) h4—h3 etc.

26... h7—h5

Marshall zeigt bei jedem Zuge dieser Partie das feinste Verständniss für die jeweilige Position. Der Textzug bringt in die schwarze Stellung eine kleine Schwäche hinein. Wenn nämlich Schwarz nach 27. Ld2—e3 g7—g6 28. Le3 X d4 c5 X d4 29. Kf2—g3, wie vorhin mit Te7—e3† 30. Tf1—f3 Te3—e1 32. Tf3—f1 Te1 X f1 33. Ld3 X f1 Kf8—e7 34. Lf1—d3 Ld6—c7 (auch 34. Ld6—b4 35. Ld3—c2! Lb4—e1 36. Kg3—f3 Le1 X h4 braucht Weiss nach 37. Lc2—a4 nicht zu fürchten) fortfahren wollte, so hätte Weiss in 35. Ld3—c2! Ke7—d6 36. Lc2—a4! eine vollständig ausreichende Vertheidigung, weil nun die schwache Bauernstellung g6 und h5 auf 36... Kd6—c5 den Gegenangriff 37. La4—e8 gestattet. Man fühlt sich daher versucht anzunehmen, dass mit h7—h5 dem Weissen eine Remischance geboten wurde. Dies ist aber nicht der Fall, denn nach 27. Ld2—e3 g7—g6 28. Le3—d4 c5 X d4 29. Kf2—g3 kann Schwarz viel stärker Ld6—b4! spielen (drohend Lb4—e1 X h4 etc.).

27. Tf1—g1 Kf8—f7
28. Tg1—g5 g7—g6
29. Tg5—g1 Te7—e8!
30. Tg1—b1?

Weiss übersieht die versteckte Drohung. Tg1—f1 war jetzt geboten.

30... Ld6—e7!
31. Kf2—g3 Le7 X h4†!
32. Kg3 X h4 Sd4—f3†

33. K h 4 — g 3 S f 3 ✕ d 2
34. T b 1 — d 1 T e 8 — e 3†
35. K g 3 — f 2 T e 3 ✕ d 3
36. K f 2 — e 2 T d 3 ✕ h 3
37. K e 2 ✕ d 2 T h 3 — f 3
38. d 5 — d 6 T f 3 ✕ f 4
Weiss gibt auf.

Partie 271. Sicilianische Eröffnung (gespielt am 22. Mai 1900).

Showalter.	Mieses.
1. **e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**
2. S g 1 — f 3	e 7 — e 6
3. d 2 — d 4	c 5 ✕ d 4
4. S f 3 ✕ d 4	S b 8 — c 6
5. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
6. S d 4 ✕ c 6	

Dieser Abtausch, den man früher wegen der Stärkung des schwarzen Centrums vermied, erfreut sich in neuerer Zeit wieder grösserer Beliebtheit als S d 4 — b 5.

6. . . . b 7 ✕ c 6
7. e 4 — e 5 S f 6 — d 5

In Betracht kommt S f 6 — g 8.

8. S c 3 ✕ d 5

Das übliche S c 3 — e 4 ist vorzuziehen; denn nach dem Textzuge gestaltet sich das Spiel für Schwarz gar zu bequem.

8. . . c 6 ✕ d 5
9. L f 1 — d 3 d 7 — d 6
10. L c 1 — f 4 D d 8 — c 7
11. D d 1 — e 2 L c 8 — d 7
12. 0 — 0 d 6 ✕ e 5
13. L f 4 ✕ e 5

Nach 13. D e 2 ✕ e 5 würde 13. . . D c 7 ✕ e 5 14. L f 4 ✕ e 5 f 7 — f 6 15. L e 5 — g 3 e 6 — e 5 dem Schwarzen die überlegene Stellung im Centrum verschaffen.

13. . . L f 8 — d 6!
14. L e 5 ✕ g 7?

Eine abenteuerliche Idee. Die offene g-Linie gestattet dem Schwarzen einen chancenreichen Angriff. Wahrscheinlich wollte Weiss den Gegner am Rochiren hindern. Die Folge lehrt aber, dass sich der schwarze König in der Mitte sehr wohl befindet.

14. . . T h 8 — g 8
15. L g 7 — f 6?

Am besten war L f 6 — c 3.

15. . . L d 6 ✕ h 2†
16. K g 1 — h 1 D c 7 — f 4!

Droht D f 4 — h 6 etc.

17. D e 2 — h 5

Nur scheinbar gut wäre 17. L d 3 — b 5 in der Absicht nach 17. . . D f 4 — h 6 mit 18. L b 5 ✕ d 7† ein Remis durch ewiges Schach zu erreichen. Schwarz würde nämlich einfach 18. . . K e 8 — f 8!! spielen.

17. . . D f 4 ✕ f 6
18. D h 5 ✕ h 2 T g 8 — g 4!

Dadurch wird Weiss zu einer weiteren Lockerung seiner ohnehin schon gefährdeten Rochadestellung gezwungen.

19. g 2 — g 3 K e 8 — e 7
20. f 2 — f 3 T g 4 — g 5
21. f 3 — f 4 T g 5 — g 4
22. c 2 — c 3 T a 8 — g 8
23. T f 1 — f 3 L d 7 — c 6
24. T a 1 — e 1 h 7 — h 5
25. D h 2 — f 2 K e 7 — d 8!!
26. D f 2 ✕ a 7??

Ein grober Fehler. Die Partie war aber ohnehin nicht zu retten. Auf 26. K h 1 — h 2 (als Vorbereitung für D f 2 ✕ a 7) würde zunächst 26. . . D f 6 — e 7! folgen, und gegen das drohende 27. . h 5 — h 4 wäre nichts zu erfinden.

26. . . . D f 6 — h 4†!

Weiss gibt auf, da g 3 ✕ h 4 Matt in zwei Zügen zur Folge hat.

Partie 272. Sicilianische Eröffnung (gespielt am 31. Mai 1900).

Pillsbury.	Mieses.
1. **e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**
2. S g 1 — f 3	e 7 — e 6
3. d 2 — d 4	c 5 ✕ d 4
4. S f 3 ✕ d 4	S g 8 — f 6
5. S b 1 — c 3	S b 8 — c 6

6.	Sd4 — b5	Lf8 — b4
7.	a2 — a3	Lb4 ✕ c3†
8.	Sb5 ✕ c3	d7 — d5
9.	e4 ✕ d5	e6 ✕ d5
10.	Lc1 — g5	0 — 0

Vortrefflich gespielt; denn durch 11. Lg5 ✕ f6 Dd8 ✕ f6 12. Dd1 ✕ d5 würde sich Weiss einem heftigen Angriff aussetzen (12... Tf8 — e8† 13. Lf1 — e2 Sc6 — d4 etc.)

11. Lf1 — e2

Bis hier identisch mit der Partie Marco — Mieses aus dem Londoner Einrundenturnier („Wiener Schachzeitung" 1899, Seite 142). Nun aber bringt Herr Mieses eine höchst beachtenswerthe Neuerung.

11...	d5 — d4	
12.	Sc3 — e4	Dd8 — a5† } !
13.	b2 — b4	Da5 — e5
14.	Se4 ✕ f6†	g7 ✕ f6
15.	Lg5 — h6	

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiss.

15... d4 — d3!!

Die Tragweite der mit 11... d5 — d4 eingeleiteten Spielweise tritt jetzt erst zu Tage.

16.	c2 ✕ d3	Sc6 — d4
17.	Lh6 ✕ f8	Kg8 ✕ f8

Schwarz hat nun ein entscheidendes Positionsübergewicht. 17... Lc8 — g4 sieht sehr stark aus, taugt aber nichts wegen 17... Lf8 — d6!

18.	Ta1 — a2	Lc8 — e6
19.	Ta2 — d2	Ta8 — e8
20.	0 — 0	Le6 — b3
21.	Dd1 — b1!	Lb3 — d5!
22.	Le2 — d1	Ld5 ✕ g2!!

Herr Mieses zeigte nach der Partie folgende elegante Remisvariante: 22.... De5 — g5 23. f2 — f4 Sd4 — e2†! 24. Td2 ✕ e2 Te8 ✕ e2 25. f4 ✕ g5 Te2 ✕ g2† etc. Die in der Partie gewählte Fortsetzung ist aber stärker.

23. Kg1 ✕ g2

Am besten. Auf 23. f2 — f4 folgt 23... De5 — e3† 24. Kg1 ✕ g2! (24. Td2 — f2? Lg2 — h3! u. gew.) De3 ✕ d2† 25. Tf1 — f2 Dd2 — e1 nebst eventuell Te8 — e3 und Sd4 — f5.

23...		De5 — g5†
24.	Kg2 — h1	Dg5 ✕ d2
25.	Ld1 — g4	Dd2 — f4
26.	Tf1 — g1!	

Es drohte Sd4 — f3 27. Lg4 ✕ f3 Df4 ✕ f3† 28. Te8 — e5 etc.

26...		f6 — f5
27.	Lg4 — h5	Sd4 — f3
28.	Lh5 ✕ f3	Df4 ✕ f3†
29.	Tg1 — g2	Te8 — e2?

Wie Herr Dr. Meitner zeigte, konnte Schwarz durch Te8 — d8 den Sieg erzwingen. Die Parade 30. Db1 — c1, durch die sich Weiss in der Partie rettete, reicht gegen die Drohung Td8 ✕ d3 nicht aus. Die einzelnen Varianten sind so einfach, dass eine nähere Ausführung überflüssig erscheint. Interessant ist nur die Thatsache, dass der so einfache Zug Te8 — d8 in dieser auf unzähligen Schachbrettern nachgespielten und mit Recht viel bewunderten Partie, bisher dem unermüdlichen Spürsinne der Schachfreunde entgangen ist.

30.	Db1 — c1	Df3 ✕ d3
31.	Dc1 — c5†	Te2 — e7
32.	Dc5 — c8†	

Remis durch ewiges Schach.

Partie 273. Spanische Eröffnung (gespielt am 31. Mai 1900).

	Bródy.	Janowski.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	Lf1 — b5	Sg8 — f6
4.	d2 — d4	Sf6 ✕ e4
5.	d4 ✕ e5	

Beabsichtigt wird gelegentlich Dd1 — d5 (siehe 7. Zug), worauf Schwarz anscheinend etwas gedrückt steht. Dieselbe Variante hatte Bródy einige Tage vorher gegen Maróczy gespielt. Nachhaltiger ist aber Dd1 — e2 oder 0 — 0. Bei der Textfortsetzung erlangt Schwarz später durch f7 — f6 ein sehr bequemes Spiel.

5. . . L f 8 — e 7
6. 0 — 0 0 — 0
7. D d 1 — d 5 S e 4 — c 5
8. L c 1 — e 3 S c 5 — e 6
9. S b 1 — c 3 f 7 — f 6
10. T a 1 — d 1

Weiss hat zwar einen bedeutenden Entwicklungsvorsprung, ist aber nun genöthigt, das schwarze Spiel durch den folgenden Abtausch zu befreien.

10. . . f 6 ╳ e 5

Maróczy zog zunächst K g 8 — h 8 und spielte f 6 ╳ e 5 erst nachdem Weiss S c 3 — e 4 gezogen hatte.

11. S f 3 ╳ e 5

L b 5 ╳ c 6 nebst D d 5 ╳ e 5 scheint wesentlich besser zu sein.

11. . . S c 6 ╳ e 5
12. D d 1 ╳ e 5 d 7 — d 6

Die schwarzen Bauern werden bald lästig.

13. D e 5 — e 4 c 7 — c 6
14. L b 5 — d 3 g 7 — g 6
15. L e 3 — h 6 d 6 — d 5
16. D e 4 — e 1

Falls D e 4 — e 2 so S e 6 — f 4.

16. . . T f 8 — f 7
17. f 2 — f 4?

Dadurch wird der Läufer h 6 ausgesperrt. Am besten war D e 1 — d 2 nebst eventuell T f 1 — e 1.

17. . . S e 6 — c 5
18. K g 1 — h 1 S c 5 ╳ d 3
19. T d 1 ╳ d 3 L c 8 — f 5
20. T d 3 — d 2 L e 7 — f 6
21. S c 3 — d 1 T f 7 — e 7
22. D e 1 — f 2

Auf 22. T d 2 — e 2 würde L f 5 ╳ c 2 folgen.

22. . . D d 8 — b 6

Schwarz hat ausgezeichnet manövrirt und führt nun im Vertrauen auf die Ueberlegenheit seiner Stellung das Endspiel herbei.

23. D f 2 ╳ b 6 a 7 ╳ b 6
24. a 2 — a 3 T a 8 — e 8
25. K h 1 — g 1 T e 8 — e 4

Nun droht L f 6 — d 4† nebst T e 4 — e 1.

26. c 2 — c 3

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss.

26. . . d 5 — d 4
27. g 2 — g 4?

Ja wenn Schwarz sofort zugriffe! Nach 27. . . L f 5 ╳ g 4 28. S d 1 — f 2! T e 4 — e 2 29. S f 2 ╳ g 4 T e 2 ╳ d 2 30. S g 4 ╳ f 6†! wäre freilich alles gerettet.

27. . . L f 5 — d 7!
28. S d 1 — f 2 T e 4 — e 2
29. T f 1 — d 1 c 6 — c 5
30. c 3 — c 4 T e 2 — e 1†!
31. K g 1 — g 2 L d 7 — c 6†
32. K g 2 — g 3 T e 8 — e 3 Matt.

Partie 274. Damenbauer gegen Königsbauer (gespielt am 7. Juni 1900).

Maróczy.	Mieses.
1. **e 2 — e 4**	**d 7 — d 5**
2. e 4 ╳ d 5	D d 8 ╳ d 5
3. S b 1 — c 3	D d 5 — a 5
4. d 2 — d 4	g 7 — g 6

Eine originelle Neuerung.

5. L c 1 — f 4! L f 8 — g 7
6. D d 1 — d 2! c 7 — c 6

Es drohte S c 3 — b 5.

7. S g 1 — f 3 L c 8 — f 5
8. S f 3 — e 5 S g 8 — f 6
9. L f 1 — c 4 e 7 — e 6

Dadurch wird der Läufer f 5 eingeengt. Besser war 9. . . 0 — 0. Schwarz dürfte aber die Consequenzen von h 2 — h 4 gefürchtet haben.

10. L c 4 — e 2!

Weiss hat die Eröffnung ausgezeichnet behandelt und spielt die Partie bis zum Schlusse musterhaft. Der Textzug droht einerseits S e 5 — c 4 — d 6, andererseits g 2 — g 4. Schwarz vertheidigt sich in der Folge vortrefflich; die Nachtheile seiner Stellung erweisen sich aber als irreparabel.

10. . . D a 5 — d 8!

11. 0 — 0 — 0

Falls 11. g 2 — g 4, so 11. . . S f 6 — e 4 12. S c 3 X e 4 L f 5 X e 4 13. f 2 — f 3 L e 4 — d 5 14. c 2 — c 4 f 7 — f 6 etc.

11. . . S f 6 — d 5

Ein geistreiches Auskunftsmittel. Mit 12. g 2 — g 4? würde Weiss in die Falle gehen: 12. . . . S d 5 X f 4 13. D d 2 X f 4 h 7 — h 5!! (drohend L g 7 — h 6).

12. S e 5 — c 4 S d 5 X f 4

13. D d 2 X f 4 0 — 0

Jetzt wäre h 7 — h 5 schlecht: 14. S c 4 — d 6† K e 8 — f 8 15. S d 6 X b 7 etc.

14. g 2 — g 4 g 6 — g 5

15. D f 4 — e 3 L f 5 — g 6

16. S c 4 — e 5 L g 7 X e 5

Um die ungünstige Stellung nach 17. S e 5 X g 6 h 7 X g 6 zu vermeiden.

17. d 4 X e 5 D d 8 — e 7

18. f 2 — f 4 g 5 X f 4

19. D e 3 X f 4 f 7 — f 6!

Als Parade gegen h 2 — h 4 — h 5.

20. T h 1 — f 1 S b 8 — d 7

21. e 5 X f 6 S d 7 X f 6

22. D f 4 — e 5 T a 8 — e 8

23. h 2 — h 4! S f 6 — d 5

24. h 4 — h 5 S d 5 X c 3

25. b 2 X c 3 T f 8 X f 1

Auch 25. . . D e 7 — a 3† 26. K c 1 — b 1 L g 6 X c 2† 27. K b 1 X c 2 D a 3 X a 2† genügt nicht.

26. T d 1 X f 1 L g 6 — f 7

27. L e 2 — d 3 h 7 — h 6

28. T f 1 — f 6 D e 7 — f 8

29. g 4 — g 5 h 6 X g 5

30. h 5 — h 6 D e 7 — a 3†

31. K c 1 — b 1 gibt auf.

Partie 275. Schottisches Gambit (gespielt am 7. Juni 1900).

Tschigorin.	Janowski.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3. d 2 — d 4	e 5 X d 4
4. L f 1 — c 4	S g 8 — f 6

Diese Stellung kann sich auch im Zweispringerspiel im Nachzuge ergeben.

5. 0 — 0 S f 6 X e 4

Durch 5. . . L f 8 — c 5 setzt man sich einem heftigen Angriffe aus: 6. e 4 — e 5 d 7 — d 5 7. e 5 X f 6 d 5 X c 4 8. T f 1 — — e 1† L c 8 — e 6 9. S f 3 — g 5 D d 8 — d 5 10. S b 1 — c 3 Siehe die Partie Tschigorin-Teichmann aus dem letzten Londoner Turnier („Wiener Schachzeitung" 1899, Seite 109).

6. T f 1 — e 1 d 7 — d 5

7. L c 4 X d 5 D d 8 X d 5

8. S b 1 — c 3 D d 5 — h 5

An dieser Stelle wird öfters D d 5 — d 8 gespielt (wie z. B. von Schiffers gegen Tschigorin Hastings 1895), was wegen 9. T e 1 X e 4† nebst S f 3 X d 4 ungünstig ist. Die von Janowski hier angewendete Fortsetzung 8. . . D d 5 — h 5, hat allerdings auch einen Nachtheil, indem nach 9. S c 3 X e 4 L f 8 — e 7! 10. L c 1 — g 5 die Vertheidigung 10. . . f 7 — f 6 wegen L g 5 X f 6! unzulässig ist. Dieser Nachtheil lässt sich nach Alapin durch 8. . . D d 5 — f 5 vermeiden, indem nach 9. S c 3 X e 4 L f 8 — e 7! 10. L c 1 — g 5 (auf 10. S f 3 X d 4 spielt Herr Alapin 10. . . S c 6 X d 4 11. D d 1 X d 4 0 — 0 12. S e 4 — g 3 D f 5 — c 5. Weiss kann aber besser mit dem von Herrn stud. Rosenkrantz angegebenen Zuge 12. b 2 — b 3! fortsetzen) nun 10. . . f 7 — f 6 geschehen dürfte. Im „Schachfreund" (Juli 1900), dem wir diese Bemerkung entnehmen, wird die Fortsetzung 11. S f 3 — h 4 D f 5 — g 4 12. D d 1 X g 4 L c 8 X g 4 13. L g 5 X f 6 0 — 0 — 0 14. L f 6 X e 7 S c 6 X e 7 angegeben, mit der Schwarz guten Ausgleich erlange. Bei dieser Ausführung bleibt es noch unklar, warum Weiss im 12. Zuge die Dame tauscht, statt mit 12. f 2 — f 3 D g 4 — h 5 13. L g 5 X f 6 fortzufahren. Wir fügen daher hinzu, dass hierauf 13. . . 0 — 0 dem Schwarzen das überlegene Spiel verschaffen würde, da der weisse Springer auf h 4 ungünstig placirt ist.

9. S c 3 X e 4 L f 8 — e 7

10. L c 1 — g 5 L c 8 — e 6?

Besser ist L c 8 — g 4, was später Maróczy gegen Tschigorin (Pariser Turnier) versuchte.

11. L g 5 ✕ e 7	S c 6 ✕ e 7
12. S f 3 ✕ d 4	L e 6 — g 4

Nach 12... D h 5 ✕ d 1 13. T a 1 ✕ d 1 ist das schwarze Spiel unhaltbar.

13. f 2 — f 3	L g 4 — d 7
14. D d 1 — d 2	0 — 0
15. S e 4 — f 6†	g 7 ✕ f 6
16. T e 1 ✕ e 7	T a 8 — d 8
17. D d 2 — c 3	c 7 — c 6
18. S d 4 — e 2	D h 5 — g 5
19. f 3 — f 4	D g 5 — h 6
20. S e 2 — g 3!	T f 8 — e 8
21. T e 7 ✕ e 8	T d 8 ✕ e 8
22. T a 1 — f 1	D h 6 — g 6
23. T f 1 — d 1	L d 7 — g 4
24. T d 1 — d 6	T e 8 — e 6?

Eine mangelhafte Eröffnung, ein schwächliches Mittelspiel und zum Schlusse noch ein grobes Versehen! Trotzdem kam, wie wir hören, die Partie für den zweiten Schönheitspreis ernstlich (!) in Betracht. Wo da die Schönheit stecken soll, wird vielleicht der kundige Leser herausfinden. Hier die Stellung und der etwas dürftige Knalleffect:

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

25. T d 6 — d 8†	K g 8 — g 7
26. f 4 — f 5!	L g 4 ✕ f 5
27. D c 3 — c 5	Droht D c 5 — f 8

und andererseits S g 3 ✕ f 5. Augenscheinlich war diese Schönheit keine 300 Francs werth und wohl aus diesem Grunde verfiel Herr Rosenthal auf die Prämiirung der Partie Tschigorin-Mortimer, die in der nächsten Nummer publicirt wird.

Schwarz gibt auf.

Partie 276. Damengambit (gespielt am 8. Juni 1900).

Pillsbury.	Marco.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4. L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5. e 2 — e 3	0 — 0
6. S g 1 — f 3	b 7 — b 6
7. L f 1 — d 3	L c 8 — b 7
8. c 4 ✕ d 5	e 6 ✕ d 5

Einige Meister kommen neuerdings auf den alten Zug S f 6 ✕ d 5 zurück. Die Mehrzahl der Spieler hält sich aber an e 6 ✕ d 5.

9. S f 3 — e 5	S b 8 — d 7
10. f 2 — f 4	c 7 — c 5

Hier kommt S f 6 — e 4 in Betracht.

11. 0 — 0	c 5 — c 4?

Jetzt wäre 11... S f 6 — e 4 fehlerhaft, da Weiss nach 12. L d 3 ✕ e 4 d 5 ✕ e 4 (L e 7 ✕ g 5 13. S e 5 ✕ d 7 etc.) 13. L g 5 ✕ e 7 D d 8 ✕ e 7 14. S e 5 ✕ d 7 D e 7 ✕ d 7 15. d 4 ✕ c 5 D d 7 ✕ d 1 16. T a 1 ✕ d 1 b 6 ✕ c 5 17. T d 1 — d 6! nebst T f 1 — d 1! bedeutenden Stellungsvortheil hat. Der Textzug aber ist noch schlechter. Weiss erlangt nun einen starken, vielleicht unwiderstehlichen Angriff. Denselben Fehler beging Lipke (Wien 1898) gegen Pillsbury, und ich selbst vor Jahren in einer Partie gegen Dr. Meitner. Die Erklärung für die Wiederholung dieses Experimentes findet sich in der Anmerkung zum 16. Zuge von Schwarz.

12. L d 3 — c 2	a 7 — a 6

Um auf D d 1 — f 3 (drohend S e 5 ✕ c 4) den Bauer c 4 mit b 6 — b 5 decken zu können.

13. D d 1 — f 3	b 6 — b 5

Herr Alapin sagt im „Schachfreund" (Juli 1900): „Wenigstens 13... T e 8 nebst eventuell S d 7 — f 8 sollte versucht werden." Die Bemerkung zum vorigen Zuge zeigt, warum ich auf diesen gut gemeinten Versuch verzichtete.

14. D f 3 — h 3	g 7 — g 6
15. f 4 — f 5	b 5 — b 4
16. f 5 ✕ g 6	h 7 ✕ g 6

Bei meinem 11. Zuge hatte ich diese Stellung ins Auge gefasst. Es schien mir damals, dass nun 17. S c 3 — e 2 geschehen müsste und ich calculirte, dass hierauf

17... S d 7 ✕ e 5 18. d 4 ✕ e 5 S f 6 — e 4! das schwarze Spiel günstig gestaltet. Dass diese Rechnung falsch war, zeigt der nächste geniale Zug des Gegners.

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

17. D h 3 — h 4!! b 4 ✕ c 3

Andere Züge helfen auch nichts.

18. S e 5 ✕ d 7 D d 8 ✕ d 7

19. T f 1 ✕ f 6! a 6 — a 5
20. T a 1 — f 1 T a 8 — a 6

An dieser Stelle soll Pillsbury, wie einige Zeitungen berichten — Matt in acht Zügen angekündigt haben. Thatsächlich geschah aber zunächst

21. L c 2 ✕ g 6 f 7 ✕ g 6
22. T f 6 ✕ f 8† L e 7 ✕ f 8

und jetzt erst sagte Weiss Matt in 6 Zügen an.

Nach

23. T f 1 ✕ f 8†

wartete Schwarz den weiteren schrecklichen Rest (23... K g 8 ✕ f 8 24. D h 4 — h 8† K f 8 — f 7 25. D h 8 — h 7† K f 7 — f 8! 26. D h 7 ✕ d 7 ∼ 27. L g 5 — h 6 nebst 28. D d 7 — g 7‡) natürlich nicht mehr ab, sondern gab die Partie vorsichtigerweise lieber sofort auf.

Partie 277. Damengambit (14. Juni 1900).

Marshall.	Marco.
1. d 2 — d 4	d 7 — d 5
2. c 2 — c 4	e 7 — e 6
3. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4. L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5. e 2 — e 3	b 7 — b 6
6. S g 1 — f 3	L c 8 — b 7
7. L f 1 — d 3	0 — 0
8. c 4 ✕ d 5	e 6 ✕ d 5
9. L g 5 ✕ f 6	L e 7 ✕ f 6
10. h 2 — h 4	g 7 — g 6

Ueber die Eröffnungszüge siehe Partie Marshall—Burn. Herr Mandelbaum spielte in einer Partie gegen Fähndrich (6. Mai 1897, siehe Bachmann's Jahrbuch für 1897, Seite 58) 10.... c 7 — c 5 und die Folge war:

11. L d 3 ✕ h 7†	K g 8 — h 7
12. S f 3 — g 5†	K h 7 — h 6!
13. S c 3 — e 2!	L f 6 ✕ g 5
14. h 4 ✕ g 5†	K h 6 ✕ g 5
15. S e 2 — g 3	g 7 — g 6
16. D d 1 — f 3	f 7 — f 5

worauf Weiss Matt in 6 Zügen ankündigte.

17. D f 3 — f 4†	K g 5 — f 6
18. D f 4 — e 5†	K f 6 - g 5
19. T h 1 — h 5†	g 6 ✕ h 5
20. D e 5 — g 7†	K g 5 — h 4
21. S g 3 ✕ f 5†	T f 8 ✕ f 5
22. D g 7 — g 3‡.	

Trotzdem bleibt die Correctheit des Opfers L d 3 — h 7† zweifelhaft; denn Schwarz konnte statt 15... g 7 — g 6 viel besser 15... K g 5 — f 6!! spielen.

11. h 4 — h 5 c 7 — c 5
12. h 5 ✕ g 6

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiss.

12.... h 7 ✕ g 6

Einige Kritiker haben f 7 ✕ g 6 empfohlen, und diesen Zug hatte auch ich zunächst in Erwägung gezogen. Die Variante 13. T h 1 ✕ h 7! K g 8 ✕ h 7 14. S f 3 — h 4!! kam mir aber mit Rücksicht auf die beschränkte Bedenkzeit sehr bedenklich vor, z. B. 14.... L f 6 ✕ h 4? 15. D d 1 — h 5† nebst Matt in zwei Zügen, oder 14... T f 8 — g 8 15. S h 4 ✕ g 6 K h 7 — g 7 16. D d 1 — h 5 S b 8 — d 7 17. 0 — 0 — 0 mit allerlei heftigen Angriffen. Bei näherer Prüfung stellt sich allerdings heraus, dass nach 14... K h 8 — g 7!! 15. S h 4 ✕ g 6 T f 8 — h 8!! Schwarz sein materielles Uebergewicht allmählich zur Geltung bringt.

13. S f 3 — e 5!	L f 6 ✕ e 5
14. d 4 ✕ e 5	D d 8 — g 5
15. D d 1 — f 3	D g 5 ✕ e 5
16. 0 — 0 — 0	K g 8 — g 7?

Dieses Versehen kostet die Partie. Am besten war 16... S b 8 — d 7. Auf 17. D f 3 — h 3 konnte dann 17... T f 8 – d 8 folgen. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, dass Weiss nach 16... S b 8 — d 7 den Angriff auch mit 17. T h 1 — h 6 fortführen kann.

17. D f 3 — h 3	S b 8 — c 6
18. f 2 — f 4!	D e 5 — e 6
19. D h 3 — h 6†	K g 7 — f 6
20. D h 6 — g 5†	K f 6 — g 7
21. f 4 — f 5	D e 6 — e 5
22. f 5 — f 6†	D e 5 ✕ f 6
23. D g 5 — h 6†	gibt auf.

Zur Partie Marshall—Lasker (Julinummer, Seite 145).

In der Stellung

spielte Marshall 15. c 5 — c 6! um die Entwicklung des Springers b 8 nach c 6 zu hindern (falls nämlich doch 15... S b 8 ✕ c 6 so 16. L a 5 — c 3 und Weiss erobert den Springer b 2).

Es geschah

15...	L d 7 ✕ c 6
16. S f 3 — e 5	L c 6 — e 4
17. L a 5 — c 3	f 7 — f 6
18. f 2 — f 3 *)	L e 4 — c 2
19. K e 1 — d 2	S b 2 ✕ a 4
20. K d 2 ✕ c 2	S a 4 ✕ c 3
21. S e 5 — d 3	

und Lasker verlor den eingesperrten Springer.

Die Herren J. Bendiner und Carl Mayerhofer, Mitglieder des Wiener Schach-Clubs, machten nun die interessante Entdeckung, dass Lasker trotz

15. c 5 — c 6!	L d 7 ✕ c 6
16. S f 3 — e 5	

die Figur durch

16...	S b 8 — d 7!
17. S e 5 ✕ c 6	b 7 ✕ c 6
18. L a 5 — c 3	T a 8 — b 8

retten konnte.

In der That ist Schwarz im Begriffe mit S d 7 — c 5 den Springer b 2 zu befreien und

19. T a 1 — a 2?

womit Weiss dieser Absicht anscheinend begegnen könnte, taugt nichts wegen

19...	S b 2 ✕ c 4!
20. L f 1 ✕ c 4	T b 8 — b 1† etc

*) Auf Seite 146 der Julinummer sind diese zwei Züge irrthümlich in umgekehrter Reihenfolge angegeben. In Folge dessen entfällt auch die dort zum 18. Zuge gegebene Anmerkung. Diese Richtigstellung verdanken wir Herrn Lasker.

Aus der Schachwelt.

Aus Coburg. Am 27. August versammelten sich die Mitglieder des Coburger Schachvereins zu einem festlichen Abendessen im Vereinslocale, um das Ehrenmitglied Herrn Carl Schlechter zu begrüssen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Gebhardt, dem Gefeierten eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Schachverein Coburg seinem lieben Ehrenmitgliede Carl Schlechter aus Wien"; (auf der Rückseite) „Zur Erinnerung an seinen Sieg im Meisterturnier des Deutschen Schachbundes München 1900.

Schachmeisterbund. Die Herren J. Berger, A. Burn, W. Cohn, D. Janowski, Dr. E. Lasker, G. Marco, G. Maróczy, J. Mieses, H. N. Pillsbury, C. Schlechter und J. W. Showalter gründeten nach dem Münchener Turnier einen Bund internationaler Schachmeister. In der am 10. August abgehaltenen constituirenden Versammlung, welcher Dr. E. Lasker präsidirte, wurde zunächst der von Herrn A. Burn entworfene Statutenentwurf durchberathen und ohne wesentliche Aenderungen von dem Schriftführer, Herrn Mieses, zu Protokoll gebracht. Hierauf wurde zum ersten, geschäftsführenden Vorsitzenden des Bundes (bis 1902) Director J. Berger, zum ersten Secretär (bis 1904) G. Marco gewählt. Endlich wurde der Beschluss gefasst, die Herren: Alapin, Blackburne, Gunsberg, Lipke, Marshall, Schiffers, Dr. Tarrasch, Teichmann, Tschigorin, Max Weiss, Winawer zum Beitritt in den Bund einzuladen. Der Bund verfolgt nur ideelle Zwecke; die Mitglieder haben keinen Jahresbeitrag zu leisten, da die Deckung der geringen Kosten für Correspondenz etc. durch freiwillige Beiträge erfolgt.

Aus Rom. Im I. Turnier des italienischen Schachbundes zu Rom erkämpfte Herr A. Reggio aus Mailand den ersten Preis, den zweiten und dritten Preis theilten die Herren Graf Vergani aus Montebelluno und Professor Guglielmetti aus Rom, den vierten und fünften Preis gewannen die Herren Ceccarini und Sani, beide aus Rom. (Ueber Preise etc. siehe Nr. 3, Seite 65.)

Schachbibliothek. Die Schachbibliothek des Ende v. J. verstorbenen grossen Schachtheoretikers Dr. Max Lange, die von bedeutendem Werte ist, soll demnächst im Ganzen verkauft werden. Der Druck eines Verzeichnisses ist in Vorbereitung. Interessenten wollen sich wegen Zusendung des Kataloges an Frau Dr. Max Lange in Leipzig, Querstrasse 5, wenden.

Die Strategie veranstaltet anlässlich der Weltausstellung ein internationales Aufgabenturnier.

Die Preise betragen in					Classe	I (directe Zweizüger) 60, 30, 15	Frcs.
„	„	„	„	„		II (directer Dreizüger) 80, 60, 40, 20	„
„	„	„	„	„		III (directe Vierzüger) 100, 70, 50, 30	„
„	„	„	„	„		IV (dreizügige Selbstmatts) 50, 25	„
„	„	„	„	„		V (vierzügige Selbstmatts) 60, 30	„
„	„	„	„	„		VI (Studien) 80, 60, 40	„

Die Aufgaben sind (auf Diagrammen gezeichnet, mit vollständiger Lösung und mit einem Motto versehen) an N. Preti, Directeur de la Stratégie,

72, rue St. Sauveur, Paris einzusenden. Ein zweites Schreiben mit der deutlichen Aufschrift „Problemes", ein geschlossenes Couvert mit den Mottos der Aufgaben, den Namen und Adressen des Verfassers enthaltend, ist an Herrn Kieffer, Besitzer des Café de la Régence 161, rue St. Honoré, Paris zu schicken. Einsendungen nach dem 15. December 1900 werden nicht mehr berücksichtigt. Bis dahin sind auch Verbesserungen zulässig.

Todesfälle. Die Kieler Schachgesellschaft hat am 13. August d. J. durch den Tod ihres zweiten Vorsitzenden, Oberstlieutenant Ney einen herben Verlust erlitten.

Am 23. August d. J. ist im elterlichen Hause zu Wilna Arved Heinrichsen an der Lungenschwindsucht gestorben. Heinrichsen (geb. am 23. November 1876 zu Wilna) betheiligte sich unter anderem an den Turnieren in Eisenach 1896 und Köln 1898, in welchen er einige glänzende Partien spielte. Schon damals litt er an einer körperlichen Indisposition. Den Winter des Jahres 1899 verbrachte Heinrichsen in Wien. Bei dieser Gelegenheit gewann er auch hier durch sein liebenswürdiges Wesen Freunde, die nun seinen Heimgang betrauern.

Im Juli d. J. starb Sheriff Walter Cook Spens, der Herausgeber der Schachspalte des „Glasgow Weekly Herald", ein in Glasgow und in schottischen Schachkreisen hochangesehener Schachfreund.

Zum Begriffe „Turnierstärke".

Von Franz Drobny in Salzburg.

In der Octobernummer der „Wiener Schachzeitung" schliesst die geschätzte Redaction an meine Ausführungen zu diesem Capitel eine Nachschrift, in welcher sie gegen meine Methode der Turniervergleichung eine Anzahl neuer Einwände bringt. Es wird zunächst versucht, die Götterturniere nochmals ins Feld zu führen, dabei aber meines Erachtens der Kern meiner Klarstellungen übersehen. Nicht an der Verschiedenheit der Personen liegt es, wenn man gewisse Turnierleistungen nicht direct vergleichen darf; nur die Verschiedenheit der Classe, die Verschiedenheit des schachlichen Ranges und die damit zusammenhängende Verschiedenheit der Classe des Turniers, also der Turniergattung, verbieten die directe Vergleichung der erzielten Procentsätze. Es unterliegt keinem Anstande, die Leistungen aus dem Wiener Turnier von 1873 mit denjenigen aus dem Budapester Turnier von 1896 in Beziehung zu setzen; denn wenn auch hier und dort ganz verschiedene Spieler um die Palme gerungen haben, so waren es doch in beiden Fällen (mit wenigen, nicht in Betracht kommenden Ausnahmen) erstclassige Meister, beide Turniere daher erstclassige Meisterturniere, und demnach direct vergleichsfähig. Innerhalb dieser ersten Classe jedoch kann es Abstufungen geben, und diese habe ich versucht, näher zu präcisiren.

Mit gutem Grunde wurden daher aus meinen Zusammenstellungen eine Reihe von Turnieren weggelassen, an denen zwar mehrfach ebenfalls erstclassige Meister theilgenommen haben, bei denen jedoch die Mehrzahl der übrigen Theilnehmer einen Grad schwächer war. Es sind dies die nationalen und localen Meisterturniere, dann internationale Hauptturniere, ferner Turniere von der Gattung des Londoner Einrundenturniers 1899 u. s. w., kurz Gattungen, deren Procentergebnisse nur unter sich direct verglichen werden können.

Es wäre ganz verkehrt, zu schliessen: Atkins hat in Amsterdam 100% a. P. gewonnen, also spielt er stärker als Lasker, der in London nur 82·69% a. P. gewann;

nein, das Amsterdamer Turnier war um so viel schwächer, dass es mit dem Londoner Turnier gar nicht direct vergleichsfähig ist.

Dasselbe wäre natürlich zwischen Götterturnieren und internationalen Meisterturnieren der Fall, nur im umgekehrten Verhältnisse. Die Grundbedingung eines directen Vergleiches der Procentsätze ist immer die, dass die überwiegende Mehrzahl der Theilnehmer der zu vergleichenden Turniere einen und denselben schachlichen Grad besitzen. Ein oder zwei Outsider sind natürlich nie zu vermeiden, pflegen auch in internationalen Meisterturnieren stets mitzuwirken, beeinflussen jedoch das Gesammtresultat nicht wesentlich. In der Hauptsache spielen daher alle zu vergleichenden Theilnehmer immer mit den gleichen, respective gleichclassigen Concurrenten, wenn es auch natürlich innerhalb dieser Classe Abstufungen geben wird. Als Mass der Abstufung ist festzuhalten, dass der Stärkenunterschied kein so grosser sein darf, als dass eine Vorgabe am Platze wäre.

Hiemit erscheint aber auch der Einwand widerlegt, dass nach meiner Methode angeblich die Erfolge von A, B, C . . . welche schwache Concurrenten hatten, mit den Erfolgen von X, Y, Z . . . verglichen werden, denen stärkere Concurrenten gegenüberstanden, und dass dadurch X, Y, Z . . . benachtheiligt erscheinen. Dies wäre nur der Fall bei der Vergleichung ungleicher Gattungen von Turnieren, z. B. von Götterturnieren mit Meisterturnieren oder von Meisterturnieren mit Hauptturnieren u. dgl. Bei den von mir allein zum Vergleich gestellten internationalen Meisterturnieren fällt jedoch dieses Bedenken weg, da jeder Meister mit den gleichen, oder gleichclassigen Concurrenten verglichen wird und die Stärkenunterschiede der Meister untereinander keine solchen sind, als dass die Möglichkeit des Gewinnes für den schwächeren ausgeschlossen wäre.

Im weiteren Verfolge jener Nachschrift wird versucht, meine Definition: „Die Turnierstärke ist ein Massstab für die Schwierigkeit des Gewinnes einer Anzahl Partien in einem bestimmten Kreise" zu widerlegen. Zu diesem Zwecke werden zwei Turniere construirt, deren Stärken um einen halben Point voneinander abweichen. Das erste derselben erfreut sich der Theilnahme von vier Meistern, die „bloss" um circa $3^1/_2\%$ stärker spielen als Lasker! und von 16 Opferlämmern, deren Spielstärke so beiläufig um 40% geringer ist als die durchschnittliche geringste Meisterstärke ($33^1/_3\%$ a. P.). Kein Zweifel, dass die 4 Gewaltigen den 16 Opferlämmern mit Gemüthsruhe mindestens einen Springer vorgeben können, und dass dieses merkwürdige Turnier sofort in einen Vierkampf und ein Hauptturnier von 16 Spielern zerfallen müsste, da die Partien zwischen den Gewaltigen und den Lämmern für das Resultat theoretisch belanglos sein würden. In das zweite Turnier hat sich bloss einer dieser Gewaltigen verirrt; die drei anderen „Ueberlasker" haben offenbar mittlerweile Reissaus genommen. Dagegen sind diesmal neunzehn Theilnehmer auf den Plan getreten, die bloss beiläufig um 10% schwächer spielen als jener Minimal-Meister. Und jetzt wird deducirt, dass es dem verbliebenen „Ueberlasker" (also nur diesem einen Theilnehmer!) im zweiten Turniere leicht gelingen könnte, 100% zu erreichen, während diese Leistung im ersten Turniere (wegen der vier Gewaltigen) nur sehr schwer zu erzielen sein dürfte. Jedenfalls sei die Erreichung eines höheren Procentsatzes im zweiten Turnier leichter als im ersten. Da jedoch, nach meiner Methode berechnet, im Gegentheile das zweite Turnier um einen halben Point stärker erscheine, so könne das, „was ich als Turnierstärke ausgebe, doch nicht identisch sein mit der Schwierigkeit, auf einen möglichst hohen Procentsatz zu gelangen".

Ich brauche nach Obigem wohl kaum zu bemerken, dass derlei künstlich zusammengestellte Turniere, welche weder Meister-, noch Hauptturniere sind, überhaupt nach meiner Methode nicht in directen Vergleich gezogen werden können, da die Grundlage dieser Vergleichungen die gleiche Classe der Turniere ist. Ausserdem erscheint der Unterschied eines halben Points so geringfügig, dass man, noch dazu unter so abnormen Umständen, daraus gar keine Schlüsse ziehen kann. Die vier Gewaltigen gehören einfach in diese Turniere nicht hinein, und wenn sie durchaus mitspielen wollen, so muss man eben ein Vorgabeturnier arrangiren.

Wir wollen ja nur die praktisch wirklich vorkommenden Fälle ins Auge fassen und nicht Zahlen zu Tode reiten, sondern die Zahl durchgeistigen, damit sie uns einen Anhaltspunkt gibt zur Vergleichung von Verhältnissen, denen wir auf andere Weise schwer beikommen können.

Bei einer jeden auf statistischem Wege gewonnenen Zahl muss man immer ihre Grundlagen im Auge behalten; es ist unmöglich, in einer einzigen Zahl alle die Verhältnisse auszudrücken, die hier obwalten können. Daher sind alle diese Zahlen, sowohl die des Durchschnittserfolges, wie die der Turnierstärke cum grano salis zu nehmen, und man muss einen gewissen Spielraum lassen. So wenig man sagen kann, Pillsbury spielt stärker als Dr. Tarrasch, weil der Durchschnittserfolg des Ersteren 70·3, der des Letzteren bloss 69·99 beträgt, so wenig darf man bei zwei Turnieren auf einen halben Point Stärkeunterschied entscheidendes Gewicht legen.

Soll nun aus dem Durchschnittserfolge auf die Spielstärke geschlossen werden, so empfiehlt es sich, innerhalb eines Rahmens von 5% die Erfolge als gleichwertig anzusehen. Der Erfolg in einem Turniere hängt nämlich ab *a)* von der Spielstärke, *b)* von der Stärke des Turniers, *c)* von Dispositionsschwankungen und äusseren Umständen. Die Berechnung eines Durchschnittserfolges hat nur den Zweck, den Einfluss der Punkte *b)* und *c)* auf ein Minimum zu reduciren. Je mehr Turnierleistungen aus möglichst nahen Zeiträumen hiebei zur Vergleichung stehen, desto mehr wird sich der berechnete Durchschnittserfolg der wahren Spielstärke nähern.

Aus demselben Grunde sind auch die berechneten Turnierstärkenverhältnisse nicht als absolute Zahlen, sondern nur als Anhaltspunkte zur Vergleichung zu betrachten. Auch hier empfiehlt es sich, innerhalb eines Spielraumes von einem Point die Stärke als etwa gleich anzunehmen, und zur weiteren Vergleichung die übrigen Verhältnisse, die Eigenart des Meisterkranzes, seine Vollständigkeit, den Charakter der Leistungen und deren inneren schachlichen Wert heranzuziehen.

Dies vorausgeschickt, komme ich nun zu den Einwendungen des Herrn V. Tietz in der Octobernummer. Herr Tietz sagt: „Ein Turnier, z. B. das Wiener von 1873, hat die Stärke 50·25. Steinitz hat bisher den Durchschnittserfolg von 64·85%. Wenn nun Steinitz im Pariser Turnier von 1900 einen ähnlichen Misserfolg davon trägt wie in London 1899, so sinkt sein Durchschnittserfolg. Gleichzeitig wird dadurch die Stärke des seit 27 Jahren definitiv erledigten Wiener Turniers herabgedrückt!!!" „Es gibt überhaupt keine endgiltige Ermittlung der Turnierstärke und keinen Vergleich der einzelnen Turniere nach dem System Drobny, so lange irgend ein Turnierspieler noch am Leben ist" u. s. w.

Das alles ist sehr temperamentvoll ausgedrückt, die Tragweite der zugrunde liegenden, an sich richtigen Idee ist jedoch nicht sehr bedeutend.

Ich hatte seinerzeit ganz ähnliche Bedenken, überzeugte mich jedoch, wie in meiner ersten, knappen Auseinandersetzung der Turnierstärkenidee im „D. W." angedeutet, rechnungsmässig davon, dass diese Schwankungen „wenig Unterschied machen". Es handelt sich nämlich ja gar nicht um eine absolute Stärke, sondern nur um ein Stärkeverhältnis, und das auch nur innerhalb gewisser, durch die praktischen Verhältnisse gegebener Grenzen. Setzen wir den unwahrscheinlichen Fall,*) Steinitz erreichte in Paris ebenfalls nur 40·39%, so würde dadurch sein Durchschnittserfolg von 64·85 auf 62·40%, also um 2·45% sinken. Da nun das Wiener Turnier von 1873 12 Theilnehmer hatte, so wäre der Einfluss jenes Missgeschickes auf die Verhältniszahl, die wir zum Zwecke eines Vergleiches berechnen (nicht auf die absolute Stärke des Turniers selbst, das bedarf wohl kaum einer Erwähnung) 2·45 : 12 = = 0·204. Diese Differenz ist so gering, dass man sie ohneweiters vernachlässigen darf, weil ja eine solche Berechnung infolge der vielen anderen Imponderabilien niemals einen so hohen Grad der Genauigkeit erreichen kann. Man wird sogar, wie oben begründet, noch weiter gehen und sagen, dass Turniere, welche nur um beiläufig einen Point in ihrer Stärke voneinander abweichen, praktisch als ziemlich gleich stark anzusehen sind.

Wie in meinem Artikel im „D. W." erwähnt, hatte ich seinerzeit die Durchschnittserfolge der Hauptsache nach nur bis einschliesslich Köln 1898 berechnet und danach die Turnierstärken bestimmt. Um mich nun zu überzeugen, welchen Einfluss die Ergebnisse des Londoner Turniers von 1899 auf diese Zahlen nehmen, sah ich mich veranlasst, nunmehr auch dieses Turnier mit in die Berechnung einzubeziehen, umsomehr als es ja in der That consequenter erscheint, mit dem runden Zeitraum von 30 Jahren abzuschliessen. Als Resultat dieser ganzen Berechnung ergibt sich,

*) Der vorstehende Artikel ist im Februar d. J. geschrieben. Die Redaction.

dass zwar naturgemäss in den Zahlen kleine Schwankungen auftreten, dass jedoch im Uebrigen in der Reihenfolge nur solche Turniere den Platz wechseln, welche sich zahlenmässig sehr nahe stehen, und daher praktisch als gleich stark anzusehen sind. Eine Ausnahme hievon bildet nur ein aus anderen Gründen unsicheres kleineres Turnier, nämlich das von Nottingham 1886, dessen Stärkeverhältnis um drei Points schwankt, das indes auch innerhalb seiner früheren Gruppe bleibt.

Als solche Gruppen sind etwa anzusehen:	Stärke
1. Baden-Baden 1870, Nürnberg 1896, London 1899	57·50 — 56·45
2. Budapest 1896, Hastings 1895, Wien 1898, Frankfurt 1887	54·41 — 53·72
3. London 1886, Wien 1882, Berlin 1897, Hamburg 1885, Breslau 1889, Paris 1878	52·79 — 51·43
4. London 1883, Köln 1898, London 1887, Nürnberg 1883, Wien 1873	50·69 — 49·80
5. Dresden 1892, Leipzig 1894, Leipzig 1877, Berlin 1881	48·78 — 47·93
6. Bradford 1888, Hereford 1885, Amsterdam 1889, Leipzig 1879, New-York 1889, Manchester 1890, Wiesbaden 1880, Nottingham 1886, Frankfurt 1878	46·58 — 41·47

Die Stärkedifferenz zwischen einer Gruppe und der nächsten ist natürlich keine sehr bedeutende und kann daraus nicht ohneweiters auf die Inferiorität der einen Gruppe gegenüber der anderen geschlossen werden, sondern es müssen natürlich auch die übrigen Verhältnisse, als die Eigenart und Vollständigkeit des Meisterkranzes (d. i. die Zahl und Bedeutung der Theilnehmer) und der Wert der Leistungen (die Bedeutung derselben für die Weiterentwicklung der Eröffnung, des Mittelspieles, des Endspieles, sowie der ganze Stil des Turniers und seiner Partien) in Betracht gezogen werden. Was ich unter Stil des Turniers verstehe, wird klar, wenn man z. B. den Charakter der Wettkämpfe von Hastings 1895 und Frankfurt 1887 oder Berlin 1897 vergleicht. In Hastings ein förmlicher, vielleicht von dem neu auftretenden Meteor Pillsbury ausgehender Inductionsstrom, der in den Schachwindungen der Meistergehirne unerhörte Spannungen erzeugt und zu Glanzleistungen anspornt; in Frankfurt die wenig wagende Vorsicht des erfahrenen Turnierspielers, dem es gleich ist, wie er gewinnt, wenn er nur gewinnt, und der dem Gegner eine Partie lieber „abdrückt", als tiefe und glänzende Combinationen wagt, weil glänzende Combinationen in den meisten Fällen einen kleinen versteckten Widerhaken bergen.

Ich wende mich nun zu der Arbeit des Herrn V. Tietz in der Januarnummer 1900 der „Wiener Schachzeitung", in welcher eine neue Art des Vergleiches zweier Turniere aufgestellt wird. Zunächst freute es mich, in dieser Arbeit einen positiven Versuch begrüssen zu können, der Turnierstärkenfrage auf anderem Wege näher zu treten, als ich dies gethan hatte, wenn ich auch den Grundsätzen und Folgerungen, die Herr Tietz aufstellt, nicht ganz beistimmen kann. Herr Tietz sagt: „Die Turnierstärke hängt ab: 1. Von der Qualität der Theilnehmer, 2. von der Zahl derselben."

Es ist klar, dass die Turnierstärke, wenn man diesen Begriff als die „Schwierigkeit, auf einen hohen Procentsatz der Gewinne zu gelangen" definirt, nur von der Qualität der Theilnehmer, niemals von deren Zahl abhängen kann; wohl aber hängt die Bedeutung eines Turniers unter anderem auch von der Zahl der Theilnehmer ab. Was also Herr Tietz als „Turnierstärke" anspricht, ist nicht Turnierstärke allein, sondern ein aus „Turnierstärke" und „Vollständigkeit des Meisterkranzes" zusammengesetzter Begriff. Natürlich kann man auch mit diesem Begriffe operiren; nur scheint mir die Vergleichung der Leistungen der nicht gemeinschaftlichen mit den gemeinschaftlichen Theilnehmern sehr unsichere Resultate zu geben, weil dieser Vergleich immer nur auf einem einzigen Erfolge beruht, der ja bekanntlich ausserordentlich von äusseren Umständen abhängt. Der einzelne Nichtgemeinschaftliche in einer bestimmten Turnierdisposition kämpfte seinerzeit gegen eine Anzahl von Gemeinschaftlichen, welche ebenfalls damals in einer bestimmten Turnierverfassung waren, die höchst wahrscheinlich bei den beiden verglichenen Turnieren kaum die gleiche gewesen sein dürfte;*) diese höchst unsicheren Resultate werden dann verglichen.

*) Siehe die Leistungen Dr. Tarrasch's und Maróczy's in Nürnberg und die derselben Meister in Budapest 1896.

Darin besteht ja der Witz des Durchschnittserfolges, dass durch dessen Berechnung die äusseren Umstände, welche die Leistungen bedingten, möglichst eliminirt werden sollen.

Ein weiterer Mangel der Tietz'schen Vergleichungsart besteht meiner Ansicht nach im Folgenden:

Die Nichtgemeinschaftlichen von Wien 1898 und London 1899 gewannen gegen die Gemeinschaftlichen in Wien 35·51%, in London 34·9% ihrer Partien, was, wie man meinen sollte, nahezu auf dasselbe herauskommt. Jetzt sucht sich aber Herr Tietz aus den Nichtgemeinschaftlichen für Wien die sechs stärksten heraus, berechnet deren Erfolge gegen die Gemeinschaftlichen mit 45·35%, und vergleicht diese Zahl mit den obigen 34·9%. Dieser Vorgang kann darum kein objectiv richtiges Resultat ergeben, weil dabei Turniere mit einer grossen Theilnehmerzahl gegenüber solchen mit weniger Theilnehmern offenbar im Vortheile sind. Bei dieser Art der Vergleichung tritt wegen jener einseitigen Weglassung der schwächeren Concurrenten die Gesammtschwierigkeit, einen hohen Procentsatz zu erreichen, also das auf die Theilnehmereinheit bezogene Mass des Gesammtwiderstandes der Gegner etwas zurück gegen die Wertung der Anzahl der Theilnehmer, oder in meiner Terminologie gesprochen, die Turnierstärke wird weniger hoch gewertet als die Vollständigkeit des Meisterkranzes.

Man vergleiche, um ein Beispiel anzuführen, nach dieser Methode einmal ein starkes Turnier mit wenigen Theilnehmern, z. B. das von Budapest 1896, mit einem etwas schwächeren Turnier, welches aber eine grössere Theilnehmeranzahl hatte, z. B. dem von Berlin 1897. Gemeinschaftlich sind beiden Turnieren Albin, Charousek, Janowski, Marco, Schlechter, Tschigorin, Walbrodt, Winawer. Nicht gemeinschaftlich in Budapest: Maróczy, Noa, Pillsbury, v. Popiel, Dr. Tarrasch; in Berlin: Alapin, Blackburne, Burn, Caro, Cohn, Englisch, Metger, Schiffers, Süchting, Teichmann, Zinkl (Bardeleben ist ausgetreten, zählt daher nicht). Die fünf Budapester Nichtgemeinschaftlichen gewannen gegen die Gemeinschaftlichen $\frac{14{\cdot}5}{40} = 36{\cdot}26\%$, die elf Berliner Nichtgemeinschaftlichen dagegen $\frac{38}{88} = 43{\cdot}18\%$. Schon danach wäre das Berliner Turnier trotz seiner vielen Outsider und trotz des Fehlens von Maróczy, Pillsbury und Dr. Tarrasch stärker. Jetzt würden aber noch die fünf stärksten Berliner Nichtgemeinschaftlichen herausgesucht: Blackburne, Burn, Schiffers, Englisch, Alapin (oder Caro) mit $\frac{21{\cdot}5}{40} = 53{\cdot}75\%$, und dieser Satz mit den 36·26% verglichen; es müsste sonach das Berliner Turnier um ein ganz Bedeutendes stärker gewesen sein als das Budapester, was doch ganz gewiss nicht der Fall war, selbst wenn man annimmt, dass Maróczy, Pillsbury und Dr. Tarrasch, vom Nürnberger Turnier übermüdet, in Budapest nicht mit ihrer vollen Stärke gespielt haben.

Von anderen Bedenken absehend, will ich nur noch kurz erwähnen, dass weiters die Tietz'sche Vergleichungsart wohl die Vergleichung einzelner zeitlich nahestehender Turniere gestattet, im Uebrigen jedoch keine Methode darstellt, nach der eine grössere Anzahl von Turnieren in Beziehung gesetzt werden könnte. Die Vergleiche würden dann nämlich wegen der grossen Anzahl der Nichtgemeinschaftlichen, respective der geringen Anzahl der Gemeinschaftlichen von ganz illusorischem Werte sein.

Meiner Ansicht nach ist das Resultat der Tietz'schen Vergleichung nur das, dass nicht so sehr das Wiener Turnier sich stärker darstellt als das Londoner, sondern dass der Meisterkranz in Wien ein vollständigerer war. Das Wiener Turnier würde an Bedeutung das Londoner weit übertreffen, wenn — in London nicht eben Lasker mitgespielt und eine so grosse Ueberlegenheit über seine Mitbewerber gezeigt hätte. In diesem Sinne kann man ja auch dem Schlusssatze der verdienstlichen Tietz'schen Arbeit, der nicht von der Turnierstärke, sondern von dem Vorrange des Turniers spricht, gewiss beistimmen.

Hiemit glaube ich meine Ansicht über die Begriffe „Durchschnittserfolg" und „Turnierstärke" genügend klargelegt zu haben; ich möchte nur wünschen, dass meine Anregung zur Vergleichung der Turniere weitere Früchte trage, und dass sich nach Schluss jedes neuen Turniers ein Meister fände, der dessen Ergebnisse in Theorie und Praxis der Eröffnung, des Mittelspieles und Endspieles

aus dem grossen Partienmaterial zusammenstellte, um so einen Ueberblick zu schaffen, was in den heissen Kämpfen ausser den Ruhmeskronen auch noch Neues von dauerndem Werte gewonnen worden ist.

Nachtrag.

Zum Schlusse sei mir noch gestattet, die Veränderungen anzuführen, welche das Pariser und das Münchner Tnrnier in den „Durchschnittserfolgen" bewirkt haben. Es zeigt sich in der That, dass diese Veränderungen mit wenigen Ausnahmen unbedeutend sind, und dass daher der Durchschnittserfolg einen guten Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Spielstärke liefert. Solche ungewöhnliche Erfolge, wie die Schlechter's und Maróczy's in München können sich natürlich nicht sofort in den Durchschnittszahlen aussprechen; sie werden erst dann darin zur Erscheinung kommen, wenn diese Erfolge, was wir hoffen, von Dauer sind und sich in den nächsten Turnieren wiederholen.

Stärke des Pariser Turniers 48·51, das ist zwischen Leipzig 1894 und Leipzig 1877, also 5. Gruppe. (Die Stärke dieses Turniers wird durch die vielen Outsider gedrückt, da sich die Stärkezahl auf die Theilnehmereinheit bezieht.)

Stärke des Münchener Turniers 49·28, das ist zwischen der 4. und 5. Gruppe (Wien 1873 und Dresden 1892).

Name	Leistung in Paris nach allen gespielten Partien	Leistung in München	Durchschnittserfolg		
			Vor dem Pariser Turnier	Nach dem Pariser Turnier	Nach dem Münchener Turnier
Lasker . .	$\frac{15·5}{18} = 86·11\%$	—	76·6%	78·52%	—
Pillsbury .	$\frac{13·5}{18} = 75\%$	$\frac{12}{15} = 80\%$	70·3	71·1	72·4
Marshall .	$\frac{13·5}{19} = 71·05\%$	—	—	—	—
Maróczy .	$\frac{14}{20} = 70·0\%$	$\frac{12}{15} = 80\%$	57·83	60·3	63·6
Burn . . .	$\frac{12·5}{19} = 65·8\%$	$\frac{10·5}{15} = 70\%$	68·82	68·59	68·69
Tschigorin .	$\frac{12·5}{20} = 62·5\%$	—	61·11	61·23	—
Marco . .	$\frac{11}{18} = 61·11\%$	$\frac{10}{15} = 66·67\%$	50·12	51·49	53·18
Schlechter .	$\frac{12·5}{21} = 59·52$	$\frac{12}{15} = 80\%$	57·72	57·96	60·16
Mieses . .	$\frac{12·5}{21} = 59·52$	—	46·24	48·98	—
Janowski .	$\frac{9·5}{17} = 55·88$	$\frac{7·5}{15} = 50\%$	59·92	59·47	58·52
Cohn . . .	—	$\frac{8}{15} = 53\frac{1}{3}\%$	50·69	—	51·35
Berger . .	—	$\frac{7·5}{15} = 50\%$	53·89	—	53·40
Showalter .	$\frac{10·5}{19} = 55·26$	$\frac{7·5}{15} = 50\%$	44·78	46·53	47·02

XII. Congress des Deutschen Schachbundes.

Am 11. August fand das Internationale Meisterturnier in München seinen Abschluss. Die folgende Tabelle veranschaulicht das Resultat:

	Bardeleben	Berger	Billecard	Burn	Cohn	Gottschall	Halprin	Jakob	Janowski	Marco	Maróczy	Pillsbury	Popiel	Schlechter	Showalter	Wolf	Total gewonnen
Bardeleben . .	*	1	1	0	0	0	½	0	½	0	0	0	0	0	0	0	3
Berger	0	*	1	0	0	½	0	1	½	½	1	½	1	½	0	1	7½
Billecard . . .	0	0	*	0	0	½	½	1	0	½	0	0	½	0	0	0	3
Burn	1	1	1	*	1	1	1	1	½	1	0	½	1	0	0	½	10½
Cohn	1	1	1	0	*	0	1	1	0	½	0	0	½	½	1	½	8
Gottschall . .	1	½	½	0	1	*	1	1	0	0	½	0	1	0	0	0	6½
Halprin	½	1	½	0	0	0	*	½	1	0	0	½	½	0	0	½	5
Jakob	1	0	0	0	0	0	½	*	0	0	0	0	0	0	0	0	1½
Janowski . . .	½	½	1	½	1	1	.	1	*	0	0	0	0	0	1	1	7½
Marco	1	½	½	0	½	1	1	1	1	*	0	½	½	½	1	1	10
Maróczy . . .	1	0	1	1	1	½	1	1	1	1	*	½	½	½	1	1	12
Pillsbury . . .	1	½	1	½	1	1	½	1	1	½	½	*	1	½	1	1	12
Popiel	1	0	½	0	½	0	½	1	1	½	½	0	*	0	1	0	6½
Schlechter . .	1	½	1	1	½	1	1	1	1	½	½	½	1	*	½	1	12
Showalter . . .	1	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0	½	*	0	7½
Wolf	1	0	1	½	½	1	½	1	0	0	0	0	1	0	1	*	7½
Total verloren .	12	7½	12	4½	7	8½	10	13½	7½	5	3	3	8½	3	7½	7½	120

Es erreichten Maróczy, Pillsbury, Schlechter mit je 12 Zählern den höchsten Stand. Nach der Turnierordnung musste ein Stichkampf stattfinden. Das Comité bestimmte, dass jeder gegen jeden zwei Partien spiele; aber nach der ersten Partie trat Maróczy krankheitshalber zurück, so dass nur noch Pillsbury und Schlechter zu kämpfen hatten. In diesem Kampfe hatte nach der vierten, letzten Partie des Stichkampfes jeder zwei Zähler erlangt. Die beiden ersten Preise mussten also doch getheilt werden und dies geschah zu beiderseitiger Zufriedenheit, indem **C. Schlechter** den Ehrenpreis des Prinzregenten Luitpold, einen silbernen Pokal und die 800 Mark davontrug, **H. N. Pillsbury** dagegen mit 1000 Mark sich begnügte. **G. Maróczy** gewann den III. Preis, 600 Mark, **A. Burn** den IV. Preis, 400 Mark, **G. Marco** den V. Preis, 300 Mark, **W. Cohn** den VI. Preis, 250 Mark. **J. Berger, D. Janowski, J. W. Showalter, H. Wolf** theilten sich in den VII. und VIII. Preis (200 + 150 Mark).

Maróczy, welcher im Turnier 10 Partien gewonnen hatte, erhielt überdies den I. Specialpreis (300 Mark) für die grösste Anzahl ge

wonnener Partien. Freilich war dabei etwas Glück im Spiele. Am letzten Tage liess Herr Billecard in gewonnener Stellung einen Läufer en prise und Maróczy gewann die Partie. Dies hätten natürlich unter gleichen Umständen auch Burn, Pillsbury und Schlechter zu Wege gebracht, welche im Turnier weniger vom Glücke begünstigt, nur 9 Gewinnpartien aufzuweisen hatten, und sich daher mit dem II. Specialpreis (100 Mark) bescheiden mussten. Immerhin ist aber ein Specialpreis, wenn auch zu Dritt getheilt, besser als gar keiner. Diese philosophische Erwägung kann den drei genannten Herren zum Troste gereichen.

Glänzend besetzt war das Hauptturnier A, an welchem 22 Spieler theilnahmen. Die Erfolge derselben sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Dyckhoff	Edelheim	Exner	Flad	Gutmayer	Hirschler	Kramer	Krüger	Dr. Lewitt	Dr. Mannheimer	Mayer	Olland	Richter	Rosenkrantz	Schneider	Schubert	Schultz	Dr. Schwan	Swidenski	Dr. Thoenes	Dr. Trimborn	Varain	Totale
DyckhoffE.(München)	—	0	0	0	½	½	1	0	½	0	0	0	½	0	½	0	½	½	0	1	1	0	6½
Edelheim (Berlin) .	1	—	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	½	0	1	1	1	1	1	1	1	1	15½
Exner V. (Stuhlweissenburg) . . .	1	1	—	1	1	1	½	0	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	½	1	0	1	15
Flad A. (Frankfurt) .	1	1	0	—	0	1	0	½	0	0	1	0	½	½	1	1	½	½	0	1	0	1	10½
Gutmayer F. (Berlin)	½	1	0	1	—	0	1	1	0	1	1	0	½	1	0	1	1	0	0	0	1	1	12
Hirschler (Nürnberg)	½	0	0	0	1	—	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	6½
Kramer H. (Leipzig)	0	0	½	1	0	1	—	0	0	1	½	1	0	0	1	½	½	½	0	1	1	1	10½
Krüger P. (Berlin) .	1	0	1	½	0	1	1	—	1	0	1	1	½	1	1	1	1	0	0	1	1	1	15
Dr. Lewitt W. (Berlin)	½	0	0	1	1	0	1	0	—	0	0	0	0	1	1	0	1	½	0	0	½	1	8½
Dr. Mannheimer N. (Frankenthal) . .	1	0	1	1	0	1	0	1	1	—	0	0	1	½	1	0	1	1	0	1	1	1	13½
Mayer G. (Csakova)	1	0	0	0	0	1	½	0	1	1	—	½	0	0	½	1	0	1	1	1	1	0	10½
Dr. Olland A. G. (Utrecht	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	½	—	½	1	1	1	1	½	0	1	½	1	16
Richter, Director (Oels)	½	½	0	½	½	1	1	½	1	0	1	½	—	½	0	1	1	½	1	1	1	1	14
Rosenkrantz K. (St. Petersburg) . . .	1	1	1	½	0	0	1	0	0	½	1	0	½	—	1	1	0	1	0	½	1	1	12
Schneider E.(Dresden)	½	0	0	0	1	0	0	0	0	0	½	0	1	0	—	1	0	0	0	0	1	0	5
Dr.Schubert (Florenz)	1	0	0	0	0	1	½	0	1	1	0	0	0	0	0	—	½	1	0	1	0	1	8
Schultz C. (Hannover)	½	0	0	½	0	0	½	0	0	0	1	0	0	1	1	½	—	1	0	1	0	1	8
Dr. Schwan W.(Cleve)	½	0	0	½	1	0	½	1	½	0	0	½	½	0	1	0	0	—	½	½	½	0	7½
Swiderski R. (Leipzig)	1	0	½	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	½	—	1	1	1	17
Dr. Thoenes (Hamburg)	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	½	1	0	0	½	0	—	1	1	7
Dr. TrimbornC.(Cöln)	0	0	1	1	0	1	0	0	½	0	0	½	0	0	0	1	1	½	0	0	–	1	7½
Varain E. (München)	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	—	5

Es errang somit den I. Preis (600 Mark) und damit die Schachmeisterschaft Herr **R. Swiderski** aus Leipzig, den II. Preis (400 Mark) **Dr. A. G. Olland** (Utrecht), den III. Preis (300 Mark) **A. Edelheim**, (Berlin); den IV. und V. Preis (200 und 150 Mark) theilten Professor **V. Exner** (Stuhlweissenburg) und **P. Krüger** (Berlin), den VI. Preis (125 Mark) gewann Director **Richter** (Oels), den VII. Preis (100 Mark) **Dr. N. Mannheimer** (Frankenthal), den VIII. und IX. Preis (75 + 50 Mark) theilten **F. Gutmayer** (Berlin) und **R. Rosenkrantz**, (St. Petersburg) und den X. und XI. Preis (je 30 Mark) **A. Flad** (Frankfurt a. M.), **H. Kramer** (Leipzig) und **G. Mayer** (Csakova).

Auch das Hauptturnier B war ausserordentlich gut und stark besetzt, indem das Comité genöthigt war, die ursprünglich mit 20 festgesetzte Anzahl der Theilnehmer auf 28 zu erhöhen. Eine solche Armee von Schachspielern hatte noch kein Turnier aufzuweisen. Nicht nur die Anzahl der Theilnehmer war aussergewöhnlich, sondern auch die Qualität derselben, da sich ganz respectable Kämpen betheiligten, welche in der Schachwelt nicht unbekannt waren. Dies bestätigt auch der Ausgang des Kampfes, indem der VI. Preisträger nur einen Zähler weniger aufzuweisen hat als der erste Sieger.

Am Turnier nahmen in 4 Gruppen theil:

I. A. Bauer (Berlin). N. Konjovics (Budapest), Leonhardt (Leipzig), B. Leussen (Leiden), Dr. O. Loerbroks (Hagen), Ségall (Antwerpen) und Wallek (München).

II. D. Bleijkmans (Amsterdam), J. Dimer (Hamburg), F. Heemskerk (s' Gravenhage), Kelz (Nürnberg), Laubmann (Hof a. S.), M. Lederer (München) und Strassl (München).

III. Beklemicheff (München), W. Gudehus (Mannheim), Dr. M. Kapferer (Innsbruck), Matthes (Cassel), Petzoldt (Leipzig), Speijer (Amsterdam) und W. Therkatz (Crefeld).

IV. P. Fiebig (Danzig), Dr. Göring (Meissen), A. Hild (Ohrdruf), J. Salminger (München), Alois Seidl (Wien) und Wagener (Potsdam).

Innerhalb einer Gruppe hatte jeder mit jedem eine Partie, somit ein jeder nur 6 Partien zu spielen. Begreiflicherweise konnte so mancher tüchtige Theilnehmer in dem so kurzen und überaus anstrengenden Turnier — denn täglich mussten 2 Partien in Angriff genommen werden — seine volle Spielstärke nicht zur Geltung bringen, eine etwaige Schlappe nicht wieder gut machen. Nach Beendigung dieser Gruppenkämpfe wurden die drei Ersten einer jeden Gruppe, die Herren:

(I.) Dr. O. Loerbroks mit 5, B. Leussen mit $4^1/_2$, M. Konjovics mit $3^1/_2$ Zählern,

(II). D. Bleijkmans mit $4^1/_2$, J. Dimer und M. Lederer mit je 4 Zählern,

(III). Speijer mit 5, W. Gudehus mit $4^1/_2$ und Petzoldt mit 4 Zählern

(IV). P. Fiebig mit $4^1/_2$, Dr. Göring und Alois Seidl mit je 4 Zählern

in 3 Gruppen von je 4 Spielern durch das Los vertheilt.

Aus diesen Gruppenkämpfen gingen als Sieger hervor:
In Gruppe I: Dr. Goering und Speijer mit je $2^1/_2$ Zählern,
„ „ II*): P. Fiebig und M. Lederer mit je 2 Zählern,
„ „ III: Dr. Loerbroks mit $2^1/_2$ und M. Konjovics mit 2 Zählern.

Diese Glücklichen, welche zwei Siebungsprocesse überstanden hatten, mussten nun, zu einer Siegergruppe vereinigt, um die sechs ersten Preise kämpfen. Den Ausgang dieses Kampfes veranschaulicht folgende Tabelle:

	Fiebig	Dr. Goering	Konjovics	Lederer	Dr. Loerbroks	Speijer	Totale
Fiebig	—	$^1/_2$	$^1/_2$	1	1	0	3
Dr. Goering	$^1/_2$	—	1	$^1/_2$	$^1/_2$	0	$2^1/_2$
Konjovics	$^1/_2$	0	—	0	0	$^1/_2$	1
Lederer	0	$^1/_2$	1	—	0	1	$2^1/_2$
Dr. Loerbroks	0	$^1/_2$	1	1	—	1	$3^1/_2$
Speijer	1	1	$^1/_2$	0	0	—	$2^1/_2$

Es errang somit den I. Preis (350 Mark) und die Schachmeisterschaft Dr. O. Loerbroks, den II. Preis (250 Mark) P. Fiebig, den III.—V. Preis (150 + 125 + 100 Mark) ex aequo die Herren Dr. Goering, M. Lederer und A. Speijer, den VI. Preis (90 Mark) N. Konjovics, den VII. bis XII. Preis (je 50 Mark) die Herren Alois Seidl, D. Bleijkmans, J. Dimer, W. Gudehus, B. Leussen und Petzoldt.

An dem Nebenturnier **A** betheiligten sich in zwei Gruppen 12 Spieler. Preisträger:

I. Eljaschoff (Bern), II. H. Poellein (München), III. O. Koch (Erfurt), IV. Kürschner (München), V. Heppe (Buchholz i. S.) und VI. A. Wetzler (München).

Im Nebenturnier **B** (8 Theilnehmer in 2 Gruppen) fielen die Preise der Reihe nach an: Liebl (Passau), Perlis (Wien), Otto und F. Würth (München).

*) Nach vorangegangenem Stichkampf mit Herrn Petzoldt.

Partien aus dem internationalen Meisterturnier in München.

Partie 278. Spanische Eröffnung (gespielt am 23. Juli 1900).

Showalter.	Schlechter.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. Dd1 — e2	

Droht La4 ╳ c6 nebst Sf3 ╳ e5.

5...	b7 — b5

Schlecht ist Lf8 — c5 z. B. 6. Lb5 (╳ c6 d7 ╳ c6 7. Sf3 ╳ e5 Dd8 — d4 Dd8 — e7 8. Se5 — d3 Sf6 ╳ e4 9. f2 — f3 und Weiss gewinnt). 8. Se5 — d3 Lc5 — b6 9. f2 — f3! nebst c2 — c3 und Sd3 — f2 etc.

6. La4 — b3	Lf8 — c5

Zukertort hielt 6... Lc8 — b7 für das Beste. Falls dann 7. Sf3 — g5 so folgt 7. Sc6 — d4! Ungünstig wäre hierauf für Weiss 8. Lb3 ╳ f7† Ke8 — e7! 9. De2 — d1 wegen 9.. h7 — h6! etc.

7. c2 — c3	

Bilguer's Handbuch empfiehlt an dieser Stelle 7. a2 — a4! mit der Folge 7... Ta8 — b8 8. a4 ╳ b5 a6 ╳ b5 9. 0 — 0 0 — 0 10. Sb1 — c3. Durch den Textzug wird eine geschlossene Behandlungsweise der Partie angestrebt.

7...	d7 — d6
8. d2 — d3	Lc8 — e6
9. Sb1 — d2	0 — 0
10. h2 — h3	Sc6 — e7
11. Sd2 — f1	Se7 — g6
12. g2 — g4	Tf8 — e8

Durch diesen vortrefflichen Zug wird gegen den drohenden Rochadeangriff ein Gegenspiel im Centrum vorbereitet.

13. Sf1 — g3	Sg6 — f4!
14. Lc1 ╳ f4	e5 ╳ f4
15. Sg3 — f5	Le6 ╳ b3
16. a2 ╳ b3	g7 — g6
17. Sf5 — h6†	Kg8 — g7
18. g4 — g5	Sf6 — h5
19. Sh6 — g4	c7 — c6
20. d3 — d4	Lc5 — b6
21. Th1 — g1	Dd8 — e7
22. e4 — e5	d6 ╳ e5
23. d4 ╳ e5	De7 — e6
24. Sg4 — f6	Sh5 ╳ f6
25. e5 ╳ f6†	

Ungünstig wäre 25. g5 ╳ f6† weil der Bauer e 5 rückständig bleibt und verloren geht, z. B. 25... Kg7 — g8! 26. 0 — 0 — 0 De6 ╳ f6! etc. oder 25... Kg7 — g8! 26. Tg1 — g4 Lb6 — c7 27. Tg4 ╳ f4 Lc7 ╳ e5 u. gew. oder 25... Kg7 — g8 26. De2 — e4 De6 ╳ b3 27. De4 ╳ f4 Db3 ╳ b2 28. Df4 — h6 Db2 ╳ f2†! 29. Ke1 — d1 Ta8 — d8† 30. Sf3 — d4 Td8 ╳ d4† 31. c3 ╳ d4 Df2 ╳ d4† 32. Kd1 — c2 Dd4 — c4† und Schwarz gewinnt.

25...	Kg7 — g8
26. De2 ╳ e6	Te8 ╳ e6†
27. Ke1 — f1	a6 — a5
28. Tg1 — g4	h7 — h6
29. h3 — h4	Ta8 — e8

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.

30. Ta1 — e1

Sehr interessante Varianten ergeben sich nach: 30. Tg4 ╳ f4 Te6 — e2 31. Sf3 — d4 z. B:

I. 31... Te2 ╳ b2 32. Sd4 ╳ c6 Tb2 ╳ b3 33. Sc6 — e7† Kg8 — h7 (33... Kg8 — f8 34. g5 ╳ h6!) 34. h4 — h5! (drohend h5 ╳ g6†) h6 ╳ g5 (oder 34... g6 ╳ h5 35. Tf4 — h4 u. gew.) 35. h5 ╳ g6† f7 ╳ g6 (35. Kh7 — h6 36. Tf4 — f5! u. gew.) 36. Kf1 — g2 u. gew.

II. 31... Lb6 ╳ d4 32. Tf4 ╳ d4 Te2 ╳ b2 33. Ta1 ╳ a5 Tb2 ╳ b3! 34. Ta5 — a7 Tb3 ╳ c3 35. Td4 — d7 Te8 — f8 36. h4 — h5 g6 ╳ h5! 37. g5 — g6 Tc3 — f3! 38. g6 — g7! Tf8 — b8 39. Td7 ╳ f7 Tf3 — f5 40. Tf7 — b7! Tb8 — d8! (falls Tb8 — c8 so 41. Tb7 — c7 nebst Tc7

× c 6) 41. T b 7 — d 7! T d 8 — b 8 42. T d 7 — d 6! und Weiss gewinnt nun leicht z. B.

a) 42.,. T f 5 — c 5 43. T a 7 — d 7.

b) 42... c 6 — c 5 43. T a 7 — d 7 T b 8 — e 8 44. T d 7 — e 7 T e 8 — a 8 45. T d 6 — e 6 etc.

Es scheint somit, dass Showalter durch 30. T g 4 × f 4 in Vortheil kommen konnte. Eine nähere Prüfung lehrt aber, dass nach 31... L b 6 × d 4 32. T f 4 × d 4 T e 2 × b 2 33. T a 1 × a 5 T b 2 × b 3 34. T a 5 — a 7 durch h 6 × g 5!! 35. h 4 × g 5 T b 3 × c 3! die in II. ausgeführten Varianten vermieden werden. Schwarz hat nun einen Bauer mehr und, was noch schwerer ins Gewicht fällt, zwei verbundene Freibauern.

Gleichwohl muss Schwarz auch jetzt sehr vorsichtig spielen, z. B. 36. K f 1 — g 2 (anscheinend ganz harmlos) c 6 — c 5 37. T d 4 — h 4 b 5 — b 4?? (am besten ist T c 3 — c 4) 38. T a 7 — a 1 und Schwarz kann das Matt auf h 8 nicht mehr hindern.

30...		T e 6 × e 1†
31. S f 3 × e 1		h 6 × g 5
32. h 4 × g 5		L b 6 — c 7
33. S e 1 — g 2		T e 8 — e 5
34. f 2 — f 3		T e 5 — c 5
35. K f 1 — e 2		T c 5 — d 5
36. S g 2 × f 4		L c 7 × f 4
37. T g 4 × f 4		T d 5 × g 5
38. K e 2 — f 2		T g 5 — d 5
39. T f 4 — d 4!		

Die Folgen dieses Zuges mussten genau erwogen werden, denn nun werden alle weissen Bauern isolirt.

39...		T d 5 × d 4
40. c 3 × d 4		K g 8 — f 8
41. K f 2 — e 3		K f 8 — e 8
42. K e 3 — e 4		K e 8 — d 7
43. K e 4 — e 5		K d 7 — c 7
44. d 4 — d 5		K c 7 — d 7
45. d 5 × c 6†		K d 7 × c 6
46. K e 5 — e 4		K c 6 — c 5
47. K e 4 — e 5		K c 5 — c 6
48. K e 5 — e 4		Remis.

Partie 279. Damengambit (gespielt am 24. Juli 1900).

	Schlechter.	Cohn.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	e 7 — e 5

Diese Vertheidigung erfreute sich im Münchener Turnier einer grossen Beliebtheit und hatte die wohlthätige Wirkung, dass einigen Meistern die Vorliebe für das Damengambit gänzlich ausgetrieben wurde.

3.	d 4 × e 5	d 5 — d 4
4.	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
5.	g 2 — g 3	

So hatte Schlechter schon gegen Marshall und Mieses gespielt. Schwarz erlangt aber immer ein gutes Gegenspiel.

5...		L f 8 — c 5
6.	a 2 — a 3	a 7 — a 5
7.	S b 1 — d 2	L c 8 — g 4
8.	L f 1 — g 2	L c 5 — a 7
9.	0 — 0	S g 8 — e 7
10.	h 2 — h 3	L g 4 — f 5
11.	g 3 — g 4	

Das Spiel nimmt nun einen abenteuerlichen Charakter an.

11...		L f 5 — g 6
12. S f 3 — e 1		

Ein hübscher Gedanke. Falls nämlich 12. S c 6 × e 5 so f 2 — f 4 — f 5. Schwarz beisst aber nicht gleich an.

12...		h 7 — h 5!
13.	g 4 — g 5	S c 6 × e 5
14.	S d 2 — e 4	S e 5 — c 6

Natürlicher war 14... D d 8 — d 7 (mit Doppelangriff auf die Punkte c 4 und h 3 mit der voraussichtlichen Folge 15. D d 1 — b 3 0 — 0! Durch den Rückzug kommt Schwarz in Schwierigkeiten.

15.	S e 1 — d 3	S e 7 — f 5
16.	S e 4 — c 5	L a 7 × c 5
17.	S d 3 × c 5	D d 8 — c 8
18.	D d 1 — b 3!	T a 8 — b 8
19.	L c 1 — f 4	

Falsch wäre 19. S c 5 × b 7 wegen S f 5 — e 7! Der Textzug droht 20. S c 5 — a 6!

19...		0 — 0
20.	T a 1 — d 1	S c 6 — d 8

Um durch b 7 — b 6 endlich den weissen Springer deplaciren zu können. Einfacher war aber 20.... S f 5 — h 4, denn 21. L g 2 × c 6 wäre für Weiss nicht günstig, z. B. 21... b 7 × c 6 22. D b 3 — g 3 (es gibt nichts Besseres) 22... S h 4 — f 5

23. D g 3 — f 3 T b 8 ✕ b 2 24. D f 3 ✕ c 6 T b 2 ✕ e 2 etc.

21.	e 2 — e 4	d 4 ✕ e 3
22.	f 2 ✕ e 3	S f 5 — h 4

Ein sinnreiches Auskunftsmittel gegen den durch S c 5 — d 7 drohenden Qualitätsverlust.

23.	S c 5 — d 7	S h 4 ✕ g 2

Hier kam auch sofort 23. L g 6 — f 5 in Betracht. Falls dann 24. S d 7 ✕ b 8 so S h 4 ✕ g 2 etc.

24.	K g 1 ✕ g 2	L g 6 — f 5
25.	D b 3 — b 5!	L f 5 ✕ d 7
26.	T d 1 ✕ d 7	S d 8 — e 6

(Siehe Diagramm.)

27.	g 5 — g 6	c 7 — c 6

Auf 27... f 7 ✕ g 6 könnte 28. D b 5 — d 5 D c 8 — e 8! 29. L f 4 ✕ c 7 T f 8 ✕ f 1 30. K g 2 ✕ f 1 folgen, und Weiss behält einen bedeutenden Stellungsvortheil.

28.	D b 5 ✕ h 5	f 7 ✕ g 6

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

29.	D h 5 — d 1	S e 6 ✕ f 4†
30.	T f 1 ✕ f 4	T f 8 ✕ f 4
31.	e 3 ✕ f 4	D c 8 — f 8
32.	D d 1 — d 4	T b 8 — e 8
33.	T d 7 ✕ b 7	T e 8 — e 7
34.	T b 7 ✕ e 7	D f 8 ✕ e 7
35.	D d 4 — e 5	D e 7 — d 8

Remis.

Immerhin hätte Weiss eine Weile noch fortspielen können.

Partie 280. Ponziani's Eröffnung (gespielt am 26. Juli 1900).

	Popiel.	Schlechter.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**c 2 — c 3**	S g 8 — f 6
4.	d 2 — d 4	d 7 — d 6

Ein ungebräuchlicher, aber ganz solider Zug.

5. L c 1 — e 3

Mit L f 1 — b 5 könnte Weiss eine „Spanische" herbeiführen. Der Textzug ist aber witziger. Vielleicht lässt sich Schwarz zu 5... S f 6 ✕ e 4 verleiten. Dann 6. d 4 — d 5 nebst D d 1 — a 4† und D a 4 ✕ e 4!

5.	...	L f 8 — e 7
6.	S b 1 — d 2	0 — 0
7.	L f 1 — d 3	e 5 ✕ d 4
8.	c 3 ✕ d 4	d 6 — d 5!
9.	e 4 — e 5	S f 6 — g 4
10.	0 — 0	f 7 — f 5!
11.	e 5 ✕ f 6	S g 4 ✕ f 6
12.	h 2 — h 3	L e 7 — d 6

Schwarz hat durch gute Behandlung der Eröffnung ein sehr bequemes Spiel erlangt. Der weisse Läufer steht auf e 3 ganz unwirksam, der d-Bauer ist isolirt, überdies hat Schwarz die offene f-Reihe. Durch diese Umstände wird Weiss in der Wahl der Züge sehr beschränkt.

13.	T a 1 — c 1	D d 8 — e 8
14.	a 2 — a 3	D e 8 — h 5
15.	S f 3 — g 5	h 7 — h 6
16.	D d 1 ✕ h 5	S f 6 ✕ h 5
17.	S g 5 — f 3	S h 5 — f 4
18.	L d 3 — b 5	S c 6 — e 7
19.	T f 1 — d 1	c 7 — c 6
20.	L b 5 — f 1	S e 7 — g 6
21.	T c 1 — c 3	

Damit wird für die Verbesserung der Position nichts geleistet. Es ist aber für Weiss momentan nichts Rechtes zu erfinden, da die schwarze Stellung keine Angriffspunkte bietet.

21.	...	L c 8 — d 7
22.	K g 1 — h 1	T a 8 — e 8
23.	S f 3 — g 1	S g 6 — e 7
24.	g 2 — g 3	S f 4 — e 6
25.	S d 2 — f 3	S e 7 — f 5
26.	K h 1 — g 2	g 7 — g 5
27.	b 2 — b 4	S c 6 — g 7
28.	L e 3 — c 1	T e 8 — e 6
29.	g 3 — g 4	

Besser war ein abwartendes Verfahren, z. B. L c 1 — d 2 nebst eventuell T d 1 — e 1. Durch den Textzug entstehen neue Schwächen.

29. . .	S f 5 — e 7
30. L f 1 — d 3	S e 7 — g 6
31. L d 3 ✕ g 6	T e 6 ✕ g 6
32. S g 1 — e 2	

Stellung nach dem 32. Zuge von Weiss.

32. . .	h 6 — h 5!!
33. S f 3 ✕ g 5	

Auf 33. g 4 ✕ h 5 würde L d 7 ✕ h 3†! folgen. [34. K g 2 ✕ h 3? g 5 — g 4† 35. K h 3 — g 2 (K h 3 — h 4? S g 7 — f 5‡) g 4 ✕ f 3† etc.]

33. . .	h 5 ✕ g 4
34. h 3 — h 4	S g 7 — f 5
35. T d 1 — h 1	T g 6 — f 6
36. f 2 — f 4	T f 8 — e 8
37. K g 2 — f 2	T f 6 — h 6
38. h 4 — h 5	K g 8 — g 7
39. T c 3 — d 3	T e 8 — h 8
40. T h 1 — g 1	S f 5 — e 7
41. S e 2 — g 3	T h 8 — f 8
42. T g 1 — e 1	S e 7 — g 8
43. f 4 — f 5	S g 8 — e 7!
44. K f 2 — g 2	S e 7 ✕ f 5
45. S g 5 — e 4	

Aus Verzweiflung! Falls 45. S g 3 ✕ f 5† so L d 7 ✕ f 5 nebst T h 6 ✕ h 5 und Schwarz gewinnt leicht.

45. . .	S f 5 — h 4†
46. K g 2 — h 1	T h 6 — e 6!
47. T d 3 — e 3	d 5 ✕ e 4
48. S g 3 ✕ e 4	S h 4 — f 5
49. L c 1 — b 2	T e 6 ✕ e 4

gibt auf.

Partie 281. Damengambit (gespielt am 27. Juli 1900).

Schlechter.	Jacob.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3. S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4. S g 1 — f 3	S b 8 — d 7
5. e 2 — e 3	c 7 — c 6
6. L f 1 — d 3	L f 8 — d 6
7. 0 — 0	0 — 0
8. e 3 — e 4!	d 5 ✕ e 4

Hier ist 8. . . d 5 ✕ c 4 empfehlenswerter z. B. 9. L d 3 ✕ c 4 e 6 — e 5 oder 9. e 4 — e 5 c 4 ✕ d 3 10. e 5 ✕ d 6 S f 6 — e 8! etc.

9. S c 3 ✕ e 4	S f 6 ✕ e 4
10. L d 3 ✕ e 4	S d 7 — f 6
11. L e 4 — c 2	T f 8 — e 8

Hier käme c 6 — c 5 in Betracht.

12. D d 1 — d 3

In Folge der von Schwarz gewählten Entwicklung hat der Läufer c 8 eine traurige Zukunft. Dieser Umstand wird von Weiss in vortrefflicher Weise ausgenützt.

12. . .	g 7 — g 6

Parade gegen das drohende L c 1 — g 5. Besser war wohl h 7 — h 6.

13. L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
14. D d 3 — e 2	S f 6 — d 7

Ein verkünsteltes Manöver, welches die Situation wesentlich verschlechtert. Am besten war wohl b 7 — b 6 nebst L c 8 — b 7.

15. L g 5 — f 4	L e 7 — f 6
16. T a 1 — d 1	D d 8 — e 7
17. S f 3 — e 5	L f 6 — g 7
18. T f 1 — e 1	S d 7 ✕ e 5

Der einzige plausible Zug war noch 18. . . f 7 — f 6. Durch den Textzug erlangt Weiss die wichtige d-Linie.

19. d 4 ✕ e 5	c 6 — c 5

Eine ausreichende Vertheidigung ist nicht mehr vorhanden. Falls jetzt 19. b 7 — b 6 so 20. L c 2 — e 4 L c 8 — b 7 21. D e 2 — f 3 T a 8 — c 8 22. T d 1 — d 6 D e 7 — c 7 23. T e 1 — d 1 T e 8 — d 8 24. b 2 — b 4! (drohend b 4 — b 5) etc.

20. L c 2 — a 4	T e 8 — d 8
21. T d 1 ✕ d 8†	D e 7 ✕ d 8
22. T e 1 — d 1	D d 8 — c 7
23. D e 2 — d 2	b 7 — b 5

Es drohte Verlust eines Officiers durch D d 2 — d 8† etc.

24.	D d 2 — d 8†	D c 7 ✕ d 8
25.	T d 1 ✕ d 8†	L g 7 — f 8
26.	L a 7 ✕ b 5	L c 8 — b 7
27.	L f 4 — g 5	h 7 — h 5
28.	f 2 — f 4	T a 8 ✕ d 8
29.	L g 5 ✕ d 8	a 7 — a 6
30.	L b 5 — a 4	L b 7 — e 4
31.	K g 1 — f 2	L e 4 — d 3
32.	b 2 — b 3	L d 2 — e 4
33.	g 2 — g 3	L e 4 — b 7
34.	K f 2 — e 3	L b 7 — g 2
35.	L a 4 — d 7	L g 2 — b 7
36.	a 2 — a 3	K g 8 — h 7
37.	K e 3 — d 3	K h 7 — g 7
38.	K d 3 — c 3	K g 7 — h 6
39.	b 3 — b 4	Schwarz erschien nicht und wurde contumacirt.

Partie 282. Spanische Eröffnung (gespielt am 30. Juli 1900).

	Wolf	Schlechter
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4.	L b 5 ✕ c 6	d 7 ✕ c 6
5.	S b 1 — c 3	L f 8 — c 5
6.	d 2 — d 3	f 7 — f 6

Da der weisse Königsläufer fehlt, spricht gegen f 7 — f 6 gar kein Bedenken. In der That wird mit diesem Zuge die einfachste Vertheidigung eingeleitet.

7.	D d 1 — e 2	L c 8 — g 4
8.	h 2 — h 3	L g 4 — h 5
9.	L c 3 — e 3	L c 5 — b 4
10.	a 2 — a 3	L b 4 ✕ c 3†
11.	b 2 ✕ c 3	D d 8 — d 6
12.	0 — 0	S g 8 — e 7
13.	T f 1 — b 1	b 7 — b 6
14.	a 3 — a 4	

Sehr unvorsichtig, diesen isolirten Bauern auf ein Feld zu stellen, welches vom Läufer des Gegners angegriffen werden kann. Auf a 3 stand der Bauer augenscheinlich sicherer. Wahrscheinlich hatte Weiss L e 3 — c 1 — a 3 intendirt und später bemerkt, dass dieses Manöver ungünstig ist.

14...		a 6 — a 5
15.	d 3 — d 4	0 — 0
16.	D e 2 — c 4†!	L h 5 — f 7
17.	d 4 ✕ e 5	f 6 ✕ e 5

Bei 17... L f 7 ✕ c 4 kommt Schwarz augenscheinlich nicht auf die Rechnung.

18. D c 4 — d 3

Droht D d 3 ✕ d 6 nebst T b 1 ✕ b 6 etc.

18... D d 6 ✕ d 3

Auf 18... T a 8 — d 8 folgt natürlich D d 3 ✕ d 6 etc. auf 18... D d 6 — f 6 kommt Weiss mit D d 3 — d 7 in Vortheil und auf 18... D d 6 — e 6 geschähe wohl 19. T b 1 — d 1! mit überlegenem Spiele für Weiss. Schwarz ist also gezwungen, die Bauernstellung des Gegners zu verbessern.

19.	c 2 ✕ d 3	S e 7 — g 6
20.	d 3 — d 4	T f 8 — e 8
21.	d 4 ✕ e 5	S g 6 ✕ e 5
22.	S f 3 ✕ e 5	T e 8 ✕ e 5
23.	f 2 — f 3	T e 5 — e 7
24.	K g 1 — f 2?	

Richtig war T f 1 — d 1. Das Spiel gestaltet sich nun für Weiss unhaltbar, da der Bauer a 4 schwach ist, und Schwarz überdies die d-Linie beherrscht.

24...		T e 7 — d 7
25.	T b 1 — b 2	L f 7 — c 4
26.	f 3 — f 4	T a 8 — e 8

Ausgezeichnet gespielt, Weiss wird genöthigt e 4 — e 5 zu spielen, wodurch neue Schwächen auf d 5 und f 5 entstehen. Siehe den 29., 31. und 34. Zug von Schwarz.

27.	e 4 — e 5	T d 7 — d 3
28.	T b 2 — c 2	K g 8 — f 7
29.	K f 2 — f 3	

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiss

29...		g 7 — g 5!!
30.	g 2 — g 3	g 5 ✕ f 4

31. g3 ✕ f4	Lc4 — d5†
32. Kf3 — e2	Ld5 — e4
33. Tc2 — d2	

In Betracht kam natürlich Ta1 — c1, worauf 33... c6 — c5 oder Te8 — g8 folgen würde und Weiss doch nicht alle schwachen Punkte decken könnte.

33...	Td3 ✕ c3
34. Td2 — d4	Le4 — f5
35. h3 — h4	Te8 — g8
36. Ta1 — h1	c6 — c5
37. Td4 — d2	Tg8 — g3!
38. Le3 — f2	Lf5 — g4†
39. Ke2 — f1	Tc3 — c1†
40. Lf2 — e1	Tg3 — e3
41. Kf1 — f2	Te3 — f3†
42. Kf2 — g2	Tf3 ✕ f4?

Nicht gut. Mit Rücksicht auf die ungleichen Läufer war äusserste Vorsicht geboten. Durch das Schlagen des Bauers f4 gibt Schwarz dem Gegner Gelegenheit zu verschwommenen Spielen. Leicht entscheidend war 42... Tc1 — a1 z. B. Le1 — f2 Ta1 ✕ a4 und Schwarz hat vier verbundene Freibauern. Mehr braucht man ja nicht.

43. Th1 — g1?

Mit Le1 — g3! konnte Weiss noch recht gut im Trüben herumfischen, z. B. 43... Tc1 ✕ h1 44. Lg3 ✕ f4 Th1 — a1 45. e5 — e6†! Kf7 ✕ e6 46. Lf4 ✕ c7 Ta1 ✕ a4 47. Td1 — d6! Ke6 — f5 48. Td6 ✕ b6 drohend Tb6 — b5 nebst Lc7 ✕ a5 etc.

43...	Kf7 — e6
44. Le1 — g3	Tc1 ✕ g1†
45. Kg2 ✕ g1	Tf4 ✕ a4
46. Td2 — d8	Ta4 — e4
47. Td8 — e8†	Ke6 — d7
48. Te8 — g8	h7 — h5
49. Tg8 — g7†	Kd7 — c6
50. Tg7 — g6†	Kc6 — b7
51. Tg6 — g7	a5 — a4

gibt auf.

Partiestellungen.

18.

Stellung aus einer am 9. September d. J. im Wiener Schachclub von Herrn J. Wachtel gegen Herrn Max Weiss gespielten Partie.

Max Weiss.

J. Wachtel.

Schwarz am Zuge spielte

1...	c5 — c4

worauf Weiss nach

2. Ld3 — e4	Td5 — d7

auf folgende glänzende Weise gewann

3. Lf4 ✕ h6	Le6 — d5
4. Df3 ✕ f6!!	g7 ✕ f6
5. Te3 — g3†	Kg8 — h8
6. Lh6 — g7†	Kh8 — g8
7. Lg7 ✕ f6†	Kg8 — f8
8. Le4 — h7	gibt auf.

19.

In einer am 12. Mai 1899 in Briansk (Russland) gespielten französischen Partie ergab sich folgende Stellung:

Michael Subkowsky.

Emanuel Schmidt.

in welcher Herr Subkowsky auf folgende glänzende Weise gewann:

1....	Df5 ✕ h3†!
2. g2 ✕ h3	Ld5 ✕ f3†
3. Kh1 — g1	Ta2 — g2†
4. Kg1 — h1	Tg2 — e2†
5. Kh1 — g1	Te2 ✕ e1† etc.

Auch 2. Kh1 — g1 hätte das Spiel nicht gerettet (2... Df3 ✕ g2† 3. Lf3 ✕ g2 Ta2 ✕ g2† 4. Kg1 — h1 Tg2 — e2† 5. Kh1 — g1 Te2 ✕ e1† etc.)

Lösungen der Studien.

Nr. 16. Von F. Amelung.

Dieses überaus interessante Endspiel verdient sorgfältig studirt zu werden. Besonders bemerkenswert ist, dass die Lösung nicht mit 1. K e 2 — f 2 eingeleitet werden kann, weil Schwarz durch 1.... L a 5 — e 1†! sofort das Remis erzwingt (2. K f 2 X e 1 K h 2 — h 1! 3. ∾ h 3 — h 2! etc.). Es führt nur 1. K e 2 — f 1! zum Ziele, wie man aus der folgenden Zusammenstellung entnehmen kann:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1.	K e 2 — f 1			L a 5 — d 8		L a 5 — e 1
	K h 2 — h 1			L h 4 — f 2[4]		L h 4 X e 1!
2.	L h 4 — f 2			L d 8 — h 4		K h 2 — h 1
	h 3 — h 2?	K h 1 — h 2		S d 5 — e 3		K f 1 — f 2!
3.	S d 5 — f 6	S d 5 — f 6		L h 4 X f 2?	K h 2 — h 1	h 3 — h 2!
	L a 5 — b 6[1]	K h 2 — h 1		K f 1 X f 2	S e 3 — f 5	K f 2 — g 3!
4.	S f 6 — e 4!	S f 6 — e 4		K h 2 — h 1	L h 4 — d 8	K h 1 — g 1
	L b 6 — c 7	K h 1 — h 2	L a 5 — d 8	S e 3 — f 1	S f 5 — g 3†	S d 5 — e 3
5.	L f 2 — e 1	L f 2 — g 1†	L f 2 — c 3[2]	h 3 — h 2	K h 1 — h 2	h 2 — h 1 S†[6]
	∾	K h 2 — h 1	L d 8 — h 4[3]	S e 3 — f 1‡	S g 3 — e 4	K g 3 — f 3!
6.	S ‡	S e 4 — f 2	L e 3 — f 4			K g 1 — h 2
			L h 4 — e 1!		und das Spiel	S e 3 — f 5!
7.			L f 4 — g 3		gestaltet sich	K h 2 — h 3[7]
			L e 1 X g 3		nun ähnlich	L e 1 — b 4
8.			S e 4 X g 3†		wie in frühe-	K h 3 — h 2
			K h 2 — h 1		ren Vari-	L b 4 — c 5
9.			S g 3 — e 4		anten.	K h 2 — h 3
			K h 2 — h 1			L c 5 — g 1
10.			K f 1 — f 2			und Schwarz
			K h 1 — h 2			verliert nun
11.			S e 4 — d 2			den Springer.
			K h 2 — h 1			
12.			S d 2 — f 1			
			h 3 — h 2			
13.			S f 1 — g 3 ‡			

[1] Falls 3. $\frac{\quad}{\text{L a 5 — d 8}}$ so 4. $\frac{\text{S f 6 — e 4}}{\text{L d 8 — h 4}}$ 5. $\frac{\text{L f 2 — g 3}}{\backsim}$ 6. $\frac{\text{S ‡}}{\quad}$.

[2] Drohend S e 4 — f 2† nebst L e 3 — f 4‡.

[3] Auf 5. $\frac{\quad}{\text{L d 8 — c 7?}}$ folgt 6. $\frac{\text{L e 3 — g 1}}{\backsim}$ 7. $\frac{\text{S ‡.}}{\quad}$

[4] Schlecht wäre 2. L h 4 X d 8, weil Schwarz mit K h 2 — h 1 nebst h 3 — h 2 remis erreicht.

[5] Nach 2. K f 1 X e 1 bleibt das Spiel remis durch 2... K h 2 — h 1 nebst h 3 — h 2.

[6] Macht sich Schwarz einen anderen Officier, so wird er durch L e 1 — f 2 sofort matt gesetzt und auf 5. K g 1 — h 1 genügt 6. S e 3 — g 4 nebst S g 4 X h 2.

[7] Falls 7.... K h 2 — g 1 so 8. L e 1 — b 4 K g 1 — f 1 9. L b 4 — c 5 und Schwarz verliert den Springer (9... S h 1 — f 2 10. S f 5 — g 3†! etc.

Nr. 17. W. Freiherr von Holzhausen.

1. Es scheint, dass 1. S a 6 — b 4 die Partie rettet, denn auf 1... a 2 — a 1 D folgt 2. S b 4 — c 6 D a 1 — a 7 †! 3. S c 6 ✕ a 7 K a 8 ✕ a 7 4. T b 6 — g 6! und Weiss gewinnt sogar noch das Spiel. Schwarz kann aber auf 1. S a 6 – b 4 besser spielen, nämlich 1... K a 8 — a 7, worauf das Spiel für Weiss verloren geht (2. T b 6 — a 6! K a 7 — b 7 3. T a 6 ✕ a 2 h 3 — h 2! und gew). Weiss muss daher 1. S a 6 — b 8!! spielen, denn auf 1... K a 8 — a 7 folgt jetzt 2. T b 6 — b 4!! und Weiss kann das Spiel remis halten, indem er mit dem S auf c 6 und b 8 ewiges Schach bietet.

Nr. 18. J. Shewers.

1. S c 7 — e 6 † / K f 8 — f 7 2. S e 6 — g 5 † / L e 7 ✕ g 5 3. L d 7 — c 6 † / D e 4 — e 7 4. T b 7 ✕ e 7 †.

1. ——— / K f 8 — g 8 2. T b 7 — b 8 † / K g 8 — f 7 3. T b 8 — f 8 † / L e 7 ✕ f 8 4. S e 6 — g 5 † etc.

1. ..... 2. ——— / K g 8 — h 7 † 3. S e 6 — g 5 † / L e 7 ✕ g 5 4. L d 7 — f 5 † / D e 4 ✕ f 5 5. T b 8 — h 8 † / K h 7 — g 7

6. T h 8 — g 8 † / K g 7 — f 7 7. T g 8 — f 8 † / K f 7 ✕ f 8 patt.

Nr. 19. Von J. Shewers.

1. g 3 — g 4 † / K h 5 ✕ h 4 2. S d 4 — f 3 † / K h 4 ✕ g 4 3. S f 3 — e 5 † u. gew.

1. ——— / K h 5 ✕ g 4 2. L c 2 — d 1 † / K g 4 ✕ h 4 3. S d 4 — f 3 † / K h 4 ∞ 3. S f 3 — e 5 † u. gew.

1. ——— / K h 5 — h 5 2. L h 4 — g 5 † / K h 6 ✕ g 5 3. S d 4 — f 3 † / K g 5 — h 6 4. g 4 — g 5 † / K h 6 — h 5 5. L c 2 — g 6 † / K h 5 ✕ g 6

6. S f 3 ✕ e 5 u. gew.

1. ..... 3. ——— / K g 5 — f 6 4. g 4 — g 5 † / K f 6 — e 6! 5. L c 2 — b 3

u. gew.

Lösungen der Probleme.

Nr. 187. Vincenz Schiffer.

1. T c 7 — g 7 L a 1 ✕ e 5 2. D b 7 — e 7 † D e 8 ✕ e 7 3. T g 7 — g 6 ‡ *a)* 1... K f 6 ✕ e 5 2. D b 7 — e 4 † K e 5 ✕ d 6 3. c 4 — c 5 ‡ *b)* 1... d 2 — d 1 † 2. T g 7 — g 6 † ∞ 3. D oder T setzt ‡.

Nr. 188. Walter v. Walthoffen.

Intendirt ist:

1. S e 6 — d 4 e 5 ✕ d 4 2. D g 8 — g 5 d 4 — d 3 D g 5 — e 5 ‡ *a)* 1... K e 4 ✕ d 4 2. D g 8 — e 6 ∞ 3. D oder S setzt ‡ *b)* 1.. K e 4 ✕ f 4 2. D g 8 — g 6 e 5 ✕ d 4 3. S c 1 — d 3 ‡. Das Problem ist aber leider nebenlösig durch 1. D g 8 — h 7 † etc.

Nr. 189. Walter v. Walthoffen.

1. T a 1 — a 4 K d 3 — e 4 2. S c 4 ✕ e 5 K e 4 — f 5 3. D b 4 — f 4 ‡ oder 2.... K e 4 ✕ e 5 3. D b 4 — c 5 ‡ oder 2... K e 4 — e 3 3. D b 4 — e 1 ‡ oder 2... K e 4 — d 5 3. D b 4 — d 4 ‡ *a)* 1... b 7 — b 5 2. D b 4 — d 2 † K d 3 — e 4 3. S c 4 — d 6 ‡ *b)* 1... K d 3 — c 2 2. D b 4 — d 2 † K c 2 ✕ b 3 3. T a 4 — b 4 ‡.

Nr. 190. Motto: „Gipsy".

1. S d 5 — b 6 K e 5 ✕ d 6 2. D h 1 — c 6 † K d 6 — e 7 3. S b 6 — d 5 ‡ oder 2... K d 6 — e 5 3. S b 6 — d 7 ‡. *a)* 1... L b 8 ✕ d 6 2. D h 1 — e 1 † K e 5 — f 6 3. S b 6

— d5‡ *b)* 1... Lh3—g2 2. Sb6—c4† Ke5—f6 3. Dh1—h‡ *c)* 1... Sg8—e7 2. Dh1—e1† Ke5 X d6 3. b4 X c5‡ oder 2... Ke5—f6 3. Sb6—d7‡ *d)* 1... Ke5—f6 2. Dh1—f3† etc. *e)* 1... g3—g2 Dh1—h2† Ke5—f6 3. Sb6—d5‡ *f)* 1... a7 X b6 2. Dh1—d5† etc.

Nr. 191. Motto: „Das darf Sie nicht verdriessen."

1. f3—f4 e7—e6 2. Tc5 X d5† Kd4 X d5 3. Db1—h1‡ *a)* 1... b5—b4 2. Tc5 X c4† Kd4 X c4 3. Db1—f1‡ *b)* 1... Kd4—d3 2. Tc5 X d5† Kd3—e4 3. Td5—d4‡.

Nr. 192. Motto: „Lege artis."

1. Ka7—b8 e4 X d3 2. De2—g2 ∞ 3. Dg2—d5 oder Dg2—e4 oder Dg2 X g4‡ *a)* 1... c4 X d3 2. De2—a2† etc. *b)* 1... d7—d5 2. Kb8—c7 ∞ 3. De2 X g4‡ *c)* 1... Ke6—d6 2. De2—b2 ∞ 3. Db2—e5 oder b4 oder b6 setzt ‡.

Nr. 193. Motto: „Floreat."

1. Se5—g4 Kd5—e4 2. Lc8—e6 ∞ 3. Sg4—e5‡ oder Le6—d5‡ *a)* 1... Kd5—c6 2. Sg4—f6 ∞ 3. Lc8—d7‡. Andere Varianten ähnlich.

Nr. 194. Motto: „Per aspera ad astra."

1. Lf3—d5 Kd4 X d5 2. Sd7—b6† ∞ 3. D‡ *a)* 1... Sh4 ∞ 2. Dh3—f3 3. Df3—e4 oder Df3—d1‡ *b)* 1... f6—f5 2. Dh3—b3 ∞ 3. Db3—c4‡

Nr. 195. Motto: „Do not stand in doubt."

1. Dg1—g4 f5 X g4 2. Sd2—e4 Kd5 X e4 3. Sf7—g5‡ *a)* 1.., Kd5—e6 2. Dg4 X f5† Ke6 X f5 3. Sf7—e5‡ *b)* 1.. Kd5—c5 2. Dg4—f3 ∞ 3. D ‡.

Nr. 196. Motto: „Robins."

1. La3—b2 Se5—g4 2. Dh7—g8† Ke6—f6 3. Tc3—f6‡. Andere Varianten leicht.

Nr. 197. Motto: „Speciosa I."

1. e3—e4 Td4—d1 2. Sb5—d6† Ld8 X a5 oder 3. Sd6—f7‡.

Nr. 198. Motto: „Simplicity".

1. Sc6—b8 Kg5 X h6 2. Sf6—h5 Kh6—g6 3. Dd8—f6‡ *a)* 1... Kg5—g6 2. Sf6—d7 Kg6—f7 3. Sd7—e5‡ oder 2... Kg6 X h6 3. Dd8—f6‡ *b)* 1... Kg5—h4 2. Dd8—d2 Kh4—g3 3. Dd2 X h2‡ *c)* 1... Kg5—f4 2. Dd8—d2† Kf4—e5 3. Sb8—d7‡.

Nr. 199. Motto: „Cuba et Porto Rico."

1. Sb4—d3 Kc4 X b5 2. Da3—b4 ∞ 3. Sd3—c5 oder Sd3—e5‡ *a)* 1... Kc4 X d3 2. c3—c4† Kd3 X e4 3. Sb5—d6‡ oder 2... Kd3 X c4 3. Sb5—d6‡ *b)* 1... Tb8 X b6 2. Sd3 X e5† Kc4 X b5 3. c3—c4‡ *c)* 1... ∞ 2. Sb5—d6† Kc4 X d3 3. c3—c4‡.

Nr. 200.	**J. Jespersen**		1. Tf7 X f6
„ 201.	„	„	1. Lh1—a8
„ 202.	„	„	1. Lf5—h3
„ 203.	„	„	1. Tc6—f6
„ 204.	„	„	1. g6—g7
„ 205.	„	„	1. Kd1—e2

e5—e4 2. Dg1—h2! ∞ 3. Dh2—f4‡ *a)* 1... b6—b5 2. e3—e4† 3. Dg1—c1‡ *b)* 1... Lh7—g8 2. e3—e4† 3. Sf8—g6‡.

Nr. 206. J. Jespersen.

1. Da2—a1 Lc3 X a1 2. Tb4—b7! 3. Tb7—f7‡ *a)* 1... Lc3 X b4 2. Da1 X d4† 3. Dd4—g4‡. Andere Varianten leicht.

Nr. 207. J. Jespersen.

1. De1—f1 Td3—e3 2. Df1—c4† Kd5 X c4 oder X e4 3.‡ *a)* 1.. Kd5 X e4 2. Ld7—c6† Ke4—e3 3. D‡. *b)* 1... Ta3—c3 2. Se4—f6† Kd5 X d6 oder —c4 3‡. *c)* 1. ∞ 2. c2—c4† ∞ 3‡.

Nr. 208. J. Jespersen.

1. Dh6—f8 Tf7 X f8 2. Sa6 X c7† ∞ 3. ‡. *a)* 1... Te8 X f8. 2. Tc4—c6 ∞ 3. ‡. *b)* 1... Kd5 X e6 2. Df8 X f7† 3. T‡.

Nr. 209. J. Jespersen.

1. Sh4—g2 Lh3 X g2 2. h2—h4 g4 X h3 3. g3—g4† ∞ 4. L‡. Andere Varianten leicht.

Nr. 210. V. Schiffer.

1. Da4—a8 Se2 X d4 2. Da8—e4† Lf5 X e4 3. f3—f4‡. *a)* 1... Ke5 X d4 2. Tf7 X f5 ∞ 3. Da8—a4, oder —d5 oder —e4‡ *b)* 1... Ke5—f4 2. Sd4 X e6† Kf4—e5 3. Da8—d5‡ *c)* 1... ∞ 2. Da8—h8† Ke5—f4 3. Sd4 X e6‡.

Nr. 211. V. Schiffer.

1. Td8—e8 Ke5—d6 2. Da8—d5† e6 X d5 3. e4—e5 *a)* 1... f5 X e4 2. Sb8—c6† K ∞ 3 T‡ *b)* 1... Ke5—f6 2. Sb8—d7† Kf6—f7 2. h5 X g6†

c) 1... Ke5—d4 2. Da8—d5 e6 ✕ d5 3. Sb8—c6‡ *d)* 1... ∞2. Da8—d5† 3. D‡.

Nr. 212. Walter v. Walthoffen.

Intendirt ist 1. Dh7—d7 Lb5 ✕ d7 2. Sc5—d3 ∞ 3. T‡ *a)* 1... d6 ✕ c5 2. Sd5—c3† d4 ✕ c3 3. Dd7—d1‡. Die Stellung lässt aber leider zwei Nebenlösungen zu. Die eine durch 1. Dh7 ✕ h6 wird durch Hinzufügung eines schwarzen Bauers auf f3 beseitigt (wie bereits in Nr. 2 angegeben). Gegen die zweite, von Herrn Dr. Ritter v. Schön in Wien, aufgefundene Nebenlösung 1. Dh7 ✕ c7 etc. wurde noch keine Remedur gefunden.

Nr. 213. Fritz Wardener.

1. Df1—h1 T ∞ 2. Tg2 ✕ a2† 3. Dh1—a8‡ *a)* 1... S ∞ 2. Dh1—c1 3. D‡.

Nr. 214. J. M. Meyer.

1. Df1—c1 Sb8—d7 2. Dc1 ✕ c6† Kd5 ✕ c6 3. Lg6—e4‡ *a)* 1... d4—d3 2. Dc1—c4† Kd5 ✕ c4 3. Lg6—f7‡ *b)* 1... Kd5—e6 2. Dc1—c5 3. D‡.

Nr. 215. „Variatio delectat" (Oberst Walter v. Walthoffen).

1. Tf4—f5 e6 ✕ f5 2. Sd7—c5 f5 ✕ g4 Sc5 ✕ b7‡ *a)* 1... g6 ✕ f5 2. Dg4—g8 3. D‡ *b)* 1... Kd6—c7 2. Sd7—b6 K ∞ 3. Te7 ✕ b7‡ *c)* 1... Ta2 ✕ a3 2. Sd7—b8! ∞ 3. ‡ *d)* 1... e6—e5 2. Sd7 ✕ e5 ∞ 3. ‡.

Nr. 216. J. Jespersen.

1. Td1—c1.

Nr. 217. M. Lissner.

1. Df5—c8 Tb8 ✕ c8 2. Sg2—h4! ∞ 3. S‡. *a)* 1... La6 ✕ c8 2. Sg2—e1! 3. S‡ *b)* 1... ∞ 2. Tf2—f3 3. Tod D‡.

Nr. 218. F. Köhnlein.

1... Tg6—g8 Sd8—e6 oder —f7 2. Tg8—a8! 3. Ta8—a1‡ *a)* 1... Sd8 ✕ c6 2. Tc2 ✕ c6 3. Tc6—h6‡ *b)* 1... Sd8—b7 2. Tg8—e8 3. ‡ *c)* 1... b6—b5 2. Tc2—c5 3. ‡ *d)* 1... d4—d3 2. Tc2—c4 3. ‡.

Nr. 219. Hieronymus Fischer.

1. Sb4—a6† Lc6—b5 2. Lh5—f7† Te1—e6 3. Dg2—g4! c7—c6 4. Dg4—e4 g5—g4 5. Kf2—e3 g4—g3 6. Ke3—d4 g3—g2 7. De4—e2! g2—g1 D, L, S oder T 8. De2—e3† bezw. De2—f3† bezw. De2—d1† 8... D, L, S oder T‡ *a)* 1... Lc6—b7 2. Lh5—d1†! Te1 ✕ d1 3. Dg2—f3† Td1—d3 4. Df3—f7† Td3—d5 5. Tc5 ✕ c7 g5—g4 6. Kf2—g1 g4—g3 7. Df7—f3† Td5—d3 8. Df3—d1† Td3 ✕ d1‡.

XX. Robert Neumann.

Weiss nimmt den Zug Th1 ✕ Dh8 zurück (es erscheint somit eine schwarze Dame auf h8) und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen durch 1. 0—0† Kf8—e8 2. Td1—e1‡ oder *a)* 1... Kf8 ✕ g8 2. Lc6—d5‡. Aus der Variante *a)* ersieht man, dass auf h8 ein schwarzer Stein für das Mattnetz erforderlich ist. Warum gerade eine Dame, zeigt folgende Erwägung. Wir sehen, dass ein schwarzer Thurm auf d8 steht, ein anderer auf a8 oder b8 gefallen ist. Bei Annahme eines schwarzen Thurmes auf h8 müsste also einer der beiden Thürme h8, d8 durch Umwandlung entstanden sein. Wo soll nun diese Umwandlung stattgefunden haben? Auf h1 und e1? Nein, sonst wäre die Rochade von Weiss unzulässig, auf f1 oder d1? vielleicht, aber dann hätte Weiss diesen Thurm sofort schlagen müssen; auf g1 (etwa zur Zeit als noch der weisse Läufer auf f1 stand), c1, b1, a1? möglich, aber wie hätte dann dieser Thurm die erste Reihe verlassen können, ohne über h1 resp. e1 zu passiren? Ein Umwandlungs-Thurm auf h8 oder d8, führt uns also zu unlösbaren Widersprüchen, woraus sich nebenbei bemerkt ergibt, dass der Thurm auf d8 der Original-Thurm von h8 ist. Da ein Läufer nicht nach h8 gelangen konnte, und ein Springer das zweizügige Matt verhindern würde, so ist nur die in der Lösung gemachte Supposition statthaft.

XXI. B. M. Neill.

Weiss könnte sofort Matt setzen; der Autor verlangt aber, dass Weiss zunächst seinen letzten Zug zurücknehmen soll. Diese neckische Forderung hat auch gewiegte Löser zur Verzweiflung gebracht. Die Lösung des Räthsels lautet: Schwarz hatte gerade Sf2—h1† gespielt und Weiss liess sich in der Hitze des Gefechtes verführen, diesen Springer mit Kg1 ✕ h1 zu beseitigen. Diesen Zug nimmt er nun zurück (auf h1 erscheint demnach ein schwarzer Springer) und setzt statt dessen mit Sd5—e3 matt.

Unsere Preisprobleme.

Das Preisproblem von **Robert Neumann.** Dieses Problem hat in den Kreisen der Problemkenner allgemeinen Beifall gefunden. Nicht weniger als 238 Lösungen und Lösungsversuche sind eingelaufen — die letzteren allerdings in bedeutend überwiegender Anzahl. Wir publiciren hier die Namen jener 66 Einsender, welche mit correcten Lösungen concurrirten:

1. Victor Tietz in Karlsbad; 2. Max Kürschner in Nürnberg; 3. Siegfr. Reg. Wolf in Wien; 4. Jos. Ritter v. Schön in Wien; 5. Leo Horwitz in Wien; 6. Dr. H. Neustadtl in Prag; 7. Dr. Pollak in Prag; 8. V. Onitiu in Szegedin; 9. Ludwig Kerekes in Budapest; 10. Ferencz Zwickel in Szegedin; 11. Robert Krause in Chemnitz; 12. Hugo Langborg in Stockholm; 13. F. Englund in Stockholm; 14. G. Kroll in Plauen; 15. J. A. Grenholm in Stockholm; 16. Th. v. Scheve in Berlin; 17. Arth. Havasi in Nagy Tétény; 18. Albert Burmeister in Reval; 19. Vincenz Schiffer in Wien; 20. Heinrich Wolf in Jägerndorf; 21. Carl Franke in Chemnitz; 22. Dr. Rudolf Kohn in Jägerndorf; 23. Emil Grossmann in Aschaffenburg; 24. Emil Schneider in Falkenau a. E.; 25. Ewald Mauritz Stenbom in Stockholm; 26. Karl Prand in Altenmarkt a. d. Alz; 27. Hieronymus Fischer in Bamberg; 28. Max Weiss in Bamberg; 29. Selényi Mano in Budapest; 30. J. A. Ros in Avesta; 31. W. Grewe in Zerbst; 32. Jul. Daeschler in Erlangen; 33. Paul Kende in Szegedin; 34. Paul Eisenhut in Pochorella Vasgyar; 35. A. E. Ternblad in Länghem; 36. Karl Schacht in Oppeln; 37. Joh. v. Vulp Lindén in Linköping; 38. A. W. Malmström in Eskilstuna; 39. A. Löbecke in Gotha; 40. L. v. Nikolski in St. Petersburg; 41. Alb. Hild in Ohrdruf; 42. Joh. Andr. Seidenberg in Köln a. Rh.; 43. Ernst Mauer in Schöneberg bei Berlin; 44. W. Klein in Stockholm; 45. Karl Majewski in Neu-Sandez; 46. C. A. Wels in Wien; 47. J. J. Colpa in Leiden; 48. Em. Szemere in Budapest; 49. G. C. A. Oskam in Amsterdam; 50. St. H. van der Linden in S.-Gravenhage; 51. J. Jespersen in Svendborg; 52. Bohus Prikryl in Kremsier; 53. Ludwig Stross in Kremsier; 54. Jaroslaw Zapletal in Napagedl; 55. Josef Skacel in Jarohnowitz; 56. W. B. H. Meiners in Amsterdam; 57. C. Grumbach in Davas Dorf; 58. A. Benkö in Fiume; 59. Dr. E. Kneis in Freiburg i. B.; 60. Bernhard Trentsche in Boldera; 61. E. Schollwer in Magdeburg; 62. Hermann Rothe in Wien; 63. Hugo Frisch in Wien; 64. Woldemar Hoffmann in St. Petersburg; 65. N. C. C. Lose in Vandet bei Thisted; 66. J. Keneke in Riga. Den Bestimmungen unseres Preisausschreibens gemäss erhielten die **dreissig** ersten Einsender richtiger Lösungen das Werk „Internationales Kaiser-Jubiläums-Schachturnier, Wien 1898, gratis und franco. Die Lösung wird später an gewohnter Stelle publicirt.

Das Preisproblem von **Armin Friedmann.** Trotz der relativ so überaus einfachen Stellung hat die neckische Idee manchen gewiegten Löser irregeführt. Näheres darüber anlässlich der Publication der Lösung. Hier mögen nur die Namen der Löser erwähnt werden: 1. Heinrich Wolf in Jägerndorf; 2. Dr. Rud. Kohn in Jägerndorf; 3. G. Kroll in Plauen; 4. L. v. Nikolsky in St. Petersburg; 5. Franz Drobny in Salzburg; 6. Hugo Langborg in Stockholm; 7. F. Englund in Stockholm; 8. Ludwig Kerekes in Budapest; 9. Karl Steininger in Wien; 10. J. Jespersen in Svendborg; 11. Jos. Ritter v. Schön in Wien; 12. Emerich Szemere in Budapest. Die ersten **zehn** Löser erhielten gemäss den Bestimmungen des Preisausschreibens das Werkchen „Aphorismen und Reminiscenzen" von Ad. Albin.

Probleme.

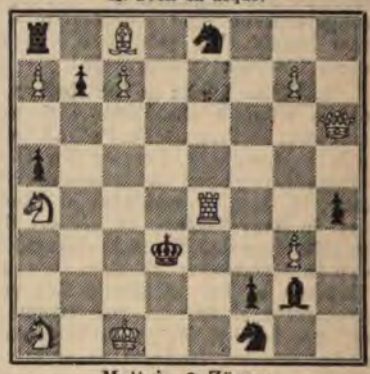
Zur gef. Beachtung. Die im Problemturnier der „Leisure Hour" mit dem ersten Preise ausgezeichneten Probleme von F. Skalik und Z. Mach haben sich als nebenlösig, bezw. als unlösbar erwiesen. Wir haben dieselben in dem vorliegenden Hefte unter Nr. 297 und 305 trotzdem zum Abdruck gebracht, um zu zeigen, dass die Befassung mit dem Schachspiel keineswegs so ungefährlich ist, wie sie aussieht.

Zehn Probleme aus dem Turnier des Circolo scacchistico in Palermo.

286.
Von **D. Marotti** in **Neapel.**
II. Preis ex aequo.

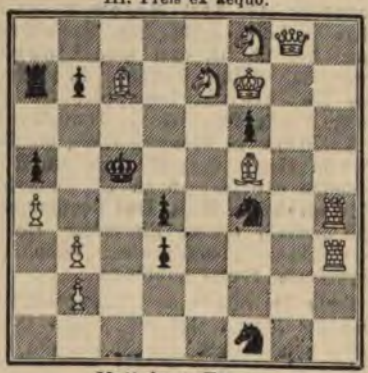
Matt in 3 Zügen.

287.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaica.**
II. Preis ex aequo.



Matt in 3 Zügen.

288.
Von **N. L. Valvo** in **Palermo.**
III. Preis ex aequo.



Matt in 3 Zügen.

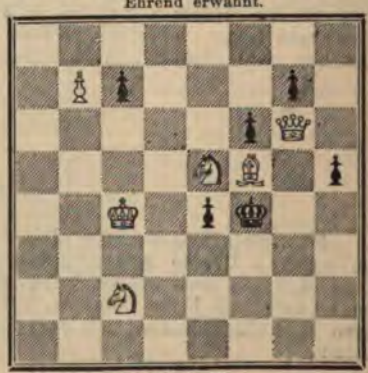
289.
Von **Valentin Marin** in **Madrid.**
Ehrend erwähnt.

Matt in 3 Zügen.

290.
Von **V. Cisar** in **Pilsen.**
Ehrend erwähnt.

Matt in 3 Zügen.

291.
Von **L. N. de Jong** in **Utrecht.**
Ehrend erwähnt.



Matt in 3 Zügen.

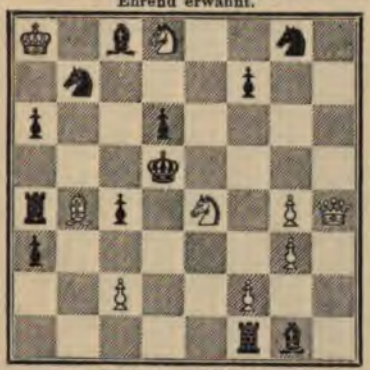
292.
Von **J. Möller** in **Kopenhagen.**
Ehrend erwähnt.

Matt in 3 Zügen.

293.
Von Dr. **E. Palkoska** in **Pardubitz.**
Ehrend erwähnt.

Matt in 3 Zügen.

294.
Von **V. Schiffer** in **Wien.**
Ehrend erwähnt.

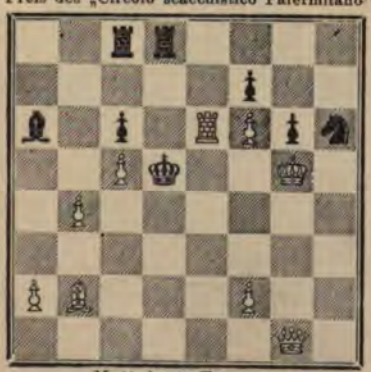


Matt in 3 Zügen.

295.
Von **K. Traxler** in **Veseli.**
Ehrend erwähnt.

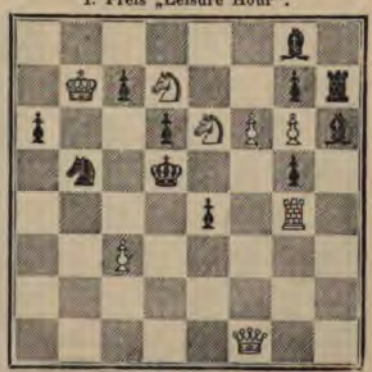
Matt in 3 Zügen.

296.
Von **E. Pradignat** in **Saujon.**
I. Preis des „Circolo scacchistico Palermitano".



Matt in 3 Zügen.

297.
Von **F. Skalik** in **Prag.**
I. Preis „Leisure Hour".



Matt in 3 Zügen.

298.
Von **J. Colpa** in **Leyden.**
II. Preis „Leisure Hour".

Matt in 3 Zügen.

299.
Von **J. Fridlizius** in **Göteborg.**
I. Preis im schwed. Nationalturnier des „Aftonblated".

Matt in 3 Zügen.

300.
Von **J. A. Ros** in **Avesta.**
II. Preis im schwed. Nationalturnier des „Aftonblated".

Matt in 3 Zügen.

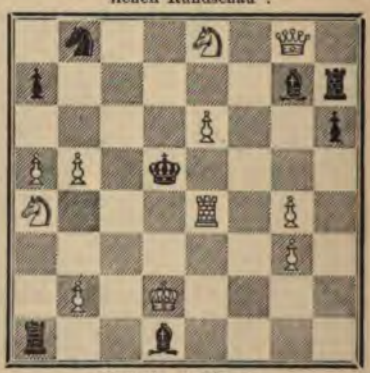
301.
Von **A. Waterhouse** in **Manchester.**
Preisgekrönt von der „Manchester Weekly Times".

Matt in 3 Zügen.

302.
Von **G. Buchmann** in **Berlin.**
2. ehrende Erwähnung im III. Turnier der „Täglichen Rundschau".

Matt in 3 Zügen.

303.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
3. ehrende Erwähnung im III. Turnier der „Täglichen Rundschau".



Matt in 3 Zügen.

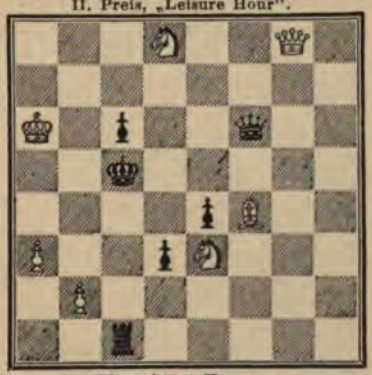
304.
Von **Dr. E. Palkoska** in **Pardubitz.**
„Aftonbladet"-Turnier.

Matt in 3 Zügen.

305.
Von **Z. Mach** in **Lautschin.**
I. Preis „Leisure Hour".

Matt in 2 Zügen.*)

306.
Von **K. Traxler** in **Vesely.**
II. Preis, „Leisure Hour".

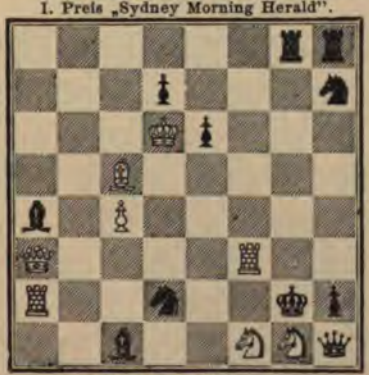


Matt in 2 Zügen.

307.
Von **G. Heathcote** in **Manchester.**
III. Preis, „Leisure Hour".

Matt in 2 Zügen.

308.
Von **D. Clarke** in **Victoria.**
I. Preis „Sydney Morning Herald".



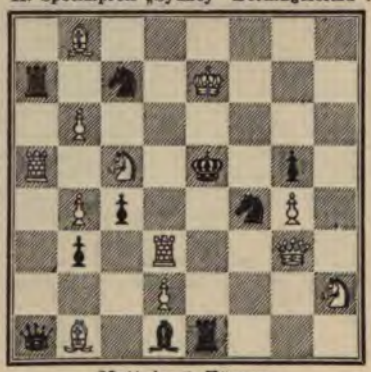
Matt in 2 Zügen.

309.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
I. Specialpreis „Sydney Morning Herald".

Matt in 2 Zügen.

*) Das Problem ist unlösbar. Anm. d. Red.

310.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
II. Specialpreis „Sydney MorningHerald".



Matt in 2 Zügen.

311.
Von **T. H. Bellington.**
I. Preis „Birmingham Mercury".

Matt in 2 Zügen.

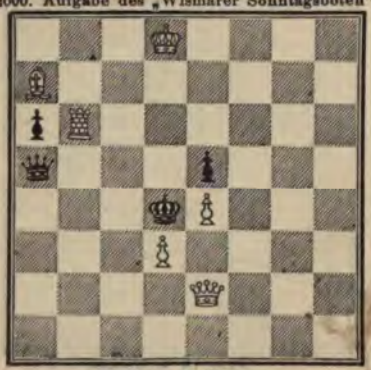
312.
Von **G. J. Slater** in **Bolton.**
III. Preis „Hampstead Express".

Matt in 2 Zügen.

313.
Von **J. v. Dyk.**
2. ehrende Erwähnung im III. Turnier der „Täglichen Rundschau".

Matt in 2 Zügen.

314.
Von **P. Siedenschnur** in **Meyenburg.**
2000. Aufgabe des „Wismarer Sonntagsboten".



Matt in 2 Zügen.

315.
Von **J. Smutny** in **Prag.**
III. Preis „Leisure Hour".

Matt in 3 Zügen.

Verlag des **Wiener Schach-Club.** — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der **k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.**

WIENER
SCHACHZEITUNG.

Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 10. October 1900. III. Jahrgang.

Aus der Schachwelt.

Das Winterturnier des Berliner Schachvereines, welcher nächstes Jahr sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiert, hat am 11. October a. c. begonnen. Das Turnier konnte durch die Freundlichkeit eines Mitgliedes, des Herrn cand. phil. Max Dinge, welcher 250 Mark gestiftet hat, mit erheblich höheren Preisen ausgestattet werden als in früheren Jahren. Dem entsprechend ist die Betheiligung eine ungewöhnlich starke, indem 45 Spieler ihre Mitwirkung im Turnier angemeldet haben.

Die Theilnehmer wurden in vier Classen eingetheilt. Gespielt wird Donnerstag von 9 Uhr abends im Vereinslocal Niederwallstrasse 11. In der Classe I^a^ betheiligen sich die besten Spieler des Vereines, die Herren Dinge, Edelheim, Dr. Brück, Wagner, Brennert, Koslowski, Spiess, Heilmann, Pauli und August. Die drei Preise in dieser Classe betragen 100, 60 und 40 Mark, die Preise der übrigen Classen sind dem entsprechend niedriger. Der Verein erfreut sich seit der Verlegung seines Vereinslocales nach der Niederwallstrasse 11, Hubertussaal, eines ausserordentlich regen Besuches und ladet hiermit jeden Freund des Schachspieles zu seinem Vereinsabend höflichst ein.

Szegedin. Im heurigen Clubturnier erkämpfte sich Herr Paul Kende mit 9½ Zählern den ersten Preis: die Schachmeisterschaft des Szegediner Schachvereines für das Jahr 1900 und einen silbernen Pokal (Wanderpreis). Den zweiten Preis, eine goldene Medaille, erlangte Herr Valerius Onitiu (mit 9 Zählern), den dritten, eine silberne Medaille, Herr Oberlieutenant Richard Hauser (mit 7 Zählern).

Turniere in Monte-Carlo. Am 1. Februar n. J. beginnt in Monte Carlo ein internationales **Schachturnier**, für welches die dortige Casinodirection in Summa 10.000 Francs ar Der erste

Preis beträgt 5000 Francs; die Summe aller anderen Preise 5000 Francs. An dieses Turnier wird sich am 1. März ein mit Preisen in gleicher Höhe ausgestattetes internationales **Saltaturnier** anschliessen.

In beiden Turnieren ist Herr Arnous de Riviere (Paris, Rue Radziwill 11) Turnierleiter. Im Saltaturnier ist ein Einsatz von 25 Francs zu leisten. Die Einsätze werden zur Stiftung von Trostpreisen verwendet. — Anmeldungen für das Schachturnier sind an den Turnierleiter, Anmeldungen für das Saltaturnier auch an Baron Hans von Weissenbach in Leipzig zu richten.

Wiener Schach-Club.

Die Correspondenzpartien zwischen den Herren Alapin, Fähndrich, Halprin, Alex. Neumann und Schlechter einerseits und der „Association française des Echecs" in Paris andererseits, welche während der Sommermonate abgebrochen waren, wurden am 15. September wieder aufgenommen. Wir reproduciren die bisher geschehenen Züge und die gegenwärtige Stellung der Partien.

Französische Partie.

Das **Wiener** Comité.	Das **Pariser** Comité.
1. **e2 — e4**	**e7 — e6**
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e4 — e5	Sf6 — d7
6. Lg5 ✕ e7	Dd8 ✕ e7
7. Sc3 — b5	De7 — d8
8. c2 — c3	a7 — a6
9. Sb5 — a3	c7 — c5
10. f2 — f4	Sb8 — c6
11. Sg1 — f3	0 — 0
12. Lf1 — d3	f7 — f6
13. Sa3 — c2	c5 — c4
14. Ld3 — e2	b7 — b5

Das Pariser Comité.

Das Wiener Comité.

Wiener Partie.

Das **Pariser** Comité.	Das **Wiener** Comité.
1. e2 — e4	**e7 — e5**
2. **Sb1 — c3**	Sb8 — c6
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. Lf1 — c4	Sf6 ✕ e4
5. Sc3 ✕ e4	d7 — d5
6. Lc4 — d3	d5 ✕ e4
7. Ld3 ✕ e4	Sc6 — d4
8. Sf3 ✕ d4	e5 ✕ d4
9. 0 — 0	Lf8 — e7
10. Dd1 — h5	g7 — g6
11. Dh5 — e2	0 — 0
12. d2 — d3	

Das Wiener Comité.

Das Pariser Comité.

Generalversammlung. Die XIII. ordentliche Generalversammlung des Wiener Schach-Clubs hat am 25. October stattgefunden.

In Vertretung des durch Unwohlsein verhinderten Präsidenten Alexander Neumann, eröffnete der erste Vicepräsident Herr Arnold Mandl die Versammlung mit einer herzlichen Begrüssung der zahlreich Erschienenen. Hierauf berichtete das Vorstandsmitglied Dr. Max Löwy über die Ereignisse des vergangenen Jahres.

Wir entnehmen diesem Berichte Folgendes:

In einer am 7. Juni d. J. abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 40 auf 80 Kronen beschlossen, und „es war für uns im höchsten Grade erfreulich, dass unsere geschätzten Mitglieder diese Erhöhung als natürliche und von ihnen vorausgesehene Folge der Vergrösserung und Verschönerung unseres Heims bezeichneten".

„Hierdurch ist die Sicherheit geboten, dass der Entschluss, den Verein durch Aufnahme eines kostspieligen, grossen und bequem eingerichteten Locales und Einrichtung eines Restaurants auf eine höhere Stufe zu heben, kein unbesonnener und vorschneller war, sondern nur einem wirklichen Bedürfnisse unserer Mitglieder entsprach, und dass wir nach wie vor auf das Interesse und die Opferwilligkeit derselben rechnen können."

„In der erwähnten ausserordentlichen Generalversammlung wurde durch die Beschliessung neuer Vereinsstatuten auch die Rechtsgrundlage unseres Clubs geordnet und gesichert, was wir in Folge des Emporwachsens unseres Vereines für nothwendig hielten, da die alten Statuten viele Lücken aufwiesen und daher bei dem bedeutenden Anwachsen der Mitgliederzahl, des Vermögens des Vereines und der Ziffern seines Ausgaben- und Einnahmenbudgets Gefahren darboten, die nunmehr durch gründliche Ausarbeitung der Statuten beseitigt sind."

„Gegen Schluss unseres Vereinsjahres hatten wir die Freude, zwei interessante Gäste bei uns begrüssen zu können: die Herren Dr. E. Lasker aus Berlin und D. Janowski aus Paris. Die Ankunft des Weltmeisters war ein auch von jenen Schachkreisen mit Interesse begrüsstes Ereignis, welche sonst nicht in unseren Räumen verkehren, die aber eine am 30. September stattgehabte Production der beiden fremden Meister in unseren Club zog. In Anwesenheit eines zahlreichen Publicums spielte Dr. Lasker ohne Ansicht des Brettes fünf Partien*) gleichzeitig, wobei er sich ausserdem noch an einer Tarokpartie betheiligte. Der mit grosser Spannung verfolgte Kampf endigte nach $2^1/_2$ Stunden mit einem schönen Erfolge des Weltmeisters, der vier Partien in eleganter Weise gewann und die fünfte unentschieden machte. In einem anderen Saale des Clubs gab Herr Janowski gleichzeitig eine Simultanproduction gegen vierzehn zum Theile recht starke Gegner, von denen er zehn besiegte, während er in vier Partien (gegen die Herren Neumann, Julius Perlis, R. Spielmann und S. A. Wolf) unterlag; ein in Anbetracht der Spielstärke seiner Partner vorzügliches Resultat."

---

*) Diese fünf Partien finden unsere Leser auf Seite 212 dieser Nummer.

„Die Mitgliederzahl unseres Vereines betrug mit 30. September 1900 473, so dass gegen das Vorjahr sich ein Zuwachs von 103 Mitgliedern ergibt".

„Die Liste der Gäste verzeichnet 1150 Besucher unseres Clubs gegen 355 im Vorjahre."

„Leider war auch die Zahl der durch den Tod dahingerafften Mitglieder im vergangenen Vereinsjahre eine sehr bedeutende. Wir verloren durch den Tod die Mitglieder: Hans Benedikt, Heinrich Deutsch, Adolf Ehrenzweig, Friedrich Kopp, Paul Naschauer, Leopold Popper, J. H. Schereschewski und Carl Zappert."

„Das Hinscheiden so vieler eifriger Mitglieder, die zum Theile noch in jungen Jahren von einem grausamen Geschick dahingerafft wurden, erfüllt uns mit tiefem Schmerze, und wir werden die wehmuthsvolle Erinnerung an diese lieben Freunde treu in unseren Herzen bewahren."

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes durch das Vorstandsmitglied Heinrich Gross wurde die Wahl des Vorstandes und der Revisoren für das Vereinsjahr 1900/1901 vorgenommen, welche folgendes Resultat hatte:

Präsident:

Alexander Neumann.

Erster Vicepräsident:

Arnold Mandl.

Zweiter Vicepräsident:

Commercialrath **Leopold Trebitsch.**

Vorstandsmitglieder:

Sigmund Frankl, Sectionschef Dr. **Franz Liharzik,**
Heinrich Gross, Hof- u. Ger.-Advocat **Dr. Max Löwy,**
Josef Kahané, Commercialrath **Emil Singer,**
Dr. **Arthur Kaufmann,** Hof- u. Ger.-Adv. Dr. **Sigmund Vogel.**

Revisoren:

Adolf Freund, kaiserl. Rath **Adolf Ruzicka, Albert Winterstein.**

Ersatz-Revisoren:

Markus Pollak, Dr. **Eduard Stiassny, Ignaz Wolf.**

Herr **Heinrich Schütz** hatte wegen Ueberbürdung mit Berufsobliegenheiten seinen Rücktritt aus dem Vorstande angemeldet.

Im Sinne der neuen Statuten wurde gleichzeitig ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht erwählt.

Dieses besteht aus den Herren:

Dr. **Gustav Arens,** **Ernst Kerner,**
Wilhelm Bachrach, **Josef Kolischer,**
Karl Duschnitz, **Eduard Schweinburg,**
Emanuel Fischl, **Emil Singer,**
Bernh. Fleissig, **Hugo Warmholz,**
Armin Friedmann, Dr. **Arnold Wilhelm,** Hof- u. Ger.-Advocat.

Partien aus dem internationalen Meisterturnier in München.

Partie 283. Damengambit (gespielt am 28. Juli 1900).

	Billecard.	Schlechter.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	e7 — e6
3.	Sb1 — c3	c7 — c5

Galt bisher als verfrüht; der Zug wurde aber in den letzten Turnieren wiederholt ohne Nachtheil gemacht, z. B. in den Partien Showalter—Marco (Paris), Pillsbury-Schlechter (München, IV. Stichpartie).

4.	c4 ╳ d5	e6 ╳ d5
5.	d4 ╳ c5	Sg8 — f6
6.	Lc1 — g5	Lf8 ╳ c5
7.	e2 — e3	

Ungünstig wäre 7. Lg5 ╳ f6 Dd8 ╳ f6! 8. Sg1 — f3 Lc8 — e6! 9. Sc3 ╳ d5 Le6 ╳ d5 10. Dd1 ╳ d5 wegen 10... Lc5 — b4† Sf3 — d2 Df6 ╳ b2 etc.

7.	...	Lc8 — e6
8.	Lf1 — b5†	

Auf 8. Lg5 ╳ f6 würde auch jetzt Dd8 ╳ f6! folgen.

8.	...	Sb8 — c6
9.	Dd1 — a4	Ta8 — c8
10.	Sg1 — f3	h7 — h6
11.	Lg5 — h4	0 — 0
12.	0 — 0	a7 — a6
13.	Lb5 ╳ c6	Tc8 ╳ c6
14.	Ta1 — d1	Lc5 — e7
15.	Sf3 — d4	

Ueberlässt dem Gegner die Offensive. Am besten war Sf3 — e5 und dann die Doublirung der Thürme auf der d-Linie.

15.	...	Tc6 — c4
16.	Da4 — b3	b7 — b5
17.	Td1 — d3	Dd8 — c7
18.	Lh4 — g3	Dc7 — a5
19.	Tf1 — d1	b5 — b4
20.	Sd4 ╳ e6	

Dadurch wird die Stellung von Schwarz zwar noch mächtiger, aber es gibt nichts besseres, denn auf Sc3 — e2 oder — b1 würde Le6 — d7 (drohend Ld7 — a4) folgen.

20.	...	f7 ╳ e6
21.	Sc3 — a4	Sf6 — e4
22.	Td3 — d4	Tf8 — c8
23.	Lg3 — e5	Le7 — h4
24.	g2 — g3	Lh4 — e7
25.	h2 — h4	

Es drohte Se4 — g5.

25.	...	Da5 — b5!
26.	f2 — f3	

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss

26.	...	Tc4 — c2?

Sofort entscheidend war 26... Tc4 ╳ d4. z. B. 27. beliebig Db5 — e2 drohend Tc8 — c2 etc.

27.	Db3 — d3	Db5 ╳ d3
28.	Td1 ╳ d3	Se4 — f6

Schwarz droht nun Sf6 — d7 nebst g7 — g5.

29. Td3 — d2

Im Hinblick auf die angedeutete Drohung ist Le5 ╳ f6 anscheinend nicht übel; denn auf 29... g7 ╳ f6 kann 30. e3 — — e4 mit gutem Spiel folgen und auf 29... Le7 ╳ f6 wird der Bauer b4 gewonnen. Dieser Gewinn hätte aber für Weiss verderbliche Consequenzen; z. B. 29. Le5 ╳ f6 Le7 ╳ f6! 30. Td4 ╳ b4 Tc2 — c1† 31. Kg1 — h2 Tc8 — c2† 32. Kg2 — h3 h6 — h5! 33. g3 — g4! Tc1 — h1† 34. Kh3 — g3 Lf6 — e5† und Weiss hat nun die Wahl zwischen Scylla und Charybdis: *a)* 35. f3 — f4 Th1 g1† 36. K ∞ h5 ╳ g4‡ *b)* 35. Tb4 — f4 g7 — g5!! 36. g4 ╳ h5 (h4 ╳ g5 h5 — h4‡) g5 ╳ h4† 37. Kg3 — g4 Tc2 — g2‡.

29.	...	Sf6 — d7!
30.	f3 — f4	

Erzwungen.

30.	...	Sd7 ╳ e5

31.	f4 ╳ e5	Tc2 — c1†	
32.	Td2 — d1	Tc1 ╳ d1†	
33.	Td4 ╳ d1	Tc8 — c2	
34.	Kg1 — f1	Kg8 — f7	
35.	Td1 — e1	Kf7 — g6	
36.	Te1 — e2	Tc2 — c1†	
37.	Te2 — e1	Tc1 ╳ e1†	
38.	Kf1 ╳ e1	Kg6 — f5	
39.	Ke1 — e2	Kf5 ╳ e5	
40.	b2 — b3	Ke5 — f5	
41.	Ke2 — f3	h6 — h5	
42.	Sa4 — b2	e6 — e5	
43.	Sb2 — d1	e5 — e4†	
44.	Kf3 — g2	Le7 — c5	
	gibt auf.		

Partie 284. Damengambit (gespielt am 31. Juli).

	Schlechter.	v. Bardeleben.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	e7 — e6
3.	Sb1 — c3	c7 — c6
4.	e2 — e3	Lf8 — d6
5.	Lf1 — d3	f7 — f5
6.	g2 — g4	

Um die Stonewall-Aufstellung der schwarzen Bauern zu erschüttern. Die Idee rührt von Janowski her. (Siehe seinen Wettkampf mit Showalter, 1899.) Dasselbe Manöver wurde im vorjährigen Londoner Turnier in der Partie Showalter—Maróczy vom Nachziehenden mit Vortheil angewendet. Schlechter schloss daraus mit einiger Berechtigung, dass diese Spielweise noch viel vortheilhafter für den Anziehenden sein müsse. Das folgende von Herrn v. Bardeleben improvisirte Gegenspiel, ist aber geeignet, alle die geistreichen Varianten in Frage zu stellen, die seinerzeit an die erwähnte Londoner Partie sich knüpften.

6.	. . .	Sg8 — h6!
7.	g4 ╳ f5	0 — 0!
8.	Lc1 — d2	

Mit 8. f5 ╳ e6 würde sich Weiss einem heftigen Angriff aussetzen z. B. 8. . . Dd8 — h4 9. Sg1 — f3 Dh4 — h3 10. Ld3 — e2 (Ld3 ╳ h7† Kg8 — h8!) Lc8 ╳ ╳ e6 nebst Le6 — g4 etc.

8.	. . .	Sh6 ╳ f5
9.	Dd1 — c2	

An dieser Stelle verliess Herr v. Bardeleben das Turnierlocal und schickte durch einen Dienstmann den nächsten Zug: „Aufgegeben". Sonst wäre noch allenfalls 9. . . e6 — e5 oder Dd8 — h4 mit gutem Spiele in Betracht gekommen.

Schlussstellung.

Partie 285. Damengambit (gespielt am 1. August 1900).

	Burn.	Schlechter.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	e7 — e5

Vergleiche auch die Partien Seite 182.

3.	d4 ╳ e5	d5 — d4
4.	e2 — e4	Sb8 — c6
5.	f2 — f4	g7 — g5

Eine sehr beachtenswerte Neuerung. Cohn zog in derselben Stellung gegen Burn weniger stark 5. . . f7 — f6.

6. Lf1 — d3

Besser war 6. Sg1 — f3, um auf 6. . . g5 ╳ f4 7. Lc1 ╳ f4 Sg8 — e7, was in der Partie folgte, mit 8. Lf4 — g5! fortsetzen zu können. Dagegen wäre 6. f4 ╳ g5 nicht gut gewesen wegen 6. . . Lf8 — b4† 7. Lc1 — d2 Dd8 ╳ g5! etc.

6.	. . .	g5 ╳ f4
7.	Lc1 ╳ f4	Sg8 — e7
8.	Lf4 — g3	Se7 — g6
9.	Dd1 — h5	

Die Dame steht auf h5 ganz gut, überdies kann sie von hier nicht leicht ver-

drängt werden. Trotzdem gestaltet sich das Spiel für Weiss sehr schwierig.

9. . .		L f 8 — b 4†
10. K e 1 — e 2		

Besser als 10. S b 1 — d 2, worauf L b 4 ✕ d 2† D d 8 — e 7 etc. folgen würde.

10. . .		L c 8 — e 6
11. S g 1 — f 3		D d 8 — d 7
12. h 2 — h 3		L b 4 — e 7
13. a 2 — a 3		S c 6 — a 5
14. S b 1 — d 2		c 7 — c 5
15. T h 1 — c 1		S a 5 — c 6
16. K e 2 — f 2		

Wohl um den König über g 1 nach h 2 zu führen.

16. . .		T h 8 — g 8!

Ein ausgezeichneter Zug. Auf 17. K f 2 — g 1 würde L e 6 ✕ h 3! folgen (18. g 2 ✕ h 3 S g 6 — f 4! etc.)

17. b 2 — b 3		

Falls 17. D h 5 ✕ h 7, so natürlich T g 8 — h 8 nebst 18. . . 0 — 0 — 0.

17. . .		0 — 0 — 0
18. L g 3 — h 2		T d 8 — f 8
19. T c 1 — g 1		D d 7 — d 8!
20. K f 2 — e 2		S g 6 — h 4
21. S f 3 ✕ h 4		

Besser war g 2 — g 4.

21. . .		L e 7 ✕ h 4
22. S d 2 — f 3		

Jetzt würde auf 22. g 2 — g 4 das Manöver L h 4 — g 5 — e 3 nebst T g 8 — g 6 folgen.

22. . .		L h 4 — g 3
23. L h 2 ✕ g 3		T g 8 ✕ g 3
24. D h 5 — h 6		T f 8 — g 8
25. K e 2 — f 2		T g 8 — g 6

Ein schöner Zug. Falls 26. D h 6 ✕ h 7 so 26. . . S c 6 ✕ e 5! 27. S f 3 ✕ e 5 D d 8 — f 6† 28. S e 5 — f 3 D f 6 — f 4! und gewinnt leicht, da 29. . . T g 3 ✕ f 3† etc. droht.

26. D h 6 — f 4		D d 8 — g 8

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

27. L d 3 — f 1		L e 6 ✕ h 3!
28. g 2 ✕ h 3		T g 3 ✕ f 3†
29. K f 2 ✕ f 3		T g 6 ✕ g 1
30. h 3 — h 4		K c 8 — d 8!
31. b 3 — b 4		D g 8 — g 4†
32. D f 4 ✕ g 4		S c 6 ✕ e 5†
33. K f 3 — f 4		S e 5 ✕ g 4
34. T a 1 — a 2		T g 1 ✕ f 1†
35. K f 4 ✕ g 4		b 7 — b 5!!
36. c 4 ✕ b 5		c 5 — c 4
37. T a 2 — d 2		d 4 — d 3
38. a 3 — a 4		K d 8 — e 7!
39. a 4 — a 5		c 4 — c 3!
40. T d 2 ✕ d 3		c 3 — c 2
41. T d 3 — c 3		c 2 — c 1 D
42. T c 3 ✕ c 1		T f 1 ✕ c 1
43. K g 4 — g 5		T c 1 — c 4
44. b 5 — b 6		a 7 ✕ b 6
45. a 5 ✕ b 6		T c 4 ✕ b 4
46. K g 5 — h 6		T b 4 ✕ b 6†
47. K h 6 ✕ h 7		T b 6 — b 4
48. h 4 — h 5		T b 4 ✕ e 4
49. h 5 — h 6		K e 7 — f 6

gibt auf.

Partie 286. Damengambit (gespielt am 3. August 1900).

Schlechter.		Pillsbury.
1. **d 2 — d 4**		**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**		e 7 — e 6
3. S b 1 — c 3		S g 8 — f 6
4. S g 1 — f 3		L f 8 — e 7
5. e 2 — e 3		0 — 0
6. L f 1 — d 3		c 7 — c 5
7. 0 — 0		S b 8 — c 6
8. d 4 ✕ c 5		L e 7 ✕ c 5
9. a 2 — a 3		a 7 — a 5

Aengstliche Naturen hätten 9. . . d 5 ✕ c 4 10. L d 3 ✕ c 4 D d 8 ✕ d 1 nebst 11. . . e 6 — e 5 vorgezogen.

10. D d 1 — c 2		D d 8 — e

11. b2 — b3 d5 ✕ c4
12. b3 ✕ c4

Sicherer war L d3 ✕ c4. Der Textzug ist überraschend. Augenscheinlich versprach sich Weiss von der offenen b-Reihe einigen Nutzen. Es zeigt sich aber, freilich viel später, dass die isolirten weissen Bauern schwach sind, und die b-Reihe hiefür keinen rechten Ersatz bietet.

12... Tf8 — d8
13. Lc1 — b2 Lc8 — d7
14. Tf1 — d1 h7 — h6
15. Sc3 — e4 Sf6 ✕ e4
16. Ld3 ✕ e4 f7 — f5
17. Le4 — d3 Ld7 — e8
18. e3 — e4

Die Festsetzung eines Officiers auf e5 erweist sich als undurchführbar, z. B. 18. Sf3 — e5 Lc5 — d6! etc. [Falls 18... Sc6 ✕ e5 19. Lb2 ✕ e5 Lc5 ✕ a3 so 20. Le5 ✕ g7! De7 ✕ g7 (20... Kg8 ✕ g7 21. Dc2 — c3† etc.) 21. Ta1 ✕ a3 Le8 — c6 22. e3 — e4 etc.]

18... Le8 — h5
19. Ld3 — e2

In Betracht kam 19. e4 ✕ f5 Lh5 ✕ f3 z. B.:

I. 20. g2 ✕ f3 De7 — h4 21. f5 ✕ e6 Lc5 — d6 22. f3 — f4 Ld6 ✕ f4 23. f2 — f3 etc. Weiss hat einen Bauer mehr.

II. 20. g2 ✕ f3 e6 — e5 21. Ld3 — e4 Sc6 — d4 22. Lb2 ✕ d4 Lc5 ✕ d4 23. Ta1 — b1 etc.

19... f5 — f4
20. e4 — e5!

Sonst hätte Schwarz durch 20... Lh5 ✕ f3 21... e6 — e5 22... Lc5 — d4 und eventuell 23... Ld4 ✕ b2 nebst 24. Sc6 — d4 ein sehr überlegenes Spiel erlangt.

20... Td8 ✕ d1†

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

21. Ta1 ✕ d1

Im Hinblick auf die isolirten Bauern a3, c4, e5 scheint das Endspiel für Weiss misslich; er spielt daher mit Preisgebung eines Bauers auf Angriff.

21... Lc5 ✕ a3
22. Lb2 ✕ a3 De7 ✕ a3
23. Dc2 — e4 Ta8 — d8
24. Le2 — d3 Lh5 ✕ f3

Ein Missgriff. Der Läufer h5 war eine für die Vertheidigung wichtige Figur. Viel stärker war sofort 24... Da3 — f8. Falls dann 25. De4 — h7† Kg8 — f7 26. Sf3 — g5† so 26... Kf7 — e7; falls 25. Sf3 — g5? so 25... Df8 — f5! und Schwarz gewinnt. Falls endlich 25. Td1 — b1, so 25... Sc6 — b4! und Schwarz behauptet in gesicherter Stellung den Bauer.

25. g2 ✕ f3 Da3 — f8
26. Td1 — b1 Df8 — f5

Auch jetzt käme 26... Sc6 — b4 in Betracht. Der Erfolg ist aber schon weniger sicher wegen 27. De4 — h7† Kg8 — f7 28. Ld3 — g6†! Kf7 — e7 29. Tb1 — a1 Sb4 — c6 (b7 — b6 30. c4 — c5!! etc.) 30. Lg6 — e4 Td8 — a8 31. Ta1 — b1 Ta8 — a7 32. Le4 ✕ c6! b7 ✕ c6 33. Dh7 — d3 (nicht Dh7 — e4 wegen Df8 — f5).

27. De4 ✕ f5 e6 ✕ f5
28. Ld3 ✕ f5 Sc6 — b4
29. Tb1 — a1 Td8 — e8

Schwarz hat nichts besseres. Auf b7 — b6 würde c4 — c5 folgen.

30. Ta1 ✕ a5 Sb4 — c6
31. Ta5 — a1 Te8 ✕ e5
32. Lf5 — e4

Die Spiele stehen nun ganz gleich.

32... Kg8 — f7
33. Ta1 — d1 Te5 — e7
34. Td1 — d6 Sc6 — e5
35. Td6 — b6 Kf7 — e8
36. c4 — c5 Se5 — d7
37. Tb6 — b5 Te7 — e5
38. Tb5 ✕ b7 Te5 ✕ c5
39. Tb7 — a7 Ke8 — e7
40. Kg1 — g2 Tc5 — g5†
41. Kg2 — f1 Ke7 — d6
42. Ta7 — a6† Kd6 — e7

Nicht Kd6 — e5 wegen 43. h2 — h4! nebst Ta6 — a5†.

43. Ta6 — a7 Ke7 — d6
44. Ta7 — a6† Remis.

Partie 287. Spanische Eröffnung (gespielt am 4. August 1900).

Janowski.	Schlechter.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	d7 — d6
5. 0 — 0	

Für minder bewanderte Spieler dürfte folgende Variante von Interesse sein: 5. d2 — d4 b7 — b5 6. La4 — b3 Sc6 X d4 7. Sf3 X d4 e5 X d4 8. Dd1 X d4 c7 — c5 9. Dd4 — d5 Lc8 — e6 10. Dd5 — c6† Le6 — d7 11. Dc6 — d5 etc. bis in die Ewigkeit.

5. . .	Lc8 — d7
6. c2 — c3	Sg8 — f6
7. Tf1 — e1	g7 — g6
8. d2 — d4	Lf8 — g7
9. Sb1 — d2	0 — 0
10. Sd2 — f1	Sf6 — h5
11. h2 — h3	h7 — h6
12. d4 — d5	Sc6 — e7
13. La4 — c2	Tf8 — e8

Ausgezeichnet gedacht. Schwarz beabsichtigt 13. Sh5 — f4 und rechnet auf Lc1 X f4 e5 X f4, wonach der Thurm auf e8 günstiger als auf f8 steht. Doch kam auch f7 — f5 in Betracht. Einige Autoritäten haben zwar die Ansicht ausgesprochen, dass f7 — f5 an dieser Stelle wegen 14. e4 X f5 Ld7 X f5 15. Lc2 X f5 Se7 X f5 16. g2 — g4 unzulässig war; aber Herr Jul. Thirring zeigte, dass an dieser Gabel Weiss nur sich selbst aufspiessen würde: 16. . . Sf5 — h4! 17. Sf3 X h4 Dd8 X h4 18. g4 X h5?? Dh4 X f2† 19. Kg1 — h1 Tf8 — f3 etc.

14. Sf1 — h2	Sh5 — f4
15. Lc1 X f4	e5 X f4
16. Dd1 — d2	g6 — g5
17. e4 — e5	d6 X e5
18. Sf3 X e5	Ld7 — f5

Allerdings der einzige plausible Zug.

19. Lc2 — b3

Richtig war Lc2 X f5. Janowski erwartete aber 19. . . Se7 — g6 und intendirte darauf die schöne Fortsetzung 20. Se5 X f7. Die Folge stellte er sich so vor:

I. 20. . . Kg8 X f7 21. d5 — d6† Kf7 — f8? 22. Dd2 — d5 und Weiss gewinnt.

II. 20. . . Kg8 X f7 21. d5 — d6† Kf7 — f6 22. Te1 X e8 Dd8 X e8 23. Ta1 — e1 De8 — b5 23. Dd2 — d4† Sg6 — e5 25. Sh2 — f3 Ta8 — e8 26. Lb3 — a4! Kf6 — g6 (noch das beste) 27. Te1 X e5! (falsch wäre Sf3 X e5† wegen Te8 X e5) Te8 X e5 28. La4 X b5 Te5 — e1† 29. Sf3 X e1 Lg7 X d4 30. Lb5 — e8† Kg6 ∞ 31. c3 X d4 und Weiss gewinnt.

III. 20. . . Kg8 X f7 21. d5 — d6† Lf5 e6 22. d6 — d7! Te8 — e7 23. Te1 X e6 Te7 X e6 24. Dd1 — d5 (Ta1 — e1 ist nicht besser) Sg6 — f8 25. Ta1 — e1 Dd8 X d7 26. Dd5 X d7† Sf8 X d7 27. Lb3 X e6† Kf7 — e7 28. Sh2 — g4! mit gutem Spiele. Die tief ausgeklügelte Combination erweist sich aber bei genauerer Prüfung als incorrect, denn Schwarz spielt in III viel besser 25. . . Dd8 — e7 worauf der einzige plausible Angriffsversuch 26. Sh2 — g4 durch De7 — d6 zurückgeschlagen wird (27. Dd5 — f5† Kf7 — e7).

Bemerkenswert ist noch, dass in III. auch die Spielweise 23. Lb3 X e6† Te7 X e6 24. Dd1 — d5 nicht ausreicht. Die Vertheidigung muss allerdings verschiedene Fallen vermeiden, z. B.: *a)* 24. . . Sg6 — f8? 25. Te1 X e6 Sf8 X e6 26. Ta1 — e1 Dd8 — e7 27. Te1 X e6! De7 X e6 28. d7 — d8 S† Ta8 X d8 29. Dd5 X d8 De6 — e1† 30. Sh2 — f1 De1 — e5! = *b)* 24. . . Sg6 — e5! 25. Sh2 — g4 c7 — c6! 26. Dd5 — e4! Dd8 — c7? (Richtig ist 26. . . . Dd8 — e7, worauf Weiss nichts mehr erfinden kann. Nach 27. De4 — f5 gelangt Schwarz mit Kf7 — g8 in eine sichere Stellung) 27. De4 — f6† Kf7 — e7 28. Df5 — h7 Ke7 — f7 29. Dh7 — f5†.

19. . . Se7 — c8!

Wie vorhin gezeigt wurde, konnte auch Se7 — g6 geschehen. Es ist aber bei beschränkter Bedenkzeit immer misslich, sich auf derartige Schwindeleien einzulassen. Mit dem Textzug geht Schwarz allen Fährlichkeiten aus dem Wege.

20. Sh2 — f3

Jetzt wäre 20. Se5 X f7 Kg8 X f7 21. d5 — d6 ganz verfehlt, weil Schwarz den König nach g6 spielen kann.

20. . . Sc8 — d6

21. Lb3 — c2

Der Läufer hatte auf b3 keine Zukunft und überdies drohte Sd6 — e4.

21. . .	D d 8 — f 6
22. S e 5 — g 4	D f 6 — g 6
23. L c 2 ╳ f 5	

Wie man nun sieht, hat Weiss mit L c 2 — b 3 viel Zeit verloren.

23. . .	D g 6 ╳ f 5
24. T a 1 — d 1	T a 8 — d 8

Energischer war 24. . . . h 6 — h 5 25. S g 4 — h 2 S d 6 — c 4! 26. D d 2 — c 1! T e 8 ╳ e 1† 27. S f 3 ╳ e 1! T a 8 — e 8 28. b 2 — b 3 S c 4 — d 6 etc.

25. b 2 — b 3	h 6 — h 5
26. S g 4 — h 2	S d 6 — e 4
27. D d 2 — c 2	D f 5 — g 6
28. c 3 — c 4	f 7 — f 5
29. S f 3 — d 4	g 5 — g 4
30. h 3 ╳ g 4	h 5 ╳ g 4
31. S d 4 — e 6	

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiss.

31. . .	g 4 — g 3
32. f 2 ╳ g 3	f 4 ╳ g 3
33. S h 2 — f 3	T d 8 — d 7
34. S e 6 — f 4	D g 6 — h 6
35. S f 4 — h 3	L g 7 — f 8!
36. S f 3 — d 4	

Der Springer wäre besser auf f 3 geblieben. Jetzt wird nämlich das Manöver f 5 — f 4 — f 3 sehr stark. Am besten war wohl 36. K g 1 — f 1.

36. . .	L f 8 — c 5
37. D c 2 — b 2	

Ein verlorenes Tempo. Auch hier war K g 1 — f 1 vorzuziehen.

37. . .	T d 7 — e 7
38. T d 1 — d 3	f 5 — f 4
39. K g 1 — f 1	

Es drohte S e 4 — g 5. Wie man sehen wird, reicht aber auch der Textzug nicht aus.

39. . .	S e 4 — d 2†!

Jetzt wäre 39. . . S e 4 — g 5 nicht gut wegen 40. T e 1 ╳ e 7 T e 8 ╳ e 7 41. S d 4 — f 5 etc.

40. D b 2 ╳ d 2	T e 7 ╳ e 1†
41. D d 2 ╳ e 1	T e 8 ╳ e 1†
42. K f 1 ╳ e 1	L c 5 ╳ d 4
43. T d 3 ╳ d 4	f 4 — f 3
44. T d 4 — g 4†	K g 8 — h 8
45. T g 4 ╳ g 3	f 3 ╳ g 2

Mit 45. . . D h 6 — e 3† 46. K e 1 — f 1 D e 3 — e 2† 47. K f 1 — g 1 f 3 — f 2† 48. S h 3 ╳ f 2 D e 2 — e 1† 49. K h 1 — h 2 D e 1 ╳ f 2 konnte Schlechter den Springer gewinnen. Er verzichtete darauf in der Meinung, dass Weiss hierauf durch ewiges Schach mit dem Thurm remis machen würde. Dies ist aber irrig, da der König schliesslich nach g 4 gelangt.

46. K e 1 — e 2	g 2 — g 1 D
47. S h 3 ╳ g 1	D h 6 — h 2†
48. K e 2 — f 3	D h 2 ╳ a 2
49. K f 3 — f 4	a 6 — a 5
50. S g 1 — f 3	D a 2 ╳ b 3
51. S f 3 — d 2?	

Nachdem Schwarz die Gewinnfortsetzung im 45. Zuge sich entgehen liess, hat Weiss Zeit gefunden, sein Spiel günstiger zu gestalten. Janowski analysirte in München die Stellung mit Pillsbury und gelangte durch mehrstündige Untersuchungen zu der Ansicht, dass Weiss mit 41. S f 3 — e 5 leicht remis machen, vielleicht sogar gewinnen konnte, z. B. 51. S f 3 — e 5 D b 3 — b 4 52. K f 4 — f 5 D b 4 — f 8† 53. K f 5 — e 6 D f 8 — d 6†? (Am besten D f 8 — h 6† etc.) 54. K e 6 — f 7 D d 6 — h 6 55. S e 5 — g 6† K h 8 — h 7 56. S g 6 — f 8† K h 7 — h 8 57. T g 3 — g 8‡ oder

51. S f 3 — e 5 D b 3 — b 4 52. K f 4 — f 5 D b 4 — b 1† 53. K f 5 — e 6 a 5 — a 4 54. c 4 — c 5 D b 1 — b 4 55. d 5 — d 6! D b 4 ╳ c 5 56. d 6 — d 7 etc. Remis.

In der That bot 41. S f 3 — e 5 in der praktischen Partie noch gute Chancen. Wenn aber Schwarz darauf den richtigen Gegenzug findet 41. . . D b 3 — c 2! durch den das Eindringen des weissen Königs nach f 5 gehindert wird (spielt nämlich Weiss K f 4 — g 5, so folgt K h 8 — g 7!), so hat Weiss meines Erachtens keine ausreichende Vertheidigung.

51. . .	D b 3 — c 2
52. S d 2 — e 4	D c 2 ╳ c 4
53. K f 4 — e 5	D c 4 — e 2
54. K e 5 — f 5	a 5 — a 4

55.	T g 3 — c 3	D e 2 — h 2	59.	K f 5 — f 6	D d 5 — g 2
56.	S e 4 — g 5	D h 2 — d 2	60.	T h 3 — h 5	a 4 — a 3!
57.	T c 3 — h 3†	K h 8 — g 8	61.	T h 5 — a 5	D g 2 — b 2†
58.	S f 5 — e 6	D d 2 ╳ d 5†		gibt auf.	

Partie 288. Damengambit (gespielt am 6. August 1900).

	Schlechter.	Halprin.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S g 8 — f 6**
3.	**c 2 — c 4**	c 7 — c 6
4.	S b 1 — c 3	L c 8 — f 5

Dieser Zug wäre gut und sicher, wenn Weiss vorhin 4. e 2 — e 3 gespielt hätte. Nach 4. S b 1 — c 3 dagegen sprechen mehrere Bedenken gegen L c 8 — f 5. Der Zug wird daher bei ernsten Anlässen nicht mehr angewendet.

5. D d 1 — b 3

Stark und geeignet, dem Schwarzen Schwierigkeiten zu bereiten; doch behält die Partie dabei einen geschlossenen Charakter und da ist es erfahrungsmässig schwerer, einen kleinen Entwickelungsvorsprung zur Geltung zu bringen, als in offenen Partien. Dieser allgemeine Gesichtspunkt spricht daher für die Zugfolge 5. c 4 ╳ d 5 c 6 ╳ d 5 und dann erst 6. D d 1 — b 3. Die Vertheidigung 6. D d 8 — b 6, die Schwarz in der Partie wählte, wäre nun unzulässig wegen 7. S c 3 ╳ d 5 [falls hierauf 7... S f 6 ╳ d 5 8. D b 3 ╳ d 5 D b 6 ╳ b 4† so am besten 9. L c 1 — d 2 D b 4 — b 2 10. T a 1 — c 1, wodurch Schwarz an e 7 — e 6 gehindert wird. Die Folge könnte darauf sein 10... L f 5 — e 6!! 11. D d 5 — e 4! und dann etwa 11... g 7 — g 6 12. d 4 — d 5! L e 6 — f 5 13. D e 4 — a 4† S b 8 — d 7 13. e 2 — e 4 etc. $\frac{+}{-}$]; der Vertheidigungsversuch 6... D d 8 — d 7 scheitert an 7. S f 3 — e 5 und bei 6. D d 8 — c 7, oder c 8 ginge sogleich der Bauer d 5 verloren. Schwarz müsste also entweder die ungünstige Fortsetzung 6. . b 7 — b 6 wählen, oder aber zum Rückzuge 6... L f 5 — c 8 sich entschliessen und damit eingestehen, dass die Entwickelung des Läufers verfrüht war. Nach 6... L f 5 — c 8 würde Weiss einfach e 2 — e 3 spielen und damit die Stellung erreichen, die in der 5. Matchpartie Zukertort—Steinitz vorgekommen ist.

5... D d 8 — b 6

Der isolirte Doppelbauer nach 6. D b 3 ╳ b 6 a 7 ╳ b 6 7. c 4 ╳ d 5 S f 6 ╳ d 5 8. S c 3 ╳ d 5 c 6 ╳ d 5 ist gewiss kein Vortheil der schwarzen Partie, aber Schwarz hat nichts Besseres. Weiss andererseits scheint die Isolirung der schwarzen Doppelbauern b 6 und b 7 für keine ernstliche Schwäche des schwarzen Spieles anzusehen und spielt daher

6.	c 4 — c 5	D b 6 ╳ b 3
7.	a 2 ╳ b 3	S b 8 — a 6

Verhindert b 3 — b 4 — b 5 und droht S a 6 — b 4. Trotzdem ist der Zug nicht gut.

8. e 2 — e 3

Weiss lässt sich die starke Fortsetzung 8. e 2 — e 4! entgehen. Die Consequenzen sind allerdings sehr verwickelt.

I. 8. e 2 — e 4 d 5 ╳ e 4 9. L f 1 ╳ a 6 e 4 ╳ f 3 10. L a 6 ╳ b 7 f 3 ╳ g 2 11. T h 1 — g 1 T a 8 — b 8 12. T a 1 ╳ a 7 etc. Weiss hat entscheidenden Vortheil.

II. 8. e 2 — e 4 d 5 ╳ e 4 9. L f 1 ╳ a 6 b 7 ╳ a 6 10. S f 3 — e 5! Die Bauern a 6, a 7, c 6 sind auf die Dauer nicht zu halten.

III. 8. e 2 — e 4 S a 6 — b 4 9. T a 1 — a 4 S b 4 — c 2† 10. K e 1 — d 2! S f 6 ╳ e 4† (d 5 ╳ e 4 11. S f 3 — h 4 e 4 — e 3† 12. f 2 ╳ e 3 u. gew.) 11. S c 3 ╳ e 4 L f 5 ╳ e 4 12. L f 1 — d 3 und gewinnt einen Officier.

8.	...	S a 6 — b 4
9.	T a 1 — a 4	S b 4 — d 3†
10.	L f 1 ╳ d 3	L f 5 ╳ d 3
11.	S f 3 — e 5!	L d 3 — f 5

Am besten; denn 11. L d 3 — a 6 ist schlecht wegen S e 5 ╳ c 6, ferner scheitert 11. L d 3 — c 2 an T a 4 — b 4 und 11. L d 3 — b 5 scheint bedenklich wegen 12. S c 3 ╳ b 5 c 6 ╳ b 5 13. T a 4 — a 5 a 6 — a 5, da Weiss die Thürme auf der a-Linie doubliren wird, und alsdann c 5 — c 6 droht.

12. T a 4 — b 4

Der Läufer muss zurück und wird später durch e 7 — e 6 anscheinend vollständig eingesargt. Die Stellung von Schwarz ist aber, nachdem [illegible] — e 4 sich

entgehen liess, sehr widerstandsfähig, vielleicht sogar uneinnehmbar geworden.

12. . .		L f 5 — c 8
13. L c 1 — d 2		S f 6 — d 7
14. S e 5 ╳ d 7		K e 8 ╳ d 7
15. T b 4 — a 4		e 7 — e 6

15. . . a 7 — a 6, um nach 16. b 3 — b 4 mit T a 8 — b 8 den Zug b 4 — b 5 und damit die Auflösung des weissen Doppelbauers zu verhindern, ist nicht gut, weil Weiss e 3 — e 4 nebst L d 2 — f 4 spielen würde.

16.	b 3 — b 4	a 7 — a 6
17.	b 4 — b 5	c 6 ╳ b 5
18. S c 3 ╳ b 5		K d 7 — c 6
19. S b 5 — c 3		b 7 — b 6!
20.	c 5 ╳ b 6	

Auf 20. b 2 — b 4 würde b 6 — b 5 folgen. Die Partie wäre dann ganz versperrt.

20. . .		K c 6 ╳ b 6
21.	0 — 0	L c 8 — d 7
22. T a 4 — a 2		L f 8 — e 7
23. S c 3 — a 4†		K b 6 — b 5

Einfacher war wohl L d 7 ╳ a 4. 24. T a 2 ╳ a 4 T h 8 — c 8 mit Ausgleich.

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

24. L d 2 — a 5?

Sehr hübsch. Beabsichtigt wird L a 5 — b 6 — c 5. Trotzdem ist der Zug schlecht, weil sich der weisse Springer auf d 7 schliesslich in einer Sackgasse befindet.

24. . .		K b 5 ╳ a 5
25. S a 4 — c 5†		K a 5 — b 5
26. S c 5 ╳ d 7		f 7 — f 6
27. T f 1 — c 1		

(Siehe Diagramm.)

27. . .		T a 8 — c 8?

Dadurch kommt Schwarz in Nachtheil. Mit 27. . . T h 8 — c 8! dagegen hätte er gute Aussichten gehabt, das Spiel zu gewinnen. Die folgenden instructiven Varianten

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiss.

zeigen, mit welchen Schwierigkeiten Weiss zu kämpfen gehabt hätte.

28. T a 2 — a 1! (andere Züge sind schlechter) T c 8 ╳ c 1! 29. T a 1 ╳ c 1 T a 8 — a 7.

I. 30. S d 7 — b 8? L e 7 — d 6 31. T c 1 c 8 T a 7 — c 7 32. T c 8 ╳ c 7 L d 6 ╳ c 7 33. S b 8 — d 7 L c 7 — d 6! u. Schwarz gewinnt.

II. 30. S d 7 — c 5 T a 7 — c 7! (L e 7 ╳ c 5 31. T c 1 ╳ c 5† K b 5 — b 4 führt rasch zum Ausgleich) 31. b 2 — b 4? a 6 — a 5! 32. b 4 ╳ a 5 L e 7 ╳ c 5 und Schwarz behält schliesslich einen Bauer mehr.

III. 30. S d 7 — c 5 T a 7 — c 7! 31. S c 5 — d 3 T c 7 ╳ c 1† 32. S d 3 ╳ c 1 K b 5 — c 4! 33. K g 1 — f 1. L e 7 — d 6! mit den Untervarianten.

IIIa. 34. h 2 — h 3? e 6 — e 5 35. d 4 ╳ e 5 L d 6 ╳ e 5 und gewinnt z. B. 36. b 2 — b 3† K c 4 — c 3 37. K f 1 — e 2 K c 3 — c 2 38. S c 1 — d 3 K c 2 ╳ b 3 39. S d 3 — c 5† K b 3 — c 4 40. S c 5 ╳ a 6 K c 4 — b 5 etc.

IIIb. 34. f 2 — f 4 g 7 — g 5! 35. f 4 ╳ g 5? f 6 ╳ g 5 36. g 2 — g 3 e 6 — e 5 37. d 4 ╳ e 5 L d 6 ╳ e 5 und gewinnt.

IIIc. 34. f 2 — f 4 g 7 — g 5! 35. g 2 — g 3 g 5 ╳ f 4 36. g 3 ╳ f 4 e 6 — e 5 37. d 4 ╳ e 5 f 6 ╳ e 5. 38. f 4 — f 5 e 5 — e 4 39. f 5 — f 6 (39. S c 1 — e 2 L d 6 ╳ h 2. 40. S e 2 — f 4 L h 2 ╳ f 4 41. e 3 ╳ f 4 K c 4 — c 5! u. gewinnt). L d 6 ╳ h 2! 40. f 6 — f 7 L h 2 — d 6 Schwarz wird leicht gewinnen.

IIId. 34. K f 1 — e 2! e 6 — e 5 36. d 4 ╳ e 5 L d 6 ╳ e 5 37. S c 1 — d 3 a 6 — a 5 oder 37. . . L e 5 — d 6 etc. In dieser Variante hat Weiss allerdings so viele Vertheidigungsmöglichkeiten, dass eine erschöpfende Analyse nicht gegeben werden kann. Schwarz hat aber immer gute Chancen.

28. T c 1 — a 1!		K b 5 — c 6
29. S d 7 — c 5		L e 7 ╳ c 5
30.	d 4 ╳ c 5	K c 6 ╳ c 5
31. T a 2 ╳ a 6		e 6 — e 5

32. T a 6 — a 5† K c 5 — c 4

Die schwarze Königsstellung ist ziemlich exponirt, und dieser Umstand wirkte in dem nun folgenden, etwas ermüdenden Endspiel ausschlaggebend. Besser dürfte wohl K c5—c6 gewesen sein.

33. b 2 — b 3† K c 4 ╳ b 3
34. T a 5 ╳ d 5 T c 8 — c 7
35. g 2 — g 4 h 7 — h 5
36. g 4 — g 5 h 5 — h 4
37. h 2 — h 3 T h 8 — h 5
38. g 5 ╳ f 6 T h 5 — g 5†
39. K g 1 — f 1 g 7 ╳ f 6
40. T a 1 — b 1† K b 3 — c 2
41. T b 1 — b 4 T g 5 — h 5
42. T d 5 — d 6 K c 2 — c 3
43. T b 4 — b 6 f 6 — f 5
44. T b 6 — b 5 f 5 — f 4

Falls 44... e5—e4 so 45. Td6—f6 etc.

45. e 3 ╳ f 4 T h 5 — f 5
46. f 4 ╳ e 5 T c 7 — f 7
47. T b 5 — c 5† K c 3 — b 4
48. T c 5 — c 2 T f 5 ╳ e 5
49. T c 2 — b 2†

Rascher führte Td6—b6† zum Ziele.

49... K b 4 — c 5
50. T d 6 — d 8 T e 5 — f 5
51. T b 2 — c 2† K c 5 — b 4
52. T d 8 — b 8† K b 4 — a 3
53. K f 1 — e 1?

Um T c 2—c 6 spielen zu können und dadurch die Doublirung der feindlichen Thürme aufzuheben.

53... T f 5 — f 4

Besser war 53.. Tf5—f3. Diesen Zug scheinen die ermüdeten Streiter übersehen zu haben.

54. T c 2 — c 6 T f 4 — a 4
55. K e 1 — f 1 T f 7 — f 5
56. T c 6 — g 6 T f 5 — f 4
57. K f 4 — g 2 K a 3 — a 2
58. T b 8 — g 8 T a 4 — a 3
59. T g 6 — g 4 T f 4 — f 7
60. T g 8 — b 8 K a 2 — a 1
61. K g 2 — g 1 T f 7 — h 7
62. T g 4 — b 4 T a 3 — a 6
63. T b 8 — g 8 T a 6 — a 5

Hier wurde die Partie abgebrochen und nach Schluss des Turniers gab Herr Halprin auf Wunsch der Herren Maroczy und Pillsbury das ohnehin unhaltbare Spiel auf, um nicht unnöthigerweise den Beginn des nun folgenden Stichkampfes hintanzuhalten.

Partie 289. Springer-Gambit (gespielt am 23. September 1900).

Dr. Emanuel Lasker.	Oberstlieutenant C. Sauter.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **f 2 — f 4**	**e 5 ╳ f 4**
3. **S g 1 — f 3**	g 7 — g 5
4. L f 1 — c 4	L f 8 — g 7
5. d 2 — d 4	d 7 — d 6
6. 0 — 0	L c 8 — e 6

In diesem Tempo ungewöhnlich. Aus Achtung vor alten vergilbten Papieren und der Autorität „Bilguers" folgend, zieht man sonst h 7 — h 6. Schwarz lässt sich aber von einem gesunden Positionsgefühl leiten, indem er sofort den unheimlichen Laufer c 4 zu beseitigen sucht.

7. L c 4 ╳ e 6 f 7 ╳ e 6
8. c 2 — c 3 h 7 — h 6!

Nothwendig um die Doppeldrohung D d 1 — b 3 durch D d 8 — c 8 pariren zu können.

9. D d 1 — b 3 D d 8 — c 8
10. h 2 — h 4

Auf Umwegen ist nun eine Stellung erreicht, welche Bilguers VII. Auflage unter Variante 11, Seite 488 vorführt. Während aber dort das Spiel mit 10. . . g 5 — g 4 fortgesetzt wird, strebt hier Schwarz mit 10... L g 7 — f 6 sofort aus dem Bereich aller Buchvarianten.

10... L g 7 — f 6
11. e 4 — e 5 L f 6 — e 7
12. e 5 ╳ d 6 c 7 ╳ d 6
13. T f 1 — e 1 d 6 — d 5

Der Bauer e 6 sieht nun etwas schwach aus. Aus diesem Grunde, und weil das Feld e 5 dem Gegner zugänglich wird, käme K e 8 — f 7 in Betracht. Diesen Zug hat Schwarz wohl vermieden, weil ihm die Consequenzen von 14. d 4 — d 5 e 6 — e 5 15. S f 3 ╳ e 5† d 6 ╳ e 5 16. d 5 — d 6† etc. bedenklich vorkamen. Indessen könnte dann Schwarz mit 16... K f 7 — f 6 17. d 6 ╳ e 7 S g 8 ╳ e 7 ein sehr gutes Spiel erlangen.

14. S f 3 — e 5
Wirksamer war D b 3 — c 2!
14. . . S b 8 — c 6
15. S e 5 — g 6 T h 8 — h 7
16. S b 1 — d 2 S g 8 — f 6
17. S d 2 — f 3 S f 6 — e 4
18. c 3 — c 4 D c 8 — d 7
19. S f 3 — e 5 S c 6 ✕ e 5
20. S g 6 ✕ e 5 D d 7 — d 6

Das Feld d 5 musste unter allen Umständen behauptet werden, während der eventuelle Verlust des Bauers b 7 ziemlich belanglos ist.

21. c 4 — c 5
Durch 21. D b 3 ✕ b 7 T a 8 — b 8 22. D b 7 ✕ a 7 würde Weiss in der Entwickelung noch mehr zurückbleiben.
21. . . D d 6 — a 6
22. D b 3 — c 2 L e 7 — f 6

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.

23. T e 1 ✕ e 4
Die einzige Fortsetzung des Angriffes.
23. . . d 5 ✕ e 4
24. D c 2 ✕ e 4 T h 7 — g 7
25. S e 5 — g 4 K e 8 — e 7
26. L c 1 — d 2 D a 6 — c 6
Verdrängt den Feind sofort aus der starken Position.
27. D e 4 — d 3 T a 8 — d 8
28. L d 2 — c 3 D c 6 — d 5
Sicherung und Angriff zugleich. d 4 — d 5 musste verhindert werden.
29. T a 1 — d 1 h 6 — h 5
30. S g 4 ✕ f 6 K e 7 ✕ f 6
31. T d 1 — f 1 K f 6 — e 7
32. h 4 ✕ g 5 D d 5 ✕ g 5
33. D d 3 — e 4 D g 5 — d 5
Erzwingt den Damentausch in gesicherter Stellung.
34. T f 1 ✕ f 4
D e 4 — e 2 wäre wegen T d 8 — g 8 35. T f 1 — f 2 h 5 — h 4! (36. K g 1 — f 1 h 4 — h 3!) verderblich.
34. . . D d 5 ✕ e 4
35. T f 4 ✕ e 4 T d 8 — d 5
Es drohte 36. d 4 — d 5 T g 7 — g 6! 37. d 5 — d 6† wodurch Weiss einen mächtigen Freibauer erlangt.
36. b 2 — b 4 a 7 — a 6
37. a 2 — a 4 K e 7 — f 6
38. b 4 — b 5 K f 6 — f 5

An dieser Stelle wurde das Spiel wegen vorgerückter Nachtstunde remis gegeben. Bei weiterem Kampfe wäre das Uebergewicht der Qualität wohl zur Geltung gekommen.

Partie 290. Damengambit (gespielt am 23. September 1900 im Szegediner Schachclub).

Paul Kende.	G. Marco.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	e 7 — e 5
3. e 2 — e 3	

Am besten, wenn man den verwickelten Varianten ausweichen will, welche sich nach d 4 ✕ e 5, ergeben.

3. . . e 5 ✕ d 4
4. D d 1 ✕ d 4

Führt zu lebhaften interessanten Spielen; solider ist aber e 3 ✕ d 4. Durch den Textzug verliert Weiss ein Tempo.

4. . . S b 8 — c 6!
5. D d 4 — d 1

Falls D d 4 ✕ d 5, so D d 8 ✕ d 5 6. c 4 ✕ d 5 S c 6 — b 4 7. S b 1 — a 3 S b 4 ✕ d 5 etc.

5. . . L c 8 — f 5
6. a 2 — a 3 d 5 — d 4

Hindert S b 1 — c 3, und beabsichtigt unter Umständen mit d 4 — d 3 den Gegner einzuengen. Trotzdem ist der Zug von mässiger Güte.

7. S g 1 — e 2!

Eine überraschende, vortreffliche Antwort. Da der Bauer d 4 dreimal angegriffen ist, 7. . . . d 4 — d 3 wegen 8. S e 2 — g 3 L f 5 — g 6 9. e 3 — e 4! schlecht wäre, und 7. . . . L f 8 — c 5 wegen 8. b 2 — b 4 ausgeschlossen erscheint, so müsste Schwarz eigentlich 7. d 4 ✕ e 3 spielen und dadurch das weisse Spiel entwickeln.

7. . . L f 8 — c 5?

Schwarz entschliesst sich aber trotzdem zu L f8 — c5 in der Hoffnung, dass unter den zahlreichen Varianten nach 8. b2 — b4 doch auch eine günstige sich vorfinden würde, z. B. 8. ... D d8 — f6 9. b4 ✕ c5 d4 ✕ e3 etc.

8. S e2 — g3

Zum Glück lenkt Weiss in ein ruhigeres Fahrwasser ein. Nach 8. b2 — b4 D d8 — f6 (andere Züge bieten noch weniger Aussicht) 9. L c1 — b2! hat Schwarz keine ausreichende Fortsetzung.

8. . .		L f5 — g6
9.	e3 — e4	D d8 — e7
10.	L f1 — d3	a7 — a5
11.	0 — 0	h7 — h5
12.	f2 — f4	S g8 — h6

Mit Rücksicht auf das fatale 13. f4 — f5, war Schwarz genöthigt, etwas zu erfinden.

13. S b1 — d2

13. S g3 ✕ h5 wäre schlecht wegen 13. . . . D e7 — h4! z. B. 14. S h5 — g7 † K e8 — f8! 15. g2 — g3 D h4 — h3 oder 14. S h5 — g3 S h6 — g4 15. h2 — h3 D h4 ✕ g3 16. h3 ✕ g4 L g6 ✕ e4! Dagegen käme 13. f4 — f5 in Betracht. Freilich würde Schwarz hierauf mit 13. . . . S h6 — g4 einigen Angriff erlangen, z. B. 14. f5 ✕ g6? D e7 — h4 15. g6 ✕ f7 † K e8 — f8 16. T f1 — f3 [h2 — h3 D h4 ✕ g3 17. h3 ✕ g4 S c6 — e5! 18. L c1 — f4 (besser T f1 — f3) D g3 ✕ d3 19. L f4 ✕ e5 D d3 ✕ e4! 20. L e5 — g3 h5 ✕ g4 und gewinnt] D h4 ✕ h2 † 17. K g1 — f1 h5 — h4 etc. mit siegreicher Stellung. Aber diese Angriffe sind nicht zu fürchten, denn Weiss kann nach 13. . . . S h6 — g4 zunächst h2 — h3! spielen.

13. . .		S h6 — g4
14.	S d2 — f3	h5 — h4
15.	S g3 — f5	L g6 ✕ f5
16.	e4 ✕ f5	S g4 — e3
17.	L c1 ✕ e3	d4 ✕ e3
18.	D d1 — e2	0 — 0 — 0
19.	T f1 — d1	

Es drohte T d8 ✕ d3.

19. . .		T d8 — d7
20.	K g1 — h1	L c5 — d6
21.	b2 — b4!	L d6 ✕ f4
22.	c4 — c5	S c6 — e5
23.	S f3 ✕ e5	D e7 ✕ e5

(Siehe Diagramm.)

24.	c5 — c6!	T d7 — d4

Minder gut wäre 24. b7 ✕ c6 wegen 25. L d3 — a6 † K c8 — d8 26. T d1 ✕ d7 K d8 ✕ d7 27. T a1 — d1 † K d7 — e7 28. D e2 — d3 etc.

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

25. c6 ✕ b7 †

Der schöne Zug 25. L d3 — a6 reicht nicht aus, z. B. 35. . . . b7 ✕ a6 26. D e2 ✕ a6 † K c8 — d8 27. D a6 — a8 † K d8 — e7 28. D a8 ✕ h8 L f4 — h6!! Schwarz kommt nun durch e3 — e2 bald in Vortheil, da die weisse Dame deplacirt ist.

25. .		K c8 — b8
26.	T a1 — c1	T h8 — d8
27.	L d3 — c2	T d4 ✕ d1 †
28.	L c2 ✕ d1	D e5 — d5!

Dadurch wird D e2 — a6 verhindert.

29. L d1 — a4

Beabsichtigt wird L a4 — c6 und zugleich T c1 — d1. Besser war aber sofort K h1 — g1.

29. .		h4 — h3!
30.	K h1 — g1	

Falls 30. T c1 — d1 oder L a4 — c6, so 30. . . . h3 ✕ g2 †! 31. K h1 — g1! (31. D e2 ✕ g2 D d5 ✕ d1 † oder D d5 — d1 † etc.) L f4 ✕ h2 †! 32. K g1 ✕ h2 T d8 — h8 † etc. und Schwarz gewinnt.

30. .		D d5 — d2
31.	T c1 — e1	D d2 ✕ e2
32.	T e1 ✕ e2	a5 ✕ b4
33.	g2 — g3	

Auch nach a3 ✕ b4 bleibt Schwarz durch T d8 — d4 in entscheidendem Positionsvortheil.

33. .		T d8 — d2!
34.	T e2 ✕ d2	e3 ✕ d2
35.	g3 ✕ f4?	

Ein Uebersehen; aber an dem Resultate der Partie hätte auch 35. a3 ✕ b4 nichts geändert; z. B. 35. . . . L f4 — d6 36. b4 — b5 K b8 ✕ b7 37. K g1 — f2 K b7 — b6 38. K f2 — f3 (auf K f2 — e2 würde 38. . . L d6 ✕ g3 folgen) K b6 — a5 etc. und Schwarz wird gewinnen.

35. .		b4 ✕ a3

gibt auf.

Dr. Lasker's Blindlingsspiel im Wiener Schach-Club.

	Partie 291. Damenbauer geg. Königsbauer.	Partie 292. Französisch.	Partie 293. Italienisch.	Partie 294. Damengambit.	Partie 295. Damenbauer geg. Königsbauer.
	Dr. Ed. Stiassny—Lasker	Dr. Lasker—Dr. Ed. Bram	Rich. Kola—Dr. Lasker	Dr. Lasker—P. Spielmann	Hermann—Dr. Lasker
1.	e2—e4	e2—e4	e2—e4	d2—d4	e2—e4
	e7—e5	e7—e6	e7—e5	d7—d5	e7—e5
2.	Sg1—f3	d2—d4	Sg1—f3	c2—c4	Sg1—f3
	d7—d5	d7—d5	Sb8—c6	e7—e6	d7—d5
3.	e4 X d5	Sb1—c3	Lf1—c4	Sb1—c3	e4 X d5
	e5—e4	d5 X e4	Lf8—c5	Sg8—f6	e5—e4
4.	Sf3—g1	Sc3 X e4	d2—d3	Sg1—f3	Sf3—g1
	Sg8—f6	Lf8—e7	Sg8—f6	c7—c5	Sg8—f6
5.	d2—d3	Lf1—d3	Lc1—g5	Lc1—g5	d2—d3
	Dd8 X d5	Sg8—f6	h7—h6	c5 X d4	Dd8 X d5
6.	Sb1—c3	Sg1—f3	Lg5—e3	Dd1 X d4	a2—a3
	Lf8—b4	Sf6 X e4	Dd8—e7	Sb8—c6	Sb8—c6
7.	Lc1—d2	Ld3 X e4	h2—h3	Dd4—h4	Sb1—c3
	Dd5—e6	Sb8—d7	d7—d5[8]	Lf8—e7	Dd5—e6
8.	Dd1—e2	0—0	Lc4 X d5[9]	0—0—0	d3 X e4
	Sb8—c6	Sd7—f6	Sf6 X d5	Dd8—a5[12]	Sf6 X e4
9.	Sc3 X e4	Le4—d3	e4 X d5	c4 X d5	Sc3 X e4
	0—0	0—0	Sc6—b4	e6 X d5	De6 X e4†[15]
10.	c2—c3	Lc1—g5	c2—c4?[10]	e2—e3	Dd1—e2[16]
	Sf6—d5[1]	Sf6—d5	Lc8—f5	Lc8—e6	Lc8—f5
11.	0—0—0	Lg5 X e7	0—0[11]	Sf3—d4	De2 X e4†
	Tf8—e8	Dd8 X e7	Lc5 X e3	Ta8—c8	Lf5 X e4
12.	Se4—g5	c2—c4	f2 X e3	Kc1—b1[13]	c2—c3
	De6—d7	Sd5—f4	Lf5 X d3	h7—h6	0—0—0
13.	De2—h5	Ld3—e4	Tf1—f2	Sd4 X e6	f2—f3[17]
	h7—h6	c7—c6	e5—e4	f7 X e6	Le4—g6
14.	c3 X b4[2]	Tf1—e1	Sf3—d2?	Dh4—h3	Lf1—c4
	h6 X g5	h7—h6	Sb4—c2	Ke8—f7	Lf8—c5
15.	Dh5 X g5	Ta1—c1	Sb1—a3	Lg5—f4	Sg1—h3
	Sc6—d4!	f7—f5[5]	Sc2 X a1	e6—e5	Th8—e8†
16.	Ld2—c3	Le4—b1	Dd1 X a1	Lf4—g3	Lc4—e2
	Dd7—c6	De7—b4	0—0	h6—h5!	Lg6—d3
17.	Kc1—b1	Tc1—c3!	Sa3—b5	Dh3—f5	Sh3—f4
	Sd5 X c3†	Lc8—d7[6]	f7—f5	g7—g6	Te8 X e2†!
18.	b2 X c3	Sf3—e5	Sb5—d4	Df5—f3	Sf4 X e2
	Sd4—b5![3]	Ld7—e8	f5—f4!	h5—h4	Td8—e8
19.	c3—c4	Tc3—b3	Tf2 X f4	Td1 X d5!	b2—b4
	Sb5—c3†	Db4—e7	Tf8 X f4	Da5—c7	Te8 X e2†
20.	Kb1—c1	Tb3—e3	e3 X f4	Sc3—b5	Ke1—d1
	Dc6—a4!	Ta8—d8	e4—e3	Dc7—b8	Lc5—d6

	Dr. Ed. Stiassny—Lasker	Dr. Lasker—Dr. Ed. Bram	Rich. Kola—Dr. Lasker	Dr. Lasker—P. Spielmann	Hermann—Dr. Lasker
21.	D g 5 — d 2	g 2 — g 3	S d 2 — f 3	L f 1 — c 4!	g 2 — g 3
	S c 3 X d 1	S f 4 — h 3†	L d 3 X c 4	K f 7 — g 7	L d 6 — e 5
22.	D d 2 X d 1	K g 1 — g 2	D a 1 — e 1	T d 5 — d 2	L c 1 — d 2
	D a 4 — a 3†	S h 3 — g 5	L c 4 X d 5	h 4 X g 3	L e 5 — f 6!
23.	K c 1 — c 2	f 2 — f 4	S d 4 — f 5	f 2 X g 3	T a 1 — c 1
	L c 8 — d 7	S g 5 — h 7	D e 7 — f 7	e 5 — e 4	S c 6 — e 5
24.	b 4 — b 5	S e 5 — f 3	S f 3 — h 4	D f 3 — e 2	f 3 — f 4
	a 7 — a 6	T f 8 — f 6	T a 8 — e 8	S c 6 — e 5	S e 5 — c 4
25.	D d 1 — b 1	S f 3 — e 5	S f 5 X e 3?	L c 4 — b 3	T c 1 — c 2
	a 6 X b 5	S h 7 — f 8	D f 7 X f 4	S e 5 — d 3	T e 2 — g 2
26.	S g 1 — f 3	T e 3 — d 3	S h 4 — f 5	S b 5 — d 4!	T c 2 — a 2
	b 5 X c 4	S f 8 — g 6	D f 4 X f 5	T h 8 X h 2!	L d 3 — b 1!
27.	S f 3 — d 4[4]	d 4 — d 5!	gibt auf.	S d 4 — e 6†	T a 2 — a 1
	L c 7 — a 4†	c 6 X d 5		K g 7 — g 8	T g 2 X d 2†
28.	K c 2 — d 2	c 4 X d 5		S e 6 — c 5†	K d 1 — c 1
	c 4 — c 3‡	S g 6 X e 5		K g 8 — g 7	L b 1 — g 6
29.		T e 1 X e 5		Als Remis abgebrochen.[14]	T h 1 — d 1
		D e 7 — f 7?[7]			T d 2 — c 2†
30.		d 5 X e 6			K c 1 — b 1
		T f 6 X e 6			T c 2 X c 3
31.		T d 3 X d 8			u. Schwarz sagt gleichzeitig Matt in 3 Zügen an.
		gibt auf.			
32.					

[1] Der Blindspieler sucht die Partien natürlich in lebhafter, aggressiver Art zu behandeln. Wenn Weiss nun den Läufer b 4 schlagen wollte, so entstände durch S c 6 — d 4 nebst f 7 — f 5 ein sehr interessantes Spiel, bei dem Weiss die Figur mit guten Angriffschancen zurückgewinnt.

[2] Dadurch setzt sich Weiss einem heftigen Angriff aus, der von Lasker in brillanter Weise durchgeführt wird.

[3] Ausgezeichnet gespielt. 18... D c 6 X c 3 hätte wegen 19. D g 5 — c 5 zu nichts geführt.

[4] Auch andere Züge sind nicht ausreichend. Nun folgt ein niedlicher Schluss mit reiner Mattstellung.

[5] Schwarz hat sich bisher sehr umsichtig vertheidigt; dieser Zug schwächt aber den Punct e 6 und vermehrt die Schwierigkeiten der Position.

[6] Schwarz verzichtet mit Recht auf das angebotene Danaer Geschenk 17... D b 4 X b 2; denn nach 18. T c 3 — b 3 D b 2 — a 1 19. D d 1 — d 2 ginge seine Dame verloren.

[7] Ein Fehlzug in der Zeitbedrängnis. Lasker hatte die anderen Partien schon beendet, so dass Herr Dr. Bram a tempo ziehen musste.

[8] Ein Bauernopfer im Interesse des Angriffes.

[9] Besser war 8. e 4 X d 5.

[10] Die Schwächung des Punctes d 3 gestattet dem Gegner die Inscenirung einer starken Attake. Am besten war S b 1 — c 3..

[11] Die Fortsetzung 11. L e 3 X c 5 D e 7 X c 5! 12. S f 3 X e 5, welche von mehreren Kibitzen erwogen wurde, unterliess Herr Kola aus guten Gründen. Es würde 12... f 7 — f 6 folgen und nach z. B. 13. D d 1 — h 5† g 7 — g 6 14. S e 5 X g 6 S b 4 X d 3† ist Weiss in entschiedenem Nachtheil.

[12] In dieser Partie wird Lasker mit seinen eigenen Waffen bekämpft. Denselben Verlauf hat nämlich die berühmte Partie Pillsbury—Lasker aus dem Petersburger Viermeister-Kampfe. (Siehe Bachmann's Jahrbuch, V. Bändchen, Seite 150.) Es ist daher natürlich, dass der Champion in diesem Spiel in ein arges Gedränge kommt. Desto bewundernswerter ist die Art und Weise, wie er den drohenden Gefahren sich zu entziehen verstand.

[13] Es drohte Bauernverlust durch 12... S c 6 X d 4 nebst D a 5 X a 2.

[14] Eine merkwürdige Stellung. Schwarz kann das Remis nicht vermeiden. Spielt er nach 29. S c 5 — e 6† K g 7 — g 8 30. S e 6 — c 5† zur Abwechslung 30... K g 8 — f 8 um auf 31. S c 5 — e 6† 31... K f 8 — e 8 zu spielen, so kann Weiss vortheilhaft 32. S e 6 — g 7† K e 8 — d 7 33. T d 2 X d 3† e 4 X d 3 34. D e 2 X d 3† D b 8 — d 6 35. D d 3 X d 6† L e 7 X d 6 36. T h 1 X h 2 spielen.

[15] Der 4. und der 6. Zug von Weiss gestatteten dem Gegner einen kleinen Entwickelungsvorsprung, welcher dem Blindspieler zum Gewinn des Spieles genügt.

[16] Auch auf 10. L c 1 — e 3 behält Schwarz durch L f 8 — c 5 das überlegene Spiel.

[17] Besser war noch S g 1 — f 3. Der Angriff von Schwarz wird nun unwiderstehlich.

Schachmeister auf Reisen.

Das Schach, vormals ein Zeitvertreib des Adels, ist heute Allgemeingut aller Volksschichten geworden. Nicht nur in Bürgerkreisen hat dies Spiel seine Verehrer, auch im Arbeiterstande gewinnt es an Verbreitung,*) und jüngst ist sogar das sogenannte schwache Geschlecht als Mitbewerberin des Mannes auch auf diesem Gebiete erfolgreich in die Schranken getreten.**)

Mit der continuirlichen Ausbreitung des Spieles wächst auch die Anzahl schachlicher Veranstaltungen. Internationale Turniere, früher das Ereignis eines Decenniums, gibt es nun fast jedes Jahr, und die Unmenge nationaler, provinzialer, regionaler und localer Turniere ist gar nicht mehr registrirbar, denn wer vermag noch die zahlreichen Recken aufzuzählen, die da und dort von St. Petersburg bis San Francisco zu immer neuen Kämpfen sich zusammenfinden.

Begreiflicherweise können die localen Kämpfe auf die Dauer nicht befriedigen. Bald entsteht der Wunsch, für die Spielstärke der autochthonen Kämpen einen Gradmesser zu finden; und da leider noch nicht jeder Verein den Luxus eines internationalen Turniers sich leisten kann, so werden Meister von bekanntem Rufe eingeladen, in Simultanproductionen mit und ohne Ansicht des Brettes, oder in einzelnen Partien mit den einheimischen Spielern zu kämpfen. Auf diese Art ist ein neuer Typus entstanden: der „chess traveller", „der Schachmeister auf Reisen".

Pillsbury absolvirt soeben seine dritte Tour durch die Vereinigten Staaten und Canada; Blackburn macht wie alljährlich seine Tournée durch die vereinigten Königreiche; Mieses unternimmt auf Einladung der Schachvereine von Stockholm, Göteborg, Christiania etc. eine Reise durch Schweden und Norwegen, während sich Janowski zur Reise

---

*) In Nürnberg constituirte sich 1893 ein Arbeiter-Schachclub „Noris" im Café Plerrer. Präsident des noch heute bestehenden, dem Deutschen Schachbunde angehörenden Vereines ist Vorarbeiter Georg Bieber.

**) Wir denken hiebei an den glänzenden Sieg des Fräulein Brillow im Damenturnier des IV. niederelbischen Schachcongresses.

nach Russland rüstet, um die Vereine von Moskau, Kiew, Charkow etc. etc. zu besuchen.

Auf Einladung der rührigen ungarischen Schach-Clubs haben kürzlich Dr. Lasker, Géza Maróczy und G. Marco eine kleine Rundreise durch Ungarn gemacht.

Unser erster Besuch galt dem Dorfe Nagy-Tétény bei Budapest. Dieser Ort hat in schachlicher Hinsicht die Metropole längst überflügelt. Nicht nur alles, was zur sogenannten höheren Intelligenz sich zählt, spielt da Schach, auch die Bauern liefern sich ganz artige Schlachten auf den 64 Feldern, und es fehlt ihnen ebenso wenig an eifrigen Zusehern wie den berühmtesten Meistern.

Wir waren verwundert, aber nach den Aufklärungen unseres liebenswürdigen Wirthes Arthur Havasi fanden wir das sehr begreiflich. — Nach Nagy-Tétény, dem Hauptquartier Maróczy's und seines dahingegangenen Freundes Charousek, pilgerten alljährlich zahlreiche begeisterte Schachfreunde, wie Nic. Bródy, Professor W. Exner, Dr. S. Jacobi, Wilmos Lehner, Carl Mayer, Domherr in Stuhlweissenburg, u. A. Im Jahre 1896, zur Zeit des Budapester Turniers, haben auch Janowski, Schlechter, Dr. Tarrasch, Tschigorin hier geweilt und dadurch die Ortseinwohner wesentlich angeeifert, den dornenvollen Weg zur Meisterschaft zu betreten. So ist Nagy-Tétény allmählich das ungarische „Ströbeck" geworden.

Das nächste Ziel unserer Reise war der Szegediner Schachclub. Dieser junge Verein hat im Laufe der zwei Jahre seines Bestandes eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Er zählt gegenwärtig 120 Mitglieder, darunter zahlreiche Officiere. Der heitere gesellige Ton, die vollkommene Harmonie zwischen Militär und Civil sind uns angenehm aufgefallen. Dieses freundschaftliche Verhältnis unter den Mitgliedern bietet die beste Gewähr für die fernere gedeihliche Entfaltung des Vereines, der durch das einmüthige Streben Aller nach demselben Ziele berufen erscheint, einen bestimmenden Einfluss auf das Schach in Ungarn zu gewinnen.

Der Club hat ebenso wie andere vornehme Vereine der Stadt im Etablissement Kass ein würdiges Heim gefunden. In den weiten, hohen, luftigen Localitäten dieses Hauses sind Hitze und Rauch, diese Erzfeinde geselligen Zusammenseins nahezu ganz unbekannt. Die vereinigten Rauchwolken sämmtlicher Schachfreunde Szegedins wären nicht im Stande, die Atmosphäre dieser Räume zu trüben, und diese kühne Behauptung will schon etwas sagen, denn es ist allgemein bekannt, welchen Qualm schon der einzelne isolirte Schachmensch zu erzeugen vermag, wenn er in Nöthen ist, oder das Gefühl tiefen Behagens über die Verlegenheiten des Gegners seine Brust erfüllt. Wenn wir nun noch hinzufügen, dass Küche und Keller des Etablissements Kass das denkbar Beste liefern, so wird auch der ferner Stehende die Ueberzeugung gewonnen haben, dass die Mitglieder des Szegediner Schachclubs bei der fürsorglich waltenden Umsicht des „Papa" Kass berufen sind, die äussersten Grenzen menschlicher Lebensdauer zu erklimmen. Diese schöne Aussicht mag nicht wenig dazu beitragen, jenen Frohsinn des Geistes zu erzeugen, der das Leben im Szegediner Schachclub so lebenswert macht.

Aus dem Obigen dürfte zur Genüge erhellen, dass wir in Szegedin in jeder Hinsicht vortrefflich aufgehoben*) waren und für die nun folgenden Kämpfe die besten Chancen hatten. In der That vermochte von den am 23. September mit Lasker kämpfenden neun Spielern nur ein einziger, Herr Oberstlieutenant C. Sauter, das Spiel unentschieden zu machen. Diese bemerkenswerte Partie ist auf Seite 209 abgedruckt. Inzwischen absolvirte Maróczy eine Serie von fünf Partien ohne Ansicht des Brettes mit glänzendem Erfolge, indem er in etwa zwei Stunden alle Spiele gewann. Nicht glücklicher war der Szegediner Champion Herr Paul Kende in seiner sonst vortrefflich geführten Partie (Seite 210) gegen Marco.

Am nächsten Tage zeigte Lasker dieselbe Meisterschaft im Blindlingsspiel wie Maróczy, indem er in rund zwei Stunden seine fünf Gegner besiegte.

Unterdessen gaben Maróczy und Marco eine eigenartige Simultanproduction, indem sie gegen 24 Gegner alternirend**) spielten. Diese interessante Neuerung bedeutet eine beträchtliche Erschwerung des Spieles; denn während der Simultanspieler sonst nur die gegnerischen Pläne zu durchschauen hat, muss er bei alternirendem Spiele auch für die Züge des Partners ein momentanes und nahezu unfehlbares Verständnis zeigen. Trotz dieser Schwierigkeiten verzeichneten die Simultanspieler 21 Siege, ein Remis gegen Paul Kende und nur zwei Niederlagen gegen Fräulein Bertha Zucker und Herrn Carl Zambelly.

Hiemit war der schachliche Theil des Programmes erledigt. Auf dem nun folgenden Banket trat die Gemüthlichkeit in ihre Rechte. Oberstlieutenant C. Sauter excellirte durch eine gehaltvolle Rede über das Thema: Das Schachspiel ist ein Gradmesser der Intelligenz verschiedener Epochen. Der Redner constatirte die fortwährende Zunahme der Spielstärke und zog daraus die wichtige Folgerung, dass der Intellect immer schärfer wird, dass die Menschheit im aufsteigenden Aste sich befindet und die Pessimisten vollständig im Unrecht sind mit der Behauptung, dass die menschliche Natur im Verfall begriffen sei.

Selbstredend öffneten sich nun alle Schleusen der Beredsamkeit, und wir hatten Gelegenheit zu bemerken, dass die Ungarn geborene Rhetoren sind, und in jedem von ihnen das Zeug zu einem neuen Demosthenes steckt.

Am nächsten Tage fuhren wir nach Grosswardein, wohin Maróczy schon einige Stunden früher abgereist war. Wir fanden den Meister im Kampfe mit 30 Gegnern. Er hatte Alle schon kräftig angefasst und stand bereits in vielen Partien im Vortheil. Wir eilten ihm zu Hilfe und spielten nun zu Dritt alternirend. Jetzt ging es in einem sehr beschleunigten Tempo, indem die Gegner nicht mehr mit 30facher, sondern bloss mit 10facher Bedenkzeit arbeiten konnten. Trotz der Dreitheilung durchschauten wir unsere Pläne und die von den Gegnern auf-

*) Es verdient hervorgehoben zu werden, dass Herr Kass in besonderem Entgegenkommen für den Club, den Gästen Appartements zur Verfügung gestellt hatte, welche den ersten Hotels ersten Ranges zur Zierde gereichen würden.

**) D. h. Maróczy machte in jeder Partie einen Zug, Marco den nächsten Zug etc.

gestellten Fallen und siegten auf der ganzen Linie. Nur Herr Niedermann Antal hatte sich in einer unentschiedenen Partie glänzend behauptet.

Am 26. September führten Lasker und Maróczy je vier Blindlingspartien siegreich durch.

Auch in Grosswardein haben wir das grösste Interesse für das Schach gefunden. Die Schachfreunde sind hieher wie früher nach Szegedin scharenweise herbeigeströmt und haben sich auch stundenweite Bahnfahrten nicht verdriessen lassen, um im Kampfe mit Meistern ihre Kräfte zu erproben. Welche Talente in der jüngeren Generation heranreifen, mag die folgende Stellung zeigen:

Aus einer Partie mit Springervorgabe in Grosswardein.

Dalmy Barna.

G. Marco.

Herr Dalmy (aus Debreczin) gewann durch folgende geniale Combination:

1. . . .		T c 4 ╳ d 4
2. S f 3	╳ d 4	S f 5 — g 3 †!
3. h 2	╳ g 3	h 4 ╳ g 3 †
4. K h 1 — g 1		D b 6 ╳ d 4 †
5. L d 2 — e 3		L g 7 ╳ e 5 !!

Prächtig gespielt. Weiss darf die Dame nicht schlagen, weil L e 5 ╳ d 4 in 2 Zügen das Matt erwingen würde.

6. T a 1 ╳ a 7

Auf 6. T f 1 — e 1 würde D d 4 — e 4 folgen, mit der Drohung T h 8 — h 2 etc. und auf 6. T a 1 — d 1 D d 4 — e 4 7. T f 1 — f 3! wird g 6 — g 5 mörderisch.

6. . .		T h 8 — h 2
7. T f 1 — d 1		D d 4 — e 4
8. T a 7 — a 2		g 6 — g 5!

gibt auf.

Es droht T h 2 — h 1 † nebst D e 4 — h 7 zu — h 2 ‡.

Für das Vergnügen der Gäste hatte der Vorstand des Grosswardeiner Schachvereines in liebenswürdigster Weise gesorgt, indem am 26. ein Ausflug nach dem Felix- und St. Ladislausbade arrangirt wurde.

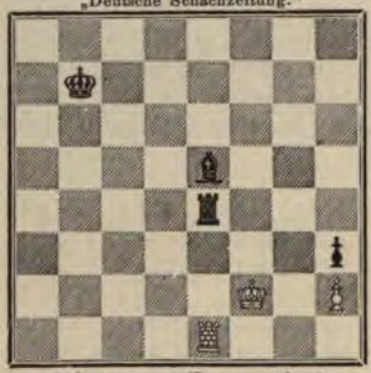
Am 27. September spielten Lasker und Maróczy im Budapester Leopoldstädter Casino je fünf Partien ohne Ansicht des Brettes siegreich zu Ende, und am 29. endete die ungarische Reise mit einem Massenspiel im Budapester Schachclub. Am 30. September trafen Lasker und Maróczy im Wiener Schachclub ein, worüber an anderer Stelle dieser Nummer berichtet wird.

Endspiele.

28.

Aus einer Partie des Prinzen **Dadian v. Mingrelien.**

„Deutsche Schachzeitung."



Schwarz am Zuge gewinnt.

29.

Von **W. Freiherrn v. Holzhausen.**

Nach einer Partie.

Weiss am Zuge gewinnt.

30.

Nach einem Partiemotiv.

„Deutsche Schachzeitung."

Weiss am Zuge gewinnt.

31.

Von Director **J. Berger** in **Graz.**

„Deutsche Schachzeitung."

Weiss am Zuge macht remis.

32.

Von **W. Freiherrn v. Holzhausen** in **Hanau.**

„Deutsche Schachzeitung."

Weiss am Zuge erzwingt das Remis.

33.

Von **J. Sehwers** in **Port Kunda.**

„Deutsche Schachzeitung".

Weiss am Zuge macht remis.

Probleme.

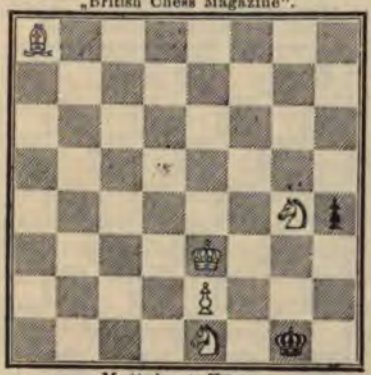
316.
Von **Th. Breede** in **Libau.**
„Libauer Zeitung".

Matt in 2 Zügen.

317.
Von **Th. Breede** in **Libau.**
„Libauer Zeitung".

Matt in 2 Zügen.

318.
Von **W. A. Shinkmann Grand Rapids.**
„British Chess Magazine".

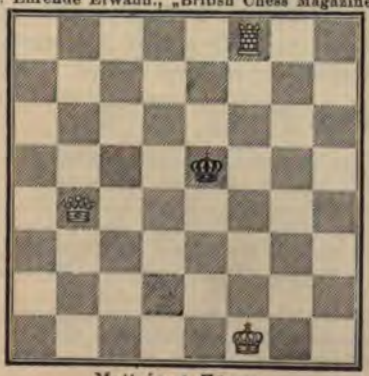


Matt in 4 Zügen.

319.
Von **H. W. Lane** in **Stroud.**
1. ehrende Erwähn., „British Chess Magazine".

Matt in 4 Zügen.

320.
Von **Z. Mach** in **Prag.**
III. Ehrende Erwähn., „British Chess Magazine".



Matt in 4 Zügen.

321.
Von **E. Keller** in **Florisdorf.**
III. Preis im III. Turnier der „Tägl. Rundschau".

Matt in 4 Zügen.

222.

Von **F. Köhnlein** in **München.**

Ehrende Erwähn. im III. Turnier der „Tägl. Rundschau".

Matt in 4 Zügen.

223.

Von **Schweninger** in **Wien.**

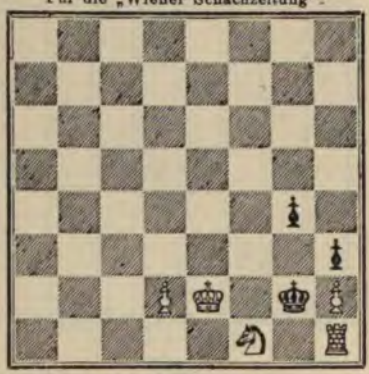
Ehrende Erwähn. im III. Turnier der „Tägl. Rundschau."

Matt in 4 Zügen.

XXVIII.

Von **Nicolaus Bródy** in **Nagy Karoly.**

Für die „Wiener Schachzeitung".

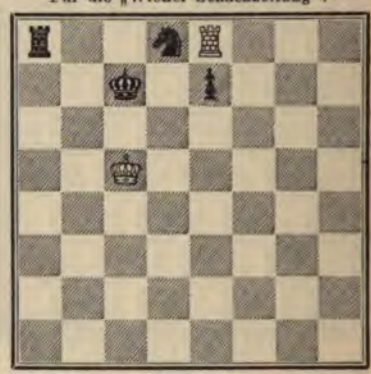


Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

XXIX.

Von **Hieronymus Fischer** in **Bamberg.**

Für die „Wiener Schachzeitung".



Der Schwarze nimmt den letzten Zug zurück, ebenso der Weisse. Weiss setzt dann in einem Zuge matt.

Briefkasten.

Herrn J. S....g in Pilsen. Sie fragen, ob die gleichzeitige Anwesenheit von zwei weissen Damen auf einem Schachbrett zulässig ist. Gewiss, verehrter Herr! sie ist nicht nur zulässig, sondern auch angenehm und wünschenswert, wie ich aus Erfahrung bestätigen kann. Aber nicht bloss zwei, sondern sogar neun Damen dürfen Sie gleichzeitig besitzen, je mehr desto besser. Mit diesen müssen Sie allerdings schon Ihr Auslangen finden, und dies wird Ihnen wohl auch gelingen, da neun Damen für alle nur erdenklichen Fälle ausreichen dürften.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 11. November 1900. III. Jahrgang.

Aus der Schachwelt.

Aus Augsburg. Zur Feier der Jahrhundertswende veranstaltete der Augsburger Schach-Club ein Turnier, an welchem sich 33 Mitglieder betheiligten. Den I. Preis in diesem Monstrekampfe erhielt der Clubpräsident, Ingenieur R. Buz. Die übrigen Preise erhielten der Reihe nach die Herren: Oberbahnamtssecretär L. Bachmann; Amtsrichter Dr. Uhlmann; Professor Krell und Officiant Martin (ex aequo); Zahnarzt Thieme; Dr. Uebelhör; Bahnexpeditor Bosch; Ingenieur Liffschütz; Ingenieur Kathe; Cassenverwalter K. Hoffmann und Rechnungscommissär J. Koch (ex aequo). Ein neues Turnier, für welches eine rege Betheiligung der 71 activen Mitglieder erwartet wird, ist für diesen Winter in Aussicht genommen. Die Spielabende sind wie bisher, Dienstag und Freitag, ab 8 Uhr, im „Bayerischen Hof" Bahnhofstrasse.

Aus Kiew. In einem hier kürzlich abgehaltenen Turnier gewann der Prinz Dadian von Mingrelien in Gemeinschaft mit B. A. Nicolajew den I., beziehungsweise II. Preis.

Lasker und **Maróczy** spielten am 8. November in London 50 Partien gleichzeitig. Nach 3 Stunden waren 38 Partien entschieden, die übrigen wurden von Herrn Hoffer abgeschätzt. Das Resultat war: 43, 2, 5.

Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Nolinsk.**

Matt in 3 Zügen.

In Moskau wurden kürzlich mehrere Lösungsturniere veranstaltet, für welche Dr. Galitzky einige besonders kniffliche Probleme beigestellt hatte. Die nebenstehende Aufgabe des berühmten russischen Meisters, welche die Moskauer Schachfreunde in einer Stunde nicht zu bewältigen vermochten, enthält trotz der einfachen Aufstellung einige sehr hübsche Verführungen.

Der junge Schachbund von Nordamerika, die „Pillsbury National Chess Association" beabsichtigt im Verein mit canadischen Schachvereinen im Sommer 1901 ein internationales Meisterturnier zu veranstalten. Für den I. Preis sind 2000 Dollars, für die übrigen Preise 4000 Dollars in Aussicht genommen. Die erste Hälfte des Turniers soll in Newyork, die zweite in Montreal gespielt werden.

Vereinsnachrichten.

Der Berliner Schachclub „Thurm" (Spiellocal im Café Thiergarten, NW. Thurmstrasse 9) hat sich während seines zweijährigen Bestandes zu einem Sammelpunkt der Schachspieler des Stadttheiles Moabit entwickelt. Seine Mitgliederzahl ist auf 27 gestiegen. Gespielt wird Mittwoch abends 8½ Uhr und Sonntag vormittags von 10 Uhr ab.

In der Generalversammlung vom 3. October d. J. wurde der Vorstand neu gewählt. Er besteht aus den Herren:

Apotheker Theodor Bretschneider, erster Vorsitzender.
Amtsgerichtsrath Hans Richter, zweiter Vorsitzender.
Oberpostassistent Ludwig Wegner, Schriftführer.
Kaufmann Waldemar Hirsch, Cassier.
Theodor Stolterfoht, Spielwart.

Das Winterturnier des Clubs beginnt am 7. November d. J. und ist mit namhaften Geldpreisen ausgestattet. Es wird in drei Classen gespielt und ist allen Schachspielern, welche sich bis zum 1. December in den Club aufnehmen lassen, die Theilnahme an dem Turnier gestattet.

In Haunstetten wurde ein Schachclub gegründet, der bereits 16 Mitglieder zählt. In einem Simultankampf gegen 13 Mitglieder desselben errangen die Herren stud. J. Kunstmann und stud. Dyckhoff aus Augsburg 11 Siege. Der Club hat sein Heim im „Jägerhaus".

In Libau hat sich ein neuer Schachverein constituirt. Die Functionäre des „Vereines der Schachfreunde in Libau" sind: Emil Johannsen, Präses; A. Knopp, Vicepräses; W. Christiansen, Secretär; Th. Ullmann, Cassier. Spielabende sind Montags und Freitags.

In Oberammergau ist nach dem „Augsburger Schachblatt ein Schachverein gegründet worden.

Der „Akademische Schach-Club München" hat sein Local nach dem Café Continental in der Türkenstrasse verlegt.

Aus München. Der „Münchener Schach-Club" hielt am 13. November seine Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des I. Vorstandes hat die Mitgliederzahl des Clubs die stattliche Höhe von 101 erreicht; die Casse erfreut sich trotz der grossen Ausgaben, die für den XII. deutschen Schachcongress zu leisten waren, eines günstigen Standes. Der Ausschuss für 1900/1901 besteht aus folgenden Herren: M. Lederer, Privatier, I. Vorstand; A. Bachl, k. Oberpostamts-Specialcassier a. D., II. Vorstand; L. Finster, Privatier, Schriftführer; F. Hartel, Versicherungsbeamter, Cassier; F. Hienl, Generalagent, Bibliothekar; W. Piper, Versicherungsbeamter, Schachwart. Der Club wird, mit Ende November beginnend,

ein Winterturnier in 2 Classen veranstalten, welches mit ansehnlichen Geldpreisen ausgestattet ist. Vom 1. December ab siedelt der „Münchener Schach-Club" aus dem Café Union in das Café-Restaurant „Deutsches Theater" (Schwanthalerstrasse 13) über.

Ueber eine neue Art der Preisvertheilung.

Von Victor Tietz in Karlsbad.

Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, dass die in Schachturnieren üblichen festen Geldpreise nach Zahl und Abstufung nicht im richtigen Verhältnisse zu den Leistungen der einzelnen Turniertheilnehmer stehen. Wem es gelingt, den besten Stand zu erreichen, dem fällt der erste Preis ohne Rücksicht auf die bethätigte grössere oder geringere Ueberlegenheit in der festgesetzten Höhe zu, der Nächstbeste erhält den zweiten Preis im ausgesetzten Betrage, mag ihn nun ein gähnender Abgrund oder nur eine dünne Wand vom ersten Preisträger trennen. So geht es fort bis etwa zum Siebenten oder Achten, dann brechen plötzlich die Preise ab, ohne dass man wüsste, warum dem folgenden Neunten ein Preisanspruch nicht mehr zusteht.

Wäre es da nicht zweckdienlicher, wenn man den Ausgang des Turniers selbst dafür sprechen liesse, wie viele Preise aus dem zur Verfügung stehenden Fonde zu bilden seien, und welche Abstufungen dieselben erfahren sollen? Dadurch würde manchem Uebelstande abgeholfen, so unter anderem auch dem plötzlichen Wandel im Spiele des ersten Preistägers, sobald diesem der erste Preis nicht mehr streitig gemacht werden kann.

Im Londoner Meisterturnier von 1883 hat Zukertort, der bei einem Stande von 22 Zählern aus 23 Partien nicht mehr eingeholt werden konnte, die drei letzten Partien unachtsam behandelt und alle drei thatsächlich verloren, hiervon zwei gegen die beiden schwächsten Theilnehmer des Turniers, die er mit Leichtigkeit hätte besiegen können. Er hatte es einfach nicht mehr nöthig zu gewinnen. Ebenso kann es fraglich scheinen, ob Lasker seine letzte Partie im Nürnberger Turnier 1896 verloren oder seine letzte Turnierpartie in Paris 1900 ohneweiters remis gegeben hätte, wenn ihm die Möglichkeit geboten worden wäre, durch den Gewinn dieser Partien die Höhe des ihm schon sicheren ersten Preises noch heben zu können.

Man sollte daher der Zahl der gewonnenen Partien einen Einfluss nicht nur auf die Rangfolge, sondern auch auf die Höhe der Preise einräumen!

Am einfachsten scheint dies erreichbar zu sein, wenn jede gewonnene Partie aus dem Preisfonde gleichmässig honorirt würde. Diese Art der Preisvertheilung stösst aber auf das gewichtige Bedenken, dass dann die Differenzen zwischen den einzelnen Gewinnsten gar zu unerheblich wären. Man könnte es dem ersten Sieger, der z. B. um eine halbe Partie voraus ist, wohl nicht zumuthen, sich mit dem auf ei

Partie entfallenden Mehrbetrage gegenüber dem Zweiten zufriedenzustellen.

Bedeutend grösser wird die Differenz in den Preisen, wenn man nur die über den Durchschnitt gewonnenen Partien honorirt, also nur jene Spieler als Preisträger behandelt, welche mehr als die Hälfte der gespielten Partien gewonnen und sonach thatsächlich einen Erfolg errungen haben, die übrigen Theilnehmer aber als erfolglos unberücksichtigt lässt. Es ist gewiss begründet, das Ueberschreiten des Durchschnittes zur Bedingung für die Zuerkennung eines Preises zu machen. Ist die Zahl der Preise im voraus bestimmt, so kommt es nur zu oft vor, dass einerseits erfolgreiche Spieler preislos ausgehen, wie z. B. jüngst in Paris Schlechter, Janowski und Showalter, andererseits erfolglose Spieler noch die letzten Preise erschnappen, um deren Höhe folgerichtiger die Prämien der wirklichen Sieger hätten vergrössert werden sollen. So haben Showalter und Mason in London 1899 mit $12^1/_2$, beziehungsweise 12 aus 27 Partien noch zwei recht hübsche Preise davongetragen.*)

Wir wollen nun an einem Beispiele untersuchen, wie sich die in der erörterten Weise ermittelten Preise zu den nach bisheriger Uebung ausgesetzten verhalten.

Im vorletzten Meisterturnier des Deutschen Schachbundes zu Köln 1898 haben über den Durchschnitt (= $7^1/_2$ Partien) gewonnen:

Burn	4	Partien	oder	8	Punkte**)
Charousek .	3	„	„	6	„
Cohn . . .	3	„	„	6	„
Tschigorin .	3	„	„	6	„
Steinitz . .	2	„	„	4	„
Schlechter .	$1^1/_2$	„	„	3	„
Showalter .	$1^1/_2$	„	„	3	„
Berger . . .	$^1/_2$	„	„	1	„
Summe	$18^1/_2$	Partien	oder	37	Punkte.

Der Preisfond betrug 3450 Mark. Daher entfällt auf jeden gewonnenen Punkt ein Betrag von 93.25 Mark. Die Preise stellen sich demnach wie folgt:

(Siehe die Tabelle nächste Seite.)

Die Abstufungen der ersten sieben Preise erscheinen hier weniger sprunghaft als nach der bisherigen Uebung, und dürften insbesondere die Anhänger eines möglichst hohen ersten Preises nicht befriedigen. In der That drängt sich die Ueberzeugung auf, dass bei der Vertheilung der Preise, selbst wenn die Zählung der zu honorirenden Gewinnpunkte erst nach erreichtem Durchschnitt beginnt, jene Progression noch nicht

*) Es soll keineswegs gesagt werden, dass die erfolglosen Turniertheilnehmer auf jeden Fall ohne Entschädigung für Mühe, Zeit und Auslagen bleiben sollen; diese Entschädiguug müsste ja nicht gerade in „Preisen", welches Wort eine Anerkennung für hervorragende Leistungen in sich schliesst, geboten werden. Weiteres hierüber am Schlusse dieses Artikels.

**) Um Bruchzahlen zu vermeiden, wird im Folgenden die Partie mit 2 Punkten, die halbe Partie mit 1 Punkt berechnet.

Rang	Name	Preis	
		nach der thatsächlich angewandten Vertheilungsart	nach der in Rede stehenden Vertheilungsart
1	Burn	1000 Mark	Mark 746.—
2—4	Charousek	550 „	„ 559.50
	Cohn	550 „	„ 559.50
	Tschigorin	550 „	„ 559.50
5	Steinitz	300 „	„ 373.—
6—7	Schlechter	175 „	„ 279.75
	Showalter	175 „	„ 279.75
8	Berger	100 „	„ 93.25
9	Janowski	50 „	— —

erreicht ist, welche wegen der in gesteigertem Masse wachsenden Schwierigkeit, eine höhere Punktzahl zu erreichen, mit gutem Grunde gefordert werden darf.

Diese Progression aber ergibt sich, wenn man neben der Zahl der über den Durchschnitt gewonnenen Punkte auch noch die Gesammtzahl der von jedem Preisträger im Turnier erreichten Punkte auf die Berechnung miteinwirken lässt, und zwar in folgender Weise:

Burn hat 8 Punkte über den Durchschnitt gewonnen; im Ganzen erreichte er $11^1/_2$ Gewinnpartien = 23 Punkte. Jeder der über den Durchschnitt erzielten 8 Punkte erhält demnach die Bewertungsziffer 23. Charousek, Cohn und Tschigorin haben je 6 Punkte über den Durchschnitt erreicht; nachdem es jeder der Genannten auf $10^1/_2$ Partien = 21 Punkte gebracht hat, wird ihnen jeder der den Durchschnitt übersteigenden 6 Punkte mit 21 bewertet. Steinitz erhält 4 Punkte à 19, Schlechter und Showalter je 3 Punkte à 18, Berger 1 Punkt zu 16 angerechnet.

Danach ergibt sich folgende Preisvertheilungstabelle:

Rang	Name	Gewinnpunkte	Ueber den Durchschnitt gew. Punkte	Massgebende Punktzahl	Höhe des Preises	Preis in Procenten des Preisfonds
1	Burn	23	8	184	833.— Mark	24·15
2—4	Charousek	21	6	126	570.50 „	16·53
	Cohn	21	6	126	570.50 „	16·53
	Tschigorin	21	6	126	570.50 „	16·53
5	Steinitz	19	4	76	344.— „	9·98
6—7	Schlechter	18	3	54	244.50 „	7·09
	Showalter	18	3	54	244.50 „	7·09
8	Berger	16	1	16	72.50 „	2·10

Wenn nun auch in diesem Falle der erste Preis unter der üblichen Höhe zurückbleibt, so hat dies nichts anderes zu bedeuten, als dass es hier an der hinreichenden Ueberlegenheit gefehlt hat, um den ersten Preis (natürlich auf Kosten der übrigen Preise) höher zu gestalten.

Welchen Schwankungen die Preise durch die mehr oder minder hervorragenden Leistungen der einzelnen Preisträger unterworfen sind, ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, welche anzeigt, welche Quoten des gesammten Preisfonds in den seit 1877 stattgefundenen Turnieren auf die beiden ersten Preise entfallen wären, wenn die Preisberechnung nach dem vorbezeichneten Modus stattgefunden hätte.

Ort des Turniers	Jahr	Zahl der		Für die Preise massgebende Punktzahl	Hievon entfallen Punkte auf den		Höhe des	
		Theilnehmer	Preisträger		I. Preis	II. Preis	I. Preises	II. Preis.
							in Procenten des Preisfonds	
Leipzig . . .	1877	12	5	402	126	102	31·34	25·37
Paris	1878	12	8	1258	363	363	28·86	28·86
Leipzig . . .	1879	12	5	358	152	126	42·46	35·20
Wiesbaden . .	1880	16	8	788	154	154	19·54	19·54
Berlin	1881	17	8	826	336	132	40·68	15·98
Wien	1882	18	9	3651	672	672	18·41	18·41
London . . .	1883	14	8	2276	792	456	34·80	20·04
Nürnberg . .	1883	19	9	1055	280	243	26·54	23·03
Hamburg . .	1885	18	10	1012	168	138	16·60	13·64
Hereford . . .	1885	11	6	324	96	75	29·63	23·15
London . . .	1886	13	6	339	85	85	25·07	25·07
Nottingham .	1886	10	5	276	112	70	40·58	25·36
Frankfurt . .	1887	21	9	1183	300	189	25·36	15·97
Bradford . . .	1888	17	8	1054	297	192	28·18	18·22
New-York . .	1889	20	8	6002	1160	1160	19·33	19·33
Breslau . . .	1889	18	9	732	234	138	31·97	18·85
Amsterdam .	1889	9	4	185	84	48	45·41	25·95
Manchester . .	1890	20	11	1206	372	150	30·85	12·44
Dresden . . .	1892	17	9	748	192	105	25·67	14·04
Leipzig . . .	1894	18	9	1152	270	234	23·44	20·31
Hastings . . .	1895	22	9	1570	396	352	25·22	22·42
Nürnberg . .	1896	19	10	1073	243	175	22·65	16·31
Pest	1896	13	7	297	85	85	28·62	28·62
Berlin	1897	19	10	1046	243	208	23·23	19·89
Wien	1898	19	9	4227	1045	1045	24·72	24·72
Köln	1898	16	8	762	184	126	24·15	16·54
London . . .	1899	14	7	2234	810	324	36·26	14·50
Paris	1900	17	11	1535	377	225	24·56	14·66
München . . .	1900	16	6	890	216	216	24·27	24·27

Abgesehen von einigen kleineren Turnieren, in denen wegen minder zahlreicher Betheiligung nur wenige Preisträger vorkommen, so dass auf die einzelnen Preise natürlich eine grössere Quote der Preissumme entfallen muss, finden wir auffallend hohe Differenzen zwischen dem ersten und zweiten Preise in den Turnieren zu Berlin 1881, London 1883, Manchester 1890 und London 1899. Deutlich ersehen wir, dass in diesen Turnieren der erste Preisträger eine grosse Ueberlegenheit über die Mitbewerber bethätigt haben muss. Thatsächlich war Blackburne

in Berlin 1881 dem nächsten Preisträger Zukertort mit 14 zu 11 bei einem Durchschnitte von 8 um volle 3 Partien, Zukertort in London 1883 dem zweiten Sieger Steinitz mit 22 zu 19 bei einem Durchschnitte von 13 ebenfalls um 3 Partien, Tarrasch in Manchester 1890 seinem Nachmanne Blackburne mit $15^1/_2$ zu $12^1/_2$ bei einem Durchschnitte von $9^1/_2$ gleichfalls um 3 Partien und Lasker in London 1899 den nächsten Concurrenten Pillsbury, Janowski und Maroczy mit $22^1/_2$ zu je 18 bei einem Durchschnitte von $13^1/_2$ um $4^1/_2$ Partien vor. Daher ist die grosse Differenz zwischen dem ersten und dem zweiten Preise in den angeführten Turnieren ganz berechtigt.

Wie sehr sich Zukertort 1883 bei Anwendung der dargelegten Berechnungsart durch den Verlust der letzten drei Turnierpartien geschädigt haben würde, erhellt aus dem Ergebnisse, dass er bei einer Gewinnziffer von 25 aus 26 Partien 45·87%, bei der thatsächlich erreichten Gewinnziffer von 22 Partien nur 34·8% der gesammten Preissumme erhalten hätte, was bei der Höhe des Preisfonds per 1000 Pfund Sterling die gewichtige Differenz von 110 Pfund und 14 Shillingen ergibt.

Durch den angeregten Preisvertheilungsmodus soll bezweckt werden, dass der Ausgang einer jeden von einem Preisträger gespielten Partie auf die Höhe der Preise Einfluss nehme. Welchen Nutzen hatte z. B. Marco in München davon, dass er gegen die beiden Hauptsieger Pillsbury und Schlechter Remis gemacht und gegen Janowski, dessen „Kundschaft" er sonst gewöhnlich zu sein pflegte, gewonnen hat? Hätte er gegen die Erstgenannten verloren, und gegen Janowski remisirt, also im Ganzen um $1^1/_2$ Zähler weniger erreicht, als thatsächlich der Fall war, so hätte das an seinem 5. Preise per 300 Mark nicht das Geringste geändert! Ganz anders verhält es sich bei Anwendung der in Rede stehenden Berechnung. Dieselbe ergäbe, dass Marco bei seinem thatsächlichen Stande von 10 Gewinnpartien 11·24% des Preisfonds oder 438 Mark, bei dem supponirten Stande von $8^1/_2$ Partien jedoch ohne Aenderung seiner Rangfolge nur 3·74% des Preisfonds oder 146 Mark erhalten hätte.

Welche handgreiflichen Missverhältnisse durch die Zuerkennung fixer Preise geschaffen werden, ersieht man ebenfalls aus dem Stande Marco's in München, der mit 10 Gewinnpartien oder $2^1/_2$ Partien über dem Durchschnitte einen Preis von 300 Mark erhielt, während Cohn, um 2 volle Zähler zurück, mit nur $^1/_2$ Partie über dem Durchschnitte den nicht viel kleineren Preis von 250 Mark einstreichen durfte.

Es möge noch eine vergleichende Uebersicht über die Höhe der Preise in Wien 1898 und London 1899 nach dem thatsächlich angewandten und nach dem vorbesprochenen Modus folgen.

(Siehe die Tabelle nächste Seite.)

Zum Schlusse sei der Frage nähergetreten, ob es nicht am zweckmässigsten wäre, auch den unterlegenen Turniertheilnehmern einen Antheil am Turnierfonde zuzuweisen. Die nach bisheriger Uebung als Preise vertheilten Beträge erfüllten bis zu einer gewissen Höhe die Bestimmung, den siegreichen Turniertheilnehmern eine Entschädigung für ihre Auslagen zu bieten, so dass erst die allenfalls darüber hinaus-

Wien 1898.

Rang	Name des Preisträgers	Gewinnpartien	Höhe der Preise	
			nach dem angewandten Modus	nach dem neuen Vertheilungsmodus
1—2	Tarrasch	27½	6000 *K*	4450 *K*
	Pillsbury	27½	4000 „	4450 „
3	Janowski	25½	2500 „	3258 „
4	Steinitz	23½	1500 „	2202 „
5	Schlechter	21½	1000 „	1282 „
6—7	Burn	20	750 „	681 „
	Tschigorin	20	750 „	681 „
8—9	Lipke	19½	550 „	498 „
	Maróczy	19½	550 „	498 „
10	Alapin	18	400 „	—

London 1899.

Rang	Name des Preisträgers	Gewinnpartien	Höhe der Preise	
			nach dem angewandten Modus	nach dem neuen Vertheilungsmodus
1	Lasker	22½	250 Lst.	290 Lst.
2—4	Pillsbury	18	115 „	116 „
	Janowski	18	115 „	116 „
	Maróczy	18	115 „	116 „
5	Schlechter	17	65 „	85 „ 5 Sh.
6	Blackburne	15½	50 „	44 „ 10 „
7	Tschigorin	15	40 „	32 „ 5 „
8	Showalter	12½	30 „	—
9	Mason	12	20 „	—

gehenden Ueberschüsse als reine Preise, als wirkliche Gewinnste sich darstellten. Auf eine gewisse Entschädigung dürfen aber wohl auch die Nichtsieger, die doch am Zustandekommen des Turniers durch ihre mit materiellen Opfern verbundene Theilnahme wesentlich mitgewirkt haben, Anspruch erheben. Allerdings müsste diese Entschädigung, obgleich die materiellen Opfer bei allen Theilnehmern ziemlich die gleichen sein dürften, aus leicht erkennbaren praktischen Gründen für jeden Einzelnen in ein bestimmtes Verhältnis zu der gebotenen schachlichen Leistung gebracht werden. Es wird sich daher empfehlen, den Turnierfond in zwei Theile zu zerlegen, und zwar in einen Entschädigungsfond für sämmtliche Theilnehmer (inclusive Preisträger) und einen eigentlichen Preisfond für die Sieger. Der Erstere, welcher etwa aus einem Drittel des Turnierfonds zu bestehen hätte, wäre nach Massgabe der gewonnenen Partien an alle Theilnehmer zu repartiren (Partiehonorare), so-

dann käme der eigentliche Preisfond, aus den restlichen zwei Dritteln des Turnierfonds bestehend, auf die vorgeschilderte Weise zur Vertheilung an die Sieger.

Die Vortheile dieser combinirten Vertheilungsart sind einleuchtend. Es genügt, hervorzuheben, dass alle Theilnehmer ohne Ausnahme an dem Ausgange des Turniers bis zum Schlusse interessirt bleiben, und dass sich das Turnier nicht zu einer Apotheose für einen oder zwei Uebermeister ausbilden kann, zu deren grösserer Verherrlichung eine Corona von Statisten freundlich eingeladen und nach pflichtschuldigst gethaner Arbeit ebenso freundlich wieder entlassen wird.

Unter Anwendung der combinirten Vertheilungsart hätte beispielsweise das Wiener Kaiser-Jubiläumsturnier folgendes Ergebnis geliefert:

Theilnehmer	Gewinnpunkte	Ueber den Durchschnitt gewonnene Punkte	Für den Preis massgebende Punktzahl	Höhe des Preises	Höhe des Partiehonorars	Zusammen	Höhe des Preises nach dem alten Modus
				K	K	K	K
Tarrasch	55	19	1045	2967	483	3450	6000
Pillsbury . .	55	19	1045	2967	483	3450	4000
Janowski . . .	51	15	765	2172	447	2619	2500
Steinitz . . .	47	11	517	1468	412	1880	1500
Schlechter . .	43	7	301	854	377	1231	1000
Burn	40	4	160	454	351	805	750
Tschigorin . . .	40	4	160	454	351	805	750
Lipke	39	3	117	332	342	674	550
Maróczy	39	3	117	332	342	674	550
Alapin	36	—	—	—	316	316	400
Blackburne . .	34	—	—	—	298	298	—
Schiffers	34	—	—	—	298	298	—
Marco	33	—	—	—	290	290	—
Showalter . . .	30	—	—	—	263	263	—
Walbrodt . . .	29	—	—	—	254	254	—
Halprin	28	—	—	—	246	246	—
Caro	25	—	—	—	219	219	—
Baird	16	—	—	—	140	140	—
Trenchard . . .	10	—	—	—	88	88	—
			Summe . .	12.000	6000	18.000	18.000

Nachschrift der Redaction. Die gründlichen Ausführungen des hochverdienten Autors seien der ernsten Beachtung des Schachpublicums nachdrücklichst empfohlen. Es muss leider constatirt werden, dass beim Arrangement grosser Turniere immer mehr die Tendenz hervortritt, einen Aufsehen erregenden ersten und eventuell zweiten Preis zu stiften, während die übrigen Preise zu einer leeren Formalität herabsinken.

Angesehene Schachfreunde, wie Director Johann Berger in Graz, Director W. Sonneborn in London u. A. haben wiederholt gegen den jetzt geltenden Modus angekämpft und Systeme ausgearbeitet, nach denen eine gerechtere Vertheilung der Preise erreichbar ist. Die neuen Ideen traten zunächst etwas befangen in der Form von bescheidenen Vorschlägen in die Welt. Hier wurden sie von den alten, verzopften Ideen:

den Vorurtheilen, den vorgefassten Meinungen und den Schlagworten unsanft angefallen, eingeschüchtert und zum Schweigen gebracht. Darum kleben die Arrangeure von Schachturnieren noch heute mit bemerkenswerter Zähigkeit an der alten abgelebten Ordnung: 5, 6 ... n Preise in **vorher** fixirten Abstufungen. Leider ist es bei diesem Brauche auch dem scharfsinnigsten Comité unmöglich, die Höhe der Preise mit den Schlussleistungen der Spieler in Einklang zu bringen. Zwei crasse Fälle aus der jüngsten Zeit sollen dies darthun. Tschigorin erhielt in Paris mit $10^1/_2$*) Zählern 1000 Francs, während Marco und Mieses bei einem Stande von je 10 Zählern mit 300 Francs abgethan wurden. Der minimale Unterschied von einem halben Zähler wurde somit in Paris mit 700 Francs honorirt. In München hingegen erhielt Marco (mit 10 Zählern) trotz seines gewaltigen Vorsprunges von 2 Points gegenüber Cohn (der 8 Zähler hatte) nur 50 Mark mehr als dieser. Hier galt also der halbe Zähler nur noch $12^1/_2$ Mark.

Herr Tietz sucht nun zwischen Leistung und Preis ein festes Verhältniss. An die Stelle willkürlicher Abstufungen tritt ein festes Gesetz. Ueberdies wird hier zum erstenmale eine klare unanfechtbare Definition des Wortes Sieger**) gegeben. Bisher wurde nur derjenige als Sieger betrachtet, der einen Preis gewonnen hatte. Waren nun in einem Turniere viele Preise vorhanden, so gab es auch viele Sieger. Ja, es konnte sogar — wenn nur genug Preise vorhanden waren — sich ereignen, dass jemand mit 0 Zählern als preisgekrönter Sieger heimkehrte. Dieser fundamentalen Verwechslung der Begriffe Sieger und Preisträger geht Herr Tietz scharf an den Leib. Daraus ergibt sich ein vernunftgemässes System, welches allen Spielern gerecht wird. Die Vorzüge desselben sind einleuchtend:

1. Jede Partie wird mit voller Kraft gespielt werden, da jeder ganze oder halbe Zähler den Spieler vorwärts bringt.

2. Wird niemand ohne zwingende Gründe vom Turniere zurücktreten, da jeder Spieler eine Chance hat.

3. Jeder Spieler erhält nicht einen launenhaft festgestellten Betrag, der manchmal ungebührlich hoch, ein anderesmal wieder viel zu gering ist, sondern genau die seiner Leistung entsprechende Prämie.

4. Steht die so wünschenswerte Betheiligung jüngerer, frischer Kräfte in Aussicht, welche bei dem bisherigen Modus mangels genügender Chancen lieber zu Hause bleiben.

---

*) Nebenbei bemerkt, hatte Tschigorin die letzte Partie, die ihm den halben Zähler einbrachte, gegen den bereits mit dem 1. Preise gesättigten Lasker zu spielen; so dass die Partie nach wenigen Zügen remis gegeben wurde.

**) Es ist auch der Fall denkbar, dass kein Spieler über den Durchschnitt kommt (weil alle den gleichen Stand erreichen). In diesem Falle gäbe es nach Tietz gar keinen Preisträger. Von dieser Ueberraschung erholt man sich aber bald nach der Ueberlegung: Keine Sieger ohne Besiegte. Die erwähnte Möglichkeit macht aber den Zusatz nothwendig, dass bei gleichem Stande aller Theilnehmer der vorhandene Preisfond gleichmässig zur Vertheilung unter Alle gelangen muss.

Schachmeisterbund.

Wie schon in Nr. 10 der „Wiener Schachzeitung" berichtet wurde, haben die Herren J. Berger, A. Burn, W. Cohn, D. Janowski, Dr. E. Lasker, G. Marco, G. Maróczy, J. Mieses, H. N. Pillsbury, C. Schlechter und J. W. Showalter in einer am 10. August zu München abgehaltenen Versammlung einen Meisterbund gegründet. Zum ersten geschäftsführenden Vorsitzenden des Bundes (bis 1902) wurde Director J. Berger, zum ersten Secretär (bis 1904) G. Marco gewählt.

Der Wortlaut der Satzungen des neuen Bundes ist (vorbehaltlich stilistischer Aenderungen) folgender:

1. Die Vereinigung nennt sich „Internationale Vereinigung der Schachmeister".

2. Der Zweck der Vereinigung ist im Besonderen, jeweilig festzustellen, wem der Titel „Schachmeister" gebührt,*) im Allgemeinen, die Interessen des Schach nach Kräften zu fördern.

3. Der Titel „Meister" bedeutet, dass die Person, die ihn trägt, ein Spieler ersten Ranges ist.

4. Die Vereinigung erkennt in dieser Hinsicht selbstverständlich irgend einen Unterschied zwischen Berufsspieler und Amateur, wie er vielleicht in manchen Kreisen willkürlich aufgestellt wird, nicht im Geringsten an.

5. Unter keinen Umständen darf ein Spieler Mitglied werden, der nicht wirklich ersten Ranges ist.

6. Die Aufnahme neuer Mitglieder soll in der Weise vor sich gehen, dass der Candidat von einem Mitgliede vorgeschlagen und von einem zweiten Mitgliede befürwortet wird. Alle näheren Angaben über den Candidaten sind an den Secretär zu richten, auch solche Mittheilungen, die zur Beurtheilung seiner Spielstärke von Wert sind. Der Secretär hat diese Angaben den Mitgliedern der Vereinigung zu unterbreiten und die Abstimmung erfolgt offen. Die Aufnahme in die Vereinigung ist von der Erlangung einer Dreiviertelmajorität abhängig. Die Nichtbeantwortung der Anfrage seitens der Mitglieder wird, nach Ablauf von sechs Wochen, als Zustimmung gerechnet. Der Vereinigung steht auch das Recht zu, Ausschlüsse aus derselben zu verfügen. Ein diesbezüglicher Antrag muss von mindestens zehn Mitgliedern eingebracht werden und der Beschluss ist erst giltig, wenn sich eine Dreiviertelmajorität hiefür ausgesprochen hat.

8. Der Vorsitzende und der Secretär legen den anlässlich eines Congresses versammelten Meistern eine Aufstellung der Ausgaben vor, die sie für die Vereinigung gehabt haben, und diese Ausgaben werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

9. Die Neuwahl des Vorsitzenden und des Secretärs erfolgt von Jahr zu Jahr und zwar auf schriftlichem Wege. Der Vorsitzende darf

*) Zur Vermeidung von Missverständnissen sei hervorgehoben, dass der Meisterbund durchaus nicht die Absicht hat, gegen die Verleihung von Titeln wie: „Meister des deutschen Schachbundes", „Champion von X" etc. anzukämpfen. Dagegen wird die Verleihung des Meistertitels ohne Beschränkung und die Bezeichnung „Amateurmeister" für unberechtigt erklärt.

sein Amt nur zwei Jahre hintereinander, der Secretär nur fünf Jahre hintereinander bekleiden.

10. In allen jenen Fällen, wo einfache Majorität entscheidet, kann bei Stimmengleichheit der Vorsitzende eine zweite Stimme sich zuzählen.

Nachschrift der Redaction. Das Princip der Association, welches sich auf allen Gebieten als so mächtig erwiesen hat, wird sicher auch dem Schach und seinen Meistern zu Gute kommen. Zahlreiche Fragen bedürfen einer Erörterung; wir erwähnen z. B. die Nichtanrechnung von Remispartien, den Abusus der Stichkämpfe nach Schluss eines Turniers, Preisvertheilungsmodalitäten, die dunklen Punkte in den Spielreglements etc. etc. Wo die Stimme des Einzelnen wirkungslos verhallt, mag das Urtheil eines Areopags von Berufenen das Gute und das Schlechte feststellen und die wünschenswerten Verbesserungen vorschlagen. Auf diese Weise wird in manchen Fällen der Wandel zu besserer Erkenntnis erfolgen können.

Wiener Schach-Club.

Der Eintritt der rauhen Jahreszeit hat endlich auch jene Mitglieder, welche bisher zur Touristik inclinirten, an die warme Stube gebannt. Nunmehr wird überall gekämpft, doch kann man beobachten, dass die verbissensten Streiter mit Vorliebe die ruhigen Plätzchen in den Ecken aufsuchen. Die Architekten der Zukunft werden diesem Umstande Rechnung tragen müssen, indem sie die Räumlichkeiten für das Schachspiel polygonal anlegen. Vier Ecken für ein Schachzimmer reichen entschieden nicht aus — darin dürfte mir jedermann beistimmen — und die allgemeine Meinung der Schachfreunde sollte sich daher mit aller Entschiedenheit mindestens für das Octagon aussprechen. Die Vortheile desselben sind augenscheinlich: Die Spieler könnten sich gegen eventuelle Flankenangriffe aufgeregter Kibitze viel leichter decken und hätten auch weniger Ueberfälle*) vom Rücken her zu befürchten. Man würde mit dem Gefühle grösserer Sicherheit sitzen und daraus lässt sich folgern, dass die Combinationen eine bisher ungeahnte Tragweite annehmen würden. Vielleicht findet sich in der nächsten Generalversammlung eine genügende Majorität für diese moderne Idee. Inzwischen wird die Aufmerksamkeit Aller ohnehin durch die im Gange befindlichen Kämpfe in Anspruch genommen. Die Wintercampagne wurde mit den **Gruppenturnieren** eröffnet, welche sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuten. An denselben betheiligten sich zunächst 8, dann 10, später 12 und endlich am 11. November 22 Spieler. Hierauf wurde ein **Meisterturnier** arrangirt, an welchem die Herren Alapin, Albin, Halprin, M. Hamlisch, Marco, Perlis, Schlechter, S. A. Wolf**) sich betheiligen. Bemerkenswert ist, dass in diesem Turniere die Vertheilung des

*) Um Missverständnissen vorzubeugen, muss ausdrücklich betont werden, dass derartige Vorkommnisse im Wiener Schach-Club natürlich ausgeschlossen sind.

**) Nach der dritten Runde trat Herr Wolf vom Kampfe zurück.

Turnierfonds nach dem System Tietz stattfinden wird. Endlich ist auch das **Amateurturnier** im Gange, in welchem die Herren: Bendiner, Hamlisch Ed., Dr. Hock, L. Löwy, Magyar, Dr. Mahler, Ad. Schwarz, Steininger, Oberst v. Walter, Weil und Joach. Weiss, Dr. Zeissl um acht Preise kämpfen.

Neue Mitglieder. In den letzten Vorstandssitzungen wurden folgende Herren als Mitglieder neu aufgenommen: Dr. Gustav Fried, Leo Kerner, Alexander Redlich, Dr. Victor Steiner, Dr. Robert Glauber, Julius Stern, Arnold Khuner, Dr. Karl Pollák, Dr. Moritz Landau, Hans Zelenka, Arnold v. Goldberger, Fritz Bauer, Armin Deutsch, Alfred Epstein, Leopold Freistadtl, Wilhelm Freyberg, Isidor Bettelheim, Max Leitner, Julius Perlis, Adolf Rosenbaum, Arthur Pollak, Docent Dr. Jos. Pollak, Julius J. Stern, Edmund Richetti in Triest, Josef Toffler, Siegfried Strauss.

Partien aus dem internationalen Meisterturnier in München.

Partie 296. Damenbauer-Eröffnung (gespielt am 7. August 1900).

Berger.	Schlechter.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. e2 — e3	e7 — e6
3. Sg1 — f3	c7 — c5
4. c2 — c4	Sg8 — f6
5. Sb1 — c3	a7 — a6

Der beste Zug in der Stellung. Intendirt wird 6... d5 ✕ c4 7. Lf1 ✕ c4 b7 — b5 und eventuell c5 — c4. Unterlässt Schwarz den Zug 5... a7 — a6 und spielt z. B. Sb8 — c6, so kann Weiss mit 6. a2 — a3 das angedeutete Manöver versuchen.

6. d4 ✕ c5	Lf8 ✕ c5
7. Lf1 — d3	0 — 0
8. 0 — 0	Sb8 — c6
9. Dd1 — e2	d5 ✕ c4
10. Ld3 ✕ c4	b7 — b5

Zöge nun Schwarz 10. Dd8 — e7, so hat er augenscheinlich den Zug a7 — a6 voraus. Wo hat Weiss das Tempo verloren? Offenbar mit 6. d4 ✕ c5.

11. Lc4 — d3	Lc8 — b7
12. e3 — e4	Sc6 — d4
13. Sf3 ✕ d4	Lc5 ✕ d4
14. Lc1 — g5	b5 — b4
15. Sc3 — d1	

Weiss ist etwas eingeengt worden.

15...	Dd8 — a5!
16. Lg5 — e3	Tf8 — d8
17. f2 — f3	Da5 — b6
18. Le3 ✕ d4	Td8 ✕ d4
19. Sd1 — f2	Sf6 — d7
20. Tf1 — d1	Sd7 — e5
21. De2 — e3	Ta8 — d8
22. b2 — b3	a6 — a5
23. Ld3 — f1	Se5 — c6
24. Td1 ✕ d4	Sc6 ✕ d4
25. Ta1 — c1	Lb7 — a6
26. Lf1 ✕ a6	Db6 ✕ a6
27. Tc1 — c4	e6 — e5
28. h2 — h3	

Beide Theile haben bisher mit grosser Umsicht gespielt. Hier war aber Sf2 — d3 stärker.

28...	f7 — f6

Schwarz versäumt die starke Fortsetzung Td8 — c8! (Falls z. B. 29. Tc4 ✕ c8 so 29... Da6 ✕ c8 drohend 30. Dc8 — c1† oder auch Dc8 — c3 etc.)

29. Sf2 — d3	Da6 — d6

Jetzt könnte Weiss auf Td8 — c8 mit Sd3 — b2 fortsetzen.

30. Sd3 — b2	Sd4 — e6
31. Tc4 — c2	Dd6 — d4
32. De3 — f2	Remis.

Partie 297. Spanische Eröffnung (gespielt am 8. August 1900).

	Schlechter.	Marco.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	Lf1 — b5	Sg8 — f6
4.	d2 — d3	Lf8 — c5
5.	c2 — c3	

Schlecht wäre 5. Lb5 ✕ c6 d7 ✕ c6 6. Sf3 ✕ e5 wegen 6... Dd8 — d4 7. Lc1 — e3 Dd4 ✕ e5 8. d3 — d4 De5 ✕ e4 9. d4 ✕ c5 De4 ✕ g2.

5...		d7 — d6

Sehr gewagt; denn nach 6. d3 — d4 e5 ✕ d4 7. c3 ✕ d4 Lc5 — b4† 8. Ke1 — f1! droht 9. Dd1 — a4 und Schwarz hat nichts besseres als 8... d6 — d5 worauf 9. e4 — e5 Sf6 — e4 10. Dd1 — a4 Lb4 — e7 11. Lb5 ✕ c6† b7 ✕ c6 12. Da4 ✕ c6† Ke8 — f8! folgen muss. Das Resultat ist, dass Weiss einen Bauer mehr hat, Schwarz dagegen in den zwei Läufern mässige Angriffschancen besitzt.

Aus diesem Grunde wird 5... 0 — 0 vorgezogen. Folgt dann 6. Lb5 ✕ c6 b7 ✕ c6 7. Sf3 — e5, so führt 7. d7 — d5! zu überaus interessanten Spielen.

6.	0 — 0	0 — 0
7.	Tf1 — e1	Dd8 — e7
8.	Sb1 — d2	a7 — a6
9.	Lb5 — a4	b7 — b5
10.	La4 — b3	h7 — h6
11.	Sd2 — f1	Sc6 — d8
12.	a2 — a4	b5 ✕ a4
13.	Ta1 ✕ a4	c7 — c6
14.	h2 — h3	Kg8 — h7
15.	Sf1 — g3	g7 — g6
16.	d3 — d4	Lc5 — b6
17.	Lc1 — e3	c6 — c5
18.	Dd1 — d2	Sf6 — g8
19.	Lb3 — c4	Sd8 — c6
20.	Dd2 — d3	Sc6 — b8
21.	Ta4 — a1	

Mit 21. d4 ✕ e5 d6 ✕ e5 22. Dd3 — d5 kann Weiss nichts ausrichten; denn es würde folgen: 22... f7 — f6! (23. Dd5 ✕ a8? Lc8 — b7!)

21...		Ta8 — a7
22.	Sf3 — d2	a6 — a5
23.	Te1 — f1	Sb8 — c6
24.	d4 — d5	Sc6 — b8
25.	f2 — f4	

Sonst kommt Schwarz mit f7 — f5 zuvor.

25...		e5 ✕ f4
26.	Tf1 ✕ f4	

Besser war Le3 ✕ f4.

26...		Sb8 — d7
27.	Sd2 — f3?	

Bringt den Thurm in eine verdächtige Stellung.

27...		f7 — f6
28.	Dd3 — d2	

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiss.

28...		Sd7 — e5

Schwarz in grösster Zeitnoth denkt: „Besser ein lebender Esel als ein todter Löwe" und wählt daher die einfachste Spielweise. Mit 27... g6 — g5 konnte er in Vortheil kommen. Z. B. I. 28. Sg3 — f5 g5 ✕ f4 29. Sf5 ✕ e7 f4 ✕ e3 30. Dd2 ✕ e3 Sg8 ✕ e7 oder II. 28... Tf4 — g4 Sd7 — e5 29. Sf3 ✕ e5 De7 ✕ e5! 30. Sg3 — f5 h6 — h5! etc.

29.	Sf3 ✕ e5	f6 ✕ e5
30.	Tf4 ✕ f8	De7 ✕ f8
31.	Ta1 — f1	Ta7 — f7
32.	Tf1 ✕ f7	Df8 ✕ f7

Remis.

Partie 298. Spanische Eröffnung (gespielt am 3. August 1900).

Billecard.	Janowski.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	S b8 — c6
3. L f1 — b5	a7 — a6
4. L b5 — a4	S g8 — f6
5. 0 — 0	S f6 ✕ e4
6. d2 — d4	b7 — b5
7. L a4 — b3	d7 — d5
8. d4 ✕ e5	L c8 — e6
9. c2 — c3	L f8 — c5
10. S b1 — d2	0 — 0
11. L b3 — c2	f7 — f5

Mit diesem Zuge hatte Capt. Mackenzie in seiner berühmten Partie gegen B. Fleissig (Wien 1882) den Angriff eingeleitet. Trotzdem galt der Zug nicht für gut, und dieser Ansicht schlossen sich alle Epigonen Mackenzie's an. Lasker z. B. gibt in seinem „Common sense in chess" (Seite 31) folgende Ausführung: 12. e5 ✕ f6 S e4 ✕ f6 13. S f3 — g5 L e6 — g4 14. S d2 — f3 S c6 — e5 15. L c1 — f4 S e5 ✕ f3† 16. g2 ✕ f3 L g4 — c8 17. D d1 — d3 g7 — g6 18. S g5 ✕ h7! etc. und Weiss gewinnt.

Es ist begreiflich, dass derartige Varianten auf alle, die sich etwa versucht fühlten 11... f7 — f5 zu spielen, deprimirend einwirkten. Gleichwohl ist der Zug nicht nachtheilig. Der Weltmeister übersah nämlich — und dies Uebersehen dürfte allen Nichtweltmeistern bei ihren Böcken zum Troste gereichen — dass Schwarz viel besser 14... h7 — h6! spielen kann. Geschieht hierauf 15. h2 — h3, so verkriecht sich Schwarz vorläufig mit L g4 — c8! und verspeist hierauf den kecken Ritter g5. Spielt Weiss hingegen 15. S g5 — h3, so hat Schwarz nach 15... L g4 ✕ h3 17. g2 ✕ h3 vortreffliche Aussichten. Die von Lasker empfohlene Spielweise 12. e5 ✕ f6 S e4 ✕ f6 13. S f3 — g5 ist somit für Weiss ungünstig und hiemit verschwindet ein wichtiges Bedenken gegen 11... f7 — f5. Schachfreunde, welche sich über die Consequenzen dieses Zuges näher orientiren wollen, seien auf die Partien Janowski—Marco (Nürnberg 1896), Janowski—Marco (Berlin 1897), Süchting—Marco (Berlin 1897), Pillsbury—Marco (Wien 1898) verwiesen.

12. S d2 — b3	L c5 — b6
13. S f3 — d4	S c6 ✕ d4
14. S b3 ✕ d4	D d8 — d7

Eine beachtenswerte Neuerung. Die übliche Spielweise war bisher 14... L b6 ✕ d4 15. c3 ✕ d4 f5 — f4 (um auf 16. f2 — f3 mit S e4 — g3 fortzusetzen).

15. f2 — f3	S e4 — c5
16. K g1 — h1	S c5 — b7
17. a2 — a4	c7 — c5

Schwarz hat auf dem Damenflügel vier Bauern gegen drei und sucht dieses Uebergewicht sofort zu verwerten.

18. S d4 ✕ e6	D d7 ✕ e6
19. f3 — f4	c5 — c4
20. b2 — b4	a6 — a5
21. b4 ✕ a5	T a8 ✕ a5
22. L c1 — a3	T f8 — a8
23. L a3 — b4	T a5 — a7
24. D d1 — f3!	b5 ✕ a4
25. T f1 — d1!	T a8 — d8
26. T a1 ✕ a4	T a7 ✕ a4
27. L c2 ✕ a4	L b6 — c5
28. L a4 — c2!	

Ueberraschend, weil der Gegner zwei verbundene Freibauern erhält. Trotzdem ist der Zug vortrefflich.

28...	L c5 ✕ b4
29. c3 ✕ b4	g7 — g6

Dame und Thurm von Schwarz sind genöthigt, den Bauer d5 gedeckt zu halten, der Springer b7 hat keinen Zug. Schwarz ist daher zu abwartenden Zügen genöthigt.

30. h2 — h3	D e6 — d7
31. D f3 — c3	D d7 — c6
32. K g1 — h2	h7 — h5
33. D c3 — f3	

Droht g2 — g4 etc.

33...	D c6 — e6
34. T d1 — g1	

In Betracht kam das Manöver T d1 — d4 nebst D f3 — d1 — d2 und L c2 — d1 — f3.

34...	T d8 — a8
35. L c2 — b1	K g8 — g7
36. g2 — g4	

Weiss gibt den Druck auf die Punkte d5 und b7 auf, um einen directen Angriff einzuleiten.

36...	h5 ✕ g4
37. h3 ✕ g4	T a8 — h8†
38. K h2 —	

39. D f 3 ✕ g 4 S b 7 — d 8

Die Fortsetzung 39... D e 6 ✕ g 4 † 40. K g 3 ✕ g 4 d 5 — d 4 ist ungünstig wegen 41. L b 1 — e 4 S b 7 — d 8 42. T g 1 — d 1! nebst L e 4 — d 5.

40. D g 4 ✕ e 6

Statt dieser Fortsetzung, durch welche der feindliche Springer ins Spiel gebracht wird, wäre K g 3 — f 3 zu erwägen. Nach 40... T h 8 — h 3 † 41. K f 3 — e 2 T h 3 — h 6 42. D g 4 ✕ e 6 S d 8 ✕ e 6 43. f 4 — f 5 S e 6 — d 4 † 44. K e 2 — e 3 S d 4 — c 6! 45. e 5 — e 6 hat Weiss ein gutes Gegenspiel.

40... S d 8 ✕ e 6
41. T g 1 — d 1 d 5 — d 4?

Ein schlechter Zug, der die Partie gewinnt.

42. L b 1 — a 2 T h 8 — c 8
43. T d 1 — c 1 c 4 — c 3

Von der Verzweiflung dictirt.

44. L a 2 — b 1??

Unbegreiflich, warum nicht 44. L a 2 ✕ e 6. Nach 44... d 4 — d 3 45. L e 6 — — b 3 c 3 — c 2 46. L b 3 ✕ c 2 konnte Weiss nur gewinnen. Und da sage noch einer: Es gibt kein Turnierglück.

44... T c 8 — b 8
45. K g 3 — f 3?

Mit 45. f 4 — f 5 g 6 ✕ f 5 46. L b 1 ✕ f 5 hatte Weiss noch manche Remischance

45... T b 8 ✕ b 4
46. K f 3 — e 4 S e 6 — c 5 †
47. K e 4 — d 5 T b 4 ✕ b 1!
48. T c 1 ✕ b 1 c 3 — c 2
gibt auf.

Partie 299. Russische Vertheidigung (gespielt am 2. August 1900).

H. Wolf.	v. Bardeleben.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S g 8 — f 6
3. S f 3 ✕ e 5	d 7 — d 6
4. S e 5 — f 3	S f 6 ✕ e 4
5. d 2 — d 4	d 6 — d 5
6. L f 1 — d 3	S b 8 — c 6
7. 0 — 0	L f 8 — e 7

Schwarz hat nach dem Recept von Jänisch das Beste gespielt.

8. T f 1 — e 1!

So lehrt Dr. Tarrasch.

8... L c 8 — g 4
9. c 2 — c 4 L g 4 ✕ f 3

Die Verehrer des Lehrbuches von Bardeleben und Mieses werden diesen Zug inconsequent finden; denn dort erklärte der Führer der Schwarzen S e 4 — f 6 für das Beste.

10. D d 1 ✕ f 3! S c 6 ✕ d 4
11. D f 3 — e 3 S d 4 — f 5
12. D e 3 — f 4 S f 5 — d 6

Endlich kann der arme, gehetzte Ritter einen Moment der Ruhe geniessen.

13. c 4 ✕ d 5 S e 4 — c 5

Die Pferde bereiten dem Schwarzen in dieser Partie grossen Kummer. S e 4 — f 6 würde wegen 14. D f 4 — e 5 unangenehm werden.

14. L d 3 — c 2 0 — 0

Noch die plausibelste Fortsetzung.

15. D f 4 — e 3! S d 6 — c 8
16. S b 1 — c 3 L e 7 — d 6

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

17. D e 3 — h 3 g 7 — g 6
18. L c 1 — h 6 T f 8 — e 8
19. D h 3 — h 4

Der Zug erfüllt vollkommen seinen Zweck. Der Gegner wird nämlich verblüfft.

19... L d 6 — e 7?

Verkünstelt. Schwarz hat zwar im Verlaufe des Spieles viele Züge verloren, mit 19... S c 8 — b 6! hätte er sich aber noch behaupten können, z. B. 20. D h 4 — d 4 L d 6 — f 8 21. L h 6 ✕ f 8 T e 8 ✕ e 1 † 22. T a 1 ✕ e 1 D d 8 ✕ f 8 und die unmittelbaren Gefahren sind abgewendet.

20. D h4 — d4 f7 — f6

Auch L e7 — f8 würde das Spiel nicht retten (21. L h6 ⨯ f8 T e8 ⨯ e1† 22. T a1 ⨯ e1 D d8 ⨯ f8 23. d5 — d6! c7 ⨯ d6 24. S c3 — d5 S c5 — d7 25. S d5 — c7 und gewinnt).

21. d5 — d6! Schwarz gibt auf. Nach 21. L e7 ⨯ d6 würde 22. D d4 — c4† K g8 — h8 23. D c4 — f7 T e8 — g8 24. T e1 — e8! etc. die Folge sein.

Partie 300. Spanische Eröffnung (gespielt am 4. Augnst 1900).

Pillsbury.	v. Bardeleben.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	S b8 — c6
3. L f1 — b5	S g8 — f6
4. 0 — 0	L f8 — e7

Ein bequemeres Spiel ergibt S f6 ⨯ e4.

5. S b1 — c3	d7 — d6
6. d2 — d4	L c8 — d7
7. L b5 ⨯ c6	

Perfider ist 7. T f1 — e1, wie Dr. Tarrasch an Marco demonstrirte. Dieser hatte hierauf (Dresden 92) in seiner Unschuld und Herzensgüte ahnungslos rochirt (also 7... 0 — 0), worauf der Doctor folgende berühmt gewordene Operation vornahm: 8. L b5 ⨯ c6 L d7 ⨯ c6 9. d4 ⨯ e5, d6 ⨯ e5 10. D d1 ⨯ d8 T a8 ⨯ d8 (Schwarz hat nun anscheinend einen Entwicklungsvorsprung) 11. S f3 ⨯ e5 L c6 ⨯ e4 12. S c3 ⨯ e4 S f6 ⨯ e4 13. S e5 — d3! f7 — f5 14. f2 — f3 L e7 — c5† 15. S d3 ⨯ c5!! S e4 ⨯ c5 16. L c1 — g5 T d8 — d5 17. L g5 — e7! nach welcher Schwarz sofort den Geist aufgab, da auf 17... T f8 — e8 18. c2 — c4 folgen würde. Gewiss eine der tiefsten Combinationen, die je gemacht worden sind. Im ganzen Verlaufe der elf Züge hatte Schwarz eine gebundene Marschroute.

7...	L d7 ⨯ c6
8. D d1 — d3	

Eine gute Fortsetzung. Schwarz wird zum Schlagen auf d4 genöthigt.

8...	e5 ⨯ d4
9. S f3 ⨯ d4	L c6 — d7
10. b2 — b3	0 — 0
11. L c1 — b2	T f8 — e8
12. T a1 — e1	L e7 — f8
13. f2 — f4	D d8 — e7

In so beengten Positionen verfällt man oft auf unglückliche Ideen. Die schwarze Dame steht auf e7 ungünstig. Besser war sofort 13... c7 — c5 nebst L d7 — c6.

14. h2 — h3	c7 — c5
15. S d4 — f3	L d7 — c6
16. S c3 — d5	L c6 ⨯ d5
17. e4 ⨯ d5	

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiss.

17...	D e7 — d7

Auf 17... D e7 — d8 gewinnt folgende hübsche Fortsetzung 18. S f3 — g5 g7 — g6 19. f4 — f5! T e8 ⨯ e1! 20. T f1 ⨯ e1 S f6 — h5 (20... L f8 — g7 21. f5 ⨯ g6 h7 ⨯ g6 22. T e1 — f1! drohend D d3 — f3!) 21. f5 ⨯ g6! h7 ⨯ g6 22. S g5 ⨯ f7! K g8 ⨯ f7 23. T e1 — f1† K f7 — g8 24. D d3 ⨯ g6† S h5 — g7 25. T f1 — f7 etc.

18. L b2 ⨯ f6	g7 ⨯ f6
19. S f3 — h4	b7 — b5
20. D d3 — f5	

Im Hinblick auf die ungünstige Stellung des schwarzen Läufers ist der geplante Abtausch der Damen berechtigt.

20...	D d7 ⨯ f5
21. S h4 ⨯ f5	T e8 — b8
22. h3 — h4!	

Der Bauer marschirt nach h5, um (nach h7 — h6) dem feindlichen König das Feld g6 zu nehmen.

22...	a7 — a5
23. h4 — h5	h7 — h6!

Nothwendig. Falls 23... a5 — a4, so 24. h5 — h6! Die Stellung von Schwarz ist dann aussichtslos, z. B. 24... a4 ⨯ b3 25. a2 ⨯ b3 T a8 — a2 26. T f1 — f2 T b8 — a8 27. T f2 — e2! [illegible]

28. T e 1 ╳ a 1 T a 8 ╳ a 1 † 29. K g 1 — f 2 T a 1 — a 8! und die Streitkräfte von Schwarz sind kaltgestellt. Es kann nun das weittragende Manöver folgen: 30. K f 2 — g 3 T a 8 — b 8 (Schwarz ist auf indifferente Züge beschränkt) 31. K g 3 — h 4 T b 8 — a 8 32. g 2 — g 4 T a 8 — b 8 33. g 4 — g 5 T b 8 — a 8 (f 6 ╳ g 5 34. K h 4 ╳ g 5; etc.) 34. g 5 ╳ f 6 T a 8 — b 8 35. T e 2 — g 2 † K g 8 — h 8 36. T g 2 — g 7! L f 8 ╳ g 7? 37. h 6 ╳ g 7 † K h 8 — g 8 38. S f 5 — h 6 ‡.

24.	T f 1 — f 3	a 5 — a 4
25.	K g 1 — h 2	a 4 ╳ b 3
26.	a 2 ╳ b 3	T a 8 — a 2
27.	T e 1 — e 2	c 5 — c 4
28.	b 3 ╳ c 4	b 5 ╳ c 4
29.	T f 3 — c 3	T b 8 — b 4?

Ein unbegreiflicher Lapsus. Die Partie war aber ohnehin verloren. Ein drolliges Spiel hätte sich z. B. nach 29... T a 2 — a 5 ergeben können: 30. T e 2 — d 2 T b 8 — b 5 31. g 2 — g 4 T b 5 ╳ d 5 32. T d 2 ╳ d 5 T a 5 ╳ d 5 33. T c 3 ╳ c 4 T d 5 — c 5 34. T c 4 ╳ c 5 d 6 ╳ c 5 35. c 2 — c 4!! etc.

30.	T e 2 — e 8	T b 4 — b 7
31.	T c 3 — g 3 †	gibt auf.

IV. Congress des Niederelbischen Schachbundes.

In den oberen Räumen des Concerthauses Flora in Hamburg wurde am 30. September der IV. Congress des niederelbischen Schachbundes eröffnet. Vertreten waren die Schachvereine zu Altona, Eimsbüttel, St. Georg, Elmshorn, Kiel, Darmstadt, Eutin und Liensfeld, welche 17 Stimmen repräsentirten. Herr Zenker, der Bundespräsident, constatirte in seinem Geschäftsberichte die erfreuliche Entwicklung des Bundes, dem jetzt zwölf Vereine und acht Einzelmitglieder angehören. Der Cassier, Herr Albrechtsen (Altona) erstattete den Cassenbericht, der ein Saldo von 120 Mark aufwies. Als Vorort für 1901 wurde in erster Linie Kiel, in zweiter Bremen in Aussicht genommen.

Die Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes ergab das Resultat: Herr Zenker, Bundespräsident; Herr Albrechtsen, Cassier; Herr Steenbeck (Kiel), Schriftführer.

Sonntag den 1. October begannen die Turniere.

Am Meisterturnier betheiligten sich die Herren J. Dimer, J. Metger, Sohège und H. Süchting. Das Resultat war: Sohège $2^1/_2$ Zähler, Metger $1^1/_2$, Dimer und Süchting je 1. Somit erstritt den ersten Preis Herr Sohège.

Im Hauptturnier spielten, in der 1. Gruppe Dr. Wolfram, Wertheim, David, Hüttmann, in der zweiten Gruppe Oeltjen, Balzer, Horst und W. Süchting. Sowohl in diesem als in den beiden Nebenturnieren wurde theilweise recht gut gekämpft. Am meisten Interesse bei den Zuschauern fand aber das **Damenturnier**, in welchem von den vier Theilnehmerinnen hartnäckig um den wertvollen Ehrenpreis, ein silbernes Kaffeeservice, gekämpft wurde. Fräulein Woisthoff gewann gegen Fräulein Paulsen durch ein hübsches Springeropfer und verlor nur gegen Fräulein Brillow, das sich überhaupt als unwiderstehlich erwies, indem es alle drei Partien gewann. Die Anregung zum Damenturnier, ebenso wie die Stiftung des Ehrenpreises ist den wahlverwandten Saltaclubs zu danken. Das erste Damenturnier in Deutschland hat bedeutendes Aufsehen erregt. Vivant sequentes!

Partie 301. Spanische Eröffnung (gespielt am 1. und 2. October 1900 im 4. Turnier des Niederelbischen Schachbundes).

J. Metger.	J. Dimer.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. 0 — 0	Sf6 ✕ e4
6. d2 — d4	b7 — b5
7. La4 — b3	d7 — d5
8. d4 ✕ e5	Lc8 — e6
9. c2 — c3	Lf8 — c5
10. Sb1 — d2	0 — 0
11. Lb3 — c2	Se4 ✕ d2
12. Dd1 ✕ d2	Dd8 — d7
13. b2 — b4	

So spielte Lipke im Wiener Turnier 1898 gegen Marco, der darauf unbedachterweise 13. Lc5 — b6 zog und nach

Dd2 — d3	Lc1 — g5!	Dd3 — d2
g7 — g6	Le6 — f5	Lf5 ✕ c2
Lg5 — f6	Sf3 — h4	
Sc6 — e7		

die Partie aufgab. Herr Dimer spielt aber richtig 13... Lc5 — e7 und zeigt damit, dass der Zug b2 — b4 in der vorliegenden Stellung nicht empfehlenswert ist. Es muss aber bemerkt werden, dass in der erwähnten Partie Lipke—Marco vorher die Zwischenzüge

a2 — a4	a4 ✕ b5
Ta8 — b8	a6 ✕ b5

gemacht wurden.

13...	Lc5 — e7
14. Dd2 — d3	g7 — g6
15. Lc1 — h6	Tf8 — e8
16. Tf1 — e1	Le6 — f5
17. Dd3 — d2	Lf5 ✕ c2
18. Dd2 ✕ c2	Sc6 — d8
19. Ta1 — d1	c7 — c6
20. h2 — h4?	a6 — a5!
21. a2 — a3	a5 ✕ b4
22. a3 ✕ b4	Sd8 — e6
23. Td1 — a1	Dd7 — b7
24. Dc2 — b2	Ta8 ✕ a1
25. Te1 ✕ a1	Te8 — a8
26. g2 — g3	Ta8 — a4!
27. Sf3 — d2	d5 — d4

Schwarz hat trefflich manövrirt, und auch dieser Zug ist sehr energisch, weil Weiss die a-Reihe aufgeben muss. Gleichwohl hat der Zug auch seine Schattenseiten, weil das Feld e4 dem weissen Springer zugänglich wird.

28. Ta1 — b1	Db7 — a7
29. Sd2 — e4	Ta4 — a2
30. Db2 — c1	Da7 — a3

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

31. Dc1 ✕ a3	

In Betracht kam 31. Dc1 — d1, denn 31... d4 ✕ c3 war nicht zu fürchten, z.B. 32. Dd1 — d7 c3 — c2?? (richtig ist Da3 — a7!) 33. Se4 — f6† Kg8 — h8 34. Dd7 — e8† Le7 — f8 35. Tb1 — f1 und Weiss gewinnt leicht.

31...	Ta2 ✕ a3
32. c3 ✕ d4	Se6 ✕ d4
33. Tb1 — d1	Sd4 — f3†
34. Kg1 — g2	Ta3 — d3

Ein netter, aber überflüssiger Scherz. Schwarz sollte sofort Sf3 ✕ e5 spielen.

35. Td1 — a1	Sf3 ✕ e5
36. Ta1 — a7	Td3 — d7
37. Ta7 — a8†	Td7 — d8
38. Ta8 — a7	Td8 — d7
39. Ta7 — a8	Td7 — d8
40. Ta8 — a7	Se5 — g4
41. Lh6 — f4	Td8 — e8
42. Lf4 — d6	f7 — f5

Einfacher war 42. Le7 ✕ d6, z. B. 43. Se4 ✕ d6 Te8 — e6! 44. Sd6 ✕ f7 Te6 — f6! etc.

43. Ld6 ✕ e7	f5 ✕ e4
44. Le7 — c5!	e4 — e3
45. f2 ✕ e3	Sg4 ✕ e3†
46. Kg2 — f3	Se3 — d5
47. g3 — g4	Te8 — e1
48. h4 — h5?	g6 ✕ h5
49. g4 ✕ h5	Te1 — f1†
50. Kf3 — g4	Sd5 — f6†

51. K g 4 — h 4 T f 1 — h 1†
Richtig war 51... T f 1 — f 5!
52. K h 4 — g 5 S f 6 ╳ h 5
53. T a 7 — a 8† K g 8 — f 7
54. T a 8 — a 7† K f 7 — e 6??

Zeitbedrängnis.
55. T a 7 ╳ h 7 S h 5 — g 3
56. T h 7 ╳ h 1 S g 3 ╳ h 1
57. K g 5 — f 4 gibt auf, da der Springer verloren geht.

Lösungen der Probleme.

XXII. Robert Neumann.

Im Interesse der neu eingetretenen Abonnenten reproduciren wir die Stellung des Preisproblems aus der Februarnummer d. J.

XXII.

Von **Robert Neumann** in **Wien.**

Für die „Wiener Schachzeitung".

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen.

Weiss nimmt den Zug S f 6 ╳ T e 8 zurück (es erscheint somit ein schwarzer Thurm auf e 8) und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen durch

1.... S f 6 ╳ g 8 T f 8 ╳ g 8 2. S d 6 — f 7‡.
1.... S a 5 — c 4 2. S d 6 ╳ b 7‡.
1.... S a 7 — c 8 2. D c 5 ╳ c 8‡.
1.... beliebig. 2. D c 5 — b 6‡.

Zur erschöpfenden Begründung dieser Lösungsmöglichkeit ist zunächst die Existenzberechtigung des schwarzen Thurmes e 8, des weissen Thurmes b 4 und des schwarzen Läufers g 4 nachzuweisen. Letzterer entstand durch Umwandlung des schwarzen c-Bauers, der auf b 1 den weissen Thurm schlug. Thurm b 4 ist der Originalthurm von h 1, der nach h 2 ╳ g 3 aus dem Loche kroch. Durch denselben Engpass gelangte dann der schwarze h-Bauer nach h 1, um dort in einen dritten Thurm sich zu verwandeln, nach dessen Abzug Weiss mit g 2 ╳ h 3 die Bude wieder schloss. Dass es bei diesen Proceduren vollkommen ehrlich zuging, erweist am besten nachfolgende „hübsche Partie", welche wir dem Scharfsinne des Herrn Onitiu (Szegedin) verdanken.

„Ganz unregelmässige Eröffnung."

Tobias Patzer.	**Dr. Ox.**
1. c 2 — c 3	e 7 — e 6
2. c 3 — c 4	D d 8 — h 4
3. c 4 — c 5	S g 8 — e 7
4. c 5 — c 6	S e 7 ╳ c 6
5. S b 1 — c 3	a 7 — a 5
6. e 2 — e 3	a 5 — a 4
7. S g 1 — f 3	S c 6 — a 5
8. T a 1 — b 1	c 7 — c 5
9. S c 3 — e 4	c 5 — c 4
10. S f 3 — g 5	c 4 — c 3
11. S g 5 ╳ f 7	c 3 — c 2
12. D d 1 — e 2	c 2 ╳ b 1 L
13. D e 2 — c 4	D h 4 — h 3
14. g 2 ╳ h 3	L f 8 — d 6
15. D c 4 ╳ c 8†	K e 8 — e 7
16. D c 8 — c 3	g 7 — g 5
17. S e 4 — f 6	S b 8 — c 6
18. T h 1 — g 1	T h 8 — f 8
19. T g 1 — g 4	S c 6 — a 7
20. T g 4 — b 4	g 5 — g 4
21. L f 1 — c 4	g 4 — g 3
22. S f 6 ╳ h 7	g 3 — g 2
23. S h 7 — f 6	g 2 — g 1 T†
24. K e 1 — e 2	T g 1 — g 8
25. K e 2 — f 1	L d 6 — g 3
26. h 2 ╳ g 3	T a 8 — e 8
27. L c 4 — b 3	a 4 ╳ b 3
28. S f 7 — d 6	K e 7 — d 8
29. D c 3 — c 5	L b 1 — f 5
30. K f 1 — g 1	L f 5 — g 4
31. S f 6 ╳ e 8??	

Der „letzte" schwache Zug in dieser Partie. Weiss konnte durch 31. S f 6 ╳ g 8 im 32. Zuge das Matt erzwingen. Herr Onitiu demonstrirte auch, dass die Position des Preisproblems aus der Anfangs-

stellung in weniger als 31 Zügen nicht construirt werden kann.

Die Leistung der Herren Patzer-Ox ist also wenigstens in dieser Beziehung unübertrefflich.*)

Der rühmlichst bekannte Problemmeister Max Kürschner in Nürnberg schreibt über das Problem: „Die grosse Feinheit der Composition liegt aber nicht nur in dem, was geschieht, sondern auch hauptsächlich in dem, was nicht geschehen kann. Wenn man die Diagrammstellung der „Wiener Schachzeitung" ansieht, so wird wohl jeder Löser zunächst den Fall ins Auge fassen, dass der Springer e 8 die Folge einer Bauernschlägerei f 7 ╳ e 8 ist, und dann mit der Frage sich abquälen, welche schwarze Figur dort gestanden haben muss. War es ein Thurm, so geht ja f 7 ╳ g 8 S wie vorgeschrieben, es geht aber auch — und schon diese Erwägung muss stutzig machen — 1. f 7 ╳ e 8 D oder T†, 2. S d 6 — f 7‡. Obwohl man es gemeiniglich bei Schachwitzen mit den Regeln der Aesthetik nicht so genau nimmt, so wird man doch die Frage zu prüfen haben, ob der einzige fehlende weisse Bauer überhaupt von c 2 oder c 3 nach f 7 gelangt sein kann, beziehungsweise ob es ihm möglich war, auf e 8 irgend etwas zu schlagen. Das letztere ist unmöglich. Der Bauer hätte über d 4, e 5 und f 6 Läufer, Dame und Bauer des Gegners schlagen müssen." Dies gäbe drei Schlagfälle. Bedenkt man nun, dass der Thurm b 4 der Originalthurm von h 1 sein muss, der nach g 2 ╳ h 3 oder h 2 ╳ g 3 aus seiner Ecke kam, erwägt man ferner, dass ein weiterer, fünfter Schlagfall die Ecke h 1 wieder abschloss und endlich f 7 ╳ e 8 der **sechste** Schlagfall wäre, so wird die Unmöglichkeit der Annahme f 7 ╳ e 8 bald evident. Es fehlen zwar in der Position von Schwarz sechs Steine, da aber der Läufer c 8 augenscheinlich auf c 8 geschlagen wurde, so gab es für den Bauer c 2 nur fünf schlagbare Objecte. Der Bauer c 2 konnte also wohl nach f 7, niemals aber nach e 8 gelangen — es sei denn, dass Schwarz ursprünglich 17 Steine gehabt hätte. Herr Kürschner schliesst seine Deduction mit den Worten: „Alle Versuche, von den scheinbar sechs, thatsächlich aber sieben Schlagfällen einen abzuhandeln, scheitern an dem dargelegten Rechenexempel und an der scharfsinnigen Combination des Herrn Robert Neumann, dem ich ob dieser raffinirten, echt Loydschen Schachteufelei meinen höchsten Respect zolle!"

Lösungen.

Nr. 220. M. Feigl (1. Preis).

1. Lc7—b6 a7╳b6 2. Ka8—a7! 3. Df8—a8‡ *a)* 1... Lf2╳b6 2. Df8—f1! 3. Lc6 oder Dg2‡ *b)* 1... Ke4—d5 2. Df8—b8 (c8) 3. Db7‡ *c)* 1... ∞ 2. d2—d3† Lb1╳d3 3. Lb5—c6‡.

Nr. 221. J. Möller (2. Preis).

1. Td2—f2 Tf1╳f2 2. Se4—c5† Ke6╳d6 (oder f7, f6, f5) 3. c7—c8 S‡ oder Db8—f8‡ *a)* 1... Sc6╳b8 2. c7—c8 D ∞ 3. d7—d8 S oder Dc8—g8‡ *b)* 1... ∞ Se4—c5† etc.

Nr. 222. L. Vetešnik (3. Preis).

1. Dd1—e2 e4╳d3 2. De2—e4† Kd5╳e4 3. Tc6—f6† *a)* 1... Sh6—f5 2. De2╳e4 Kd5╳e4 3. Tc6╳c3‡ *b)* 1... b6—b5 2. Tc6—d6† Kd5—c4 3. La8—d5‡ *c)* 1... Sh6—f7 2. f4—f5! ∞ 3. Tc6—c5‡ *d)* 1... ∞ 2. Sd3—c5 b6╳c5† 3. Tc6—b6‡.

Nr. 223. Dr. E. Palkoska (4. Preis).

1. Te1—d1 Sc6╳d4 2. Tc5—d5 Lc7—b6 3. Db2╳b3‡ *a)* 1... d6╳c5 2. Db2╳b3† Kd3╳d4 3. Sg1—f3‡ *b)* 1... d6—d5 2. Tc5—c3† ∞ 3. Sg1—f3‡ oder Db2╳c3‡ *c)* 1... ∞ 2. Db2╳b3† Kd3╳d4 3. Tc5—d5‡.

Nr. 224. Z. Mach (5. Preis).

1. Kb7—a8 Dh4—h3 2. De6—f6† Kg5╳g4 3. Df6—f4‡ *a)* 1... Dg4—g3 2. Le5—f6† Kg5—f4 3. De6—c4‡ *b)* 1... ∞ 2. Lg4—f5 g6╳f5 3. De6—g8 oder —f6‡.

*) Aus diesem Grunde wurde sie allen anderen 22 Partien vorgezogen, welche uns von den (in Nr. 8/9, Seite 191, namhaft gemachten) 66 Einsendern correcter Lösungen zugingen.

Nr. 225. J. Jespersen (I. ehrende Erw.).

1. De1—g3 f4 X g3 2. Lg4—f5 Kd5 X c4 (Kd5—e5) 3. Sc8—b6‡ (3. Tc4—c5‡) *a)* 1... Sh5 X g3 2. Sc8—b6† Kd5—e5 3. Le3—f4‡ *b)* 1... Kd5 X c4 2. Sc8—b6† Kc4—d3 3. Lg4—f5‡ *c)* 1... f4 X e3 2. Dg3—d6† Kd5 X c4 3. Sc8—b6‡ *d)* 1... ∞ Tc4—c5† Kd5—e4 3. Lg4—f5‡.

Nr. 226. M. Feigl (II. ehrende Erw.).

1. Lf1—e2 d3 X e2 2. d2—d4 e4 X d3 3. Sg6—e7‡ *a)* 1... f3 X e2 2. f2—f4 e4 X f3 3. Sg6—e7‡ *b)* 1... ∞ 2. Le2 X f3 ∞ 3. Se7 oder Le4!‡.

Nr. 227. Z. Mach (III. ehrende Erw.).

1. Db1—e1 Kd4 X c4 2. De1—c3† Kc4—b5 3. Dc3—b3‡ *a)* 1... La6 X c4 2. Le4—g2! Kd4—d3 oder ∞ 3. Dc3 oder Dd1‡ *b)* 1... f5—f4 2. De1—d1† Kd4 X c4 oder Kd4 X e4 3. Dd1—a4‡ oder Dd1—d5‡ *c)* 1... Kd4—e5 2. Le4—d5 3. D‡. *d)* 1... Lc7—f4 2. De1—c3† Kd4 X e4 3. f2—f3‡ *e)* 1... ∞ 2. De1—c3† 3. Dc3—e3‡.

Nr. 228. V. Schiffer (IV. ehrende Erw.).

1. Le5 X d4 Kd5—c4 2. Df8 X b4† Kc4 X b4 (Kc4 X d3 oder —d5) 3. Ld4—b6‡ (3. Te4 X e3‡ oder Te4—e5‡) *a)* 1... Td1—f1 2. Df8—d6† Kd5 X d6 (Kd5 X e4 oder —c4) 3. Ld4—b6‡ (Td3 X e3‡ Ld4—b6‡) *b)* 1... Td1 X d3 2. Df8—a8† 3. Dc6 oder Dg8‡ *c)* 1... La7 X d4 2. Te4 X d4† etc. *d)* 1... ∞ 2. Ld4—e5† 3. Df8—f5‡.

Nr. 229. Erlin und Nemo (V. ehrende Erw.).

1. De1—h1 Ke6—f7 2. Dh1—h5† 3. Se8—c7‡ *a)* 1... Ke6—d5 2. Dh1 X f3! 3. Se8—c7 oder 3. Se4 X g5‡ *b)* 1... a4—a3 2. Dh1—b1! 3. Sc7, Sg5, Db3‡ *c)* 1... Lg8—h7 2. Dh1 X h7 3. S oder D‡ *d)* 1... b7—b6 2. Dh1—h6† 3. D oder S‡.

Nr. 230. A. F. Mackenzie (VI. ehrende Erw.).

1. f4—f5 Le1—d2 2. Kb6—a5! ∞ 3. Da7 oder Sg4 oder Sb3‡ *a)* 1... Le1—f2 2. Kb6—a5! 3. Da7 oder Sc4 oder Sb3‡ *b)* 1... ∞ 2. Se5—f3† 3. Df4 oder Ld4†.

Nr. 231. A. F. Mackenzie (VII. ehrende Erw.).

1... Sf6—d7 c6 X d5 2. Dc5—c8! Kd3—e4 3. Sd7—c5‡ *a)* 1... Se7 X d5 2. Dc5—f8! Kd3—e4 3. Sdd7—c5‡ *b)* 1... Lg8 X d5† 2. Dc5 X d5 3. Sc5‡ *c)* 1... ∞ 2. Dc5 X d4† 3. Sc5‡.

Probleme.

324.
Von **S. S. Blackburne.**
I. Preis der „Ottago Witness".

Matt in 2 Zügen.

325.
Von **E. Horn** in **Hof.**
„Deutsche Schachzeitung."

Matt in 2 Zügen.

326.
Von **N. Maximow** in **St. Petersburg.**
„Deutsche Schachzeitung."

Matt in 2 Zügen.

327.
Von **K. Oswald** in **Prag.**
„Deutsche Schachzeitung".

Matt in 2 Zügen.

328.
Von **Karl Kondelik** in **Prag.**
Gewidmet Herrn Dr. E. Lasker.

Matt in 3 Zügen.

329.
Von **Karl Kondelik** in **Prag.**
Gewidmet Herrn G. Maróczy.

Matt in 3 Zügen.

330.
Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Nolinsk.**
„Strategie."

Matt in 3 Zügen.

331.
Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Nolinsk.**
„Strategie."

Matt in 3 Zügen.

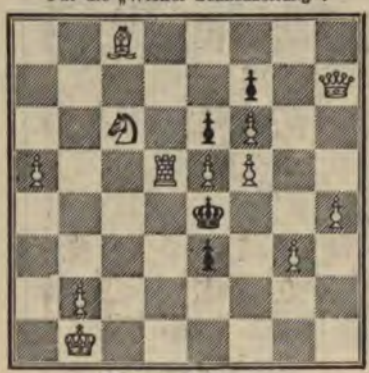
332.
Von **A. Ulander** in **Upsala.**
(Ehrend erwähnt im schwedischen Nationalturnier.)

Matt in 3 Zügen.

333.
Von **R. Sahlberg** in **Stockholm.**
(Ehrend erwähnt im schwedischen Nationalturnier.)

Matt in 3 Zügen.

334.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
Für die „Wiener Schachzeitung".



Matt in 4 Zügen.

335.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 4 Zügen.

Berichtigung. Nach den Zügen $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{Sg1-f3}{Sb8-c6}$ 3. $\frac{Lf1-b5}{a7-a6}$ 4. $\frac{Lb5-a4}{d7-d6}$ 5. $\frac{0-0}{}$ der Partie Janowski-Schlechter („Wiener Schachzeitung" Nr. 10, Seite 205) folgte die Anmerkung: „Für minder bewanderte Spieler dürfte folgende Variante von Interesse sein: 5. d2—e4 b7—b5 6. La4—b3 Sc6 X d4 7. Sf3 X d4 e5 X d4 8. Dd1 X d4 c7—c5 9. Dd4—d5 Lc8—e6 10. Dd5—c6† Le6—d7 11. Dc6—d5 etc. bis in die Ewigkeit." Herr Siegfried Reginald Wolf zeigte aber, dass der Process sofort einen, für Weiss sehr unangenehmen Abschluss findet, indem Schwarz 11... c5—c4! spielt. Der drollige Lapsus wird beseitigt, indem man in der angeführten Variante nach dem 7. Zuge die Züge $\frac{c2-c3}{d4 X c3}$ einschaltet, welche in der Hitze des Gefechtes ausgelassen wurden.

Verlag des Wiener Schach-Club. — Verantwortlicher Redacteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.

Organ des Wiener Schach-Club.

Redigirt von G. Marco.

Erscheint monatlich.

Redaction und Administration: Wien I, Wallnerstrasse Nr. 2.

Pränumeration pro Jahr einschliesslich Franco-Zusendung: Für Oesterreich 8 Kronen, für Deutschland 7 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereines 7½ Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummer 80 Heller.

Telephon 8383. Check-Conto des k. k. Postsparcassenamtes 842.843. Telephon 8383.

Nr. 12. December 1900. III. Jahrgang.

Vereinsnachrichten.

Ein neuer Schachzirkel wurde kürzlich in Prag ins Leben gerufen, welcher nach dem bekannten genialen Problemcomponisten und ausgezeichneten Schachkenner Dr. Dobrusky benannt ist.

Im **Český spolek šachovní** (Prag) hat vor wenigen Wochen ein Turnier begonnen, in welchem die Geldpreise nach dem System Sonneborn—Berger zur Vertheilung gelangen. Ueberdies werden Diplome und Ehrenpreise gegeben.

Der Prager Schachclub veranstaltete für seine Mitglieder ein Handicapturnier, welches am Sonntag, den 11. November begann. Die Chancen der Theilnehmer sind durch sorgfältig ermittelte Punktvorgaben derart ausgeglichen, dass jeder, auch der schwächste Spieler in der Lage ist, um die ausgesetzten 7 Preise (von 70 Kronen abwärts) mit Erfolg zu concuriren. Ausser den Geldpreisen gelangen noch 3 Ehrenpreise für diejenigen Herren, welche die absolut höchsten Punktzahlen erreichen, zur Vertheilung. Die Betheiligung an dem Wettkampfe ist demgemäss auch eine sehr zahlreiche; nicht weniger als 25 Kämpen, darunter alle Matadore des Clubs treten in die Schranken. Dass sich auch eine Dame, dem Beispiel ihrer englischen, holländischen und Hamburger Schwestern folgend, an dem harten, geistigen Ringen betheiligt, muss für den Schachhistoriker besonders angemerkt werden; unseres Wissens geschieht dies hierzulande zum erstenmale. Wir hoffen, dass die muthige Schachlady bald zahlreiche Nachfolgerinnen findet; dem Schachspieler ist ja nichts erwünschter als recht viele Damen — eigene natürlich.

Während der Turnierdauer sind wie sonst Gäste in den Clublocalitäten, Graben 17, 2. Stock, willkommen.

Die Schachgesellschaft Augustea in Leipzig hat ihr Clublocal vom Café Hanisch in das Café Bauer verlegt. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus den Herren: Geh. Hofrath Dr. R. v. Gottschall,

Vorsitzender; Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Frhr. v. Bülow, stellvertr. Vorsitzender; Lehrer Kirschner, Schriftführer; Kaufmann Lewy, Cassier; stud. Kramer, Bücherwart.

Der **„Münchener Schach-Club"** hat sein Local abermals verlegt und befindet sich jetzt im **Café Royal**, Carlsplatz.

Aus der Schachwelt.

Aftonblated schreibt unter den üblichen Bedingungen sein drittes internationales Aufgabenturnier für Dreizüger aus.

Preise: 100, 80, 60, 40 Mark. Endtermin für Einsendungen (welche an R. Sahlberg, Malmskilnadsgatan 11, Stockholm, zu richten sind) 1. April 1901. Das Urtheil der Preisrichter F. Englund, J. A. Ros, R. Sahlberg wird im August erfolgen.

Die beiden Schönheitspreise im Turniere des niederelbischen Schachbundes wurden vom Preisrichter Herrn Bier den Herren Dr. Sohège (für seine Partie gegen Süchting) und Hüttmann (für seine Partie gegen Wertheim) zuerkannt.

Pater K. Traxler, gleich bedeutend als Problemcomponist wie als praktischer Spieler, erwies sich letzthin auch als ein Meister im Blindspielen. In Veseli a. d. L. spielte er zweimal je 5 Partien ohne Ansicht des Brettes und gewann alle bis auf eine.

Die **„Hereford Times"** bringt folgende Zusammenstellung: Als Theilnehmer an 9 Turnieren in den letztverflossenen Jahren gewann Dr. Emanuel Lasker von 139 Partien 112; Dr. Tarrasch gewann in 8 Turnieren von 158 Spielen $114\frac{1}{2}$, Pillsbury von 171 Spielen 117. Die bezüglichen Procentzahlen sind 80·6, 72·5 und 68·4. Ist damit vielleicht ein Schluss auf die Spielstärke der drei Schachkoryphäen beabsichtigt?

Baron F. Wardener, der unseren Lesern durch zahlreiche interessante Aufgaben bekannt geworden ist, hat, wie die „Deutsche Schachzeitung" berichtet, folgende statistische Untersuchung angestellt: Es entfallen auf je 100.000 Einwohner

in Dänemark	0·736	in Canada	0·186
„ Australien	0·698	„ Ungarn	0·16
„ Oesterreich	0·479	„ Italien	0·112
„ den Niederlanden	0·447	„ Spanien	0·079
„ Schweden und Norwegen	0·367	„ den Vereinigten Staaten	0·076
„ der Schweiz	0·34	„ Frankreich	0·036
im Deutschen Reich	0·301	„ Brasilien	0·027
in Grossbritannien	0·29	„ Russland	0·022

Problemcomponisten.

Ein Wort von Bismarck über das Schachspiel erwähnt C. Kupffer in der „Dünazeitung". Im Frühjahre d. J. brachte die „Magdeburger Zeitung" im Wortlaut einen Vortrag des Professors Dr. Knoche, worin derselbe zum Beweise dafür, dass Fürst Bismarck

die Redekunst für eines der grössten Uebel des politischen Lebens hielt, auf eine Rede des deutschen Reichskanzlers aus dem Jahre 1881 hinweist. In dieser Rede findet sich ein Passus über die Schachspieler. „Ein guter Redner muss etwas vom Dichter haben, darf es also mit der Wahrheit nicht ganz mathematisch genau nehmen. Er muss anstachelnd, erregend, leicht entzündlich sein, um zündend zu wirken, aber ich denke mir, dass ein guter Redner selten ein guter Whistspieler, selten ein guter Schachspieler, noch seltener ein sicherer Staatsmann sein wird. Das gemüthliche Element muss bei ihm vorherrschen, nicht der Verstand . . . ."

Literatur.

The Book of the London International Chess Congress 1899 ist bei Longmanns Green and Co., London, 1900 kürzlich erschienen Das glänzend ausgestattete Werk bringt auf LII + 232 Seiten in Grossoctav die 186 Partien des Zweirundenturniers und 16 Partien aus dem Einrundenturnier. — Zur Partie 193 (Seite 224) möchten wir berichtigend bemerken, dass Marshall die weissen, Marco die schwarzen Steine führte (nicht umgekehrt, wie das Turnierbuch berichtet). Im Uebrigen bedart diese hervorragendste Partiensammlung des Jahres 1900 keiner weiteren Empfehlung. — Der Preis des Buches ist nach continentalen Begriffen allerdings etwas hoch, 15 Shilling netto*); beim Bezuge durch den Buchhandel stellt er sich daher auf 24 Kr. 92 h. (21 Mark).

Die Partien vom XII. Congress des Deutschen Schachbundes in München, herausgegeben von Prof. Dr. Gebhardt in Coburg, C. Schlechter und G. Marco in Wien, werden demnächst im Verlage von Veit & Co. in Leipzig erscheinen. Bei vorheriger Subscription auf das Werk wird ein Vorzugspreis von 3 Mark für das Exemplar eingeräumt. — Die Subscription ist an den 1. Vorsitzenden des „Deutschen Schachbundes" Dr. C. Trimborn, Köln, Mauritius-Steinweg 20, zu richten.

L. Bachmann „Schachjahrbuch für 1899": II. Theil. Eine vollständige Uebersicht der Schachbegebenheiten aller Länder. X. Fortsetzung der Sammlung geistreicher Schachpartien. Ansbach. Verlag von C. Brügel & Sohn. 1900. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Die Bachmann'schen Büchlein erfreuen sich ihres interessanten Inhaltes und ihrer reizenden Ausstattung wegen schon seit langer Zeit allgemeiner Beliebtheit. Nachdem der erste Theil des Schachjahrbuches von 1899 dem Londoner Turnier gewidmet war, enthält der nunmehr erschienene II. Theil eine Uebersicht aller sonstigen Schachereignisse des Jahres 1899, namentlich aber eine vorzüglich getroffene Auswahl vieler interessanter Partien. Auch die Preisprobleme des Jahres 1899 haben Berücksichtigung gefunden. Man kann nicht umhin, das Werkchen allen Schachfreunden aufs wärmste zu empfehlen.

*) Das heisst loco London und ohne den üblichen Buchhändle

H. Bauerreiss „Schachprobleme". Anleitung zum Lösen von Schachproblemen. II. Theil: Dreizüger. Ansbach. Verlag von C. Brügel & Sohn. 1900. Preis 80 Pfg.

Wie schon aus dem Titel des Werkchens hervorgeht, ist das Buch dazu bestimmt, den minder geübten Problemfreund in die Geheimnisse der Lösungskunst einzuführen. Während der erste Theil die Zweizüger behandelte, führt der Verfasser im Theile II nicht weniger als 120 gut ausgesuchte dreizügige Probleme vor, die sämmtlich mit erläuternden, auf die Lösung und das Mattnetz der Aufgaben bezüglichen Anmerkungen versehen sind. In dem Büchlein, das seiner Bestimmung vollkommen entspricht, findet der Schachfreund gleichzeitig eine Sammlung hübscher Probleme.

Die von **A. K. Makarow** herausgegebene russische Schachzeitung **„Schachmatny Journal"** wird fortan unter ständiger Mitwirkung von A. Lewin, N. Maximow (Problemspiel), E. Schiffers, A. Schischkin, H. Seyboth, J. Sybin und M. Tschigorin erscheinen. In der Person des Herrn P. v. Winkler, des energischen und ausserordentlich thätigen Präses des Turniercomités der Schachgesellschaft, hat Herr Makarow ausserdem noch einen mit der Redaction des „Schachmatny Journal" enger verbundenen Mitarbeiter erworben. Die Redaction und das Comptoir der Schachzeitung befinden sich jetzt in der Schachgesellschaft St. Petersburg, Sagorodny Prospect Nr. 6.

Der Schweizerische Schachbund beschloss auf seiner Generalversammlung vom 16. Juni d. J. die Herausgabe eines eigenen Vereinsorgans. Die Zeitschrift führt den Titel **„Schweizerische Schachzeitung"** „Journal suisse des amateurs d'échecs. Organ des Schweizerischen Schachvereins." Die Redaction besteht aus den Herren U. Bachmann, Zürich; Max Pestalozzi, Zürich und Dr. Th. Schaad, Schaffhausen. Das Blatt erscheint einmal monatlich. Jahresabonnement für die Schweiz 3 Frs., für das Ausland 3 Mk. Bestellungen sind zu richten an C. Aschmann, Buchdruckerei, Predigerplatz, Zürich I.

Die Nummer 1 enthält auf 12 Seiten des üblichen Formates nach einem längeren Vorworte nebst einem Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereines einen Bericht über das zu Bern im Juni d. J. stattgehabte X. Turnier des Vereines nebst einigen daselbst gespielten Partien, ferner einige Aufgaben, Studien und Endspiele, sowie schliesslich einen Artikel „Ein merkwürdiger Schachbesuch". Wir wünschen dem neuen Blatte, das beste Wachsen und Gedeihen.

Neue Schachspalten: „The School World", eine in England erscheinende, für die Jugend bestimmte Zeitung, hat, von der Ansicht ausgehend, dass das Schachspiel ein wichtiges Bildungsmittel ist und als solches noch eine grosse Zukunft hat, mit Beginn des vorigen Schuljahres ihren Inhalt um eine Schachrubrik bereichert. Zur Aneiferung der kleinen Schachjünger wurden Preise ausgesetzt und auch ein Correspondenzmatch arrangirt, an welchem sich 6 Schulen betheiligten. Dasselbe ging kürzlich zu Ende und wird ein zweites für das kommende Schuljahr ins Werk gesetzt. Es verdient verzeichnet zu

werden, welch hohen erzieherischen Wert der praktische Engländer dem Schachspiel beimisst.

Gustav Fock, Buchhandlung, Schlossgasse 7—9, Leipzig, bringt im Lagerkatalog Nr. 179 ein vollständiges Verzeichnis der Schachbibliothek des verewigten Dr. Max Lange. Bücherfreunde haben eine günstige Gelegenheit, ihre Bücherei zu vervollständigen.

Wiener Schach-Club.

In den Correspondenzpartien zwischen der Association française des Echecs in Paris und den Herren Alapin, Fähndrich, Halprin, Alex. Neumann und Schlechter sind bisher folgende Züge geschehen:

Französische Partie.

Das **Wiener** Comité.	Das **Pariser** Comité.
1. **e2 — e4**	**e7 — e6**
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e4 — e5	Sf6 — d7
6. Lg5 ╳ e7	Dd8 ╳ e7
7. Sc3 — b5	De7 — d8
8. c2 — c3	a7 — a6
9. Sb5 — a3	c7 — c5
10. f2 — f4	Sb8 — c6
11. Sg1 — f3	0 — 0
12. Lf1 — d3	f7 — f6
13. Sa3 — c2	c5 — c4
14. Ld3 — e2	b7 — b5
15. 0 — 0	f6 ╳ e5
16. f4 ╳ e5	Sd7 — b6
17. Dd1 — d2	Lc8 — d7
18. g2 — g3	Dd8 — e7
19. Sc2 — e3	b5 — b4
20. Le2 — d1	

Wiener Partie.

Das **Pariser** Comité.	Das **Wiener** Comité.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sb1 — c3**	Sb8 — c6
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. Lf1 — c4	Sf6 ╳ e4
5. Sc3 ╳ e4	d7 — d5
6. Lc4 — d3	d5 ╳ e4
7. Ld3 ╳ e4	Sc6 — d4
8. Sf3 ╳ d4	e5 ╳ d4
9. 0 — 0	Lf8 — e7
10. Dd1 — h5	g7 — g6
11. Dh5 — e2	0 — 0
12. d2 — d3	Tf8 — e8
13. Lc1 — h6	c7 — c6
14. De2 — d2!	f7 — f5
15. Le4 — f3	Lc8 — e6
16. Tf1 — e1	Le6 — d5
17. Lf3 ╳ d5†	Dd8 ╳ d5
18. Te1 — e2	Kg8 — f7

wodurch die nachstehenden Stellungen erreicht wurden:

Das Pariser Comité.

Das Wiener Comité.

Das Wiener Comité.

Das Pariser Comité.

Im Meisterturnier ist der erste Turnus am 9. d. M. beendet worden. Stand am Schlusse desselben (nach der 7. Runde): Schlechter 5, Alapin $4^1/_2$, Halprin 3, Albin, Perlis je $2^1/_2$, Marco 2, M. Hamlisch $1^1/_2$ Zähler. Im **Amateurturnier** hatten nach der 3. Runde die Herren Ed. Hamlisch mit 3, L. Löwy mit $2^1/_2$, Ad. Schwarz, Oberst v. Walter, Joach. Weiss, Dr. Zeissl mit je 2 und J. Bendiner mit $1^1/_2$ Zählern die Führung.

Partien aus dem internationalen Meisterturnier in München.

Partie 302. Französische Vertheidigung (gespielt am 2. August 1900).

Maróczy.	Showalter.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. e4 — e5	Sf6 — d7
5. f2 — f4	c7 — c5
6. d4 × c5	Lf8 × c5

Als besser gilt zunächst 6... Sb8 — c6 und erst nach 7. a2 — a3! Lf8 × c5 (oder auch 7... f7 — f6).

7. Dd1 — g4	g7 — g6

Wurde zuerst von Lee gegen Blackburne im Bradforder Turnier (1888) und seither öfters gespielt. Die Vertheidigung bleibt hierauf immer beschwerlich. Beliebter ist daher 7... 0 — 0.

8. h2 — h4	h7 — h5
8. Dg4 — g3	

Eine sehr gute von Charousek und Maróczy untersuchte Spielweise.

9...	Sb8 — c6
10. a2 — a3	Lc5 × g1

Schwarz mag Sg1 — f3 — g5 gefürchtet haben; ob dies aber ein hinreichender Grund war, den gut placirten Läufer für den Springer herzugeben, ist zweifelhaft. Weiss bemächtigt sich nun sofort der Diagonale g1 — a7.

11. Th1 × g1	a7 — a6
12. Dg3 — f2!	Dd8 — b6
13. Df2 × b6	Sd7 × b6
14. Lc1 — e3!	Sb6 — d7

Ungünstig wäre 14... d5 — d4, weil nach 15. Le3 — f2 d4 × c3 16. Lf2 × b6 c3 × b2 (16... Sc6 — e7 17. b2 × c3! Se7 — d5 18. Lb6 — d4! Sd5 × f4 19. c3 — c4!!) 17. Ta1 — b1 die weisse Stellung überlegen ist.

15. Le3 — f2	Sc6 — e7
16. Sc3 — d1	Se7 — f5
17. c2 — c4	d5 × c4

Hierauf erlangen die weissen Läufer eine unheimliche Wirksamkeit. In Betracht kam daher 17... d5 — d4, wodurch nicht blos die beiden Läufer, sondern auch der Sd1 ziemlich eingeschränkt worden wären. Schwarz hätte dann ganz gute Chancen. z. B.

I. 18. Lf1 — d3 Sd7 — c5 19. Ld3 × f5? e6 × f5 etc. Weiss darf den Bauer d4 offenbar noch nicht schlagen und überdies droht Sc5 — d3† etc. Schwarz bleibt im Vortheil.

II. 18. Lf1 — d3 Sd7 — c5 19. Ke1 — — e2 0 — 0 20. b2 — b4 Sc5 × d3 20. Ke2 × d3 b7 — b5 21. c4 — c5 Lc8 — b7 Schwarz steht günstig.

III. 18. b2 — b4 a6 — a5 19. b4 — b5 Sd7 — c5 mit gutem Spiele.

18. Lf1 × c4	b7 — b5
19. Lc4 — d3	Lc8 — b7
20. Ta1 — c1	Ta8 — c8
21. Tc1 × c8†	Lb7 × c8
22. Sd1 — e3	

Objectiv stärker war Ld3 — e4, subjectiv wirksamer ist aber der Textzug.

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiss.

22... Sd7 — c5?

Schwarz hatte nun in Sd7 — b8! eine recht gute Vertheidigung. Aus diesem Grunde hätte Weiss 22. Ld3 — e4 spielen sollen.

23. Ld3 — b1!

23. Ld3 ✕ b5† a6 ✕ b5 25. Se3 ✕ f5 e6 ✕ f5! 25. Lf2 ✕ c5 würde nur ein armseliges Bäuerlein bei ungleichen Läufern eintragen. Weiss hat es auf den edlen Ritter abgesehen.

23... Sc5 — a4??

Rennt in die Höhle des Löwen.

24. Sc3 — d1!

24... Lc8 — b7

25. b2 — b3 Sa4 — c5
26. Lf2 ✕ c5 Sf5 ✕ h4
27. Ke1 — f2 Sh4 — f5
28. Sd1 — c3 h5 — h4
29. Lb1 — e4 Lb7 ✕ e4
30. Sc3 ✕ e4 h4 — h3
31. Tg1 — d1! Schwarz gibt auf.

Das drohende Matt kann nur durch 31... Sf5 — e7 (31... f7 — f6? 32. Se4 ✕ f6† Ke8 — f7 33. Td1 — d7† Sf5 — e7 34. Td7 ✕ e7† Kf7 — f8 35. Te7 — d7‡) parirt werden, und nach 32. Se4 — f6† Ke8 — f8 33. Td1 — d8† Kf8 — g7 34. Td8 ✕ h8 Kg7 ✕ h8 35. g2 ✕ h3 kann Schwarz nichts mehr erfinden.

Partie 303. Abgelehntes Königsgambit (gespielt am 4. August 1900).

v. Gottschall.	Cohn.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **f2 — f4**	Lf8 — c5
3. Sg1 — f3	d7 — d6
4. Lf1 — c4	Sb8 — c6
5. c2 — c3	Lc8 — g4
6. h2 — h3	

Ungünstig wäre 6. Dd1 — b3 wegen Lg4 ✕ f3 7. Lc4 ✕ f7† Ke8 — f8! 8. Lf7 ✕ g8 Th8 ✕ g8 9. g2 ✕ f3 Dd8 — h4† 10. Ke1 — d1 Dh4 — h3 etc.

6... Lg4 ✕ f3
7. Dd1 ✕ f3 Dd8 — f6

Bilguer führt Dd8 — e7 8. f4 — f5 0 — 0 — 0 9. d2 — d3 Sg8 — f6 etc. mit Ausgleich an. Die Consequenzen des Textzuges sind noch ganz dunkel.

8. d2 — d3 0 — 0 — 0
9. Df3 — g3 Df6 — g6
10. Dg3 — g4† Kc8 — b8
11. f4 — f5! Dg6 ✕ g4
12. h3 ✕ g4 f7 — f6

Weiss hat nun die überlegene Stellung am Königsflügel.

Schwarz dagegen hat im gelegentlichen d6 — d5 zahlreiche Ressourcen im Centrum.

13. a2 — a3

Um b2 — b4 spielen zu können, was im Augenblicke wegen Sc6 ✕ b4 nebst Lc5 — d4 fehlerhaft ist.

13... Sg8 — e7
14. b2 — b4 Lc5 — b6
15. Lc4 — e6

Eine solide Vorbereitung für das beabsichtigte 16. g4 — g5; doch könnte dieser Zug auch sofort geschehen, z. B. 16... d6 — d5 17. e4 ✕ d5 Se7 ✕ d5 18. Lc4 ✕ d5 Td8 ✕ d5 18. c3 — c4 Td5 ✕ d3 20. c4 — c5 Sc6 — d4 21. Ta1 — a2! (besser als 21. 0 — 0, worauf Schwarz nach 21. Sd4 — b3 22. Ta1 — a2 Sb3 ✕ c5 etc. 3 Bauern für eine Figur behält) etc.

15... a7 — a6
16. g4 — g5! f6 ✕ g5

Nach 16... d6 — d5 17. g5 ✕ f6! g7 ✕ f6 18. Lc1 — h6 d5 ✕ e4 19. d3 ✕ e4 behielte Weiss das überlegene Spiel. Es droht nämlich Qualitätsverlust, ferner stehen die schwarzen Springer sehr ungünstig, und endlich sind die Bauern h7 und f6 schwach. Trotzdem scheint die Partie durch 19... Td8 — d3 vertheidigungsfähig z. B. 20. Ta1 — a2! Th8 — d8 21. Ta2 — d2 Td3 — g3!

17. Lc1 ✕ g5 h7 — h6
18. Lg5 — h4 Lb6 — e3?

Ein verfehlter Plan. Schwarz kommt nun in Nachtheil. Am besten war Td8 — f8, um g7 — g5 spielen zu können.

19. Ke1 — e2! Le3 — g5
20. Lh4 ✕ g5 h6 ✕ g5
21. Sb1 — d2 g5 — g4
22. Ta1 — f1 Td8 — f8
23. Th1 ✕ h8 Tf8 ✕ h8
24. f5 — f6 g7 ✕ f6
25. Tf1 ✕ f6 g4 — g3

26. S d2 — f1 Th8 — h5
27. K e2 — f3 Th5 — g5
28. L e6 — f5 d6 — d5
29. S f1 ✕ g3 d5 ✕ e4†
30. d3 ✕ e4 Tg5 — g8
31. Sg3 — e2 Se7 — c8
32. g2 — g4 Sc8 — d6
33. L f5 — e6 Tg8 — g5
34. a3 — a4 Sc6 — e7
35. L e6 — f5 a6 — a5
36. b4 — b5

Einfacher führte Tf6 — e6 zum Ziele.

36... Sd6 — c4
37. L f5 — e6! Sc4 — d2†?

Der Springer rennt in eine Sackgasse hinein.

38. K f3 — e3 Sd2 — b1

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.

39. T f6 — f7!

Weiss könnte auch mit K e3 — d3 etc. auf Eroberung des Springers b1 spielen. Das hier gewählte Manöver ist aber ebenso entscheidend.

39... S e7 — g6
40. T f7 — g7 Sb1 — a3
41. L e6 — f5!

Mit 41. L e6 — f7 konnte Weiss das folgende hübsche Gegenspiel des Gegners vermeiden. Nach 41... Tg5 ✕ g4 42. Tg7 ✕ g6 hätte Schwarz noch lange Widerstand leisten können.

41... Sa3 — c4†
42. K e3 — f2 Sg5 — f4!!
43. Tg7 ✕ g5 Sf4 — h3†
44. K f2 — g3 Sh3 ✕ g5
45. K g3 — h4 Sg5 — f3†
46. K h4 — h5 Kb8 — a7
47. g4 — g5 Sf3 ✕ g5
48. K h5 ✕ g5 Sc4 — b2
49. K g5 — f6 Sb2 ✕ a4
50. K f6 ✕ e5 Ka7 — b6
51. K e5 — d4 Kb6 ✕ b5
52. L f5 — d7† c7 — c6
53. e4 — e5 Kb5 — b6
54. L d7 — e6 Kb6 — c7
55. L e6 — f7 Sa4 — b6
56. c3 — c4 Sb6 — c8
57. c4 — c5 b7 — b5
58. S e2 — c3 a5 — a4
59. S c3 — a2 Sc8 — e7
60. L f7 — e6 Kc7 — d8
61. S a2 — b4 Kd8 — c7
62. K d4 — e4 Kc7 — d8
63. K e4 — f4 Se7 — g6
64. K f4 — f5 Sg6 — e7†
65. K f5 — f6 a4 — a3
66. K f6 — f7 gibt auf.

Partie 304. Spanisches Vierspringerspiel (gespielt am 6. August 1900).

Cohn.	Maróczy.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lf1 — b5	d7 — d6
5. h2 — h3	Lc8 — d7
6. d2 — d4	Lf8 — e7
7. 0 — 0	0 — 0
8. Lc1 — g5	Tf8 — e8
9. d4 — d5	Sc6 — b8

Die Partie nimmt erfreulicherweise einen so einfachen Verlauf, dass der Glossator vorläufig der Ruhe pflegen kann.

10. Lb5 ✕ d7 Sb8 ✕ d7
11. Lg5 ✕ f6 Le7 ✕ f6
12. Dd1 — e2 Sd7 — f8
13. g2 — g3 a7 — a6
14. Kg1 — g2 g7 — g6
15. Tf1 — h1 c7 — c6
16. Ta1 — d1 Te8 — e7
17. Td1 — d3 c6 — c5
18. h3 — h4 b7 — b5
19. Sf3 — h2 Lf6 — g7
20. h4 — h5 f7 — f5
21. h5 ✕ g6 h7 ✕ g6
22. g3 — g4! b5 — b4

23. Sc3 — d1	f5 ✕ e4
24. De2 ✕ e4	Te7 — f7
25. Td3 — f3	Ta8 — a7
26. Sd1 — e3	Tf7 ✕ f3
27. Sh2 ✕ f3	Ta7 — f7
28. Sf3 — d2	Tf7 — f4
29. De4 — d3	

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiss.

Weiss hat ausgezeichnet manövrirt und ist nun im Begriffe, die schwachen Bauern a6 und d6 zu erobern.

29... e5 — e4!

Maróczy wählt die einzige Fortsetzung, welche noch einige Chancen bietet. Durch diesen Zug wird den schwarzen Figuren ein grosser Wirkungskreis eröffnet.

30. Sd2 ✕ e4	Sf8 — d7
31. Se4 ✕ d6	Sd7 — e5
32. Dd3 ✕ a6	Dd8 — f6!
33. Da6 — c8†	Lg7 — f8
34. Sd6 — e8!	Df6 — f7
35. Dc8 — e6	Tf4 ✕ f2†
36. Kg2 — g1	Df7 ✕ e6
37. d5 ✕ e6	Tf2 — d2!

Um den Springer von d5 abzuhalten.

38. Th1 — h3

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass Weiss jetzt mit Se8 — f6 — e8 etc. Remis herbeiführen konnte. Augenscheinlich spielte Herr Cohn, und zwar mit vollem Rechte, auf Gewinn. Zu diesem Zwecke war der Sicherungszug Th1 — h3 nothwendig, denn Schwarz drohte seinerseits mit Se5 — f3 — h2 etc. Remis (indem Weiss durch das Qualitätsopfer in Nachtheil käme.)

38...	Lf8 — e7
39. Kg1 — f1	c5 — c4
40. Kf1 — e1	c4 — c3
41. b2 ✕ c3	b4 ✕ c3
42. Sc3 — d1??	

In grösster Zeitbedrängnis macht Weiss den erstbesten Zug, welcher zufälligerweise der allerschlechteste ist.

Mit 42. Se8 — c7! hätte Weiss sein Uebergewicht bald zur Geltung gebracht. z. B.

I. 42... Le7 — h4†? 43. Th3 ✕ h4 Se5 — f3† 44. Ke1 — f1 Sf3 ✕ h4 45. e6 — e7 etc. und gew.

II. 42... Le7 — g5 43. Sc7 — d5! [Weniger klar ist 43. Se3 — d5, denn Schwarz spielt hierauf 43... Se5 — d3†! und hat dann noch manche Remischance, z. B. 44. Th3 ✕ d3 Td2 ✕ d3 45. e6 — e7! Lg5 — h4† 46. Ke1 — e2 Td3 — d2† 47. Ke2 — e3 Lh4 — g5† 48. Ke3 — e4 Lg5 ✕ e7 48. Sd5 ✕ e7† Kg8 — f7 etc.] 43. Lg5 ✕ e3 44. e6 — e7! u. gew.

III. 42... Le7 — g5 43. Sc7 — d5 Lg5 — h4† 44. Ke1 — f1 Td2 — f2† 45. Kf1 — g1 Se5 — f3† 46. Kg1 — h1 und Weiss gewinnt leicht.

42...	Le7 — h4†!
43. Sd1 — f2	Lh4 ✕ f2†
44. Ke1 — f1	Se5 ✕ g4
45. e6 — e7	Kg8 — f7
46. Se8 — c7	Kf7 ✕ e7

Weiss gibt auf. Wieder ein Fall von Turnierglück.

Der telegraphische Correspondenzkampf zwischen Riga und Moskau endete mit $1^1/_2 : {}^1/_2$ zu Gunsten von Riga. Hier die beiden Partien:

Partie 305. Spanische Partie.

Riga.	Moskau.		
1. e2 — e4	e7 — e5	4. 0 — 0	Sf6 ✕ e4
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6	5. d2 — d4	Lf8 — e7
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6	6. Dd1 — e2	Se4 — d6
		7. Lb5 ✕ c6	b7 ✕ c6

8. d4 × e5 Sd6 — b7
9. Sb1 — c3 0 — 0
10. Tf1 — e1

Früher wurde hier 10. Sf3 — d4 für das Stärkste angesehen, und die grössten Meister fühlten sich äusserst unbehaglich, wenn sie gegen diesen Zug anzukämpfen hatten. Noch im Jahre 1894 führten v. Bardeleben und Mieses in ihrem Lehrbuche aus, dass Weiss hienach das bessere Spiel behauptet. Da kam Lasker mit dem einfachen Zuge 10... Le7 — c5 und Sf3 — d4 verlor seine Schrecken. Nun vollzog sich ein Umschwung der Meinungen. Man hielt den Zug Sf3 — d4 und auch 9. Sb1 — c3 für schwach und spielte nach dem Vorbilde Laskers in einer Partie gegen O. C. Müller in London 9. b2 — b3. Diese Ansicht behauptete sich aber nur so lange, bis Pillsbury in seiner bekannten zweiten Wiener Stichpartie gegen Dr. Tarrasch zeigte, wie man durch die einfache Zugumstellung 10. Tf1 — e1 und dann 11. Sf3 — d4 die Lasker'sche Vertheidigung Le7 — c5 umgehen könne.

10... Tf8 — e8

Früher spielte man hier 10... Sb7 — c5 mit der Folge 11. Sf3 — d4 Sc5 — e6 12. Lc1 — e3 Se6 × d4 13. Le3 × d4 d7 — d5. Seit aber Dr. Tarrasch in der oben erwähnten Stichpartie mit dieser Fortsetzung wegen 14. Sc3 — a4! in Nachtheil kam, wird diese Vertheidigung als ungenügend erachtet. Herr Maróczy sah sich daher veranlasst, statt 10... Sb7 — c5 etwas Neues zu erfinden (in seiner Partie gegen Cohn zu London 1899), und zwar eben den Zug Tf8 — e8. Diese beiden Anmerkungen der „Wiener Schachzeitung" zur Partie Pillsbury-Lasker aus dem Londoner Zweirundenturnier (1899) sind auch hier am Platze.

11. De2 — c4

Dieser starke Zug, der zuerst in dem von S. Alapin vortrefflich redigirten „Schachfreund" empfohlen wurde, ist hernach von verschiedenen Meistern, namentlich auch von Tschigorin praktisch erprobt worden.

11... Sb7 — c5
12. Sf3 — g5 Le7 × g5
13. Lc1 × g5 Dd8 × g5
14. Dc4 × c5

Das weisse Spiel verdient nun, im Hinblick auf den unentwickelten Damenflügel von Schwarz, den Vorzug.

14... Te8 — e6!

Zur Vorbereitung von f7 — f6, was sofort wegen 15. Dc5 — c4† nebst 16. e5 × f6 nicht gut möglich ist.

15. g2 — g3

Um mit nachfolgendem f2 — f4 den Bauern e5 zu halten, der einen starken Druck gegen die feindliche Entwicklung ausübt. In Betracht kam hier auch Dc5 — a5. Dagegen scheint der von Alapin an dieser Stelle empfohlene Zug 15. Te1 — e3 nicht am Platze zu sein wegen f7 — f6 16. Ta1 — e1 (bei 16. f2 — f4 geschieht Dg5 × f4 17. Ta1 — f1 Te6 × e5 mit Vortheil für Schwarz) f6 × e5 17. f2 — f4 Dg5 × f4! 18. Te1 — f1 d7 — d6! 19. Tf1 × f4 d6 × c5 20. Tf4 — e4 Lc8 — a6 21. Te4 × e5 Ta8 — f8 mit etwa folgender Fortsetzung: 22. h2 — h3 (bei Se2, Tf6) Tf8 — f1† 23. Kg1 — h2 Te6 × e5 24. Te3 × e5 Tf1 — c1 25. Te5 × c5 Tc1 × c2 26. Tc5 × c6 La6 — f1 etc.

15... f7 — f6
16. f2 — f4 Dg5 — h5
17. Dc5 — c4 Dh5 — f7
18. Sc3 — e4! h7 — h6

18... d7 — d5? 19. e5 × d6 c7 × d6 20. Se4 × d6! ist für Schwarz offenbar schlecht.

19. Dc4 — c3 f6 × e5
20. Se4 — c5

Hier war wohl das sofortige Schlagen des e-Bauern stärker. Die Entwicklung von Schwarz wäre damit jedenfalls in bedeutend höherem Grade gehemmt worden. Auf 20. f4 × e5 Df7 — e8 (was soll Schwarz sonst unternehmen?) und nun 21. Se4 — c5 Te6 — e7 22. Ta1 — d1 ist die weisse Partie sehr stark.

20... Te6 — e7
21. f4 × e5 d7 — d6
22. e5 × d6 Te7 × e1†
23. Ta1 × e1 c7 × d6
24. Sc5 — e4 Df7 — d5!
25. Dc3 — b3

Auf Vorschlag von Weiss als remis abgebrochen.

Auch mit 25. Se4 — f2 dürfte Weiss wohl kaum mehr als Remis erreichen, z. B. 25... Lc8 — e6 26. Te1 — d1 Dd5 × a2 27. b2 — b3 Da2 — a6 28. Td1 × d6 Le6 — d5 29. Td6 — d7 Ld5 — f7 30. Td7 — c7 Ta8 — c8! und Schwarz hat ganz ausreichende Vertheidigungen.

Diese vom Rigaer Spielcomité herrührenden Glossen wurden dem „Rigaer Tagblatt" entnommen.

Partie 306. Wiener Eröffnung, gespielt auf telegraphischem Wege zwischen dem Moskauer und Rigaer Schachverein (November 1899 bis April 1900).

Moskau.	Riga.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sb1 — c3	Sg8 — f6
3. f2 — f4	d7 — d5
4. f4 X e5	Sf6 X e4
5. Dd1 — f3	

Dieser Zug wurde bei ernsteren Anlässen in den letzten Jahren fast gar nicht mehr angewendet. Die vorliegende Partie zeigt aber, dass Weiss sein Spiel rasch und günstig entwickeln kann.

5...	f7 — f5

Dies gilt für das Beste. Einfachere Spiele ergeben sich nach 5... Sb8 — c6 6. Lf1 — b5! (6. Sc3 X e4? Sc6 — d4 7. Df3 — c3 d5 X e4 etc.) Se4 X c3 7. b2 X c3 D'd8 — h4† 8. g2 — g3 Dh4 — e4† 9. Df3 X e4 d5 X e4 etc.

6. Sg1 — e2	Sb8 — c6
7. d2 — d4	Sc6 — b4
8. Ke1 — d1	c7 — c5!
9. Se2 — f4!	

Im Lehrbuch von Bardeleben und Mieses wird das Spiel mit a2 — a3 fortgesetzt. Der Textzug ist viel stärker.

9...	g7 — g6

Nothwendig. Auf 9. c5 X d4 gewinnt Weiss mit 10. Df3 — h5† g7 — g6! 11. Sf4 X g6 h7 X g6 12. Dh5 X g6†! Ke8 — d7 13. e5 — e6† Kd7 — c7 14. Sc3 — b5† Kc7 — b8 15. Lc1 — f4† Lf8 — d6 16. Sb5 X d6 Se4 X d6 17. e6 — e7 etc.

10. Lf1 — b5†	Sb4 — c6

Nach 10... Ke8 — f7 hätte Weiss einen sehr starken Angriff: 11. Sc3 X e4 f5 X e4 12. Df3 — f2! etc.

11. Sc3 X d5	

Interessante Spiele ergeben sich nach 11. Sf4 X d5 Lf8 — g7 12. Sc3 X e4 f5 X e4 13. Df3 X e4 Lc8 — f5! z. B. 14. Sd5 — f6† Ke8 — f8! 15. De4 — f4 Sc6 X d4 16. Sf6 — d7† Kf8 — f7' (16... Kf8 — g8?? 17. Df4 X d4! oder 17. Df4 X f5).

11...	Ke8 — f7!
12. Lb5 — c4	Sc6 X d4
13. Sd5 — f6†	Lc8 — e6
14. Sf4 X e6!	Sd4 X e6†
15. Kd1 — e2	Dd8 — d4
16. Lc4 — d5	

Besser war wohl 16. Lc4 X e6† Kf7 X e6 17. Sf6 X e4 Dd4 X e4† 18. Df3 X e4 f5 X e4. Interessant war auch 16. Lc4 X e6† Kf7 X e6 17. Th1 — d1 Dd4 X e5? 18. Lc1 — f4 De5 X f6 19. Df3 — b3† mit Matt in einigen Zügen. Schwarz kann aber auf 17. Th1 — d1 mit 17. Dd4 — c4†! 18. Ke2 — e1 Lf8 — e7 sich sehr günstig entwickeln.

16...	Ta8 — d8!
17. Ld5 X e4!	

Falls 17. Th1 — d1 so Td8 X d5!

17...	Dd4 X e5
18. Ke2 — f2	

Viel besser war 18. Sf6 — g4, denn nach 18... De5 X e4 19. Df3 X e4 f5 X e4 20. c2 — c3 hat Weiss noch gute Remischancen. Nach dem Textzuge dagegen kommt er in entscheidenden Nachtheil.

18...	Kf7 X f6
19. Le4 X b7	c5 — c4!
20. g2 — g3	Lf8 — c5†
21. Kf2 — g2	Td8 — d7!
22. Kg2 — h3	h7 — h6
23. Th1 — d1	Td7 X b7!
24. Td1 — d5	

Falls 24. Df3 X b7 so 24... Se6 — g5† 25. Kh3 — h4 De5 — e2 etc.

24...	Se6 — g5†

Weiss gibt auf, da nach 25. Lc1 X g5† h6 X g5† Kh3 — g2 g5 — g4! folgt.

Anmerkungen nach den interessanten Ausführungen im „Rigaer Tagblatt".

Partie 307. Damengambit (Gespielt am 22. Juni 1900 im Meisterturnier der „Berliner Schachgesellschaft").

H. Caro.	C. v. Bardeleben.
2. Sg1 — f3	d7 — d5
2. d2 — d4	Sg8 — f6
3. c2 — c4	e7 — e6
4. Sb1 — c3	c7 — c6

Mit c7 — c5 lässt sich ein lebhafteres Spiel herbeiführen.

5. e2 — e3	Lf8 — d6

6. L f 1 — d 3 Sb 8 — d 7
7. c 4 ╳ d 5?

An dieser Stelle scheint uns e 3 — e 4 die geeignete Fortsetzung zu sein.

7. . . e 6 ╳ d 5
8. L c 1 — d 2 0 — 0
9. D d 1 — c 2 T f 8 — e 8
10. 0 — 0 D d 8 — e 7!

Hiemit ergreift Schwarz die Initiative.

11. S c 3 — e 2 S f 6 — e 4
12. S e 2 — g 3 S d 7 — f 6
13. L d 2 — c 3 S f 6 — g 4
14. T a 1 — e 1

Auf 14. L d 3 ╳ e 4 würde 14. . . d 5 ╳ e 4 15. S f 3 — e 5 S g 4 ╳ e 5 16. d 4 ╳ e 5 L d 6 ╳ e 5 17. D c 2 ╳ e 4 L e 5 ╳ g 3 18. D e 4 ╳ e 7 L g 3 ╳ f 2† mit Bauergewinn für Schwarz folgen.

14. . . f 7 — f 5
15. T e 1 — e 2 D e 7 — c 7!
16. L c 3 — e 1 h 7 — h 5!
17. S f 3 — h 4 g 7 — g 5!
18. S h 4 ╳ f 5 L c 8 ╳ f 5
19. S g 3 ╳ f 5 L d 6 ╳ h 2†!
20. K g 1 — h 1 D c 7 — h 7
21. S f 5 — g 3 L h 2 ╳ g 3
22. f 2 ╳ g 3 T e 8 — f 8
23. T f 1 — f 3

(Siehe Diagramm.)

23. . . h 5 — h 4!
24. g 3 ╳ h 4 D h 7 — c 7!!

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiss.

Ein weiterer ausgezeichneter Zug, der eine meisterhaft durchdachte Schlusscombination einleitet. Bardeleben zeigt in dieser Partie, dass er wieder ganz auf seiner alten Höhe steht.

25. T f 3 ╳ f 8† T a 8 ╳ f 8
26. g 2 — g 3 S e 4 ╳ g 3†
27. K h 1 — g 1

Auf 27. L e 1 ╳ g 3 würde 27. . . D c 7 ╳ g 3 28. T e 2 — g 2 D g 3 — e 1† entscheiden.

27. . . T f 8 — f 1†!
28. K g 1 — g 2 S g 3 ╳ e 2
29. K g 2 ╳ f 1

Auf 29. D c 2 ╳ e 2 folgt durch 29. . . D c 7 — h 2† nebst D h 2 — h 1 Matt in zwei Zügen.

29. . . S g 4 ╳ e 3†

und Schwarz gewinnt.

Die vorstehende Partie liefert einen lehrreichen Beitrag zum Studium des Damengambits. Anmerkungen von **Th. v. Scheve.**

Partie 308. Italienische Eröffnung (gespielt am 13. September 1900 in der „Gesellschaft von Freunden des Schachspiels" in St. Petersburg).

H. Seyboth und **M. Tschigorin**
gegen
A. Lewin und **E. Schiffers.**

1. **e 2 — e 4** **e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3** **S b 8 — c 6**
3. **L f 1 — c 4** **L f 8 — c 5**
4. S b 1 — c 3 S g 8 — f 6
5. d 2 — d 3 d 7 — d 6
6. L c 1 — e 3 L c 5 ╳ e 3

Vorsichtiger ist 6. . . L c 5 — b 6; denn durch den Abtausch wird das weisse Centrum gestärkt, und dem Gegner die f-Reihe geöffnet.

7. f 2 ╳ e 3 S c 6 — a 5
8. L c 4 — b 3 S a 5 ╳ b 3
9. a 2 ╳ b 3 c 7 — c 6

An dieser Stelle wurde schon öfters 9. . . S f 6 — g 4 erprobt. Nach 10. D d 1 — d 2 oder — e 2 kann Schwarz entweder mit 10. . . f 7 — f 5 das Spiel fortsetzen oder mit 10. . . f 7 — f 6 (wenn er dem Weissen die Auflösung des Doppelbauers nicht gestatten will).

10. 0 — 0 0 — 0
11. D d 1 — e 1 L c 8 — e 6
12. h 2 — h 3 S f 6 — d 7
13. D e 1 — g 3 f 7 — f 6
14. S f 3 — h 4 a 7 — a 6

Wir hätten den Plan: a 7 — a 5 b 7 — b 5, S d 7 — b 6 nebst a 5 — a 4 vorgezogen.

15. d3 — d4 Sd7 — b6

Der Springer steht hier schlecht, und hiermit beginnen die Verlegenheiten der schwarzen Partie.

16. Ta1 — d1 Dd8 — e7
17. d4 — d5! c6 ✕ d5
18. e4 ✕ d5 Le6 — d7
19. e3 — e4 Ta8 — c8
20. Td1 — d2 Kg8 — h8
21. Td2 — f2 Sb6 — a8

Der Springer strebt nach e8 zum Schutze der Bauern d6 und g7.

22. Sc3 — d1 Sa8 — c7
23. Sd1 — e3 Sc7 — e8

Die Festsetzung eines weissen Springers auf f5 ist nicht zu verhindern; auf g7 — g6 würde Dg3 ✕ g6! folgen.

24. Se3 — f5 Ld7 ✕ f5
25. Sh4 ✕ f5

Auf 25. e4 ✕ f5 (in der Absicht mit 26. Sh4 — g6† h7 ✕ g6 27. Dg3 — h4†! Kh8 — g8 28. f5 ✕ g6 das Matt zu forciren) antwortet Schwarz einfach 25.... Kh8 — g8!

25. . . De7 — c7
26. h3 — h4 Dc7 — b6
27. Kg1 — h2 Db6 — b4
28. Dg3 — f3 Tf8 — f7
29. g2 — g4 a6 — a5
30. g4 — g5 f6 ✕ g5
31. c2 — c3! Db4 — c5

Auf 31. Db4 ✕ b3 spielt Weiss wohl am besten 32. h4 ✕ g5; denn auf 32.... g7 — g6 kommt Weiss sofort in Vortheil durch 33. Sf5 — h6! Tf7 ✕ f3 34. Tf2 ✕ f3 Db3 ✕ b2† 35. Kh2 — h1 etc. Schwarz kann das Matt nicht decken.

32. Df3 — h5! g7 — g6

Falls 32... Dc5 — c7 so 33. h4 ✕ g5 (g7 — g6? 34. Sf5 — h6 Tf7 ✕ f2† 35. Tf1 ✕ f2 Dc7 — e7 36. Dh5 — f3 Se8 — c7 37. Df3 — f6† etc. und gewinnt).

33. Dh5 ✕ g5 g6 ✕ f5
34. Tf2 ✕ f5 Se8 — f6

Nach Tf7 ✕ f5 würde Weiss mit Dg5 ✕ f5 in wenigen Zügen Matt setzen.

35. Tf5 ✕ f6 Tc8 — g8

Stellung nach dem 35. Zuge von Schwarz.

36. Dg5 ✕ g8†! Kh8 ✕ g8
37. Tf6 ✕ f7 Dc5 — e3
38. Tf7 — f3 De3 — h6

Es drohte Tf3 — g3† nebst Tf1 — f8‡.

39. Kh2 — h3 Kg8 — g7
40. Tf3 — g3†! Kg7 — h8
41. Tf1 — f7!! b7 — b5

König und Dame von Schwarz sind nun patt!

42. Tg3 — g5 gibt auf.

Partie 309. Spanische Eröffnung.

Als Beitrag zur Vertheidigung 4... Lf8 — c5 möge auch die folgende Partie dienen, welche im Mai dieses Jahres beiderseits blindlings gespielt wurde.

H. W.	S. Alapin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Lf8 — c5
5. Sf3 ✕ e5	Sc6 ✕ e5
6. d2 — d4	a7 — a6!
7. Lb5 — a4	Sf6 ✕ e4
8. d4 ✕ e5?	

Richtig war 8. Tf1 — e1 (Lc5 — e7! 9. Te1 ✕ e4 Se5 — g6 nebst 0 — 0).

8.... Dd8 — h4

Stärker: 8... Se4 ✕ f2.

9. Dd1 — d5?

Am besten war 9. Lc1 — e3 (Lc5 ✕ e3 10. f2 ✕ e3 Se4 — c5 11. Tf1 — f4 Dh4 — e7 12. La4 — b3 nebst Sc5 ✕ b3.

9. . . Schwarz kündigt Matt in 3 Zügen an: 9. Lc5 ✕ f2† etc.

Anmerkungen von **S. Alapin.**

Partie 310. Spanische Eröffnung.

Folgende interessante Partie, welche auch des theoretischen Interesses nicht entbehrt, wurde im Wiener Schach-Club am 2. September 1900 gespielt:

Dr. Ph. Meitner.	S. Alapin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Lf8 — c5

Gilt als ungünstig.

5. c2 — c3

Der von den „Büchern" quasi als Widerlegung angegebene Zug. Ausser ihm kommen noch 5. Sb1 — c3; 5. Sf3 X e5! 5. Lb5 X c6 und 5. d2 — d3 in Betracht.

5...	0 — 0
6. d2 — d4	Lc5 — b6!

Weit stärker als der „Bücherzug": 6.... e5 X d4?

7. Lc1 — g5	d7 — d6
8. Lb5 X c6	b7 X c6
9. Dd1 — a4	

Bei 9. d4 X e5 d6 X e5 10. Dd1 X d8 Tf8 X d8 11. Sf3 X e5 Lc8 — a6! hätte Schwarz zum mindesten keinen Nachtheil; z. B. 12. Tf1 — e1? Sf6 X e4! und Schwarz steht besser; oder 12. Se5 X c6? La6 X f1 13. Sc6 X d8 Lf1 — b5! 14. Sb1 — a3 Lb5 — d7 15. Ta1 — d1 Ta8 X d8 16. e4 — e5 h7 — h6 17. Lg5 — h4 g7 — g5 etc.

9...	h7 — h6

Einfacher wäre wohl 9... e5 X d4! 10. c3 X d4 c6 — c5 z. B. 11. e4 — e5 Dd8 — d7! 12. Da4 X d7 Sf6 X d7 13. e5 X d6 c7 X d6 14. Lg5 — e7 Tf8 — e8 15. Le7 X d6 c5 X d4 16. Sb1 — d2 Lc8 — b7 etc. Schwarz steht gut.

10. Da4 X c6?

Mit 10. Lg5 X f6! Dd8 X f6 11. Da4 X c6 konnte Weiss mindestens einen Bauer behaupten, worauf Schwarz nach 11... Ta8 — b8 12. d4 X e5 Df6 — f4! etc. in den zwei Läufern mit guter Angriffstellung Compensation suchen müsste.

Stellung nach dem 10. Zuge von Weiss.

10...	h6 X g5!
11. Dc6 X a8	Dd8 — d7!
12. d4 — d5	g5 — g4
13. Sf3 — d2	g4 — g3!
14. h2 X g3	Dd7 — g4
15. Da8 — c6	Sf6 — h5

Falsch wäre 15... Dg4 X g3? wegen 16. Dc6 X b6! etc.

16. Sd2 — f3

Weiss hat nichts Besseres 16. Kg1 — h2 wird mit 16... Sh5 X g3! beantwortet.

16...	Sh5 X g3
17. Sb1 — d2	

Auf 17. Sf3 — h2 folgt 17... Dg4 — e2! mit überlegenem Spiel.

17...	Sg3 — e2†
18. Kg1 — h1	Se2 — f4
19. Tf1 — g1	Lb6 X f2
20. Dc6 — c4	Sf4 — e2!
21. Sd2 — f1	

Es ist klar, dass 21. Dc4 X e2 an 21... Dg4 — h5† scheitert.

21...	Dg4 — h5†
22. Sf3 — h2	Se2 — g3†
23. Sf1 X g3	Lf2 X g3
24. beliebig	Dh5 X h2†.

Anmerkungen von **S. Alapin.**

Partie 311. Alapin's Eröffnung.

Im Gruppenturnier des Wiener Schach-Clubs am 1. November 1900 gespielt.

S. Alapin. Weiss.	H. Kairow. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — e2	Lf8 — c5
3. c2 — c3	Dd8 — e7

In Betracht kommt 3.... d7 — d5 4. d2 — d4 e5 X d4 5. c3 X d4 Lc5 — b4† 6. Lc1 — d2 Lb4 X d2† 7. Sb1 X

d2 d5 X e4 8. Sd2 X e4 Sg8—f6 9. Se4 X f6† Dd8 X f6 10. Se2—c3 0—0 11. Lf1—e2 Sb8—c6 12. d4—d5 Sc6—d4 13. 0—0 Sd4 X e2† 14. Dd1 X e2 etc. mit gleichem Spiele.

4.	g2—g3	Sg8—f6

4... De7—f6 war zu erwägen, z. B. 5. d2—d4 Df6—f3 6. Th1—g1 e5 X d4 7. Lf1—g2 Df3—h5 8. c3 X d4 Lc5—b6 etc.

5.	Lf1—g2	d7—d6
6.	0—0	0—0

Vielleicht konnte 6... Lc8—g4 7. Kg1—h1 Lg4 X e2 8. Dd1 X e2 h7—h5 etc. versucht werden.

7.	d2—d4	Lc5—b6
8.	Sb1—a3	c7—c6

8... e5 X d4 9. Se2 X d4 Sf6 X e4? war wegen 10. Tf1—e1 nebst eventuell f2—f3 nicht angängig.

9.	Sa3—c4	Lb6—c7
10.	b2—b3	Tf8—d8
11.	d4 X e5	d6 X e5
12.	Lc1—a3	c6—c5?

Hiemit wird dem Gegner das Feld d5 preisgegeben. Besser war, mit der Dame auszuweichen, oder dieselbe abzutauschen.

13.	Dd1—c2	Lc8—e6
14.	Sc4—e3	Sb8—c6
15.	Ta1—d1	Td8 X d1
16.	Tf1 X d1	Ta8—d8
17.	Se3—d5	Le6 X d5
18.	e4 X d5	Sc6—b8
19.	c3—c4	

Mit den zwei Läufern und dem starken Freibauer d5 hat Weiss jetzt die weitaus überlegene Stellung.

19...		b7—b6
20.	Se2—c3	a7—a6
21.	Td1—e1	De7—d6
22.	La3—b2	Td8—e8
23.	Sc3—d1	Sb8—d7
24.	Sd1—e3	g7—g6
25.	Dc2—c3	Sf6—h5

Schwarz sucht zu f7—f6 zu kommen, um die Diagonale a1—h8 zu sperren, welche Weiss sonst mit Te1—f1 nebst f2—f4 zu öffnen droht.

26.	f2—f4	f7—f6
27.	f4—f5	g6—g5
28.	Se3—g4	Te8—e7
29.	Sg4—f2	Te7—f7?

Schwarz steht zwar bereits sehr gedrückt, der ungünstige Thurmzug beschleunigt aber den Verlust. Vorzuziehen war Sd7—f8.

30.	Sf2—e4	Dd6—f8
31.	d5—d6	Lc7—b8

Es ist klar, dass, falls der Bauer genommen wird, Weiss nach dem Abtausch auf d6 mit Lg2—d5 die Qualität gewinnen würde.

32.	Te1—d1	Sh5—g7
33.	g3—g4	Sg7—e8
34.	Se4—g3	Se8 X d6

Auch 34... Kg8—h8 würde die Qualität nicht retten, denn auf 35. Lg2—d5 Df8 X d6 folgt 36. Sg3—e4, während auf 35... Tf7—g7 Weiss mit 36. Sg3—h5 doch den Thurm erwischt. Der „Hippopotamus"*) erweist sich in dieser Partie als sehr geschickt!

35.	Lg2—d5	Kg8—h8
36.	Ld5 X f7	Df8 X f7
37.	Dc3—d3	Kh8—g8
38.	Sg3—e4	Sd6 X e4
39.	Dd3 X d7	Df7 X d7
40.	Td1 X d7	Aufgegeben.

Es könnte folgen 41... Lb8—d6 42. Kg1—g2 Kg8—f8 43. Kg2—f3 Kf8—e8 44. Td7 X h7 Se4—d2† 45. Kf3—e2 und der weisse König erobert noch den Springer.

Anmerkungen von S. Alapin.

---

* Mit dem Namen hippopotamische Partie hatte vor Jahren der verdienstvolle Meister und Redacteur H. v. Minckwitz die Eröffnnng $\frac{e2—e4}{e7—e5}$ $\frac{Sg1—e2}{}$ scherzweise benannt, und seit damals heisst der von g1 nach e2 hüpfende Springer Hippopotamus.

Lösungen der Probleme.

XXIII. Armin Friedmann.

Weiss nimmt den letzten Zug K e 1 — d 2 zurück und erzwingt sodann Matt in 2 Zügen durch 1. 0 — 0 h 4 — h 3 2. T f 7 — f 3 (auch g 7) ‡. Zur Erklärung der Rochade muss angenommen werden, dass Weiss den Thurm h 1 zu Beginn der Partie vorgegeben hat, und in dieser keineswegs naheliegenden Annahme steckt die scherzhafte Pointe der Aufgabe.

XXIV. M. Sleurac.

1... f 2 — f 1 L?? 2. c 7 — c 8 L! Lf 1 — b 5?? 3. L a 6 — b 7‡.

XXV. A. Feinstein.

Wird der weisse König auf a 3 postirt, so kann Weiss durch 1. K a 3 — a 4 das Matt im 2. Zuge erzwingen. Leider lässt das Problem auch eine Lösung durch 1. D h 7 — d 3 zu, wenn der weisse König auf d 7 aufgestellt wird.

XXVI. M. E. Frankenstein.

Schwarz hatte zuletzt c 7 — c 5 gespielt und Weiss hierauf S e 4 ✕ c 5 gezogen. Statt dessen konnte Weiss mit b 5 ✕ c 6 sofort matt setzen.

XXVII. H. Hall.

Der schwarze König muss auf h 1 stehen. Weiss kann sodann durch 1. Kd 1 — e 1 das Matt im 2. Zuge erzwingen.

Nr. 232. G. Erlanger.

1. D h 4 — e 1 b 2 — b 1 D 2. D e 1 ✕ b 1† K e 4 — d 4 3. D b 1 — b 4‡. *a)* 1.... L a 8 — b 7 2. D e 1 — b 4† 3. D b 7‡ *b)* 1... L a 8 — c 6 2. D e 1 — c 3 etc. *c)* 1... d 5 — d 4 2. D e 1 — h 1† etc.

Nr. 233. G. Erlanger.

1. L a 6 — d 3 d 4 ✕ c 3 2. S d 6 — f 7† K e 5 — f 5 3. S c 2 — e 3‡ *a)* 1... D e 4 ✕ d 3 2. e 2 ✕ d 3 d 4 ✕ c 3 3. d 3 — d 4‡.

Nr. 234. G. Erlanger.

Intendirt ist 1. T e 2 — e 5! mit zahlreichen hübschen Varianten. Leider führt aber auch 1. D g 4† oder 1. D h 4† zum Ziele.

Nr. 235. G. Erlanger.

Intendirt ist 1. D a 4 — d 1; leider führt 1. L b 1 ✕ e 4 schon in 2 Zügen zum Ziele.

Nr. 236. A. Kauders.

1. T g 5 — c 5 d 6 ✕ c 5 2. b 5 — b 6! ∞ 3. D d 2 — d 8 oder — a 2‡ *a)* 1... K a 5 — b 6 2. T c 5 — c 6† etc. *b)* 1... ∞ 2. D d 2 — a 2† etc.

Nr. 237. F. Wardener.

1. T h 3 — h 4 f 4 — f 3 2. D g 8 — d 5† 3. e 4 — e 5‡ *a)* 1... K d 4 ✕ e 4 2. D g 8 — g 2† etc. *b)* 1... ∞ 2. D g 8 — g 1† etc. Nebenlösig durch 1. D g 8 — g 1† K d 4 ✕ e 4 2. D g 1 — g 6† etc.

Nr. 238. F. Wardener.

1. D c 8 — h 8 d 6 ✕ e 5 2. D h 8 ✕ e 5 etc. *a)* 1... S c 1 — e 2 2. L h 5 ✕ e 2† K d 3 ✕ c 3 3. T e 5 ✕ d 5‡ *b)* 1... T h 2 ✕ h 3 2. L h 5 — g 6† h 7 ✕ g 6 3. D h 8 ✕ h 3‡.

Nr. 239. K. Grabowski.

1. L d 2 — h 6 K e 4 — f 5 2. D h 2 — f 4† K f 5 — f 6 3. D f 4 — g 5‡ *a)* 1... K e 4 — d 3 2. D h 2 — d 2† K d 3 — e 4 3. D d 2 — d 5‡ *b)* 1... S a 3 ∞ 2. D h 2 — f 4† K e 4 — d 3 3. D f 4 — c 4‡ *c)* 1... S g 1 ∞ 2. D h 2 — e 2† 3. D e 2 — e 3 oder — e 6‡.

Nr. 240. J. Jespersen.

1. T c 3 — c 2 L b 1 ✕ c 2 2. D a 8 — c 8! 3. D c 8 — c 4, g 4, c 1‡ *a)* 1... f 5 ✕ e 4 2. D a 8 — g 8! etc.

Nr. 241. V. Schiffer.

1. D e 1 — g 1 K d 8 — e 8 2. D g 1 — a 1! 3. D a 1 — h 8 oder a 8‡ *a)* 1... c 6 — c 5 2. D g 1 — h 1! K ∞ L h 3 — g 2 3. D h 1 — a 8, h 8‡ *b)* 1... K d 8 — c 8 2. D g 1 ✕ b 6† etc.

Nr. 242. F. Skalik.

1. c 2 — c 3 L b 2 — a 1 c 1 2. c 3 — c 4† 3. D b 4 — b 1‡ *a)* 1... L b 2 ✕ c 3 2. D b 4 ✕ c 3 etc. *b)* 1... S h 5 ∞ 2. S e 6 — f 4 e 5 ✕ f 4 3. D b 4 — d 4‡ *c)* 1... f 6 — f 5 2. D b 4 — b 3† 3. D b 3 — d 1 oder D b 3 — c 4‡.

Nr. 243. J. Smutny.

1. K d 4 — c 5 L h 5 ∞ 2. D h 2 — h 8 etc. *a)* 1... f 4 — f 3 2. D h 2 — e 5 etc. *b)* 1... b 5 — b 4 2. b 2 — b 3 etc. *c)* 1... b 5 ✕ a 4 2. b 2 — b 4! a 4 ✕ b 3 3. S c 1 ✕ b 3‡.

Nr. 244. O. Würzburg.

1. L d 7 — h 3 a 6 — a 5 2. D e 2 — a 6† K b 7 ✕ a 6 oder ∞ 3. L b 3 — c 8‡ oder D a 6 — c 8‡ *a)* 1... K b 7 — c 7 2. D e 2 — g 4 ∞ 3. D g 4 — c 8 oder — d 7‡.

Nr. 245. A. Okkinga.

1. S e 2 — d 4 T b 7 ✕ b 5 2. S c 8 — e 7† K d 5 — d 6 3. S d 4 ✕ b 5‡ *a)* 1.... T f 5 ∞ 2. D b 5 ✕ c 5† K d 5 ✕ c 5 3. T e 3 — e 5‡ *b)* 1... T b 7 — c 7 2. D b 5 ✕ c 4† K d 5 ✕ c 4 3. S c 8 — b 6‡.

Nr. 246. K. Traxler.

1. Sd4—f5 Ld7 X f5 2. Tf3 X d3 Ke4 X d3 3. Df6—c3† Kd3—e4 4. Lh5—f3‡ *a)* 1... c5—c4 2. Tf3—e3† f4 X e3 3. Df6—d4† Ke4 X f5 4. Lh5—g4‡ *b)* 1... ∞ 2. Tf3—e3† f4 X e3 3. Sf5—d6† Lh2 X d6 3. Lh5—f3‡.

Nr. 247. E. Palkoska.

1. Ld8—a5 Kf4—e5 (e3) 2. La5—c3† Ke5—f4 3. Lc4—d3! ∞ 4. D oder L‡ *a)* 2... Ke5 X d6 3. Dg2—b7! ∞ 4. D oder L‡ *c)* 2... Ke5—f5 3. Dg2—f3† ∞ 4. Lc3—f6‡ *A.* 1... Kf4—f5 2. Dg2—f3† Kf5—e5 3. La5—b4! ∞ 4. Df3—f4‡.

Lösungen der Studien und Endspiele.

Nr. 20. J. Shewers.

Zunächst ist auf h6 ein weisser Läufer aufzustellen, dessen Abwesenheit leider übersehen wurde.

1. d5—d6† De7 X d6! 2. Tf4—f7† Le8 X f7 (Auf 2... Kc7—b8 folgt Lh6—f4 auf 2... Kc7—b6 3. Tf7—f6! und auf 2... Sc8—e7 geschieht 3. Tf7 X e7†) 3. Lh6—f4 Dd6 X f4 4. Sb4—d5† Lf7 X d5 und Weiss ist patt.

Nr. 21. J. Shewers.

1. $\frac{Lh2—f4!}{e5 X f4!}$ 2. $\frac{Lg2—f3}{g4 X f3!}$ 3. $\frac{Tc3—b3!!}{d2—d1D \text{ od. } T}$ 4. $\frac{Tb3—b7†}{}$ etc.

Interessant ist, dass 1. Lh2 X e5 zum Verluste führt; denn es geschieht nicht etwa 1... d2—d1D? was mit Le5—f4!! beantwortet werden würde, sondern 1... f6 X e5, worauf das oben gegebene Hauptspiel 2. $\frac{Lg2—f3}{g4 X f3}$ 3. $\frac{Tc3—b3}{}$ wegen 3. $\frac{}{e5—e4!!}$ nicht mehr ausreicht (4. Tb3—b1 e4—e3 5. f2 X e3 f3—f2 etc.)

Probleme.

Berichtigung. Im Problem **325** von **E. Horn** ist auf **e3** ein **weisser Thurm** nachzutragen, dessen Abwesenheit bedauerlicherweise übersehen worden ist.

XXX.

Von **Hieronymus Fischer** in **Bamberg.**

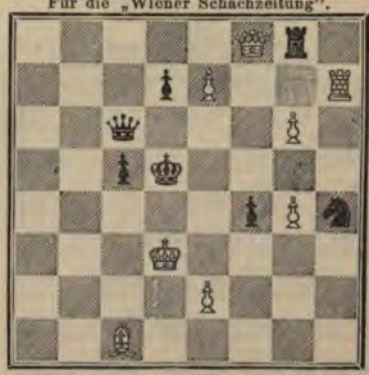
Für die „Wiener Schachzeitung".

Schwarz nimmt seinen letzten Zug zurück, ebenso Weiss. Der Weisse, der am Zuge ist, setzt nun in 2 Zügen matt oder erzwingt in 2 Zügen ein Selbstmatt.

XXXI.

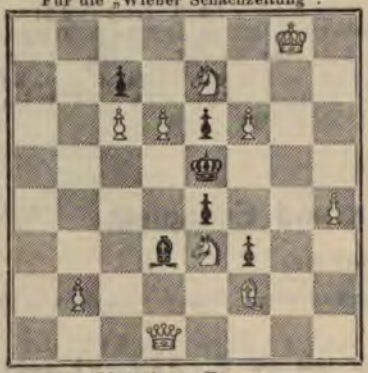
Von **Hieronymus Fischer** in **Bamberg.**

Für die „Wiener Schachzeitung".



Schwarz nimmt seinen letzten Zug zurück, ebenso Weiss. Der Weisse, der am Zuge ist, setzt nun in 4 Zügen matt oder erzwingt in 4 Zügen ein Selbstmatt.

336.
Von **A. Stepanow** in **Riga.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

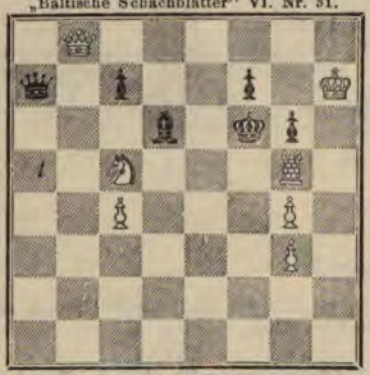


Matt in 2 Zügen.

337.
Von **A. Stepanow** in **Riga.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 2 Zügen.

338.
Von Dr. **A. Gross** in **Riga.**
„Baltische Schachblätter" VI. Nr. 31.



Matt in 2 Zügen.

339.
Von Dr. **J. Schumer** in **Vöslau.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 2 Zügen.

340.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Taus.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 2 Zügen.

341.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Taus.**
Für die „Wiener Schachzeitung."

Matt in 2 Zügen.

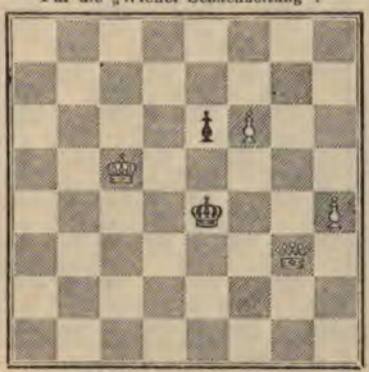
342.
Von **Woldemar Hoffmann** in **St. Petersburg.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 3 Zügen.

343.
Von Pater **Karl Traxler** in **Vaseli a. L.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Matt in 3 Zügen.

344.
Von Baron **Fritz Wardener** in **Olchowce.**
Für die „Wiener Schachzeitung".



Matt in 3 Zügen.

345.
Von **H. F. L. Meyer** in **London.**
„Leisure Hour."

Matt in 3 Zügen.

346.
Von **H. F. L. Meyer** in **London.**
„Leisure Hour".

Matt in 3 Zügen.

347.
Von **Jul. Richter** in Brünn.
„Interessantes Blatt".

Matt in 3 Zügen.

348.
Von **Dr. Th. Schaad** in Schaffhausen.
„Leipziger Illustrirte Zeitung".

Matt in 3 Zügen.

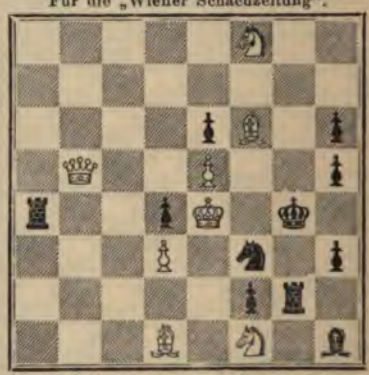
349.
Von Dr. **J. Schumer** in **Vöslau.**
Für die „Wiener Schachzeitung"

Selbstmatt in 2 Zügen.

350.
Von Dr. **J. Schumer** in **Vöslau.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

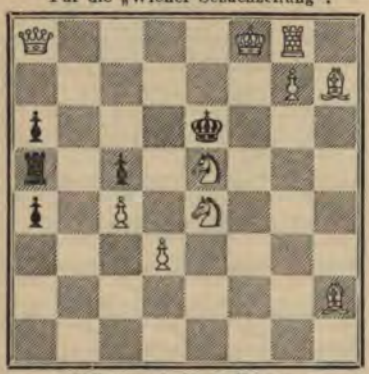
Selbstmatt in 2 Zügen.

351.
Von Dr. **J. Schumer** in **Vöslau.**
Für die „Wiener Schachzeitung".



Selbstmatt in 3 Zügen.

352.
Von Dr. **J. Schumer** in **Vöslau.**
Für die „Wiener Schachzeitung".



Selbstmatt in 3 Zügen.

353.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**
Für die „Wiener Schachzeitung".

Selbstmatt in 3 Zügen.

Verlag des Wiener **Schach-Club.** — Verantwortlicher Redacteur **Georg Marco.**
Druck der **k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.**